Theologisch=praktische

Quartalfdrift.

Redigirt und herausgegeben

non

Friedrich Banmgarten,

geistlichem Rath, Schulbistritts-Auffeher bes Defanates Wels und Stabtpfarrer in Wels.

Dneizehnter Jahrgang.

(Der Monatidrift eilfter Jahrgang.)

1860.

Auf Roften ber Redaftion.

Der Reinertrag für wohlthatige 3mede.

Ling.

In Commiffion bei Quirin Saslinger.



Drud von 30f. Zeichtinger's Erben in Ling.

Inhaltsanzeige.

Abhandlungen.

		Geite
	Augustine Leoniffe, Betrachtungen über bas Ave Maria 1,	
	Sad 3., Giniges über Ornamentif ber firchlichen Architeftur	
	Dispositionen zu Reden an den Fastensonntagen	53
4.	Pfarrkonkursfragen: 1. Aus ber Paraphrafe 67, 2. Aus ber Dogmatif: a) Quid ex revelatione scimus de statu	669
	originali et de lapsu protoparentum	259
	b) Habetne articulus IX. concordati austr. vi cujus episcoporum pro-	
	pria dicitur auctoritas perstringendi libros religioni perniciosos censura	
	et fideles ab corum lectione avertendi fundamentum dogmaticum	415
5.	Das Lehramt bes Beichtvaters	631
6.	Beitrage jur Sittengeschichte bes 5. Jahrhundertes aus Calvianus	
	"De gubernatione Dei" 1. VIII	127
7.	Mettenleiter Dr. Dominif Roftbader 3., Bur Geschichte ber Staats-Komptabilität im Jache bes	152
8.	Röftlbacher 3., Bur Befchichte ber Staats-Romptabilitat im gache bes	
	Rirdenvermögens	577
9.	Rirdenvermögens	481
10.	Sad 3., Die Rirchenfenfter	372
11.	Die Beiligung ber Gonn- und Zeiertage nach bem Rirchengebote	432
12.	Entwurfe gu Predigten: a) an verschiedenen Marienfesten	463
	b) leber die acht Geligfeiten	674
13.	Better J. E. M., Bas hat wohl bie katholische Kirche von ben seit	
	geraumer Beit ju Tage tretenden Annaherung ber Protestanten an ver-	
	schiedene fatholische Dogmen und Ginrichtungen gu erwarten?	687
	•	
	Siteratur.	
1.	Rarbinal und Furftbijdof Meldior C. Diepenprod	171
2.	Sirfder Dr. 30h. B., Sauptftude bes driftlichen Glaubens	185
3.	Siebenter Jahresbericht bes Bereines jur Unterftupung ber armen	
	Regerfinder	189
4.	Stelzig 3g. Alph., Stadt- und Dorfgeschichten 1. Bb	192
5.	Soufter Dr. 3., Rleinere biblifche Geschichte bes alten und neuen	
	Testamentes	376
6.	Teftamentes	377
1.	Kommunion-Buchlein fur Alle, die den Geren Jesu lieb haben	378
8.	Cochem P. Mart., Das große Leben Chrifti	379

		Ceite
9.	Sandbuch für bie Bruber und Schwestern bes III. Orbens	382
10.	Befus und die Jungfrau, Bollftandiges Unterrichte- und Bebetbuch .	383
	Rafatenus G. 3., Der himmlifche Palmgarten	384
	Der heilige Kreuzweg	384
13.	Bucher Dr. Jordan, Die fieben beil. Caframente	569
	Die fünfgebn Gebeimniffe bes Rofenfranges	569
	Die Andacht ju ben fieben Schmerzen Maria	570
16	Bucher Dr. Jord., Die Gleichniffe unferes Berrn Jefu Chrifti	570
17	Bofen Dr. C. S., Venite adoremus, Gebetbuch	570
	Beiftlider Spiegel fur Orbensichwestern	571
	Rettenmair Sieron., 1. Der Monat Marg gur Berehrung bes	
10.	beil. Josef. — 2. Die Maianbacht	571
20	Pfifter Abolf, 1. Die Nachfolge Chrifti 2. Brubericaft vom	011
۵0.	auten Lobe	573
91	Segur Monf. be G., Die Unbetung bes allerheiligften Saframentes	574
	Bon ber göttlichen Borsebung	575
	Berelius P. 3. b. G. 3., geistliche Sonnenblume	575
	Der Seiligen Gebet im Simmel	761
	Bingerle Dr. Pius, Kommunionbuch für Katholifen	762
	Röggl Alois, Zufpruche im Beichtstuhl	762
	Die Lebensgeschichte bes beil. Franz von Affifi	763
	Mitterrugner Dr. Joh. Chrifoft., Das Leben bes feligen Pauls	100
٤٥.		764
00	Gemeinfallicher Unterricht über bas britte Kirchengebot	764
	Raber Dr. Friedrich Billiam, Cthels Bud oder Engelsgeschichten	765
	Tyburn und die Martyrer	766
	Stöger Anna, Ergählungen für heranwachsenbe Töchter	767
	Bifeman Rifolaus, Rarbinal: Der verborgene Gbelftein	767
54.	Rerfcbaumer Dr. Anton, Gligius Lebensbilber	768

571 571

573 574 575

575 761 762

 $\frac{762}{763}$

 $\frac{764}{764}$

765

 $\frac{766}{767}$

767

768

Betrachtungen über das Ave Maria.

Erfte Betrachtung.

Die felige Jungfrau Maria wurde von dem Engel mit einem neuen Gruße begrüßt.

We maria. Die felige Jungfrau Maria wird von bem Engel mit einer neuen Art Gruß angefpro= den, benn im gangen alten Teffamente finden fich feine folden Grußesworte. Und mit Recht wird fie in neuer Beife begrußt, weil fie einer neuen Jungfranschaft Bahn brach, in neuer Beise empfing, in neuer Weise gebar. Der erfte Grund bes neuen Grußes ift bas Unbahnen einer neuen Jungfrauschaft. Denn obwohl vor ihr viele Jungfrauen maren, fo hatte boch feine von diefen ben Borfat es zu bleiben. Darum fpricht Bernarbus: Wer hat bich belehrt, welches Buch bich unterrichtet, bag bie Jungfraulichfeit alfo bem herrn gefalle? Und es fagen einige Lehrer, fie habe bas Gelübbe ber Jungfraulichfeit unter bem Borbehalte abgelegt, wenn es bem gott= lichen Willen alfo gefalle. Darum antwortete fie bem grußenden Engel voll Demuth: Die foll bas gefchehen,

ba ich feinen Mann erfenne, b. h. mir vornehme, feinen gu erfennen? Que. 1. Der gweite Grund war bie neue und unerhorte Empfängniß. Denn es empfing bie Jungfrau nicht aus bem Samen bes Mannes, fonbern vom beil. Beifte und hatte hierin weber eine Vorgangerin noch eine Nachfolgerin. Diefes versprach ihr ber Engel mit ben Worten: ber beil. Beift wird über bich fommen und die Rraft bes Allerhöchften wird bich überichatten, burch welche Rraft bu empfangen und nach ber Empfängniß Jungfrau bleiben wirft. Der britte Grund mar bie neue und ungewöhnliche Beife ber Geburt. Denn fie gebar nicht einen aus bem Bolfe, nicht einen gewöhnlichen Fürften biefer Belt, fonbern ben mabren Gott, ber bie Welt gemacht bat. Darum fpricht Bernarbus: Rügft bu ihren andern Vorzugen auch ben bei, weffen Mutter fie ift, wer vermag es, felbft mit Engelzungen würdig zu erheben die jungfräuliche Mutter, nicht irgend eines Menichen, fonbern Gottes. Sie ift Mutter und Jungfrau, mit bem ausgezeichnetften Ruhme ge= fcmudt, weil fie ben Cobn mit Gott gemein batte. Diese Jungfran also preisen und begrüßen wir mit bem neuen Gruße bes Engels, in welchem fie gelobt und empfohlen wird wegen ber reinften Unichuld ihres Lebens (Ave), wegen ber überreichen Menge ihrer Tugenden (Maria), wegen ber überfliegenden Gulle ber Gnaben (voll ber Gnaben), wegen ber wurdigften Begenwart Gottes (ber Berr ift mit bir), megen ber erhabenen Chrwurdigfeit ihres Standes (bu bift ge= benebeit unter ben Beibern), wegen ber unendlich heilfamen Majeftat ihrer Frucht (gebenebeit ift bie Frucht beines Leibes :) Jefus Chriffus. Amen.

Zweite Betrachtung.

me, und

es des

erin erin.

ber

bes

traft

frau

und

ebar

ichen

, ber

: Bud:

effen

nicht

dutter

e ge= hatte.

r mit aelobt

ihres

ihrer Fülle

oiasten

en der

ift ge=

endlich ist die Bon bem breifachen Wehe, von bem bie felige Jungfrau frei mar.

Buerft wird die felige Jungfrau im englischen Gruße belobt ob der Unichuld ihres gang reinen Lebens mit bem Borte: Ave, ') fei gegrußt. Denn wer ift wohl feit bem Anfange ber Welt ohne Bebe erfunden worben? Auch nicht bas Rind, bas nur Ginen Tag gelebt hat auf der Erde. Run fagt der Engel gu ihr: Ave, b. i. ohne Beh, ohne Schuld, auf welche nach bem Gefete ber Gerechtigfeit bas Beb folgt, wie die Wirfung auf die Urfache und es wird barum, wie es oft gefchieht die erfte fur Die lette gefett metonomia. Und weil bie Jungfrau allein von jedem Mafel frei mar, barum mard für fie allein jener neue Spruch und jener neue Brug aufbemahrt. Gin breifaches Weh aber ift es, von bem bie beilige Jungfrau Maria frei mar. Erftens von bem Beb ber Erbfunde, von bem Sieremias 15 fpricht: Bebe mir! o meine Mutter, warum haft du mich geboren, ben Mann bes Banfes und ber Zwietracht; benn Banf und Zwietracht, mit welchen ber Beift bem Fleische und bas Bleifch bem Beifte wiberftreitet, haben wir burch bie Erbfunde überfommen. 3 weitens von bem Beh ber läglichen Gunbe, von bem es heißt in ben Rlageliebern 5: Webe und, benn wir haben gefündigt. Das gilt von ber läglichen Gunbe, benn Beremias, ber ba von fich felbft rebet, warb im

¹⁾ Ave - chne Webe.

Mutterleibe geheiligt, fpricht baber nicht von Tobfünden, bie er als Geheiligter nicht beging, aber läß= lich fundigte er allerdings. Drittens von bem Webe ber Tobsünde, von bem es bei Dieas 7 beißt: Bebe ihnen, benn fie haben fich gewendet von mir; und abermals 9: Webe ihnen, wenn ich mich von ihnen wende; bas muß von ben Tobfunden verftanden werben, weil weber Gott fich von und noch wir von Gott uns wenden, als nur burch bie Tobfunde. Bon allen biefen breien Web' beißt es in ber Dffen= barung 8, tag Joannes borte bie Stimme eines Ablers, ber flog burch bie Mitte bes Simmels und mit lauter Stimme rief: Bebe, webe, webe! ben Bewohnern ber Erde, b. i. alle Bewohner ber Erde find mit biefem breifachen Webe behaftet. Um bies beffer einzuseben, muß bemerft werben, bag nichts Bofes ungeftraft und nichts Gutes unbelohnt bleibt. Denn auf die Erbfunde folgte bas Weh ber Borhölle, bie Seelen, die bort weilen, find wegen ber Erbiculb von ber Unichauung Gottes ausgeschloffen, und bas ift bie Strafe eines bauernben Berluftes. 2) Auf die läßliche Gunde folgt bas Weh bes Fegefeuers, burch welches Kener bie Seelen von ihren läglichen Sunden gereinigt werden, auch bort ift feine Un= schauung Gottes, und alfo zwei Strafen, nämlich eine ber Enthehrung und bes Berluftes, bie andere ber Empfindung, aber fie find nicht ewig, fondern zeitlich. Auf bie Tobiunde aber folat bas Beb ber Solle

²⁾ Nach biefen Worten ift es die Meinung bes Berfaffers, baß bie Berhölle noch fortdauert, und daß die ohne Taufe gestorbenen Kinder bahin verwiesen werden.

aber nicht, damit die Seelen bort gereinigt, sondern ewig gepeinigt werden, und stets der Anschauung Gottes berandt find, nach den Worten: Fort mit dem Bösen, damit er nicht schaue die Herrlichseit Gottes. Weil aber die heil. Jungfrau keine von den obgenannten Sünden an sich hatte, darum sprach der Engel zu ihr: Ave. Einige aber wersen die müßige Frage aus, ob die selige Jungfrau, wenn sie vor dem Leiden ihred Sohnes gestorben wäre, auch in die Borhölle hinabgestiegen wäre? Die Antwort ist: Allerbings, aber nicht wegen der Erbsünde, sondern weil die Pforte des Himmels noch nicht eröffnet war, welche allein durch das Berdienst des Leidens Christieröffnet werden sonnte! Darum spricht Hieronymus, das das Kreuz Christi der Schlüssel des Paradieses ist.

Dritte Betrachtung.

Die Erbfünde hat viele Bedeutungen, und Maria war gang frei von ihr.

Ave. Das Menschengeschlecht ist in dem ersten Stammwater sündlos erschaffen worden, so daß er feine bose Reigung in sich selbst hatte; aber seit Abam in die Sünde siel, empfand er alsbald ein anderes Gesetz in seinen Gliedern, das dem Gesetz seines Geistes widerstrebte. Kor. 7. Und weil wir alle wurzelhaft in dem ersten Stammwater waren, darum geht diese Sünde auf uns alle über. Denn obwohl in jedem Wiedergebornen die Erbsünde durch die Tause geheilt wird: so pflanzt sie doch der also Geheilte wieder auf sein Kind fort. So sehen wir auch, daß der Beschnittene einen Undeschnittenen er=

eibt.
Gor=
ber
ffen,
g. 2)
uer8,
ichen
Un=
eine
e ber

8=

B=

em

it:

ir;

on

nen

noc

Bon

en=

nes

und

ben

rbe

dies dits

jasser8, Taufe

itlich.

Sölle

zeugt, und ein gereinigtes Rorn, wenn es gefäet wird. ein Korn in der Bulje bervorbringt. Der Grund ift ber, weil ber Menich ein Rind erzeugt, nicht nach bem Bedanten Gottes, nach bem er erschaffen, fondern mie er felbit im Alcische verberbt worden ift. Run bat aber biefe Erbfunde viele Ramen und Bedeutungen. je nachbem man fie mit Berichiedenem in Begiebung bringt. In Beziehung auf bie Seele beint fie Schmache. benn fie macht die Seele ichwach und unmächtig ben Bewegungen bes Kleisches zu wiberfteben. Auch beifit fie ein Schmut, weil fie Die Seele bemafelt. Sie beißt Reigung, wegen ber immermabrenden Sinneigung bes Berlangens jum Bofen; fie beift Berberbtheit, weil fie gum Dichts fuhrt. In Beziehung auf ben Leib beifit fie bas Befet bes Aleifches, barum, weil fie burch bas gottliche Gefet bem Fleische auferlegt worden ift; bas Befet ber Blieber, weil fie bie Blieber gur Luft bewegt; ber Bunber, weil fie bie Gunbe im Kleifche warm balt; ber Stachel Des Kleifches, weil fie bas Rleisch und bie Seele zur Ginwilligung ftachelt. In Beziehung auf ben erften Menichen. ber fie beging, beißt fie Erbfunde. In Beziehung auf ben gangen Menfchen aber beißt fie ber Leib ber Sunde begwegen, weil fie auf alle Glieder und Dr= gane bes Leibes fich ergießt, 3f. 50: Bon ber Ruffohle bis zum Scheitel bes hauptes ift in ihm nichts beil. Und von biefem Leibe ber Gunde beint es Ror. 6: Auf bag ber Leib ber Gunbe gerftoret werbe. Diefe Gunbe hatte Die felige Jungfrau nicht an fich; mas erhellt aus bem Ausspruche Chrifti gum Lobe Joannis: Unter ben vom Beibe Gebornen ift feiner aufgeftanden, ber größer war als Joannes ber Täufer. Matth. 11. Satte nun bie Jungfrau bie Erbfünde, so ware sie aufgestanden 2) ware baher folgerichtig fleiner als Joannes der Täufer; bas ift aber falsch, denn sie ist erhoben worden über alle Chore der Engel, was von Joannes nicht gesagt wird.

irb.

ift

dem

wie hat gen,

ung äche,

ben

heißt

Sie gung

theit,

ben

meil

erleat

(Blie=

ünde

iches,

igung

ichen,

ehung

b ber

Dr=

n ber

ı ihm

heißt

rftöret

nicht

ti zum ien ist es ber

an bie

Vierte Betrachtung.

Die befreit werden wollen von dem Beh ber Berdammniß, muffen drei Dinge zu fennen ftreben.

Ave. Beil die felige Jungfran bie Schuld ber Eva in Gnabe verwandelte, barum mußte ber Rame ber Gunberin burch Berfehrung ber Buchftaben auch verwandelt werben, fo bag, wenn jene Eva genannt wird, die Finderin ber Gnade mit Abe begrußt Dag aber bas gange lebel, bas burch Eva und eingepflanzt worben, burch bie Jungfrau Maria in Segen verwandelt wurde, fagt Augustinus: Eva trauerte, Maria jubelte, Eva trug Jammer in ihrem Leibe, Maria Freude. Maria ward überfüllet mit Gnade, und Eva burch bie Schuld ber Gnabe ent= leeret: Eva's Fluch verfehret fich in Maria's Segen. Es war aber Die Schuld Eva's: bas Berlangen nach Biffenschaft, fie wollte wiffent fein wie Gott und fo brachte fie über fich und ihre Rinder bas Weh ber ewigen Berbammniß. Wollen aber wir von bem Weh der Berdaminnig befreit werden, fo muffen wir brei Dinge zu fennen uns bemüben, nämlich: uns

³⁾ Satte also früher fallen muffen. In hoc capite tempus attende a. 1503.

felbit, bie Belt und Gott. Sich felbit fennen lebrt Demuth, Die Belt fennen Berachtung ber Welt, Gott fennen lehrt die Liebe und ohne bieje brei Tugenben gibt es fein Beil, fonbern nur bas Beh ber Berbammniß. Buerft alfo follen wir und felbft gu fennen fuchen, weil biefe Erfenntnig nicht aufblabt. fondern bemutbigt. Es muß also ber Menich um fich felbit zu fennen, brei Dinge wohl merfen. ftens, ben Untericbied in feiner Ratur: bes Leibes nämlich und ber Seele, daß ber Leib ift vom Stanbe ber Erbe, ber Beift aber von Gott. Und ob fie auch noch fo febr unterschieden find, bas Gine niedriger als Alles, bas Andere erhabener als Alles, fo find fie boch von Gott munderbar vereinigt, und obicon zwifden beiben ein immermabrenber Rrieg ift, fo bleiben fie boch gern beieinander. Zweitens, bas ent= gegengefeste Streben ber beiben. Der Staub ver= langt nach bem Gegenwärtigen, Rleischlichen, Ergob= lichen. Berganglichen und Sinfalligen; ber Beift, weil er von Gott ift, verlangt nach geiftigen Gutern, nach Tugenben, verbienftlichen Berfen und andern, woburch bie Gnade Gottes erworben wird. Bon biefem entgegengesetten Berlangen fpricht ber Apoftel Gal. 5: Der Beift ringt gegen bas Bleisch und bas Bleisch gegen ben Beift. Drittens: erhaben über Diese fich ftets befriegenden Begenfate follen wir lernen mit gerechter und billiger Ueberlegung feinem von beiben mehr gu= gulegen, als ihm gebuhrt. Dem Leibe, wenn er nur bas Norhwendige verlangt, follen wir zustimmen gegen ben Beift, wenn er aber Ueberfluffiges verlangt, fo follen wir bem Beifte guftimmen gegen ben Leib, weil, wie Bernarbus faat, alle unfere Schuld barauf binausgeht, bag wir bem Ginen ohne Pflicht und verebrt Bott iben Ber= 311 äht, um (8r= ibes aube auch riaer find don , 10 ent= ver= adb= weil nach durch ent= . 5: leifd ftets echter r 311= e nur aegen t, fo weil, hin=

ver=

nunftige Ueberlegung beiftimmen. Denn mit unferer Ginwilligung erhalt bas Gine über bas anbere bas Hebergewicht und es bleibt fo immer in unferer Bewalt, bem zuzustimmen, bem wir wollen. Und weil es heißt in ber Ben. 4: Dein Berlangen wird unter bir fein und bu wirft barüber berrichen, barum ift es die Schuld bes Menichen, wenn er bem Berlangen bes Leibes nicht widerfteht. Denn die Seele foll die Berrin fein, ber Leib aber ber Rnecht, er ift bagu ba, bem Beifte zu gehorchen. Wir aber muffen mit ber Geele geben, weil fie nur Rubliches verlangt nach bes Apoftels Worten, Gal. 5: Die Früchte bes Beiftes find Liebe, Frende, Friede u. f. w. Das Fleisch aber verlangt, mas gum Web der Verdammnig führt. Darum fpricht der Apostel ebendafelbit: Die Werfe des Fleisches find offenbar, es find Ungucht, Unreinigfeit, Feindschaften u. f. w. Und barauf folgt: Die folches thun, werden bas Reich Bottes nicht erlangen. 3 weitens: muffen wir fen= nen die Welt, die uns nicht gegeben ift, um ba gu bleiben, indem ber Apoftel fagt, Sebr. 13: Wir haben hier feine bleibende Stätte, fondern ftreben einer fünfti= gen zu, nämlich um fie zu betrachten nach jenen Worten Ror. 1: Was von Gott unfichtbar ift, wird feit ber Schöpfung ber Belt burch bas, mas gemacht worben ift, erfannt und geschaut Bas es aber in ber Welt zu ichauen und betrachten gibt, lehrt Bernarbus: Drei Dinge muffen wir bei bem Berfe ber Welt bedenken, nämlich mas fie ift, wie fie ift, und wer fie ift. Aus bem erften leuchtet hervor Gottes Macht, die fo Großes in der Welt erschuf, aus bem zweiten Gottes Weisheit, Die Alles fo geordnet ein= richtete, bas Leichtere und Golere oben, bas andere unten, aus bem britten Gottes Gute, bie Alles er-

fouf zu einem guten Endzwed. Darum fagt ber Apostel: Alles wegen ber Auserwählten, bamit ber Menich lerne, bag, fowie die Belt, weil fie um bes Meniden willen erichaffen worden ift, bem Meniden bient, fo auch er, weil er fur Gott erichaffen worben ift, wenn er felig werben will, Gott bienen muffe. Drittens: muffen wir Gott fennen, benn in Diefer Erfenntniß befteht bas ewige Leben, wie Sesus faat: Das ift das ewige Leben, daß fie bich den allein mahren Gott und ben bu gefandt haft Jefum Chriftum erfennen. Joann, 17. Darum beißt es bei Jerem. : Dicht rubme ber Beife fich feiner Bei8beit, fondern wer fich rubmt, ber rubme fich, daß er mich weiß und mich fennt. Es fagen aber Ginige, baß es nicht möglich fei, Gott zu erfennen, begwegen weil ber Prophet mit einem Gibe fpricht: Babrhaft, bu bift ein verborgener Gott 3f. 45. Ihnen biene gur Antwort: Gott ergrunden fann Riemand, weber fein Wefen noch feine Große, wie es Eva zu wiffen wunschte. Ben. 3. Aber Biele fonnen, erleuchter burch bie Ongbe Gottes, viel von ihm wiffen. Reine reine Rreatur aber mußte fo viel von Bott als Maria. Der Beweis bafur? Die Erfenntniß ift bie Urfache ber Liebe, Riemand murbe Gott lieben, wenn er ibn nicht zuvor erfennte, wie Anguftin fagt: Unfichtbares und was wir nicht gefeben haben, fonnen wir lieben, mas mir aber nicht fennen, feineswegs. Die felige Jungfrau hat aber Gott mehr geliebt, als alle andern Befcopfe, also hat fie ihn auch mehr erfannt, als alle anderen Geschöpfe. Dag fie ihn aber mehr geliebt bat, als alle anderen, erhellt aus ihrem Lohne, ber nach bem Dage ber Liebe ertheilt wird. nun bie Rirche von ihr fagt, baß fie über alle Chore

ber Engel erhoben worden ift, fo folgt, daß fie auch auf der höchften Stufe der Liebe ftand.

Fünfte Betrachtung.

Maria wird wegen brei Bunkten bem Meere verglichen.

n

n

r

n

e

r

1

e

.

e

1

3

Maria. Zweitens wird die felige Jungfrau in bem englischen Gruße gepriesen wegen der überreichen Menge ihrer Tugenden in dem Worte: Maria d. h. Meer. Das Meer, fagen bie Naturfundigen, ift bie Sammlung aller Bewäffer, ber fußen und falzigen; so ift auch Maria die Sammlung aller Tugenden. Die füßen Tugenden find, die die Seele erfreuen, die falzigen, find die mitleidige Theilnahme an ben Leiden bes Nachsten. Denn wenn Paulus, ber boch tiefer ftand, als Maria, fprechen fonnte: Wer ift fchwach und ich bin nicht schwach? Cor. 11, welches Mitleid mußte Maria's Berg erfüllen? Bon biefer Sammlung ber Tugenden heißt es in Ben. 1. Es sammeln fich alle Bemäffer, die unter bem Simmel find, an einem Und bann folat: Die Sammlungen ber Be= maffer nannte er bas Meer, b. i. wo immer bu eine Sammlung aller Gemäffer, b. i. aller Tugenden, fiehft, bort ift Maria die Mutter Gottes. 4) Dies betrachtend spricht Unselmus über bie Worte Eccl. 5: Wie ein bichtes Gefäß von Gold, geschmückt mit jedem Edel=

⁴⁾ Appellavit maria, Wortauspielung, bie fich im Deutschen nicht geben läfit.

fteine - alfo: Maria ift ein Gefaß, weil fie bie Gottheit enthält, von Gold megen ber Erhabenheit ihrer Burde, bicht, weil fie' allem Bofen wiberftanb, geschmudt mit lauter Ebelfteinen, wegen ber Ueber= gabl aller Tugenden. Also mit Recht wird Maria bem Meere verglichen. Erftens: weil bas Meer bas Saupt und die Berberge aller Aluffe ift, Das Saupt, weil von ihm alle Bemäffer fommen, Die Berberge, weil alle in ihm fich fammeln, was beibes furg an= gebeutet ift Geeleffaftes 1 : Bum Meere, von bem alle Bluffe fommen, fehren alle gurud, um von neuem gu fliegen. Alle fommen von ihm als bem Saupte, fehren guruck zu ihm als ber Berberge. Go ift Maria bas Saupt aller Gnaben, von ber, mas immer wir Butes erhalten, und zufließt. Darum fpricht Bernardus: Bott wollte, baß wir nichts baben follten, mas nicht burch Maria's Sante gegangen ift. Denn wir alle waren Kinder bes Bornes, und nicht werth, etwas unmittelbar zu empfangen, es ward baber Maria in Die Sande gegeben, mas immer wir bes Seiles und ber Gnabe empfangen haben, auf baß es und burch fie gegeben werbe, ba ja nicht ein Mal Gott fich felber uns geben wollte, als nur burch fie. Das Meer ift nicht nur bas Saupt ber Bemaffer, fonbern auch ihre Berberge und Beimath, wodurch wir belehrt werben, bag wir alle Strome ber Gnaben, Die burch fie uns zufliegen, burch bie Danfjagung zu ihr zurudfließen laffen follen, auf bag fie von neuem uns wieder guftromen. Denn wenn bas Baffer fteht, fo fault es, fo hört auch ber Buflug ber Gnaben auf, wenn es feinen Burucfflug berfelben gibt. 3meitens: bas Meer ift ein Bufluchtsort in ben Röthen. Go fommt Maria Allen zu Silfe und

die

eit

ib,

er=

ria

aß

vt,

je,

n=

lle

m

te,

ift

er

tht

= II

ft.

tht

1=

ir

uf

bt

ır

er

h,

ne

ie B

ın

ıß

in

ID

gibt ihnen bas, was fie für jeben nothwendig fieht. Darum fieht fie auf offenem Wege und ruft allen zu mit den Worten: Kommt ber zu mir, Die ihr nach mir Verlangen traget. Geel. 24. Darum spricht Bernardus: Maria ift Allen Alles geworben, auf bag alle empfangen von ihrer Fulle, ber Gefangene Erlöfung, ber Kranke Gesundheit, ber Traurige Troft, Sunder Bergeibung, ber Gerechte Gnade, ber Engel Freude, die gange beilige Dreifaltigfeit Ehre, ber Gohn bie Natur bes Fleisches, alfo bag Niemand fich ihrer Barme entzieht. Drittens: bas Dieer ift ber Muten ber Reisenden. Denn über bas Meer wird zu Schiffe ein weiter Weg in furzefter Zeit gemacht, So ift auch bie beil. Jungfrau unfer Nuten, Die wir auf diesem großen Meere bes Lebens reisen. Denn leicht und schnell erlangen wir burch fie folde Gnaden, um welche wir uns ohne fie bie langfte Beit bemühen müßten. Darum fpricht Bernarbus: Bu unferem Beile ift fie und auf ber Wanderichaft vorangegangen, welche als bie Mutter unfers Richters unfere Geschäfte getreulich führen wird, und wir fonnen nicht zurückgewiesen werben, wo die Mutter fur uns vor bem Sohne, ber Sohn vor bem Bater bittet, die Mutter bem Sohne ihre Bruft, ber Sohn bem Vater feine Seite und seine Wunden weist; da ift feine Abweisung möglich, wo fo viele Zeichen ber Liebe zusammentreffen.

Sechste Betrachtung.

Maria wird in drei Dingen der Sonne verglichen.

Maria. Maria heißt auch die Erleuchterin, barum wird fie ber Sonne verglichen: die alle Bobe

und Tiefe erleuchtet, also baß alle Simmelslichter im Bergleich mit ihrem Glange nicht lenchten, ja gar nicht gefeben werben, weil bie Sterne und ber Mond, bie in ber Racht gefeben werden und leuchten, vor ber übergroßen Klarbeit ber Sonne am Tage nicht leuchten, fonbern gang verschwinden. Go übertrifft bie beil. Jungfrau jede Rreatur in ber Beiligfeit ihres Lebens fo weit, bag im Bergleiche mit ihr alle Beili= gen und Engel gleichsam ausgeloscht zu fein icheinen. Und obidon fie im Bergleiche mit ihr nichts find: fo werden fie boch burch ihren Glang erhellet, fo baß in ihrer Gegenwart Die gange himmlifde Beerichaar und ber gange bimmlifche Sof erglübet. Darum fpricht Bernardus: Sowie alle Sterne fo gut wie ber Mond ihren Glang von ber Sonne haben und boch nicht in ihrer Gegenwart leuchten, fo ftrablen auch alle Seiligen beller burch bie Gegenwart Maria's. aber verglichen mit ihr leuchten fie nicht. Ueberbies wird bie beil. Jungfrau Maria ber Sonne in breien Dingen verglichen. Erftens: ift in ihrer Befenheit bie Sonne rein und fo rein, bag unter ben forperlichen Dingen fich nichts Reineres finden lagt und Riemand mit freiem Muge ungeblendet fie anschauen fann. Go hat auch Maria vor allen reinen fowohl englischen als menschlichen Naturen bie ausgezeichnetfte Reinigfeit, welche feine andere Rreatur mit voller Erfenntniß genugend erfaffen fann. Darum fpricht Ber= nardus: Wer hat je biefe natürliche Sonne mit offenem Muge frei anschauen fonnen? Co fann auch Maria's Reinigfeit Niemand mit voller Erfenntnig wiffen und erfaffen. Darum werben bie englischen Beifter bewundernd rufen : Wer ift bie, bie empor= fteigt, wie bie aufgebenbe Morgenrothe? als wollten

fie fagen: Wer ift bie, bie in folder Reinheit em= im porfteigt, bag fie nicht nur allein fein Menfch, fon= gar bern nicht einmal einer ber Unfrigen zu erfaffen nd, permag? Und barum fpricht Augustin: Wenn von por ber Gunbe bie Rebe ift, ba wollen wir von Maria idbt feine Erwähnung machen, benn von folder Reinheit Die erglangte die beil. Jungfrau, baß fich unter bem Simres mel feine großere benfen lagt. 3 weitens: ift bie ili= Sonne beharrlich in ihrer Bewegung, Denn nie, en. auch nur ben geringften Beitraum, feinen Augenblicf, 10: rubend fest fie nnunterbrochen ihren Lauf fort. aß So war auch die heil. Jungfrau in beharrlicher Beaar wegung ber verdienftlichen Werke; benn was immer um fie that, that fie mit folder Buchtigfeit und Befcheivie benheit, daß fie in allem die größten Berdienite fich ınd Und len sammelte. wenn andere Beilige auf einer unendlich nieberen Stufe, als fie, nach bem Zeugniffe ı's. bes Pfalmiften zu einem folden Stanbe gelangen, esies baß fein Blatt von ihrem Leben verloren geht, fon= ien bern Alles, was fie-thun, zu ihrer Seligfeit beieit trägt, fo muffen wir um fo mehr glauben, bag von er= bem gangen Leben ber beil. Jungfran nichts verind bienftlos vorübergegangen ift, daß fie alfo felbft im ien Effen, Trinfen und Schlafen, ohne welche die menichobl liche Natur nicht befteben fann, ihr Berbienft unauf= tfte borlich vermehrte und von allem diesen nicht mehr Tr= genoß, als die Nothwendigkeit allein verlangte. Diefe er= ffe= Beharrlichkeit im Sammeln der Verdienste wurde aber burch breierlei besondere vermehrt nämlich: burch be= uch ftanbige Uebung ihrer außeren Sinne und Glieber niß für Gott, und burch beftandige Richtung ihrer inneren ben Sinne nämlich: ber Bernunft, bes Gebachtniffes, bes ur= Verstandes, auf Gott, was wohl und unmöglich und ten

barum bei und unglaublich, bei Maria aber allerbings glaublich ift, weil ber Bunder ber Gunde bei ihr, ber Empfangerin bes Sohnes Gottes, gang entfernt und getilgt mar und fie begwegen immer Ber= bienfte auf Berbienfte baufte. Und wenn fie wegen ber Bartheit ihres Leibes etwas in ber Buchtigung bes= felben nachgab, fo that fie bies berart, baß fie auch burch bie Tugend ber Klugheit, welche bie Mutter aller Tugenden ift, fich bie größten Berbienfte fammelte, Drittens: ift ber Conne Borgug Die Bobe ihrer Stellung, fo baß fie, weil fie fo hoch fteht, viel fleiner erscheint, als fie ift. Go ift auch bie beilige Jungfrau fowohl auf bem Wege burch bas Berbienft ihres Lebens, als im Simmel burch ihren Lohn boch über alle Befcopfe erhaben. Sier fommt gu bemerfen, bag ber Stand bes Weges und bie Berbienfte ber Beiligen in breien befteben, und in allen breien hat die felige Jungfrau ben Gipfel und die Sohe erreicht. Erftens: in ben Gnaten und beren bochfte Siufe ift, wenn Jemand alle Gnaden im überflie-Bendem Dage befitt, Diefes Ueberfluffes ruhmt fie fich, in fo fern von ihr bie Worte gelten, Geclef. 24: Alle Gnade des Weges, b. i. diefes Lebens, ift in mir, die nicht nur mir, fondern jedem Menfchen, jedem Stande und jedem Alter genügt. Ueber Andere, fagt Sieronymus, bat fich bie Gnabe theilweise, über Maria aber bat fich bie gange Kulle ber Gnaden auf ein Dal ausgegoffen. Und Bernardus: Warum glaubft bu, daß Maria bie boch icon vor ber Empfängnif voll ber Gnaben war, nun von neuem von bem Engel als voll der Onaben begruft wird, als weil, ba Gott in ibren Leib herniederftieg, fie fur uns übervoll murbe, alfo baß fo oft fie nur mit Gebet berührt wird,

ei

t=

r=

m

3=

db

er

10

je

el

re

ît

r=

n

se

te

2=

ie

:

ie

De

ŝ,

ď

er ls in e,

über und ber Quell ber Gnabe niederftromet. Darum beifit es von ihr Gecles. 23: Gebet, baf ich nicht für mich allein gearbeitet, sondern für alle, welche bie Wahrheit fuchen. 3 meiten 8: in ben Tugenben, beren Bipfel ift, alle Tugenben im hochften Grabe zu befigen und ohne einen entgegenfampfenden Tehler, was bei und feineswegs ber Fall ift. Denn mas von Tugenden in une gepflanzt wird, bas geschieht mit Widerftreben des entgegengefetten Tehlers. Die Tugend thront in und mitten unter Fehlern und feine Tugend wird in uns genahrt, ohne bag ber entgegengesette Rebler anfampft. Darum gibt es an einem Berichnittenen feine Tugend ber Reuschheit, weil er von bem entgegengesetten Rebler, namlich ber Ginnen= luft, feineswegs angefochten wird. Die felige Jung= frau aber hatte boch alle Tugenden im größten Dage, obgleich fie nie wegen einer Gunbe eine Anfechtung fühlte. Drittens: in ben Andachten; benn unfere Undacht ift um fo erhabener, je reiner und ebler die Berjon ift von ber fie ausgeht und ber Begenftand, bem fig Weil aber bie beilige Jungfrau nach Gott bic ailt. reinfte mar und in ihrer Andacht zu bem reinften Begenftande zu Gott fich erhob, barum war ihre Andacht immer bie größte. Daß fie aber immer auf biefer Sohe fdmebte, fpricht ber Prediger 24: 3ch wohne in ben bochften Soben, namlich ber Gnaben, Tugenben und ber Anbacht und mein Thron fieht auf einer Bolfenfaule.

Siebente Betrachtung.

Maria ift in vier Studen ben Sternen zu vergleichen.

Maria. Maria beift aber nicht nur bie Erleuch= terin, fondern and bie Erleuchtete, weil fie, von Gott erleuchtet, burd bie Gnabewieder erleuchtet und zwar bie gange Rirche burch ihr beiliges Leben, und barum wird fie einem Sterne verglichen, Erftens: weil ber Stern von ber Conne e feuchtet wird und bann wieder Die Dberfläche ber Give erleuchtet. Go ift Maria von ber Sonne ber Gerechtigfeit erleuchtet worben und leuchtete wieder in breifacher Beije, über fich, in fich und außer fich. Erften 8: über fich, empor gu Gott, burch bie gottliche Betrachtung, indem fie bie gottliche Befenheit mehr als alle andern fterblichen Banberer, foviel es ber menfdlichen Rreatur möglich, im flaren Lichte betrachtete, fo bag fie mit Recht fagen fonnte: In allem Bolfe und allem Beichlechte hatte ich ben Borrang und aller Großen Nacken habe ich burch eigene Rraft getreten. Und wieber: In ber Bulle ber Beiligen ift mein Aufenthalt, b. h. mas alle Beiligen mit ihrer Betrachtung nur berührten, in beffen ganger Rulle habe ich verweilt. Darum wenn bon Dopfes und Paulus gejagt werden fonnte, baß fie Bott betrachtend zum Schauen feiner Bahrbeit gelangten, fo fann bies mit viel größerer Babr= heit von ber Jungfrau Maria, ber Mutter Gottes, gefagt werben. 3meitens: Gie leuchtete in fich felbft binein burch bie flarfte Erfenntnig. Denn fie erfannte Alles, bas Bergangene, bas Gegenwärtige und Bu-

fünftige, mas ihr zum Seile forberlich fein fonnte, fo daß fie in Bahrheit fagen fonnte die Borte Ecclej. 11: In Der Weisheit leuchtete meine Geele, burch welche (Weisheit), wie es eben bafelbft beift 24, ich ben Simmelsfreis allein umwandelte, in Die Tiefe bes Abgrunds brang und auf ben Fluthen bes Deerce ging, und meinen Bug fette auf alles Laid, nicht wandelnd mit leiblichen Bugen, fondern mit ber Erfenntnig bes Beiftes, fo bag in Bahrheit von ihr gilt bas Wort ber Weisheit 9: Gie meiß Alles und verfteht Alles. Drittens: fie leuchtete außer fich auf ben Nachsten bin burch ben georonetften Bandel, fo baß fie auch in biefer Beziehung allen jum Mufter mar, Die bu weilen im Saufe Gottes. Wenn ber Apostel mit Wahrheit von einigen Armen fagen fonnte, baß fie mitten in einem verfehrten und lafterhaften Bolfe leuchteten wie bie Sterne in ber Welt, wer vermag es auszudrücken, wie diefes herr= liche Licht leuchtete in feinem Leben? Bon ihm beißt es im Buche ber Weisheit 8: 3hr Umgang hat nibts Bitteres, und in der That jo tabellos mar ihr Bandel, daß wir zwar oft lefen, daß der Berr von ben Juden getadelt wurde, g. B. bei Matth. 11: Er ift ein Schwelger und Weinfaufer, bas Leben ber beiligen Jungfrau ober in feiner Beziehung und von Diemandem je getabelt worden ift.

e

e

D

t,

*

n

()

r

ß

n

=

=

2) Aber nicht nur wird sie einem Sterne verglichen insofern, als sie durch die Gnade erleuchtet war, also daß sie ihr Licht ergoß Gott, sich selbst und dem Rächften, sondern auch weil der Stern in seiner Wesenheit rein ift. Denn die selige Jungfrau ist durch den heiligen Geist auf das Bollfommenste gereinigt worden, ba sie schon im Augenblicke der Em-

bfangniß gebeiliget warb. Sier fommt zu bemerfen, baß wir in ber beiligen Schrift von einer breifachen Subnung ober Beiligung lefen, nämlich einer allgemeinen, einer besonderen und einer gang eigenthum-Die erfte ift bie allgemeine. Gie geschicht burch bie Saframente ber Rirche, tilgt bie Erbfunde, gießt ein bie Onabe, fdmadt ben Stadel bes Rleifdes, boch läßt fie gurud die Reigung fomohl gue läglichen, als zur Tobfunde. Die zweite ift bie besondere, welche bewirft wird burch eine besondere Gnade bes heiligen Beiftes, fie tilgt wie bie erfte bie Tobfunde, gießt ein bie Gnabe und fanftigt bie Begier= lichfeit, alfo bag fie nicht zur Tobfunde antreibt und eine folde Beiligung war bie bes Jeremias und bes Joannes bes Taufers. Die britte ift bie eigenthumliche, bie auch burch bie Gnabe bes beiligen Beiftes bewirft wird und unter Borausietung ber früheren Wirfungen bie Reigung fomohl gur läglichen als Tobfunde tilgt und bies mar bie Beiligung ber Jungfrau, bie feinem ber Apoftel zu Theil marb. Drittens: bem Menschenauge ericeint ber Stern flein. Bie bie Sternfundigen fagen, ift ber fleinfte Stern, größer als bie gange Erbe, aber er ericeint flein wegen ber weiten Entfernung. Go ift Maria groß nicht bem Leibe nach, fondern burch ihre Macht vor bem Angefichte Gottes. Dies zeigt fich, weil fie Alles bei ihm vermag, was fie will und verlangt. Darum fpricht Bernardus: Alles, was bu bon mir verlangft, wirft bu erhalten von mir. Die foll ihr etwas von Gott verweigert merben, mas fie verlanat, ba er von ihrem Kleifche Kleifch annahm. Und wieder fpricht er: Dir ift alle Gewalt von bem herrn gegeben worden im himmel und auf

'n

Ĭ-

1=

e,

ß,

n,

e,

es

0-

r=

bt

18

ift

eB

ıg

ır

i=

il

er

er

er

ffi

re

b.

n

r.

n,

do

It

uf

Erben, daß du Alles, mas du willft, erlangen fannft. Und boch hielt fie aus Demuth fich fur niedrig, morüber fic Bernardus munbert: Bas ift bas fur eine erhabene Demuth, bie es nicht verftebt, ben angebotenen Ehren auszuweichen? Es ift nichts Großes. in ber Diedrigfeit bemuthig ju fein, aber eine große und feltene Tugend ift die Demuth, die geehrt wird. aber blieb es, weil fie, bo ber Engel fie ehrend Mutter Gottes nannte, fich felbft erniedrigend fagte: Sieh! ich bin eine Dagt bes Berrn, mir ge-Schehe nach beinem Worte. (Que. 1.) Und über bie Borte: Er fab an die Riedrigfeit feiner Magd, fagt Bernarbus: 3ch mage es zu fagen, bag nicht einmal bie Jungfräulichkeit Maria's ohne ihre Demuth Gott gefallen batte. Biertens: ber Stern ift ichnell in feiner Bewegung. Auch bie Jungfrau lief ichnell wie ein Stern auf bem Bege ber Bebote Gottes und ber evangelischen Rathe und übte ihre Undacht immer ohne Unterlaß, fo baß fur fie fein Augenblick ber Beit unbeschäftigt babin ichwand. Sagt aber Jemand: Wie fonnte fie boch immer wirfen, ba fie boch ber Speife und bes Tranfes, ber Ruhe und anderer Rothwendigkeit bedurfte, und fo lange fie bergleichen that, übte fie ja boch feine gotteswürdigen Berfe? fo antworten wir: fie that das Alles in jo beiliger Gefin= nung, baß ihr auch biefes zum Berbienfte gereichte. Denn wenn wir Gunber und elenden Erbenwurmer, bie wir mit ungahligen Sinderniffen gu fampfen haben, bies zu Stante bringen fonnen, fo vermochte es um fo leichter die beilige Jungfrau, ber fein Sinderniß im Sandeln entgegen ftand. Und wenn wir es nicht fonnten, fo wurden wir dazu nicht ermahnt werben, Erob. 5: Erfüllet täglich euer Berf. Das thun

wir bann, wenn uns feine Beit ohne Krucht babin geht. Darum fpricht ber Pfalmift: Sucht immer fein Angeficht. Es gibt nämlich viele Gattungen ber Berbienfte, fo bag wir, wenn wir in bem Ginem ermatten, und zu bem anbern wenden fonnen. Darum ipricht Bernarbus: Rein Lag und feine Stunde finde je ben Knecht Gottes, außer in ber Dube ber lebung und bem Gifer fortgufdreiten, ober in ber Guge ber Erfahrung und bem Gifer gu geniegen. Bas beine Sand thun fenn, bas thue mit Aleif, faat ber Brebiger. Zweitens: war Maria nicht nur fchnell in ber beftanbigen Ausübung ber guten Werfe, fonbern auch in ber Sammlung ihrer außeren und inneren Dragne, weil fie, wenn fie bas Gute that, Die Augen. Sante und Bunge mit allen außeren und inneren Sinnen auf ben Berrn richtete, und fo maren alle ihre Rrafte mit ber größten Sorgfalt nur auf Gin Biel gerichtet, bas Bute am Beften zu verrichten. Der Bruder vom Bruder unterftutt, ift wie eine fefte Stadt Brov. 18. Gine folde Sammlung ge= fällt Gott am allermeiften, fowie bas Gegentheil ibm miffällt, von welchem Boblgefallen es im Ecclefiaflicus 25 beißt: Un breien findet mein Beift Befallen und eines bavon ift bie Gintracht ber Bruber; und vom Migfallen in ben Sprichwörtern 6: Geche Dinge find es, bie ber herr haßt und bas fiebente verachtet meine Seele. Und biefes fiebente ift, Zwietracht gu faen unter ben Brubern, mas er vor allen andern verabichent. Drittens: fie mar ichnell in ber Be= trachtung und zugleich im beiligen Sandeln. Denn es gibt brei Gattungen von Beiligen. Die Ginen führen nur bas thatige Leben wie Martha, Die anbern bas betrachtenbe Leben wie Maria Magbalena,

in

ier er

r

ini be

na

ne

e=

in

rn

en

n, en (le

in n.

te e=

m

1=

'n

D

et

u

n

=9

11

1-

a,

wieber andere verbinden beide, aber zu verschiedenen Beiten, wie die Apostel, die je nach Zeit und Ort bald thätig waren, bald betrachteten. Bon ihnen spricht Paulus 2, Cor. 5: Ob wir nun nach dem Geiste glauben, siehe da die Beschaulichen, oder nüchtern sind, siehe da die Thätigen. Die heilige Jungfrau führte beide Leben zugleich und miteinander. Wer gut dient, sagt der Apostel, gewinnt sich eine gute Stufe, Thim. 3. Und Bernardus setzt bei: Wer aber gut die Muße benütt, eine bessere, die beste aber der, der vollkommen ist in beiden. Und wir setzen hinzu: Wer Beides zugleich vollbringt, was wir von der Jungfrau allein glauben, der ist mehr als vollkommen.

Achte Betrachtung.

Die Fülle ber Enaben läßt fich bei Maria an breien erfennen.

Boll ber Gnaben. Drittens wird die selige Jungfrau in dem englichen Gruße gepriesen wegen der überfließenden Fülle der Gnaden mit den Worten: Du bist voll der Gnaden. Bernardus spricht hiersüber: Wir lesen in der Apostelgeschichte, daß Stephanus voll der Gnaden gewesen sei und die Apostel erfüllt mit dem heiligen Geiste. (6 und 7.) Doch in weit anderer Weise als Maria, denn es war jener weder so voll, daß in ihm die Fülle der Gottheit leiblich wohnte, wie in Maria, noch auch hatten diese vom heiligen Geiste empfangen, wie Maria. Warum aber wird sie von dem Engel: voll der Gnaden begrüßt, als damit sie, wenn nun der Herr über sie

fommt, fur und übervoll werbe. Dieje Rulle ber Onaben aber zeigt fich in breien Studen. Erftens: in ber Menge ber Gnaben; fie batte alle Guaben und Alles, mus zur Gnade in Begiebung fieht, wie es beißt Ecclef, 24: In mir ift alle Gnabe bes Lebens und Des Beges, und Sieronymus fagt: Ueber andere ergoß fich Die Gnade theilmeife, über Maria aber auf einmal die Rulle aller. Und gefdiebt eine Wohlthat, wenn wir nur Gine fleine Gnabe erlangen nach bes Apostele Zeugniß, ber fpricht: Ginem jeden von uns ift die Onabe nach bem Dage gegeben. Epbei. 4. Maria war aber fo voll ber Gnaben, bak ibr aus allen auch nicht Gine mangelte, 3weitens: in ber Große ber Gnaben; benn nicht in ichmachen Spuren nur hatte fie bie Gnabe, fondern fie befaß alle in ber größten Rraft ihrer Entwicklung. Darum fpricht Bernardus: Dicht ziemte es fich fur bie beilige Jungfran, mit bem Bolfe bie Gnabe gemein gu haben, ba fie ben Sochften und Größten in ihrem Schoofe trug: fondern mas boch, mas erhaben, mas groß an Gnaben fich benten läßt, bas hatte fie. Drit= tens: in bem Umfange ber Gnaben. Denn fo überfliegend reich mar fie an Onaben, bag fie biefelben über ben Simmel, bie Bolle und bie Erbe ansbreitete, mas Bernarbus anbeutet, ba er bie Borte bes 3f. 73 auslegt: (Er bat gewirft unfer Beil in ber Mitte - ber Erbe), Mit Recht, fagt er, wird ber Schoof ber Jungfrau ber Mittelpunft ber Erbe genannt, benn auf ibn, ale bie Mitte, fieht bin, mas im Simmel, mas in ber Solle ift, und auch wir und bie une nach= folgen, Die Gobne ber Gobne, und bie aus ihnen geboren merben. Die im Simmel, auf baf fie wieber rollgablig merben, burch bie Beiligen ber burch ben

Sturz ber Engel erlittene Berluft ersett werbe, bie in ber Hölle, baß sie befreit werben, die uns voransgegangen, baß sie als getreue Propheten ersunden werden und die uns nachfolgen, damit sie Gnade erlangen. Und mit Recht schauen aller Kreaturen Augen auf dich hin, weil durch dich und in dir und von dir die gütige Hand bes Allmächtigen, was immer sie erschuf, wieder erneuerte.

n

e

B

r

n

8

r

n

t

t,

e

n

r

B

=

n

n

Reunte Betrachtung.

Ueber die Gnade gibt es dreierlei zu bemerfen.

Voll der Gnaden. Da wir nun von der Onabe fprechen, fo muffen wir breierlei an ihr betracten, erftens was barunter zu verfteben ift, zwei= tens wie wir uns fur fie empfänglich machen, und brittens wie fie eingetheilt wird. 5) Der Begriff ber Gnade ift ein verschiedener, je nachdem fie mit Bericbiebenen in Begiehung gebracht wirb. Bezug auf ihren Geber als ihren Uriprung beichreibt fie ber beil. Ifibor mit ben Worten: Die Gnabe Gottes bewegt ben Willen und treibt ibn gum guten Berfe. In Bezug auf die Berfon, in ber fie ift, ober bie Seele ift die Onabe Die Schonheit ber Seele, burch welche fie mit Gott verfohnt und ihm angenehm gemacht wird. In Bezug auf ihren Gegenfat, b. i. die Gunbe, ift die Onabe die Rechtfertigung und Rachlaffung ber Gunden, nach beren Bergeihung wir bem Erbe Bottes in ber Bahl feiner Rinder beige=

⁵⁾ Tempus attende ante concilium Tridentinum. 1505.

gablt werben. In Bezug auf ihre Wirfungen, bie fie in und zu Stande bringt, beschreibt fie Chruso= ftomus mit ben Worten: Die Gnabe ift bie Befund= beit und Freude bes Bergens. In Bezug auf ben Lobn, ben wir burch fie erlangen, beschreibt fie ber Aboftel Ror. 6: Die Gnabe Gottes ift bas emige Leben in Chrifto Jeju unferm Berrn. 3meitens: wie wir und fur bie Gnabe empfänglich machen. Besonders burch die Dantbarfeit, Die Gott geneigt macht und bie Gnabe ju geben. Und fie befteht barin, baß wir banfen bei jeber Gnabe, bie Gott uns gibt. Dagu mahnt und ber Apoftel Col. 3. mit ben Worten: Seib banfbar. Wir find aber in Babrbeit bankbar, wenn wir jede uns von Gott gegebene Onabe gu unferm Ruten und gur Ghre Gottes verwenden, und fur jebe bem Geber ber Onabe Danffagung bringen, Darum fpricht Bernarbus: Gelig, wer bei jeber Babe ber Gnabe gu bem wiederfehrt, in bem bie Kulle aller Gnaben ift, benn wenn wir uns ihm für bie empfangenen Gaben nicht undanfbar erweisen, fo machen wir ihm Raum fur noch größere Gnabe. Drittens: wie bie Gnabe eingetheilt wirb, bie Lehrer fagen, wird bie Gnabe eingetheilt in bie umfonft gegebene und bie Bott gefällig machenbe Onabe. Mit Uebergebung ber letteren reben wir von ber umfonft gegebenen Gnabe, bie wieber fechs Unterabtheilungen aufweist. Die erfte beift bie allgemeine und ift bie Onabe ber Grichaffung, Die allen Rreaturen gemein ift und besonders ben Bernunftigen ; burch fie hat er und aus bem Richts ins Dafein und zwar in ein febr ebles Dazein gerufen. 3ft bas nicht eine febr große Gnabe? Wir, Die wir geftern nichts waren, find beute unter fo vielen taufend Beie

0=

d= en

er

ge

n.

gt

n,

t.

r= it

de n,

ng

m

n,

ie.

ie

be

ir

bB

=11

en n;

nb

aß

rn

e=

icopfen die ebelften, benen alle andern gum Dienfte erschaffen worden find, nach ben Worten bes Bf. 8: Alles haft bu feinen Bugen unterworfen. Die zweite beifit die besondere Unabe und ift die Gnade der Er= lösung, von ber es bei Paulus Tit. 3 beißt: Es ift ericbienen bie Gute unfere Beilandes und bat und nicht burd bie Berfe ber Berechtiafeit, Die wir gethan baben, fondern nach feiner Barmbergiafeit erlofet, bag wir umfonft gerechtfertigt burch feine Bnabe Erben feien, nach ber Soffnung bes ewigen Lebens. Dieje heißt barum bie befondere, weil mehr erschaffen worden find, als erlöft burch bas Leiben Chrifti. Bon biefen zweien Gnaben fagt Bernarbus: Wie foll ich bem herrn vergelten Alles, mas er mir gethan bat? In seinem erften Werke schenfte er mich mir, im zweiten fich mir und intem er fich mir gab, hat er mich mir guruckgegeben. Die britte ift bann bie eigene Gnabe, bie er und jebem einzeln und eigens gibt, wie bas find bie befonderen Ginfprechungen. Bon biefen fagt ber Apostel Ephef. 4: Ginem jedem aus uns ift bie Gnabe gegeben nach bem Mage ber Gabe Chriffi. Und abermals 1. Cor. 7: Gin jeder hat eine besondere Gabe von Gott, der eine fo, Der andere fo. Denn fowie Gott jedem einzelnen feine eigenen Befichtszüge ins Untlit malt, fo gibt er auch jedem einzelnen besondere Gnadengaben. Die vierte Gnabe ift die einer auten Gemuthobeschaffenheit, fie pflangt ber Menichennatur natürliche gute Gigenichaften ein, g. B. find manche ihrer Natur nach mitleidig, wie Siob von fich felber fagt. Bon Rindheit auf ift die Barmbergigfeit mit mir aufgewachsen. Go find anbere ihrer Ratur nach furchtsam, andere großmuthig, und diefe Gaben werden barum Gnaden genannt, weil

fie zwar natürlich find, aber bie Menichen burch fie leicht zu gottgefälligen Tugenben bingeleitet merben. Die fünfte Gnabe beift die thatige, welche ben Menfchen entweder burch Worte ober burch Thaten ober burch Borbaltung eines Borbilbes entgegenfommt und fie ju guten Sandlungen bewegt. Darum fpricht ber Apoftel: Bottes Gnabengaben und fein Berufen fonnen ihn nicht gereuen, Ror. 11, 29. Dieje Onabe ward, wie wir im Evangelium lefen, breien gu Theil. Dem Betrus und Andreas fam ber Berr mit biefer Gnabe guvor, indem er fie burch liebevolle Worte zu feiner Rachfolge bewog; ben Baulus warf er zu Boben und ftrafte ihn mit barten Worten. Und fo vertheilt die vielgestaltige Gnabe Gottes unfer Beil in vielgestalteter Bute, und verichenft bie Gnabe bes Berufes voll Parmbergigfeit nach eines Jeben Beidaffenheit. Die fe dete Gnabe ift bie naturliche, bie mit ber Natur bes Menichen gegeben, aufwachst mit ibm und fortidreitet mit feiner Ratur, & B. Die Befundheit bes Leibes, Die Bliederftarte, ein glückliches Temperament und andere natürliche Rrafte, Die begwegen Gnaben beißen, weil wir burch fie, wenn wir fie jum Buten verwenden, febr fraftig unterflutt werben. Darum fpricht Bernardus: Die Bemühungen bes freien Willens zum Guten find vergeblich, wenn fie nicht von ber Gnabe unterflüt werben, und befteben gar nicht, wenn fie nicht angeregt werben. Die Gnabe alfo regt ben freien Willen an, indem fie ben Bedanfen faet, beilt ibn, inbem fie bas Berlangen anbert, farft ibn, indem fie ibn gum Sandeln führt, halt ihn aufrecht, bag er fein Ermatten fühlt. Dies ift jene Gnabe, ohne welche ber freie Bille nicht

fie

en.

en

mt cht

ien

ide zu

nit

ffe

arf

en.

ner

abe

ben

de,

bŝt

die

bes

eß=

wir

üßt

gen

enn

be=

Die

ben

gen

brt.

Dies

icht

fähig ift für die Gott wohlgefällig machenbe Gnabe, welche uns ber gnabige Bater verleihen moge. Amen.

Zehnte Betrachtung.

Die Gnabe Gottes wird vorzüglich burch Demuth erworben.

Richts ift so nothwendig, um bie Gnabe zu verbienen, als bie Demuth, benn je bemuthiger wir vor Gott find, in um fo reichlicherer Rulle wird uns die Gnabe gegeben werben, nach jenen Worten Jfaia 40: Jedes Thal wird erhöhet werden, weil, wie es im Bf. 103 beißt, mitten zwischen ben Bergen die Bafferftrome fich ben Weg bahnen werben. Darum beißt es bei Jac. 4: Bott miderfteht ben Soffartigen, ben Demuthigen aber gibt er feine Onabe, nämlich bie Bott wohlgefällig machenbe Unabe, wie Augustinus fagt: Nichts macht und Gott fo gefällig, als wenn wir burch bas Berbienft unfers Lebens groß und burch Demuth flein find. Darum hat ber Beiland Alles andere bei Seite fegend und zu ber Demuth gemahnt und gefagt: Lernet von mir, benn ich bin fauftmuthig und demuthig vom Bergen. Matth. 11. Bon Diefer Demuth gibt es breierlei gu betrachten. Erftens: bas Zeichen ber Demuth, und bas ift bie Furcht Gottes, wie Bernarbus fpricht: In Wahrheit, ich habe es gelernt, daß nichts fo wirkfam ift, die Gnade gu verbienen und wieber zu erlangen, als wenn bu allezeit nicht Sobes von bir benfft, sondern ftets bich fürchteft. Saft bu bie Gnabe gefunden, fo fürchte fie gu verlieren, benn bie Onabe ift beffer, als alles Gold und Silber. Prov. 22. 3ft bie Gnabe von bir

gewichen, fo furchte, bag es burch beine Schuld geschehen ift, benn Licht und Kinfterniß fonnen nicht beisammen mobnen, 2. Cor, 6, bas ift bie Gnade und die Todfunde. Saft bu die Gnade wieder gewonnen, jo fürchte fie wieder burch Rudfall gu verlieren; benn bann wird ber lette Buftand bes Denichen ärger als ber erfte. Matth. 12. Gelig wer aus Demuth Diefe breifache Furcht hat. Es wird nicht ichwer fein, Gott gu fürchten, wenn wir mit offenen Augen die Grunde gur Kurcht, Die und von allen Seiten umgeben, fchen. Schauen wir nach oben, fo feben wir Gott, ben wir beleidigt haben, ichauen wir nach unten, jo feben wir die Bolle, die wir verdient, ichauen wir rudwarts, fo feben wir die Gunben, Die wir begangen, ichauen wir vorwarts, fo feben wir bas Bericht, bem wir nicht entfommen werben, ichauen wir in uns binein, fo feben wir unfere fundhaften Reigungen, beren Sclaven wir geworben, fo bag wir, wenn wir bas Alles betrachtet, im Gefühle unferes Glendes auf die Erbe fturgen muffen und gegen Simmel fdreien mit ben Worten Beremia 10: Ber foll nicht gittern vor bir, o Ronig ber Bolfer, benn Uebel haben mich umgeben, beren feine Bahl ift. 3weitens: ben Beweggrund ber Demuth. leicht werben wir gur Demuth bewegt werben, wenn wir bas verborgene Gericht furchten, wenn wir unfere Schwächen erfennen und wenn wir fleißig auf die binfeben, bie beffer find, als wir. Erftens: wenn wir bas verborgene Bericht Gottes fürchten. Davon fpricht ber Prediger 9: Es find Gerechte und Beife, beren Werfe in ber Sand Gottes find und boch weiß ber Menich nicht, ob er bes Saffes ober ber Liebe würdig ift, fondern Alles ift als ungewiß ber Bu-

2

D

u

31

je

w

u

T

bi

m

no

ne

un

V

GF

Do

fra

Bo

fie

hal

funft aufbehalten. Und abermals ebendafelbit: 3ch fab Bofe begraben, Die, ba fie lebten, auf beiliger Stelle fanden und gelobt wurden in ber Stadt als voll gerechter Berfe. 3meiten 8: wenn wir unfere Schwachheit erfenner und immer fie por Augen baben, benn niemand ift fo beilig, bag er ihrer entbebre, wie es bei Dichaas beift 6: Deine Demuthigung ift in bir. Darum fpricht Bernardus: Du, wer bu immer feieft, wenn bu ohne Borurtheil bich felber richteft, fo zweifle ich nicht, bag bu in beinen Augen gedemuthiget wirft, Die Gelbftfenutniß wird bich felber verachten lehren. Und je höher einer aufwarts gegangen, um fo mehr wird er an fich Urfache gur Demuthigung finden, wie Gregorins fagt: Gin jeber, ber vom mahren Lichte berührt und erleuchtet wird, erfennt um fo beutlicher, mas Gerechtigfeit ift, und lernt baraus um jo flarer, was bie Schuld ift. Drittens: wenn wir immer auf die binfeben, Die beffer find, als wir, mit welchen verglichen wir feben werden, bag wir nichts find, Darum fpricht Bernardus: Dein Rath ift ber, mable bir einen Den= iden, beffen Lebensnorbild fich feftgefest bat in beinem Bergen, bamit bu, jo oft bu bich feiner erinnerft, bei bem Bedanfen an ibn gur Chrfurcht bich erhebeft, und dich felber ordneft und regelft, als ob er gegenmartig mare. Drittens: bas Beifpiel ber Demuth. Biele fagen, fie fonnen nicht bemuthig fein, wie Sefus Chriffus, weil er Gott und Menich war, folche mogen boch wenigstens Menichen fein, wie bie felige Jungfrau Maria, die bem gangen Menschengeschlechte gum Borbilde ber Demuth gegeben worden ift, bamit, fowie fie bas Zeugniß ber Demuth hatte, auch wir es gu haben uns beftreben, wie es bie Schrift faat Deut, 23:

Im Munbe zweier ober breier Beugen befteht jebes Bort. Die felige Jungfrau aber bezeugt ihre De= muth burd brei Beugen, namlich burch ihre Gebanfen, Borte und Berte, weil fie bemuthig war in Gebanten und im Berfe, mit bem Munbe und im Bergen. Er= ftene: im Werfe, man lieft und findet von ihr nicht, bag fie irgend ein Bunber gewirft habe, ba boch bie Apostel, Die unendlich nieberer ftanben, als fie, Blinde febend, Lahme gebend gemacht und Tobte gum Leben erwedten und mehr bergleichen. Die beilige Jungfrau aber verbarg fich in ihrem gangen Leben unter bem Mantel ber Demuth und zeigte nie ihre Dacht im Bunberwirfen, begwegen murbe fie burch bie Efther vorgebilbet, beren Ramen die Berborgene bedeutet, und welche fprach: Du weißt, o Berr, bag ich jeden Schein ber Soffart verachte, Efther 14. 3meitens: im Bergen. Daß fie bemuthig vom Bergen mar, erhellt aus ihren Worten, Die fie aus ihrem bemuthi= gen Bergen nabm, benn ba ber Engel zu ihr fagte, baß fie bie Mutter Gottes fei und Glifabeth fie als Die Mutter ihres Geren begrußte, behielt fie boch bie Demuth im Bergen und gab bem Engel gur Unt= wort: Sieh, ich bin bie Magt bes herrn und ber Elifabeth: Er hat angesehen die Diebrigfeit feiner Magt, als wollte fie fagen: bie Gnabe, bie bu mir anfundigft, fommt mir ju nicht wegen ber Beiligfeit meines Lebens ober ber Große meiner Berbienfte, noch auch wegen ber Reuschheit meines Leibes, fonbern wegen ber Demuth meines Bergens, Die ich habe, nach bem Bengniffe Gottes, ber bie Bergen ber Denichen fennt; 1. Reg. 16: Der Menich fieht bas, mas offen ift, Gott aber ichauet ins Berg. Und biefe Demuth empfiehlt Bernardus, ba er fpricht: Es ift

il

bi

if

2

u

aı

ih

ge

ae

N

feine große Tugenb, wenn ein Menich bemuthig ift in ber Erniedrigung, aber eine große und feltene Eugend ift bie Demuth in Chren. Drittens: mit bem Munbe ober mit Worten, weil man fie gar felten reben borte, fonbern fich verbemutbigend bullt fie fich ins Schweigen. Darum fpricht Bernarbus: In allen vier Evangelien lefen wir, wenn ich mich recht erinnere, nur vier Mal, bag Maria gerebet bat, querft au bem Engel ba fie fprach: Bie foll bas ge= ichehen ze, und: Gieb ich bin bie Dagb bes Berrn ze., bann zu Glifabeth, ba fie biefelbe begrußte und barauf bas Magnificat anftimmte. Bum britten gu ihrem Sohne, ta er ichon zwölf Jahre alt war, indem fie ibrach: Mein Cobn, warum baft bu uns bas gethan; benn ich und bein Bater haben bich mit Schmerzen gesucht. Que. 2. Bulett bei ber Bochzeit, ba fie gu ihrem Sohne fagte: Sie haben feinen Bein mehr und zu ben Dienern: Bas er euch fagen wird, bas thut. Joann. 2. Dieje vier Reben aber maren von folder Wirfung, bag auf jebe ein Wunder folgte. Auf die erfte ift Gott Menich geworden und bat in ihrem Leibe Fleisch angenommen. Auf Die zweite bat Joannes ber Täufer im Mutterleibe gejubelt. Auf bie britte gehorcht Gott, bem jebe Rreatur gehorfam ift, bem Menfchen. Auf bie vierte ift bas Baffer in Bein verwandelt worden. Als aber bie Sirten Maria und bas Rind in ber Rrippe fanden, als bie Magier auch Maria mit bem Rinde fanden, als Simeon gu ihr fprach: Deine Seele wird ein Schwert burchbringen, ba lefen wir nicht, daß bie Jungfrau etwas gesprochen habe, fondern nur, bag Maria alle biefe Borte in ihrem Bergen bemahrte. D munberbare Sache! Maria, voll ber Gnaben und erleuchtet, fieht

bas Wort Fleisch werden, hörte ihren Sohn in Gleichniffen reden, sah und hörte ihn, da er am Kreuze hing
und sprach nicht: Mein Sohn, mir liegt baran, weil
ich beine Mutter bin, zu wissen bas Geheimniß der Menschwerdung, der Rechtsertigung und Erlösung, sage mir beine Geheimnisse! — nein, sondern Alles sehend und hörend, bewahrte sie es in ihrem Herzen. Hier trifft die plauderhaften und geschwähigen Weiber unser Tadel, die Alles wissen wollen, was von ihren Gatten und andern Menschen weitum in der Runde geschieht.

Gilfte Betrachtung.

Die ganze Dreifaltigfeit war in Maria.

Der Berr ift mit Dir. Biertens wird bie beilige Jungfrau in bem englischen Gruße gepriefen wegen ber murbigften Begenwart Bottes mit ben Borten: Der Berr ift mit bir, Bie Bernarbus fagt, mar mit Maria Gott ber Bater, ber feinen Cohn ihr gab, bag er auch fei ihr Cohn Gott ber Cohn, ber in ihrem Schoofe neun Monate lang wohnte und ihn verließ ohne Berlepung bes Siegels ber Jungfraulichfeit; Bott ber beilige Beift, burch beffen Rraft fie empfing und von bem fie geheiligt murbe, fo bag fie allein murbig war, ben Sohn Gottes zu gebaren. Co mar bie gange Dreieinigfeit mit ihr und bies amar aus breien Grunden: Erftens: um ihren Leib gu befruchten und zwar im hochften Grabe ber Fruchtbarteit. Die bochfte Fruchtbarteit aber ift die Frucht= barteit mit ber Bluthe ber Jungfraulichfeit. Es gibt

nämlich Junafrauen ohne Kruchtbarkeit, benn fie ge= baren nicht, es gibt Fruchtbare obne Jungfräulichfeit, weil' fie geschwächt worden find, Maria aber war fructbar und blieb Jungfrau, worin ihr feine je ähnlich war, noch fein wirb. Darum fpricht Bernarbus: Die ebeliche Kruchtbarfeit ift aut, beffer ift Die jungfrauliche Reuschheit, am beften aber ift Die jungfrauliche Kruchtbarfeit ober Die fruchtbare Jungfraulichfeit. 3 meiten 8: um ibr Leben auch im ausgezeichnetften Grabe zu beiligen. Um aber biefe Beiligung gu ber ausgezeichnetften gu machen, wurden ihr viele besondere Beiligungen zu Theil, Gie maren 1. Die Beiligung ihres Schoofes, 2. Die Bollendung in allen Tugenden, 3. die Ueberschattung bes heiligen Beiftes, 4. Die Empfananif bes Cobnes Gottes, 5. Die Er= giebung besfelben Cobnes, fein Berweilen bei ihr, ihr feliges Banbeln mit ibm. Durch bie erfte Beiligung war fie feliger, ale alle Wiebergebornen, weil fie aus fich felbft die Dacht fcopfte fundlos zu bleiben, mas bei ben Wiebergebornen nicht ber Rall ift. Durch bie zweite mart fie beiliger, als alle Erdenwaller, weil feiner berfelben je in fo erhabener Tugenbichule geubt murbe. Durch Die britte übertraf fie ben Stand ber Uniduld, in welchem ber Menich ericaf= fen worben ift, alfo bag er vermoge ber Freiheit bie Rraft hatte nicht zu fundigen, boch fonnte er auch bas Gegentheil, er fonnte fündigen, mas bei Maria nicht ber Kall war. Durch Die vierte übertraf fie bie Engel, die zwar alfo in ber Bnabe gegründet find, baß fie nicht mehr fündigen fonnen, fie fonnen aber auch ihr Berbienft nicht vermehren. Durch bie fünfte machte fie Bott fo, bag nie eine reine Rreatur fich ihm alfo gleichformig bilbete. Wer es faffen fann, ber

fe

fi

(8

eŝ

21

DI

n

(3)

nà

be

DE

(3)

be

di

m

ei

be

fü

ge

gr

m

(4)

Di

m

faffe es, wie über alles Dag binaus bas Leben ber glorreichen Jungfrau geheiligt worden ift. Dritten 8: bamit ihre Seele gemiffermaßen vergöttlichet werbe; benn aus ber Einigung, burch welche bie Fulle ber Gottheit in ihr wohnte, marb fie fo gang in Bott verfenft, baß fie nichts bachte und fühlte als Bott. Darum fpricht Sieronymus: Cowie bie weißefte Bolle, burch ihre naturliche Farbe gebleicht, wenn fie in bas Blut ber Burpuridnede geraucht wirb, fic in Burpur ummanbelt, fo ift, ba ber beilige Beift in ber Empfängniß über bie Jungfrau fam, bie icon lange voll ber Gnaben war, auch fie ohne eines Mannes Berührung umgewandelt worden gur Muiter, jo bag fie nicht nur blieb, mas fie mar, fondern überbies ber reinfte Purpur murbe gum Gemanbe und gur Berherrlichung bes bochften Gottes, fo bag feiner fie von ba an ale ein Beib berühren burfte als Gott und fie feinem Dienfte geweiht mar als bem göttlichen, und um fo machtiger wurde fie burch bie Begenwart Gottes entflammt, je mehr fie bon innen burch bie gottlichen Beimfuchungen erleuchtet murbe, gang batte fie erfüllt bie Gnabe bes beiligen Beiftes, gang fie burchglüht bie Gottebliebe, fo bag in ihr nichts blieb, mas eine irbifche Reigung verleten fonnte, fondern das immermabrende Teuer und die Beraufdung ber gottlichen Liebe ihre Seele burchbrang. Bernardus fagt, fann Gott in vierfacher Beife in einer Rreatur fein. Erftens mefentlich ift er fomobl mit ben Guten als mit ben Bofen (vermöge feiner Allgegenwart), er theilt ihnen aber burch biefes Sein, von welchem alle andern Befen ihr Gein haben, nichts bon feiner Gottheit mit. Zweitens ift er in ben Guten burch fein Birfeu, benn es wirft in ihnen

feine Rraft bie Werke Gottes, und nicht vergeblich find fie erschaffen, wie bie Bofen, in welchen gwar Gott ift feinem Befen nach, aber gur Rache, weil fie es porgezogen zu verborren und bem ewigen Reuer gur Rabrung zu bienen. Drittens ift er in einigen burd bie Erfenntniß, bie er g. B. ehrt burd bas Erfennen ber Berftorbenen ober fie theilhaft macht feiner Bebeimniffe. Biertens ift er in einem Beicopfe. namlich ber beiligen Jungfrau, burch bie gleiche Befenbeit, er ift basfelbe, mas fie ift. Dun ift Gott in ben Engeln, aber er ift nicht von ihrer Befenbeit, Gott ift in ber Jungfrau und hat mit ihr bie Bleich= beit ber Ratur gemein. Und als barum ber Engel bie Jungfrau grußend fagte: Der Berr ift mit bir, wollte er barauf hinweisen, bag ber Berr mit ihr in einer gang eigenthumlichen vorzüglichen Weise fei. Dies betrachtend ipricht Augustinus, ben Engel rebend einführend: D Maria wundere bich nicht, daß ich mit gebeugtem Aniee und ber größten Chrfurcht bich be= gruße, weil ber Berr mit bir ift, boch anbers, als mit mir. Mit mir ift er, wie ber Schopfer mit bem Beicopfe und wie ber Berr mit bem Anechte, mit bir ift er, wie ber Erzeugte mit feiner Erzeugerin, wie bas Rind mit feiner Mutter.

Zwölfte Betrachtung.

Mon ber Frende an ber Gottesliebe.

Der herr ift mit Dir. Wie Joannes fagt, ift Gott bie Liebe und wer in ber Liebt bleibt, ber

1

b

bleibt in Gott und Gott in ihm 1. Joann. 4. 6) Wollen wir alfo baben, bag Gott mit und fei, fo muffen wir bie Liebe haben. Bas ift aber bie Liebe? Erftens: bie Liebe ber Dube; benn wenn wir anfangen Gott von Bergen gu lieben, fo merben wir zuerft zur Dube geschicht, um burd Arbeit gu beweisen, bag wir Gott lieben. Denn alfo fpricht ber Berr: Wenn jemant mich liebt, fo wird er meine Worte halten. Joann. 14. leber biefe Stelle fagt Gregorius in ber Somilie auf ben Pfingfifonntag : Die Brobe ber Liebe ift bie Ausübung im Werfe. Und er fest bingu: Die ift bie Liebe mußig, benn wo fie ift, bort wirft fie Großes, weigert fie fic aber zu mirfen, fo ift es bie Liebe nicht. Darum fpricht auch Joannes. 1, 2.: Wenn jemand fagt, er liebe Gott und halt feine Gebote nicht, ber ift ein Lügner. Je eifriger und baufiger wir aber biefe Dube bem Beren beweisen, um fo lebenbiger machat und ichreitet in und bie Liebe fort, bis bie Liebe ber Mühe in eine andere wieder beffere übergeht. Daß aber aus ber Dube ber guten Werfe unfere Liebe fortidreitet und in uns machst, zeigen bie Sprichworter 26, wo es beißt: Wo es an Solg gebricht, bort verlofcht bas Fener, alfo im Begentheile, wo bas Solg ber guten Werte ift, bort flammt bas Reuer ber Liebe, und flammt um fo hober, je mehr bes Solges bingugelegt mirb. 3meitens: Die Liebe ber Gufigfeit, bie entfteht aus ber Liebe ber Dube, fo bag, ber auf

⁶⁾ Amor charitatis? — Wie übersett man bas? — Amor ist bas innere Gefühl. Charitas bie — Empfindung ber Liebe, — bie Ausübung ber Liebe.

biefer Stufe ber Liebe fteht, nicht fühlt die Muhe, fonbern bie Gugiafeit. Auf biefer Stufe fant ber Batriard Jafob, von bem es beißt Ben. 29: Safob war Anecht um bie Rachel fieben Jahre, und fie bunften ihm wenige Tage wegen ber Große feiner Liebe. Augustin faat: Bas ben Arbeitenben bart porfommt, bas bunft ben Liebenben leicht. Und Bernard: Die Liebe allein ift es, bie bas Wort Schwierigfeit nicht fennt. Und er fügt bingu: Dein Werf ift faum bas eines Tages, ift es mehr, ich empfinde es nicht por ber Große meiner Liebe. Mit Recht alfo wird biefe Liebe, Liebe ber Gußigfeit genannt, benn in ihr ift nichts als Freude und Guge. Aus biefer Liebe ging Andreas freudig jum Rreuge, als mare er jum Gaftmale gelaben. Und Stephanus waren bie Steine bes Giegbaches fuß. Beil aber biefe Liebe aus ber Begenwart Gottes ihre Beibe und Rahrung gieht, jo fangt bie Geele, wenn er fern ift ober fie verlaßt, an fich zu betrüben und zu erfranfen, benn fo febr fie fich über feine Begenwart erfreut, fo febnt fie fich und wird betrubt bei feiner Abmefenheit, und fo gebt biefe Liebe wieber in eine andere über, nämlich brit= tens in bie Liebe ber Sehnsucht, Die aus ber zweiten entfieht. Und biefe Liebe muß fich fehnen; weil jene fo angenehme Gegenwart Gottes ihr entzogen wirb, fie jammernd und feufgend in ihrem Bergen fpricht: Rehre gurud mein Beliebter! Cant. 2. Und abermale: Bobin ift mein Geliebter gegangen? Meinft, bu wohl, bag ich ibn feben werbe? Und ba er gogert, ba überbenft fie und erinnert fie fich gu einigem Trofte und Erfrischung bes Beiftes an bie fruberen Onaben und fpricht in ihrem Bergen: Stutt mich mit Blumen, umgebt mich mit Granatapfeln,

weil ich frank bin vor Liebe. Diese Liebe erflart Bernarbus mit ben Worten: Die Liebesfrantheit ift nichts anders, als ber Schmerz bes beftigen Berlangens, ber bie Seele bes hefrig Liebenben verftimmt, wenn ber fie verläßt, ben fie allein und befonders liebt. Und es entfteht biefe Rranfheit ber Liebe aus breien. Erftens: aus Schmerz, weil fie furchtet, er fei gurnend von ihr gewichen und wollte fich. weil fie ihn beleidigt, ihr nimmer zeigen und hingeben, und barum ichlaat ber Schmerz Die heftig liebenbe barnieber. 3meitens: aus Scham. Denn wenn bie Gnade und die Begenwart Gottes ihr entzogen wird, burch welche Begenwart ihr Alles bell ericbien und Alles nach Bunfch ging, fo ift bie elenbe Geele fich felbft überlaffen und alle ihre Fehler und Mangel, bie ihr früher verborgen waren, treten nun vor fie bin und ihr Glend wird übergroß. Drittens: aus bem Geruche; benn Gott hinterläßt ber geliebten Seele, wenn er von ihr weicht, ben Geruch feiner Starte, ber Die Seele brangt, Die Abmefenheit bes Beliebten voll Ungebuld zu ertragen und immer gu rufen : Rebre wieder! febre wieder! Cant. 6. Wenn bie Seele, fagt Bernardus, ein wenig verfoftet bat, wie fuß ber Berr ift, und wenn fie einfieht, bag fie gleichsam bon ihm verlaffen fei und bann gu fich felber gurudfehrt, behalt fie ben Befchmad im Baumen ihres Bergens, wodurch es geschiebt, bag fie gleichsam außer fich voll ber Gehnsucht fuchet. Doch in biefer Gehnsucht macht fie Fortschritte, weil fie von Seufzen und Unruhe heftig gequalt nicht aufbort zu verlangen, bis Gott mit einer größeren Schaar von Gnaben und einer größeren Menge Tugenben und guten Werfen wiederfehret.

DI

T

a

fi

3

e

10

D

3

ir

b

fi

0

li

er

tr

al

b

u h

Dreizehnte Betrachtung.

Bon breien Tugenben, bie ben Menfchen groß machen vor Gott.

Der Berr ift mit Dir. Es ift munberbar! Gott ift von unendlicher Große und war im Schoofe ber Junafrau, nicht etwa nur mir feiner Rraft, fon= bern in feiner Berfon, wie bie Rirche fagt: Den bie Simmel nicht zu faffen vermogen, baft bu in beinem Schoofe getragen, Und bas geschah megen breier Tugenden, Die Die Seele por bem Angefichte bes Berrn groß machen, fo baß fie ben großen Berrn felbft in fich zu umfaffen vermag. Die erfte Tugend ift bie Rurcht, Die macht ben Menichen groß vor Gott, wie es heißt Judith 16: Die bich fürchten, werben groß fein vor bir und in allen, b. i. burch alle Beit, bier burch bas Berbienft, bort im Lobne. Und weil Die Kurcht ben Denichen groß macht, barum bringt fie in ihm die größten Früchte bervor. Denn fie tilgt bie Strafe, verachtet bas Zeitliche, wirft meg von fic bas Fleischliche. Wer mahrhaft Gott fürchtet, vertreibt burch bie Buge bie Gunden, verachtet bas Beitliche burch Gelbftverläugnung, und läßt bas Rleifch= liche nicht an fich beran ohne Wiberftant. Bon bem erften heißt es Ecclef. 1: Die Burcht bes Berrn ver= treibt die Gunde. Bon bem zweiten ebenbafelbft: Die Kurcht bes herrn bagt bas Bofe. Bon bem britten abermals: Wer ben Berrn fürchtet, beobachtet die Bebote, welche befehlen, daß wir bas Fleifch nicht an uns heranlaffen follen. Bon biefen breien zugleich heißt es ebendafelbft: Die Furcht bes herrn ift bie

beilige Wiffenschaft. Denn bie beilige Wiffenschaft weiß biefe brei Dinge von fich fern zu halten, nam= lich die Gunden, bas Kleischliche und bas Beraanaliche. Die zweite Tugend ift bie Demuth, Die uns groß macht, nach jenen Worten 1. Reg. 15 .: Da bu flein warft vor beinen Mugen, bift bu gum Saupte in Ifrael geworden , und wie die Bahrheit fpricht: Ber fich felbft erniedrigt, wird erhöhet werben. Matth. 23. Bu biefer Demuth gelangen wir burch die Betrachtung unferer eigenen Gunben. Denn ba unfere eigenen Gunben und Schwachheiten ungablig find, fo finden wir, wo immer wir uns binwenden, Grund genug zur Demuth. Darum fingen wir im Bf. 39: Uebel haben mich umrungen ohne Bahl. Gregorius fpricht benbalb: Wenn ihr Gutes thut, Bruber, ruft auch bas Bofe ins Gebachtniß, bamit, wenn wir bie Sould mit Borficht ins Auge faffen, wir nie obne Borficht bes guten Berfes und rubmen. Gin jeber be= mube fich groß zu fein, aber nur foll er nichts bavon wiffen, bag er groß ift, ban.it er nicht, mabrend er fich übermuthig die Große guidreibt, fie wieder burch Gitelfeit verliere. Die britte Tugend ift bie Liebe, die und groß macht und bas ift fein Bunber, benn fie ift ja bie größte Tugend nach ben Worten bes Apostels 1. Ror. 13: Das größte unter ihnen ift bie Liebe. Drei Dinge aber find in ber gottlichen Liebe, wegen benen bie, fo fie haben, groß werben, bie Große Gottes, bie Schonheit ber Tugenben und bie Menge ber Fruchte. Buerft werden wir groß fein megen ber Brofe Gottes, benn wer biefen jo großen Berrn in feiner Seele burch bie immermahrende Liebe befitt, ber wird burch biefen fo großen Baft felbft in Bahrheit groß fein und wird nicht feine Große ver-

ichweigen konnen, fondern mit Maria jagen: Meine Seele verherrlicht ben Berrn, b. b. preift feine Große. Smeitens werden wir groß fein wegen ber Schonbeit ber Tugenben. Denn es fagt Auguftinus, baß Die Liebe bie Mutter und Gutherin aller Tugenden ift, benn fowie ber Berr bas hochfte But ift, bas alle Buter in fich begreift, fo ift bie Liebe bie Engend, bie alle andern Tugenden in Wahrheit in fich faßt, indem eine Tugend obne bie andere nicht fein fann, fonbern eine von ben anbern ihre Rraft gieht. Darum fpricht Gregorius: Gine jebe Tugend ift um fo geringer, je mehr bie andern aufboren, benn fie fonnen getrennt gar nicht befteben. Wer alfo mit ber Gottesliebe, bie er befitt, alle anbern Tugenben gugleich bat, ber ift mabrhaftig fur groß zu halten. Drittens werben wir groß fein wegen ber Menge ber Fruchte. Denn burch Gott, ben wir in ber Liebe befigen, nehmen wir Theil an ben Berbienften Chrifti, aller Beiligen und ber gangen Rirche und Alles, mas geichiebt, Butes und Uebles, Gigenes und Frembes, tragt ju unferm Seile bei, fo bag wir aus allen biefen in ber That eine Menge Früchte ziehen. Und weil ber große Gott in ber Liebe unfere Werfe mit uns wirft, barum muffen auch unfere Werke groß fein und uns felber groß machen. Die Liebe, alfo mo fie ift, wirft Großes, Da aber bei ber feligen Jungfran und Botteggebarerin biefe brei Tugenden, Die Rurcht, Die Demuth und bie Liebe fich fanden, mirften fie fo viel in ihr, bag fie ben großen Berrn in fich aufnehmen fonnte.

Vierzehnte Betrachtung.

Bon ber dreifachen Segnung, mit welcher Maria vor allen Frauen gesegnet ward.

Funftens wird die beilige Jungfrau in bem englifchen Gruße gepriefen wegen ber ausgezeichneten Ehr= würdigfeit ihres Borranges mit ben Borten: Du bift gebenedeit unter ben Beibern. Richt einfach wird fie nur gebenedeit, fondern gebenedeit unter, vor allen Beibern. Unter andern Segnungen maren brei bie vorzüglichften und größten. Die erfte Segnung mar bie große Babl ihrer Rinber. Dbicon nämlich Maria nur Ginen leiblichen Cobn gebar, fo gebar fie bod mit ihm alle angenommenen Gobne, fo baß er nach bes Apostels Wort, Kor. 8: ber Erftgeborne unter vielen Brubern ift und ihr leiblicher Cobn beißt mit Beziehung auf Die Sohne der Auserwählung, Die fie nach ihrem Erftgebornen burch die Gnade gebar und fo mit ihren Rindern, welche alle gefegnet find, die Ramilie Bottes bes Baters vermehrte. Die zweite Segnung ift ber Preis allgemeinen Bludmuniches, benn alfo hat die Jungfrau alle an Gnabe übertroffen, bag alle fie bewundern und in ihrer Bemunderung Bott verherrlichen in Emigfeit. Bon biefer Segnung beißt es bei Judith 13: Befegnet bift bu, o Tochter, von bem Beren, bem erhabenen Gott, bor allen Beibern auf ber Erbe, benn alfo bat er bei= nen Ramen verherrlicht, bag bein Lob nimmer weicht aus bem Munbe ber Menfchen, benn ein jedes Bolf, bas beinen Namen bort, wird verherrlichen ben Gott Ifraels beinetwegen. Du bift bie Chre beines Bolfes,

b

fi

n

u

fr

1p

0

F

he

m

R

ba

Di

fd

mi

fa

D

Dei

bu Jerusalems Ruhm und Ifraels Freude, weil bu ben Sieg errungen und bein Berg bas eines Belben geworben, weil bu die Reufdheit geliebt und die Sand bes Berrn bich geftartet bat - gesegnet wirft bu fein in Ewigfeit. Ueber biefe Seligpreifung freut fich Maria felbft, ba fie fpricht: Siebe, von nun an werben mich felig preifen alle Gefdlechter, weil Großes an mir gethan, er, ber machtig ift. Die britte Segnung war eine besondere Butheilung ber Gnabe, von ber es im Bude Gen. 16 beißt : Es iprach ber Berr gu Abraham, von beffen Samen Die beilige Jungfrau abstammte: In beinem Samen werben gesegnet werben alle Beichlechter ber Erbe. Unter andern Onaden war Gine bieje, bag fie frei blieb von bem Rluche, ber alle Weiber traf, und ber ein vierfacher ift. Erften 8: bie Unfruchtbarfeit, fo bag fie ihr Gefdlecht nicht fortpflangen, Darum galt nach bem Befete ein Beib, bas einen Mann hatte und unfruchtbar blieb, bei allen fur verflucht. Deghalb fprach Racel, ba fie unfruchtbar geblieben und erft fpater gebar, bei ihrer erften Geburt: Bott hat meine Schmach von mir genommen. Gen. 3. Der zweite Bluch war, baß fie alle in Gunben empfingen ; barum beißt es im Bf. 50: Siebe in Gunben bat meine Mutter mich empfangen. Und barum werben wir alle als Rinber bes Bornes geboren. Der britte Aluch mar, baß alle mit vieler Trubfal ihre Frucht tragen. Denn bie Beiber find in ber Schwangerichaft vielen Befdwerben und Trubfalen ausgesett. Gen. 3. 3ch werde beine Trubfale und Empfängniffe vermehren, fagte ber Berr gur Eva und bei Tobias 4 beift es: Du follft bebenfen, welche und wie viele Befahren beine Mutter beinetwegen an ihrem Leibe gelitten.

Der vierte Fluch war ber bittere Schmerz bei ber Geburt. In Schmerzen wirft du beine Kinder gesbären. Gen. 3. Alle diese Flüche ließen die gesegenete Jungfrau unberührt, sie blieb Jungfrau, aber mit ber Ehre der Fruchtbarkeit, empfing ohne Besschämung, trug ihre Frucht ohne Mühsal, gebar ohne Schmerzen.

Fünfzehnte Betrachtung.

Maria mar nicht nur gesegnet vor allen Frauen, sondern mehr, als der himmlische Hof.

Du bift gebenebeit unter ben Beibern. In der That, Maria mar gebenebeit nicht nur mehr als alle Frauen, fonbern auch mehr als ber gange himmlifche Bof; benn im Simmel erhielt fie eine Benedeiung von gang munderbaren Chren, wie Joannes von biefem Beibe im Befichte fab. Denn alfo fpricht er in ber Offenbarung 12: Gin großes Beichen ift am Simmel erfdienen, ein Beib, umgeben von ber Sonne, ben Mond zu ihren Fuffen und auf dem Saupte eine Rrone von zwölf Sternen. Die erfte Benebeiung ift bie ber Berberrlichung, weil fie ericeint umgeben von ber Sonne, b. h. ihrer Seele ward gur Sulle gegeben ein verberrlichter Leib. Denn fowie an ber Sonne find bie Schnelligfeit, Die Reinheit, Die Leidens= lofigfeit und bie Rlarbeit, fo find biefelben Gigenfcaften auch an bem verherrlichten Leibe ber feligen Jungfrau. Und fein Wunder, wenn fie glangend wie Die Sonne genannt wird, ba es bei Matthans beißt 13: baß bie Berechten leuchten werben, wie bie Sonne dein Hat nac fich alle fan

im

fen

bağ

William festig

Füff ben nung ihren beute Hof Eng

ber .

Neun Jung Enge dich zu tr goriu Köni

wie

zu u

im Reiche ihres Baters, fie war ja nicht nur gerecht, fonbern bie Mutter ber Sonne ber Gerechtigfeit und bas Mufter aller Gerechtigfeit. Die zweite Benebeinng ift die ber Erhöhung, ber Mond ift unter ihren Ruffen. Durch ben Mond, ber feine Beffandigfeit bat, wird verftanden bie Engelnatur, Die ihrem Wefen nach nicht beftandig ift, benn fie fann von bem Guten fich zum Bofen wenden, wie Gregorins fagt: Bott allein ift es, bei ber von ber Gunde feine Rebe fein fann, alle übrigen Beichopfe fonnen, ba fie freien Billen haben, nach beiben Seiten bin ihren Billen thun, Und fagt man, fie feien in ber Onabe befeftigt, fo fage ich, bag, wenn fie nicht fündigen, bies von einer besondern Onabe fommt, nach beren Berlufte fie ihrer Natur nach fundigen fonnten. Die felige Jungfrau aber hat biefen Mond unter ihren Ruffen, ba fie über bie Chore ber Engel erhöht morben ift. Die britte Benedeinna ift Die ihrer Rronung, weil fie eine Rrone von zwölf Sternen auf ihrem Saupte hat. Durch biefe Rrone werben angebeutet alle Simmelsbewohner, ber gange himmlifche Sof, ber aus Engeln und Menfchen befteht. Die Engel bilben neun Chore, Die Menfchen brei Schaaren ber Beiligen: ber Martyrer, Befenner und Jungfrauen. Reun und brei find zwölf, biefe alle nennen bie Jungfrau ihre Königin. Dem zum Beweise fang ber Engel auf ber Sohe ber Engelsburg in Rom: Freue bich Simmelsfonigin, weil ber, ben bu gewürdigt warbft gu tragen, auferstanden ift, wie er gesagt hat. Und Gregorius fette bei: Bitte Gott fur uns, ber ift ber Ronig ber Ronige und ber Berr ber Berrichenden, wie er in ber Offenbarung 19 beift, bamit er einft gu und ibreche: Rommt, Gefegnete meines Baters,

befitet bas Reich, welches euch gebührt aus breien Brunden. Erftens: aus dem Grunde ber Erichaffung, benn bagu find bie erften Eltern erschaffen worben, bag burch fie und ihre Rinder ber Berluft ber Engel wieber erfett werbe. Darum werben nach Augustinus fo viele Menfchen felig werben, um ben Fall gut gu machen, als Engel gefallen find. Gregorins aber meint, baß fo viele Menfchen felig werben, als Engel rein geblieben find. Zweitens: aus bem Grunde ber Erlofung, benn wir haben biefes Reich verloren burch ben Kall ber erften Eltern. Beil, fagt Bernarbus, alle in Abam gefündigt haben, baben fie auch in ihm ben Urtheilsipruch ber Berbammung vernommen. Der Sohn aber, fagt berfelbe, fich unfer erbarmend fprach: Meinetwegen hat ber Bater feine Befcopfe verloren, zwei fo edle Befcopfe hatte er gebildet, theilhaft der Bernunft, fabig ber Seligfeit, ben Engel nämlich und ben Menfchen; meinetwegen verlor er viele Engel und alle Menfchen. Denn ber Engel wollte mir fein gleich in ber Macht, 3f. 14., ber Menich in ber Weisheit, Ben. 3. Doch weil ber Engel aus Bosbeit funbigte, ber Denich aber aus Gebrechlichfeit, um die Eva nicht zu betrüben, barum will ich ben Menschen erlofen und ihm das Reich geben. Deghalb gab er bem Rauber, ber im Ramen bes gangen Menfchengeschlechtes zu ihm fprach: Gebenfe meiner, wenn bu in bein Reich fommft, gur Untwort: Beute noch wirft bu bei mir im Parabieje fein. Drittens: aus bem Grunde ber Wiedergeburt. Denn er felbft fagte: Wenn jemand nicht aus bem Baffer und bem beiligen Beifte wiebergeboren ift, ber fann bas Reich Gottes nicht feben. Joann. 3. Die alfo getauft fint, werben burch bie Rraft bes Leibens

fi for soil to be

(5

W S un lan

m

(S)

6

me Da

CE &

Chriffi gereinigt von aller Schuld und Strafe; wenn fie nach ber Taufe feine andern Gunden begeben und fo fterben, fo ichweben fie burch bie Rraft besielben Leidens fogleich empor und finden bas Simmelreich offen; benn die gottliche Bute bielt es ihrer murbig, baß wir, die wir burch frembe Schuld bas Reich verloren, es auch burch fremte Muhe wieder gurud erhalten. Wenn wir aber Diefes Reich burch eigene Gunden verlieren, jo wird uns nicht burch fremdes Berbienft allein gurudgegeben, mas burch unfere Sould verloren ging, fondern wir muffen auch für unfere Schuld Buge wirfen. Darum fprach ber Bei= land: Thut Bufe und bas Simmelreich mird ench naben. Und weil Niemand weiß, ob er bes Saffes ober ber Liebe Gottes würdig ift (Ecclef, 9), fo laft und bie Ronigin bitten, damit fie ben Ronig, ihren Sohn, bewege, bag er fich wurdige, unfere Buge an= gunehmen und und das Reich guruckgegeben werbe, welches burd unfere Schuld uns verloren gegangen. Das wolle und Sefus Chriftus verleihen, ber über alles gebenebeit ift von Ewigfeit zu Ewigfeit.

(Schluß folgt.)

Ciniges über Ornamentik der kirch= lichen Architektur.

3. Sact.

Es liegt nicht in meinem Plane, bas weite Felb bes Deforativen ber firchlichen Architeftur gang gu burchgehen. Ich beschränke mich in diesem Aufsate nur barauf, bas Fries, bas Kranzgesims und die laufenden Berzierungen überhaupt, wie sie die Hauptbaustyle, ber romanische, der normanische, ber normanisch = romanische und ber gothische, aufzuweisen haben, zu besprechen.

hanptornamente bes romanifden Styles find bas Rugelfries, das Rundbogenfries und bie Schuppen-

vergierung. Bom Rautenfries unten.

Das Rugelfries besteht aus Augeln, bie nahe an einander gereiht sind; bas Rundbogenfries ans fleinen, unten offenen, aber verschieden profilirten und mitunter auf Konfolden ruhenden Bögen; die Schuppen verzierung aus Figuren, die Fischschuppen oder Dachziegeln ähnlich und übereinander gelegt sind.

An Ornamenten reicher, als ber romanische Styl, ift die normanische Bauweise. Sie hat vornamelich aufzuweisen die Doppelfegele, die Flechtwerfe, die Schnabelfpigen, die Schachbrette, die Sternverzierung, bas Rollen- Bickzacke und Zinnenfries.

Die Doppelfegelverzierung besteht ans Doppelfegeln, die an einander gereiht sind; die Flechtwerkverzierung aus Korbgestecht; die Schnabelfpigenverzierung aus Korbgestecht; die Schnabelfen Köpfen ähnlich; die Schachbrettverzierung aus Würseln, die in erhöhten und verliesten Stellungen wechseln; die Sternverzierung, ein Schmuck der Thürbögen und des Thürbogenselbes, aus vierspisigen, an einander gereihten, Sternen; das Mollen fries aus Rundstabfragmenten, in erhöhten und vertiesten Stellen wechselnd; das Zickzackfries, das fast regelmäßig die Archivolten (die Borderseiten

luffate e lau=

Saupt=

r nor=

meifen

8 find

uppen=

ie nabe

fries

filirten n; bie

Fischinander

e Styl,

ornán =

twerf=.

Stern-

ht aus

ren ge=

ttber=

r.ieften

g, ein

nfeldes,

n; bas

rhöhten

fries,

ried.

t; bie

feines Bogens, in sofery man sich dieselben als gebogene Oberschwellen, Architraven, vorstellt) der normanischen Portale umzieht, aus einem gebrochenen Stave, bald einfach, bald mehrsach, bald parallel, bald divergirend, bald bloß in Linien, bald als Stab und Höhlung wechselnd. Das Zinnenfries ist eine nach Art der Mauerzinnen rechtwinfelig gebrochene, auf geraden Gliedern oder an Bögen angesbrachte Berzierung.

Bur Ornamentif bes normanisch = romanisch en Bauftyles gehören bie Spigzahn=, Diamant=, Schiffstau=, Scheiben = Wolfenverzierung und das Rautenfries.

Die Spiszahnverzierung ift sagezähnartig. Die Diamantverzierung besteht aus facettirten (polygonischen) Würfelslächen, die an einander gereiht sind. Gin aus einem tauartig gedrenten Rundstabe bestehendes Ornament ist die Schiffstanverzierung. Die Scheibenverzierung wird durch mehrere nebeneinander gestellte Rundscheiben gebildet. Die Wolfenverzierung ist ein Zickzach ohne Enden — eine wellige Linie, in der Heraldif Wolfe genannt. Das Rantenseits besteht aus vereinzelt oder kettenartig verschlungenen an einander gereihten Rauten

Das hauptornament ber gothischen Bauweise ift bas Spitbogen fries, burch gebrochene Bögen gebildet. Die Kreuzblumenverzierung der englischen Frühgothif besteht aus vierblättrigen Blumen, die burch ihre herausgekehrten Spiten im Profile mit ben Spitzähnen Achnlichkeit haben, und reihenweise nebeneinander gestellt find. Die Ballenblumenverzierung an gothischen Gesim-

fen in England besteht aus einzeln nebeneinanber stehenden schellenähnlichen Blumen. Der Tud orblume, ein der englischen Spärgothif angehöriger
Blätterfries, besteht aus eng an einander stehenden Eppichblättern. Gine in der Spärgothif beliebte Berzierung war das Aftwerf, aus durren Aesten bestehend. Zierrippen sind Rippen, einem Tonnengewölbe eingebunden, um ihm das Aussehen eines Gurtgewölbes zu geben,

Besonders daftehende Ornamente waren der Gierftab, der Maander, der Berlftab, die Balmette, Die

Lab printhvergierung, Die Reftelvergierung.

Der Gierftab ift ein Biertelftab fein gebogenes. nach einem Biertelfreise ansgebauchtes Blied) ober ein anderes Befimsglied, welches mit Giern geziert ift. Zwifden Diefen werden Bfeile angebracht, und fie felbft verichieben geziert: als Gier mit ber Schale, mit Blattern u. f. w. Der Daanber, fogenannt von bem frümmungereichen fleinafigtischen Aluffe Maanber und ichon in ber altgriechischen Runft augewandt, ift eine in einem vielfach gebrochenen, vorund rudwarts geführten Stabe ober Banbe beftebenbe Bergierung. Der Berlftab ift ein mit runben ober ovalen Berlen befetter Rundftab. Unter Balmette verfteht man jebe mehr ober weniger einem Balmblatte abnliche Bergierung. Die Labyrinthver= gierung befteht in einem fcmalen, gerablinig unter bem rechten Winfel gebrochenen fortlaufenden Streifen, und fommt auch gedoppelt (aus zwei Streifen gufammengefett) vor. Die Deftelvergierung befteht aus fcmalem, fich freugenden Bandwerf, in ber Beife zugeneftelter Schnure an Betleidungsgegenftanben.

Bom Laubwerf, besonders zur Deforirung der Kapitaler tienend, und von der Berzierung der letetern überhaupt, haben wir in dem Artifel über die Saulen gesprochen.

nn=

0 r=

ger

bte sten on= nes

ier= die

nes,

der iert

und

ale.

nnt

uffe

an=

or=

nde

ober

tte

ılm=

er=

nter

ifen,

311=

be -

in

nas-

Dispositionen zu Reden an den Fastensonntagen.

1. Um Conntage Quadragefimä.

Evangelium Matth. 4, 1-11.

In heutigen Evangelium lehrt und Jesus Chriftus: 1. Wie wir und auf die Berguchung vorbereiten follen:

- 1. Durch Die Bufte Die Burudgezogenheit.
 - A. Glüdlich Die, welche ber Welt ganglich entsagt haben und ihrem Berufe treu bleiben.
 - B. Wer nicht bieses Glud hat, ziehe fich von Zeit zu Zeit in bie Ginsamfeit gurud.
 - C. Immer zu vermeidente Gegenftande für und find:
 - a. Die Welt mit ihrer Pracht, ihrer Citelfeit, ihren Grundfagen;
 - b. bie Belegenheit zu fundigen;
 - c. Die Sinnenluft.
- 2. Durch fromme Uebungen:
 - A. Faften und Abrödtung. Beifpiele: Dofes und Glias.

54 Dispositionen zu Reben an ben Fastensonntagen.

Die follen wir die bevorftebenden Faften beiligen?

- a. burch ftrenge Beobachtung bes Faftens und ber Abstineng;
- b. durch Bermeidung von Sinnlichfeit in Speife und Tratt, in Kleidung und Rube;
- e. burch ben Wiberwillen, womit wir unferm Leibe, diesem tragen und fundhaften Knechte, bie nothige Nahrung barreichen.
- B. Gebet und Betrachtung
 - C. Lefen gottfeliger Schriften.
- 3. Durch Erwarung bes Rampfes: Chriffins ging in die Bufte, um ba versucht zu werben.

Wir muffen erwarten, verfucht zu werben :

- A. Ueberall in der Ginfamfeit, im Rlofter, in der Welt, in jedem Stande.
- B. Bu jeder Beit.

So oft der Teufel, von Chriftus übermunden, fortgegangen mar, fehrte er bald wieder zurud, um ben herrn von neuem zu versuchen.

- C. Auf Die verschiedenartigfte Beife :
- a, burch Lift, Gewalt, Ginflufterungen ber Menichen,
- b. burch uns selbst und durch alles, was uns umgibt, durch Gesundheit und Krankheit, durch Glück und Unglück, durch Freude und Traurigkeit, durch Bertrauen und Furcht, durch Haß und Liebe, durch Wissenschaft und Unwissenheit.
- II. Wie wir die Bersuchungen befampfen jollen. Es gibt Bersuchungen bes Gergens, bes Geiftes und ber Sinne. Alle lehrte uns Chriftus befampfen:

1. Die Bersuchungen bes herzens ichmeicheln unfern Neigungen, find unbedeutend im Anfange, fuh= ren uns aber zu ben größten Berirrungen bin.

1 5

nd

in

e ;

cm

te.

เมธิ

0-

en,

unı

ber

ıns

eit,

ind

dit,

aft

en.

ftes

en:

A. Der Teufel sah ben Herrn vom langen Fasten erschöpft. Er schlug ihm ein Mittel vor, um seine Bedürfnisse zu befriedigen: "Bist du Gottes Sohn, so besiehl, daß biese Steine Brod werden."

a. So zieht der Teufel Nugen aus unserer Lage, unsern Schwächen, unsern Bedürf= niffen, unserm Temperamente, unser Laune, unsern Neigungen, unserer Hauptleiden= schaft.

b. Vorerst scheint es, er schlage uns nur eine nothwendige Erleichterung, etwas Wohlsanständiges, ein erlaubtes Beranügen vor; aber wie sehr muffen wir es bereuen, der ersten Einflüsterung Gehör geschenft zu haben, da wir bald darauf so tief gefullen sind!

B. Der Teufel bedient fich seines Berstandes, um Christus anzugreifen; dieser greift, um sich zu vertheidigen, zum Worte Gottes: "Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, sondern von jedem Worte, bas aus Gottes Mund kommt.

a. Klopft ber Berfucher bei uns an, fo antworten wir ihm immer mit der heiligen Schrift und den Grundfagen bes Beils.

b. In Gottes Wort und Liebe, in bem Gehorfcme gegen bas Gefet, in ber Befiegung unferer Leibenschaften, in bem Gebete und bem haufigen Gebranche ber Gnadenmittel, finden wir viel mehr Troft und Rube, als in ber Dienftbarfeit bes Gatans.

2. Die Berfudungen bes Beiftes ichmeicheln unferm Stolze, und führen uns gum Irrthume und gur Bermeffenheit.

> A. Durch bie weise Untwort bes Berrn beidamt und verwirrt, greift ber Teufel zu einem andern Berfuchungemittel; er bringt ibn auf eine Binne bes Tempels

bon Jerufalem.

Die Chriftus fich ber beiligen Schrift bedient hatte, fo nimmt ber Teufel gum göttlichen Worte feine Buflucht, um Brrthum gu lehren und gum Berbrechen anzufpornen: "Bift du Gottes Cohn, fo fturge bich binunter; benn es fteht gefdrieben : Er bat feinen Engeln beinet= megen befohlen u. f. m.

C. Der Teufel fann und zwar an ben Rand bes Abgrundes bringen, und aber nicht binabfturgen; er fann unferm Ctolge ichmeicheln, webe und, wenn wir ben Beg ber Demuth, bes Behorfams gegen bie Rirche und unfere Borgefesten ver=

laffen.

Der Beiland antwortet bem Berfucher D. einfach aus ber Schrift: "Dn follft ben Berrn, beinen Gott, nicht verfuchen." Ueberlaffen wir es ben Lehrern ber Rirde, ben Digbrauch zu zeigen, ben ber Teufel und bie Reter mit ber beiligen Schrift und ben heiligen Batern treiben, und halten wir uns an ben

he,

eln

nd

rn

fel

cr

613

ift

ıın

ımı

en

m.

ht

et=

nb

dit

lze

en

en

:Y=

er

en

er

en

li=

rn

en

Glauben, die Unfehlbarfeit der Rirche, bie Demuth.

- 3. Die Bersuchungen ber Sinne ichmeicheln und mit ben glanzendsten hoffnungen und bringen und zu ben niederträchtigften und icanblichften Gemeinheiten bin.
 - A, Der Teufel bringt Chriftus auf einen hoben Berg, zeigt ihm die Herrlichfeit ber Welt, verspricht ihm alles, wenn er por ihm niederfalle und ihn anbete.
 - B. Durch eitle Hoffnung und burch Trugbilder beunruhigt ber Teufel unfere Ginbildungsfraft und unfere Sinne, er verfpricht uns Reichthum, Macht, Ansehen u. f. w., wenn wir nur bas Joch bes herrn abschütteln und uns ihm hingeben wollen.
 - G. Naht sich ber Versucher, so sagen wir mit bem herrn zu ihm: "Weiche, Sa= tan!" Graben wir auch tief in unsere herzen jene Worte ein: "Du sollst ben herrn, beinen Gott, anbeten u. s. w." Im Dienste und in der Liebe Gottes liegt unser Ruhm, unsre Größe, unser Glück.
- III. Die Beweggrunde, warum wir bie Bersuchungen überwinden follen.
 - 1. Beweggrunde von Geite Chrifti:
 - A. Gein Beifpiel foll uns in den Berfuchungen troften.
 - B. Seine Macht wird uns aufrecht erhalten. Er hat gefiegt, bamit er bie Gnabe

gu flegen verdiente; follten wir fo feige fein, mit ibm nicht zu flegen?

- 2, Beweggrunde von Geite ber Berfuchung:
 - A. Sie ift nicht unüberwindlich, Gott läßt uns nicht über unsere Rrafte versuchen; mit feiner Gnabe ift uns alles möglich.
 - B. Sie bauert nicht unaufhörlich an. So oft ber Teufel ben herrn versucht hatte, werließ er ihn auf einige Zeit. Stößt er auf Wiberstand, so zieht er sich zuruck, befommt Furcht, läßt einem wenigstens einige Zeit Rube.
 - C. Sie mahrt nicht ewig, fie endigt mit bem Leben, und vielleicht fteben wir am Biele besfelben.
- 3. Beweggrunde von Geite bes Berfuders:
 - A. Der Teufel ift ein Betrüger; er will uns nur hintergeben, uns in die Falle locen und bann verbobnen.
 - B. Er ift unfer Feind, er will uns ben Simmel rauben, und ewig ungludlich machen.
 - C. Er ift ein Feind Gottes, wollen wir und um feine Fahne ichaaren, und unferm Schöpfer und Erlöfer ben Rrieg erflaren?
- 4. Beweggrunde von Seite unferes eige= nen Intereffes:
 - A. Die überftandene Bersuchung reinigt und erhöht unfere Tugend, lebrt uns bas Berberbniß fennen, vermehrt in uns bie Demuth, vereinigt uns mehr mit Gott, erlangt uns größere Gnaden.

ae

a:

Bt

1;

d.

So

te.

<u>ş</u>t

œ. 18

it

m

3:

11

le

11

b

ir

13

4

D

3

e

B. Gie ift fur und eine fuße Benugthuung. Nachdem ber Beiland alle Berfuchungen übermunden batte, famen bie Engel und bienten ibm, b. b. fie brachten ibm gu Reine Speife ift jo fofflich, als ber Troft, ben eine Seele nach beftanbener Berfuchung fühlt.

C. Unier ewiges Seil banat von ber lleberwindung der Berfuchungen ab.

2. Am Conntage Deuli.

Evangelium: Luf. 11, 14 - 28.

1. Die Beilung bes Befeffenen mar:

1, Schnell. Raum fab Chriftus ben Beseffenen, fo mar auch Diefer icon geheilt,

2. Bunderbar. Der Silfsbedürftige litt an brei lebeln : an Taubheit, Stummheit und Befeffenbeit. Mur burch ein Wunder fonnte er bavon befreit merben.

3, Deffentlich. Das Bolt felbft brachte ben Befeffenen zu bem herrn, und fah zu feinem größten Erftaunen bie plopliche Beilung. Bewundern wir mit biefem Bolfe ben Beiland, beffen Große, Gute und Macht.

II. Der Befeffene ift bas Bilb bes Gunbers.

1. Der Gunder gehort dem Teufel, ift beffen Sflave, und, verharrt er in feinen Gunden, jo wird er auf ewig bes Tenfels Beute.

2. Der Gunber ift blind:

A. In Betreff feines ichredlichen Bewiffensguftanbes und ber Befahren besfelben. B. In Betreff bes Uebermaßes der von ihm begangenen Sunden und ber Ausichmeifungen, wozu ihn feine Leibenichaft verleitet und benen er fich gang bingeben will

C. In Betreff der zeitlichen Nachtheile felbft, bie ihm feine Sunden bringen: Berluft der Guter, der Gefundheit, des guten Ramens u. f. 'o.

3. Der Gunber ift flumm.

A. Gr betet nicht.

B. Er flegt fic nicht an.

C. Er holt fich bei Diemanden Rath.

III. Was fagten bie Leute von diefer wunderbaren Beilung?

1. Einige, erftaunt barüber, fagten: "Ift bas nicht Davids Sohn?"

A. Davids Sohn ift gleichbedeutend mit bem verheißenen Messias. Sie erfannten also die göttliche Sendung Chrifti, seine göttliche Natur.

B. Wer fich in bas Evangelium vertieft, Chrifti Thaten und Wunder betrachtet, muß befennen, daß er Gott, daß feine Lehre göttlich fei.

2. Die Pharifaer fagten: "Dieser Mensch treibt die Teufel nur durch Belgebub, den oberften Teufel, aus."

A. Sie fonnten das Wunder nicht läugnen, und, um es wenigstens herabzuwurdigen, fagten fie, Chriftus fiehe mit ber Solle im Bunde. on

3=

n=

113

ff,

गो

en

r=

18

it

n

1e

t,

t,

bt

ĺ,

1,

ı,

e

- B. Alehnliches fagen noch die großen Geister unseres Jahrhunderts; was ift aber lächerlicher, als ihr Bestreben, die Bunber zu bestreiten, welche die Zeitgenoffen Christi gesehen, gehört, anerkannt haben?
- 3. Um ben herrn zu versuchen, verlangten Ungläubige von ihm, er solle irgend ein Zeichen in ber Luft thun.
 - A. Diefen Ungläubigen genügte die wunders bare Seilung nicht; sie wollten ein eitles Zeichen feben.
 - B. And den eiteln, unruhigen, leichtsinnigen Geistern unserer Zeit gefallen Sanswurstiaden, magische Bockssprunge u, bgl. weir mehr, als die herrlichsten und segensreichsten Wunder des herrn.
 - 3. Am Sonntage Judica. Evangelium: Joh. 8. 46 -- 59.

In dem hentigen Evangelium unterrichtet uns Chriftus:

- I. Ueber die Bahrheit feiner Lehre.
- 1. Beweise für die Wahrheit dieser Lehre: , Wer von euch fann mich einer Sunde beschuldigen weil ihr nicht aus Gott feit." Jesus ift untabelhaft:
 - A. In feiner Perfon, Niemand fonnte ihn einer Sunde beschuldigen; sein Leben war ein mahrer Tugenbspiegel.
 - B. In feiner Sittenlehre, Alles barin Enthaltene ftimmt vollfommen mit ber

Bernunft, ben Neigungen bes Herzens, bem Gewiffen überein.

- C. Seine Glaubenslehren sind zwar über alle Bernunft erhaben, aber sie müffen es sein, da sie Gottes Geheimnisse und Werfe enthalten. Enthalten sie Unbegreisliches, so enthelten sie nichts Widersprechendes, Kindisches u. dgl., wie die ihnen gegenüber aufgestellten Dogmen.
 - D. Seine Bunber find unbeftreitbar.
- a. Wegen ihrer Deffentlichfeit.
- b, Wegen ihres Glanges.
 - c. Wegen ber Beife, wie fie gewirft wurben.
 - d. Wegen bes 3weckes, zu bem fie gewirft wurden: Gottes Gbre, ber Menfchen Seil.
- 2. Antwort der Juden auf jene Herausforderung bes herrn: "haben wir nicht recht, wenn wir fagen, bu feieft ein Samaritan und Befeffener?"

Die Welt verschreit bie treuen Diener bes Evangeliums; biefe haben basselbe Schicksal, wie ihr Meifter.

- 3. Erwiderung Chrifti: "Ich bin fein Befeffener - und wird mich rechtfertigen." Siedurch lehrt er und:
 - A. Daß wir auf die uns zugefügten Unbilden nicht antworten sollen. "Du bift ein Samaritan." Jesus schweigt zu diefer Beschimpfung. Hätte er nicht den Juden auch noch sagen können, sie bebienten sch immer der Lüge, der Berleumdung, der Ranke u. s. w. gegen ihn?

- Daß wir nur Gottes Chre, nicht bie unfrige fuchen follen: "3ch fuche nicht meine Chre!"
- Dag wir ben Erfolg unfrer Rechtfertigung Gott anbeimftellen, ihm allein ben Urtheilsfpruch übertragen follen: "Gr wird mich rechtfertigen."-

II, Ueber die Bortheile feiner Lehre.

18.

ar fie

11=

en

ts

1.,

en

n.

rft

il.

na

m,

11=

hr

6=

d

n,

iff

ie=

en

10=

r=

u ?

1. Bas verspricht Jejus benen, Die feine Lehre befolgen? "Behrlich - wird nie fterben." Alfo die ewige Seligfeit verheißt er ihnen.

2. Antwort ber Juden: "Wir wiffen jest wohl wer gibft bu benn vor zu fein?" Ans biefen Worten ber Juben erfieht man bie traurigen Birfungen bes Borurtheils:

> Die eingebildete Gewißheit: Sett wiffen wir wohl, daß du vom Tenfel beseffen bift."

a. Die Leibenschaft läßt einem all ? feben, mas man will.

b. Sie ift ein Bahn, burch ben man um fo blinder ift, je flarer man zu feben glaubt.

Die muthwillige Auslegung: "Abraham und die Propheten - wer mein Wort bewahrt, wird nie fterben."

a. Wer hatte glauben fonnen, baß jemanb biefe Borte bes Beilandes (mer mein Wort bewahrt u. f. m.) auf ben Tob bes Rorpers beziehen murbe?

b. Die Bosheit unterschiebt ben Worten berer, die fie verfolgt, einen fo fonderbaren Ginn, daß fie fich bei allen verrath, die nicht wie fie verblender find.

C. Den höhnischen Triumph: "Bift bu größer, als unser Bater Abraham und bie Propheten? Was bildest du bir ein gu fein?"

Nachbem man die Worte besjenigen, den man verhöhnen will, nach feiner Weife ausgelegt hat, fann

man leicht über ihn triumphiren.

3. Erwiderung des Herrn: "Ich verherrliche mich nicht felbst — ben ihr euern Gott nennt." In biefen Worten liegt:

A. Gin Beifpiel . ber Demuth. Chriftus

rühmt fich nicht felbft.

B. Gine Belehrung über ben mahren Ruhm, biefer liegt nicht in ber Achtung Seitens ber Menschen; er fommt von Gott: "... Mein Bater verherrlicht mich."

C. Gine Begründung ber Gottheit Chrifti: er gibt fich fur den von Gott bem

Bater verherrlichten Sohn aus.

D. Gin warnender Fingerzeig für die, welche Gott nicht fennen und fagen, es fei ihr Gott.

a. Die Juden fagten es, und täuschten sich, da fie nicht an Christi Gottheit glaubten, die doch Gott durch so viele Wunder bezeugte.

b, Die Gottlofen fagen es, und fie taufden

fich aus bemfelben Grunde.

- c. Die Reger fagen es, und taufden fich, ba fie, vom Glauben ausgehend Chrifti Rirche fonne irren, beffen Gottheit nicht aner= fennen.
- d. Wir Ratholifen fagen es; allein taufden wir uns nicht!

a. Glauben wir, mas uns Chriftus und feine Rirche lehrt?

b. Leben wir im Beifte Chrifti? find wir von feiner Liebe erfullt?

c. Trachten wir nur nach ben himmlischen Gutern?

III. Ueber ben Urfprung feiner Lebre.

DII

nd

ein

an

nn

che

In

นชิ

m,

ns

tt:

i:

m

dre

br

di,

n,

te.

en

ba

the

er=

en

- 1. Bober hat Chriffus feine Lehre genommen?
 - A. "Mein Bater verherrlicht mich aber ich fenne ihn und bewahre fein Wort."
 - a. Chrifti Lehre besteht in feinen Worten und Beispielen.
 - b. Beide rühren von der vollfommenen Kenntniß her, die er von Gott hatte, deffen Geheinniffe und Plane er insgesammt wußte, und deffen Willen er in Allem vollführte, was er that.
 - B. "Abraham, euer Bater und wurde badurch von Freude erfüllt."
 - a. Sier redet Chriftus:
 - a, entweder von einem Schauen bes Glaubens in prophetischer Beife,
 - b. oder von einer Kenntniß, deren der heilige Batriarch durch eine besondere Offensbarung im Limbus gewürdigt wurde.
 - b. Wie bem nun auch fein mag, schätzen wir uns glücklich, ben Tag Christi geseben zu haben und im Schoofe seiner Kirche, ber Berwahrerin so vieler Schätze, geboren zu fein.
- 2. Antwort der Juden: "Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt der vor ungefähr 2000 Jahren gestorben ist." Man sieht aus dieser Antwort:

B. Die alberne Berechnungsweise, welche die großen Geifter und Weisen der Welt jederzeit ben Wahrheiten der Religion

entgegenfetten.

C. Ein Mufter von jenen boshaften Zankereien und lumpigen Scherzen, womit die Freibenter über Religion, Frommigkeit u. f. w. berfallen.

3. Erwiderung Chrifti: "Wahrlich - ehe Abra-

ham ba war, war ich."

A. Bewundern wir des Herrn Standhaftigfeit. Trot ber Unbilden, der Zänfereien und der Buth fährt er fort zu lehren und Gottes tiefste Geheimniffe zu offenbaren (außer seinen Jüngern waren noch folche da, die ihm gerne zuhörten).

B. Betrachten wir die Buth der Juden: fie hoben Steine auf, um ihn zu fteinigen. Nichts entstammt mehr die Buth der Gottlosen, als die Standhaftigseit der Gläubigen in Aufrechthaltung des Glaubens; nichts entstammt mehr ihren Zorn, als der Widerstand, auf den sie stoken,

C. Betrachten wir endlich noch bie Burud-

a. Er entzog sich ihren Augen, sei es, daß er sich ihnen durch ein Bunder unsichtbar machte, oder sich unter die mischte, die ihm anhingen. Er fürchtete nicht den Tod, denn er war für eine schimpflichere und grausamere Todesart ausersehen.

b. "Er ging zum Tempel hinaus." Unverfolgt verließ er den Tempel und betrat

ibn auch nicht mehr.

en,

ng

ien die

id

an

фe

elt

ien ei= w.

ca=

af= ien :en

n=

odo

n:

ei=

ith feit

be3

en

fie

d=

Pfarrkonkursfragen.

Mus ber Paraphrafe.

Beritopen auf ben Sonntag Septnagefima.

1. Cor. 9 S. 24-27. B. u. 10 S. 1-5. B.

Bruber! wendet alle Muhe (B. 24) und alle Mittel (B. 25) an, Die ewige Geligfeit zu erlangen.

In diesem Streben gebe ich euch mein Beispiel, indem ich alles Mögliche, selbst bas Beschwerlichste, anwende, die religiösen Borschriften zu erfüllen, damit ich nicht ber ewigen Seligkeit verlustig werde, während ich Andern die Mittel, selbe zu erlangen, angebe.

Beiters lernen wir aus ber Geschichte unserer Boraltern, bag bas alleinige Empfangen auch ber

nothwendigsten und heiligsten Saframente, sei es die Taufe oder das Saframent des Altars, zur Erlangung ber ewigen Seligfeit nicht hinreiche, weil unsere Boraltern wegen des bloßen Empfanges der Borbilder der Saframente der Taufe und des Altares doch nicht in das gelobte Land hineinfamen, da sie mit dem Empfange der Borbilder den Gehorsam gegen Gottes Befehle nicht in Berbindung setzen.

Ev. Math. 20. S. 1-15. B.

Ginft fagte Jefus zu feinen Jungern :

Bur Erhaltung und Berbreitung meiner Religion brauche ich Diener, Die fich, burch mich zu verschiebenen Beiten aufgeforbert, Diesem Geschäfte widmen, benen werbe ich die ewige Seligfeit als Belohnung ertheilen.

Damit aber bei Austheilung berfelben aller Reib und alles Rlagen ferne bleibe, verfahre ich gang allein:

nach Gerechtigfeit (B. 13),

nach ber Dienstwilligkeit ber berufenen Arbeiter (B. 8), nach meiner unumschränkten Gewalt (B. 15), nach meiner Großmuth (B. 15) und nach ber Burdigkeit ber zu Betheilenden (B. 16).

H. E.

Das Lehramt des Beichtvaters.

Ecce, constituite super gentes, ut evellas et plantes. Jerem. 1, 10.

Die katholische Buganstalt hat einen boppelten 3weck. Sie foll nicht bloß bas ber Kirche von ihrem gott-

ie

13

r

it

n

8

lichen Stifter übertragene Richteramt über bie Bewiffen vermitteln, fonbern auch bie verirrten Geelen gu Gott gurudführen und mit ibm, ber Quelle alles Lebens, wieder vereinigen. Die Aufgabe Des Beicht= vaters ift baber noch nicht erfüllt, wenn er zu einer genauen Renntniß ber Bergebungen eines Bugers und ihrer Art und Bahl gelangt, wenn er bie Difpofition besfelben richtig würdigt; er foll fich auch bemuben, bas Unfrant ber Fehler und Gunden aus ben Bergen auszurotten und ben guten Beigen ber Tugend und Krommigfeit in felbe gu pflangen. Ecce! constitui te super gentes, ut evellas et plantes! Auch an ben Beichtvater ergeht bas apostolische Wort: insta opportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina. Schon Gregor ber Große gebietet: Curare sacerdoti necesse est, quae singulis dicat, unumquemque qualiter admoneat (Hom. 17 in Luc. 10). Und bas romifche Mituale fdreibt bem Beichtvater vor: Demum audita confessione, perpendens peccatorum, quae ille admisit, magnitudinem et multitudinem, pro eorum gravitate ac poenitentis conditione opportunas conceptiones ac monitiones, prout opus esse viderit, paterna charitate adhibebit et ad dolorem et contritionem efficacibus verbis adducere conabitur atque ad vitam emendandam ac melius instituendam inducet, remediaque peccatorum tradet.

Infofern daher ber katholische Briefter im Beicht-ftuhle als Lehrer, als Seelenarzt, auftritt, hat er ein Doppeltes im Ange zu behalten, er foll 1. ben Buger vom ferneren Sündigen abhalten und 2. ben Fortsichritt besselben in ber Tugend möglichst fördern.

In erfterer Begiehung hat er ben Gunber:

a, zur Erfenntniß feiner Pflichten und ber nothigen religiofen Babrbeiten gu fubren;

b. ihn gur Erfenntniß feines Seelenguftanbes im

Allgemeinen gu bringen;

o, ibm bie Große und Schwere feiner Bergebungen

fühlbar zu machen;

d, bie baraus bervorgebenden Berpflichtungen flar bargulegen und ibn zu beren Grfullung zu bemegen ;

e. Endlich eine grundliche Befehrung und möglichft vollftandige Peruhigung bes Bugers anzubahnen. Bas ben Fortidritt in ber Tugend anbelangt, wird es Bflicht bes Beichtvaters fein, feine Beicht= finder nicht nur zu einem frommen und beiligen Leben gu ermahnen, fonbern ihnen auch bas Bie gu geigen und fie gu einem immer boberen Grabe ber Reinig-

feit und Bollfommenbeit zu führen.

a. Die Bemühungen bes Beichtvaters, ben Buffer gur Erfenntniß feiner Pflichten und ber notbigen religiofen Wahrheiten zu bringen, werben nur bann mit Erfolg gefront, wenn feine Belehrungen ein fach, gründlich und auf bas Wort Gottes gebaut find. Ramentlich foll er bie lette Regel nie außer Acht laffen und baber ber Dahnung bes Apoftels eingebenf scin: Attende lectioni, exhortationi, doctrinae. (1. Tim. 4, 13.) O, quam dulce et praeclarum est, außert fich Abt Robert, ea, quae loquimur, talia esse, ut ea prudens auditor nequaquam dignetur adscribere nobis, dicatque: "non enim vos estis, qui loquimini, sed spiritus patris vestri, qui loquitur in vobis." "Damit Die Belehrungen und Ermahnungen wirffam feien, fdreibt Dr. Frang Santer in feiner Baftoraltheologie &. 255, muffen fie

fräftig, gründlich und aus dem Glauben gegriffen sein. Denn seichte und oberflächliche und bloß rationalisstifche Zusprüche werden weder überzeugen, noch frästig bewegen." Je einfacher der Beichtvater die Wahrsheit darstellt, je gründlicher er in dieselbe eingeht, je inniger er mit dem Worte des Glaubens an die Seele des Sünders redet, besto leichter wird er die mangelhaste Erfenntniß desselben ergänzen, unrichtige Begriffe berichtigen, schwankende lleberzeugungen sestigen, qualende Zweisel lösen, in Beängstigung und Rathlosigseit die sicheren Pfade weisen und dem ganzen Denken und Wollen des Büßers eine andere, böhere, sittliche und driftliche Richtung geben.

"Göttliches Licht," fagt ber unvergefliche Sailer, "muß bem Menschen aufgehen über sein ganges Leben, über Sunde und was mit ber Sunde gege-

ben ift, über Racht, Tot und Bolle.

ni=

im

en

ar

10=

fit

n.

ηt,

t=

en

en

9=

er

1=

it

b,

t t

er

ĺŝ

c-

e-

e

1-

m

ri,

di

Göttliches Licht muß bem Menschen aufgehen über ben Ginen Erlöser aller Menschen - Gott in Chriftus, ber in uns die Sande und mit der Sande Nacht, Tod und Gölle, überwindet und Licht, Liebe, Leben ausgießt.

Und bieß Licht muß göttliche Flamme in uns werden, muß bas gange Gemuth bes Menschen burchbringen, muß es neu schaffen zum ewigen Leben.

Und biesem göttlichen Lichte, dieser göttlichen Flamme, muß ber Mensch fich gang hingeben, sich anvertrauen auf immer und ewig, muß mit ihm arbeiten in Ginfalt und Treue."

b. Uebrigens werben die beften Lehren, die einbringlichsten Ermahaungen ihren 3wed faum erreichen, wenn es nicht gelingt, bas Beichtfind zur Erfenntniß seines Seelenzustandes zu bringen. Die Darlegung

ber erschütternoffen Wahrheiten prallt an ihm ab, ba es meint, fie hatten auf ihn feinen Bezug, bie berglichften Ermahnungen rubren es nicht, ba es feine Rebler= baftigfeit nicht fennt. Ge ftellt fich baber ale eine Saupraufgabe bes Beichtvaters beraus, ben Bufer zu einer grundlichen Gelbfterfenninif gu bringen. Er mache ibn baber auf die vorberrichende Leidenicaft aufmertfam, - fubre ibn auf ben erften Grund feiner Tehler gurud, bede ibm bie erften Quellen feiner Berirrungen auf, zeige ibm ben Bufammenbang feiner Sundhaftigfeit mit feinem Charafter, feinem Temperamente, feiner Gemuthabeichaffenbeit, feinen Deigungen u. f. w., beute ibm bie Befahren und Belegenheiten an, benen er zumeift unterliegt und verbelfe ihm auf biefe Beife bagu, bag ein moglichft getreues Bilb feiner Armfeligfeit por Die Augen feines Beiftes trete. Quo distinctior et perfectior sit cognitio propriae insirmitatis, bemerft Benner in instruct, pract. confess. § 101, eo felicius succedet emendationis negotium. Und Saufer l. c. § 255 fdreibt: "Die Belehrungen muffen immer ber individuellen Beidaffenheit bes Poenitenten angemeffen fein und ben Beduriniffen begielben vollfommen entiprechen." mas am beften burch bie Beforberung einer mabren Gelbfterfenntniß erreicht wird.

c. hat der Sunder auf diese Weise in dem Spiegel des Gesetzes "das Angesicht seiner Geburt betrachten gelernt" (Jacob. 1, 23) und die erforderliche demuthige Stimmung des herzens erlangt, so ist es an der Zeit, ihm die Größe und Schwere seiner Vergehungen fühlbar zu machen. Man stelle ihm die Würde, den Adel, die hohe Bestimmung vor, die seiner Seele

)= r=

1e

er

1. 1=

di

er

er

1= i=

e=

r=

ff

io

t.

a-

t:

10

n

m

rt

13

gu el.

le

geworben. Man mache ihm begreiflich, was es beiße, ein Gbenbild Gottes gut fein, man zeige ibm, wie Sailer fagt, in bem urfprunglichen Menichen bas ausgeprägte Chenbild bes Schopfers und wie ber Menich im Lichte Gottes weise wie Gott, in ber Liebe Gottes rein wie Gott, in ber Geligkeit Bottes unfterblich wie Gott mar. Man mache ihn aufmertfam auf Die Denschheit in ihrem Berfalle und wie in bem Unglücklichen, ber fich von Gott trennt und in fich felbit verfoließt, bas Licht, bie Liebe, bas unfterbliche Leben schwinden, bie Gelbftsucht fich erzeugt und gum Botte wird, bem er bient und welchen er anbetet. Man fuche ibm fo bie Berfehrtheit feines gangen Strebens, feine unfelige Sinwendung gur Rreatur, Die Entehrung bes gottlichen Chenbilbes in fich, feine ichmachvolle Berfimfenbeit in ben Schlamm ber Gunbe, ben verbammlichen Begen= fat, in welchen fein Bille gu bem reinen und beiligen Willen Gottes getreten ift, jum Bewußt= fein zu bringen. Der man fuhre ihm bie ungah= ligen und unendlichen Bobltbaten und Erbarmungen Gottes por, man ftelle ibm bie unermegliche und bochft reiche Liebe bes herrn bar, man laffe ihn aus ben Aussprüchen ber Offenbarung ober aus feiner eigenen Erfahrung Gott als ben beften Freund, ben unermudlichften Bobltbater, ben weifeften Lehrer, ben gutigften Bater, als ben anadiaften Schopfer und Erhalter erfennen. Dan ichildere ihm dann recht lebendig Gottes Bohlgefallen an allem Bofen; man suche in ihm bas Bewußtsein feines Gundenelendes und bie Sehnsucht nach Rettung rege zu machen, und ihn jo aus ben Banben bes tobtlichen Schlummere zu wecken, in welchen feine arme Seele ver- funten ift.

"Wie heißt nun mobl," um mit Fr. Ger. Sagliperger (Briefe über Die geiftl. Geelenführung S. 247) gu reben, "wie beißt nun mobl bieß Ermachen? Goll ich es Berfnirfdung und Demuth, foll ich es Liebe nennen? Es ift im Grunde eine Berichmelaung von beiben. Dein Freund! ich will es baserfte Beinen ber unbehilflichen Liebe nennen, bas auch an einem neugebornen Säuglinge, ber an ber Mutterbruft gum erftenmal erwacht, ale erfte Empfindung fich fund gibt. - Dun beginnt erft ber eigentliche Rampf. Bon außen bie vermehrte Sonnengluth, von innen bas verborgene Arbeiten ber erwachten Erbe; endlich ichmilet bie übermundene Gierinde und Die erloste Ratur lachelt Danf ihrer Befreierin, ber Sonne, entgegen. Go übermindet auch ber Gunder, mit ber gottlichen Gnabe unablaffig mitwirfend, am Ende bie Bande ber Gunbe. Er fcaut auf bem Schlachtfelbe umber, fiebt bie gablreichen Opfer, Die ber Sieg von ihm geforbert und erfennt bie Große bes Rampfes, ben er burchgutampfen hatte, aber befto flarer ftellt fich ibm auch feine eigene Donmacht, befto flarer biefer gegenüber bie Dacht ber gottlichen Erbarmungen bar. Jubeln mochte er; feine Berfnirichung halt ihn jedoch gurud; aber bie Berknirichung geht allmälich in bie rubige Demuth über, bas erfte Beinen ber Liebe muß bem feuriaften Drange eben biefer Liebe weichen. Bie bas neugeborne Knableir ben Urm um die Mutter idlingt, fo umfaßt ber Gunber bas Rreug feines Erlofers, gleichfam um feine innere Bluth zu fühlen."

:=

r.

ia

r=

e= De

do

n

en al

in

ne

ie

elt

50

be

De.

oie

ert

6.

th

er

eln

d;

ige

em .

Bie

ter

res

1."

Und Sailer fagt: "Der erleuchtete Beichtvater feunt die Bieder her ftellung der Menschheit, sieht Gott in Menschengestalt erscheinen und Sünde, Tod und Hölle zerstören, sieht in Christus den Mittler, sieht im Geiste Christi die neue Schöpfung, sieht die Rirche Christi, das Reich Gottes."

3ft es fo bem Beidtwater gelungen, in bem Bergen bes Gunbers bas Bewußtsein bes außerften Sundenelendes und Die Sehnjucht nach Erlöfung rege gu machen, bann weise er benfelben mit fraftiger und troftender Sand babin, wo allein Rettung gu finden ift, an bas Rreug Jeju Chrifti. Er mache ihn aufmertfam auf die beiße Liebe, bie ber Beiland gu ben Seelen und auch zu feiner armen Geele tragt, Er erinnere ibn an bie qualende Unrube, bie er, mabrent er in Gunden lebte, empfunden, an jenes innere Erbeben und die barans hervorgehende Angft und Beklommenheit, bie er bei Unborung mancher Bredigt gefühlt, vielleicht an manche außergewöhnliche Ereigniffe und Schicffale, an manche hausliche und perfonliche Unglucksfälle, burch welche ihn Jefus gefucht und die defhalb ichon im gewöhnlichen Leben Beim= suchungen Gottes genannt werben. Wo berlei Erfahrungen nicht zu Gebote fteben, zeige er ihm an ber Sand ber Beschichte, an ben Beispielen heiliger Buger, bie Liebe, welche Gott gu ben Gunbern tragt und wie er biefelben auf bie verschiedenartigfte Beife gur Buge mabne und ihre Bekehrung fuche. Endlich mache er ihm begreiflich, daß Jefus eben bie Rirche als eine Beilsanftalt gur Entfundigung ber Denichbeit eingesett babe.

"Doch, fahrt Saglfperger fort, unterlaffe ber Beichtwater nicht, biefe gottlichen Bedftimmen als in

zwei einander gegenüberftebenbe Sauptgattungen geichieben barguftellen : - namlich als Stimme bes fünftigen Beltrichters und als Stimme erbarmenben, bes beimbolenben und suchenben Sirten. Bene werden den Gunder vom Gundenschlafe aufichreden und ibn in beilfamer Rurcht erhalten, biefe in ihm bas Teuer ber mahren Liebe nabren. Die Bedftimmen ber erften Art geben bie gange Beltgeschichte bindurch. In ben Strafworten bes ergurnten Schöpfers, bie er ju ben gefallenen Stammaltern ber Menfcheit gefprochen, liegen fie fic bereits icon im Barabieje vernehmen, auf bem Berge Sinai erschollen fie unter Donner und Blig und am letten Berichtstage werden fie noch als Bofaunenschall erdröhnen. Auch bie Bedftimmen ber zweiten Art erflangen icon im Parabiefe in ben Berheißungen bes fich wieder erbarmenden Schöpfers; wiederholten fich ungablige Dale in bem Munde ber Propheten; fie wurden gunachft ber Inhalt ber Freudenbotichaft, bie ber menschgeworbene Cohn Gottes felbft an feine Junger verfundete; von ihnen erbebte in fußen Afforben, gleich einer himmlifden Meolsbarfe, bas fühnende Kreuz auf Golgatha und fie merben bis zum Enbe ber Beiren die barmonifden Grundtone ber Lehre ber fatholifden Rirche bleiben."

Selbstrebend kann es nicht in unserer Absicht liegen, in bem Gesagten eine Chablone an die Hand zu geben, nach welcher regelmäßig jeder Sünder bearbeitet werden muß. Immer wird der Erfahrung und Einsicht des Beichtvaters Bieles überlassen bleiben müssen, und dieß um so mehr, da der Gnade die Wege, welche sie zu nehmen hat, nicht vorgeschrieben werden können. Die Gnade bewegt sich bald in diesen,

bald in jenen Beisen und überschreitet sogar manch= mal das gewöhnliche Maß. Immer aber nimmt sie ben weisesten und besten Gang und es wird baher stets unter die Hauptaufgaben des Beichtvaters ge= hören, diesen Gang zu beobachten und mithelsend zu berücksichtigen. Wir wollten nur auf einige Punkte ausmerksam machen, die eine besondere Ausmerksamkeit zu verdienen scheinen.

3

8

ı.

n.

n.

ge es

n

ie

m

B

)=

er

n

3;

er

er

83

te

e,

'n

10

bt

D

e=

g

n

ie

'n

n,

Bum fühnenden Kreuze führe alfo ber Beichtvater ben Gunder bin und laffe ibn bort ben Abglang ber ewigen Chre und Berrlichfeit, in ber hochften Schmach und Berachtung, in ben ausgesuchteften Martern, für ihn sterbend schauen. Er erinnere ihn an Paulus, ber, Coloff. 2, 9, fcbreibt: "In ihm wohnet bie gange Fulle ber Gottheit leibhaftig" und 2, 13. 14: Und euch, bie ihr tobt waret in ben Gunben und ber Borhaut eures Fleisches, hat er mitbelebet mit fich, indem er euch alle Gunden vergeben hat, ba er bie Sanbidrift bes Urtheils, bie und entgegen war, ausloschte, fie wegnahm und an's Kreuz heftete." Co fuche er bie Luft zur Gunbe in Abichen bor ber Sunde zu verwandeln und burch die lebendige Darftellung bes leidenden Erlofers, ber fur ibn, Schuldigen, Strafbaren, Berworfenen bulbet, blutet und flirbt, in bem Bergen bes Gunders eine warme Liebe zu Gott, feinem Beilande und Erreiter, zu erwecken, indem er an die wichtigften Momente bes Leidens Chrifti nach ben individuellen und besonderen Bedürfniffen bes Sünders anknupft. Bei Gebildeten fann es vielleicht vortheilhaft fein, einige fraftige Stellen aus ben Pfalmen, welche die Bute und die Erbarmungen Gottes ichilbern, anzuführen; allein auch

bei ihnen foll auf bas Leiden des herrn bas größte Gewicht gelegt werben.

Auf solche Weise suche man in dem Herzen bes Poenitenten einen lebendigen Abscheu vor der Sünde, eine wahre Zerknirschung aus Liebe zu Gott, hervorzurusen; ein Punkt, der um so mehr Beachtung verdient, als ungiltige und unwürdige Beichten aus Mangel an Reue nicht so selten sind, als Mancher benkt. Selbstredend ist mit allem Eiser bahin zu wirken, daß die Liebesreue des Büßers nicht in bloßer Glut sich verzehre, sondern wirklich in das Herz desselben den Keim eines neuen Lebens lege und zum erfreulichen Bachsthume bringe. Der Verpflichtung des Beichtvaters in der Seele des Sünders eine wahre Reue hervorzurusen, schließt sich daher

11

g

3

n

a

Di

ft

3

DI

111

bi

li

be

be

bil

(3)

m

m

3111

we

nic

eni

Be

fud

auf

Tu

. 11

d die Sorge an, den Büßer die aus der Größe und Schwere seiner Bergehungen hervorgehenden Berpflichtungen flar darzulegen und ihn zu deren Erfüllung zu bewegen. Das Concil von Trient desinirt die Reue, als: animi dolor ac detestatio de peccato commisso cum proposito non peccandi amplius (5. sess. c. 4.) und Thomas von Aquin 3. p. q. 87. art. 4 ad 4. schreibt: Poenitentia de peccatis mortalibus requirit, quod homo proponat abstinere ab omnibus et singulis.

hat ber Poenitent einmal feine Sunbhaftigfeit, feine traurige Abwendung von Gott, vollfomn.en erfannt, hat biefe Erfenntniß in ihm Thranen und Reue, Sehnsucht und Berlangen nach Wiedervereinigung mit feinem Schöpfer, hervorgerufen, so wird er es nicht bei den bloßen Thranen und Sehnen bewenden laffen, sondern fest, wahrhaft und unerschütter-

lich entschloffen fein, die Gunbe zu meiben und Alles, mas er burch bie Gunde Schlechtes hervorgebracht hat, wieber gut zu machen. Der Beichtvater bringe auch bierauf mit allem Ernfte, verschließe allen bießbezüglichen eitlen Ausflüchten Des Bugers fein Dhr, fuche ihn von ber Mothwendigfeit, biefer Berpflichtung mit aller Strenge nachzufommen, ale einer unum= gangliden Bedingung ber Gundenvergebung gu über= gengen und ihm bie Erfüllung berfelben burch gutige, milbe und wohlmeinende Belebrung leicht, angenehm und thener zu machen. Er leite bas Beichtfind ferner an, mas es gu thun habe und auf welche Urt es biefer feiner Berpflichtung am leichteften und vollftanbig nachfommen fonne. Go ermahne er nach Benners Instructio pract. Conf. S. 104 p. 199 ben Befiger ungerechten Gutes gur genauen Restitution und jum Schabenerfate und bringe barauf, baß er bieg entweder gleich thue oder doch fobald bie Dog= lichfeit ber Reftitution porbanden ift; er bemube fich ben Berlaumber gum Biberrufe ber Berlaumbung, ben boewilligen Chrabichneiber gur Gubnung ber Un= bild, verzüglich baburch, bag berfelbe ben guten Charafter und bie Tugenben bes Gefranften befannt mache und verbreite, ben Beleidigten gur aufrichtigen und vollfommenen Biederverfohnung, ben Berführer gur Aufhebung jeder lafterhaften Berbindung gu bewegen und hiedurch zu bewirfen, bag ber Buger fich nicht nur felber von jeber Berführung in Bufunft enthalte, fondern auch bie burch Wort ober Beifpiel Berborbenen von ihrem Fehler gurudgubringen verfuche, bem öffentlichen Mergernifgeber endlich rebe er auf bas Dringenbfte gu, fernerhin ein fo aufrichtiges Tugenoffreben gu offenbaren, bag fich bie Undern

von seiner wirklichen Bekehrung überzeugen können; mit einem Borte ber Beichtvater mache ben Sünder geneigt, in bemselben Maße und bemselben Eifer, als er früher bem Dienste ber Sünde angehangen, sich bem Guten zu weihen und nach allen Kräften bas verübte Bose wieder gut zu machen.

Das Wort bes Lebens bietet ibm in biefer Be-

2

De

bi

De

23

2i

ter

er

7,

be

Die

tro

fei

gel

me

50

Be

B

bei

uni

Bai

nill

muhung Unhaltspunfte und Beifpiele genug.

So finden wir in der bugenden Magdalena alle jene Berpflichtungen realifirt, welche Gundern, bie burch einen ichlechten Wandel Mergerniß gegeben haben, obliegen. Lufas ergablt von ibr 7, 37. 38: "Und fiebe ein Beib, Die eine (öffentliche) Gunberin in ber Stadt mar, erfuhr, daß Jefus in dem Saufe bes Pharifaers zu Tifche fei: und fie brachte ein Befag von Alabafter mit Salbe, ftellte fich rudwarts zu feinen Fugen und fing an, feine Buge mit ihren Thranen au benegen und trodnete fie mit ben Saaren ihres Sauptes und fußte feine Suge und falbte fie mit ber Salbe." Magbalena jucht baber burch alle moglichen Afte ber Demuth, Rene und Liebe ihre finn= lichen Reigungen abzutöbten. Sie, Die fruber gang weltlich Gefinnte, nimmt feinen Unftand in bas Saus bes ftolgen Pharifaers bingueilen, bor ihm und ben Baften rudwarts ju Jefu Bugen niederzufinten, fie biefelben mit Reuethranen, trodnet fie mit benett ihrem reichen Saare, ihre finnliche Lippe neigt fic bemuthig zum beiligen und reinften Ruffe ber Reue und die Galbe ber Gitelfeit wird ein gerfnirschtes Opfer zur Berherrlichung ihres herrn und Berfohners. Alle Sinnlichfeit, Gitelfeit und Beltluft ift in ihrer Seele erlofden; nur ben herrn liebt fie, nur ihn ehrt fie. Gie gibt alle boje Belegenheit auf, jede

Gewohnheit, ber sie bisher anhing, jede Sitte, bie sie in ihrem Hause eingeführt, bie Art und Weise, in ber sie sich bisher bewegte, lebte und war, und an beren Stelle treten stille Häuslichkeit, zarte Sittsamkeit, ein zurückgezogenes Leben, vereint mit heißen Gebeten, reuevollen Betrachtungen und eine innige Berehrung ihres Herrn und Heilandes. Unter außersordentlichen Bußübungen beschließt sie ihr Leben. Sünder, der du, wie Magdalena, das Wort des Trostes: "Deine Sünden sind dir vergeben," aus dem Munde des Herrn zu vernehmen verlangst, bist du auch zu einer solchen Genugthuung entschlossen?

Uebrigens fann auch ber Beichtvater einen ober ben anbern Bunft aus ber Beschichte biefer großen Bugerin berausheben und ihn mit Umficht, Ernft und Liebe auf die individuellen Bedurfniffe bes Poeniten= ten anwenden. Mit Sinweifung auf ihre Reue fann er im Ramen bes herrn bem Gunber bie Stellen 7, 44. 45. 46 an bas Berg legen: "3ch fam in bein Saus, du gabft fein Baffer fur meine Buge, biefe aber benette meine Buge mit Thranen und trodnete fie mit ihren Saaren. - Du gabft mir feinen Ruß; fie aber horte nicht auf, feit fie herein= gefommen ift, meine Buge zu fuffen. - Du falbteft mein Saupt nicht mit Del; biefe aber falbte mit Salbe meine Buge." Wie groß war bie Reue, bie Benugthuung Magbalenas. Bas ift's aber mit bir? Bas haft bu zu thun, wie bu bie Barmbergigfeit beines Gottes zu vergelten?

r

n

11

n

8

r

=

=

13

8

n

ie

it

ď)

re

8

₿.

er

m

De

Ein sprechendes Beispiel einer lebendigen Reue und eines entschiedenen Vorsatzes haben wir auch an Zachans. Reine außere Aufforderung ergeht an ihn, nur die Liebe thaut das herz auf und reift ben Ent-

folug und bie That ber Befehrung gur lieblichften Frucht. Lufas ergablt 19, 4-10: Badaus flieg auf einen wilden Reigenbaum, um Jefum gu feben, benn ba follte er vorübergeben. Als nun Sejus an ben Ort fam, ichaute er binauf, fab ibn und fprach ju ihm: "Bachaus fleige eilends berab! benn beute muß ich in beinem Saufe bleiben. Und er flieg eilends berab und nahm ihn mit Freuden auf. Und Alle faben es, murrten und fprachen: Bei einem Sunder ift er eingefehrt! Bachans aber fand und fprach zu bem herrn : Giebe Berr! bie Balfte meiner Guter gebe ich ben Armen, und wenn ich Jemanden betrogen habe, fo erftatte ich es vierfach. (Erob. 22, 1, 2. Reg. 12, 6). Jefus fprach zu ihm: Seute ift biefem Saufe Seil wiberfahren, weil auch er ein Sohn Abrahams ift; benn ber Menfchenfohn ift gefommen zu fuchen und felig zu machen, was verloren mar." Go burchbrang ber Renefchmerz bas Berg bes reichen, ungerechten, gelbsüchtigen Bollners, fo tief wurde in ihm bas Gefühl bes Unrechtes und ter Untreue gegen Gott und bie Menfchen angeregt, fo beiß die Liebe gu Jefus entflammt. "Er ftand," b. h. er war feft entichloffen, bereit zur Erfüllung aller Forderungen, mas ber griechische Text burch bie Abversativbartifel de, b. i. ben vollen Gegenfat zur Befdulbigung Aller, Die ihn (v. 7) einen Gunber nannten, noch mehr hervorhebt. Alfo ihnen entgegen ftebe ich als Mann, will er fagen, und will ben Schaben erfeten, bas ungerechte But gurudgeben und bas Mergerniß heben. "Siehe Berr! fpricht er, Die Salfte meiner Guter gebe ich ben Armen" . . . Bebente o Gunber! wie Bachaus feiner Schuld befennt, wie er bafur burch Almofen Genugthuung leiften will, wohl barum, um bas ungerechte Gut binfichtlich

ten

ieg

en,

ĩus

ind

enn

tiea

Ind

iem

und

ner

22,

ift

ein

ge=

ren

Derk

tief

ter, fo

h. er

run=

tifel

, die

gebt.

eben, die

Be=

ennt,

iften

tlich

Jener zurudzuerstatten, bon benen er nichts weiß, welche er nicht fennt, benen er nicht mehr reftituiren fann, weil fie ohne Erben verftorben find ober fich in weit entfernten Landern aufhalten, mas Alles bei einem Bollner gar gut benfbar ift. "Und wenn ich Jemanden betrogen habe, erftatte ich es vierfach . ." D Menich, Chrift! betrachte ben Bollner! Du bift nur zu einem einfachen Schabenerfage verpflichtet, mas thuft bu, mas Bachans? Beld' ein Beifpiel gib er bir! Jefus fehrt nicht blos in beinem Saufe ein, fondern in beinem Bergen, bort bleibt er, bort mobnt er, bort weilt er, bort lebt er. Konnte er in ein Band ber Ungerechtigfeit fommen? Ginen Tabernafel ber Gunde bewohnen? Wenn bu ohne Erfat Jefum empfangeft, wie willft bu von ihm Bergebung erhal= ten? Jejus fprach ju Bachaus: "Seute ift biefem Saufe Beil widerfahren." Reftituire, bann wird Beil, Glud und Segen auch in bein Saus gurudfehren, aber nicht fruber. "Die Freigebigfeit," fcbreibt ber beilige Umbrofius, "findet feine Gnabe, fo lange bas Unrecht fortbauert." "Die Gunbe wird nicht nach= gelaffen," bemerft St. Auguftin, "jo lange bas Entwendete nicht guruderftattet ift. Bas foll bas Befet ber Liebe verlangen, wenn icon bas Gefet ber Furcht begehrt: "Wenn Jemand einen Ochfen geftoblen hat ober ein Lamm . . . fo foll er funf Dofen für ben Ginen erftatten und vier Lämmer für bas Gine Lamm?" Erod. 22, 1. Selbft Die Beiben hatten eine ftrenge Berpflichtung gum Schabenerfate. Rach dem romischen Rechte wurden die Bollner, welche eines Unrechtes ober eines Betruges überführt wurden, zum vierfachen Erfate verurtheilt. Bas haft bu gu thun Chrift, Schuler Chrifti, Bruder bes

herrn! wenn ber robe Seide, ber feinen Gott hat, ober unter seinen Gogen felbft einen Gott ber Diebe gahlt, ben unabweislichen Drang einer solchen Berspflichtung in fich fühlt, und solche Gesetze gibt?

Unversöbnliche ober ichwer gefranfte Buffer weise ber Beichtvater auf die Gulle aller Tugenden, auf Jefus Chriftus bin, ber feinen Berrather umarmt und füßt, ber am Rreuze bis auf bas Meußerfte gebracht, feinen Beinigern verzeiht und fterbend fur fie betet: "Bater verzeihe ihnen, benn fie miffen nicht, was fie thun." Rannft bu, o Menich, bem Beifviele beines Gottes, ber fterbend verzeiht, widerfteben? Du willft bich rachen? Schaue und hore auf beinen an bas Rreuz geschlagenen Erlofer. "Du willft geracht fein," fagt ber beilige Muguftinus, "fiebe an ben Gefrenzigten, bore ben Bittenben!" Du fannft nicht vergeben? Gieb, es fleben bich an fein Blut, feine Bunben, feine Marter, feine Bein fur bich, fur bich Sunder! fur bich, ber bu ihn fo oft beleidiget, fo oft fein Leiben erneuert, fo oft feine Bunden wieder aufgeriffen, fo oft ihn wieber auf's Reue an bas Rreug genagelt, jo oft ihn wieber getobtet haft. Du fannft nicht verzeihen? Und Jefus betet fterbend fur feine Reinbe, betet auch fur bich, bag bu bie Gnabe ber Berfohnlichfeit erlangeft . . Bebente, wie oft haft bu beinen Rachften beleidigt, wie oft ibn, beinen Gott! Bebente, er, ber ba bier betend flirbt, fommt einft als Richter und von ihm fcreibt ber heilige Apoftel 3afobus: "Gin Bericht ohne Barmbergigfeit wird über jenen ergeben, ber nicht Barmbergigfeit ubt." Er felbft fagt: "Bergebet, fo wird euch vergeben werben," und ber beilige Auguft in erflart: "Ber fich weigert, feine Soulben burch ein fo leichtes und bebenbes

Mittel auszugleichen, hat nichts mehr für ben Simmel zu hoffen." Berzeihe also, söhne aus bein Herz mit beinem Beleidiger und nimm bann hin die Berzebung vom Kreuze herab, die ich dir durch mein priesterliches Wort und das Kreuz ertheile, ohne welche feine Berzebung zu sinden ist. Komme und bete mit dem heiligen Johannes Gualbertus: "Herr! du hast denen Berzeihung versprochen, die verzeihen werden. Du weißt, o mein Gott! die Sünden, mit welchen ich mich verschuldet; ich fomme dich anzussehen und aufzusordern, dein Wort zu halten und mir zu vergeben, da ich eben meinem Feinde aus Liebe

au bir vergeben babe."

Auch Die Sinweisung auf bie Befdichte Des beiligen Stephanus wird vortrefflich auf bie Wieberverfohnung veruneinigter Gemuther wirfen. Befonbers hebe man an ihm hervor: 1. daß er auf ben Rnieen für feine Teinde betete ; 2. daß er nicht mit gewohnlichem Stimmaufwande, fonbern laut betete, bamit es Alle hörten und bamit er bie gange Rulle feiner inneren Begeifterung und Liebe, feines Bergensbranges und feines innigften Berlangens baburch ausbrucke; 3. baß er fterbent fur feine Reinde betet, wie ein Bater ben letten Segen fur feine Rinder erfleht, Die er am meiften liebt und bie ibm am nachften find; 4. baß er fo betent flirbt, hiemit ben letten Sauch und Athemang feines Lebens noch fur feine Feinde gu Gott emporiciet, 5. baß er bie Lehre von ber Reinbesliebe, wie ber Berr, fterbend gleichfam als feinen letten Auftrag, als fein Teftament, binterlaffe. Der lette Wille ift aber ben Erben, Brubern, Freunben heilig. Willft bu ber Liebe Jefu Chrifti, ber Kurbitte bes beiligen Stephanus theilhaftig, mit ibm

@

bi

e)

lu

un

ĩ e

be

m

ba

übe

"I

MO

ten Leit

nui

ner

· fud

zu Se

Die

ibn

gan

Enter geg Sta Gel Nat

ber

aud

bas

einft gefront werben, folge feinem Beifpiele, fei ber- fohnlich, liebe beine Feinde u. f. w.

e. 3ft es bem Beichtvater gelungen, ben Buger gur Erfenntnig feiner Bflichten und ber nothigen religiofen Babrheiten zu führen, ihm zu einer grundlichen Gelbfterfenntniß gu verhelfen, ihm die Große und Schwere feiner Bergebungen und die brangenbe Nothwendigfeit ber Genugthuung gum Bewußtsein gu bringen, fo hat er bann mit allem Gifer babin gu arbeiten, die grundliche Befehrung und möglichfte Berubigung besfelben angubahnen, furz ben franfhaften Buftand feiner Seele zu beilen. Soweit zu biefem Brede menichliche Thatigfeit in Unfpruch genommen wird, bedarf ber Priefter großen pfpchologifden Scharfblick, ausgezeichnete Menschenkenntniß, eine genaue Befanntichaft mit ben geiftigen Fabigfeiten, ben besondern Lebensverhaltniffen uud mit bem gangen Seelengu= ftande bes Beichtfindes. Sailer fagt biernber: "Der gebilbete Beichtvater foll ben Menfchen fennen, wie er ift, mas ihm nicht beflamirenbe Befdreibungen, bie nur Ibeale liefern, nicht Bortrate, Die aus bin= geworfenen Gunbengemalben entworfen werben, leiften sonbern a) bie eigene Beobachtnug, wie bie Menschen zu handeln pflegen; b) bie Gelbftbeobachtung, wie es in feinem Bergen gugeht; 7) c) ber vertrautere Um= gang mit erfahrenen Menschenkennern und genbten

⁷⁾ Intellige, quae sunt proximi tui, ex te ipso. Eccles. 31, 18. Wir alle, fagt ein Professor von Sulpice, haben in ber That ein fast ähnliches herz; es finden und gleichen sich bie Empfindungen in allen Menschen u. f. w.

Seelforgern; d) bas fleißige Lesen ber befferen Bucher, bie ben Menschen in seiner wahren Gestalt schilbern; e) bas praftische Nachdenken über die Natur bes Menschen und über die Triebsedern der menschlichen Hand-lungen und endlich vorzüglich ber immerwährenbe Kampf mit seiner eigenen Natur, diesem häuslichen und burch alle Bibliotheken unersethbaren Lehrmeister."

"Der gebilbete Beichtvater fennt bie Menichen feines Zeitalters, fennt ben Geift ber Zeit, ber einen Federbusch auf dem Ropfe, nachte Füße, einenwiderlichen Gesang und prächtige Augen im Schweise hat, womit er ein Rad schlägt — wie der Pfau." 8)

⁸⁾ Bagelfperger bemertt in feinem gehnten Briefe über ben Zeitgeift und feine Opposition gegen bie Beichtanftalt: "Die firchlich geiftliche Seelenführung fucht ben Menfchen vor Allem gur mahren Gelbfterfenntnig, fomit gur grundlichen Er= tenntnig feines Raturverberbene und feiner Gundigfeit, anguleiten; ber gegenwärtig berrichenbe Beitgeift bingegen prebiget nur Gelbftvergotterung und Die falfchen Theorien einer Autonomie und Autofratie." "Die firchlich geiftliche Geelenführung fucht im Menfchen vor Allem bie Demuth, bas Gunbengefühl, au ermeden; ber gegenwärtige Beitgeift bingegen Stoly, ein eitles Gelbstbemuftfein, und ein ebenfo trugerifdes Gelbftvertrauen." Die Seelenführung erfaßt ben Menfchen als Gunber, fucht ibn bon ber Gunbe hinmeg auf bem Bege völliger Reorganifation zur mahren Berechtigfeit zu leiten und zeigt ibm feine Endbestimmung in ber innigsten Bereinigung mit Gott; ber gegenwärtige Zeitgeift aber fieht bie Gerechtigfeit nur in bem Stande ber Matur, ber gefallenen, aus ihrem urfprunglichen Behorfam gegen ben Beift gewichenen, welcher Charafter ber Ratur freilich von ihm nicht anerkannt ift, und feine Bearbeitung ber Menschen ift nach biefer Maxime nur retrograder Urt, wenn auch bie Brogramme, Die er in aller Welt aussenbet, vielmehr bas Begenibeil verheifen."

"Der gebilbete Beichtvater fennt ben Menschen seiner Gemeinde. Er fennt nicht nur ben Menschen, sondern auch die Leute, fennt besonders die, welche seiner Führung übergeben sind, sieht, wie das gemeine Erbübel ber Menschheit, Augenluft, Bleischesluft, Lebenshoffart, in jedem einzelnen Menschen, als einem besondern Eremplare, immer nen aufgelegt und besonders modificirt ift."

Der gottselige Beichtvater fennt ben Menschen seines herzens, seines Bertrauens, ben Johannes seines driftusähnlichen Gemüthes. Mag die Welt die Unbefannten lästern, die Verfannten brücken; der Beichtvater sieht mit den Augen Christi in dem rauchenden Dochte noch ein Princip des Lebens, in jedem zerknickten Rohre noch eine Möglichseit, es wieder ganz zu machen: um wie viel mehr in jedem Gebilde Christi eine zarte Blume der Ewigseit, die hienieden ihr Wachsthum beginnt und im Garten drüben ihre Vollendung erhalten wird."

Wenn aber ber Priester eine vollständige Besserung bes Beichtfindes erzielen, die frankhaften Zustände der Seele besselben gründlich heilen will, darf er nur solche Mittel gebrauchen, welche der Sittenlehre des heiligen Evangeliums gemäß sind. Bon diesen Grundsähen geleitet, muß er alle Hindernisse der wahren Bekehrung hinwegränmen und hingegen alle Mittel anwenden, um in den Geist, das Gemüth und Herz des Beichtenden einen guten, frommen und heiligen Sinn zu pflanzen, wie Paulus sagt: "Machet euch bieser Welt nicht gleichförmig, sondern wandelt euch selbst um in Ernenerung eures Sinnes, so daß ihr prüset, was der Wille Gottes, was gut, wohlgefällig und vollkommen sei" (Röm, 12, 2); und: "Ihr aber

seift Gottes in euch wohnt, wenn aber Jemand ben Geift Chriffi nicht hat, ber ift nicht fein (Rom- 8, 9)."

Die lebenbigen Früchte bes Geistes nach Außen sind Beweise bes neuen Lebens in Chrifto. Diese Früchte bes Geistes aber heißen nach Paulus: "Liebe, Freude, Fricde, Geduld, Freundlichkeit, Gute, Langmuth, Sanstmuth, Glauben, Bescheidenheit, Enthaltsfamkeit, Reuschheit."

Außer ben Motiven, welche wir zur hervorbringung einer aufrichtigen Reue und eines ernftlichen Borsfates bem Beichtvater an bie hand gegeben haben, wird zur hinwegräumung ber hinderniffe einer maheren Befchrung beitragen, was Dr. Bogel Paftoralth.

2. Band, S. 13, p. 220 nach Segueri anführt:

1. Die Vorstellung der Un bild, welche ber Sunber frevelhafter Beife Gott zufügt, indem er eine so erhabene Majestät beleidigte und beren strenge Gebote übertrat, um nur seine Gelüste zu besriedigen. Der Beichtvater fann hier bem Poenitenten bas Wort bes heiligen Paulus (Nom. 2, 23) zu Gemuthe führen: Per praevaricationem legis Deum inhonoras.

2. Des Undankes, ben ber Sünder gegen Gott gezeigt, nachbem er boch von ihm so viele allgemeine wie besondere, offenbare wie gesteime Wohlthaten ber Gnabe und Natur empfangen hat, ja noch in bem Augenblicke empfängt, da es ja in jedem Augenblicke in der Macht bes beleidigten herrn steht, den Sünder in die hölle hinabzusturzen.

3. Des schrecklichen Unrechtes, welches ber Sunber feinem göttlichen Erlöser an= thut, ba er es gewissermaßen wagt, Ihm die Wunben wieder aufzureißen und die gegen ihn gerichteten Beschimpfungen zu erneuern, indem er erneuert, mas Christum den herrn an das Rreuz geschlagen hat, nämlich bie Gunde.

ter

fd

6

211

bi

fic

in

Ii

8

111

w

61

li

fo

al

D

PP

n

fi

fi

"

D

Q

b

u

b

- 4. Des Werlustes ber göttlichen Gnabe, welche in bem Augenblicke eintritt, ba ber Mensch eine Tobsunde begeht, Man erinnere ben Poenitenten, baß nach ber Lehre ber heiligen Bater ein einziger Grab ber Gnabe mehr werth ift, als alle Güter ber Natur.
- 5. Des Berluftes bes himmels, ben man für ein angenblickliches, abscheuliches und mit Bittersfeit gemischtes Bergnügen bahingegeben hat, gleichsam, als ware er gar nichts werth.

5. Der Rurge bes Lebens, bas auch für

ben Gunber fo fchnell vergeht.

7. Der Ungewißheit ber Tobesftunde, benn biefe fann auch bem Gunder nahe fein und unerwartet über ibn fommen.

8. Des furchtbaren Gerichtes, bas, wie ein immer brobentes Schwert, über bem Saupte bes

Sunders hangt, ohne bag er es weiß.

9. Der Ewigfeit ber Qualen, bie für ben Sünder in der Hölle bereitet find. Wenn fo viele Millionen Jahre vorüber find, als aller Sand am Meere und alle Atome der Luft betragen, wirdfür den Sünder nicht ein Augenblick jener finftern Racht vorüber sein, auf die kein Tag folgt.

10. Der elenben Knechtschaft, in die sich ber Sünder stürzt, indem er ein Knecht des Teufels wird, der überaus grausam und verrätherisch ist und um so härter züchtigt, je mehr er früher zur Sünde gereizt hat. Quantum glorisieavit se et in deliciis suit, tantum date illi tormentum et luctum." Apoc. 18, 7.

Ramentlich brage ber Beichtvater, um ben Boeni= tenten vor bem Rucffalle zu bewahren und gurucfauichreden, bemielben bie große Babrbeit ein, baß bie Somierigfeit , unfer Beil ju wirfen , in bem Dage gunehme, ale bie Bahl ber Gunben machet; bag bie bojen Gewohnheiten immer ftarter werben : baß fich ber Beift immer mehr verfinftere und ber Bille immer mehr fcmade, bag man ber Silfe ber gottlichen Gnabe immer unwürdiger werbe, bag ber boje Keind immer mehr Duth faffe und immer mehr Dacht und Starte erlange, um ben Menfchen zu verfuchen, mabrent bie Rraft bes Wiberftanbes immer mehr gebrochen wirb. Wie follte es begbalb moralifch moglich fein, ber Berbammniß zu entgeben, wenn man fo oft in bie Gunbe gurucffallt? Auch fann man an Stellen von bem Dage ber Gunbe und von beren Babl aus ber beiligen Schrift erinnern. 211phone Liquori bat in feiner "Borbereitung gum Tobe" mebrere berfelben gejammelt.

Besonders hat aber der Beichtvater auf die inneren Sunden des Herzens zu sehen, benn sie sind die Quellen der äußeren. "Aus dem Herzen fommen die bösen Gedanken," sagt die heilige Schrift. "Ein Abscheu des Herrn aber sind die bösen Gedanken." Sprichw. 15, 21, und: "Jeder, der ein Weib mit Begierde ansieht, hat mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen." Matth. 5, 28. Der heilige Augustinus sagt: "Bas du immer willft und nicht vermagst, rechnet Gott als That an." Bor Allem sind daher die bösen Gedanken, Begierden und Reigungen des Poenitenien zu berücksichtigen und mit der Wurzel aus dem Herzen zu enifernen, denn, wie sie selbst Sünden sind, so führen sie den Menschen

fr

aı

21

te

31

u

ű

(8

u

1e

li

u

ü

2

immer tiefer und tiefer in das Verderben, bis sie ihm ben völligen Unterganz bereiten, Auch Hieron ysmus zählt als Stufen der Sünde auf: "Primum peccatum est, cogitasse, quae mala sunt; secundum, cogitationibus acquievisse perversis; tertium, quod deterius, opere complere; quartum, in suo sidi com-

placere delicto." (Lib. l. in Amos.)

"Der Beichtvater aber begnugt fich nicht mit ber Erfenntnig ber Stufen bes Bofen, fonbern ergreift mit Chriffus fogleich bie Urt und legt fie an Die Burgel besfelben. Go wie ber Beift Gottes nichts Geringeres will, als die Burgel bes Bofen, Die Celbiffuct bes von Gott losgeriffenen Billens, ausgutilgen und ben innerften Ginn bes Menichen um= zuwandeln, fo hat auch ber Beichtvater nichts Gerin= geres im Auge; benn er weiß wohl, daß bie Umwandlung bes gangen Gemuthes allen einzelnen Begierben und Sandlungen eine andere Richtung und neues Leben verschaffen, bag aber bie Menberung bes Gingelnen nie bie Umwandlung bes Bangen bewirfen fonne, Und eben weil er nur biefe innere Ummandlung bes gangen inneren Menfchen im Auge bat, fo entfommt er allen ben Fallftriden, womit gemeine Sittenlehrer befangen weber fich noch anbern angftlichen Gemutbern aus bem Labyrinthe bes unnöthigen Gunbenmeffens, und icon gar nicht aus bem Abgrund bes Bofen, heraushelfen fonnen." Sail er's Paftoralth. 3. B. S. 16.

Alfo auf die Quellen der Sunden gehe der Seelenarzt forgsam zurud und suche fie zu verstopfen. Er suche auf den ungläubigen, zweifelsuchtigen oder verdorbenen Verstand bes Bugers, auf beffen besteckte, mit Schlechtem, Ungöttlichem angefüllte Einbildungsfraft, auf beffen verftodtes Berg und Gemuth, auf ben Eigenwillen, ben Eigenfinn und bie Eigenliche, auf die Begierben und Leidenschaften besselben bin-

Bur Heilung bes Berftanbes hat er ben Poenitenten über sein Werhältniß zu Gott und zu ber Welt zu belehren, seine falichen Borftellungen von Laster und Tugend zu beseitigen und ihm richtige Begriffe über Gott und Welt, über Religion und Pflicht, über Ehre und Reichthum, Gesundheit und Leben, Seele

und Leib, beigubringen.

Er hat ferners die Einbildungsfraft besfelben von allem Unreinen, Sünthaften und Ungöttlichen zu reinigen und sie bafür mit reinen, heiligen
und göttlichen Bildern zu bereichern, indem er ihn
übt, seine Gedanken längere Zeit auf einen und benfelben heiligen Gegenstand zu fixiren und ihm bei
jeder Gelegenheit an das Herz legt, wie unser ganzes
Leben nur ein Wandeln in der Gegenwart Gottes
sein müsse. Er mache die Erinnerungsfraft des Poenitenten tüchtig und fertig, sich bei jedem Reize des
Bösen sogleich den Blick des Allsehenden, die Schönheit der Tugend, die Häslichkeit des Lasters und seine
Nachwehen, die Bergeltung in der Ewigkeit lebhaft
zu vergegenwärtigen und den Lockungen der Sände
entaegenzustellen

Das herz und Gemüth übe er je länger, je mehr, in ber festen Zuversicht auf ben Erlöser, in ber bankbaren Liebe gegen ben Erbarmer, in ber fraftigen Ergreifung bes ewigen Lebens, in bem mannigsaltigen Wiberstande gegen alle Feinde und hindernisse bes ewigen heiles; er lehre ben Poenitenten seinen Eigenwillen bem Willen des Beichtvaters, als bem Ausbrucke des

göttlichen Willens, zu unterwerfen, bas Befohlene nicht, weil es leicht ober schwer ift, sondern weil es Gott und sein Seelenheil verlangt, zu thun, zu denken, wie Chriftus: "Nicht mein, sondern bein Wille

gefchebe."

Er lehre ihn, bie bofen Begierben und unerlaubten Leibenschaften gu beberrichen, fie beim erften Entfteben, wie er nur bie erften Regungen berfelben mabrnimmt, gu verwerfen. "Der heilige Frang Ravier," fagt fein Biograph Bb. 2. S. 334, "ftrebte in allen Dingen, fich felbft gu überwinden, er ermabnte auch bie Andern, fich von ihren naturlichen Begierben nie binreifen gu laffen. Beil er felber ausubte, mas er Andern lehrte, marb er bis auf ben Grad Berr feiner Leibenschaften, baß er nie bie geringfte Bewegung bes Bornes ober ber Ungebuld in fich verfpurte. Und baber fam gum Theil jene Seelenrube, Die immer fich gleichen Befichtszüge und jene beftandige Seiterfeit, die ibn fo leutselig und liebenswurdig machte." Aus berfelben Quelle entsprang bie Beisheit, bie Dagigung, Die Sanftmuth bes beiligen Frang von Sales, bes beiligen Janatine, bes beiligen Bingeng von Baul und aller Jener, bie in ber Schule Diefer apoftolifden Manner gebildet wurden.

Den Eigenstinn, welcher bis jest ben Boenitenten am Gängelbande geführt, gewöhne der Beichtwater an ben punktlichsten Gehorfam, auf daß jest der Wille Gottes an seine Stelle trete, Nichts führt schneller zur Bollkommenheit, als Gehorfam, nichts sicherer zum Berderben, als das Gegentheil. "Jede Pflanze, die der himmlische Bater nicht gepflanzt, verdorret," fagt Christus. Zede auch noch so lieb-

liche Tugendblüthe, die aus dem Reime des Eigenssinnes oder Eigenwillens und der Selbstfraft hersvorwäckst, wird niemals zur Tugendfrucht sich entwickeln können; es mangelt dem Selbstsücktigen die erforderliche Nahrung von Oben. Deßhalb dringe der Beichtrater bei eigensinnigen Poenitenten auf strengen Gehorsam und lasse sie Nichts unternehmen, selbst nicht die herrlichste Tugendübung, ohne frühere Erlaubniß und Anfrage im Beichtstuhle; dieß ganz besonders bei Gewissensängstlichen und Scrupulanten. "Selbst wer Buswerke gegen den Gehorsam thut, schreibt der heilige Johannes vom Kreuz, macht eher Vortschritte im Laster, als in der Tugend."

Alehnlich hiemit ift bie Eigenliebe, bie Zwillingsschwester ber Hoffart, zu behandeln. Bu ihrer Beseitigung bringe ber Beichtvater vorzüglich auf Demuth, Gehorsam, Liebe zu Gott und ben Nächsten, übe ben Büßer in ber Selbstverläugnung. Bur Besörberung ber letteren gehört das fortgesetzte Bestreben, die Seele von allem Andrängen ber niederen Sinnlichefeit freizumachen und freizuhalten, die Reinigung der Körperlichkeit durch Abtödtung, Fasten, Bachsamseit, Nüchternheit, benn die gereinigte Körperlichseit zeigt sich weniger gelüstevoll und widerspenstig gegen den Geift, dem sie ben Sieg erleichtert.

Außerdem hat ber Beichwater noch bie her richende Leidenschaft bes Bugers zu berücksichtigen, weil sie oft bie Eine Wurzel seiner gesammten Sünden ift. "Ihr Ginfluß ift," fagt Faber, "Fortsichritt ber Seele im geistigen Leben," p. 98, so lange sie in ber Seele herrscht, ohne ben Wierstand zu sinden, allgemein. Sie bilbet den Beweggrund für anscheinend widersprechende handlungen und gibt bem

gangen Leben feinen Ton und feine Karbe. Gie ift bie Urfache von wenigstens zwei Dritteln ber Gunben bes Meniden. Die übrigen Leibenichaften muffen ihre Berrichaft anerkennen und ba Berrichaft, nicht bloß Gunbe, ber Gegenftand ihres Ehrgeiges ift, fo wird fie uns wirflich beifteben, unfere übrigen Leiben= ichaften zu befämpfen, benn baburch behnt fie ihre Thrannei aus und bewirft überbieß eine Ablenfung von anderen Leidenschaften gu ihren Bunften. bere Leibenichaften machen uns blind gegen unfere Gunden, aber bie berricbenbe Leibenschaft ift bamit nicht zufrieben. Gie geht fo weit, unferen Laftern bas Anfeben von Tugenden ju geben. Darum führt fie unmittelbar zu ber unendlichen Unbuffertigfeit und gerabe bieg verleibt ber berrichenben Leibenschaft ihren furchtbaren Charafter. Es ift mit unferen Seelen, wie mit einem Schiffe, wenn bie Strömung ftarfer ift, als ber Bind, Es bleibt auf bem Relfen fiten, und wenn es feinen Unfer werfen fann, fo ift es verloren. Sa, es fteht noch fchlimmer mit ber Seele, ba ihre Sicherheitsmittel geringer find, benn im gei= fligen Leben gibt es nichts, was einem Unterplat aleicht."

Belche Mittel hat nun aber ber Beichtvater, bie herrschende Leidenschaft bes Bugers fennen gu lernen?

1. Die Gnade Gottes, welche er vor Allem zu biesem wichtigen Zweige ber Seelenführung bedarf.
2. Die Kenntniß seines eigenen Herzens, ber Bewegungen und innersten Falten besselben. Die genaue Seblstenntniß wird ihn vielfach in Auffindung
ber herrschenden Leidenschaft unterflügen. Auch verschafft ihm 3. längere und auf sich selbst ausmerksame

Grfabrung in ber Leitung ber Bewiffen viele Ge= mandtheit in biefer Begiebung. 4. Wenn Jemand eine Beitlang bei einem und bemfelben Beichtvater verbleibt und ihm fo ofter gebeichtet bat, fo mirb es bei einiger Aufmerffamfeit nicht fcmer fein, aus ben vorherrichenden Gebrechen und Mangeln auch bie vorherrichende Leibenschaft zu erfennen. 5. Gine beschei= bene und geschickte Unwendung bes Fragamtes im Beidtftuble. 6. Gine moglichft genque Beobachtung bes Temperamentes feines Beichtfindes. 7. Jene ift gewöhnlich bie vorherrichenbe Leibenfchaft im Den= ichen, gegen beren Befampfung er am meiften Wiberwillen fublt und bie er an fich am Meiften entschul-8. Cbenfo jene, welche eine außerordentliche biat. Macht bat, augenblieflich bie übrigen Leibenschaften bes Menfchen zu entzunden und bie in allen feinen Bedanfen und Blanen auffallend bervortritt; 9. welche bie innere Urfache jeber ungewöhnlichen Frendigfeit ober Betrübnig ift, welche bie Geele ohne auffallenben Grund fonell aufregt; 10. ber Grund jener leichten Reigbarfeit im Denichen, Die ibn mit allem unzufrieden macht, feiner Geele jo oft Trocenheit und Ueberdruß an allem Beiftlichen, feinem Bemuthe aber Langweile und Edel verurfacht, Der Gnabe Bottes feinen freien Raum lagt und Die Beranlaffung au allen feinen befonders läßlichen Gunden ift. Berfonen von fanftem und weichlichen Charafter, Die empfindlich und fentimental fint, forperliches Wohlbehagen lieben, feine regelmäßigen Abtobtungen üben und febr viel auf Effen, Trinfen und Schlafen balten, find besonders biefen geiftlichen Seimsuchungen ausgesett, bie wie ein Alp im machen Buffunde auf ihnen laften. Deiftentheils ift ba bie Ginnlichfeit bie

vorherrschende Leibenschaft, welche wohl eben so allgemein bie Herzen ergreift, als die Eigenliebe, Hiezu kommen noch die Eitelkeit, der Ehrgeiz und die Trägheit als Kinder einer und berselben Familie.

Ift es bem Beichtvater gelungen, die herrschende Leidenschaft aufzufinden und den Poenitenten auf sie ausmerksam zu machen, so zeige er ihm, wohin dieselbe führe. Passende Beispiele werden in dieser Beziehung nie ihre Wirkung versehlen. Er schildere lebendig, wohin der Neid den Saul, die Sinnlichkeit den Salomo, der Geiz den Judas, der gewiß nicht ohne Veruf war, da der Herr selbst ihn zum Apostelamte berufen hatte, gebracht; er zeige, wie Moses aus einem sehr jähzornigen in einen sanstmuthigen Menschen umgewandelt wurde und doch das gelobte Land wegen dieser seiner herrschenden Leidenschaft der Jornsmuthigkeit nicht sah, obschon er ihrer beinahe ganz Meister wurde.

Was nun die Mittel anbelangt, die herrschende Leidenschaft, Diese so gefährliche Quelle der Seelenfrankheiten, zu heilen, so leite ber Beichtvater ben Poenitenten an:

1

t

n

h

2

11

b

11

Se

fr

bi

1. Daß er lerne bie ersten Regungen biefer Leisbenschaft aufmerkfam zu beobachten und fie fogleich zu unterdrücken. Nie barf er warten, bis fie Stärfe erlangen, Bergnügen hervorrufen und so wirklich in die Bersuchung umschlagen. Mit aller Strenge muffen sie gleich anfangs niedergehalten werden und dieser Strenge muß sich eine entsprechende Ausbauer versbinden, weil dieser Kampf oft eine Arbeit ift, die fein Ende zu nehmen scheint. Es wird baher vor Allem haufige Wach fam keit zu empfehlen sein.

2. Ferner soll ber Seelenarzt sein Beichtfind, wenn es selbst bazu nicht befähigt ift, auf die Ge-legenheiten zur Sunde aufmerksam machen, damit es lerne, jene vorauszusehen, und zu vermeiben, in denen es unterliegen könnte. Er schreibe ihm zu diesem Behuse, insoweit es die Pflichten des Beruses und die gegebenen Umftande erlauben, eine bestimmte Lebensordnung vor.

3. Dringe ber Beichwater mit Kraft und vaterlicher Liebe auf Beharrlichfeit in ber Wachsamfeit und Beobachtung ber vorgeschriebenen Lebensordnung. Unbeständigfeit hierin vernichtet Alles auf einmal und man ift genöthigt, von verne anzufangen.

4. Ferner fir a fe ber Beichwater ben Poenitenten für jebe freiwillige Nachlässigkeit und für jebe sundhafte Bergehung sogleich burch eine fühlbare Buße, ober verpflichte ihn, dieses für sich selbst zu thun. Doch sollen die Bußen auch bann empfindlich

webe thun, wenn auch nur auf furge Beit.

Nachdem er nach ben vorhandenen Umständen und den Berhältnissen des Beichtsindes seine Anleitung gegeben, kann der Beichtvater etwa so schließen: "Laß dich durch nichts mehr irre führen; durch nichts weber nach rechts noch nach links ziehen. Bete, bewahre die glückliche Freiheit des Geistes. Schene die Abtödtung und Demüthigung nicht, verkoste sie erst und du wirst sehen, wie süß und angenehm es ist, dem Herrn zu dienen, sich für ihn zu überwinden und dich abzutödten. Jesus, Maria, die Heiligen sehen auf dich, unterstügen dich in deinem Kampse, freuen sich beines Sieges u. s. w."

Gine besondere Sorgfalt wird ba erforbert, wo bie geiftige Tragheit zur herrichenden Leibenschaft ge-

worden. Alle Bemühungen bes Seelforgers scheinen bann Schiffbruch zu leiden. Allein er ermüde nicht, verdopple seine Anstrengungen, bitte und flehe und auch da wird die Gnade Gottes seine Bemühungen mit dem Siege fronen.

Als allgemeine Beilmittel ber Gunbe gablt Gaume in feinem Sandbuche fur Beichtvater G. 87 und 44 folgende auf: 1. "Die Liebe Gottes, benn Diefe ift bas einzige Biel, zu bem uns Gott erschaffen bat. Man ichilbere zugleich bas Glud beffen, ber in ber Freundschaft Gottes lebt, und Die Bolle, Die fcon bienieden der Untheil eines Menichen ift, bem Die Freundichaft Gottes fehlt. Auch fpreche man von ben Leiben, felbit von ben geitlichen, bie ber Gunbe folgen." Als Beifpiel wird angeführt, bag David bes begangenen Ghebruches wegen, felbit nach erlaffener emiger Strafe burd Rathan, noch fieben Jahre lang verfolgt murbe und noch jest lehrt die allgemeine Grfahrung, bag berlei Berbrechen, felbft ohne Befannt= fein berfelben, von Uneinigfeit, barter Behandlung von Seite res Unidulvigen, Berruttung bes Sausmefens, Krantheiten, Berfolgungen und anderen geitlichen Uebeln begleitet werden. Daber ermabne man gur Buge, empfehle an, felbft Bugwerte gu übernehmen, bamit fo ber Strafe Gottes vorgebeugt werde, "Willit bu von Gott nicht geftraft werben, fdreibt St. Auguftinus, fo ftrafe bich felbft."

2. Sich oft Gott und ber feligsten Jungfrau empfehlen, ber letteren burch Abbetung bes Rofen-franzes am Abend, fich bem Schutzengel und irgend einem Geiligen empfehlen, ben man als besonderen Batron verehrt.

nen

dt.

ind

gen

me

44

iff

at.

ber

on

Die

on

ibe

dia

ner

na

ine

nt=

na

13=

it=

an

er:

De.

bt

all

n=

ud

en

3. Der öftere Empfang ber heiligen Saframente und ber treu befolgte Grundfat, auf ber Stelle zu beichten, wenn man in eine schwere Sunde gefallen ift.

4. Die Betrachtung ber ewigen Bahrheiten, befonbers bes Tobes.

5. Die Bergegenwärtigung Gottes im Augenblicke ber Versuchung. Sprich zu bir felber: "Gott sieht mich!"

6. Die Erforschung bes Gewiffens an jebem Abende nebft einem Afte ber Reue und des fraftigen Borfates, fich zu beffern.

7. Den Weltleuten rathe man, sich einer Bruberschaft anzuschließen, Familienvätern empfehle man das tägliche Gebet in Gemeinschaft mit ihren Hausgenossen, wenigstens die Abbetung des Rosenfranzes mit ihren Kindern; Priestern die Uebung des innerlichen Gebetes, die eifrige Verrichtung der Danksagung nach der heiligen Messe, die fromme Lesung vor und nach dem heiligen Opfer."

Matürlich müssen auch ben Poenitenten nach Berschiedenheit ihrer Vergehungen be sond ere Heilmittel angewiesen werden. So sage man Jenem, der einen haß unterhalten hat, er solle die fragliche Person dem Herrn empsehlen und täglich ein Vaterunser und Ave Maria für sie beten. Man ermahne ihn dabei die Vitte: Bergib uns unsere Schulden, sowie auch wir vergeben unsern Schuldigern, zu überlegen, mache ihn eusmertsam, daß er die Ablegung seines Hasse, seine versöhnliche Gesinnung, als Grund anführe, weßehalb ihm Gott die eigenen Sünden verzeihen solle, jedes Vaterunser werde ihn daher an diese Pflicht erinnern und als Gebet zugleich die nöthige Gnade

hiezu erflehen. Man leite ihn an, baß er, wenn ihn bie Erinnerung an eine erlittene Beleidigung aufrege, an die Beleidigungen benfen folle, die er Gott zuge-

fügt habe.

Dem in bie Gunbe ber Unreiniafeit Befallenen rathe man an, Mußigang, ichlechte Gefellschaft und die Gelegenheit zu flieben. 3ft ibm Diefe unfelige Gunde gur Bewohnheit geworden, muß er felbft gemiffe entfernte Belegenheiten meiden, ba fie für ihn burch feine große Schwachheit gu naben und nachften merben. Er bejonbers foll nie unterlaffen, täglich, Morgens, Mittags und Abends, brei Ave Maria gu Ghren ber Reinigfeit ber allerfeligften Jungfrau zu beten und jedesmal vor ihrem Biloniffe feine guten Gutichluffe und fein Fleben um bie Gnabe ber Beharrlichfeit zu erneuern. Ferners fei er bebacht, öfters die Guchariftie zu empfangen, welche mit fo großem Rechte "vinum germinans virgines" ge= nannt wird. Bei Bersuchungen moge er ofters bie Bitte bes Baterunfers: "Führe und nicht in Berjudung," die Worte bes Alve Maria: "Du bift voll ber Onaben, ber Berr ift mit Dir," ober: "Bitt fur und arme Gunber jest," fprechen. Man lebre ibm bie geborigen Anmendungen biefer Borte gu machen. Man empfehle ihm bie innige Berehrung ber unbeflecten Empfängniß Marias, bas Bebet: Sancta Maria! tibi commendo ego oculos meos, os meum, cor meum, me totum, tu sis mater mea, patrona mea, defende nie, custodi me, ut rem tuam et possessionem tuam, Die Berehrung gewiffer Beiligen, bes beiligen Aloifins, Stanisland Roftfa u. f. w.

Dem Läfterer rathe man, fünf ober neun Rrenze mit ber Bunge auf die Erbe zu zeichnen, täglich

bn

le.

10=

ic=

ll= ese

er

fie

nd

n,

ve

ffe

ide

nit

10=

die er=

No

ür

m

en.

be= cta

ım,

na

et

en,

un

id

ein Bater unser und ein Ave Maria zu Ehren ber Geheimnisse ober Heiligen, die er gelästert hat, zu beten, jeden Morgen beim Aufstehen den Borsatz zu erneuern, nicht ungeduldig zu werden, dreimal das fleine Gebet zu sprechen: "Meine gute Mutter! gib mir Geduld!" Auch möge er öfters die Bitte: "Zustomme uns dein Neich," sprechen und dabei denken, er wolle in Gedanken, Worten und Wersen beitragen, daß das Neich des Teufels ausgerottet, das Neich Gottes aber allenthalben verbreitet werde u. dgl. Man kann ihm auch rathen, öfters zu sprechen: "Bersstucht sei meine Sünde, verstucht sei der Teufel" u. s. w.

Flucher fuche man zur Ablegung ihrer bofen Bewohnheit baburch zu bewegen, bag man ihnen vorftelle, wie ber Kluch burch bie Gunbe im Paradiese über bie Menschheit und burch fie über bie gange Schöpfung gefommen fei, welche Folgen biefer Fluch gehabt batte, wie ihn ber Gottmenfch felbft, bas ewige Bort bes Baters, auf bem Fluchholze bes Rreuzes von ber Menschheit und von der Erbe nahm, mas also ber Fluch dem Sohne Gottes gefostet habe und wie der Klucher geradezu bem Erlofungemerte entgegenarbeite, ba er fatt Gegen, welchen ber Berr brachte, wieder Bluch auf bie Erbe herabrufe. Er werbe boch einft bor eben biefem Erlofer, als Richter, gu fteben fommen, als fein Begner, faum von ihm "Gefegneter bes Baters" genannt werben, fonbern vielmehr gu fürchten haben, aus beffen Munde bas erichredliche "gebe bin, bu Berfluchter, in bas emige Reuer" vernehmen zu muffen.

Wo es nur immer thunlich ift, wird es gewiß von Rugen fein, sowohl bei den allgemeineren, als mehr in das Specielle gehenden Belehrungen, bie eben einfallenden fonn- und festtäglichen Berifopen zu berudfichtigen, oder sie als Rahmen zu gebrauchen, in welchen diese Mahnungen eingekleidet werden,

leber bie Urt ber Belebrung aber außert fich bas Concil von Trient (sess. 13 de Reform): saepe plus erga corrigendos agit benevolentia, quam autoritas, plus exhortatio, quam comminatio, plus charitas, quam potestas. Und Sailer ichreibt in feiner Baftoral 3. B., G. 20: "Der Beichtvater wird fein, mas bas Bort feines Amtes faat, fein Bewiffendtyrann, fondern Bater, der fich fein icharfes Wort erlaubt, wo ein gelindes binreicht; fein Diener ber Strafgerechtigfeit, fonbern ein liebevollfter Birt, ber nur bas Berlorne zu finden fucht und bem Schwachen Die Rudfehr gur Beerde auf alle Beife erleichtert und verfüßt; fein eingebildeter und aus fich felbft gemachter Beiliger, fondern ein Menich, ber aus Bleifc und Blut befteht, wie andere Menichen und ein Sunber, ber Gnabe gefunden bat und taglich ber Gnabe ber Gunbenvergebung bedarf; fein Gelbftberricher ber Seelen, fondern ein Freund bes Brautigams, ben fie angebor n."

"Der Beichtvater, ber bas Maß seines Amtes ausfüllt, ift also bie unverdroffene Geduld im Hören, tie schonenbste Bescheidenheit im Fragen, bas zärt-lichte Mitleid im Darftellen des Elendes, bas aus der Sünde entsteht, der liebendste Ernst im Belehren, Ermahnen, Bitten, Warnen, Drohen, Strafen und die erusteste Liebe in Verfündigung ber göttlichen Verheiffungen: Jesus unter

Sündern."

Daraus ergeben fich nun die Eigenschaften bes Beichtvaters von felbft, er foll ein fitttenreiner, fluger

und liebreicher Mann sein. Sit vir probus, prudens et benevolus. (Segneri Unterweisung für Beichtväter, 6. hauptstück.) Sittenrein, damit er das Saframent nicht mit beschmutten händen spende und sich eines argen Safrilegiums schuldig mache und es von ihm nicht heißen könne: Medice cura te ipsum.

Ja felbit eine gewöhnliche Sittenreinheit burfte gur vollfommenen Bermaltung feines bocheiligen Umtes nicht binreichen; er foll vielmehr im Buten immer fortidreiten und beftrebt fein, ein foldes Maß von Tugend fich anqueignen, baß er bavon auch andern mitzutheilen im Stande ift. Die Ummen be-Durfen einer boppelt reichen Rabrung, um fich felbft in Rraft zu erhalten und um bas Rind faugen zu fonnen. Go die Beichtväter. Gie baben ienen botpelten Beift, ben einft Elias begebrte, nothig: "Lag, ich bitte, beinen Beift boppelt in mir fein", jenen Beift, fraft beffen fie gu gleicher Beit (wie Dionifine alle Briefter beichaffen municht) vollfommen und vervollfommend - et perfecti et per-Mitten unter ben Laftern ber ficientes - merben. Beit foll ber Beichtvater ein Lot fein, von bem es beißt: "Er mar im Blide und im Soren gerecht. Aspectu et auditu justus erat."

Sit vir prudens! Der Beichtvater foll flug fein. "Wollte man nach bem Grunde fragen, fo hieße bas eben fo viel, als fragen, warum ber Steuermann bes Gefichtes bedurfe?" (Segneri.)

Diefe Klugheit hat fich auf breifache Beife zu außern; fie foll die handlungen bes Bugers übershaupt auf ihren Endzweck hinrichten; fie foll biefelben fo leiten, bag fie niemals von ihrem Endzwecke ab-

weichen und biefelben wieber in Ordnung bringen, wenn fie bavon abgewichen finb.

"Daraus mogt ihr feben," fabrt Segneri fort, "bag bie Klugheit, von ber wir fprechen, viel mehr mit bem Simmel, als mit ber Erbe, in Berbinbung ftebe und baß fie in ber Subrung ber Geelen fich nach ber Gewohnheit Bener richte, welche burch bie Bufte Arabiens reifen, inbem biefe ihren Blid mehr auf Die Sterne beften, als auf ben Bfad zu ihren Rugen, beffen Spur in bem Sande, ben jeder Wind

aufwirbelt, fo folecht ausgeprägt ift."

Auch bie Concilien forbern biefe Rlugheit, wie bas von Worms, bas von Lycn, bas vom La= teran. Das lettere fagt Rap. Omnis utriusque sexus de Poen: Sacerdos sit discretus et cautus, ut more periti medici infundat vinum et oleum vulneribus sauciali: diligenter inquirens et peccatorum circumstantias et peccati, quibus prudenter intelligat, quale eis debeat consilium praebere et cujusmodi medicamentum adhibere, diversis experimentis utendo ad sanandum aegrotum.

Die bier gebotene Rlugbeit wird mit allem Rleife bie Reigungen bes Beichtfindes beachten lebren, fie wird alle Aufmerksamfeit barauf richten, ob basselbe gu furchtiam ober zu verwegen, gu bartnädig in feinen Unfichten ober zu unbeständig in feinen Entschluffen ift, fie mird endlich bie Reben bes Boenitenten mobl in's Auge faffen, ba fich in benfelben oft fein ganger Charafter auspragt. Befonbere Beachtung verbient auch bie zweite Ratur bes Denichen, feine bofen Bewohnheiten. Gs ift gewiß fur ben Beicht= vater, auch als Lehrer, von großer Bedeutung, baß er miffe, wie lange ber Buger in biefer ober jener

Sünde lebe. Diefelbe Klugheit wird auch lehren, jene Ausdrücke und Worte, jene Motive und Mittel anzuwenden, welche den Bedürsuissen des einzelnen Büßers am besten entsprechen, um sie gemäß den größeren oder geringeren Geistesfähigkeiten, dem mehr oder minder guten Sinne desselben, einzurichten. Sie wird endlich auch die zum heile günstige Zeit ausfindig zu machen wissen um, wie Segneri sagt, "das Beichtfind nicht sogleich zu erschrecken, sondern die Messer wohl zu verbergen, wie sie ein Chirurg verbirgt, zum Unterschiede von dem Henser, der sie offen einherträgt."

Sit benevolus; er trage in seinem Herzen einen brennenden Durft nach dem Heile der Seelen. "Die Ratur hat in das Herz der Mütter, sagt der genannte Schriftsteller, die Liebe eingepflanzt, um ihnen die Unbequemlichseit zu erleichtern, die ihre Kinder, so lange sie klein sind, verursachen. So gießt auch die Gnade, um das Herbe eines so mühsamen Amtes zu versüßen, die Liebe ein, ohne die man es nicht

lange wurde aushalten fonnen."

In der Chronif der Minoriten findet man ben merkwürdigen Ausspruch eines heiligen Priefters aus ihrem Orden aufgezeichnet: Wenn ich, sagte er, mit einem Fuße schon auf der Schwelle des himmels stehend mich umkehrte und eine Seele sabe, die der Beichte bedürftig ware, so glaube ich, daß ich ihn sogleich zurückziehen würde, um sie eilends zu befriedigen. Frage mich sodann nicht um das Maß dieser Liebe, weil ich dir kein anderes anzugeben wüßte, als eines, das alle von den Apostel bezeichneten Dimenssionen nach der Breite, Länge, Höhe und Tiese hätte. Die Liebe muß eine Breite haben, um alle Sünder,

bie reichen wie die armen, die vornehmen wie die gemeinen, zu umfaffen; eine Lange, um in Unhörung berfelben nie mube zu merben; eine Sobe eum fie von ben irdifden Dingen emporguheben und fie gu Gott gu tragen; eine Tiefe, um fich zu jeder ihrer Schwachheiten berabzulaffen, fo bag man bei ber Behandlung ihrer Bunben nie einen Edel zeige. "Bebenfet, fagte ber beil. Frang von Gales gu feinen Bfarrern, daß bie Beichtfinder Alle euch anfangs Bater nennen; alfo habet gegen fie ein vaterliches Berg, empfanget fie mit Liebe, boret fie an mit Gebulb, laffet ench burch ihre roben Ausbrude, ihre Unwiffenbeit, ihre Unbeftandigfeit, nicht verdrußlich machen, boret nicht auf, ihnen zu belfen, mogen fie fein, mer fie wollen, und um jeden Breis ihre Seelen zu erfaufen; es fint zwar fcmutige Seelen, aber beshalb, wie Die Berlen, Die in ben Roth gefallen, nicht weniger ichatbar, ba fie von eurer Sand im Blute bes ewigen Lammes gewaschen und mit Gott vermablt, eines Tages Die emige Geligfeit als Erbtheil haben und als majeftatifche Koniginnen über ben Sternen thronen werben."

Namentlich wolle ber Beichtvater bei Bure tweis fungen ober ftrengeren Rugen alle Rucficht nehmen: 1. auf bie Berson, 2. auf die Gunden, 3. auf die

Art und Beit ber Burechtweisung;

1. auf die Verfonen. Scharfe Berweise find nur bei eigensinnigen, hartnäckigen und roben Beichtlinbern, die sich auf Gründe schlecht verstehen, anzurathen, aber selbst da muß die Liebe die Worte verssüßen, so daß sie nicht etwa eine Verachtung von Seite des Beichtvaters argwöhnen, denn selbst Mensichen aus bem niedersten Stande sind auf ihre Ehre

eifersüchtig, Aur wenn ihnen ber Eifer bes Beichtvaters für ihr Seelenheil recht zum Bewußtsein fommt,
wird Alles nach Wunsch gehen. Bei Verstockten,
Verhärteten und ganz Unwissenden kann oft das langsame innige Vorsagen eines Gebetösormulars und das
Nachsagenlassen desselben Eindruck machen; selbst das
Vater unser und Ave Maria äußerte in solchen Fällen
seine heilsame Wirkung und machte solche Büßer absolutionsfähig. Natürlich hüte man sich hierin vor
Uebertreibung.

a) Bei Berjonen im hoberen Alter ift in ber Regel alle Barte und Strenge abzurathen. fuche fie vielmehr baburch zu gewinnen, bag man fie auf Die Borguge und Gbren bes Alters binweife. Man zeige, wie ihnen Gott hiedurch feine Liebe aegeigt, welchen Unibruch auf öffentliche Achtung fie baburch gewonnen haben, nun möchten fie aber auch erfullen, was ber Bille Gottes ift, nämlich : "baß bie Alten nüchtern feien, ehrbar, flug, gefund im Glauben, in ber Liebe, in ber Gebuld;" befigleichen : "baß bie alten Krauen im Meußern feien, wie es Beiligen geziemt, nicht verläumderijd, nicht bem Trunfe ergeben, bas Gute lehrent, bamit fie bie jungen Beiber Beisheit lebren, baß fie ihre Manner und ihre Rinder lieben, flug, fenich, fittfam, bauslich, gutig, ihren Mannern gehorfam feien, bamit bas Wort Gottes nicht geläftert werde." Dit, 2-5. Da fie nun ber Ber icon bienieben bes zeitlichen Lohnes theil= haftig mache, werde auch bald ber emige folgen, fie follen nur muthig fortfampfen, eine fleine Beit und bie Rrone fei errungen u. f. w. Dann mache er fie liebevoll auf ihre Gunden und Rebler aufmerffam, ermabne fie gur Reue und gur Erfullung ibrer reli=

gibsen Pflichten, erinnere sie, daß sie vielleicht nur mehr eine kuze Weile wirfen konnen, thue aber Alles auf eine bescheidene, zarte Weise ohne gegen das Wort des Apostels anzustoßen: "Einen Aelteren sahre nicht hart an, sondern ermahne ihn als einen Vater." 1. Timoth. 5, 1.

b. Cbenfo verfahre man bei vornehmen Berfonen. benen man wegen ihres Standes, ihrer Stellung im Staate u. f. w. besonbere Rudfict ober Chrfurcht ichuldig ift. "Gebet Jebem, was ihr ihm ichuldig feit Ghrfurcht, wem Chrfurcht, Chre, wem Chre gebührt." Rom. 13, 3. Und: "Chret Alle, liebet bie Brubericaft, furchtet Gott, ehret ben Ronig." 1. Betr. 2, 17. Naturlich barf man fich, wie Gaume G. 33 bemerft, "burch ben Raug und bie Burbe ber Beidiffinder nicht abhalten laffen, fie gur Berfnirschung anguregen, wenn fie ihnen fehlt, thue es aber fo, bag bu fie nicht allgufehr verbemuthigeft." "Bei biefen, fdreibt Gegneri, abmet bie Ratur nach, welche und ihre Beilmittel in Blumen gu bieten weiß. Ja, ahmet Chriftum felbft nach in jenen iconen Burechtweisungen, welche er in ber Apotalppie an mehrere Bifcofe ergeben ließ und worin er, jo gut es thunlich mar, immer zwischen ben Tabel einiges Lob mifchte. Der Befchmack bes Großen und Soben ift fo gart, bag er bie Speifen, geschweige bie Urgneimittel, verschmaht, wenn er biefelben nicht wohl verfüßt fich gereicht fieht. Ermahnet baber folche Leute ftets mit Chrerbietung und wenn fich diefelben, wie es häufig geschieht, febr verschamt zeigen, fo febet euch wohl vor, bag ihr ihnen nicht gu febr bie Beichamung vermehret, welche fich auf ihrem Befichte malt." "Bringe nicht burch Borwii ftic

vie Vi

> mi for be

> > Die

ñie

in

me

un S W B be

ru de zu

be ni

bo

würfe bie Kohlen ber Gunder in Brand." Ecclefia= flicus 8, 13.

- c. Auch bei zerknirschten Personen und folden, bie forgfältig vorbereitet find, find Strenge und Borwurfe überfluffig.
- d. Mit Kleinmüthigen habe man Mitleid, rebe mit ihnen wenig von den Wahrheiten, welche Furcht, sondern von jenen, welche Bertrauer erwecken, man bete mit ihnen, verbreite sich umftändlicher über die Güte und Liebe Gottes, die Verdienste Jesu Christi, die Macht ter Fürbitte Mariens u. s. w., auf daß sie nicht in Verzweislung gerathen.
- 2. Selbstredend barf sich ber Beichtvater, weder in blos allgemeinen Redensarten über die Bergehungen des Bugers bewegen, noch ift es nothewendig, daß er jede einzelne Sande berühre.

Blos allgemeine Belehrungen bringen wenig Krucht und entsprechen wenigstens einem Zwede bes fpeziellen Sunbenbefenntniffes in ber fatholischen Rirde nicht. Bollte man im Begentheile jebe einzelne Bergebung bes Beichtfindes gur Sprache bringen, fo wird namentlich bei langeren Beichten und größeren Ronfurjen viel eble Beit unnut verfplittert und felbft in Bezug auf ben einzelnen Buger ber Befammteinbrud ber Belehrung geschwächt. Es reicht bin, zwei ober brei ber Sauptfehler auszumablen, fie mit allem Ernfte gu rugen und bie nothigen Seilmittel anzugeben. Bird bas fcmerere Uebel bei ber Burgel erfaßt und gludlich ausgeschnitten, fo ift bie Beilung bes Bangen berburgt. Die Belehrung wird auch fefter im Bebachtniffe haften, bas Gefühl aufgeregter und ber Abichen bor ber Gunde bauernber im Bergen erhalten werden.

3. Ueber bie Art und Beife ber Ermahnung laffen wir ben beil. Gregor bon Ragiang ibrechen: Hanc rationem tene, ichreibt er, ut partim illum corrigas, idque leniter et humane, non ut hostis, neque ut durus et rigidus medicus, Christi discipulus es mitis et benigni, qui nostras infirmitates pertulit. Und Sanft Chrifoftomus fagt: "Nec enim oportet illum, qui peccato aliquo sit praeventus, insolenter obruere, sed clementer monere, nec persequi jurgio, sed juvare consilio, nec cum insolentia in eum erigi, sed cum dilectione corrigere. Hom. 24 in Matth.

Die bie Apothefer bittere Argeneien mit Buder verfüßen, foll ber Beichtvater ben nöthigen Tabel burch Gute erträglich zu machen wiffen. "Beil es fdwer ift, fagt Segneri bie rechte Mitte einzuhalten, fo ift es, im Allgemeinen gesprochen, beffer, wenn man fich boch irgenbmo hinneigen foll, fich auf bie Seite ber Milbe, als auf bie Seite ber Strenge gu neigen. Auf folde Beife erwirft man auch mehr bei ben Beichtenben, indem es ben Beichtvatern ergeht wie ben Weinfloden, welche nirgende fruchtbringender find, als wenn fie zwifden ben Delbaumen fteben."

Bas bie Beit anbelangt, foll man ben Boeni= tenten nicht eber gurechtweisen, ebe er Die Beicht vollendet bat, bamit man ihm nicht Anlag gebe, irgend eine Gunbe zu verschweigen und bas Bift gurudzubehalten, welches er von fich geben wollte. Jojua ermahnte ben treulofen Achan mehr wie ein Bater, bann als Richter, feinen Diebstahl zu gefteben (30f. 7, 9) und erft, nachbem berfelbe geftanben,

nahm er ben richterlichen Ernft an.

ber nid geb Bal baf er 2. die fon gul und wie bie ziel emi

> M rin inn 185 an ber gle alle 311

An

Sö

lle die zug Er jici

Baume fdreibt S. 76 über bie Art und Beife ber Ruge: 1. Beginne bamit, Die Gunden zu rugen, nicht jede einzelne, wenn ber Boenitent beren viele gebeichtet bat, fonbern bie ichlimmiffen, balte ibm bie Babl und Schwere berfelben por und lag ibn fühlen, baß er um fo meniger Entschuldigung pordiene, meil er ein Chrift und von Gott mehr begunftiget ift. 2. Grflare ibm . welche Strafen er von Seite Gottes, biefes jo erhabenen und guten Berrn, beffen Buvorfommenbeit er nur mit Undanf und Berachtung vergulten bat, verdiene; Strafen, Die unvermeidlich find und vielleicht bald eintreffen, wenn er nicht bereut, wie er fouldig ift. 3. Dache ibn aufmerffam auf bie gewiffen Bortheile, Die er aus ber beiligen Beicht gieht: Bergeihung, Frieden, einen guten Tod, Die emige Geliafeit. Dimm feine Ginbiloungefraft in Uniprud, idilbere ibm ben Berrn, ber ibn über Die Solle balt und ibm in bem tiefen Abgrunde eine Menge Bermorfener zeigt, tie berfelben Gunden, geringerer Gunden, als er, fouldig find; ber ihn er= innert an Die Wohltbaten ber Schopfung, ber Erlofung u. f. m., mit benen er ibn überbaufte und an den Undanf, womit er biefelben vergolten bat; ber ibm in feinem gerechten und unerbittlichen Borne gleiche Strafen mit jenen Bermorfenen androht, aber auch bereit ift, ibm zu verzeihen und ibm ben Simmel gu geben, infoferne er in feiner Gunde nicht nur bas Uebel fieht, bas er fich felbft gethan, fonbern auch bie Unbilben, bie Beleidigungen, welche er bem Berrn zugefügt hat und wenn er bies über Alles bereut. Er wende fich baber zu Gott und fpreche: "Ne projicias me a facie tua, Pater peccavi" etc.

Auch mag nicht überfeben werben, bag es manchmal von guter Wirfung ift, fcwere Gunder an Die alte Disciplin ju erinnern, fie auf ben Gad und bie Miche, Die ftrengen Buffanones, Die öffentliche Benugthnung, welche geforbert wurde, aufmertjam gu machen. Man erinnere g. B. an Raifer Dito ben Dritten, welcher von bem beil. Romnald Die Losipredung nur unter ber Bedingung erhielt, bag er feinen faiferlichen Mantel ablege, mit blogen Sugen eine Ballfahrt auf ben Berg Barganus übernehme und bete, bort unter ftrengem Saften, Stillfdweigen und Pfalmengefang, auf nachtem Boben ichlaferd, Die Kaften gubringe: an Raifer Theodoffus im Dome von Mailand. Terner wirften öffentliche Rirdenbuße bie Raifer Lothar und Ludwig. Konig Beinrich von England ging barfuß im ichlechten Buggemanbe in die Rirche bon Canterbury und entblogte, auf ben Rnieen liegend, feine Schultern, um fich von einer Schaar verfammelter Monde bunbert Ruthenftreiche geben zu laffen. Segneri p. 25.

0

i

f

1

D

u

ei

9

n

S

a

đ

ti

n

D

Wir wollen nun noch einige Gebrechen namhaft machen, welche ber Beichtvater bezüglich feines Lehr=

amtes ftrenge vermeiben foll.

Priefter, welche fich viel mit ber theoretischen Theologie beschäftigen, Ratecheten, welche sich auch im Beichtstuhle auszeichnen wollen, verfallen leicht in ben Fehler, baß fie in ihren Belehrungen einen zu hohen Ton anschlagen, namentlich aus ber heiligen Schrift Text an Text, Stelle an Stelle, ohne weitere Erflärung und specielle Anwendung aneinanderreihen. Das führt zu Nichts. Biblische Stellen sollen im Beichtstuhle nicht so sehr in ihrer Buchftäblichkeit,

sondern mehr in ihrer Erflärung, Satz- und Gesprächsweise angeführt, erläutert, dargelegt, auf das Individuum angewendet, für den einzelnen Fall angepaßt werden. Ueberdieß sollen hiezu mehr befannte Stellen der Schrift gebraucht werden, damit fich das Beichtfind selbe sammt der auf sie begründeten Belehrung merken und sie befolgen könne. Oftmaliges Anführen von Schriftstellen steht mehr dem Katecheten und Prediger zu, um ihre Zuhörer allmälig mit mehreren Beweisen befannt zu machen und Unbefanntes an Befanntes anzuknüpsen, als dem Beichtvater, der hiezu weder Beruf noch Ge-legenheit hat

Manche Beichtväter pflegen auf die gefährlichften, ja eigentlich tottlichen, Bunden ber Seele fühlende Pflafter zu legen, mabrent fie bas Giter im Inneren fortfreffen und ben ficheren Untergang berbeiführen laffen. Richt felten glanben fie mit einer frommelnben allgemeinen Belehrung alles abgethan zu baben und find beghalb, namentlich in Statten, ihrer Gugigfeit wegen gesuchte und beliebte Beichtvater. Allein bamit ift menia ober gar nichts geholfen. Es thut ein tieferes Gingeben in bas Uebel, eine genauere Darftellung ber Seelenfrantbeiten, eine ernfte Unterweifung, eine beffimmte Angabe und Anpaffung ber Beilmittel noth, wenn bie Gunbe mit ber Burgel ausgerottet werden foll. Done Diefe fefte Grundlage wird bie Liebe gur Empfindelei, Die Undacht gur Beudelei und verfällt Die Seele immer mehr in jene tobtliche Erftarrung, aus welcher fie vielleicht nicht mehr erwachen wird, bis fie die fürchterliche Stimme bes ewigen Richters wedt.

Ginige bilben fich gewiffe Maxime, in welche fie alle ihnen vorfommenden Fälle einzuzwängen fuchen und über bie binaus fie fur nichts Unerfennung haben. Beil ihnen bas grune Leben in feinen verschiedenen Berhaltniffen unbefannt ift, beurtheilen fie alle feine Meußerungen blos nach ber grauen Theorie und merben fo nicht felten Rigorofiften, welche bie Bewiffen thrannifiren und bas Feuer ber Begeifterung fur Gott, Jugend und Frommigfeit in den Seelen verlofchen maden. Un die eifernen Retten ihrer Regeln geichmiedet, wiffen fie bie unbeholfenen Befenntniffe einfacher Leute, Die angflichen Unflagen garter Bewiffen, nicht zu murdigen und finden oft Laubeit, Berhartung und Bewohnheitsfunde, wo ein tieferer Renner ber menichlichen Ratur nichts fieht, als ein unwillführliches, unvoriätliches Musbrechen ber naturlichen Unlagen bes Beichtfinbes, Schwachen, bie unter bie Quotidiana gehoren und ben Gnabenftand ber Beichtfinder feineswegs beirren. Der Seelforger muß bie Menschen eben nehmen, wie fie find und nicht, wie fie nach ben Regeln eines ftrengen Afceten fein follen. Dicht alle find zu einem vollfommenen Leben berufen, nicht alle fonnen und follen in bem Rreife ber evangelischen Rathe fich bewegen, qui potest capere, capiat, fagt ber gottliche Beiland; am allerwenigften burfen alle nach benfelben ftarren Maximen beurtheilt werben, benn bie Individualitat bes Gingelnen wird fich immer Babn brechen, und hat auch, infofern fie bie Schranfen bes gottlichen Befetes achtet, ihr Decht auf freie Gelbftbethatigung. aller Schatung eines auf Grundfaten berubenben, consequenten Berfahrens im Richterftuble ber Buge glauben wir boch eine billige Rudfichtnahme auf Die

en we

fd

no

ge

ift Je fai bie eir bie

tro

me

Ni

läf Ri dre zür fie ha gef

red auf nid Laf rid von

ich (

gegebenen Berhältniffe und Umftande um fo mehr enipfeblen zu muffen, als es fonft nicht leicht moglich merben wird mit bem Apostel: "Allen Alles gu merben."

Sorglich vermeibe bann bie Belehrung im Beichtftuble eine gefuchte Sprache, glanzende Bilber und fomude Phrasen. Ift Die Popularitat icon eine nothwendige Gigenichaft ber Rangelberedfamfeit, fo ift fie im Beichtftuble eine conditio sine qua non, Je einfacher bie Sprache bes Beichtenben, befto ein= facher Die Belehrung und je einfacher und praftifcher bie Belehrung, befto ficherer ber Erfolg. Wir wollen ein Beifpiel aus Benners Instructio pract. p. 203 bierüber entnehmen.

Gin Bauer beichtet: "Ich habe Riemanden betrogen, nichts geftoblen, bie Che nicht gebrochen, von meiner letten Beicht im vorigen Jahre bin ich mir Dichts bewußt, als bag ich beim Rartensviel oft läftere und, wenn ich nach Saufe fonnne, Beib und Rinder ichlage und auf meine Rameraden zwei ober brei Tage bofe bin." Der Beichtvater: "Barum gurneft bu jo lange auf beine Gefellicaft ?" Bauer: "Beil fie mir bas Gelb abgewinnen." Beichtvater : "Gerabe haft bu gefagt, bu habeft Riemanden betrogen, Richts geftoblen, die Che nicht gebrochen, mas ich bir gerne glauben will, aber begmegen bift bu noch fein gerechter und guter Chrift und haft auch noch fein Recht auf ben himmel. Sieb' ein guter Chrift buret fic nicht blos bor ben ungebeuer großen Gunden und Laftern, über welche er icon bei bem weltlichen Berichte angeflagt und beftraft werben fann, fonbern bor allen Gunben, wenn fie ihm auch noch fo flein icheinen, weil er baburch ben beiligften Gott beleibigt

und bie beilige Schrift fagt: Der Die geringeren Gunben nicht flieht, wird bald in größere fallen. Dann ift beine große Luft zum Spiele offenbar febr fund= baft und beinem Seelenheile ichablich. Du felbit geftehft, bag bu beim Spielen gewohnt bift, gu ichimpfen, ju ganten, ju laftern. Giebe! gerade ba= burch wird Gott beleibigt und bie es horen, geargert. Wenn bu nach Saufe fommft, fo ichlägft bu Beib und Rinber, Die bir nichts lebles gethan haben und an beinem Berlufte gewiß unschulbig find. Betragt fich fo ein Chrift? Gieb! nicht einmal ein Beibe. Muffen nicht fromme Gatten Ginen Ginn und Gin Berg haben? Schicht es fich nicht fur ben Bater, feinen Rinbern mit einem guten Beifpiele voranzugeben? Darf man irgend einen Unidulbigen ftrafen? Boll von Born und Sag maget bu es bennoch zu beten : Bergib und unfere Schulden, alfo auch wir vergeben unfern Schuldigern. Wenn bich ber Tod in biefem Borne auf beine Bruber überrumbeln und vor bas Bericht Gottes bringen murbe, wie founteft bu ba Barmbergigfeit erlangen? Und ichau! ber Grund von allen biefen lebeln ift nur beine ungludfelige Spielfucht. Wie oft beftiehlt bich biefe boje Bewohnheit um bein Belb, wie vielen Schaben bringt fie nicht beinem Sauswefen? Wie foll Gott beine Sabe fegnen, wenn bu die Frucht Diefes Segens burch bas Spielen vergeudeft?" Bauer: "Jest febe ich ein, baß ich mich vom Spielen enthalten muß; ja ich hatte ohne= bin langft nicht mehr gespielt, wenn ich nicht gehofft hatte, mein verlornes Gelb wieder zu gewinnen." Beichtwater: "Mein Lieber! entweder mußt bu bein Gelb gurudlaffen, ober bie Freundschaft Gottes? Bas nutt es bem Menichen, wenn er bie gange

Belt gewinnt, an feiner Seele aber Schaben leibet? Es fann leicht geschehen, bag bu, wenn bu bas Spielen fortfeteft, nicht nur bas verlorne Gelb nicht mehr erlangft, fondern noch mehr verlierft. Das beim Spiele verlorne Geld nimm als Die von Gott auferlegte Strafe fur beine unerfattliche Spielluft bin, versprich Gott, weiter nicht mehr zu fpielen und beie inffandiaft, bag er bir Gnade gebe, bas, mas bu jest willft und veriprichft, in ber That wirflich zu erfüllen. Deibe fo viel möglich beine Spielgenoffen; entziehe bich felbft mit Bewalt ihrem Umgange und folge nie mehr ihrer Ginladung, fage zu ihnen: 3ch habe beim Spiele icon Beld genug verloren, verachte ihre Bor= wurfe aus Liebe zu Gott, ber bich mit ungabligen Bobltbaten überhäuft. Erwede an Conn= und Refttagen bei ber beiligen Deffe ben Borfat, aus Liebe gu Gott nicht mehr zu fpielen. Berade bas lege ich bir als beilfame Buße auf und zugleich funf Bater-Unfer und Alve bis gur nachften Beicht alle Connund Tefttage. Wenn bu aber biefe beine Buge beteft, jo füge allzeit bei ben Worten: Fuhre uns nicht in Berfuchung bie besondere Meinung bei: Stehe mir bei, o Gott! bag ich nicht in meine frühere ichlechte Gewohnheit gurudfalle." Befitt ber Boenitent Bermogen, lege man ihm noch auf, etwas Almofen gu geben.

Wir sehen hier einen Spieler auf eine ganz einfache, praktische Weise behandeln, ba ift kein Aufeinanderhäusen von Texten oder Bätersprüchen, kein bas Begriffsvermögen bes Büßers übersteigendes Raisonniren zu finden; was gesagt wird, ift dem Kreise bestelben entnommen, seinem Verstande gemäß und seinen Berhältniffen engepaßt. Auch bas Bußwerf ift ent-

sprechend gewählt. Benner liebt überhaupt in feinen Beispielen an die täglichen Gebete, an die gewöhnlichsten Gebetöformulare, anzufnüpfen, ein Berfahren, bas unbedingt nachgeahmt werden darf.

Auch Sailer ift nicht bamit einverftanden, Schriftftellen blos wortlich anzuführen, er municht, baß fie ftets erflart und ben gegebenen Bedurfniffen angepaßt werben. "Man muß," ichreibt er, Baftoral 3. Bb. S. 24, "bas Bort ber Bibel nicht blos auslegen, fonbern jebem in feiner Sprache flar, jebem fur fein Berg eindringlich, jedem nach feinem Bedurfniffe anwendbar machen. Anftatt einem Manne, ben Armuth, Sorge, Glend, Alter nieberbrucken blog zu fagen : Gei auten Muthes, alle beine Saare find gegahlt, ober noch andere Stellen hingugufugen, wurde ich ihm beiläufig fagen: Lieber! ich habe Mitleiben mit bir, ich fonnte mobl auch mit bir weinen, wenn bir bamit geholfen mare. Aber fieh! bu ichauft immer nur auf Das, mas bir webe thut, immer auf beine Armuth und Sorge und all' bein Glend bin und baburch wird bein Leiben nur noch größer. Das follft bu nun nicht thun, bu follft wenigstens auf einige Augenblicke megfeben lernen von beiner Armuth und Gorge und all' beinem Glenbe, follft binauficauen gegen Simmel. Sieh! oben ift unfer lieber Bater im Simmel; er fieht mit Boblgefallen auf feine guten Rinder berab, gablet alle Tropfen ihres Schweißes, feiner ihrer frommen Bedanfen bleibt unbelohnt. Lag es bir nur recht angelegen fein, ben Billen unfere Batere im Simmel gu thun, und er wird fich's gewiß auch angelegen fein laffen, für bein zeitliches und ewiges Bohl zu forgen. hat alle beine Saare gegablt, weiß um Alles, mas bich angebt, es mag noch fo geringe fein und bereitet

für bich eine ewige Freude. D, bas muß bir einft auf bem Sterbebette jum großen Trofte gereichen, menn bas Wort in beinem Bergen wiebertonen wirb: "Lieber Gott! bu liegeft mohl bittere Stunden über mich fommen, fie find aber alle vorübergegangen; nun läffeft bu bie bitterfte, bartefte Stunde fommen, auch fie wird vorübergeben. Du, mein liebfter Bater! wirft nun bald all' bem Giend und Jammer ein Enbe machen, ich werbe zu bir fommen und mich emig beiner Bute freuen, - benn bu baft alle Sagre meines Sauptes gezählt, um wie viel mehr alle frommen Bebanten en bich, die bu mir eingegeben, alles Gebnen nach bir, bas bu in meinem Bergen erwecht baft. Du bift lauter Suld und Gnabe und nachdem bu mir beinen Gingebornen gefchenft haft, fo weiß ich, bag bu mit ihm alles Gute, also auch bas ewige Leben mit ibm, gefdenft baft."

Cbenfo einfach find auch bie Ermahnungen im Beidtftuble von C. D. Bergamo, 3. B. IX .: Ermabnungen an Aeltern, bie oft in Fluche über ihre Rinder ausbrechen. "Als Gott Dieje Welt fcuf, bat er alles Erichaffene gefegnet. Schon baraus fannft bu einfeben, bag es une nicht mehr erlanbt ift, ein Befdopf zu verfluchen, am allerwenigften feine eigenen Rinder. Abgefeben aber auch bavon, bag Aluche und Berwünschungen ber Liebe bes Nachften zuwider und bon Gott verboten find, find fie auch ein bofes Beifpiel, ein Mergerniß fur alle, welche fie boren. Bald werben beine Rinder auch fo fluchen und wenn man fie fragen wird, woher fie bieß gelernt haben, mas follen fie benn anders antworten, als von bir, ber bu biefe uble Gewohnheit haft? Da bu bisher beine Rinder verflucht und ihnen fo viel Bofes gewünscht

baft, thue in Bufunft bas Gegentheil, fegne beine Rinter und wuniche ihnen alles Gute. - Gin Bater, eine Mutter, follen boch ihre Rinder lieben. Saft bu aber bie beinigen gerne, wenn bu ihnen ben Tob und alles Uebel anwünscheft? 3ch will wohl glauben, baß bu biefe Flüche im Borne, ohne Ueberlegung, ohne baß es bir vom Bergen ging, ausgestoßen baft. Wenn uber auch bas ber Fall ift, fo ift doch bein beftanbiges Kluchen ein großer Rebler, weil es bir zur Gewohnheit geworben ift, ohne bag bu bir bie rechte Dube gegeben baft, bich zu beffern. Man fann fich auch in Worten, bie obne Borbedacht gefprochen find, gröblich verfündigen, wenn fie febr bart und lieblos gegen ben Rachften find. Dazu fommt noch, bag bu burch beine Bermunichungen boch immerbin ben Deinigen ein bofes Beisviel gibit. Endlich muß ich bich noch berauf aufmertfam machen, baß Gott Aluche und Bermunichungen, welche Eltern über ihre Kinder ausftogen, auch wenn ihr Berg mit ihren Worten nicht übereinftimmt, oft in Erfüllung geben lagt. "Der Mluch einer Mutter über ihr Rind," fagt bie beilige Schrift, "gerftort bas Saus vom Grunde aus." Beld' ein Bormurf mar es fur bid, wenn fich nun beine Bermunichungen einmal verwirtlichten ?! Go ergablt man von einer Mutter, bag fie ben fruben Tob ihrer Rinder ben Fluchen und Bermunichungen, die fie beftandig über fie ausgeftogen, augeschrieben habe. Diefer ichredliche Bebante brachte fie zur Berzweiflung, fo baß fie fich bas Leben nahm. Sieh baber biefen Wehler nicht geringer an, als er por Gott ift, bute bich in Bufunft vor biefer bofen Bewohnheit, taufde bich nicht mit ber eitlen Entfouldigung, als habeft bu es nicht fo boje gemeint, fondern fei jest in beinen Rebensarten gegen beine

ne

er,

Du

dn

aß

ne

ın

eŝ

eit

en

ie

n,

D.

en

ît.

n,

rn

nit

na

m

d,

rf=

fie

r=

n,

te

n.

er

en

1t=

nt,

ne

Kinder vorsichtig. Erinnere dich, daß du auch im Borne Bater und Mutter der Deinen bift. Sei überseugt, daß Gott beine Kinder vor vielem Bofen bewahren und zu vielem Guten verhelfen werde, wenn du oftmals zu ihnen sprichft: Gott segne euch, Gott bewahre euch. Dieß bezeugt die heilige Schrift selbst. Ja, die Segnungen, welche du über deine Kinder aussiprichft, werden sogar reichlich über dich selbst kommen."

Köhler ermahnt einen bem Trunke Ergebenen (Bearbeitung von Brand, 2 Th. S. 222): "D hüte bich, Freund! vor bem schändlichen Laster ber Trunkenheit. Bedenke, wie es mit bir ftünde, wenn du in biesem Taumel auf was immer für eine Art gestorben wärest? Ach! vernachlässige boch nicht so leichtsinnig beine durch das Blut Jesu erkauste Seele! Bernachlässige nicht Beib und Kinder und beine Geschäfte. Höre, was dir der Apostel zuruft: Brüder seid nüchtern und wachet. Folge dieser Stimme und enthalte dich sortan von diesem verderblichem Laster und der herr wird dich mit dem Ueberflusse seiner Ferrlichkeit durch die ganze Ewigkeit hindurch ersättigen."

Unter ben Fehlern, in welche Beichtväter nicht selten fallen, führt häglsperger, 8. Br. S. 135, an, bas eitle Streben, geistreich und angenehm zu sprechen, bas selbstgefällige Trachten, viele Beichtsinder an sich zu ziehen, bas geschäftige und wortreiche Herrschen über die Beichtsinder, bas eigenmächtige Wirken u. s. w. Er schreibt: "Es tritt aus dem unbewachten Gemüthe bald sichtlich hervor das eitle Streben manscher Beichtväter, geistreich, glänzend und angenehm zu sprechen. Dieses ist nämlich gar oft der Fall, wenn die Beichtsinder aus höheren Ständen sind, ober sonst viel weltliche Bildung haben. Es ist freilich wahr,

baß eine fogenannte "fcone" Belehrung eber mit Gebuld angehört wirb, als wenn biefelbe im Bolfstone porgetragen murbe; aber bieß Saiden nach gemablten Ausbruden, nach zierlichen Worten, glangenben Bilbern, weit hergeholten Schriftterten u. f. w. tragt nicht felten bas Beprage ber Befallfucht auf fo beutliche Beife an fich, baß es felbft weltlich Gebildeten, wenn fie anbere ben Standpunft eines Beichtvatere richtia in's Auge gefaßt baben, nicht gefallen fann, Die Belehrungen im Beichtftuble follen burchaus nichts Gefuchtes, nichts Gemabltes und Runftreiches gur Schau fragen, benn ber beilige Beift mablt fein menichliches Wort, bas in ber Gefallfucht feinen Grund bat ober bem auch nur einige Gitelfeit anbangt, als Organ für bie Befehrung und Leitung ber Seelen, eben barum, weil es in Diefem Falle bor Gott nicht rein ift; vielmehr tritt ber beilige Beift in bem Grabe aus ben Borten bes Beichtvaters gurud, je mehr biefer fic beeilt, feinen eigenen Beiftegreichthum gur Schau gu ftellen. Schone Unreben an Beichtfinder allein haben noch niemals eine Befehrung gu Stante gebracht."

"Diese Citelfeit enthüllt balb ein sichtbares Trachten, viele Beichtfinder an sich zu ziehen, und auch damit kann der Segen Gottes und das Wirken seiner Gnade nicht verbunden sein. — Leider gerathen oft gerade die eifrigsten Seelsorger in diesen Fehler; das Lob der Menschen, das Verlangen, für eifrig im heiligen Dienste gehalten zu werden, ist an und für sich schon eine gefährliche Sache; noch mehr Schade muß natürlich daraus entspringen, wo die amtliche Praxissichtbar ein solches Gepräge trägt. Beichtväter, deren menschliche Citelfeit durch eine große Anzahl von Beichtsindern sich geschmeichelt fühlt, werden sich

nit

ne

en

m.

ðbt

de

nn

tia

Die

te

ur

in

nd

เโด

n,

đt

De

fer

zu

en

. "

d)=

ıch 1er

oft

aŝ

li=

ido

uß

cis

en

on

d

gewiß balb ber großen Menge zuwenden. Aus Furcht, ben großen Andrang im Beichtstuhle zu verlieren, nehmen sie auf die allgemein herrschende sündhafte Gewohnheit bald so sehr Rucksicht, daß sie nur leise in summarischer Belehrung über dieselbe hinwegzugleiten suchen, die Sunder verharten sich auf diese Beise in ihrem Gewohnheitsleben und benfen, weil von Seite bes Beichtvaters nicht ernstlich angetrieben wird, um so weniger an Buße und Befehrung."

"Anders wieder tritt bei andern Beichtvätern bie innere Eitelkeit hervor. Eine folche Weise ift bas geschäftige und wortreiche Herrschen über die Beichtsinder, welches ebenfalls nicht selten gerade bei ten eifrigsten Beichtvätern stattsindet, namentlich bei Asceten, Gelehrten u. s. f., die oft durch das Fordern des Gehorsams, wo er nicht hingehört, die ganze Führung Gottes hindern und Rückgang statt Fortschritt im geistlichen Leben bewirken, wie z. B. ein Beichtvater der heiligen Theresia, den sie aber nur vierzehn Tage hatte, weil ihr der Herr einen weiseren zusührtet." 9)

"Solche Beichtväter verfennen durchaus ben Standpunft, ben fie als geiftliche Seelenführer, somit als

^{9) &}quot;Die geistliche Leitung," fagt Faber, "Fortschritt ber Seele im geistigen Leben" S. 140, "muß frei sein, wie die Luft und so frisch, wie die Morgensonne. Weber Bersuchungen noch Scrupel, weber Abtödtungen noch Gehorsam, dürsen im Stande sein, uns das geringste Gesühl bes Zwanges dabei einzussößen. Sobalb sie es thun, muffen wir die Verbindung mit unserem geistigen Führer abbrechen und die Folgen davon auf uns nehmen, denn das Ziel der geistlichen Leitung auf allen Stusen des inneren und mystischen Lebens ist ein einziges und unveränderliches, nämlich die Freiheit des Geistes. Die entzgengesetzte Lehre wird nicht von Einem weisen Seelenssührer behauptet, sondern nur von einem salschen und unrichtigen."

Diener ber Seelen, einzunehmen haben und bas untergeordnete Verhältniß, in welchem sie als blege Organe zu Gott, als dem eigentlichen Lenfer ber menschlichen Herzen, stehen. Wie sie für Gott zu eisern glauben, eifern sie im Grunde nur für sich selbst; alle ihre Wortströme sind nicht im Stande, nur ein einziges Lebensschifflein aus dem Sündenschlamme flott

ju machen und aufmarts zu tragen."

"Und fo fommt es benn endlich, ban felbit auf Seite ber eifrigften Beidtvater alles Bemuben für bie Rettung ber Gunden in und anger bem Beicht= ftuble oft nur ale bloß eigenmachtiges Wirfen Des Meniden fich berausstellt, burchans einer profanen. induftriellen Betriebsamfeit abnlich, mit dem Unterichiebe jedoch, bag biefe vielleicht zu einem erwunschten Biele gu fubren vermag, jenes Wirfen bingegen, weil feiner eigentlichen Lebensfraft, ber gottlichen Gnabe, beraubt, niemals feine Abficht wird erreichen fonnen." Der Beichtvater vergeffe fomit nie fein Lofungswort: "Bur Bott allein," und arbeite nur fur Gott und bas mabre Seil ber Seelen, verliere nie ben Glauben, bie Beduld, und bas Bertrauen, felbft wenn er oft lange feine Fruchte fieht, benn bat ber Beerführer ben Muth verloren, zweifelt ber Argt, an ber Berftellung ber Rranten, weber foll Sieg, woher Benefung möglich fein? Weft vertraue er auf ben Beren und fei eifrig im Bebete, fo wird er in und mit ber Gnabe Gottes, wenn auch oft nicht fogleich und auf einmal, boch nach und nach fein Biel erreichen, wie ber oftmalige Regentropfen von bem Dache auch ben Stein burchlöchert, auf ben er fallt und wie bie Sonnenftrablen nach und nach auch die bartefte Gisbede erweichen und jum Schmelgen bringen.

Wir wollen noch bemerken, baß Gaume in seinem Handbuche für zweifelhafte Fälle, damit ber Beichtvater weber dem Larismus noch dem Risgorismus verfalle, folgende Regeln aufstelle: 1. Entweder sage gar nichts, oder 2. wähle einen Mittelweg zwischen den beiden Meinungen, oder 3. wenn du keinen Mittelweg findest, so entscheide nicht, begnüge dich, das Sicherste, Bollfommenste anzurathen, ohne es zur Pflicht zu machen.

ag

ñe

er

zu

ft;

in

ott

uf

ür

bt=

es

en,

ers

en

eil

be.

1."

rt:

nd en, oft rer

er=

rn

er mf

vie en

die iß= Es braucht faum erwähnt zu werben, baß man bei ftarferen Konfursen, biejenigen, welche öfters zur heiligen Beicht gehen, in der Regel furz abfertigen solle, um Zeit zu gewinnen, ben Unwissenden, den schweren Sündern, ben Lauen und Verstockten an das herz zu reden und ihre Bedürfnisse bestriedigen zu können.

Was das Lehramt des fatholischen Beichtvaters jenen Seelen gegenüber zu leiften habe, welche zu einem vollkommneren Leben berufen find, foll ein späterer Artifel besprechen.

Beiträge zur Sittengeschichte bes fünften Jahrhunderts aus Salvianus "De gubernatione Dei 1. VIII." 10)

Das einft fo machtige und ftarte romifche Reich lag alterefchwach und morfch barnieber, und ben noch

¹⁰⁾ Salvianus, ein Gallier, (von Roln?) hob bas eheliche Busammenleben mit feiner Gattin Balladia unter Buftimmung

benfenben Beiftern wurde es mit Schrecken flar, bag feine noch versuchten Rraftanftrengungen nur mehr bie letten Budungen romifchen Lebens feien und bag bas Reich ber Cafaren jest rubmlos verathmen. 11) Beld' peinliches Gefühl mußte es fur einen mabren Romer fein, einzuseben, bag bas, mas bisber fein Stolz mar, fein Baterland, jest icon ben letten Athemana begonnen babe, und bag, wenn biefer vollendet, es binfturgen werbe ale ein coloffaler Leichnam, in beffen Glieber fich Fremde als Erben theilen werben. Denn icon waren an ben öftlichen Grangen neue unbefannte Bolfer ericbienen, und bas Raufden biefes Bolferftromes mar bis nach Rom gedrungen. Gine allgemeine Beranderung und Ummalgung fand bevor, und einige Jahrzehnte nachher, in ber Beit, mo unfer Buch von Salvianus verfaßt murbe, war fie faft icon vollendet. Gine neue Mera ber Beidichte bat be= gonnen; ber Beltregierer batte fichtbar in ben Gang ber Dinge eingegriffen und auf bie Beidichtstafel bes römischen Weltreiches in unauslöschlichen Bugen bas fürchterliche Wortchen "Ente" gefdrieben. Der beutiche

bieser aber gegen ben Willen ber noch heibnischen Schwiegereltern auf, und trat in das Kloster Lerin, wurde dann Priester zu Marseille und genoß Achtung und Freundschaft von Seite ber angesehensten Männer ber gallischen Kirche im fünsten Jahrhunderte dristlicher Zeitrechnung. Tendenz und rhetorische Haltung des benützten Wertes mögen einige Uebertreibung und Einseitigkeit mit sich bringen ohne die Wahrhaftigkeit im Ganzen zu beeinträchtigen. Ef. Kirchenler, von Wetzer und Welte: "Salvianus."

¹¹) Salv. de gub. D. l. IV. 6. Respublica Romana vel jam mortua vel certe extremum spiritum agens.

Beift trat nun auf ben Weltschauplat und für ihn lautete bas Wort bes Weltregierers "Anfang".

Wie nun diefes so fam, und warum es so fam und kommen mußte, vermag eine Gott nicht fennende Geschichtswissenschaft nicht zu erklären, sie läuft am Ende immer auf ein blindes Fatum hinaus; die gottgläubige Geschichtsforschung aber braucht nicht verlegen zu sein; sie weiß, daß der Herr die Geschichte macht, die Geschichte ber Bölfer lenft, und sindet den Grund dazu in ihm selbst: in seiner Gerechtigkeit und heiligkeit. In diesem Sinne wollen wir auch diese Frage zu beantworten versuchen.

Salvian befaßt sich nicht mit ber Profangeschichte; er spricht nicht von ben gewaltigen Stößen, mit wels den bie Bölferwogen ber Barbaren gegen bie morschen Banbe bes römischen Staatsschiffes anprallten.

e

=

D

=

g

B

3

e

er

te

r=

[= b

1:

:

eΙ

Doch ift fein Buch noch immerhin reich an er= giebigen Mehren für die Scheuer bes Befdichtsforfders. In ber Zeit ber Bolfermanderung (374-450) lebend, gibt er und über biefe großartige Thatfache außerft intereffante Aufschluffe. Buerft, fagt er, ergoß fich ber Strom ber Bolferwanderung von ben urfprunglichen Sigen biefer Bolfer an in bas barbarifche, aber unter romifcher Berrichaft ftebende, Deutschland (Germaniam primam, nomine barbaram, ditione Romanam), von ba nach ber bamaligen Proving Belgien, von ba nach Aquitanien und bann bem übrigen Gallien, bierauf nach Spanien, bann nach Afrifa VII. 12. Maing, fcbreibt er, liegt in Trummern, Trier ward viermal zerftort, Roln ift in Feindesgewalt, ebenfo bie meiften Stadte Galliens und Spaniens. Aguitanien ift in ben Sanben ber Barbaren - und zwar, wie aus bem Borbergebenden erfichtlich ift, ber Gothen (Beftgothen=

reich in Aguitanien unter Wallia zc. (415-712) - VI. 6.

Rom murbe von ben Reinben belagert und erobert, in Spanien feien Die Bandalen. Diefe fcbifften von ba übers Deer, gerftorten bie baranliegen. ben Stabte, vermufteten Gardinien und Gigilien, Die fiscalifden Scheuern und Lebensabern Roms (fiscalia horrea, vitales venae) landeten in Afrifa, das gleich= fam bie Seele bes Staates war (id est quasi animam Respublicae), eroberten es, Carthago und Cirta noch belagerno. VI. 12.

3mar festen fich ibnen bie Romer entgegen, allein nutlos. Gott gab ben Sieg in bie Sande ber Reinbe, benn bie Reinde festen ihr Bertrauen auf Gott, ja ber Gothenfonig betete fogar immer bis jum Sage ber Solact (usque ad diem pugnae stratus cilicio preces fudit). VII. 10. Go festen 3) bei einem Rriege gegen die Gothen (Beftgothen?) Die Romer ibre Soffnung auf bie Sunnen; Die Gothen ichieften ihre Bifcofe, um Frieden gu bitten, bie Romer verweigerten ibn; es fommt gur Schlacht, Die Gothen fiegen, fogar ber romifche Welbherr wird gefangen. VII. 9. Dit gleichem Gefdice gogen bie Romer gegen bie

³⁾ Probavit hoc bello proxime infelicitas nostra. Cum enim Gothi metuerent, praesumebamus nos in Hunnis spem ponere, illi in Deo; cum pax ab illis postularetur, a nobis negaretur, illi Episcopos mitterent, nos repelleremus, illi etiam in alienis sacerdotibus Deum honorarent, nos etiam in nostris contemneremus. Prout actus utriusque partis, ita et rerum terminus fuit. Illis data est in summo timore palma, nobis in summa elatione confusio. VII. 9.

Bandalen in Spanien zu Felde (pari superbiae fastu, pari exitu). VII. 11.

Der herr bediente fich biefes Bolfes, als eines Buchtigungsmittels, und fo führte er es nicht nur nach Spanien, sondern auch nach Afrika hinüber. 4)

Bon ben Barbaren gehörten viele ber fatholischen Rirde nicht an, Die Gothen und Bandalen merben ausbrudlich zu ben Saretifern gezählt, Die es übrigens auch unter ben Romern in großer Ungahl gab (V. 3), fteben aber ben Romern in Bezug ber Sittlichfeit weit voran. Beiondere merden bie Gothen VII. 6 und Wandalen VII. 21-23 ihrer Reuichheit megen gelobt. Es gebe auch Robler, Die Diefen Bolferichaften eigen fint, boch werben fie von ihren Tugenben leicht aufgewogen. Die Gothen, fagt er, find treulos aber gudtig und feusch, die Alanen ungudtig, aber weni= ger treulog (IV. 14 nennt er fie blog raubfüchtig), bie Franken lugnerisch aber gaftfrei (IV. 14 nennt er fie treulos, meineidig), Die Sachien (Saxones) feien graufam aber bewundernswerth burd ihre Reuichbeit (crudelitate efferi, sed castitate mirandi) (IV, 14, VII, 13), bie Bepiden feien graufam (inhumani), bie Alemannen trunfliebenb. IV 14.

Wenn wir nun im römischen Staate nach Innen schauen, so seben wir gleich, baß es mit der innern Berwaltung noch schredlicher aussah, als zur Zeit bes Lucullus in Kleinafien.

⁴⁾ Illa coelestis manus, quae eos (Wandalos) ad punienda Hispanorum flagitia, illuc traxerat, etiam ad vastandam Africam transire cogebat. VII. 13.

Die Richter und Behörben ließen sich fürchterliche Bedrückungen zu Schulden fommen, ohne daß sie Jemand daran hinderte. Sie bedrückten und saugten die Armen aus, so daß diese ihre ganze Habe oder ihre und ihrer Lieben Freiheit verloren, 5) denn ansstatt daß sie als Worgesetzte für das Wohl ihrer Untergebenen sorgten, verzehrten sie dieselben nach Art der wilden Thiere. 6)

Diefe Anklage trifft aber nicht blos Einzelne, fondern Alle, nicht blos bie Soberen, fondern auch

bie Diebrigergeftellten. 7)

Am meiften macht fich aber diese Bedrückung füblbar im Steuerwesen, benn die Armen muffen alle Steuern zahlen, die Reichen zahlen wenig ober gar feine (IV. 6), sondern diftiren sie blos. "Da fommen nämlich gewöhnlich neue Botschafter, neue Briefbeamte (novi epistolarii) von höchster Stelle geschieft, welche wenigen Bornehmen empfohlen werden zum Berberben

est depopulatio, quam potestas. IV. 4.

⁵⁾ Quid est aliud dignitas sublimium, quam proscriptio civitatum, aut quid aliud quorundam, quos taceo, praefectura, quam praeda? Nulla siquidem major pauperculorum

⁶⁾ Qui exactionis publicae nomen in quaestus proprii emolumenta verterunt et indictiones tributarias praedas suas esse fecerunt, qui in similitudinem immanium bestiarum non rexerunt traditos sibi, sed devorarunt, nec spoliis tantum hominum, ut plerique latrones solent, sed laceratione etiam et, ut ita dicam, sanguine pascebantur. Ac sic factum est, ut latrociniis judicum strangulati homines et necati... V. 5.

⁷⁾ Et hoc non summi tantum, sed pene infimi, non judices solum, sed etiam judicibus obsequentes. Quae enim sunt non modo urbes, sed etiam municipia atque vici, ubi non quot curiales fuerint, tot tyranni sint? V. 4.

Bieler. Da werden diesen Geschenke biftirt und neue Indiftionen beschloffen. Es beschließen die Reichen, bag die Armen gablen sollen." V. 7.

In manchen Städten wollte man zwar biefem Gebrechen abhelfen. Bas grichah aber? Die Reichen machten fich gang zahlungsfrei, bie Armen mußten

noch niehr gablen, IV. 6.

"Denn wie bei ber Aufburdung von Laften bie Armen die Erften find, fo find fie bei Erleichterunsen bie Letten. Denn wenn eine Berminderung ber Steuern eintritt, so theilen fich die Reichen barein, bie Armen bekommen von biefer Erleichterung nichts." V. 8,

So weit ging die Gelogier und habsucht dieser Beamten, daß fie felbft Witwen und Baifen 8) nicht

verschonten!

Diesem wüsten und gottlosen Treiben setten sich nicht einmal bie Briefter entgegen; benn entweder schwiegen die Meisten von ihnen, ober sie waren doch Schweigenben ähnlich, indem sie ben Bosen (Berstedten) bie Wahrheit nicht vorhalten wollten, um sie nicht noch schlechter zu machen. V. 5.

So von aller menschlichen Silfe entblößt, gab es für biefe unglücklichen Armen nur mehr zwei Auswege. Der erfte und befte, ber aber auch am meiften Energie forberte, war bie Flucht zu ben Gothen und Ba-

cauben. 9) V. 5.

⁸⁾ Quis locus est, ubi non a principalibus civitatum viduarum et pupillorum viscera devorentur et cum his ferme sanctorum omnium? V. 4.

⁹⁾ Felgendes ift, was Salvian über biese Bacauben sagt: Bacaudae, qui per malos judices et cruentos spoliati, afflicti, necati, postquam jus Romanae libertatis amiserant,

we

ior

rel

hai Ur

ale

tob

bel

Al

fen

6

the

fte

6

wi

50

tig

Ct

nu

ge

ga

(80

me

(11

R

mo

Det

jer

fel

eu

th

Denen nun, die zu ben Gothen gestohen sind, geht es dort sehr gut, sie sind gludlich und ihr einziger Wunsch ist es, daß es ihnen immer gegönnt sei, unter den Gothen zu leben. Der Grund aber, warum nicht noch mehr zu den Gothen übergehen, liegt darin, daß sie ihre Sächchen (resculas) und Familien nicht mitnehmen können. Daher ergreisen sie den zweiten Ausweg, der ihnen noch möglich ist, sie begeben sich unter den Schutz eines Reichen. Aber dieser Ausweg ist wenig vortheilhaft; denn die vertheidigt werden wollen, sprechen zuvor ihrem Vertheidiger alle ihre Habe zu, und so verlieren die Söhne ihre Erbschaft, damit die Bäter Schutz haben. V. 8. Judem

etiam honorem Romani nominis perdiderunt . . . bann nennt er sie rebelles . . . vocamus perditos, quos esse compulimus criminosos? Quibus enim aliis rebus Bacaudae facti sunt, nisi iniquitatibus nostris, nisi improbitatibus judicum, nisi eorum proscriptionibus et rapinis? . . . qui inciperent esse Barbari, quia non permittebantur esse Romani. Acquieverunt enim esse, quod non erant, quia non permittebantur esse, quod fuerant; coactique sunt saltem defendere vitam, quia se jam libertatem videbant penitus perdidisse. V. 6. Mus allebem ju ichliegen maren Die Bacanten feine fremde Boltericaft, fonbern romifche Burger (quasi barbari), bie burch bie Erpreffungen und Un= gerechtigfeiten ber romifden Beamten ihr Sab und But und ihre Freiheit verloren hatten, fich aber bann flüchteten (wohin? vielleicht in Die Bebirge) und mit einander verbunden fich ben Römern widersetten, wegwegen fie rebelles beigen. Es waren nicht lauter niedrige und gemeine Leute, fondern auch Bornehme und Gebilbete maren unter ihnen . . . in tantum, ut multi eorum, et non obscuris natalibus editi et liberaliter instituti ad hostes (Gothen und Bacauben) fugiant. V. 6. -Rach Stollberge Gefdichte ber Religion: 3. Ch. IX. S. 302 biefen bereits jene Rebellen, Die Darimian in Gallien befampfte, Bagaubes. Davon ftammte ein Dorfname bei Paris.

werben bieje Schutbefohlenen nicht einmal wie Kreie, fonbern wie Sflaven bebanbelt. V. 9.

Wenn man nun weiters fragt, wie es mit bem religioien, fittlichen und bauslichen Leben ausgefeben babe, fo mochte man glauben, bag bie Entel und Urenfel jener drifflichen Belben, Die unter Diofletian ale Mufter driftlider Bollfommenbeit ben Marthrertob farben, boch noch ein, wenn auch nicht mehr fo bellichimmernder, Abglang ber Tugenden berfelben feien. Aber auch aus biefem füßen Tranme ruttelt uns bie ftrafenbe Stimme Salvians an fein Sabrbundert auf. Die Sobne maren ibrer Bater und ihrer Religion großen-

theils unwürdig geworben.

Babr ift es, fagt er (III. 5.), es gebe feine Chriftenverfolgungen mehr, wir fonnen alfo nicht burch Standhaftigfeit und auszeichnen, wie bie Apoftel, aber wir follen bafur Gott in ber Reinheit matellofer Sandlungen bienen, und fo im Rleinen unfere Tuchtiafeit für Größeres erproben. Der Apoftel babe Chriftus in Allem nachgeabmt, wir feien bem Apoftel nur im "Schiffbruch leiben" (II. Cor. 11. 25) nach= gefolgt, ja haben ibn bier noch übertroffen, ba unfer ganges Leben ein fortgefetter Chiffbruch ift. III. 4. Es merben nicht nur bie evangelischen Rathe nicht mehr bevbachtet, fondern nicht einmal Die Bebote (III. 3), ber Berr befiehlt und, bem, ber und ben Rod nehmen will, auch ben Mantel gu laffen; machen es umgefebrt, wir nehmen lieber unferen Biberfachern Rock und Mantel, Chenjo haben wir auch jenen Rath (Math. 5. 39) in bas gerade Gegentheil verfehrt. Bon bem Borte Chrifti: "mas ihr wollt, baß euch bie Leute thun, bas follet ihr ihnen gleichfalls thun," fennen wir nur einen Theil, ben anbern fennen wir nicht, wir wiffen nämlich febr gut, was Anstere uns thun follen, was aber wir Andern thun muffen, wollen wir nicht wiffen. (III. 6.)

mä

ein

tret

tiae

fon

fie

fie

20

beit

D.

De

len

wie

mii

bei

Po

qui

abi

(III)

ftef

baz

lun

de

Sa

für

me

frei feit gen

Re

Man murrt gegen Gott; ichieft er hite, flagt man über Dürre, schieft er Regen, über Raffe, weder mit einem fruchtbaren noch unfruchtbaren Jahre ift man zufrieden. (III. 8.) Lüge und Betrug ift bei den römischen Kausseuten an der Tagesordnung.

Dan führt ben Ramen Gottes immer leichtfinnig im Munde; bei jeder Rleinigfeit ruft man: bei Chriftus, das thue ich, per Christum, quia hoc facio. Ja man gebraucht biefen beiligen Ramen nicht mehr blos gur Befräftigung von Altweibergeichwät (res aniles), sondern fogar von Berbrechen. Man fagt: bei Chriftus, bas fteble ich! ben bringe ich um. Per Christum, quia tollo illud; P. Ch. quia caedo illum, p. Ch, quia occido illum. Da fei ihm einmal eine fcbone Beschichte begegnet: Auf Bitten eines Urmen verwenbete er fich fur ibn bei einem Reichen, er mochte ibm feine wenige Sabe boch nicht nehmen. Der Reiche, ber icon bie Beute mit wilbefter Gier verschlungen hatte, beftete frampfhaft feine Augen auf Galvianus und fagte: es fei bies ichlechterbings unmöglich, ba er bei Chriftus geschworen habe, bem Armen feine Sachen zu nehmen. Salvianus fonnte gegen folche Bosheit nichts machen und entfernte fich. (IV 15.)

Born, Berleumbung, Reib feien etwas Gewöhn- liches, ja fogar falfche Gibe fehlen nicht. 11)

Gelbft in Die Rirche bringen Die Lafter ein, und

¹⁰) Est vita istorum meditatio doli et tritura mendacii. IV. 14.

¹¹) Plures invenias, qui saepius pejerent, quam qui omnino non jurent. III. 8.

während man einen; ber ungeziemend in das Haus eines Bornehmen eintritt, prügelt und hinauswirft, treten in die Kirche Trunfenbolde, Räuber, Unzüchtige, Ehebrecher und Mörder ohne Schen ein. Ja soweit erstreckt sich ihre Verruchtheit, daß, während sie mit dem Munde beten und ihre Sünden beklagen, sie mit ihrem Verstande die Ausführung künftiger Bosheit berathschlagen, so daß an ihnen zur Wahrheit wird, was der Psalmist (Ps. 108, 7) wünscht, d. h. daß ihr Gebet zur Sünde wird. (III. 9.)

Nach ber Feier ber hl. Geheimniffe laufen bie Meiften ihren Gewohnheiten nach, einige bem Stehlen, andere bem Saufen, andere ber Unzucht und

wieder andere bem Stragenraub. III. 9.

Diefe Berbrechen find aber nicht blos auf Die minbere Rlaffe beschränft, fonbern finben fich auch bei ben Bornehmen, ober, ba ber Reichfte auch ber Vornehinfte ift - (nullus habetur magis nobilis, quam qui est plurimum dives) bei ben Reichen. 3mar verabideuen fie es öffentlich, thun es aber im Gebeimen (III. 10). Den Sflaven wirft man por, baf fie fteblen, bavon laufen, lugen, nafchen; allein fie find bagu peranlafit burch bie barte und ichlechte Bebandlung; feine Entichuldigung aber gibt es fur bie Reiden, die bieje Tehler in noch größerem Mage begehen, IV. 3. Salten fie es ja nicht einmal fur ein Berbrechen, fonbern für ein Recht, einen Sflaven zu tobten. IV. 5. Um nicht mehr zu fragen, welcher von ben Reichen halt fich frei von Tobtichlag ober bem Schmute ber Unreinig= feit? Zwar genugt eines von biefen fcon gur emigen Berdammniß, boch finbet man faft feinen einzigen Reichen, ber nicht beiber fculbig ift. (III. 11.) Man lebt in Gunben babin bis ins Grab. Co

er

eit

pp

fai

31

ter

2

5

Die

Re

an

fo

भा

ffie

lus

un

in

tion

san

fici

tum

chi

cae

tiun

aut

hoc

qua

machen es auch die Geiftlichen, die wohl das Kleid, nicht aber den Sinn andern, sich wohl Geistliche nennen, nicht aber als solche leben. Man thut wohl Buße, aber so, daß man weder die alten Sitten ablegt, noch eine neue Lebensweise beginnt, man möchte glauben, daß sie nicht so fast ihre Fehler bereuen, als daß sie ihre frühere Reue bereuen, nicht daß sie früher schlecht gelebt hätten, sondern daß sie versprochen hätten, besser leben zu wollen. Sie verlangen dann nach besseren Chrenstellen und sinchen sich durch Kauf 12) eine früher nicht besessen höhere Gewalt zu erwerben. Sie enthalten sich vom ehelichen Umsgange 13), nicht aber vom Raube. (V. 10.)

Es gibt wohl noch einige, die fromm find unter ben Weltleuten, aber fie find es nur des Ruhmes und der Ehre wegen bei Andern, die auch fromm fein wollen. 14) Befehrt sich ein Reicher und Vornehmer zu Gott, so wird er alsbald verachtet und gering geschätt (IV. 7), denn allgemein war der haß gegen die Diener Gottes (VIII. 3), besonders zeigte

12) Novorum honorum religiosi ambitores et post acceptum poenitentiae nomen amplissimae ac prius non ha-

bitae potestatis emptores.

14) Qui putantur crucem portare, sic portant, ut plus habeant in crucis nomine dignitatis, quam in passione sup-

plicii. III. 2.

¹³⁾ Der Cölibat scheint in dieser Zeit schon sast allgemein gewesen zu sein. Diese Stelle und Salvians Beispiel möchten vielleicht hindeuten, daß eine große Anzahl vom damaligen Elerus von der hohen Idee des Cölibats durchdrungen war und daher gerne den Anordnungen der Concisien z. B. zu Carthago 390 und 397, Illiberit. can. 33, Neocaesar. can. 1, entgegenkamen. Ch. Alzog. Kirchengesch. §. 85.

er sich in Afrika (Carthago) gegen die Mönche. Wenn einer von den Conobien (Klöstern) Aegyptens oder von Jerusalem oder aus der Wüste nach Carthago kam, wurde er mit Beschimpfungen, Gelächter und Bischen empfangen. 15) (VIII. 4.) Die Mönche wohnten in Klöstern (monasterns), hatten (blos?) ein Oberkleid, waren abgezehrt, blaß, und trugen die Haare bis auf die Haut geschoren 16)

Ein Hauptverberben für die römische Welt waren die blutigen Spiele; Spiele, bei denen das größte Bergnügen darin bestand, daß Menschen starben und aufgefressen wurden, während die Zuschauer lachten, so daß sie nicht weniger durch die blutdürstigen Blicke der Zuschauer, als durch die Zähne wilder Bestien zersleischt wurden. 17)

Diese Spiele zerfallen in: amphitheatra, odea, lusoria, pompae, athletae, potaminaria, pantomimi, circi und theatra. Die größten Unreinigseiten kommen aber in den beiben letztgenannten vor; benn mahrend in ben

¹⁵⁾ Et si quando aliquis Dei servus aut de Aegyptiorum coenobiis, aut de sacris Hierusalem locis, aut de sanctis eremi venerandisque secretis ad urbem illam officio divini operis accessit, simul ut populo apparuit, contumelias, sacrilegia et maledictiones excepit... (et) cachinnis et detestantibus ridentium sibilis, quasi taureis caedebatur.

¹⁶⁾ Palliatum et pallidum et recisis comarum fluentium jubis usque ad cutem tonsum. VIII. 4.

¹⁷⁾ Ubi summum deliciarum genus est mori homines aut... comedi homines cum circumstantium laetitia... hoc est non minus pene omnium hominum aspectibus quam bestiarum dentibus devorari. VI. 2.

anbern hauptfachlich nur ein Sinn bofe afficirt wirb, nehmen bier alle Ginne am Bofen Theil, ber Beift burch bofe Begier, bas Dhr burch Unboren, Die Mugen burch Unschauen vom Unreinen, (VI, 3.) "Diefe Schandlichfeiten find fo groß, bag man fie in Ghren gar nicht nennen, felbft nicht einmal anflagen fann, Denn wer fonnte, ohne die Scham gu verlieren, ergablen jene Rachahmungen unreiner Dinge, jene Dbsconitaten in ben Borten, jene Schmahlichfeiten in ben Bewegungen, jene Schandlichfeiten in ben Beberben? Unbere Bafter verunreinigen ten nicht, fie blos fieht ober hort. Bort man g. B. jemanden fluchen, ober überrascht man von ungefähr einen Dieb, fo ift man ihrer Gunden begwegen boch nicht idulbig. Mur bie Schauspiele machen, baß Stieler und Bufdauer ein Berbrechen mitfammen haben. Daber fommt es, bag in jenen bilblichen Darftellungen ber Surerei bas gange Bolf im Bergen mithurt, und bag biejenigen Die vielleicht rein gum Schaufpiel gefommen find, als Surer und Chebrecher beimfebren. Aber auch durch ihr Rommen allein ichon haben fie fich biefer Gunde foulbig gemacht; benn indem jemand Unreines wünscht und nach Unreinem geht, macht er fich felbst unrein. (VI. 3.)

Bei ben Schauspielen findet auch eine gewisse Apostaste und Abwendung von dem Glaubensbefenntnisse und den Saframenten statt. Im Saframente der Tause bekennt man nämlich zuerst: Ich widersage dem Teusel, seiner Pracht, seinen Spielen und Werken (abrenuntio diabolo, pompis, spectaculis et operibus ejus). Zuerst also bekennt man, daß die Spiele Werke des Teusels sind, wer also ihnen folgt, folgt dem Teusel. Dann erst spricht man: Ich glaube

an um glau läßt gesch ten Spi

bas

Spi

wari nicht die ? viert in b weil nod aber ftebe ift ti (cala nicht ftreit aber Spie venne weisift. Rrice Man

lichen

an Gott Bater. Man widersagt zuerst dem Teufel, um dann an Gott zu glauben; wer nicht widersagt, glaubt nicht, also wer zum Teusel zurücksehrt, versläßt Gott, apostasirt. (VI. 6.) Wenn, wie häusig geschieht, diese Spiele an firchlichen Festtagen gehalten werden, so sind immer mehr Christen bei den Spielen, als in der Kirche. Ja wenn einige schon in der Kirche sind, und hören, daß Spiele sind, so verlassen sie sogar gleich die Kirche und lausen in daß Theater (VII. 7.)

Babr ift's, man halt nicht mehr überall folde Spiele, mo fie fruber im Schwung maren, aber warum finden fie nicht mehr ftatt? - In Maing nicht mehr, weil bieß gerftort ift, in Roln, weil jest bie Feinde bort find, in Trier, weil es, jest gum viertenmale gerftort, nur ein Trummerhaufen ift, endlich in ben meiften Stabten Galliens und Spaniens nicht, meil hier ebenfalls bie Feinde find, Die biefen Graneln von Theatern und Spielen ein Enbe machten. Daß aber an anbern Orten bie Spiele in ben annoch ftebenben Gebäuden nicht mehr gehalten werden, baran ift Die Bettelhaftigfeit bes romifden Risfus Could (calamitas fisci etmendicitas aerarii Romani), weil man nicht mehr fo viel bat, um bie Ausgaben bafur beftreiten zu fonnen. (VII. 8.) Degenungeachtet ichwarmt aber boch immer bas Berg bes Romers fur Diefe Spiele, und fobalb baber einer nach Rom ober Ravenna fommt, geht er fogleich in bas Theater, ein Beweis, bag bas llebel im Bergen eingewurzelt Gelbft nicht einmal mitten im (VII, 9.) Rriegegetummel gab man biefe Spiele auf. Die Mauern Carthagos brohnten beim Anprall bes feindliden Sturmbockes, Die Stadt wiederhallte vom

Schwertergeflirr ber Feinbe, die fie belagerten, und boch gingen die Einwohner in diese unzüchtigen Spiele, Die Einen warden eben außerhalb der Mauern erbroffelt und zusammengehauen, während die Andern innerhalb der Mauer Unzucht trieben. 18)

un

bo

nic

err

Die

Fri

we

bar

DOI

aef

Gr

ger

deu Gei

Bal

fon

und

mod

quid

inju

dicto

paud

rum

ad t uxor

Schredlicheres geschah noch zu Trier. Die Stadt mar ein rauchenter Schutthaufen, vom Reinde gerftort. Dazu famen noch Seuchen. Auf ben Gaffen lagen bie nachten Leichen 19) von Bogeln gerhacht, bon ben Sunden gerfleischt und balb aufgefreffen. Und bod begehrten die wenigen Bornehmen, die noch übrig geblieben waren, von Raifer Gircusiviele, fo baß Calvian ichmergentruftet ihnen guruft: "ob fie benn über ben Leichen ihrer Bater, Batten, Bruber und Rinder tangen wollen, benn es fei fein Plat, ber nicht mit Blut ober Leichen bebedt fei," bann aber por Wehmuth entfraftet ben Ropf finten lagt, und wie traumend in folgende Betrachtung fich verliert: Starf waren einft bie Romer, wir find fraftlos: bie alten Romer murben gefürchtet, wir fürchten; Tribut gablten ihnen bie Bolfer ber Barbaren, wir find ben Barbaren ginstflichtig; bie Feinde verfaufen uns fogar ben Diegbrauch bes Taglichtes. Unfer einziges Beil ift noch ber Sandel. (VII. 18.)

thaginis populi barbarorum, et ecclesia carthaginis insaniebat in circis, luxuriabat in theatris. Alii foris jugulabantur, alii intus fornicabantur. VI. 12.

¹⁹⁾ Jacebant ... utriusque sexus cadavera nuda, lacera, urbis oculos incestantia, avibas canibusque laniata. Lues erat viventium, foetor funereus mortuorum, mors de morte exhalabatur. VI. 15.

Wenn nun die Romer mit solcher Leidenschatt an unreinen Spielen hingen, so fann man sich leicht vorstellen, daß es hinsichtlich der Sittlichkeit bei ihnen nicht am besten stand. Salvian gibt uns weitere schander-erregende Aufschlüsse in dieser Beziehung. So sehr war die damalige Menschheit verkommen, daß man "gar keine Frende kannte, außer sie war mit Unreinigkeit vermischt" (VI. 5.), und daß es für einen Grad von heiligkeit galt, weniger schlecht und lasterhaft zu sein, 20)

hier redet Salvian gesondert, zuerft im Allgemeinen, bann insbesondere von den Aquitanern in Gallien, endlich von den Afrikanern. Wir wollen ihm auch hierin folgen.

Die Menschen, insbesondere die Reichen, fagt er, geben sich zügellos ber Wolluft hin und üben alle Gräuel ber Unzucht. 21)

Von Rebsweibern etwas zu reden, scheine sogar ungerecht zu sein, da es im Bergleich zu ben ebenangebeuteten Lastern fast noch Reuschheit sei, mit wenigen Gemahlinnen zusrieden zu sein, und auf eine bestimmte Zahl von Gattinnen seine Lüste einzuschränken. Ja soweit fam die Schamlosigfeit, daß viele ihre Mägde und Sclavinnen als Gattinnen betrachten. 22) Ja noch

²⁰) Ut in cuncto populo Christiano genus quodammodo sanctitatis sit, minus esse vitiosum. III. 9.

²¹) Tolum pervadere vult (talis homo) concubitu,

quidquid concupierit aspectu.

¹²²) Nam de concubinis quippiam dici, forsitan etiam injustum esse videatur; quia hoc in comparatione supradictorum flagitiorum quasi genus est castitatis, uxoribus paucis esse contentum et intra certum conjugum numerum fraenum libidinum continere. Conjugum dixi: quia ad tantam res impudentiam venit, ut ancillas suas multi uxores putent. IV. 5.

mehr; Einige, die fich icon ehrenvoll verehelicht hatten (matrimonia honorata sortiti), nehmen fich noch andere Gattinnen aus bem Schwenftande. (IV. 5.)

11

n

b

D

fe

11

fe

11

fe

w

tu

gr

qu

mi

do

ne

do

lic

Bas die Aquitaner betrifft, welche die lieberlichften in gang Gallien find (VII. 2), ift mit Ausnahme gar weniger, bie wie Giner von ihnen fagt, ihre Gunben burch Almofengeben gut machten (sparsis redemerunt crimina nummis) bas Leben ber Andern nur Bollerei und Ungucht. 23) Doch gebe es in Aguitanien nur wenige Profitutionslofale, und nur wenige friften barin ihr verachtungswürdiges Leben. Dafür fei aber in faft jeber Stadt bas Stadtviertel ber Bornehmen faft nur ein Borbell, jeber von ihnen malat fich im Schmute ber Unreiniafeit. Denn mer balt ber Gattin Die Treue? mer balt fie nicht ben Sflavinnen gleich und entwürdigt fie fo? 24) Faft gar feine Gattin bat bas Recht ber Che unverlett; 25) benn faft jeder Manitaner lebt in unerlaubtem Berfebr mit feinen Maaden. 26) 3a fie baben biefe

²³) Pene unus gurges omnium gula; pene unum lupanar omnium vita.

²⁴) Quis conjugi fidem reddidit? immo quantum ad passivitatem libidinis pertinet, quis non conjugem in numerum ancillarum redegit, et ad hoc venerabilis connubii sacramenta dejecit, ut nulla in domo ejus vilior videretur in maritali despectione, quam quae erat princeps matrimonii dignitate? VII. 3.

²⁵) Nulla fere impollutum jus matrimonii (habet) VII. 4.

²⁶⁾ Haud multum enim matrona abest a vilitate servarum, ubi paterfamilias ancillarum maritus est. Quis autem Aquitanorum divitum non hoc fuit? quem non sibi ancillae impudicissimae aut adulterum aut maritum jure dixerunt?

wilde Luft in fic bis jum böchien Grate, bis zu einer Art Raferei, gedeiben laffen in daß jenes Wort bes Propheten Beremias 5, 8 im vollsten Sinne auf sie Anwendung finden mag. Sie wieherten, wie brünstige Henaste, nicht nach wenigen, sondern nach fast allen, ihrer Stlavunen und nach Art der Biegenböcke fturzten sie über jedes beliebige Frauenszimmer ber. 35)

Wie nuß es erst bei ber dienerden Rlasse ausgesehen haben, wenn ihre Herren so beschaffen waren? Denn nichts zu sagen von der Gewalt des bosen Beispieles, war hier ja volle Nothwen- bigkeit den wilden Lüsten der Herren gefügig zu sein, so daß unter schamlosen Herren die Stavin- nen, auch wenn sie gewollt hätten, nicht keusch sein konnten 36) (VII, 4.) Diese Gränel von Unzucht begehen aber nicht bloß Junge und Reiche, sondern was noch schimpflicher ist, Graufövse und Arme. (VII. 5.)

Bon biefem troftlofen Buftande feines Bolfes wentet Salvian feine Blide weg zu ben Barbaren.

³⁵) Hi vere, ut emissarii equi, non ad paucas tantum, sed pene ad omnes vernulas suas, id est quasi ad greges proprios, hinniebant; et in morem eorum pecudum, qui mariti gregum appellantur, fervidae libidinis debacchatione grassantes et in quamcunque eos primum foeminam ardens impudicitiae furor traxerat, irruebant.

Non exemplum tantummodo . . . sed vis ac necessitas quaedam (aderat); quia parere impudicissimis dominis famulae cogebantur invitae et libido dominantium necessitas subjectarum erat ubi sub impurissimis dominis castas esse, etiamsi voluissent, feminas non licebat. VII. 4.

Bei ihnen findet er feinerlei Unreinigfeit, fie ftogen fie vielmebr mit Entruffung von fic. Ja unter ben Bothen ift es nicht geduldet, baß ein Gothe ein Surer fei, einzig und allein ben Romern ift es bei ihnen aeftattet, unfeusch zu leben. 37) Bon ber Bucht Diefes Rontraftes erbrudt, verfällt er nun wieder in eine feiner tieffinnigen, traumerifd - wehmuthigen Betrachtungen. Wir lieben Die Schamloffafeit, ichreibt er, bie Bothen verfluchen fie; Surerei ift bei ihnen ein ftrafmurbiges Berbrechen, bei uns eine Bierbe, Daber burfen wir uns nicht munbern, wenn Aguitanien und andere gander ben Barbaren gegeben murben, bamit, was wir Romer burd Ungucht beschmutt baben, Die Barbaren burd ibre Renichben reinigen. (VII. 6.) Auf gleiche Beife wird (VII, 7.) Die Buchtigfeit Der Banbolen gerriefen.

Afrika war die reichste romische Proving 38) (anima Reipublicae VI. 12.), die tüchtigste im handel, aber auch die lasterhasteste und ausgelassenste. 39) Dafelbst culminirt jegliches Laster, habgier, Geiz, Trunfssucht, Stolz, Berrug, Meineid. Afrika ift die Cloake

³⁷⁾ Esse inter Gothos non licet scortatorem Gothum, soli inter eos praejudicio nationis ac nominis permittuntur impuri esse Romani. VII. 6. Ein herrliches Zeugniß für die Tugend unser beutschen Mitbrüder und Stammverwandten aus dem, Munde eines Kömers!

³⁸) Tam divitem quondam Africam fuisse, ut mihi copia negotiationis suae non suos tantum, sed etiam mundi, thesauros videatur implesse. VII. 14.

³⁹) In Afris pene omnibus est ... totum admodum malum. VII. 14.

ber Welt 40), besonders aber florirte hier die Ungucht. 41) Dieß möchte übertrieben erscheinen, aber Salvian beruft sich auf das Zengniß der gesammten Mitwelt, und auf die Thatsache, daß die Befchrung eines Afrikaners ebenso ungewöhnlich als unerhört sei. 42)

Bon dem Clerus in Afrika schreibt Salvianus, daß er aus Achtung vor dem Dienste des herrn hierüber nichts schreiben wolle, daß er aber glaube, daß die Geiftlichen so allein keusch gewesen seien am Altare, wie beim Untergange Sodomas Loth es gewesen auf dem Berge. 43)

D ware boch nur bie Unreinigfeit ber Manner zufrieden, fich burch bie hurereien mit schmutigen Weibsleuten zu besudelt ! Aber fo thaten fie, was ber Apostel (Nom. 27) beklagt, nämlich 44), daß Man-

^{. 40)} Nullam improbitatem scio, quae illic non redundaverit. VII. 15.

⁴¹⁾ Sicut Aetna intestinis quibusdam naturae ferventis ardoribus, sic illa abominandis jugiter fornicationum ignibus aestuavit. VII. 16.

⁴²) Tam infrequens est hoc et inusitatum, impudicum non esse Afrum, quam novum et inauditum, Afrum non esse Afrum. VII. 16.

¹³⁾ Templum . . . totum ad sacerdotes tantum et clerum pertinet, quos non discutio, quia Domini mei ministerio reverentiam servo, et quos ita solos puros fuisse arbitror in altari, sicut pereuntibus Sodomis solum Loth fuisse legimus in monte. VII. 17.

summa animi lamentione conqueritur, in Afris pene omnia fuerunt, scilicet, quia masculi, relicto naturali usu foeminae, exarserunt in desideriis suis in invicem, masculi in masculos turpitudinem exercentes et mercedem, quam oportuit, erroris sui in semetipsos recipientes. VII. 17.

m

be

in

(3)

(3)

be

23

61

fo

R

be

Di

eir

bi

fer

liu

ina

ner, ben naturlichen Gebrauch bes Beibes verlaffenb. gegen einander in ihren Begierben entbrannten und Mann an Mann Schandliches übten und ben geborigen Lobn fur ibre Berirrungen gegen einander empfingen (VIII. 17). Dieß geschah nicht im Bebeimen, - nein, es fab bieg bie gange Stadt und bulbete es, es faben bieg bie Richter und ließen es gefcheben, (acquiescebant), es fab es bas Bolf und flatichte Beifall (VII. 18). Diefe Buth fur wibernaturliche Lafter trug fich auch außerlich gur Schau. Manner gaben fich öffentlich fur Frauen aus, nahmen bie vollftanbige Rleidung ber Frauen, ihre Geberben, Manieren und ihren Gang an und liegen fich wie Beiber gebrauchen. 45) Beit entfernt, Die Kluchwurdigfeit biefes wibernaturlichen Laftere einzusehen und bavor gurudzuschaubern, war man icon fruber in ber Berborbenheit fo tief gefunten, ce fur eine Tugend angufeben, und jene für mannlicher und fraftiger gu halten, Die bie meiften Manner baburd, baß fie biefelben wie ein Beib gebrauchten, entehrt hatten. 46) 3a, ben Golbaten

⁴⁵) Viri in semetipsis feminas profitebantur, et hoc sine pudoris umbraculo, sine fullo verecundiae amictu. VII. 18. Cum muliebrem habitum viri sumerent et magis quam mulieres gradum frangerent, cum indicia sibi quaedam monstruosae impuritatis innecterent et femineis tegminum illigamentis capita velarent atque hoc publice in civitate Romana. VII. 19. Convertisse in muliebrem tolerantiam viros non usum suum tantum atque naturam, sed etiam vultum, incessum, habitum et totum penitus, quidquid aut in sexu est, aut in usu viri. VII. 18.

⁴⁶) Illi se magis virilis fortitudinis esse crederent, qui maxime viros feminei usus probrositate fregissent. VII, 20.

wurbe es einmal als Preis ihrer Auszeichnung gegeben, baß, weil fie tapfere Männer seien, fie Männer in Beiber verwandeln burften. (VII. 20.) 47)

Um diese Gräuel aufhören zu machen, führte Gott die Wandalen nach Afrifa, welche, obgleich die Gelegenheit für fie, als die Eroberer des Landes, sehr verlockend gewesen wäre, sich doch keinerlei in dieser Beziehung zu Schulden kommen ließen; weit entfernt blieb von ihnen jede Unreinigkeit des Fleisches, und so sehr haßten sie dieselbe, daß sie auch unter den Römern sie ausrotteten. 48)

Die Art und Weise, wie fie bieses anschickten, verbient wiederum alles Lob. Sie tobteten nämlich die öffentlichen Dirnen nicht, sondern zwangen fie zu einer Heirath, damit diejenigen einen Mann bekamen, die ohne Mann nicht leben konnten. 49) Sie gaben ferners ftrenge Gesehe gegen die Unzucht. 50)

So leifteten fie bas Unglaubliche, fie machten fogar bie Romer fenich. 51)

⁴⁷) Ut, quia viri fortes essent, viros in mulieres demutarent.

⁴⁸) Abstulerunt de omni Africa sordes virorum mollium, contagiones etiam horruerunt meretricum; nec horruerunt tantum aut temporarie submoverunt, sed penitus jam non esse fecerunt. VIII. 22.

⁴⁹) Ut viros feminae haberent, quae sine viris esse non possent. VII. 22.

⁵⁰) Addiderant severas pudicitiae sanctiones, decretorum gladio impudicitiam coercentes. VII. 22.

⁵¹⁾ Rem novam, rem incredibilem, rem pene etiam inauditam, castos etiam Romanos esse fecerunt. VII. 23 in fine.

Wundern mußten wir uns fürwahr, wenn das, was gemeiniglich im Gefolge der Unfeuschheit zu fein pflegt, hier ausgeblieben ware, nämlich die Laubeit im Dienste Gottes, die gänzliche Abfehr und der Abfall von Gott, als eine Folge ber durch diese Sünde bewirften innerlichen Berblendung.

Aber auch biefes Kranfheitssymptom mangelte unserer Zeit nicht. Salvian erzählt uns nämlich (VI. 12), daß die Augurien aus den fressenden Sühenern und dem Bögelflug noch beobachtet wurden, wie in den früheren heidnischen Zeiten, und zwar von den Konfuln, die dem Jahre den Namen geben. Und von den Afrikanern berichtet er, daß sie förmliche Ivololatrie trieben, indem sie einen gewissen Genius, Coelestes, den schon ihre heidnischen Ahnen und auch ihre heidnischen Mitbürger anbeteten, dieselbe Ehre erwiesen, indem ihn einige vor Christus, die Andern unmittels bar nach Christus anbeten. 52)

Dieser inneren Berblendung folgte außere. Sie fannen die Gefahr nicht mehr, in der fie schwebten. So z. B. fröhnten in Trier ergraute Christen, ehrengeachtete Greise, selbst noch während des Sturmes der Feinde auf die Stadt, der Wollust und der Böllerei. Sie lagen im Rausch und Taumel bei der Beslagerung und Einnahme der Stadt. 53)

⁵²⁾ Quis enim non eorum, qui Christiani appellantur, Coelestem illum aut post Christum adoravit, aut, quod est pejus multo, antequam Christum? quis non daemoniacorum sacrificiorum nitore plenus divinae domus limen introiit? VIII. 2. Es thaten aber bieß nur einige ber Reichen. VIII. 3.

⁵³⁾ Vidimus senes honoratos, decrepitos christianos imminente admodum jam excidio civitatis gulae ac lasciviae servientes. VI. 12. 13.

Bei einer benachbarten Stadt (Röln ober Mainz) feien fie nicht einmal, als ber Feind die Stadt schon betreten hatte, von der Tafel aufgestanden, und zwar waren sie "alle zum Leben fast zu schwach, zum Wein aber überaus tüchtig, schwach zum wandeln, starf zum trinken, beim Einhergehen schnaubend, beim

Tangen flinf." 54)

Berfommen in ihren Lüsten, bachten die Menschen an nichts mehr, als an die Befriedigung bersfelben. Sie sahen die Feinde, sie fürchteten sich aber nicht vor ihnen, nahmen sich nicht in Acht und verwahrten sich nicht, denn der Schlaf des Herrn war über sie hereingebrochen (l. König. 26, 12. 55), denn der Schlaf, sagt Salvian, wird ausgegossen, damit das Verderben nachfolge. Wenn nämlich, wie geschrieben steht, ein Sünder, sowie das Maß seiner Missethaten voll ift, verdient zu Grunde zu gehen, so wird die Vorsicht von ihm genommen, damit er dem Verderben nicht entgehe. "56) (VI. 14.)

Mit diefen Worten gibt Salvianus bem Geschichtsforscher, ber an ein vergeltendes Walten und Eingreifen Gottes in die Weltgeschichte glaubt und nicht Fatalist ift, einen schönen und bedeutsamen

55) Sopor Domini irruerat super eos, I. reg. 26, 12,

sopor quippe infunditur, et perditio subsequatur.

⁵⁴⁾ Ad hoc postremo rabida vini aviditate perventum est, ut principes urbis ipsius ne tunc quidem de conviviis surgerent, cum jam hostis urbem intraret . . . lasciviebant in conviviis vetuli et honorati, ad vivendum prope jam imbecilles, ad vinum praevalidissimi; infirmi ad ambulandum robusti ad bibendum; ad gressum nutabandi, ad saltandum expediti. VI. 13.

⁵⁶⁾ Cum enim, ut scriptum est, completis iniquitatibus suis peccator quis meretur, ut pereat, providentia ab eo tollitur, ne periturus evadat. VI. 14.

Fingerzeig für das hereinbrechen und das unaufhaltsame Fortschreiten des Riesenstromes der Bölferwanderung. Die tiese Entsittlichung des damaligen Europas, speciell des römischen Staates, war der Grund ihres hereinbrechens und ihr Zweck war die Restauration des Menschengeschlechtes im verkommenen Römerreiche.

Ein Talisman.

Von

Dr. Mettenleiter.

Thron ber Majeftat Gottes, ber verherrlichte Geiland gur Rechten bes Baters. Lichtihronend, uber alle Erschaffenen erhaben, die fterngefronte Mutter bes Gerrn. Chore ber Engel und Beiligen.

Erfte Scene.

Gin Engel tritt auf, fintt nieder vor bem ewigen Worte und fleht:

"Ueb' Erbarmen an dem Fürstensohne, "Dessen Pflege Du mir anvertraut; "Hilf mit Gnabentroste ihm zum Lohne, "Den sein Glaubensauge hoffend schaut!"

Jesus.

Unverzagt am Grabesrande Harre beines Jünglings Herz; Nahe schon dem ewgen Strande Endet bald der Prüfung Schmerz; Doch zu milbern jebe Trauer, Selbst bes Todes kalte Schauer — Bendet euch zur Mutter mein: — Hört es, o ihr Himmel alle, "Daß ich dort im Jammerthale Nur durch Sie will gnädig sein!" —

(bulbigung aller himmelebewohner gu ben Fugen Mariene. Gie ftimmt in ihren Jubel ein und betet mit ihnen bie Dreifaltigfeit an.)

3weite Scene.

Der bittftellenbe Engel tritt ju Daria und fpricht:

Blutfpur rothet jenes Leichenfelt, (Bo ben Schlachtentob fo mancher Belo, Scheinbar auch mein lieber Schützling ftarb, Sich ber Wunden große Bahl erwarb). Wie er tobtgeglaubt im engen Relt Nun verlaffen liegt von aller Belt, (Wie bu, erhab'ne Frau, es weißt) Seb' ich traumumfangen feinen Beift: Plane fcmiebet er ju großer That, Beifall gollend feiner Trenen Rath, Eilt er ichon in buftres Kampfgewühl -Da erwacht er auf bes Lagers Pfühl, Schauet rings umber mit wirrem Blid, Taftet, fucht und greift jum größten Blück Auf ber Bruft ein - Muttergottesbild. -Und fein Aug' wird heiter, flar und milb: "Mutter, ruft er, o welch beigen Dant "Schuldet bir bein Sohn fo matt und frank "Guter Gott, ein Bildchen ift mein Beil -

(füßt' es)

"Nicht um alle Welt seift bu mir feil!" Sprach's und brückt' es fest und fromm an's Herz. —

(Mit erhöhter Stimme und umfassendem Blicke durchs weite Empyreum.) Aufgeht die Thüre; Krieger treten ein, Bähnen den Geliebten schon im Todtenschrein. Ihnen folgt der Fürst . . . Im Schlachtgedränge Im Tumulte wilder Kriegsgefänge Uhnt' er nicht des theuern Kindes traurig Loos, Uls er's vernahm — wie war sein Herzenleid so groß! —

Doch siehe, hoch entzücket Sein Baterang' erblicket Am Leben noch ben Sohn . . . So lebt boch, wenn ich sterbe "Bielleicht, spricht er, mein Erbe "Und ziert ben Königsthron!"

"Nicht also Bater, slüstert "Der Sohn, und es verdüstert "Sein Antlitz sich gemach. "Du herrsch" noch lange Jahre; "Doch folge meiner Bahre "Nur gottergeben nach! —

"Aus zahllos tiefen Wunden, "Die schmerzlich ich empfunden, "Entfloh die Lebenstraft; "Doch höre, welch Erbarmen "Der himmel mir dem Armen "So gnädiglich verschafft! "Berschont blieb eine Stelle: "Des Herzens warme Quelle, "Das Blei brang nicht hinein, "Obwohl ber Schuß erbröhnte, "Und ich gar schmerzlich stöhnte — "Nun seh' ben Grund ich ein:

"Der Mutter fromme Babe, "Die ftete geehrt ich habe -"Dieg Bilbnig" fcbirmte mich; "Mich nimmt, wie ich erfebnte, "Nicht ohne Saframente "Mein Berr und Gott gu fich! -" (Rrobloden ber Geligen; himmlifdes Sarfenfpiel. Boriger Engel ergreift nach einer Baufe bas Wort und fpricht ju Daria:) O bobe Frau gewähre Ru Gottes bochfter Ebre Mir Gines noch: "Erbitte, Dag Rube fei und Friede "In meines Schütlings Land; "Daß feine Eltern tragen "Die Brüfung fonber Rlagen; "Ihn aber lag balb icheiben. "Und in bes Simmels Freuben, "Geleit' ibn beine Sanb! -(Wieberhallenber Fürbittruf aller Chore. Mutter und Cohn mechfeln

Dritte Scene.

Blide bes Flebens und freudiger Buftimmung. Dantfagungehomne.)

Ein zweiter Engel. (Sid zu Maria wenbenb.)

Unten flagt in Friedhofsstille Ginfam und in armer Sulle -

Waissein auf ber Mutter Grab; Laß ihm Zufluchtsort auf Erben Ober balb ben Himmel werben — Sei ihm Mutter, Schirm und Stab!

Maria.

M

311

Bi

Si

Go

De

Bo

Mu

Na

De

Do

Sie

Da

De

Bis

Da

D.

Im Mö

An

Mein Erbarmen Soll erwarmen Jenes Herz; Daß mit Freube Selbst es leibe Jeben Schmerz.

Bierte Scene.

Sanct Georg tritt auf. (Bur Samelefonigin.)

Unter meine Schutbefohl'nen zähle 3ch so manche argverwirrte Seele, Die ihr Heil verscheizt um Indaslohn; Keine will durch Müh' Berdienst erwerben, Und die Meisten überrascht das Sterben Zu des Feindes bitterm Spott und Hohn.

Ja, in aller Himmelsbürger Namen Ruf' ich: "Rette vor der Hölle Flammen "Jene, die in Gottvergessenheit "Uns'rer Fürbitt' auch nicht mehr gedenken, "Sich in tiefsten Sündenpfuhl versenken — "Als erwart' sie keine Ewigkeit!"

Chor der heiligen Patronen:

Wenig sind wir angerufen, Um an Deines Thrones Stufen Bittend für sie einzusteh'n: "Doch erhöre, boch gewähre "Zu bes Himmelskönigs Ehre — :; "Unser Aller innig Fleh'n!" :,:

Fünfte Grene.

Ein britter Schungeist tritt vor. (Gleichfalls ju Maria.)

Mit Dornen ist die Erbe Zwar ringsumher besät, Bis auf ein neues "Werbe" Sie glorreich aufersteht;

Gar mühfam ist bas Leben Der Erbenkinder all; Bas Wunder, so ihr Streben Aus biesem Jammerthal

Nach ihrem Vaterlande, Dem einzig wahren, geht? Doch wenn vom nahen Strande Sie Todeshauch umweht:

Da harrt fast eines Jeden Des Fegeseuers Glut, Bis ihnen wird im Sden Das allerhöchste Gut.

D, milbe Frau, so Einen, Im Greisenalter schon, Möcht' ich mit uns vereinen An Gottes hehrem Thron. D lenk ber Seinen Herzen Daß treu sie für ihn fleh'n, Daß aus bem Meer ber Schmerzen Er möge bald ersteh'n! —

Bergessen und verarmet An jenem Prüfungsort Seufzt mancher; es erbarmet Sich sein kein Fürbittwort.

Und boch ift für die Seele In Fegefeners Qual Nur eine Rettungsquelle: Gebet vom Thränenthal!

Ja wahrlich — Felsensteinen Sind viele Menschen gleich; Und könnten Engel weinen — Sie weinten Steine weich!

(Baufe.)

Schote Scene.

Profpett auf die Erbe; - bie untergehende Sonne vorzüglich icon eine Balbgegend beleuchtenb. Gine Engeloft imme fluftert.

Horcht! ein Glöcklein schallet! D wie rein burchhallet Es die Balsamluft!

(Das Gelaute verftummt und voriger Genius fügt fingend bingu:)

Im Abenbicheine glühet Gin Kirchlein, rings umblühet, :.: Umbaucht von Balfamduft! :.:

Chor der Engel.

(Bu Maria.)

Wenn auf bem Erbenrunde Zu früher Tagesstunde Man dich als Morgenstern Und in des Mittags Schwüle, Wie in des Abends Kühle, Begrüßt als Magd des Herrn; (Miteinstimmen der Seligen.)

"So wollen bir im himmel, "Entfernt vom Weltgetümmel, "Der reinften Freude voll, ;; "Nicht minder Preis und Shre "Dir bringen alle Chöre "Und hohen Ruhmes Zoll!" :,: (Die harfenflänge verhallen sanst. Boh Maria aber wiederholt bas Preislied "

(Die Harfentlange verhallen fanft. Wohlgefallig ftimmt Chriftus bei. Maria aber wiederholt bas Preislieb "Magnificat." In Entzückung laufcht Alles.)

Siebente Scene.

Der Erdenplan. Schlachtgewirr. Die Fahne bes Aufruhre. — Gin anderer Bunft ber Erbe zeigt in Berborgenheit vor aller Welt eine Brieftergestalt. Die himmeleburger laufchen. Der Beter lagt die Arme finken und feufzt:

Thu' fund mir beine Wege, Der Du mit Vaterpflege Auf Alle niederschaust; Gebiet' dem Sturme Schranken, Der auf bas Reich ber Franken Berheerend niederbraust.

fcon eine tert.

bingu:)

Doch scheint ber himmel trübe, So weiß ich eine Liebe, Die Deinen Grimm besiegt: Bur Mutter will ich fleben — Sie möchte hier einstehen; Gewiß, bies Mittel glückt! —

D, Mutter laß die Deinen Nicht länger hilflos weinen, Erbarm' dich dieser Noth; Erweich' das Herz des Sohnes, Die du im Glanz des Thrones, Am nächsten stehst bei Gott!

Maria.

Wer kann ba wiberstehen, Wer solchen Jammer sehen, (Ihren göntlichen Sohn anblidenb.) Was läßt sich nunmehr thun?

Jesus.

(Dit einem Begenblid voll Gulb und Liebe.)

Ein Mittel sei gefunden Für alle Erdenwunden:
In beiner Hand soll's ruh'n!
(Maria mit flar durchdringendem Berftande hat der Rede Geheimsinn erfaßt. In sich selbst versammelt, scheint sie ihre Erdentage nochmal durchzuleben. Ihr verklärtes Antlit voll der unbeschreiblichsten Milbe läßt die Ihrigen ahnen, was in ihrem Innersten vorgeht. Endlich aus sich selbst heraustretend bildet sie aus Aetherstrablen Berlen und vereinigt sie zu einem Kreuze, an welches sie das Zeichen der Erlösung besestigt; dann schwebt sie seierlich hinab zu Doministus und spricht:

Ia, gewiß willfommen Allen wahrhaft Frommen Wird die Hilfe sein; Lieber Sohn, boch höre, Auch was ich begehre: Du follft mir Dich weih'n;

Sollst ber Seelen viele Aus bem Weltgewühle Eifrig an Dich zieh'n; Im Berein mit ihnen Herzen bann gewinnen, Lohnend Deine Müh'n;

Alle sollst Du grüßen, Alle sollen wissen, Daß ich Dich gesandt: Des sei ber Kranz von Rosen, Dem Himmel selbst entsproßen, Ein übergiltig Pfand! —

(Run lehrt fie ihn in unaussprechlichen Worten beffen Gebrauch und tiefe Bebentung.)

Die Bifion verschwindet — benn Maria ift bereits in ben himmel gus ruck. — Dominifns aber gewinnt wieber ben Gebrauch feiner außern Sinne. Ausgeruftet mit hoher Beiftesfraft und befeelt von nie empfuns benem Muthe faltet er die hande zu einem Dants und Weihegebet. Da bligt ihm ber Rofenfranz entgegen und voll ber Begeisterung ruft er:

Ja, felig, breimal felig, Erlauchte Magd bes Herrn; Auf Dich vertrau' ich völlig — D Du mein Hoffnungsftern!

nn

nal

lde us

igt

gt;

(Racht verhullt bie Scene und bem Chaos entwindet fich - bas Innere ber Sauptfirche ju *)

Achte Scene.

Dem feurigen Rebestrom bes heiligen Dominifus antwortet eine Ehranenflut aus ben Augen Ungahliger, die, mehr ober minder im Irrthum befangen, nur burch hohern Ginfluß zur beffern Erkenntuiß wiebergelangen.

Der felbst tief ergriffene Gottesmann ertheilt von ber Kangel ben Segen. Der himmelfturmenbe Bechfelgesang ber lauretanischen Litanei ertont. — Das Bolf kehrt spat und renig gurud. Beim Schimmer ber ewigen Lampe ift nun eine Betergestalt sichtbar: Es ift Do minifus. Frohe lockend spricht er endlich laut die Worte:

"Der Berr ift groß und wunderbar fein Rame, "Bis an ber Erbe Grenzen reicht fein Lob'; "Der himmelsborn erfüllt von reichen Schaten "Erichlieft in Liebe jebem Beter fich! -"Und bu, o Mutter, theilest aus bie Baben, "Erweichst ter Gunder Felsenherz wie Bachs! "Ja bir, o Frau, empfehl' ich zur Bollenbung, "Was gnäbig Gott ber Herr burch bich begann; "Nicht mübe will ich werben mitzuwirken, "Bis beine Sand mein Aug' im Tote ichließt: "Dann führ' mich ein zum gold'nen Simmelsfaale, "Bur Mittheilnahm' an beiner Berrlichfeit!" (Das volle Mondlicht fällt burch bie hoben Bogenfenfter auf bas Autlis bes beiligen Prieftere. Wolfen lagern fich über ber irbifden Schaububne und bilben, nach oben geöffnet, einen Rreis, einem Thorbogen gleich, gur Ginficht ine mahre Gben. 3m Ginflange mit ber himmlifchen Lyra, in herrlichen Echo's wie burch Meoleharfen fortflingend fingen bie lieblich ften Stimmen :)

Heil Dir Jungfrau, bie Du Allen, Die im Brüfungslanbe wallen, Reiche Spende haft verlieh'n, — Weil der Glaube hat nur Leben Durch ein kindlich frommes Streben, Durch Ertragung aller Müh'n, Setteft Du bas Kreuzeszeichen, Diese Waffe sonder Gleichen, Obenan vor Dein Gebet; Trefflich auch zu jedem Schluffe, Der Dreifaltigseit zum Gruße, "Ehre sei dem Bater" steht.

Nun bas schönste ber Gebete, Wie bein Sohn auch einstens flehte, Und brei Ave folgen nach; Glaube, Hoffnung, Liebe reichen Sich bie Hand zum Bundeszeichen Deuten auch gar rührend an:

Wie zu Jesu Herz — ben Glauben Keine Erbenmacht kann rauben; Daß Mariens Herz ein Quell; Wie auch Lieb' in uns muß wohnen, Soll barin die Gottheit thronen, Und sich spiegeln klar und hell.

Wieber folgt bas "Dreimal Chre", Nachzuahmen alle Chöre; "Bater unfer" schließt ben Kreis; Reiht mit seinen sieben Bitten Fortan passend sich inmitten Zu bes Heilands Lob und Preis! —

Sämmtliche Chore.

Daß ber Mangel an Betrachtung Ew'ger Wahrheit — Nichtbeachtung Des Gesetzes nach sich zieht: Fühlen tief die bessern Herzen; Lange! thu' nach meinem Tobe Aller Zufluchtsftätte auf! -

(Chrfurchtevolles Schweigen. Alle verhüllen ihr Antlit.) (Genien und Chore ber Patriarden, Propheten, Bischofe und Priefter:)

1.

Heil dem Sieger mit der Fahne, Wehend in verklärter Hand; Heil dem Höllenüberwinder, Der vom Tobtenreich erstand!

2.

Der Du in bes himmels höhen Auffuhrst voll ber herrlichkeit: Laß ben Deinen Dich einst sehen Gnabenreich am Schluß ber Zeit.

3.

Lasse reinen Herzens alle, Deines Geistes Tempel sein; Gib, daß tie im Thränenthale Freuderfüllet Dir sich weih'n! —

4

Jungfrau, die wir hoch verehren — Mutter Du an Gnaden reich : Leib und Seele wollt' verklären Dir Dein Herr und Gott zugleich!

5

Nun schmudt Dich bie Sternenkrone, Nun bift ewig felig Du, Nun führst Du bem Menschensohne Deine Schutbefohl'nen gu! (Choral [mit Mufifbegleitung] erft fanft, bann wehmuthig und ftark, gulest trinmphirent, fingt folgende Berfe:)

I.

Segen spenbend,
Schneeig blenbend
Ist ber erste Aranz;
Beiße Rosen
Sinnig sprogen
hier im Unschuldsglanz!

II.

Blutkorallen — Wundenmalen Gleicht die zweite Schnur: Es find Rosen Blutdurchflossen Bon des Lammes Spur.

III.

Rein vom Golbe, Hehr und holde Blickt der dritte Kranz: Es sind Rosen, Wie sie sproßen Nur im Himmelsglanz.'

(Feierlich.)

- There's drug har and their all

Windet Erbenwaller diese Kränze Oftmals und erwäget tief den Sinn: Jed' Geheimniß zählt zehn Ave, Weil ja zehnsach auch der Tugendschmuck, Der Mariens Leib und Seele Hoch erhob in ew ger Sionsburg! Innig , voll von Reueschmerzen, Rührend ift ihr Trauerlied!

(Die Schungeifter ber Rinder und Jungfrauen, fowie die Chore aller Unschuldigen vereinigen fich gur Bitte:)

Ueberlaßt bie Erstlingsstufen Unserm findlich frommen Rufen, Unsers Liebes frohem Klang!

(Die Uebrigen bejahent, fugen bei:)

Nun so singet voll ber Freude, Die uns immerbar wie heute Kund gibt euers Herzens Drang! — (Pause.)

Die obigen Chore:

1.

3m Rämmerlein tem ftillen Der Engelsgruß ertönt; Die Zeit muß es erfüllen, Die Menschheit wird verföhnt!

9

Wie Er als Gnabenquelle Elisabethens Haus Besuchte — so die Seele Des Frommen schmückt Er aus!

3.

D, mög' geboren werden In Allen Jesus Christ — Deß' Name auch auf Erden Gelobt, gepriesen ist! —

4.

D, möchten eure Herzen, Ihr Christen allzumal Gleich hellen Opferkerzen Erzlüh'n im Gnadenstrahl! 5.

Auf baß ben herrn ihr findet. D, jucht im Tempel Ihn, Bon heil'ger Lieb' entzündet, Mit echtem Kindesfinn!

(Sousengel ber noch auf Erben ober im Reinigungsorte Bugenben mit ben Choren aller beiligen Befenner und Martyrer:)

1

Vater, ist es irgend möglich: Nimm, o nimm hinweg ben Kelch; Bater, doch Dein Will' geschehe — Nicht ber meine sei vollbracht! —

2

Geißeln — bringet ein, zu büßen, Bas die Sündenlust gethan; Daß mein Anblick sie bekehre, Sie zu ernster Buße führ'; --

3.

Kron', o brück in meine Stirne Deine Marterspuren ein; Der versornen Menschheit Bürbe —-Berd' an mir bes Böbels Spott! —-

4

Krenz! verwunde meine Schulter, Beug' zum Erdenstaube — mich; Sei umfangen — Baum des Lebens, Sei willfommen — Holz der Schmach! —

5.

Riefelt — Bachlein meines Blutes, gost ber Sünbenerbe Fluch;

Lange! thu' nach meinem Tobe Aller Bufluchtsftätte auf! -

(Ghrfurchtevolles Schweigen. Alle verhullen ihr Antlit.) (Genien und Chore ber Patriarden, Propheten, Bischofe und Priefter:)

1.

Heil dem Sieger mit der Fahne, Wehend in verklärter Hand; Heil dem Höllenüberwinder, Der vom Todtenreich erstand!

2.

Der Du in bes Himmels Höhen Auffuhrst voll der Herrlichkeit: Laß den Deinen Dich einst sehen Gnadenreich am Schluß der Zeit.

3.

Laffe reinen Herzens alle, Deines Geistes Tempel fein; Gib, daß tie im Thränenthale Freuderfüllet Dir sich weih'n! —

4

Jungfrau, die wir hoch verehren — Mutter Du an Gnaden reich: Leib und Seele wollt' verklären Dir Dein Herr und Gott zugleich!

5.

Nun schmudt Dich bie Sternenkrone, Nun bift ewig felig Du, Nun führst Du bem Menschensohne Deine Schutbefohl'nen gu! (Choral [mit Mufitbegleitung] erft fanft, bann wehmuthig und ftark, julest triumphirend, fingt folgende Berfe:)

I.

Segen spenbend,
Schneeig blenbend
Ist ber erste Kranz;
Beiße Rosen
Sinnig sproßen
Hier im Unschulbsglanz! —

II.

Blutforallen — Bundenmalen Gleicht die zweite Schnur: Es sind Rosen Blutd urchflossen Bon bes Lammes Spur.

Ш

Rein vom Golbe, Hehr und holbe Blickt ber britte Kranz: Es sind Rosen, Wie sie sproßen Nur im Himmelsglanz.'

(Feierlich.)

Binbet Erbenwaller biese Kränze Oftmals und erwäget tief ben Sinn: Jed' Geheimniß zählt zehn Ave, Beil ja zehnsach auch ber Tugenbschmuck, Der Mariens Leib und Seele Hoch erhob in ewiger Sionsburg! :,: O, ihr Männer, Frauen, Greif' und Kindlein Denkt, daß — wenn ihr dieser Andacht pflegt — 3hr euch zugleich eig'ne Rosen streuet Auf der Lebenswallfahrt Dornenpfad;
Daß ihr so euch eine Kette bildet,
Eine Himmelsleiter, deren Höhepunkt
Eure Himmelsmutter selber bildet
Euch zu zieh'n ins Seelen-Paradies!:,: —
(Indem die Tone sanst verhallen, schließt sich die Wolkenburg und nur ein Lichtsaum bleibt zurück.

(Der Borhang fällt.)

Aufruf.

In Kampfes Ungewitter Seh' als Marienritter
Ich hoch zu Roß ben Helben,
Den sie zum Kaiser wählten:
Wer hat es je bereut? —
Da nur die Schwachgesinnten
Hier üble Rechnung finden; —
Doch wer mit Ihm verbunden,
Scheut selbst nicht Todeswunden,
Eilt muthig in den Streit!

Sefegnet seist Du, Ritter,
So unerschrocken bieber,
Als rührend fromm und milbe,
Nach unsers Heilands Bilbe:
Bohl benkst Du mancher Schaar,
Die um das Schwert gewunden,
Den Rosenkranz — gefunden
Den Schirm der Himmelsmutter —
Der mancher Engel-Bruder
Ein Kriegsgefährte war! —

Der Arm bes Herrn ist mächtig, Und ob auch klug bedächtig — Betreffs ber Riesenpläne Erot mancher bittern Thräne --Man Alles rings bedroht: Getrost mögt ihr da harren Selbst jenes mächt'gen Czaren: Was könnte uns benn schaben, Da alle Erbenthaten Bewacht und lenkt ein Gott?

Maria aber bittet Für Alle unermübet, Und sie ersieht das Beste, Das Schwierigste und Größte, Mit ihr auch ist der Sieg, Wosern es Gottes Wilsen, Der stets sich muß erfüllen! — Der Herr prüst oft die Seinen, Doch dürsen sie nicht meinen: Er führe ewig Krieg.

Ja, ließ Er uns auch finken, Des Kelches Hefe trinken — Er wird einst Alles rächen — Laßt nur mit Job uns sprechen In solcher Leibenszeit: "Wer will die Vorsicht hemmen? "Du bist der Herr zum Nehmen, "Doch auch zum Wiedergeben — "Herr über Tod und Leben — "D, sei gebenedeit!" —

I

9

b

"Der Du nach Regen — Sonne,
"Nach Trauer — Lust und Wonne
"Gewährst und reichen Segen, —
"O saß uns stets erwägen —
"Nur Eines thue Noth!" -Wer kennt nicht dieses Eine,
Wer weiß nicht, was ich meine,
Wer will den Ruf nicht hören,
Wer weigert sich, zu schwören:
"Ihm Trene dis zum Tod!?" — —

So geht es benn zum Kampfe:
Und wenn im Todeskrampfe
Gar manche Hand erstarret —
Maria ist's, die wahret
Des Siegers Palmenreis;
Sie — über Todeswogen
Des Trostes Regenbogen —
Bird uns nach kurzem Leben
Auf Gottes Wink dann geben
Des ew'gen Lebens Preis! —

Wer sonst nichts thut, soll beten,
Denn Biele schon erslehten,
Was Menschenmacht nicht könnte! —
Ia wenn der Donner dröhnte
Und Kugelregen siel,
Wenn galt ein kräftig Wollen
Da ließen auch sie rollen —
Des Rosenkranzes Perlein
Und manches heiße Zährlein
Gar schmerzlich kloß und still! —

(Paufe.)

Durchschaut mit hellem Blide Den Grund so mancher Siege, Seib offen und sagt an: ;; Ja wohl, bem Rosenkranze Berdankten sie bas Ganze: Der ift ein Talisman! :,:

Doch Bölker, wenn auf's Neue Als hohe Gottesweihe Bird Friede ringsumher:

:: Bergeßt die süße Mutter und euern Himmelsbruder,
Das Jesukind, nicht mehr!::

Literatur.

Cardinal und Fürstbischof Melchior von Diespenbrock. Ein Lebensbild von seinem Nachfolger auf dem bischöflichen Stuhle. Miniatur : Aussabe. Der Erlös gehört einem milben Zwecke. Breslau, 1859. Berlag von Ferdinand Hirt, fönigl. Universitätssbuchhändler. S. XII. und 272. Pr. 20 Sgr.

Ein großartiges Leben, geschilbert, von einem Kirchensten, ber für diese Aufgabe ein inniges Bertrautsein mit der Persönlichkeit des Geschilderten, eminente Gaben und eine chrsurchtgebietende Stellung im Leben mit sich bringt, liegt vor unsern Augen. Das hohe Interesse, welches diese Erscheinung allenthalben fand, wird durch den Umstand, daß man binnen drei Monaten eine neue Ausgabe derselben benöthigte, mehr als hinlänglich bezeugt. Es ist auch kaum anders möglich. Der hohe Berblichene, obwohl ein Kind

ber Zeit in ihrem Rämpfen und Ringen, ragte fo boch über biefelbe empor, griff bei all' feiner übergroßen Bescheitenheit und tiefen Demuth fo fraftig in bie firchlichen Befchice ber Begenwart ein, murbe, wenigftens in ben letten Jahren feines Lebens, von feinen Zeitgenoffen, man barf beinabe fagen, bon Freund und Feind, fo berehrt, bag feine Biographie bon einer Feber, wie fie fein fürftlicher Radfolger auf bem Stuble ju Breslau handhabt, ben allgemeinften Anklang finden mußte. Gie ift eine Ehrenkrone, bie ein würdiger Succeffor ber Apostel auf bas Grab feines erhabenen Borfahren nieberlegt, ein Dentmal, murbig beiber Danner, beffen, welchem es und beffen, ber es gebaut. Für ben Referenten aber bleibt es immerbin eine fcwierige Auf. gabe, ein fo reiches leben in einen engen Rahmen zu faffen und ben Lefer augleich in ein Buch einzuführen, bas, fo au fagen, aus biefem Leben organisch berausgemachfen ift.

-

3 2 5

b

1000

fi

97

in

(p

be

be

E

ta

23

be

be

fd

W

no

Iui

206

mi

bö

die

im

aus

Es war an ber Reige bes verfloffenen Jahrhundertes, am fecheten Janner 1798, bag Meldior von Diepenbrod ju Bocholt in Weftphalen bas Licht ber Welt erblidte. Sein Bater, ber hoffammerrath, ein fittlich ernfter, vielfeitig gebilbeter Mann, gablte unter bie entschiebenen Ratholiten; "es mar ihm eine Freude, in ber Saustapelle ber beiligen Deffe zu bienen und er that es mit fo rubrenber Unbacht, bag bie Briefter babon erbaut murben. Die Mutter, eine Tochter bes Chur-Maingischen Hofrathes Refting, mar eine wohlerzogene Frau, die es verstand, nicht nur burch ihr Wort, mehr noch burch ihr Beifpiel, bie Flamme ber Bottesfurcht auf bem häuslichen Berbe zu nähren und gu pflegen." Der Liebreig, ber ben Carbinal auch in feinem späteren Alter nicht verließ, war schon bamals über ben Anaben ausgegoffen; er war ber Mittelpunkt feines hauslichen Rreifes, bem "bie Liebe ber Eltern und Befchwifter, ber Lehrer und Freunde, ber Diener und felbft ber Sausthiere augewandt mar." Allein in bem Anaben regte fic eine außerft lebhafte und wilbe, wenn auch tief poetische, Natur. Um feinem "fprühenben Muthwillen einen Bugel angulegen, murbe er ungewöhnlich frube gur Schule geschidt, in welcher er bei mangelhaftem Fleige einen vorzüglichen Blat behauptete; als ter Erfte aber, obwohl ber Jungfte unter ben Rameraben, bezeugte er fich unbedingt außer ber

er

eit

đe

en

he

ne

b=

n=

oie

eß

er

ür

ıf,

en

10

ımı

o đ

te.

tig

n:

gen

ht,

ine

ine

ibr

ot:

311

em

den

118:

ter,

us:

fich

che,

igel

iđt,

ben

gste

ber

Soule, ba er in allen Shlachten, bie fie lieferten, ber Reltherr, bei allen Streitigfeiten ber Bortführer, und von ben meiften Schelmenftreichen ber Anführer mar." Auch ein hofmeifter verftand ihn nicht zu gabmen und fo marb er enblich bem Bifar Buttner in bem Dorfe Belen gur Ergebung übergeben. Obwohl aber berfelbe eine Lebranftalt bom beften Rufe unterhielt, wollte ihm bei bem fiebenjährigen Anaben wenig gelingen. "In Melchiors Rinberfeele lag neben bem offenen Freiheitsbrange eine tiefe, ftille Gehnsucht, in bem Buche ber Natur zu lefen, seine bunklen Blatter zu entfalten, feine geheimnifvollen Stellen gu ver-Er ging ftete auf Entbedungen aus und fuchte balb berborgene Quellen, balb ungefannte Thalfchluchten, balb seltene Rrauter und Steine. In bem Umfreise von einer Stunde war fein Baum, ben er nicht fannte, und Bifar Buttner fab fich oft zu ftrafen genöthigt: weil fein Bögling fic vor Tagesanbruch hinausstahl in die frische erwachende Natur, ten Gefang ber Lerchen zu behorchen, ober zur Rachtszeit beimlich auf bas Dach bes Saufes fletterte, um in ben Sternenhimmel ju feben. Oft fprach Diepenbrod fpater von biejer tiefen Sehnsucht feiner Rinberjahre und von bem gewaltigen Zauber, ben ber Balb mit feinen mun= berbaren Duften und Rlangen und feinem gebeimnigvollen Beben und Rauschen auf ihn übte. Die Ratur rebete mit taufend Stimmen gu feinem Bergen, und fein Leben und Schwelgen in ihr mar ein immer fteigenbes, unbefriedigtes Berlangen und Beburfen, fo bag er oft, wenn er fich in ben Wipfeln ber Baume wiegte, mit schmerglichem Reibe bem Bogel nachfah, ber, glücklicher als er, bie Luft burch= Schiffen fonnte. Wenn fich aber ber Anabe burch fein rubeloses Treiben nicht befriedigt fühlte, so war dies begreiflicher Beise bei bem Lehrer noch weniger ber fall, ber später noch oft feiner Mentoreleiben gebachte und von ber Wanter= luft und ben wunderlichen Streichen und bem Jagen nach Abenteuern und Gefahren und bem eigenen Entfegen fprach, mit welchem er seinen wilden Zögling in ben Zweigen ber bochften Eichen figen, ober gleich einem Nachtwandler über bie Dacher ber Saufer flettern fab. Gin foldes Wagnif im Klettern war es benn auch, was unfern jungen helben aus feinem ländlichen Aufenthalte in Belen hinmegführte."

"Die Thurmuhr bes gräflichen Schlosses hatte nämlich ein Glodenspiel, bas Meldior, ba es felten aufgezogen wurde, nur burch Tradition fannte. Die ftummen Gloden lagen ihm ftete im Sinne. Er batte ihre gefangenen Tone gar zu gern in Freiheit gefett, um zu boren, wie fie flangen, aber jeber Berfuch, ben Thurmichluffel zu erlangen, war vergeblich. Da tonte eines schonen Sonntags um bie Mittagestunde bas Glodenspiel plöglich bell und flar von feiner Bobe. Die Ueberraschung war allgemein und im Schloffe nur um fo größer, als ber Thurmfchluffel unverrudt an feinem Blate lag und bie Thurmtbiir fest verichloffen war. Alle Schloß- und Dorfbewohner versammelten fich und besprachen bas munberbare Ereignig, mabrent bie Bloden nicht mute wurden, ihre iconften Studchen aufqufbielen. Wer in alle Welt tonnte fie in Bewegung feben? Es war entweder ber boje Feind ober Buttners wilber Meldior, barin tamen alle überein. Und ber Lettere war es in ber That. Da er bie Schlüffel nicht erhalten fonnte, hatte er ben rafenden Entschluß gefaßt, ben Thurm bon Außen zu erklettern, und es gelang ihm auch mit Bilfe feines Schutengele, wenn ichon in unbegreiflicher Beife. 218 man, bas Rathfel zu lofen, ben Thurm geöffnet und erftiegen batte, befant fich Melchior noch mitten in feinen musikaliichen Beschäftigungen und erzählte benen, bie ihn mit Fragen befturmten, lachend bie Details einer Unternehmung. welche alle, bie bavon borten, mit Entfeten erfüllte und noch beute im Dorfe Belen nicht vergeffen ift. Bifar Buttner aber glaubte nach biefem Thurmabenteuer feinen Augenblid länger für bas leben und bie gefunden Glieber feines Boglings verantwortlich bleiben zu fonnen und unterhandelte fofort über beffen Rudnahme. Als fie wirklich erfolgte, entließ er ben Anaben, ben er liebte, mit feinem beften Segen und ber Prophezeiung, bag wohl einmal etwas Großes aus ibm werben fonnte, vielleicht aber auch - ein großer Taugenichts."

Nach furzem Aufenthalte im elterlichen Hause kan Welchior in ein bamals bei Münfter bestehenbes Anabeninstitut, welches unter ber Leitung französischer emigrirter Geistlichen stand, und zu ben gesuchtesten im Lande gehörte. Doch auch von hier wurde er nach neun Monaten mit bem Bemerken entlassen, daß fein wilder Freiheitssinn und tollstühner Unternehmungsgeift, besonders aber sein Mangel an Gehorsam, ihn nicht für die Erziehung in einem Institute eigne, daher man sich veranlagt sähe, ihn zurückulchicken.

n

en

ne

n=

n,

ie

on

m

rs

r=

en

oie

u=

n?

per

par

ite,

on

1e8

an.

ren

ıli=

ra=

ng,

och

ner

lict

ög=

elte

gte,

gen

aus

her

fam

en=

rter

örte.

bem

Allein auch diegmal mabrte Diepenbrocks Leben im Baterhaufe nicht lange. Gine neue Ibee erfüllte feine Seele, er wollte Solbat werben. Obwohl biefer Wunsch von ben Eltern nicht gebilligt wurde, wußte er ihn boch burchzuseten und trat im Jahre 1810 in bas militärische Lyceum gu Bonn, welches bas frangofische Gouvernement bort errichtet batte. Wenn man auch nicht fagen fann, bag fich Melchior nicht ber Subordination beugte, fonnte er fich boch nicht jene angftliche Bunttlichkeit aneignen, welche bafelbit in allen, felbft ben geringfügigsten Dingen, pebantisch geforbert murbe. "Er zog fich baber Rügen zu, fiel badurch allmälig in Strafen, biese weckten seinen Trot, mahrent bieser Trot neue Strafen hervorrief, so tag ihn die Kunde, der Kaiser komme nach Bonn und werbe bei feiner Untunft burch bie unter ben Waffen stehenden Reihen ber Eleven bes Lyceums reiten. im Arreft fant, wo er einen wiederholten längeren Aufenthalt genommen und sich ben Ropf an ber Wand zerschellt hatte, mare es feinen verzweifelten Bitten und ber Berwendung eines in Bonn anwesenben alteren Brubers nicht gelungen, ihm für biefen wichtigen Tag bie Freiheit gu er-Da ein Theil ber alteren Eleven bei biefer Gelegenheit eine Unftellung in ber Urmee nachfuchte; glaubte Meldior, bie gleiche Bitte ftellen zu burfen. Gie murbe ibm nicht gewährt und biefe Abweisung verlette ibn um fo tiefer. als er ihren Grund weniger in feiner Jugend, als in bem Uebelwollen feiner Borgefetten, fuchte, eine Meinung, welche fo ungunftig auf feine Haltung gegen biefelben wirfte, baß er furz barauf, als er sein vive l'empereur begeisterungsvoll gerufen, megen Indisciplin aus bem Lyceum entlaffen murbe. Diesmal war ihm boch ein wenig bange vor ber Beimkehr Er suchte sich baber ein Quartierbillet zu verschaffen, mit bem er bei einbrechender Dunkelheit als frangofische Gin= quartierung in's vaterliche Saus fam. Man munberte fich über ben späten Gaft und ließ ihn in's Wohnzimmer treten, wo ber blutjunge Solvat, ber fein Wort beutsch verftanb, nicht lange parlirte, als Schwester Apollonia ihm tiefer in

bie Augen sah und ausrief: "Ach Melchior, bu bist's ja! fprich nur beutsch." Und Melchior sprach beutsch und entebedte Alles. Da ward die Mutter ins Geheimniß gezbgen, ber Bater verföhnt und so die Sache zu einem guten Ente

geführt."

Man beschäftigte nun den Heimgekehrten in einem Domainen-Bureau, wo er Anfangs zwar gute, aber von der Trockenheit des Geschäftes abgestoßen, keineswegs freudige Dienste leistete. Zahlenschreiben und Rubrikenausfüllen war keine Arbeit für Melchior. Der Vater erkannte das auch und stellte ihn unter die Leitung Startings, eines jungen und gebildeten Mannes, der, mehr Freund als Lehrer, ihm sein Studium lieb zu machen wußte. Es war ein autodidaktischer Kreisgang, in dem er sich bewegte, dem er aber mehr als jedem früheren Schulunterrichte verdankte.

Unterbeffen batte fich im beutschen Baterlante bie betannte großartige Bewegung gegen ben frangofifchen Bewalts berricber erhoben. Dievenbrock trat bei ber Errichtung ber Landwehr in bas Bataillon feines Rreifes als Lieutenant ein. Beim Regiment mar er beliebt, fowohl bei ren Borgefetten als bei ben Rameraben, am meiften aber bei feinen Untergebenen, obgleich er bie Gefete ber Subordination, beren Beobachtung ibm felbft fo fcmer murbe, fo ftrenge banbhabte, baf er gegen einen Solbaten, ber fie verlette, ben Degen jog und ibn, wenn auch nicht bereutend, toch in ber Art verwundete, bag ber Mann einige Tage tienfts unfähig murbe. Der rafchen That folgte bittere Reue. Meldior gab bem Solbaten jete mögliche Satisfattion, er besuchte, pflegte und beschentte ibn : mas von biesem fo menig vergeffen murbe, bag ber milte Lieutenant, ale er ben fürftbifcoflichen Stuhl bestieg, bon bem einft burch ihn Bermundeten einen Gratulationsbrief erhielt, ben er mit einem eigenbandigen Schreiben und einem Gelbaeichent ermieberte.

Nach Rücklehr ber Landwehr trat Diepenbrock mit gleischem Range in ein Linienregiment, welches einen bamals oft wechselnben Aufenthalt in Frankreich hatte. Der Garnison= und Gamaschen-Dienst bekam ihm nicht gut. Seinem kühnen, lebendigen Geiste lag unter solchen Umständen die Gefahr zu extravagiren ganz nahe. Er wurde in Streitigskeiten und Duelle verwickelt, ließ sich verschiedene Ercesse zu

Schulben kommen, am meisten aber versündigte er sich gegen die Gesetz ber Subordination, und eine dieser Bergehungen war so ernster Natur, daß sie, wäre nicht Gnade für Necht ergangen, eine lange Festungsstrase nach sich gezogen haben würde. Da seine Vorgesetzten ihn liebten und die Sache zu unterdrücken wünschten, riethen sie ihm, den Abschied zu nehmen, was er auch that. Heimgekehrt beschäftigte sich Melchior größtentheils mit der Jagd, trieb wohl auch ein wenig Landwirthschaft, ein wenig Poesie, mitunter auch ernstere Studien, namentlich neuere Sprachen, die er liebte und für welche er ein seltenes Talent besaß. Aber er war ohne Lebenszweck und Ziel und es schien ihm auch nicht der Mühe

werth, bergleichen ju suchen und zu verfolgen.

n

ıt

2

r

r

nt

r,

n

n,

ae

te,

ď

ît=

te.

er

162

en

er:

em

cte.

ei=

al8

ar:

em

Die

tig=

3u

Mun war jedoch ber Zeitpunft herangefommen, wo bie göttliche Gnate ten Jüngling, ber bei feinen herrlichen Unlagen, bei feinem unverfennbar etlem Bergen bis jest ein so regelloses Leben geführt, ebenso unerwartet als mächtig ergreifen und für immer zu ihrem Dienfte gewinnen follte. Sailer kam im Jahre 1817 in bas väterliche Haus. Wie es ihm gelungen, ben bis babin unbezwungenen jungen Mann im Berlaufe von wenigen Stunden in feinen Rreis ju bannen, ift bis gur Stunde unerflart. "Melchior fuchte Anfangs den ehrwürdigen Gast seines Baters, gegen ben er bittere Borurtheile hegte, zu vermeiben. 218 Sailer in bas Baus fam, ging er hinaus, und konnte nur burch viele Bitten und Vorstellungen seines alteren Bruders Bernard babin gebracht werten, mintestens bei Tische zu erscheinen. Aber er wußte fich bem geiftlichen Berrn fo ferne gu halten, baß biefer bas Wort nicht an ihn zu richten vermochte. Gegen Ende ter Mahlzeit stand Sailer plötlich auf, näherte sich ihm und fagte, indem er ihn freundlich unter die Arme nahm: Lieber Melchior, wollen wir nicht ein wenig spazieren geben? Einer Aufforderung, welcher diefer ftillschweigend und fast willenslos folgte. Diefer Spaziergang, ber faum eine halbe Stunde mahrte, bilbete ben Benbepunft in Meldiors Leben, bas von nun an eine andere Richtung, eine höhere Bebeutung gewann. Um Tage nach biefer Unterredung ging er gur Beichte und erschien nach langer Zeit gum erften Male wieder am Tische bes herrn, fest entschloffen, ben schmalen Weg, auf welchem er mit einem: Silf mir, bag

ich nicht finke, sich fest an Sailer klammerte, ber es wohl verstand, ihn auf jenen höheren Helfer hinzuweisen, an welschen einst Betrus auf ben Wellen bes galifäischen Meeres ben ähnlichen hilferuf gerichtet."

"Nach furzem Aufenthalte nahm Sailer Abschied von einer Familie, ber er so viel, von Melchior, bem er fast Alles geworden war und der sich in diese Trennung nicht zu sinden wußte. Ich fühlte mich, als Sailer fort war — sagte er später — so einsam und verlassen, wie ein Kind, das sich im Walde verloren hat. Meine Sehnsucht nach ihm steigerte sich mit jedem Tage und nahm mich endlich so ganz und gar in Besit, daß ich daran gestorden wäre, hätte ich ihrem mächtigen Zuge nicht nachfolgen können. Er durfte diesem Zuge aber folgen, denn der Vater gestattete ihm, nach Landsbut zu gehen um Cameralia zu hören. Dort lebte er nun still und zurückgezogen, nur in Sailers Umgang, seinen Studien, dis er im Jahre 1819 wieder in die Heimat zurücksehrte, um sich für die Wahl eines Beruses zu entscheiden."

In biefer Zeit wurde er burch feinen Freund, Clemens Brentano, bei Ratharina Emmerich eingeführt. Nach ber Erzählung Brentanos batte Meldbior ben Letteren bis bor bie Thure bes Saufes begleitet und bort feine Rudfehr erwartet. "Als Clemens vor Ratharina Emmerich erschien, fagte ihm biefe: Warum weilt ber junge Mann bor ber Thire, laffe ibn bereinkommen. Und Melchior, von feinem Freunde geholt, war nicht fo balb eingetreten, als ihre Bunten zu bluten begannen und fie fich in freudiger Begeifterung erhob und ben Rommenten als ein auserwähltes Wertzeug Gottes begrüßte. Auch eine Prophezeiung, wie Clemens zu verftehen gab, follte fich an biefen Brug gefnüpft haben und Melchior von tem Allen fo erschüttert worten fein, bag er, auf feinen Begleiter geftutt, tobtenblag bas Sans verlaffen." - - Benn Diepenbrod fpater gegen feinen Willen genothiget murte, über biefen Wegenftand fich auszulaffen, fo tonnte man aus bem, mas er fagte, wenigstens fo viel entnehmen, bag er in Dulmen einen tiefen, nachhaltigen Ginbrud empfangen. Balb barauf faßte er ben Entschluß, Priefter zu werben.

Er hielt sich zu biesem Endzwecke einige Zeit im Clerical-Seminar zu Maing, später in Münfter auf, bis ihn fein Berlangen nach Regensburg gog, wo Sailer feit 1821 als Domberr und bald barauf als Weibbischof und Coad= jutor wirfte. Diese Wiedervereinigung follte nur mehr burch ben Tob gelöft werben. 2m 27. Dezember 1823 empfing ber nachmalige Cardinal bas beilige Sakrament ber Briefter= "Leiber follte ein beifer Schmerzenstropfen in ben Freudenkelch jener beiligen Tage fallen burch den Tod der frommen, eblen Mutter, welcher bas Glud nicht beschieden war, ben geliebten Sohn ihres Bergens, um ben fie fo oft mit Mutterangst gebetet und geweint, als einen Biebergebornen im Priefterfleide zu feben. Die Trauerfunde erhielt Melchior wenige Tage vor Empfang ber beiligen Weihen und sie traf ibn schwer. Wenn sie aber ben tief und innig Empfindenden zu jeder anderen Zeit vielleicht zu Boben geworfen batte, tonnte fie jest feine fromme Stimmung nur erböben. Melchior war bamals unbeschreiblich rührend fagte Sailer - und wie verklart in bem Schmerze, ben er Gott jum Opfer brachte, vor beffen Altar er am bl. Dreikönigstage 1824 zum ersten Male als ein geweihter Priester trat. - Er blieb von nun an in Regensburg und zog gang in Sailers Haus, wo er bie Stelle eines Sefretars, eines Sohnes, und, wir durfen bingufeten, eines treuen Gehilfen befleibete.

Diepenbrocks Verhältniß zu Sailer war ein, wenn auch im höheren, boch im eigentlichen, Sinne bes Wortes wahrshaft kindliches. Der fürstliche Viograph hat bemselben ein eigenes Kapitel gewidmet, das an Zartheit zu den schönsten Abschnitten dieses herrlichen Vuches gehört. Melchior selbst hatte, nachdem er sich für den priesterlichen Beruf einmal entschieden, seine reichen geistigen Kräfte auf das hingewendet, was dieser Beruf fordert und nicht nur seine Studienzeit wohl angewendet, sondern auch nachmals nie aufgehört, sich wissenschaftlich fortzubilden. Sowohl seine neue Ausgabe der Schriften "Heinrich Susos", als sein "geistlicher Blumenstrauß" legen dafür lebendiges Zeugniß ab.

rt

e

1

8

e

:=

rt

=

r

1=

er

n

ıf

Man war auf den geistvollen, frommen Briefter höche sten Orts bald aufmerksam geworden. König Ludwig wollte ihn gleich nach seiner Thronbesteigung zum Domherrn in

Regensburg ernennen. Allein es vergingen Jahre, bis es gelang. Diepenbrode Biterftreben gegen terlei Ehren und Stellungen gu brechen. Erft im Jahre 1829 murte ber neue Domberr inftallirt und nur tem energischen Auftreten Wittmanns ift es zu verbanfen, tak es zu tem Rücktritte. welchen Meldier ein Jahr fpater nehmen wollte, nicht fam. Diepenbrocke Gintritt in tae Domfapitel anterte nichte in seinem Berhaltniffe ju Sailer. Er blieb bis zu tes Lettern Tore, ter am 2 . Mai 1832 erfolgte, mas er bieber gemefen mar, Sobn, Sefretar, Gebilfe, Rach neun Monaten folgte Sailern Wittmann, bevor feine Braconifation von Rom eingelangt mar, in tae Grab nach, Auf feinem Sterbebette trug er tem Regierungsprafit enten Schent ale lette, bringente Bitte an ten Ronig auf, Diepenbred für ten bischöflichen Stuhl von Regeneburg ju bestimmen. Allein Schent batte feine Bebenten und Diepenbrod felbit batte, als er von ter Cache erfahren, nichte Angelegentlicheres gu thun, als bie Wahl des Ronigs von fich ab und auf Schwabel bingulenten. Es gelang ibm auch. Rur nach großem Wiberftreben vermochte ibn ber König balb barauf zu bewegen, bie erletigte Dombechantei von Regensburg anzunehmen.

"Mit welcher Bewandtheit, Umficht und Treue, fagt bie Biographie, Diepenbrod an ber Seite eines Bijchofs, ber ihn ehrte, und eines Domfapitels, bas ihn liebte, gewirft hat und mit welcher Entschiedenheit er für bie unveräußerlichen Rechte ber Kirche eingetreten, wo es noth mar, ift befannt und felbft feine bamaligen Gegner werben ihm bas anerkennenbe Zenguiß nicht verfagen. Befonbere groß mar bas Unfeben, meldes er in ber Diocefe genog und bas feis neswegs allein ober auch nur vorzugsweise in ber Stellung feinen Grund hatte, bie er einnahm, fondern burch feine Berfonlichfeit erzeugt murbe. Es brangt uns, bier eines Borfalles zu ermahnen, ber einen flaren Beweis bafür gibt und nachmale oft zu Scherzen Beranlaffung werden mußte. Als Diepenbrod noch Sefretar war, besuchte ibn zuweilen ein Landpfarrer, ber, früher ichwäbischer Bauer, erft ale er bas väterliche Saus übernehmen und eine Braut beimführen follte, fich feines priefterlichen Berufes bewußt murbe, ben er burch feltene Beharrlichfeit und unfägliche Unftrengung noch im Mannesalter erreichte und beffen Pflichten er in

68

ind

ber ten

tte.

in

ern

fen

lgte ige=

rug

hen atte

ter

als bin=

bie

bie

ber

virft Ker=

ist bas

war

fei=

eine ine8

gibt ukte.

eilen 8 er

bren

ben

nung

e in

achtbarer Beise erfüllte. Dieser Bfarrer war ein wunderlicher, berber Dann, ju beffen Gigenthumlichkeiten es auch gehörte, bag er nichts that ohne Diepenbrock und alle feine fleinen Angelegenheiten einige Stunden Wege zu bemfelben trug, ber mit ihm mehr Geduld hatte, als mit manchem Soheren, ibn ftets freundlich empfing, ihm überall zu rathen und zu helfen suchte und, war er guter Laune, ihn auch manchmal ein wenig zu necken liebte, wobei bem guten Pfarrer immer bas Berg im Leibe zu lachen schien. Einmal aber ging bie Sache Schief. Berr Sch hatte etwas Unpaffenbes gethan, worüber ihm Diepenbrock einige ernfte Borte fagen gu muffen glaubte, Worte, welche einen fo unerwarteten, ja unbegreiflichen Gindruck auf ben armen Pfarrer machten, baf ber berbe, baumftarte Mann aus Schred barüber ohn= mächtig wurde und zu Boben gefturzt ware, hatte ihn Diepenbrock nicht rechtzeitig aufgefangen. Als biefer sonberbare Borfall einmal in Gegenwart besfelben Pfarrers besprochen wurde, fragte Diepenbrock, noch immer reumuthig und betrübt barüber: Aber fagen fie mir nur, lieber Sch, habe ich Sie benn wirklich hart angelaffen? ich glaube Ihnen fein rauhes Wort gefagt zu haben! Nein, erwiderte ber gut= müthige Mann, nein, bas haben fie wirklich nicht. Rein unebenes Wörtchen haben Sie mir gefagt, aber gar munterfam erufthaft haben Sie mich angeschaut und ba bin ich fo erschrocken, daß es mir schwarz vor den Augen wurde. Auch ein vieljähriger treuer Freund und College Diepenbrocks, ein Domfapitular, pflegte ju fagen: bag er niemand auf Erben jemals gefürchtet habe, als ben Dombechanten, von bem ein scharf betontes Bort, ein ftrenger Blick, ihn fo niederwerfen konnte, daß er sich nicht eines Lautes bagegen machtig fühlte. Gein Wort und fein Blick haben eine Macht - fagt er - welcher man nicht widerstehen kann, er ist ein geborner Imperator. Sailer pflegte bei folchen Meuße= rungen, bann auch wohl über bie eigenthümliche merkwür= bige Magie in Diepenbrocks Wefen, über bas Bewältigenbe feines Ernstes und über das Bestechende seiner Freundlich= feit zu sprechen. Gott hat ihm Gewalt über bas Menschen= berg gegeben - fagte er - eine Gewalt, bie er felbst nicht kennt und daher viel zu wenig und nie mit Absicht gebraucht. Möchte er fie einst erkennen und gebrauchen lernen. Er

würbe Großes erzielen, würbe Erfolge haben, wie sie nur Wenigen beschieden sind. Auch in seiner nachmaligen Stellung, wenn Diepenbrock mit hohen wie den höchsten Bersonen zusammentam, war die Macht seiner Persönlichkeit sichtbar. Und wenn seine weise Bescheidenheit auch bei dem wohlwollendsten Entgegenkommen die Grenzen des Rangverhältnisses nicht einen Augenblick vergaß, erschien er doch nie wie ein Untergeordneter und Zweiter in der Gesellschaft." Referenten war es nur ein einziges Mal gegönnt, von dem Fürstbischofe auf ein paar Minuten in Wien, wo er damals verweilte, empfangen zu werden und auch in seinem Herzen ist die Erscheinung des seltenen Mannes nie mehr erloschen.

Die Zeit, welche Diepenbrock als Dombechant unter Schwäbels, seines alten Freundes, bischöflichem Regimente verlebte, war wol jedenfalls die harmloseste und ruhigste seines Lebens. Allerdings hatte man schon nach dem Tode des Fürstbischofes, Grafen Sedlnitzth, beantragt, ihn auf den berühmten Stuhl von Breslau zu erheben; allein vie damaligen Verhältnisse Preußens unterstützten nur zu gut Diepenbrocks Widerstreben zegen die Annahme einer solchen Würde. "Nach Schwäbels Tode jedoch wurde die Lage des Dombechanten eine trübe, fast peinliche, und auch die Anfunft des neuen Vischofes änderte sie nicht." ——

"Wer gewöhnt ist, alles, was geschieht, aus einem höheren Gesichtspunkte zu betrachten, der wird auch in dieser allmäligen Lösung früherer liebgewordener Verhältnisse die stille, ungeahnte Vorbereitung für die große Mission erkennen, deren Anf bald und mit unabweisbarer Entschiedenbeit

an Diepenbrock berantreten follte!"

Fürstbischof Knauer hatte nämlich nur breizehn Monate seines Amtes gewaltet und burch seinen Tod ben Sits
von Breslau wieder erlediget. Am 15. Jänner 1845 einigten sich nun die Stimmen des Kapitels auf Melwior von
Diepenbrock. Mit Recht befürchtete man, der Erwählte
würde gegen die Annahme der ihm zugedachten hohen Stellung mit allen Kräften sich wehren. Erst der ausdrückliche
Befehl des heiligen Baters: "Gehe hin, mein Sohn und
bestrebe dich durch Angemessenheit und Wahrheit der Lehre
das Schwache zu stärken, das Wankende zu besestigen, das
Berkehrte zurechtzubringen und durch Wort und Beispiel

bie anvertraute Heerbe ber wahren Frömmigkeit zu gewinsnen, in ber heiligen Liebe zu entzünten und so zu ben ewisgen Triften zu leiten," vermochte ihn, sein Bangen zu überswinden, bas Opfer seines Willens, seiner Wünsche, ja seiner

Berfon zu bringen.

ur

1=

r=

eit

m

9=

m

[8

en

n.

er

te

te

be

en

a=

e=

en

89

ns

Ö=

er

ie

11=

it

1=

iß

3=

n

te

[=

je

ib

re

ıß

eĺ

Bas nun Meldior in Breslau gewirft, mit welchem Muthe er ben driftusfeindlichen Tentengen ter Beit ent= gegengetreten, mit welb apo ftolischer Liebe und Milte er feine Beerre gemeiret, lebt noch wohl frisch in bem Gebachtniffe Aller, Die fich mit ben firchlichen Berhaliniffen jener Zeiten beschäftiget haben und fann und foll in bem trefflichen Buche felber nachgelesen werten. Bir wollen nur noch gebenken, wie ber hohe Berblichene im Jahre 1850, auch nur nach langem Biterftreben, mit ber Cardinalswürde geschmückt murbe, wie er fogar ben König anging, biefe Erbebung zu hintertreiben und wie ber Monarch, gleich ehrend für ihn selber, wie für Diepenbrod, in bas Ansinnen nicht einging, sonbern erft zwei Monate barauf, nachdem ber Befeierte schon eingewilligt hatte, unter anderm antwortete: "3ch muß gestehen, bag ich vor Freude über bie Coincidenz ber papftlichen Unfichten mit ben meinigen alle Ihre Tribulationen vergeffen habe, zumal ich bald barauf burch Sie erfuhr, baf Sie fich in Gehorsam bem Willen bes b. Stubles gebeugt. Da nunmehr Alles in Ordnung ift, fo muffen Sie, Eminentissime princeps! es schon leiben, bag ich Em. Emineng aus bem Grunde meines Bergens meinen freudigen Glückwunsch ausspreche. Er ist wahrhaftig aufrichtig und bom echtesten Gepräge. Ich wünsche auch ber teutschen Rirche Glüd zu Ihrer Erhebung und bem Breslauer Stuhl, auf bem feit bem Grafen von Singenborf fein Cardinal gefeffen ift. Aber auch mir wünsche ich Glud, theuerfter Rurit! baf einer meiner treueften und liebsten Freunde mit ber höchsten Kirchenwürde Roms bekleidet ist und baburch an Ansehen und Gewicht gewinnen muß. In einer Zeit, wo fo Biele, vom Barteiwahnfinn verderbt, bas Demoliren meines Saufes als Ronigstreue ausschreien, tann ich's nur mit herzstärkender Rührung seben, wie ein Fürst ber Rirche, zu ber ich nicht gehöre, an ber Spite alles Eblen, Treuen und Gemiffen fteht, welches allein aus bem lautern Born bes Chriftenthums fließt. Daber ber Werth, ben jedes liebe

Wort, welches von Ihnen ausgeht, für mich hat; baher bie lebhafte Dankbarkeit, mit ber ich solche Worte empfange und beautworte."

Die häufigen Todesahnungen bes großen Carbinals sollten sich jedoch bald erfüllen, der Herr hatte beschlossen, ihn mit dem unvergänglichen Purpur zu schmücken. Das Gold seines Herzen wurde durch ein äußerst schmerzliches Siechthum von allen Schlacken gereinigt. Die Theilnahme, welche der hohe Kranke fand, war eine tiefe und allgemeine; er selbst aber trug "geduldig dem Erlöser sein Kreuz nach, so daß alle die brausenden Wogen seiner Jugend eine nach der andern sich legten und sein Leben endlich gleich einem schwen, ruhigen, klaren Strome in das Meer ber Ewigkeit

binüberfloß."

"In ber Nacht bom 19. jum 20. Jänner 1853 fragte ber Carbinal oft nach ber Zeit. Gine unaussprechliche Sehnsucht nach Erlöfung malte fich in feinen Bugen, gu wiederholten Dalen brudte er bas Crucifig, bas er in feiner Sant hielt, mit Innigfeit an Berg und Mund und rief: D mein Jefu, fomm, fomm! Um Mitternacht offenbarten sich die Reichen bes nabenden Todes und die fleine Sausgemeinde fniete nun um bas Bett ibres fterbenben Bifchofes, ber noch mit vernehmlicher Stimme ben Anfang ber Litanei ju allen Beiligen mitbetete. Beilige Maria, bas war fein lettes Wort. Still und unvermerkt löften fich feine berglimmenten Lebensfrafte und funfgebn Minuten nach ber zweiten Morgenftunde bes zwanzigften Januar hatte fich ber Beift loggerungen von bem germarterten Rorper und ber bimmlische Friede auf bem verblichenen Angeficht fagte benen, Die um ihn weinten : Geib getroft, ich habe bie Welt übermunten."

Der hohe Biograph führt in ber meisterhaften Borrebe zu bem herrlichen Buche eine Stelle aus bem Nachrufe, ben bie historische politischen Blätter bem Carbinale widmeten und in welcher er mit wenigen geistreichen Borten bem Leben nach geschildert ist, an. Wir glauben mit ihnen unser Referat am Besten beschließen zu können. Sie lauten:

"Bollfommener Ritter und frommer Priefter, gewandter Beltmann und praktisch Gelehrter, begeisterter Dichter und Bater ber Armen — war er ein ganzer Mann für ben bornenvollsten Thron in ber Kirche unserer Tage."

Birider Dr. Johann Baptift, Hauptftude bes Griftlichen Glaubens für Schule und Saus. Tübingen, 1857. Berlag ber h. Lauppiden Buch-

bandlung. Laupp und Siebef. S. X. und 466.

[8

n,

10

6=

e

er

10

er

Ö=

it

te

6e

111

er

f:

en 8=

8,

ei

in

r=

er

er

er

ie

. 44

be

en

en en

e=

er

er

ür

Ein Wert bes bochwürdigen Dombetans von Siricher erregt ftets und zwar mit Recht Auffeben in ber tatholischen Literatur. Der greife Autor bat ju einer Beit, mo für ben Rampf auf bem Felbe bes positiven Chriftenthums gerabe feine Lorbeeren zu ernten waren, für bie gute Sache fo tapfer gestritten, wo er in irgent einem Brrthume befangen und bor ber Rirche barauf aufmertfam gemacht murbe, fo freudig widerrufen und besitt unftreitig eine fo besondere Babe, für bie gebildeteren Claffen ber Gefellschaft zu ichreiben, bag er bie gerechte Berehrung aller Billigbenfenben verbient. Seine "Moral," feine "Betrachtungen über bie Sonntags= und Fastenevangelien" werden immerbin eine bebeutende Stellung einnehmen und wenn sich ber Rampf ber Gegenwart in Etwas abgeflart hat, auch in gemiffer Richtung mehrere Beachtung finden. Das "gegenwärtige Sandbuch ber chrifttatholischen Religion" hatte er schon vor zwanzig Jahren gefdrieben, gurudgelegt und wieber vorgenommen, um es in verbefferter Geftalt vor bie Deffentlichkeit zu bringen.

Seine Behandlung ber fatholischen Glaubenslehre schließt fich ftrenge an bas apostolische Glaubensbekenntniß an und gerfällt bemgemäß in vier Saupttheile, beren erfter von Gott, bem allmächtigen Schöpfer himmels und ber Erte, beren zweiter von Jesus Chriftus, feinem eingebornen Sohne unferm Berrn, beren britter von dem heiligen Beifte und ber Rirche und beren vierter von ber allerheiligften Dreifaltigkeit handelt. Das erfte Hauptstiick bes erften Theiles befpricht Gott an fich, bas Gein und bie Ratur besfelben, bas zweite Gott als Schöpfer, das dritte, Gott als Erhalter und Regenten ber Belt. Der zweite Theil führt im erften hauptstücke ben Urzuftand und Fall ber Engel und bes Menfchen aus, im zweiten handelt er von ber Erlöfung bes Menfchen, und bespricht bie natürlichen Bortehrungen Gottes hiefür, mabrend bie übernatürlichen und positiven Un= ftalten Gottes zur Erlösung bes Menschen sieben Abschnitte und die Erfüllung berfelben zwei Abschnitte und einen Unhang einnehmen. Der britte Theil zeigt bie Fortbauer bes Erlöfungswertes Chrifti burch ben heiligen Beift und bie Rirche, mabrent ber lette Theil bie Trinitatelebre befpricht,

Der praktische Takt hirschers ist aus seinen früheren Schriften zur Genüge bekannt. Auch in bem vorliegenden Buche verfehlt ber hochwürdige herr Berfasser nicht, an die einzelnen Glaubenslehre treffende und für ben Unterricht sehr brauchbare Reslexionen zu knüpfen. So gibt er z. B. S. 209 folgende praktische Folgerungen aus der Lehre von der Erbsünde.

"Db es von Wichtigfeit fei, an bie Erbfunbe

gu glauben? - Bewif.

Einmal schon, wenn bu bein neugebornes Kind mit Liebe anschauft, so ist beine Freude keine ungetrübte, weil du weißst, daß Schuld Verderbniß und Gottes Miffallen auf ihm ruht. Du säumest darum nicht, das Theure zur heiligen Taufe zu tragen, damit es aus dem Wasser und beiligen Geiste wiedergeboren, und in Christo ein Gegenstand

ber Sulb und Gnabe Gottes merte.

Dann weiter, wern bu an eine Abschwächung insbesonbere beiner geistigen Kräfte glaubst, so weißt du, daß du aus dir selbst allein etwas Gutes zu den ken oder zu thun nicht vermagst. Run wirst du mit höchster Begierbe nach dem Evangelium und seiner Wahrheit, Kraft und Gnade greisen. Du wirst Christ sein, weil von der tiessten Ueberzeugung deiner eigenen Ohnmacht und Nichtigkeit getrieben. Es ist Niemand Christ, welcher seine Moth nicht fühlt und bekennt. So ist also der Glaube an die Erbsünde die Voraussetzung und Bedingung alles lebendigen Ergreisens Christi und der Wahrheit und Inade des Vaters in Ihm.

Beiter. Glaubst du an die Erbsünde nicht, so ist dir, um zu deinem Ziele zu gelangen nichts nothwendig, als daß sich deine Natur gehörig entwickle, und es bedarf dazu nichts weiter, als daß du ihr die Mittel der Entwicklung gebest, und als weiser Gärtner da oder dort einen sich zeisgenden Auswuchs beschneidest. Glaubst du dagegen an eine Erbsünde, so bauest du nicht auf eine naturgemäße Entwicklung, und hoffest nichts von einer jeweiligen Beschneidung von Auswüchsen, sondern erkennest, daß das erste Nothwendige zum ewigen Leben sei, eine volle innere

Meufchaffung, eine Wiedergeburt aus bem Baffer und heiligen Beifte, und tag tie Auswichse nicht von außen abgeschnitten, fondern von innen beraus berbinbert und geheilt werben muffen, nach bem Borte: "Bas vom Fleische geboren ift, ift Fleisch; mas vom Beifte geboren ift, ift Beift." 3ob. 3, 6. Bas Beift und Gottesfindschaft fein foll, muß vom Beifte,

muß aus Gott geboren werden.

n

n

n

r

e

it

iĺ

n

b b

u

r

D

n

2= 6

n

1=

r,

ıß

u

ig

i=

te

e

e=

te

e

Ferner: Wenn bu an die Erbfünde nicht glaubft, fo liegt die Rraft bes Guten in bir, und wenn bu Gutes thuft, fo zolleft bu bir felbft Beifall, und gibft bie Chre bir felbst. Glaubst bu bagegen an bie Erbfünde, fo sprichst du mit dem Apostel: "Nicht, als ob wir tüchtig maren, aus uns felbit etwas auszurenten, als aus eigener Rraft; unfere Tüchtigfeit ift vielmehr aus Gott." 2 Cor. 3, 5. Und: "Gott ift es, welcher bas Bollen und bas Bollbringen mirfet, nach feinem Boblgefallen." Bbil. 2, 13. Eine tiefe Demuth burchweht alfo, wenn wir an bie Erbfünde glauben, unfer ganges Wefen, und wir rühmen, wenn wir Gutes thun, nicht une felbit, fontern banfen Gott bafür, und preifen Gott barum.

Ferner: Wenn bu an die Erbfunte nicht glaubft, fo bist bu getroft und rubig, so bu bich feiner merklichen unnittlichen Sandlung schuldig weißt, und vergiffest tiefer auf ben Grund beiner Seele hinabzudringen. Andere, wenn bu von bem Glauben an ein Erbverberbniß ausgeheft. Da weißst du, daß du, wenn du dir auch feines Fehlers be= wußt wärest, bich bas noch nicht rechtfertigte, bag vielmehr ber unerfannten Beflecttheiten noch genug vorbanben find, ja bag bu überhaupt nur in fo weit rein bift, als bie Gnade, wie Feuer, das Unreine in dir verzehrt hat. Stets beteft bu mit bem Pfalmiften: "Siehe, in Miffethat bin ich geboren, und in Gunde hat mich

meine Mutter empfangen." Bf. 50, 7.

Moch mehr: Wenn bir an eine Erbfünde nicht glaubst, so bift bu mit bem Geschäfte beiner sittlichen Bervollfommnung balb am Biete. Du bift gufrieden, wenn bein außeres Leben burch grobe Berletungen bes Sittengesetes nicht befledt ift. Glaubst bu bagegen an bie Erbfunde, so ift es

vornehmlich bein Herz und bessen Empfindungen, Regungen und Neigungen, was beinen sittlichen Ernst in Anspruchnimmt. Die immer wieder sich zeigenden Regungen der Selbstsucht und Sinnlichkeit werden der zum Gegenstand eines lebenslänglichen Kampfes, und unter vieler Selbstbeobachtung und unter vielem Teufzen und Gebete fämpfest du ihn. "Schaffe in mir, rufst du tausendmal in dringendem Flehen aus, schaffe, o Herr! in mir ein reines Herz!" Ps. 50, 12.

Auf ber anbern Seite aber wolle sich ja Keiner, ber Sünde thut, mit seiner schwachen und verderbten Natur beschönigen. Diese Natur hatte schon Cain. Aber Gott spricht zu ihm: "Die Sünde liegt vor der Thüre, und hat Berlangen nach dir; du aber herrsche über siel" 1. Mos. 4, 7. Die ursprünglichen sittlichen Kräfte des Menschen sind zwar geschwächt, aber nicht vernichtet; und Gott ist stark in den Schwachen. Denen, die Ihn bitten, versagt er die Gnade nicht. 2. Cor. 12, 9. K. Rath v. Trient Sits 6, Can. 3-6.

Was endlich ben mit der Erbsünde über die Menscheit gekommenen Tod sammt seinem Jammergesolge betrifft, so ist es allein der Glaube an die Erbsünde, was diesen Nothstand zu erklären und zu rechtsertigen vermag. Siehe so viel Schmerz und Thränen in der Welt: Woher? — Bon Gott nicht, sondern vom Menschen. Diese Antwort, wie wirkt sie so mächtig auf Geduld und Ergebenheit bei den Nothständen in der Welt — den eigenen und fremden!

Weiter. Der Tob — ber bittere — ausnahmslos von Jahrtausend zu Jahrtausend über Alle herrschend, wenn er als Strafe der Erbsünde aufgefast wird, wie furchtbar und groß stellt er die Gerechtigkeit Gottes vor Himmel und Erde dar! Ist das etwa wenig? Oder was kann der Welt die Furcht Gottes einflößen, wenn nicht bieses? —

Und, wenn ich felbst sterben muß, erleichtert es mir nicht ben Tob, wenn ich benke: ich habe ihn verdient?
— In bem Maße, als ich ein Gerechtigfeitsgefühl in mir trage, in bem Maße willig lege ich mein Leben hin: benn mir geschieht nur nach meiner Schulb.

Unsere verehrten Leser mögen aus biesem nur obenhin gewählten Beispiele ersehen, wie viel Stoff für bie eigene Betrachtung und für ben religiösen Unterricht bas Buch bem Seelsorger biete.

r

ît

n

r

ır

tt

ıt

44

=

t

=

t,

n

=

ı.

n

r

r

r

8

t

Siebenter Jahresbericht bes Bereines zur Unterstützung ber armen Regerkinder. Roln, 1859. Druck und Commissions = Berlag von 3. B. Bachem.

Das fromme Bert tes ehrwürdigen Bater Dlivieri jur Lostaufung ber Regerfinder ift für die Bufunft Afritas von großer Bedeutung. Mit Recht bemerft ber vorliegende fiebente Jahresbericht, bag nach ben fürchterlichen Erfahrungen über bas morterifche Klima jenes Belttheiles "nur tie Reger und Regerinnen Olivieris ber Miffion in Central-Ufrita bauernten Beftant gemahren fonnen; benn nur fie allein merten im Stante fein, Die Binberniffe. welche ihr Geburtsland rem Bordringen bes Europäers entgegenstellt, zu überwinden. In Europa zu Miffionaren ober ju lehrern und driftlichen Sandwerfern gebiltet, merben fie felbit die Apostel ihrer Landsleute werben. Gie fennen oie Sitten und Sprachen ihres Lantes und fteben ihnen ichon ihrer Santfarbe nach nabe. Und wie in ben Miffionen anberer Banber bie Orbensfrauen Europas in Schulen und hofpitälern, fo können bie Regerinnen , bie nach une zugekommenen Berichten vielfach eine große hinneigung zum Orbensftande äußern, bie Trägerinnen ber driftlichen Cultur für Afrika werben."

Es war nun zu wünschen, baß tem frommen Liebeswerke auch eine entsprechende Organisation gegeben werde. Dieß ist einerseits badurch geschen, daß sich nach dem Willen des heiligen Baters der Orden der Trinitarier an der Sache betheilist, und andererseits in Neapel hauptsächlich durch die Muniscenz des verstorbenen Königs und die opferwillige Thätigkeit des hochwürdigen Bater Endovico da Casoria sowohl ein Institut zur Herandistung von Negerstnaben als ein anderes zur Erziehung von derlei Mädchen unter der Obhut der Ordensschwestern vom Orden der Simmaniterinnen gegründet worden sind. Das Anabeninstitut zählt gegenwärtig vierund sildung derselben gibt

das Schulprogramm von 1858 hinlängliches Zeugniß, wel-

dem wir folgende Stellen entnehmen:

"Das ganze Programm zerfällt in vier Abtheilungen: I. Religion, II. Sprachwissenschaften, III. Mathematik, Geographie und Physik, IV. Schöne Künste. Es werden in ben verschiedenen Abtheilungen die Namen der Zöglinge, welche

geprüft werben, nach ihren Claffen angeführt.

Die ben Zöglingen ber unteren Rlassen vorgelegten Fragen aus ber Religionslehre betreffen so ziemlich bie in unsern Elementar-Ratechismen behandelten Hauptgegenstände ber Glaubens- und Sittenlehre. Wenn man dagegen von ben Fortschil in ber länger unterrichteten Schüler der ersten Classe sprechen soll, so muß man billig staunen. Abkömmslinge jener unglücklichen Menschenrace, von der ihre Beiniger, herzlose Egoisten, behaupten, daß sie jedweder höhern Bilbung unfähig sei, beantworten Fragen über die Natur und das Wesen Gottes, sowie über die Dreiheit des göttlichen Wesens, die unsern Ghmnasiasten einiges Nachdenken noth-

wendig machen burften.

Richt minter überraschent fint bie auf bem Bebiete ber Sprachwiffenschaft erzielten Erfolge. Es ift eine burch bie Erfahrung bestätigte Thatfache, bag bie Ausbildung ber Sprache eines Bolfes burchaus mit feiner geiftigen und moralischen Entwickelung in gleichem Berhaltniffe fteht, und somit also gewiß bie Sprache ber Regerstämme am allerwenigften einer grammatifden Behandlung fähig ift. Wenn man nun bebenft, mit welch' unendlichen Schwierigfeiten jene Anaben bei ber Erlernung von Sprachen civilifirter Nationen, querft und vor Allem in Bezug auf Aussprache, bann aber auch in ber Grammatif und beren Unwendung zu fampfen hatten, fo muß man um fo mehr ftaunen, wenn man berudfichtigt, wie vieles in furger Zeit von ihnen geleiftet worten ift. Wie icon früher gefagt murbe, erlernen bie Böglinge bie italienische, lateinische, arabische und frangofische Sprache.

In ber italienischen Sprache haben es bie altern Schüler bahin gebracht, gewählte Stücke ans größern Werken mit Leichtigkeit zu verstehen, grammatisch zu erklären; ja zwei waren sogar im Stande, biese Stücke in's Lateinische zu übertragen. Hieraus geht hervor, baß sie auch in bieser

letztern Sprace auf ben Grab ber Bollsommenheit gelangt sind, ber ziemlich bem Standpunkte eines Secundaners unserer Ghmuasien entspricht; zumal da die Prüfung in der lateinischen Sprache außer den regelmäßigen und unregelmäßigen Declinationen und Conjugationen, auch die schntaktischen Regeln der Casuslehre umfaßte und die geübteren Schüler mehrere Briefe Cicero's übersetzten und grammatisch erklärten.

Zur Prüfung ans ber französischen Sprache konnte nur einer der Zöglinge (Emmanuele Fath-Elmaula) als der geübteste vortreten. Derselbe wußte über die gestellten Fragen aus der Grammatik, mit Einschluß der Lehre von den regelmäßigen Zeitwörtern und der Bildung der Tem-

pora, Ausfunft zu geben.

Unsere Unkenntniß im Arabischen machte uns ein Urstheil über die Fortschritte in dieser Sprache unmöglich, und müssen wir uns darauf beschränken zu bemerken, daß schließelich ein Zögling, Giacomo Habesci erwähnt ward, welcher fertig das Arabische liest; daß sechs andere, um ihre Fertigkeit im Sprechen zu bekunden, das apostolische und alhanassische Glaubensbekenntniß hersagten und sodann im Einzelnen darüber erklärent sich äußerten. Biele der übrigen Schüler sagten das Later unser, den Glauben, die zehn Gebote und

Sacramente in arabischer Sprache geläufig ber.

Bas die mathematischen Wissenschaften anbelangt, so wurde auch hierin verhältnismäßig Erfreuliches geliefert. Während in der Arithmetif die Regeln der vier einsachen Rechenspecies nebst deren praktischen Anwendung an Beispielen gezeigt wurden, erklärten und bewiesen die Geübteren in der Elementar-Geometrie die leichteren Satze mit Einschluß jener über die Congruenz der Dreiecke. Außerordentlich interessant ist es aber zu sehen, wie die Zöglinge des Instituts selbst in der Physist recht viele Kenntnisse des Instituts selbst in der Physist recht viele Kenntnisse erworden haben, so daß sie nicht blos im Stande waren, die vollstänbigsten Definitionen über physitalische Begriffe zu geben, sondern sogar über die Construktion der verschiedenen Theremometer, über die Anwendung der Dampstraft, sogar über ihre Kenntnisse von der elektrischen und galvanischen Kraft geprüft werden konnten.

Bum Schluffe wird in ber 4. Abtheilung gefagt, bag bie Schüler eine Reihe von Schönschriften und Zeichnungen

zur Besichtigung ausstellten. Mehrere Zöglinge hielten beclamatorische Borträge in italienischer und französischer Sprache. Eine lateinische Obe wurde von Giuseppe Maria Kom vorgetragen. Gin- und mehrstimmige Gesange wechselten mit ben Redeübungen ab. Zum Schlusse zeigten 4 Schüler ihre Fertigkeit im Biolinspielen; 4 andere spielten abwechselnt vierhändige Duette von Bertini auf bem Clavier.

Außerbem waren zur Ansicht ausgestellt: Ein kleiner Altar in Holz geschnitzt von bem Zöglinge Mauro Bachit; ein Schreibpult angesertigt von Agostino Maria Chatib und ein Baar Schube von ber Hand bes Giuseppe Ali."

Das Schriftchen enthält auch eine Biographie bes seligen Beter Claver nach P. Waser, eine gut geschriebene Abhandlung über Olivieri, die Neger und die Stlavenfrage und Mittheilungen aus dem zehnten Jahresberichte Olivieris. Da auch in unserm Bisthume Bieles für das fromme Werk geschehen ist, dürfte das Schriftchen Manchem zu einer interessanten, erbauenden und besehrenden Lesung bienen.

Stelzig Ignaz Alphons, Stadt und Dorfgeschichten. Erstes Bandchen 1857. A. Wenbelin. S. 223.

Stelzig hat seine Begabung als guter, driftlicher Erzähler längst burch größere Schriften bargethan. Borliegende Erzählungen, von benen zwei mit Preisen gekrönt worden, nennt er mit großer Bescheidenheit auspruchslose Bagatellen und hofft auf eine nachsichtige Aufnahme dersselben. Die erste: Ein Abenteuer in Paris, schildert den Lohn der Bohlthätigkeit; b. drei Beihnachtsabende aus dem Leben eines Sängers, die Strafe des Hochmuthes und der Herzlosigkeit; c. des Oberförsters Braut, in sauniger Beise den Segen der Unschuld und Herzenseinfalt. Die Erzählungen sind sämmtlich fließend geschrieben, von ernstem sittlichen Gesfühle getragen und werden jedem beser ein Paar angenehme Abende verschaffen.

Beschichte der Staatskomptabisität

im

Jache des Birchenvermögens.

Von

3. Röftlbacher.

Das Staatsrechnungswesen hat es in unsern Tagen zu einer nie geahnten Bollsommenheit gebracht. Wie der Maelstrom zieht es Alles — Millionen und Pfennige, Mobiles und Jmmobiles, Geld und Gut, wirkliche und fiktive Werke — in seine Zahlenwirbel; und während der fürchterliche Operationskreis des erstern sich Jahr um Jahr gleich bleibt, dehnt letzteres den seinigen Jahr um Jahr mit dem glücklichsten Ersfolge aus. — Die Buchhaltung ist Nahrungsquelle von Tausenden und aber Tausenden geworden. — Rein Mensch hätte vor hundert Jahren noch versnünstiger Weise dem Geschäfte einen solchen Aufschwung prophezeien können. Unsere Nachsommen können nichts mehr für dessen Versetzion thun. —

Hätte ber Segen Gottes bas Staatsvermögen mit gleicher Sorgfalt und Treue in Obhut genommen, wie solches die Organe der Staatskemptabilität gethan: so müßten sich die Finanzen aller Staaten im gloribundesten Zustande befinden. Sollte das nicht überall der Fall sein, so haben wenigstens jene keine Schuld. — Im Gegentheile: Ihr Eifer sammelt glühende Kohlen auf das kahle Haupt des alten Chronos, der nicht nur seine Kinder, sondern auch ihre sauererwordenen Ersparnisse immer und immer wicz der auffrißt.

Bor achtzig Jahren war's, als man männiglich, fo weit das Land europäisch civilifirt hieß, des Glaubens geworden: die alternde katholische Kirche muffe man unter Kuratel seten. Man dichtete der alten Frau ein hipokratisches Gesicht an, setzte sie auf Leibgeding, und dachte an vorläufige Versicherung ihres Nachlasses. Um diese Zeit war's, wo die Staatsfomptabilität mit dem kecken Muthe eines jugendlichen Parvenu's die Schlüssel zur Kirchenzeche ihren schwachen Verwaltern von Gottes Gnaden aus den Händen nahm; und für Verrechnung des Kirchengutes ein eigenes Folium in ihren Büchern eröffnete. — Es war die Introduktion der nachfolgenden Säkularisationen.

Gott hat nicht gewollt, daß die Grundfate jener Zeit an ber katholischen Kirche und ihrem Gute in allen ihren Konsequenzen sich erfüllten. Namentlich beginnen sich jett bei Regenten und Regierungen gerechtere Ansichten Bahn zu brechen. Man benft an die rechtmäßigen Eigenthümer und Berwalter des Kultusvermigens; fängt hie und da an, die Ueberbleibsel desselben von dem weltlichen Gute auseinander-

zuklauben: die Rechenbücher zur Vorlage an die Ordinariate bereit zu halten; und wäre vielleicht auch geneigt, die unfruchtbare Kommandite niederzulegen, und daß betreffende Bureau zu schließen. — Mit Dank und Bewunderung kennen wir diesen Umschwung der Meinungen an, und gesellen uns nicht zu jenen, welche greinen, daß sich die Praxis von nahe drei Menschenaltern nicht an Einem Tage abthut. Die Maschine muß oben langsam ablausen. Aber schon gehören die Gesete, nach denen sie wirkte, so wie theilweise die Art und Weise ihrer Bewegung der Geschichte an.

Wir wiffen nicht, ob je eine Beschichte ber Staatsfomptabilitat im Fache bes Rirchenvermogens geidrieben merben wirb. Wenn foldes geichabe, burfte es ihr faum, weber an Intereffe, noch an Lefern fehlen. Db? ober ob nicht? wir geben in ben nach= folgenben Blättern ein wenig Material bagu. Bir fonnten zufällig über Urfunden verfügen, bie uns einen geschichtlichen Berfolg ber politischen Thatigfeit auf biefem Bebiete bis über anderthalbhundert Sabre gurud erlauben. Der Begirf, innerhalb welchem fich biefe amtlichen Urfunden bewegen, ift bas ebemalige Landgericht Oberweilhardt im heutigen öfterreich'ichen Innviertl 57) Und ba biefes Landchen - ein fleines Stud Cbelftein in ben beutschen Gemarfen - binnen vierzig Jahre zweimal bairifch und zweimal ofterreichisch bieß: fo haben wir ben Bortheil, in Bezug auf bas fatbolifche Rirchengut bie Manipulationen zweier Gouvernements fennen gu lernen.

⁵⁷⁾ Diefer Bezirk umfaßte Parzellen ber heutigen Bezirksämter Braunau, Mauertirchen, Mattighofen, Wilbshut, und erstreckte sich als Bogtei vom Inn bis jum Mattiee mit bem Amtssitze Braunau.

Daß unfer Sehfelb verhältnismäßig beschränft ift, thut nichts zur Sache. In den vorsommenden fonfreten Fällen spiegelt sich das ganze System wieser. Zudem bot sich der Finanzbehörde gerade auf diesem Flecke Landes, wo noch ein ziemlich angesehener Klostersomplex bestand, ein reiches Feld zur Thätigfeit; wenn auch die Anstrengung nicht nach Verdienst sich lohnte.

Wie erwähnt, betrachten wir die politischen Anssichten der verflossenen achtziger Jahre über das Kirchengut seit 1848 als abgethan und der Geschichte verfallen. Wenn wir also gestütt auf ämtliche Urstunden die politische Gebarung mit diesem Gute während dieser Zeit und weiter hinauf darstellen: so ist es uns einzig und allein um Firirung einer historischen Thatsache, und feineswegs um gegenwärtige Zustände zu thun. Mit diesem will unsere Darstellung durchaus nichts zu schaffen haben. Zede gegenseitige Insinuation mussen wir von vornehinein entschieden zurückweisen.

Die vorliegenden Urfunden heben mit bem Jahre 1692 an, und hören mit anno 1848 auf; umfaffen

alfo einen Beitraum von 156 Jahren.

Wollen wir systematisch vorgehen, so werden wir biesen Zeitraum in zwei Perioden eintheilen mussen:
1. In die gemuthliche Periode der weltlichen Souzerainität über das Kirchenvermögen (v. 1692—1779; und 2. in die Sturm- und Drangperiode der weltlichen Souverainität über das Kirchenvermögen (von 1779 bis in die neueren Zeiten). Wir werden einfach die Daten und ihre Erfolge so viel möglich in ihrem Zusammenhange erzählen, und vielleicht dabei inne werden, daß auch hier der historische

Erfahrungsfat fich geltent mache: Die gludlichften Berioben füllen bie wenigften Blatter.

Das Bermogen ber Rirchen, Pfrunden und geiftlichen Stiftungen jeglicher Art war icon vor bem breifigiabrigen Rriege Gegenstand fürfichtiger Sorge bes weltlichen Staates, auch in Baiern. Die bairifche Land= und Polizeiordnung von 1616 enthält in ihrem neunten und gehnten Titel die eingehenoften Boridriften über Unlegung von Rirdeninventaren. Beidreibung bes Ginfommens ber Gottesbaufer, jabrliche Rirdenrechnung, und bie Ginfenbung ber Rirdenredbie Regierung, über Berftellung und an Ginrichtung ber Bedichreine, über Aufftellung ber Bechpropfte, über Binfulirung ber Rirchenguter, über Berpachtung berfelben, über Bereinbringung Schuldausffande, über bie Art und Beife bie Rirchenrednungen aufzunehmen, über bie Gebühren bafur und bie benothigten Perfonen bagu, über Befchreibung bes Pfarrwiedums und bes Erträgniffes bavon, über jabrliche Aufnahme ber Bogteibaulichfeiten in ben Bfarrhofen, über Bornahme ber Inventur und Inftallation beim Abderben ober Gintritte eines Bfarrers. - Schon ermabnte Polizeiordnung trifft Berfügungen für Erfparniffe, verbietet bie großen Gaftereien gele= gentlich ber Rirdenrechnungen, vindigirt fich bas Recht, Ausgaben über gebn Gulben von politischer Bewilligung abhangig zu machen, überhaupt in ben Stand bes Rirdenvermögens Ginficht zu nehmen, allenfallfige Bernachläffigungen bes firchlichen Intereffe zu rugen und zu ftrafen. Der neunte Titel bes britten Buches gibt namentlich ein Stollpatent, bas feither nur in bem jojephinifden feines Gleichen findet, Wir wollen

im Folgenden die marfirteften Paragraphe biefer Landund Polizeiordnung wortlich anführen.

Tit. IX. Art. 1. "Bir ordnen und wollen, bag "nun furan unfer Bibbomb, Saubtleut, Bfleger, Rent-"maifter, Landtrichter, Cafiner, und all unfer Ambtleut, "auch die Berichts- und Sofmarchsberen in ihren "Umbteverwaltungen und Obrigfeiten, mit allem ernft "vnd fleiß barob feien, und verfügen, bag auffe ebift "und unverzogenlich einen jeben Pfarr- und zu Rir-"den, auch anderer Gottesbaufer Brieflich Brfunden, "Reld, Rleinoter, Defigewandt, Ornat und andere "Kahrnuß, bergleichen auch alles und jedes berfelben "einfommen an Gelt, Getraidt und anders nichts auß-"genommen, bei flein und groß, underschiblich in ein "Regifter ordentlich eingeschrieben werde. Derfelben Re-"gifter ober Inventarien follen zway gleichen lauts "auffgericht, eins bei ber Obrigfeit, und bas anber in "ber Bedidrein behalten werben."

Art. 2. "Es sollen auch all und jede Zechlent, "Kirchenpröpst vnd Berwalter ains jeden Jars; von allen ihrem einnemen, außgeben vnd handlungen in "unserer Pfleger, Richter &, auch in ains jeden "Pfarrers oder seines Vicarien gegenwertigseit eine "vollkommene, richtige Rechnung thun, vnd zu solcher "Rechnung soll ein bestimbter Tag angesetzt, vnd zeit"lich davor offentlich auf der Cantel verkündet wer"den, Also wo etlich Bawrsleut von der Pfarmenig "auch dabei sein wöllen, daß es ihnen unverwehrt "sei Bas sich in der Rechnung besindt, daß vieselben Zechleut oder andere, wer sie sein, den "Gottshäusern schuldig seind, das sol von ihnen also "baar erlegt, vnd in bensein des Pfarrers davon ge"redt werden, wie derselb Rest der Kirchen zum besten

"und nutlichften anzulegen, ober fonften angu= "wenben."

3

t,

ft

ff

r=

n,

re

n

3=

m

2

tŝ

in

it,

n

in

m

ne

er

t=

r=

ig

rt

18

en

10

2=

en

Art. 3. bestimmt, baß "Kirchengelt, Ornat, Kleinoter "vnd briefliche Brfunden" in ber Kirche in Zechschreinen verwahrt werben follen.

Art. 4. "Bnsere Beambte sollen auch jederzeit "ber auffgenommenen Rechnungen lautere Recheuregister, "bie ber enden ein Pfarrer oder Vicari underschreiben "sol, in seiner Ambts-Rechnung oberantworten, auff "daß wir und unsere Regiment allweg, wie mit der "Kirchen und Gottshäuserngütern gehaust werde, wis"sen und darauff, so es die notturfft erfordert, gebür"lich einsehen thun mögen."

"So vil möglich follen die Rechnungen "beb ber Beambten Wohnungen gehalten werben, "auch meber vnfere Pfleger noch jemandt andere ginich "Behrung thun, noch ichts anders ihnen zu nut aus "bem Zechschrein zugignen. Sollen unsere Beambte "bie Rechnungen ben ihren haußlichen wohnungen nit "balten mogen, fondern weitehalbe darzu reitten muf-"fen, Go folle jeder Pfleger nit mehr bann zway "Pferdt, ber Berichtsfdreiber ains, und ber Ambtmann "auch ains mitnemmen, vnd ob fie vber nacht auß "fein und bleiben muffen, bann fol dem Pfleger und "bem Berichteschreiber fur alle Behrung auf jeben "Mann und Pferdt ain Gulben brenffig Greuter, und "bem Ambtmann vierzig Rreuger, wo fie aber beffelben "Tage wider beim fommen mogen, dem Pfleger und "Berichtsichreiber auff jedes Pferbt ain Gulben, bud "bem Ambtmann breiffig Greuter, und fonft nit "mehrers noch anders gegeben werden." (Der Pfarrer fteht in ber namlichen Diatenflaffe mit bem Pfleger.)

Art. 7 befiehlt, daß bie Rechnungen unvernibglicher Gotteshäuser, Ersparung halber zusammengelegt werden sollen.

Art. 8. "Es sollen auch vnsere Pfleger &, wann "sie die Kirchenrechnung ausnemmen, die Pfarrhöf und Widembgüter zu Dorff, auch wann es one Unfosten "Bidembgüter zu Dorff, auch wann es one Unfosten "beschehen kann, zu Feld besichtigen, ob sie in gutem "Baw erhalten werden, und wann sie die mangelhafftig "finden, alsdaun die Pfarrer oder Vicarien darumben "ansprechen, daß solch Bawfall gebessert werden, Wo"aber das nit geschehen wolt, alsdann uns oder unsere "Megiment deß aigentlichen berichten Wir "wöllen auch, daß der Pfarrer einfommen, wo dasselb "sey, insonderheit aber die Widemhöf mit aller der-"selben zugehörungen in Bessein der Nachbarten, so "anstossende Gründt haben, beschieden, damit durch "die unhäußlichen Pfarrer von dem Pfarrlichen ein"fommen nichts vergeben werde."

Art. 9 spricht bem Gerichtsschreiber für Zusammensehung jeder Kirchenrechnung von einer vermöglichen Kirche 40 fr., von recht vermöglichen Kirchen höchftens je einen Gulben, von einer unbemittelten

Rirche 20 fr. Schreibgebuhr gu.

Art. 10. Auch die fürstlichen Beamten sollen für die Rechnungsaufnahme von einer Kirche mit über 100 ... Einfommen nur Einen Gulben, von einer Kirche mit einer Einnahme von unter 100 fl. nur 30 fr., von drei armen Gotteshäusern (mit je unter 50 fl. jährlicher Einnahme) zusammen nicht mehr als 30 fr. Gebühr fordern durfen. "Darin ift des Ge"richtsschreibers Dritthail auch schon begriffen."

Art. 11 werben feine Gaftereien gelegentlich ber Rirchenrechnungen mehr plagibirt, Pfarrer und Rir-

chenpropfte follen babei je 24 fr, für bas Mittags-

Art. 12 legt ben Bechleuten auf, die Ausstände für die Kirche jahrlich einzufassiren; insbesonders vor ihrem Austritte alles in Ordnung zu bringen.

1

ì

Art. 14. "Obrigfeit, Pfarrer und Zechleut sollen "in Einname und Außgab einer one ben andern nichts "handeln Wo aber bei den Gotteshäusern "solcher abgang vorhanden, daß sich die Außgab ben "vnvermöglichen Kirchen auff Zehen, und bei vermög- "lichen auff zwainzig Gulden erstrecken möcht, Alßdanu "solle dasselb unseren Regimenten angezaigt, und Be- "schald darauff erwart, auch darvor nichts fürgenom- "men werden." — "Die Gottshäuser sollen reinlich "gehalten werden."

Art. 15. Kirchengelber dürfen nur "mit Bewilligung ber Obrigfeit, und vorwiffen bes Pfarrers und ber Kirchenpropft angelegt werden." — Keine Amtsperson, fein Kirchenpropst, darf Geld von seiner Kirche ausnehmen. Wo dieses bisher ber Fall gewesen, sollen alsbald Kapital und Interessen heimbezahlt werden.

Art. 16. "Kein Kirchenguet ift one vorwissen "ber Obrigfeit zu verändern, zu erwerben, noch zu "verleiben, zu verpfenden oder zu verfausen." — Dieß gilt auch für die Spitäler "vnd anderer Gestifften "AUmusengüter."

Urt. 17. Kirchengrunde muffen unter Borwiffen ber Obrigfeit verpachtet; unter gleicher Bedingung auch ber Kirchenzehend verfauft werben.

Tit, X. Art. 2. Die Inventuren in ben Pfarrhofen betreffend. — "Nachdem uns etlich Klag für-"tommen fein, wie bigber unfere Pfleger & nach ber "Pfarrer absterben mit einnemmung und inuhaltung ber "Pfarrhöf und Wiemb auf dem Landt vil be"schwerung mit vberflüssiger Zehrung und andern
"fürnenmen sollen: ist darauff unsere Meinung, daß
"füran all und jeglicher Beamte in keinem Pfarrhose
"mehr fordern sollen, alß einem ehrlichen Mann ge"bührt. Es sol auch dieselb hieneinverordnete Person
"beh vermeydung unserer schweren, verläßlichen Straf
"vnd Ungnad von des abgestorbenen Priesters erlassene
"Jahrnuß, wie ens dann bisher an etlichen orten be"schen zu sein augezaigt ist, nichts nemmen, noch
"außtragen, sondern sich an der Zehrung von drei
"schilling pfenning unserer Wehrung begnügen lassen."

Art. 3. Inftallationsgebühr für ben Pfleger: Bor einer vermöglichen Pfarre 4 Pfund, 2 Schilling Pfennige; von einer unvermöglichen Pfarre 2 Pfd., 1 Schill. Pfennige.

Borstehende sind die bezüglichen Baragraphe ber Land= und Bolizeiordnung Churbaierns von 1616. Wir haben nur einige der vorzüglichsten ausgehoben, um nicht zu viel abzuschreiben. Wenn wir benjenigen, in deren Reffort dieser Gegenstand gehört, eine selbsteigene Nachlese dieser Berordnungen in der angezogenen Land- und Polizeiordnung empfehlen: glauben wir ihnen weder eine nutlose noch uninteressante Lefture anzurathen.

Aus ben citirten Gesetzesartiscln ift zu ersehen, bag bamals ichon die weltliche Macht schwere hand auf bas Eigenthum ber Kirche legte, und nahezu alle Grundsätze aufstellt, welche die spätern Regierungen praftisch durchführten. Es würde bemnach ungerecht sein, und von geringer Kenntniß dieses Theils ber Geschichte zeugen, wollte man Alles worüber sich die

neuefte Zeit beklagt, auf Rechnung bes reformluftigen Raifers bes achtzehnten Sahrhunderts fchreiben.

Bei billiger Burbigung ber bamaligen Umftanbe tonnen wir bem Staate bas Recht gur Aufstellung folder Grundfate nicht einmal absprechen. Die fatholifde Rirche ftanb noch in intimen Berbaltniffe gur Regierung. Gie bie alleinherrichende Fran - ber Staat ber aufmertfame Gemahl, von bem fie nicht nur Sout, fondern auch Ghre, Auszeichnung, Reich= thum. Macht und erzeptionelle Stellung forberte und empfing. Bar hingegen bie Forberung bes Staates wohl unbillig, daß ihm von ihr flare Ginficht in ihre Bucher gelaffen werbe; bag fie ihn bei ihren Undgaben zu Rathe giebe? Baren boch bie meiften aftiven Boften, Die meiften ihr gufommenden Rechte fein Befdent, und fonnten nur unter feinem bevorziehenden Soute effeftuirt werben. Bar es unbillig, wenn bie Rirche zur Zeit ber Roth bem Staat-Gemahl mit bem bon und burch ibn erworbenen Schmude aufhalf, und ihre Rirchen und Altare entfleibete, ibre Pretiofen veraugerte, um feine augenblidliche Berlegenheiten zu beden? - Go geht es mit jeder Religion, die nur burch ben weltlichen Staat exiftirt nur an biefen fich lebnt, und über feinen Ruden gu Größe und Unsehen gelangen will - bie Staat 8= religion wirb. Gie muß bem icheinbaren Glude einen großen Theil ihrer Freiheit und Unabhangigfeit jum Opfer bringen, nicht immer jum Bortheil ihres eigenften Befens. Darum ift es auch noch eine un= ausgemachte Frage, ob bie fatholifde Rirche mit ihrem Avancement gur Staatsreligion unter Ronftantin mehr gewonnen ober mehr verloren, ober ob gegenwartig noch die Eigenschaften einer Staatsreligion für bie fatholische Rirche munichenswerth fei.

Interessant ift es übrigens, schon im Jahre 1616 bie firchlichen Angelegenheiten mit zum Bolizeisach gerechnet zu sehen. Gerade zweihundert Jahre später begriff die Regierung desselben Landes bei übrigens ganzlich veränderten Berhältnissen wieder die Kirchenbedürfnisse unter die "Ausgaben für die geisteliche Polizei." Gewisse Begriffe bleiben sich fonstaut.

Bom Sabre 1616 ab langten von Beit gu Beit durfürftliche Befehle berab, welche bie in gebachter Polizeiordnung enthaltenen Boridriften auffrischten; namentlich an geiftliche Pfrundner und Kommunen "zu getremlicher anzgige ihres einfommens." Unter biefen Befehlen waren auch nicht wenige, welche bie Landrichter, Pfleger, Bitthume, Amtmanner zc. wieberholt verwarnten, die Beifiliden und religiojen Rommunen nicht mit ungesetlichen Forberungen bei Umtehandlungen zu behelligen. Denn wie's bann und wann auch anderwärtig paffirt, fo blieben auch Die Boridriffen oftbelobter Polizeiordnung namentlich im Bunfte ber Webubren meiftens auf bem Bapiere, und machten fich in ber Braris gang aubers. Daber gehörten nebft bem jus inventandi, reserandi und installandi auch bie Rirchenrechnungevornahmen zu ben beliebteften Dbliegenheiten ber Landrichter bes fieben= und achtzehnten Jahrhunderts.

Trop biefer genauen Borfdriften war laut vorliegenden Kirchenrechnungen bes Landesgerichtsbezirfs Oberweilhart ans bem Anfange des vorigen Saekulums bas politische Berfahren bei Bornahme berselben noch ganz primitiv, und hatte nicht den geringsten inquisitorischen Anhauch. Es gehörte namlich zum Gesetze noch ein Zweites: Die dafür nöthige exefutive Behörde; und diese wurde erft lange Zeit später in der Buchhaltung erfunden.

In ben ersten Tagen bes Weinmonds jedes Jahres machte sich ber Stiftungs-Kommissär bes Landesgerichts Oberweilhardt mit seinem Aftuar Behuss Bornahme ber Kirchenrechnung auf den Weg nach ben Pfarrhösen bes Bogteibezirkes. Dieser war damals groß, und erstreckte sich auf eine Area von vier Quadr. Meil. über die heutigen Bezirksämter Braunan, Mattighosen, theilweise Wildshut und Mauerfirchen im Innvierts.

Der Schreiber des Kommissärs hatte einen Faszifel unter'm Arm, aus gerade so viel Papierbogen zusammengenäht, als gut ausreichten; die Rechnungen sammtlicher Gotteshäuser und Bruderschaften des Bezirfes darin zu bergen. Und da die Kirchenrechnung eines Gotteshauses oder einer Bruderschaft selten mehr als Ein Blatt oft nur Eine Seite halbbrüchig geschrieben einnahm: so hatte der Fasz fel gerade so viel Blätter, als sich Kirchen und Konfraternitäten vorfanden.

Der Turnus, nach welchem die Abrechnung mit ben Kirchen vorgenommen werden sollte, wurde etliche Bochen vorher, zirfulariter angesagt; wo baher ber durfürstliche Kommissar und Schreiber ankamen, bort ftanden schon ber Pfarrer und die Zechpröbste im Sonnta. Brocke bereit, Sr. Gestrengen zu empfangen. Außer diesen obligaten Personen fanden sich nach Umftänden noch andere Leute ein, die etwa eines Kirchengeldes bedürftig, oder zur Rückzahlung geneigt, oder sonft aus einer Ursache vorgeladen waren.

1

3

=

=

Sein vorzüglichftes Augenmerf richtete ber durfürftliche Bogteifommiffar jebesmal auf bie jahrlichen Ueberschuffe eines Gottesbaufes, Wenigstens ift in ben porbandenen Rechenbuchern immer bie erfte Frage um bie neuen Schuldner. Es icheint mit ber angezogenen Band- und Bolizeiordnung auch in biefem Stude: baß Rirdengelber nur nach Bewilliaung ber weltlichen Boatei angelegt werben follen, - nicht fo genau gehalten worben zu fein. Denn es lieben um Diefe Beit (1712) im Begirfe Dberweilhard geiftliche Bogteien im Ginverftandniffe mit ben Bechpropften unter bem Sahre die vorhandenen Ueberichuffe einer Rirde ober Brubericaft gu 100, 50, ja auch 20 fl. aus, und ber weltliche Bogt hatte nichts ba= gegen. Dieg beweiset bie in ben Rirchenrechnungen bie und ba vorfommenbe Frage: Warum bas Gelb nicht "ehnder" angelegt worben?

Mit bem Darleiben ging es ziemlich einfach gu. Bei vielen Gelegenheiten ward nicht einmal ein Schulbbrief errichtet, fonbern nur ber Schulbner mit Tauf- und Bunamen, Charafter und bem Betrage ber Schuld auf einen Bettel vermerft, und biefer

Bettel in ber Bedidreine binterlegt.

Die Darleihung an arme Rirchen geschah unver-

ginslich, bie an Private gu funf Percent.

Das Zweite, was fich ber Aftuar notirte, maren bie an bie Rirche gefdebenen Rudgablungen. Bieber murbe Bor- und Buname und Charafter bes Rudgablers, fo wie ber Rapitalsbetrag einfach im Protofolle bemerft. - Bon 1720 angefangen fest ber Schreiber auch bie Dungforte bei, in ber bie Rudgablung geschehen. Mus Diefem Bufate ift gu entnehmen, bag bamals Golb noch baufiger tourfirte

als gegenwärtig. Die meisten Schuldner — selbst Bürger und Bauern — zahiten mit Mard'ors- und Souveraind'ors-Münze, die jet in den größten Land- pfarren oft nicht drei Insassen gesehen, geschweige ihr Lebtag Einmal nur damit verkehrt haben. Hingegen war das heutige Verkehrsmittel, das an die Stelle klingender Münze getreten, damals eine unerfundene Sache.

War man mit ben aftiven und paffiven Ausftanben im Reinen, fo ging es an Stontrirung ber Raffe. Sieruber bat fich ber Aftuar nur verzeichnet, wie viel eben baar bort vorbanden. Gelten waren am Tage ber Rirdenrechnung mehr als bunbert Gulben in ber Beche, meiftens nur gehn bis zwanzig. Darnach ichien man ziemlich beforgt gemefen zu fein, bem Botte8= hause burch tobtliegendes Rapital feinen Schaben qu= jufugen. Wo aber eine geiftliche Bogtet eine größere . Summe unfruchtbar liegen ließ, murbe es bei biefer Belegenheit geabnbet. Das ift innerhalb vierzig Sabren im genannten Begirte faum gehnmal geschehen. Fant fich gar feine Baarschaft vor, fo ichrieb ber Aftuar "Nihil" in's Protofoll, und die Rechnung war geichloffen. Es war meiftens feine halbbrüchige Seite Folio voll geworben.

it

le

r

r=

n

er

đ=

0=

er

d-

nt=

rte

Rirchen ohne Bermögen hatten bennoch im Faszifel bes Schreibers ihr eigenes Blatt; wenn auch außer bem Namen bes Gotteshauses nichts barauf geschrieben wurde.

Das Bermögen jeder Kirche ober Kapelle murbe gefondert gehalten.

Die Bruderschaften wurden ganz wie Kirchen behandelt. Sie befaffen eigene Zechen und eigene Bruberschaftspropfte. Obwohl die Land- und Polizeiordnung von 1616 ihrer nicht ausdrücklich erwähnt, so war ihr Bermögen boch schon 1692 Bogteisache, und ber politischen Kontrolle unterworfen. Dreisig Jahre später bofumentirt es sich, daß die Darleihung auch ihrer Kapitalien auf Borschlag des Landrichters geschah.

Das Bermögen einiger dieser Bruderschaften erstreckte sich in die Tausende, womit man entweder Grund und Boden erfauste, oder dürftigen Kirchen und Privaten Darlehensweise aushalf, oder auch die Bestreitung gewisser Kultusbedürfnisse auf sich nahm. So z. B. hatten die Bruderschaften zu Burgfirchen die Berbindlichkeit, die dortige Kirche unentgeldlich mit dem nöthigen Wachs zu versehen.

Gin wichtiges Kapitel in ben Kirchenrechnungen neuerer Zeit sind die Unstände. Wir glauben zu einer ausgewachsenen Kirchenrechnung gehören Unstände so nothwendig, wie zu einem saubern Gesichte die Rase. Eine Kirchenrechnung ohne Unstände wäre ein Mohr unter den Weißen, ein Komet ohne Schweif, eine Windmuble ohne Wind.

Als wir den Ballen Kirchenrechnungen vor uns liegen sahen, lief uns ordentlich das Wasser in den Mund vor Neugierde, wie's denn vor nahe anderthalbhundert Jahren mit den "Anständen" gehalten worden sei. Die Neugierde wurde leider nicht befriedigt, da die etwaige darauf bezügliche Korrespondenz zwischen der hurfürftlichen Hoffanmer und dem Landgerichte Oberweilhardt den Aften nicht beiliegt. Wiel solcher Anstände können bei der Simplizität damaliger Kirchenrechnungen unmöglich gewesen sein.

Auch von anderen Anständen, welche am Rechnungstage felbft, theils von weltlicher, theils von geiftlicher Bogtei, theils von andern betheiligten Berfo

nd

re

ido

ıh.

er=

Der

en

die

m.

en lid)

gen

311

ln=

dite

are

eif.

unŝ

ben

an-

pal=

be=

DII=

dem

iegt.

ität

fein.

ed)=

bon

Ber=

sonen gemacht wurden: find von 1712 bis 1770 nur acht in bem Protofolle aufgemerft. Da ihrer so wenige find, so können wir sie hier anführen. Bielleicht liest sich keiner berselben ohne Interesse.

1. Die Kirche Schwandt war dem Stifte Ranshofen inforporirt. Anno 1711 gelegentlich der Kirchenrechnung beanstandete Propst Ivo die amt=
liche Eigenschaft der dortigen Zechpröpste als Kon=
trolleure der geistlichen Vogtei. Er will sie als bloße
Rechnungsführer gelten lassen, die der Pfarrer nach
Gefallen annimmt oder abdankt. Den Anstand pro=
tofollirte der Aftuar wie folgt: "Die allerorten ob=
"servirende aufnamb der Zechpröbst per sortem hat man
"an seithe Ranshoven widersprochen und vermaint pri"vative die aufnamb der Zöchpröbst selbst vorzuschlagen,
"vond difffahls kein ander Vrsach wissen vorzuwen=
"den, als es sey observiret worden, einvolglich, daß
"Ihr gleichsamb nicht anders, als vor einem Schreiber
"oder Rechnungsausnehmer halten will."

2. Im selben Jahre und am selben Orte beanftanbete berselbe Propft, ber sich auch sonft als einen
rührigen und tüchtigen Stiftsvorstand bewies, eine
andere Bersügung ber politischen Gewalt. Der Kirche
Schwandt war von bem Landgerichte ober der churfürftlichen Regierung aufgetragen, das benöthigte Wachs,
so wie überhaupt alle Gotteshausbedürfnisse, im lanbesfürstlichen Markte Mauerkirchen zu kaufen. Es liegt
ben Akten nicht bei, was an dieser dem Anscheine
nach ziemlich großherrlichen Berfügung Rechtens oder
Anlaß gewesen. War sie vielleicht nur ein Bersuch,
maßgebend zu werden? Wir wissen es nicht, Genug!
Bropst Ivo Kurzbauer protestirte dagegen, und gab
Volgendes zu Protofoll: Derlei Anbevelchung wegen

"nemmung beg War und andere zu der firchen Zue"gehör, welche in der Reichsherrichaft Maurfirchen
"erfauft werden solle, ist immediate wider die Con"cordaten; und obschon er (der Propst) indessen deme ge"leben wolle; So muß er doch solche neuerung und wider
"alle Privilegia gehende anbevelchung ad ordinarium

"gelangen laffen."

3. In Folge ber neuen Landgerichtseintheilung 1715 waren die bisher unter bem Bezirf Wiloshut gehörigen Gotteshäuser Gilgenberg und Hochburg zum Bezirfe Oberweilhardt gefommen. Im erstgenannten Landgerichte scheint der Usus geberricht zu haben, die Bechschreine im Sitze bes weltlichen Bogtes, aufzubes wahren. Es hätten nun dieselben den genannten Kirchen extradirt werden sollen. Die Bogtei Wildshut verweigerte dieß mehre Jahre; weshalb sich die geistliche Bogtei betreffender Kirchen gelegentlich der Kirchenrechnungen von 1717 und 1720 bitter bestlagt, daß Wildshut dieser Verpflichtung nicht nachkäme.

4. Anno 1711 macht ber Pfarrer zu Munderfing bei ber Kirchenrechnung ben Anstand: "baß die Puri"ficatoria und Corporalia verfertigt werden sollen, weillen
"alle schliffig, thails auch gar zu grob, und leichtlich zu
"erachten ift, baß in 28 Jahren nichts erneuert worden."

5. Im felben Jahre will die geiftliche Bogtei Jeging, um der Kirche sparen zu helfen, "die für sinser und andere Persohnen unnöthig aufberechnete acht Gulden" eingezogen haben. — Man sieht, die Bogsteien jener Zeit waren sparsame Wirthe.

Sie hütheten aber fich nicht allein felbst vor Berfdwendung bes anvertrauten Kirchengutes, fondern fanden mitunter auch Gelegenheit, ber weltlichen Log-tei bie Sorge bafür an's herz zu legen. Co z. B.

lue=

chen

on=

ar=

ider

ium

ung

but

um

iten

Die

be=

iten

DB=

Die

Der

br=

me.

fing

uri-

llen

311

n. "

gtei

fin=

adit

08=

ern

00=

B.

6. Der Rirchberr Geibinger zu Pifchelsborf a. 1725 bem Landrichter von Oberweilhard Treftl von Troft= beim. Diefer hatte als weltlicher Bogt ber Allerfee= lenbrudericaft zu Bifchelsborf einen gelobenothigenden Landmann aus Miging am Inn oberhalb Braunan an ben genannten Pfarrer gewiesen, ber ihm aus ber Bedidreine ber Brudericaft ein Darleben von hundert Gulden ausbezahlen follte. Dem Bfarrer famen die Berhaltniffe bes Mannes gang jufpeft vor; berobalben idrieb er an ben Landrichter: "Wiewolen "zwar allen Vernehmen nach Die Rigingerischen Un-"terthanen icon bor langer Beit ber ben ihrer bm-"liegenden Rachbarichaft, weiß nicht was Urfachen "balber, in gar geringen Rredit fteben, folglich auch "ber Suber von Strohamb fur einen Rirdenfculo-"ner in etwas fujpeft icheinen follte; will boch fur "biffmahl bie von meinem Sochgeehrteften Berrn "gethane Berficherung feines beforchtenben Berluftes "angenohmen, aber zugleich fo vill beigemerft haben, "baß man ber lieben Bruderichaft bie richtige Be-"zahlung bifer Summa mit 100 fl. burch gefette "Termin ficher zu ftellen, auch wegen etwann off-"terer Berichreibung folden Butl's genaue Gorge "zu tragen ohnmaßgeblich beliebte; bamit nit mit aus-"flandifder Intereffe gleicher Rachtheil, wie ben bem "befannten Bauern zu Spieglern, nach ber Sand er-"folgen, ober ohnvermerfter Ding einschleichen borfte. "Womit ich zc.

Man ficht, bas Recht Anftande zu machen, war bamals noch nicht ein einscitiges. Die geiftliche Bogtei rebet hier als solche, welche bie Obsorge über bas Braberschaftsvermögen zunächst angeht; fie rebet als felbstständige Person, die zwar, "für dissmahl" auf einen distinguirten Gönner alle mögliche Rücksicht nehmen, aber ihrem angebornen Rechte nicht singerbreit vergeben will. Bei so bewandten Umständen gestehen wir dem weltlichen Stiftungskommissäre ebenfalls das Recht zu, nöthige Einsprache zu thun. In vorliegenden Rechnungsjournalen macht er innerhalb vierzig Jahren zweimal davon Gebrauch. Als:

7. Die Pfarrfirche Handenberg war gleich Schwandt bem Chorherrnstifte Rankhofen inkorporirt, und hatte seit urfürdenklicher Zeit jährlich am Tage St. Panskraz an die Mutterkirche Rankhofen acht Pfund Wachs zu liefern; wahrscheinlich ohne daß ein bestimmter Rechtstitel dafür aufscheinend war. Die weltliche Wogtei beanstandete a. 1711 diese Abgabe wie folgt: "Man sey zwar dieses alte herkhomen nachher Ranks"hofen am St. Bongrazi-Tag abzustatten gewillt.
"So mehr aber dagegen Ihro Gnaden herr Prälat zu "erwehnten Thurmpau außgab (zu Handenberg) gleich "was beytragen."

8. In der Pfarrfirche Pischelsborf waren nachgerade die Kurrentopfer so felten geworden, daß der Ausfall bei der Kirchenrechnung fehr empfindlich schien. Deßhalb verordnete die weltliche Bogtei a. 1711: "Der 3öch"propft oder eine arme Bersohn soll in in der Fruemeß
"an einem Sonn- oder Feiertage samblen; weill bighero
"nicht beschehen, nimmt difforts der Gottesberat ab."

So urzuständlich waren vor nabe hundertfünfzig Jahren die gegenseitigen Anstände. Sie, und die wesnigen oben angeführten Notaten des Afruars, machen durch mehre Dezennien den ganzen Inhalt der Kirchenrechnung aus. Nichts fömmt in derfelben vor über die zu den Gotteshäusern gehörigen Liegenschaften,

=

n

6

t

=

3

r

e.

t.

u

30

>

O

ig

2=

n

rs

r

ıt,

über ben aftiven und paffiven Bermogensftanb einer Rirche, ihren Rultusbedarf, ihr Inventar, über bie Gefammtzahl ihrer Schuldner, und Gläubiger. war von feiner Spezififation ber Ginnahmen und Ausgaben, von feiner Beanstandung ber erftern ober lettern, von feinen Erfatforderungen, feinen landrich. terlichen Bermeifen an Die geiftliche Bogtei u. f. m., bie Rede. Auch theure Sternbel= und Protofollirug8= taren fannte man vor 1740 nicht. In ben vorliegenden Rirdenrechnungsjournalen findet fich nirgends bie Unterschrift bes Pfarrers ober ber Bechpropfte. Diefer Urfachen halber geben und auch die Rechnungen jener Beit feinen Ueberblid bes Rirchenvermogens im gangen Bogteibegirf. Rur breimal mabrent fiebgig Jahren bat ber Aftuar bas Baarvermogen aller zuständigen Rirchen und Bruderschaften ausgerechnet und aufgezeichnet. Die erfte und vollftandigfte Aufgeichnung batirt vom Jahre 1692. Dort befaffen breiffig Rirchen und zwölf Bruderschaften bes oberweilhardt'ichen Bogteibegirfes ein Befammtvermogen von 157.088 fl. Wir glauben nicht, daß bas liegende Gut barin begriffen ift. Dabei ift die Rirche Eggelsberg mit 16230 fl., Sandenberg mit einer Obligation von 15000 fl., Moosdorf mit 13259 fl., bie Allerseelenbruderschaft Bischelsdorf mit 17000 fl., betto zu Feldfirchen mit 6187 fl. rhn. u. f. w. ver= treten. Seute haben bie Gotteshäufer, die von ben bort aufgezählten noch eriffiren, nirgends mehr ben britten Theil ihres bamaligen Bermogens gu verrech-Diele bavon haben ohnehin gleich ben Bruberichaften zu fein aufgehört.

Es durfte vielleicht ein ehrendes Bengniß für die bamalige geiftliche Bogtei fein, daß bei einem fo

einfachen Rechenverfahren, mo fie meber burch bie eingehende Rontrolle einer Staatsrechnungsbeborbe. noch burch eine besonders anaftliche weltliche Boatei. ja öftere nicht einmal burd verantwortliche Rirbenpropfte beenat mar; mo ferner bei ben Rultusbeburfniffen nicht nach Rreugern gemarkt murbe, und viele Gulben fur Ausgaben binbann gingen, Die beute nicht mehr paffirt murben: bag fagen mir, bie Bot= tesbaufer und Brubericaften bennoch fo große Gummen ausweisen fonnten. Freilich muffen wir nebenbin in Anschlag bringen, bag bamals bie frommen Stiftungen und andere Beitrage fur Rirchen reichlicher floffen, wie gegenwärtig; bag bei ber Stenerfreiheit bes Rirchengelbes große Summen in tem Rirdenfadel gurudblieben, bie beutzutage baraus acnommen werben; bag gwar bas Berfahren bei ber Bermaltung einfacher, babei aber auch bie Roften ber Berwaltung vielleicht um bas Behnfache geringer waren. Bei bem Allen gebührt jedoch den Pfarrvorftanden verbiente Unerfennung, bag fie bas materielle Bobl ber anvertrauten Rirchen gewiffenhaft forderten.

So zogen Bogt und Schreiber selbander ihre Bahn; und waren sie da fertig, so huben sie dort an. Und beide Parteien waren miteinander zufrieden. Die geistliche Bogtei hatte noch die Mitregentschaft. Die weltliche Bogtei übte ein bescheidenes Aufsichtsrecht. Sie glich einem jugendlichen Freier, der sich zwar unaussprechlich zum theuern Gegenstande hingezogen fand, jedoch Erziehung und Anstand genug befaß, sich feine Zudringlichfeit zu erlauben.

Somit hatten wir ben erften Abschnitt ber erften Periode vollendet. Mit bem Jahre 1740 trat etwas ftriftere Observang ein. Der Aftuar nahte mehr Bo-

gen zusammen. Der durfürstliche Bogteikommiffar traff sicherndere Borfehrungen zum Schute des Kirchengutes. Die Schuldurfunden von Privaten werden von nun an in extenso vom Aftuar in das Rechnungsjournal eingetragen. Benige Jahre später eben so alle neuen Stiftbriefe. Beide mußten auf "geshörigen Sigelpapier" geschrieben, und von den betreffenden Parteien gezeichnet sein.

Jest famen auch bie Registrirungstaren in Uebung ober wenigstens zur Aufzeichnung. Gie beliefen fich, vorliegenten Urfunten gemäß nach Berichiedenheit ber registrirten Werthe auf 4 bis 12 Gulben.

1

3

1

1

ĺ

e

.

3

Mit ben Ueberschüffen ber vermöglichen Kirchen wurde wol auch jest noch ben durftigen Gottesbautern vorschussweise geholfen: jedoch scheint die vorzusstreckende Summe hauptsächlich vom Belieben der weltli ven Bogtei abgehangen zu haben. Kein Pfarrer hatte mehr gegenüber dem Landrichter ein "Hur dissemal." Im Gegentheile muste schon 1748 lant Kirchensechnung der Bifar von Auerbach den Bogteifonmissär Trestl von Trostheim des und wehmütbig bitten, "daß er ihm doch einige Gelder zum Thurmpau ausbehalten möge."

Schon im fiebenzehnten Jahrhunderte wurden Kirdengelder von der Staatsfaffa aufgenommen. Seit
1737 jedoch kamen tie öffentlichen Obligationen häufiger in die Zechschreine. Monatlich stellte die Laudschaft und die Kriegskaffa zu München viele berselben aus. Von zehn Gotteshäusern und Bruderschaften des Bezirkes Oberweilhardt wurden von 1648
bis 1771 "zur Confervation des Baterlandes"27853 fl.
rhn. vorgeschossen. Diese Enfants perdu sahen ihre Heimath nicht wieder.

Um biefe Beit nahmen auch bie Abelichen bes Landes besonders gern von ben Rirchen zu leiben. Für biefe (fo wie auch fur bie Staatsanleben) murben oft aus 8, 10 ja 20 Bechen Gelber genommen, gu Giner Summe gufammengeworfen, und barüber nur Gine Obligation ausgestellt. Das verurfacte fpater, als bie Sorge ber weltlichen Bogtei um bas Bermo. gen ber Rirchen und Stiftungen besonders anschwoll. viele Ungelegenheiten. Es mußten nämlich bie in Diefer Summe enthaltenen Antheile ber einzelnen Gotteshäuser ausgezeigt und jeber Beche ein eigener Schuldbrief zugemittelt werben. Go fam es g. B. bag, a. 1796 Graf 21** auf Einmal vierundzwanzig Schuldbriefe an bie vericbiebenen Rirden und Brubericaften ausftellen mußte, benen er feit 1725 fouldete. Die weltliche Bogtei war oft bei Errichtung ber Generalobligation nicht genug beforgt gewesen, Die barin enthaltenen Theilbetrage ber einzelnen Rirchen genau anzugeben. Go gefcah es, bag bie Gigenthumer fic nicht mehr eruiren liegen, folglich auch nicht mehr gu ibrem Gelbe famen.

Von einer Spezifikation ber Einnahmen und Ausgaben, von einer jährlichen Aufführung bes mobilen und unmobilen Vermögens u. f. w., ift in den Kirchenrechnungen auch jett noch nicht die Rede. Aber eben so wenig auch von irgend welchen Anständen.

Der Stand ber Angelegenheit hat sich seit 1740 etwas verändert. Aus dem gemuthlichen Bogteifommiffar, der vom Kirchenvermögen nur obenhin Notiz
nahm, und der geiftlichen Bogtei in Berfügung über
felbes wenige und bescheidene Schranken setze: ift nun
ein ziemlich genauer Kontrolleur geworben, um bessen

eß

n.

r=

u

ir

r,

Ö=

a,

in

t=

er B, 0=

n

ie

[=

t=

u

n

0

r

n

Genehmigung man fich bei Operationen mit bem Kirchengute bewerben mußte, ber in den Stand besfelben tiefere Ginficht haben wollte." Dabei war aber bie Lage noch so, baß feine ehrliche geiftliche Bogtei bamit unzufrieden sein fonnte.

So ift's gewesen bis zum Teschener Frieben anno 1779. Die erfte Beriode und bas Gemuthliche ber Berwaltung hat ein Ende. Wir treten in die Periode ber Staatssouverainität über bas Rirchengut; in die Periode ber Mobilistrung besselben.*)

^{*)} Ein Gegenstand, ber seiner Art nach nicht zum Reche nungsfache gehört, wurde seit 1740 in das Protofoll der Rirhenrechnungen eingetragen, nämlich die Anstellung der Megner, Schullehrer und Organisten. Wir können es uns nicht versagen, die Darstellung bieses Attes in die Note aufzunehmen. Sie mag vielleicht interessiren.

Bis herein in das achtzehnte Jahrhundert mochte wohl der weltliche Staat sich wenig um die Anstellung der Schullehrer, und noch weniger um jene der niedersten Kirchendiener kümmern. Dem Bolkslehreramte wurde noch nicht jene Bedeutung aufgebrungen, welche die Gegenwart ihm vindizirt. Und was die Kirchendiener betrifft, so beobachtete man glaublich jenen billigen und unanssechtbaren Grundsatz: Wer die Leute bezahlt, hat auch das Recht, sie in Arbeit zu nehmen. — Somit blied dem Ortspfarrer die erste Hand bei Admission der "Schullehrer," "Wessner," "Wessnerke" und "Kantner." Dort, wo die Gemeinde sür die Subsissen dieser Leute sorgte, verständigte er sich vorerst mit diesen über die zu treffende Wahl. Fast immer traf sie einen undemitelten oder zu keinem andern Geschäfte besonders tauglichen Gemeindeangehörigen. Nicht selten wurde der Lehrer auf Ruf und Widerruf gedungen.

Es war um jene Zeit sicher noch unentschieben, ob bie Schulmeisterei zu ben freien Runften ober Gewerben gehöre. Dem Mobus ber Anstellung nach burfte man sich zu letzterer Ansicht neigen. Hatte man ben Bater begraben, und war ein

Unno 1779 murbe Innviertel öfterreicifc, bas erfte Dal wieder noch sechshundert Jahren. Damit

Cobn ba, ber gum Beidafte brauchbar mar: fo murbe ber Dienft biefem eingeraumt. Wo einzelne Bemeinten auf eigene Roften bie Goule berbielten, gefcah es auch, bag mabrent ber Unmunbigfeit eines Schulmeifterfobnes ein Brovifor mit bem Amte betraut murbe, ber fogleich abgutreten batte, wenn ber Cobn feines Borfahrers ben Badel führen fonnte. Bo tein mannlider Erbe porbanden, murbe ber Dienst bemienigen verlieben. ber fich verftant, tie Bitme ober eine Tochter bes verlebten Schulmeiftere gu beirathen. Dit trat ber Alte gu Bunften eines Cohnes ober Comiegersohnes ten Dienft ab; ein Bebrauch, ber in Defterreich bis jum Jahre 1848 gebulbet murbe. Immer murbe ber überlebenben Bitme ober bem refignirenten Lebrer ein Leibgebing ausgemacht, meldes ber Amterbe aus ben Revenuen bes Dienftes ibnen jahrlich quartaliter ober monatlich abzustatten batte. Sauptfache bei Bulaffung ju biefem Dienste mar jebesmabl, baf ber Afpirant "in ben driftlichen Glaubenefachen mobl unterrichtet, und allegeit einen auferbauliden lebensmanbel geführt babe."

Diefer Mobus murte auch bei Bergebung ber Degnerei

und bes Ranterbienftes bechachtet.

Das Einkommen ber Schullehrer; bort wo biese Stelle von jener bes Megners getrennt war, entsprach ganz bem Werthe, bie man auf bie Appretur ber lieben Landjugend legte. Etliche Meten Getreibe von ber Gemeinde — ein Kramladen — ein Grassleck für eine halbe Kuh — bann und wann ein Still Schweinsleisch, ober ein Laib Brod, ober ein Maaß Mehl von einem Dorsmagnaten, bessen Bube ben Lebrer in besondere Uffektion genommen — allenfalls noch ein stilles Handwerk darneben: machte ben ganzen Unterhalt einer Schulmeisterfamilie aus. Besser war's bort, wo ber Kirchendienst mit der Schule verbunden war. Denn die katholische Kirche hatte von jeder ben Grundsat, ihre Diener honett zu bezahlen. Nota bene: Wenn sie konnte.

Bar einerfeits bas Gintommen eines Schullebrers nicht glangenb: fo maren anbererfeits auch bie Forberungen nicht groß,

fam es in bas Bereich ber von ber großen Raiferin Maria Thereffa organifirten Staatsbuchhaltung, eine

bie man an einen Derfmagister stollte. In bieser Beziehung bachte man bamals billiger als jett. Einigermassen gut lesen, ein wenig schreiben und wieder ein wenig Zisser machen: war ber ganze Borrath von Kenntnissen, die man von ihm sorderte. Forderungen und Leistungen waren beiterseits entsprechend. Dasbei blieb der Mann demuthig und zusrieden. Berstand er es, so kounte ihm trot seiner beschräften Scienz ein gewisser Respekt in der Gemeinde nicht entgehen. War er ja dennoch in dieser der Gelehrteste, den Pfarrer eine ausgenommen; und in seiner Stude sanden sich an Sonn- und Feiertagen die respektabelsten Leute ein, um sich diesen oder jenen Bertrag von ihm lesen, oder einen Brief an einen Sohn schreiben zu lassen, der unter Prinz Eugen gegen die Türscu secht, oder auch bleß um sich zu wärmen. Die Munusseln bafür klieben nicht aus.

So war es vor bem Jahre 1740. Nach bemfelben blieb es, was Unterhalt, Wahl ter Subjette, Art, Weise und Bedingungen ber Dienstesverleihung betrifft, bis zum Jahre 1779 beim Alten: jedoch wurde von nun an tein Lehrer-, Megnerscher Organistendienst ohne Bewistigung ber weltlichen Bogtei oder besser bes churfürstlichen Landgerichts besetzt. Der Pfarrer schlug den vor, um welchen tie Gemeinde gebeten, ter Landrichter bestätigte den Vorschlag, und ber neue Schullehrer oder Megner zog in's Amt ein. Keine höhere Stelle wurde bamit bebelliat.

Seit 1770 nußten namentlich bie Organisten fich vor ihrer Ernennung einer Prufung über ihre Kenntniffe in ber Musik unterziehen. Fur bie Afpiranten im oberweilhardt'ichen Untebeziete mar Burghaufen ber Ort, wo sie biese Prusung abzulegen hatten, und worüber ihnen ein eigenes Zengniß ausgesertigt wurde.

Bor feinem Amtsantritte mußte ber Neuernannte einen Amtseib ablegen, und allfallfige Bedingungen, unter benen ihm ber Dienst gegeben worben war, handschriftlich fertigen. Wie es mit bem Amtseibe vor 1740 gehalten worben, wissen wir nicht. Bon gedachtem Jahre ab wurden biefer Gib und die eingegangenen Berpflichtungen bes neuen Schullehrers ober Definers

Behorbe, eigens aus ben übrigen Beamtenbranchen ausgeschieben, und ols felbftftandiger Korper aufgeftellt.

in bas Rirchenrechnungs-Protofoll eingetragen, und von ihm gefertigt. Mitfertiger waren seine Burgen. Reiner nämlich wurde Seitens ber beiben Bogteien an- und aufgenommen, für beffen Brauchbarkeit und Chrlichkeit nicht zwei bekannte gesetzte, angesehene und bemittelte Manner in ober außer ber Gemeinde gut sprachen. Ram die Rirche, bei welcher bas Individuum angestellt wurde, durch es zu Schaben, so mußten in Ermanglung

eigener Erfatfahigfeit feine Burgen berhalten.

Die Gibesformel mar eine für alle Falle bestimmte, und lautete: "Ich R. R. fcwore ju Gott einen And, bag ich als "aufgenommener Dofner, Souelmaifter ond Organift beim preis-"würdigen Pfarrgotteshaufe gu R. nit nur bie allbort vorban-"benen paramenta und Rirchenfachen mit allen Treuen und "beften Fleiffe vermahren, vnd bem Dienft in allen vorfahlenben "verrichtungen vorsteben, baf fahlende Ginthommen ond Opfer, auch "all anderes getreulich auzaigen, und nichts von bem Gotteshaufe auf "Gunft vergeben: vill weniger in meinem ober ber meinigen Rug "berwenden, fonbern all und jebs ber getreuen Rechnung willen, "ben ber lobl. Berichtsobrigfeit, bem Berrn Bfarrer und benen "Bechpröbsten ansagen, fonbern auch bie mir Unvertraute Ju-"genbt ober Rinber in bem drifttatholifden Glauben, auch mit "lefen und ichreiben, fo vill mein ftand gulaffet (mochte oft nicht "viel zugelaffen haben) fleiffigft onterrichten. Im pbrigen aber "allen Beborfamb, fowohl ber durfürftl, lobl. Bfleggerichtsobrig-"feit zu Braunau, ale bem Berrn Pfarrer ergaigen und leiften "wolle und folle. Go mahr mir Gott helft und alle feine beis "Nige. Mmen.

Bom Jahre 1740 bis 1779 tamen im Landgerichtsbezirke Oberweilhardt fünfzehn folder Sicherstellungen vor, indem das mals schon die meisten Pfarren dieses Bezirkes ihre Schulen hatten. Bald ist der Angestellte ein Musikant, bald ein Gärtner, bald eines Söldners Sohn, der lesen und schreiben kann, und die Witwe heirathen will, bald ein Schneider, durch den das Töchterlein des Borfahrs an Mann und der Gemeinde aus dem Brode kommt, bald ein "lediger weebers Knapp, des lesens und schreibens gutt Kündtig." Immer geschieht die Aufnahme

Schon genannte Herrscherin hatte bas Rirchenvermogen ihres Reiches unter forgsamere ftaatliche Be-

vom Landrichter, nach Burgicaft vnd Gib, und auf "gehorfambs

"Bitten" und fdriftliche Buftimmung bes Bfarrers.

Beifpielmeife wollen wir eine folde Burgfcaft anführen. 3m Jahre 1740 refommanbirte bas Stift Ransbofen einen Musitanten allba mit Ramen Johann Baisberger ber Bemeinbe Sanbenberg als Definer und Schullehrer. Es leiftete Burgfcaft, baf es biefen Johann Baisberger im Falle feiner Un= tauglichteit wieber ale Gemeinbeglieb von Ranshofen gurud. nehmen und ernähren wolle. "bag auch bie Rirche Banbenberg "in entstehung eines burch ihren Dosner jugefügten ichabens "bifffalls auf fattfamen Regreff an Bns ober villmehr unfer "Stufft anspruch haben, vnb fo folglich auch allba bie gebub= "rende erfetung ohnfehlbar pbertommen follte." Darauf ift bas Leibgeding ber alten "Mösnerin, prototollirt. Der Johann Baisberger muß ihr laffen: 1) "ben freben auf= vnb eingang "in bem zu bem bafigen Pfarrgottshaufe aigenthumblich gebo-"rigen Donerhause, 2) bie obere Rammer zu ihrer Liegerstatt. "3) alle Jahre ain Degen Baig und vier Degen Rorn alter "Braunauer Mafferen, 10 Bfund Schmalz, ben 4ten thaill von "allba gerathenen Dbft vom Baume ber, 4) bie nutung bes "Chantner Crambladis.

Interessant ist noch die Anstellungsurkunde eines interimistischen Schullehrers zu Hochburg (a. 1751) von der dortigen Gemeinde. Der Gastwirth daselbst hatte ein Legat von 400 fl.
gemacht, dessen Zinsen den Jahreslohn eines Schullehrers, den die Gemeinde disser noch nicht besaß, bilden sollten. Der Mehner diese Filialgotteshauses war unfähig zum Lehramte, und sein Sohn, dem man diesen Dienst zukommen lassen wollte, noch ein Kind. Die Gemeinde suchte und fand das Auskunstsmittel bis zur Besähigung des Praedestinirten provisorisch einen Lehrer auszunehmen. Das Individuum fand sich, und mit diesem ging die Gemeinde Hochburg einen Bertrag ein, der ämtlich in's Kirchenrechnungsprotokoll eingetragen wurde. Er lautet: "Nachdeme andre Binder gewester Wirth zu Hochburg "sel. zu dem löbl. U. I. f. Gottsbaus bochburg, so ein Kilial

auffichtigung geftellt, und zum Reffort ber Buchhaltung verwiesen. Raifer Jojeph verschärfte Die Rontrolle;

"jur Pfarre Gereteberg jur vinberhaltung eines Schuelmaifters "und organistens ben befagtem Gottebaufe bochburg zu mehrerer "Ehr Gottes und Antacht ber albafiger Bfarrfbunter bergeftalt "400 fl. legirt, baff folde auf Bunfung ficher angelegt: ond "folde jahrlich 20 fl. bem aufzuftehlen fommenten ichuelmaifter "bud erganisten in vim salarij, vud zu beffen sustentation "gereicht werden follen: pub nun folde 400 fl. murthlich aus-"geliben - bie gange gemein bodburg aber, ftatt welcher Martin "Beterledner ond Johann Scheithueber gu Mitternborf alf Be-"qualtte zugegen, fich babin untereinanter verglichen und ver-"obligirt haben, baff fue foldergeftalten tem felbft aud gegen-"martigen frangen baufer von frudtburg ale beff fingen- vnb "fclagens Rundtigen Alf einen fouelmaifter und organiften auf-"nemmen wollen, baff Er beboch von nun an= und bif felber "allenfahls anderwehrtsbin fich ju begeben ein anftanbiges ohrt "bertommen werben, fich ju verheurathen nit Dacht haben; "fonbern bebergeit lediges ftands verbleiben follte, mo bann ibme "haufer, mann Er langere Allba ju verbleiben nit Luft, ober "bie gemain an teme einiges miffvergnugen bette, pebem thaill "bevorgefest bleibt, in einem halben jabre folde Condition ober "organiftensftelle beimbzufagen, wo bann jener baufer fich rm "ein weiteres ohrt, biefe aber umb einen andern anftentigen "Menichen umbzusehen macht betten. Woben auch tie gemainte "fich babin erffart ond offerirt bat, baff mann ein ober anderer "auf ber Gmain ben einem fich ergebendten Todtfahl ober in "anbermege ein gefungenes ambt halten zu laffen gewillt mere, "welches petoch petem fren ftebet, und hiezue nit genothigt "werben tann, für pebe foldes ambt 15 fr. vnb fein mehrers: "And für petes fintt, fo felbe im lefen, Coreiben und rechen-"tunft instruiret, wochentlich 2 fr. zu bezahlen. pedoch all vor-"benamsftes nit lengers und ferners, alf biff beff bafigen Def-"nere febaftian Beterlechnere fohn Gebaftian im ftanbt feun "wirdt, folden Schuelmaifter- vnb Organiften bienft nach con-"tento vorfteben ju vermugen, in folden fabl Er, baufer, vom "Dienft abfteben: bub bem Beterledner folden pherloffen muffte.

ober beffer: er nahm bie gange Berwaltung besfelben aus den handen bes Klerus, und ließ es wie anderes Staatsgut verrechnen. Er führte die Grundfate der bairischen Land= und Polizeiordnung in's Leben ein.

Wir haben im Folgenden speziell ben Bezirf Oberweilhardt im Ange, und flechten nur gelegentlich und jene allgemeinen Berordnungen in publico occlessiasticis

"Und zumahlen nun auch fich ber selbst gegenwärtig Franz "Statler, Würt zu hochburg, bahin erklärt, bas er ihme ber"maligen hauser vms bestandtene 20 fl. die Kost mit ihnen "ber Tisch verraichen wolle, so lang nemblich selber behm "Dienst das verbleiben haben werde. Also hat man auf ein "langes Bitten besagter Pfarrgemeinde von Geistl. und weltl. "Obrigsteits wegen, indeme herr Pfarrer besten Einwilligungs"schrifft geschischt, diese aufnahmb bewerthet, auch selches ber "alleitigen Darobhaltung willen hiemith dem Protosohll einver"leiben wollen, wie bann samentlich bas handglib hienber abge"stattet haben."

Man fieht aus biefer Urfunde, für das leibliche Wohl ber Schullebrer war damals fast so gesorgt, wie jetzt. Die Kost mit bem Wirth über Tisch um zwanzig Gulben des Jahrs, für jedes Kind pr. Woche zwei Kreuzer Lohn, und für ein Seelenamt, was noch im weiten Felde steht, fünfzehn Kreuzer; — Schulmeisterherz was willst bu mehr? — hingegen that's damals auch ein Schneider, "ain weebers knapp", ein Gärtner, ein Mu-

fifant u. f. m. ju bem Befchafte.

Aber bie missenschaftlichen Forberungen an einen Schullehrer fortwährend steigern, mit überschwenglichen Bathos von ber Hoch-wichtigkeit dieses Amtes reden und schreiben, das Selbstbewußtzein des Schulmannes auf das höchste hinaufschrauben, ohne im Stande zu sein, ihm ein diesen Bordersätzen entsprechendes Einkommen anzuweisen: solches macht unzusriedene Leute, welche zu den bestehenden Berhältnissen, die ihnen ihrer Meinung nach nicht gerecht werden, selbst keine Neigung haben, und auch ihren Böglingen keine einflössen. Die Geschichte der letzten Jahre liefert den Beweis für diese Behauptung.

über Behandlung bes Rirchenvermögens ein, welche im erwähnten Begirfe gur Ausführung famen.

Eine ber ersten Verfügungen nach ber Uebernahme bes Innviertls war, daß sammtliche in ben Kirchen und Zechen ber Bruderschaften vorhandenen Obligationen eingeschickt werden mußten. Der Beschl datirt vom 10. April 1780, und ging von der Landeshaupt= mannschaft Linz aus. Er lautet: "Bermög gnäbig= "ster Anbesehlung, sollen alle vorhandenen Obligationen ad cassam depositorum eingeschickt werden.

Die einzige Pfarre St. Beter bei Braunan fanbte

bei biefer Belegenheit 8169 fl. nach Ling.

Mit Berordnung vom 21. März 1782 find alle Rirchen- und Stiftungsfapitalien in fundo publico anzulegen

Ein halbes Jahr fpater (Berord, vom 10. Sept.) burfte fein Stiftungsfapital mehr aufgefundet werben

ohne Einwilligung ber geiftlichen Rommiffion.

Fünfundzwanzig Jahre später durfte nichts mehr veräußert werden ohne landesfürftlichen Konsens. Diese lettere Berordnung führen wir verbotenus an, weil sie ganz geeignet ift, sich über die damalige Sachlage

zu prientiren.

"Unsere glorwürdige Vorsahrer haben jedesmal als "einen unabweichlichen Grundsatz angesehen, daß die "Obsorge über richtige Verwendung des Kirchen"vermögens eines der wesentlichsten Rechte
"und Pflichten des Landesfürsten als su"premi ecclesiae fautoris et canonum
"custodis sei. Von diesen heilsamen Absichten
"und Grundsähen bewogen, wollen wir das An"benken dieser Verordnungen erneuern, solche auf
"gegenwärtige Zeit wenden, und in dieser Absicht

"folgende Dagregeln vorschreiben. 1) Berbiethen "wir hiemit ber gesammten Beifflichfeit, es feben "Gemeinden ober einzelne Berjonen, allen Berfauf, "Taufch, Auffundigung, Schenfung, mit einem Borte "jede Berauferung eines geiftlichen Bermogens ohne "burch bie Landesftelle angesuchte Bewilligung. .. 2) Erftredt fich biefes Berboth auf jebe, mas "immer erbenfliche Beraußerung. 3) Sollte jemand "biejes unfer Berboth zu übertreten fich unterfteben, "fo wird jebem, ber auf was immer fur eine Urt "ohne unferer bochften Ginwilligung etwas bergleichen "an fich gebracht bat, nicht nur bas an fich Ge= "brachte entzogen, fonbern berfelbe noch mit einer "ben Umftanden angemeffenen Strafe angefeben "werben. Jenen geiftlichen Gemeinden und ein= "zelnen Berfonen aber, bie etwas foldes wie immer "veraußert haben, werben bis zum ganglichen Er= "fat bes Beraugerten ihre Ginfunfte in Befchlag "genommen werden. Dem Ungeber eines veran. "Berten ober verbeimlichten Reglvermogens, Rani-"tals, Pretiofen, Mobile u. f. w. werden vier Pro-"gent von bem Berthe bes Ungezeigten veriprochen."

Das war ber Anfang jenes Zuftandes, in dem der Staat jeden Augenblick über das Kirchengut versfügen fann. Das Ende davon war die Zehendrelustion von 1848, oder vielmehr, das letzte Ende wird früher oder später eine sugenannte Ablösung des noch übrig liegenden geistlichen Gutes sein, wenn dieß auch vielleicht der Wille dieser oder jener hohen Person noch für ein Menschenalter verhindert.

Um hinter ben wirflichen Werth bes Bermögens ber Kirchen und Bruderschaften zu fommen, legte bie f. f. Regierung schon 1781 ein eigenes Schähungsprotofoll an. Schätzleute wurden von Rirche zu Kirche von Bruderschaft zu Bruberschaft geschickt, um beren liegende und fahrende habe aufzunehmen und zu taxiren. Sie wurden eigends barauf becidet wie folgt:

"Bir hienach benannte Schähleuth Schwören zu "Gott bem allmächtigen einen förperlichen Cyb, "baß wir die zu benen würdigen Gotteshäusern "und Bruderschaften des löbl. f. f. Land= und "Pfleggerichts Braunau (so hieß der Bezirf Oberweilhardt seit der öfterreichischen Besitzenahme) "Grundbahre Gütter und Stücker, welche "uns durch die Obrigkeit des bemelten Landgerichts "vorgezeiget worden, Getreulich und ohne einiges "Gefährde nach dem wahren Werth in Geld in "Anschlag bringen, und dabei nichts übersehen, "oder gar zurücklassen wellen, weder aus Lieb, "Gab, Furcht, Freundschaft, Feindschaft, oder eigenes "Wögen willen. Als wahr uns Gott helse."

Das galt ben Kirden und Bruberschaften. Gin Jahr später war bie Ernirung bes wirklichen Ginfommens bes Klerus Gegenstand ber gerichtlichen Erhebungen. Dazu wurden von allen Pfründnern genaue Fassionen abgesorbert. Das barauf bezügliche

EDift ddo. 5. April 1782, lautet:

"Nothwendigkeit und Umftände erfordern ein ver"läßliches Befenntniß oder Fassion des gesammten
"Bermögens und der Einkunfte unserer Säkular"und Regular-Geiftlichkeit nach vorliegendem For"mular. Es wird also der Clerus saecularis vom
"Primaten und Erzbischofe angesangen bis auf den
"Pfarrer und Benefiziaten eine getreue Fassion
"aller und jeder zu den besitzenden Benefizien und
"Pfründen gehörigen Einkunfte mit einziger Aus-

"nahme bes Patrimonialvermögens einzureichen. "haben. — "Wir versichern uns um so mehr ber Treue "und Gewissenhaftigkeit, als die unrichtigen Fatenten "es sich selbst zuzuschreiben haben werden, wenn man "jene unliebsame und sichere Mittel, um auf ben "wahren Grund ber Sache zu kommen, bemüssigt "sein wird zu ergreisen. Die Fassionen sind binnen "vier Wochen vom Tage ber Publikation bes ge"genwärtigen Patents ben Strafe von fünf Pro"zent ihres Vermögens einzureichen."

Das beigegebene Formular enthält gegen achtzig Kolonnen. In diesen mußte ersichtlich gemacht werden:
1) der Besitz an Gütern, Realitäten (dominisal oder rustisal), Zehenden, Renten, Unterthanen, Rechten, Grundstücken, 2) der Besitz von Stistungskapitalien genau spezisizirt, die Interessenterträgnisse (ob onerirt oder nicht onerirt). 3) Sonstige Einkommensquellen,
4) Aftivschulden, 5) Passivschulden, 6) Lasten auf dem Benesizium. 7) Fromme Auslagen, genau spezissizit 8) Reparaturfosten 9) Besondere Lasten.

Bum Erftenmale wird die Papiergroße ber Gingabe vorgeschrieben.

Was ben Styl biefes Aftenstückes betrifft, so werben wir sehen, bag ihn breiffig Jahre spater eine andere Verwaltung genau fovirte.

Uebrigens war für die beneficia simplicia ichon vier Monate früher (6/6 1782) berfelbe Befehl ersgangen, und bem widerspenstigen Benefiziaten ber Berluft seines Benefiziums, bem ungehorsamen Patron ber Verluft bes Patronatsrechtes angebroht.

Nach erwähnten Schätzungen und Fassionsabgaben war bas Ginfommen und Bermögen ber Gotteshäuser ber Bruderschaften, bes Kurat- und Infuratflerus

fo ziemlich aus bem Schacht gezogen. Es erübrigte noch, alle andern frommen Stiftungen - wen Damens immer, - berfelben Overation zu unterziehen. Dieg verfügt bas Gbieft von 20, Oft. 1782, in bem wir bie genaue Renntnig von bergleichen Stiftungen bewundern. Dach biefem Gbifte muffen fatirt werben "alle Konte auf Bigilien, Unniversarien, Seelenamter, "fille Deffen, Requiem, Libera, Aufrichtung ber Babre "und ihre Beleuchtung, Miniftrirung, Levitirung, Mufit, "Segen, Rofenfrange und Bebethe, Bredigten, Lita-"neien, Bodamter, Beiper, Miferere, Stabat mater, "Lampen bei einem Bilbe ober vor einem Altare, fon= "flige Beleuchtungen, Rovennen und Andachten, Chri-"ftenlehren, Prozeffionen, Begleitung bes Allerhei-"ligften gu ben Rranfen, Berehrung ber Reliquien und "beren Ansjetung, Memento, Grergitien, Metten, Gelaute, "Baramente und fonftige Rirchenerforderniffe, Unter-"haltung ber Rirchen, Rapellen, Altare, Familien-"grufte, Grab Chrifti, Statuen und Bilber, Almofen "für Urme, bie bafür außer ober unter ber bl. Deffe "zu bethen haben, auf Armenipenben in und außer "ben Rlöftern ober bei Berrichatten, auf Speifung ber "Rranten, Rleibung ber Armen, Beberbergung ber "Fremben." Es mußte in biefer Faffion angegeben werben, a) ber Rame bes Stifters, b) ber Rame bes Beziehenten, c) ber Rame bes Patrone, d) bas Stiftungsfapital ober bie fonftigen Ginfunfte, e) bie aufhabende Berpflichtung, 1) was bem Benefiziaten, ober ber Rirche, ober ben Armen, ober fonft wem von bem Erträgniffe ber Stiftung gufällt, g) ob ein Stiftbrief barüber vorhanden, und mo er liege.

Alle biefe Stiftungen murben fpater eingeftampft. Bor ber Sand verurfacten bie Recherchen barüber

ben beiden Bogteien ungeheure Arbeit und mitunter wiel Berbruß.

Bezweckten bie vorstehenden Erlasse die genaueste Evidentstellung des Kirchen-, Pfründen und Stiftungsvermögens: so ermangelte es in den folgenden Jahren nicht an solchen, welche dasselbe gegen was immer für Alterationen sichern sollten. So z. B. ddo. 10/1 1783 eine zur Sicherstellung der Fundationskapitalien und des geistlichen Bermögens. Einen Monat später (ddo. 16/2 1783) wird den Geistlichen verbothen, Kapitalien auf ein Getteshaus auszunehmen. Ddo. 27, 28/11 1783 wird das Fisfalamt mit der Berstretung der geistlichen und milden Stiftungen in Prozessen betraut; und alle Obrigkeiten werden angewiesen, in solchen Fällen dem Fisfus hilfreiche Hand mit Beweismitteln zu bieten u. s. w.

Nach Aufführung biefer allgemeinen Normen, nach welchen bas Kirchengut in Desterreich fortan behantelt werben follte und welche nun auch für bas neusafquirirte Innviertel Geltung erlangte, wollen wir zu unferen spezielleren Alften zurückfehren.

Die Manipulation ber jahrlichen Kirchenrechnungen wurde nun eine gang andere,

Wir haben gesehen, wie noch tief herein in's achtzehnte Jahrhundert die weltliche Bogtei die Sache ziemlich summarisch behandelte. Es galt nur einer approximativen Schätzung des Kirchenguts. Erst um Mitte dieses Safulums gerirte sich der Staat nicht nicht als begünstigter Patron, sondern als berechtigter Kontrolleur. Dennoch war die Verwaltung wenigstens zur Hälfte bei der zuständigen Behörde, und wurde so zu sagen edelmännisch geführt. Jeht anders.

Der Landrichter reprafentirte auch unter öfferreichi= ider Berridaft Die weltliche Boatei über Die in feinem Begirfe befindlichen Gottesbäufer und Rultusftiftun= gen. Aber ftatt fummarifder Ueberfichten mußte er fortan genau betaillirte Rechnungeoperate jabrlich an Die Buchbaltung einschicken, melde Bunft fur Bunft foramifirte. Soon bei ber erften Rechnungelegung bes Bogteibegirfes Brannau, anno 1779/80 beanftan= bete fie Die Auszahlung aller jener Stiftungen, morüber feine Stiftbriefe mehr vorbanden maren. Rerner gog fie ben Pfrundnern und Definern Beguge ab, die fie laut Erläuterung ber weltlichen Bogtei feit urfürdenflichen Zeiten genoffen, g. B. bie fogenannten Opferbrittel. Gie handelte mit ben Sandwerfern um 10 Glasideiben, und führte in ihrem Kangleiftple iene berben Bermeife an beibe Boateien ein, wegen welcher fie tief herein in unfer Sahrbunbert berühmt mar. Wenn wir und bie Dacht und Selbftbemuftfein eines weiland durfurftlichen Landrichters porftellen, wie Die alten Beute in unferem Aufwachsen Davon ergablien: fo murben wir viel barum geben, fonnten wir noch bas Beficht eines folden Landrichtere in bem Angenblicke feben, mo er feine Arbeit von irgend einem bisber ignoten Rechnungerevidenten berabgemacht las. Damale mar es um einen Sandrichter noch etwas Großeres, als beutgutage. Auch ba bat Die Beit viel nivellirt.

Wie angefangen, sette bie Rechnungsbehörde bas System ber Beanstandungen fort. Anno 1780 wurden ber Speiswein für bie Communifanten gestrichen, bem Megner Abzüge gemacht, Kinderlehrgeschenke und bie Remunerationen für Fahnen- und Baldachintrager am Frohnleichnamsseste mit genaner Noth passirt; jede

Ausgabe für Rirchenbedurfniffe ohne vorherige Rati-

fifation ber Regierung glatterbings verbothen.

Die budbalterifden Bermeife merben jest obligat, und wiederholen fich alle Jahre. Anno 1782 beißt es in ber Erledigung: "Es wird bem Rechnungs= "führer biemit aufgetragen, bei Führung ihrer Rech-"nungen in Sinfunft beffere Aufmerksamfeit zu haben." Anno 1783 : "Es wird bem Rechnungsleger folche "Unordnung hiemit fogestaltig verwiesen, daß, wenn fie "fünftig nicht beffere Ordnung beibehalten werben, man "ihnen berlei mit jo vielen Tehlern gelegte "nungen gur Umarbeitung guruderftatten werbe." Anno 1784: "Die Rechnungeführer baben fur Die Bufunft "auf beffere Ordnung fich zu wenden, bamit berlei "ungereimte Beilagen nicht mehr beigebracht werben, "wibrigenfalls jolde als unacht gurudgelegt werben "müßten." Und jo fort bis gum Jahre 1805. werben vielleicht im Laufe ber Ergablung noch bann und wann Belegenheit finden, bergleichen "Buter" ber Beidichte gu überliefern.

Es ift übrigens fehr mahrscheinlich, bag ber Chef bergleichen nicht auf sich allein liegen ließ, fondern reichlich baron an seine subordinirten Kanzleiindividuen, an die geistliche Bogtei, an die Zechpröbste, Meßner u. bgl. abgab. Es war halt die nämliche Geschichte wie in den fliegenden Blättern: Wenn Gr. Gnaden Herr Landrichter Eine Nase bekommt, bekommt ber Herr Affessor schon zwei, der Amtsschreiber drei u. s. bis herab zum Gerichtsdiener, welcher beren schon ein Dutend zwischen Augen und Mund auf-

figen bat.

Anfangs vertheibigte fich bie rednungslegenbe weltliche Bogtei ziemlich touragirt. Ihre Erlaute-

rung war furz, entschieden, fast immer zum Bortheil der angegriffenen Stiftungen und Pfründner und sonstigen Bezugsberechtigten. So z. B. fagt sie zu dem projektirten Abzug pr. vier Gulden jährlich, den der Meßner von Handenberg fortan erleiden sollte: "Der Dienst dort ist ohnehin so schlecht, daß es zum "Bettelngehen, folglich ist en Abzug gar nicht thun"lich." "Man kann aus Mangel an Schreibern nicht "so viel Zeit auf die Verfassung der Kirchenrech-

"nungen verwenden." U. f. w.

Die Vertheidigung der Pfründner und ihrer Rustungen geschah von ihr mitunter auch im eigenen Interesse; denu auch über den Sporteln der weltlichen Vogtei von Kirchen und Stiftungen hing der buchhalterische Datagan. So beanstandete schon Anno 1784 die Rechnungsbehörde bei der Kirchenrechnung für Handenberg dem Pfleger zu Braunau 53 fl. für Eindringung des Kirchenzehends; dem Gerichisschreiber 92 fl. 50 fr. für Zusammenstellung und Mundirung der Kirchenrechnungen des Vogteisbezirfes; ebendemselben 28 fl. für Assistenzehends dei Oessenung der Opserstöcke, Auch dem Pfleger zu Braunau die Reisediäten zur Opserstocksfnung am Filialgottessbause Assistenzehenselben

"Ift nicht einzusehen, heißt es, warum wegen "bem gehaltenen Jahrmarfte zu Barthline (Aschau) "und ber Opferstocköffnung baselbst ber Land"richter und Gerichtsschreiber gegenwärtig senn, "für beebe 12 fl. 30 fr. Reisegeld verausgabt "werden müffen, weil biese Berrichtung von dem Ge"richtsschreiber allein auch ganz füglich beschen, und "wenigstens das verausgabte Reisegeld pr. 8 fl. 20 fr. "für den Landrichter hätte erspart werden fönnen."

Mehr noch werden im Jahre 1785 die Diaten ber weltlichen Bogtei beschränft, und "Bedacht gesnommen, daß das Kirchenvermögen durch derlei unsählige und unnothwendige Ausgaben fürderhin nicht wieder nach alter Art aufgezöhret werde." — Ueber die ungeniessenen Bezüge der Beamten namentlich wird bemerkt, "daß ohnehin selbe so reichlich befoldet sind, und man nicht zugeben kann, daß für eine so unbebeutende Arbeit so unpassende Geldbeträge dem Kirchenspermögen entschlenzet werden."

Es mare ungerecht, wollten wir hier den guten

Willen ber politischen Berwaltung ableugnen.

Die Kapitalien ber reicheren Gotteshäuser hatten bisher ben ärmeren Kirchen zur Zeit ber Roth ohne Zinsen ausgeholfen; was in solchen Fällen ganz in ber Ordnung scheint. — Das sollte aufhören. In ben Rechnungsanständen von 1787 heißt es:

"Es sind alle bei den verschiedenen Gotteshäusern "unverzinslich anliegende Kapitalien vom Jahre "1788 angefangen einzutreiben, und in öffertlichen "Fonds anzulegen. Doch ist die Eintreibung der"gestalt vorzunehmen, daß selbe den Einnahmen der "betreffenden Kirchen nicht unerschwinglich werde, "wo zugleich das Augenmerk dahin zu richten ist, "womit durch Einschränfung der Musik, Beleuch"tung, der mehreren Dellampen, überhaupt aller "übrigen Ausgaben, welche zum Theil entbehrlich, "und nicht gestistet sind, jene Ersparnisse erzielt "werden."

Ersparniffe follen auch erzielt werden am Rirchenwachse, an Weihrauch, an Schiefpulver am Frohnleichnambfeste am Johannssegen (Wein), an Renumerationen ber für die Ginhebung der Stiftungsbezüge in den Städten nöthigen Agenten, an Sangern und Sangerinnen bei Bittgängen ober sonstigen Kirchenseierlichsfeiten, an Fahnen- und himmelträgern n. s. w. — Alle berlei Ansgaben wurden von nun an theils jährbich beanstandet, theils beschränft, theils gestrichen. — Man sieht, die Sache ift in jenes Stadium getreten, wo ruinirte Familien ihre Domestifen abdanken, und ben Speisezettel von Tag zu Tag ängstlicher revidiren.

Bor ber ehernen Rechnungsform mußten alle gemuthlichen Gebräuche weichen. So z. B. wurde in ben Filialen Pfafftett und Burgfirchen jährlich ben Kindern am Tage ihrer Ofterkommunion Meth gereicht auf Kosten bes Kirchenvermögens. Es geschah wahrscheinlich in Folge einer Stiftung; jedenfalls seit unfürdenklichen Zeiten. — Auch diese Freude wurde den

Rindern und ben Aeltern geftrichen,

Es ift fonberbar übrigens, bag man einerseits bie Nothwendiafeit ber Ersparungen einsab, anderseits jeboch reichliche Quellen verftopite, an benen fich bisber bas Rirdenvermogen erlabt batte. Go marb icon ddo. 28/8 1779 verboten, bag feine geiftliche Rommunitat Gelber aufnehmen burfe unter ber Bebinaung, baß jemand zeitlebens unterhalten merbe, gegen bem, baß nad beffen Abfterben bas aufgenommene Beld bem Rlofter verbleibe. - Laut Berordnung ddo. 28/9 1779 find alle Bermachtniffe auf Lampen, Altare und Meffen abzuftellen. - Gine folde Quelle maren auch bie freiwilligen Opfer, bie jabrlich gum Unterhalte ber Rirden in bie Opferftode gelegt murten. Wie betradtlich biefe mandmal gemefen, beweifet g. B., bag ber Pfarrer gu Relblirchen von ber einzigen Filialfirche Afdau jahrlich über 120 fl. Opferdrittl bezog. 3m Jahre 1785 mußten alle Opferftode bis auf

Ginen (für bie Armen) aus ben Kirchenmauern heraußgeriffen und entfernt werden. Der erequirende Beamte
im Bogteibezirfe Braunan nahm gleich Maurer mit,
bie in feiner Gegenwart die Speration vollziehen, und
bie in bie Mauern geriffenen Löcher wieder verkleiftern
mußten.

Um die Ersparungen auf dem Rultusgebiete namhafter, und zugleich einen beträchtlichen Theil bes Kirchenvermögens mobil zu machen, hatte die Staatsgewalt für die achtziger Jahre drei große Plane zur Ausführung bestimmt: 1) Unterdrückung der Klöster und "entbehrlichen" Kirchen. — 2) Unterdrückung fammtlicher Bruderschaften. — 3) Unterdrückung aller einfachen Benefizien.

Aus dem pefuniaren Erfolge biefer Magregeln follte ber Religionefond gegrundet, und bas Lofal-

armenmefen organifirt merben.

Bon biesen brei Maßregeln fönnen wi bem vorliegenden Materiale nach nur jene ber Kirchensperre
und Suppression ber Bruderschaften eingänglicher behandeln. Denn an Klöstern hatte Innvieril feinen
großen Borrath, Es besaß im Ganzen nur drei
Mendifantenklöster (Kapuziner zu Braunau, Ried und
Schärding) und drei Chorherrenstifte S. Aug. (zu
Manshofen, Reichersberg und Suben.) Bon diesen
unterlagen nur die Mendifanten und die Probstei
Suben *), -Ranshofen sollte später sallen, Reichersberg gerettet werden. — Eben so waren im Braunauer
Bezirfe auch nur wenige Infurgibenesigien vorhanden;

^{*)} Ueber ben Bergang bei Auflaffung biefer Rlöfter fehlen uns bie Atten.

unsers Wiffens nur jene zu Braunau, bie in Rurat-

Als Praliminare ber Rirchensperre mag bie ddo. 11. Dezember 1785 angeordnete Unlegung von Rirdeninventarien gelten, womit zugleich ein Bergeichniß aller Gotteshausfapitalien mit beren laufenden Intereffen einzusenden mar. -- Drei Monate barauf wurde von ber Regierung im Begirfe Braunau bie Sperre ven 29 Gotteshaufern verfügt. Diefe Magregel traf im beutigen Bfarrbegirf Anerbach : Die Rirche Soring. * - 3m Pfarrbegirf Braunau: St. Martin auf bem Friedhofe, Die Grab Chrifti Rapelle auf bem Friedhofe, St. Gebaftian neben ber Pfarrfirche; bie Rapuginerfirche. - 3m Pfarrbegirte Eggeloberg Die Gotted= baufer Bftaig * (bamale nach Eggeleberg geborig), Seimhaufen, Bornbing. - 3m Pfarrbegirfe Reldfirden: Michau*, Altheim*, St. Johann vorm Bald *. - 3m Bfarrbegirte Jeging: Balentinshaft. * - 3m Pfarrbezirfe Rirdberg: Giegertebaft*, Teidftatt*, Brundl gu Gaulborf. - Im Pfarrbegirfe Loben: Aftett*, St. Beit Mftett, Gebertsham. - 3m Pfarrbegirfe 211 Mattighofen: Die Spitalfirche, St. Barbara bei Mattighofen. - 3m Pfarrbegirfe Munderfing: Sollereberg. - Im Pfarrbegirfe Reufirchen : Die Sebaftianstapelle bei ber Pfarrfirche *. - 3m Pfarrbegirfe Bijchelsborf: St. Unna bei ber Bfarrfirche, Sumerteham. - 3m Pfarrbegirf Randbofen: Die Bfarrfirche felbit, Die Friedhof= fapelle*, Gt. Michael bei Braunau, St. Benno. - 3m Bfarrbegirf Ueberaggern: Anjhaufen *). Die betreffende Inftruftion vom 3/3

"1) Die Inventaraufnahme hat ohne weiters inner"halb vier Wochen unter Leitung der Defane und
"Bogteibeamten zu geschehen. — 2) Bei schwerer
"Berantwortung barf im Inventar nichts ausge"lassen werden, was nur immer dem Gotteshause "gehörig ist, als: Paramenta, Vasa, Clocken, Altäre, "Basche u. s. w." (bis herab zu den Ministrantenröcken). "Besonders sind auch Stiftungen und dero "Obliegenheiten vorzumerken. — 3) It Bericht "zu erstatten über Umfang, Größe, Weite, Festig"keit oder Baufälligkeit des Gebäudes. — Ebenso "4) darüber, ob ein Friedhof damit verbunden, "nnd 5) wie hoch bei der Sperre das Gebäude "anzuschlagen sei? —"

Bierzehn Tage nach Empfang biefer Instruktion nahm ber Landrichter von Braunau in Begleitung bes Dekans von Pischelsborf, ferner eines Schreibers, eines Maurermeisters und eines Zimmermeisters bie Inventur ber zu liefernden Gotteshäuser vor, und legte Behuss Ersat ber dabei gehabten Auslagen unterm 23. Marz 1786 ein Reisepartikulare pro persona sua

von 85 fl. vor.

Schon am 8. Dezember 1786 gibt ein Re-

"baß man wegen Entweihung der im Innviertl "gesperrten Kirchen bei dem hierländischen Konsi-"ftorium die ersorderliche Einleitung getroffen, und

^{*)} Die mit einem Sternchen bezeichneten Gotteshäuser haben fich burch bie Bietat ber Gemeinden bis jest erhalten.

"felbe zum Berfaufe zu bringen, für nothwendig "findet. Das Pfleggericht foll fie ordentlich ab-

"fcaten laffen, und Ligitation anordnen."

Daß es sich babei nicht um Kleinigfeiten handelte, ist das Beweis, daß bis zur Stunde von der gesperrten und abgeriffenen Kirche St. Michael bei Braunau ein Vermögen von 24600 fl. in Verrechnung steht. Acht andere Gotteshäuser, welche die Sperre traf, hatten in Baiern allein 54520 fl. CM. BB. anliegend.

Wir wiffen nicht — aber es flingt wie herber Spott, bag bie Lizitation ber gesperrten Gotteshäuser burch bie Geistlichen von den Kanzeln mußte verfündet werden. — Db? wann? wie? oder burch wen? ber Aft der Entweihung vorgenommen werden: barüber sprechen sich die uns zugänglichen Aften nicht aus.

Von einigen proseribirten Gotteshäusern wissen wir den weitern Verlauf bis zu ihrem Lebensende. — Es geht daraus hervor, daß das Verlangen nach dem Kirchengute, wovon der Segen noch sehr problematisch ift, bei den Laien nicht besonders groß gewesen. — Für sieben Kirchen in und um Vraunau meldete sich ein einziger Känser: das Militärsommando in Linz. Es bot für sie, die auf 1744 fl. CM. geschätzt waren, 560 fl. Es wollte die Objekte theils zu Heumagazinen, theils zum Festungsbaue in Braunau verwenden. Besannlich liegt im Kirchenmaterial sehr viel Widersstandsfrast.

Dem Kamerale, als Bertreter bes Religionsfonds, bem ber Erlös aus biefen Kirchen zugedacht war, ersichien bas Angebot zu gering, und es erfundigte fich ddo. 3. Juli 1787 beim Pfleggerichte: "Ob das Anzgebot bem Schätzungswerthe augemeffen sei, und ob

"sich das Pfleggericht bei einer wiederholten Berfteis "gerung bessere Preise zu erzielen getraue?" Der Bericht darauf ddo. 11/2. 1788 lautete: "Man hat "die Versteigerung nochmals versucht, allein es hat "sich ein Kauflustiger glatterdings nicht gemeldet." — Nachdem noch dreimal diese Kirchen und ihre Area im Aufstriche ausgeboten worden: wurden endlich vier berselben um 293 fl. 40 fr. an Mann gebracht. Ein freisämtlicher Austrag ddo. 26/5 1795 eiserte die Bogtei an, "alles Fleises zu trachten, den unfruchts"baren Grund, worauf die veräußerte Bennofapelle zu "Nanshosen stand, bei Gelegenheit doch wenigstens um den "geringen Schäpungswerth pr. 30 fr. zu verwerthen."

Go ichwer es mit bem Rirchenverfaufe in und um Braunau ging: fo fcmer ging es auch im ubri= gen Pfleggerichtsbezirfe, und mahrscheinlich im gangen Innviertl. Roch ddo. 20/11 und 30/12 790 forberte bie bobe Regierung Bericht über alle noch unverfauften Rirden. Diefer Bericht foll enthalten : eine genaue Befdreibung bes Gotteshaufes, feines Ertragniffes, feines Schatungewerthes, ber Beit ber Sperre, ber Roften feiner Berhaltung, ber Urfache feiner Dichtberäußerung. - Es half wenig. - Sochftens, bag fich bort und ba ein habsuchtiger, fultivirter Schanf. wirth bafur intereffirte, um bas geweihte Weftein gu einem Bierfeller, ben gewonnenen Schotter als Dunger zu verwenden. Der Mangel an Raufern mochte Urfache fein, bag einige biefer gesperrten Rirchen menigftens ihr Mauerwert retteten, welches nach und nach die Unwohner wieder fummerlich einrichteten.

So wenig das Kamerale aus dem Grunde und Materiale der Kirchen erlöste; so wenig gewann es auch bei beren Mobiliare.

Laut Berordnung vom 30/8 1782 follten "bie "foftbaren Rircheurequifiten ber aufgehobenen Rlöfter "an reiche Rirchen, Bisthumer und Bralaturen gegen "mehre an ber Babl, am Werthe aber gleichkommenbe "vertaufcht werben." - Roch liberaler mar bie Berfügung über bas Mobiliar ber gesperrten Rirchen: es follte an arme Rirden veridenft werben. - Doch wie es baufig geht, bag man fur bie befte Deinung ben ichlechteften Danf erntet, fo auch bier. Die Unwohner ber fupprimirten Gotteshäufer faben mit Erbitterung ber Ausleerung ihrer Rirchen gu, worauf ihre Meltern und Boraltern fo manden Gulben verwendet hatten. War ja oft fein einziges, nur einiger= maffen bemitteltes Gemeindeglied barunter, bas nicht felbft gur Bierbe ober Berhaltung feiner Dorffirche beigesteuert hatte, ober wenigftens fagen fonnte: "Dieje Glode, Diefes Bilb, Diefen Stein, Diefen Altar, "biefes Deggewand, biefe Fahne, biefes Rauchfaß, biefen "Leuchter, Diefen Relch u. f. w. hat mein Bater, mein "Uhnherr, meine Mutter, mein Bruber, mein Bathe, "mein Mann, mein Weib, mein Gobn u. f. w. ber-"geschafft." Und jest murde biefe Rirche, um bie berum fie in ihrer Jugend gefpielt, an die fich ihre früheften und frobesten Grinnerungen fnupften, por ihren Augen ausgeleert und niedergeriffen!

Richt selten artete ber Unmuth in Widersetlichkeit and. So 3. B. sollte von bem gesperrten Kirchlein Balentinshaft nebst andern Mobiliare auch die Thurmsuhr nach dem neun Stunden von dort entlegenen Ueberaggern gebracht werden. Der damalige Expositud dieser lettern Station wurde zur Einholung bieser Spolien beorbert. Er erzählt in seinem Berichte an

bas Pfleggericht Braunan ddo. 29/10 788, wie es babei bergegangen:

"3d batte ben getroffenen Unftalten zu Folge mit "brei Bagen bie neun Stunden weite Reife unter-"nommen, die benannten Gerathichaften abzuholen. "welches alles ich außer ber Thurmuhr unter vielen "Biberfpruch einiger wiberfetlicher Bauern erhalten "babe. - Da aber eben biefe eiferne Uhr bas "Beträchtlichfte und fur und bad Rothwendigfte ift, "auch wegen Unerheblichfeit bes übrigen Beratbes "am meiften bie Reisefosten bezahlen muß: jo ergebt "an ein lobl. Landgericht mein höfliches Erfuchen, "burch dero Bermendung und Anfehen es zu be-"wirfen, bag mir felbe ausgefolgt werden muß. -"Kann aber babei zum Boraus verfichern, bag es "bes gangen obrigfeitlichen Unfebens und ficherer "Beranftaltung bedürfen wird, um von ber Unge= "füme einiger burch Rafpar Wimfperger gum "Widerstande animirten Bauern nicht gehindert gu "werben, als welcher Wimfperger fich nach meiner "Abreife von Saft gewaltthätig zu widerfeten er= "frecht; unerachtet vorbin bas freisamiliche Schreiben "vorgewiesen warb. In ber zuversichtlichen Sof-"nung" u. f. w.

Man sieht aus bem Schreiben, bieser Priester hat keinen Heller Gefühl für das Leid der Gemeinde Balentinshaft. Er kann nicht einmal begreifen, daß so etwas webe thun könne. Er läßt sich selbst bei

ber Erefution brauchen.

Wir wissen nicht, wie ans ober unangenehm bieser Ingidenzfall bem Pfleggerichte war. Aber es ersließ an ben Amtmann zu Munderfing folgenden Befehl:

".... Es wird euch hiemit der genaue Auftrag "gemacht, daß ihr nicht nur die zur Wecknahme "ber vorhandenen Uhr sichere und gute Anstalten "in aller Stille treffen, sondern auch ihr "selbsten ausn Montag den 10. Dezember in aller "Frühe, und wo möglich vor Anbruch "des Tages im Orte Hast erscheinen, und denen "von Uiberäckern zur Wecknahme der Uhr ankom"menden Personen auf alle mögliche Weise an die "Hand gehen sollet. Dessen Vollzug u. s. w.

Much bem Expositus von leberaggern und bem

Pfarrer zu Jeging murbe angezeigt:

"Daß aufn Montag ben 10. Dezember in aller "Frühe bie Uhr in aller Stille ber Amt"mann von Munderfing abnehmen laffen folle, da"mit solche hernach ohne alle hinderniffe ber
"widerspänstigen Bauern nach Uiberäckern trans"ferirt werden möge."

Das Pfleggericht handelte babei gang fonform ber Allerhöchsten Meinung, welche fich ddo. 22/6 784

babin ausgesprochen:

"baß die Beräußerung der herabgenommenen (von "ben Altären) Opfer und Pretiosen zum Besten "ber betroffenen Kirchen der höchsten Absicht ansgemessen sein, nur sei darauf zu sehen, daß hiebei "kein Aergerniß beim Bolke verursacht werde; und "daher sind die silbernen und goldenen Opfer viels"mehr an das Münzamt zur Einschmelzung gegen "Erhaltung des innern Werthes einzusenden, beim "Berfauf der übrigen Pretiosen aber mit thuns"licher Behutsamteit vorzugehen."

Die Lage ift analog mit der unfern, und diese fo mißlich wie jene. Gine Magregel bleibt immer mißlich, zu beren Durchführung sich die gesetymäßige Obrigkeit ber finstern Nacht bedienen muß, um sich bes allgemeinen Odiums zu erwehren. — Daß unser Fall kein einzelner war, beweiset, daß schon nahe ein Jahr vorher (ddo. 26/2 787) die Regierung Obersöfterreichs zur nachstehenden, scharfen Weisung sich veranlaßt sah:

"Cs wird ben Beamten und Seelsorgern bedeutet, "daß, wenn sie, statt die Besehle wegen Excreirung "der Kirchen, wegen Transferirung der Fridhöse, "wegen Bertheilung der Paramenten in beschei"dener Stille zu vollziehen, es vielmehr den "Unterthanen publiziren, somit selbe zur Weigerung "aufzusordern sich unterfangen, ja wohl gar Thät"lichseiten verursachen würden: man sie als öffent"liche oder heimliche Hintertreiber der guten Sache
"mit gebührenden Ernste anzusehen wissen Werde."
Was liegt nicht Alles in dieser einzigen Berwarnung?!

Wie erwähnt, wurden zugleich mit ben "überflüssigen" Kirchen auch die Bruderschaften überflüssig
erachtet. Mittelst Hosveft. vom 3 März 1783 wurben die Bruderschaftstapitalien dem Schulfond gewidmet. — Siebzehn Tage später wird den Confraternitäten verdoten, etwas von ihren Realitäten zu veräußern, Pretiosen zu verfausen, ein Kapital aufzufünden oder aufzunehmen. — Am 22. April 1783
erblickte die driftliche Welt das seitene Phänomen, daß
ein Motuproprio der Staatsgewalt eine Bruderschaft
— die "der allgemeinen Nächstenliebe" errichtete, und
alle Ablässe der bisher bestandenen Bruderschaften auf
sie zu übertragen erklärte. Unter Einem wurde den letztern ihre Suppression notisiziet.

Die im angezogenen Dofumente ausgesprochenen Grundfätze sind: 1) Die erweislich en Beiträge ber Mitglieder sollen ihren Gebern zurückgestellt, die Neberschüsse für Trivialschulen verwendet werden. — 2) Die von Bruderschaften gestisteten Nemter und Messen sollen für die Abgestorbenen beibehalten werden; für die Lebendigen aber mit dem Absterben des letzen Mitgliedes aufhören. — 3) Im Falle Mitglieder einer Bruderschaft in Betreff der Frage: "Ob sie und ihr Bermögen dem neuen Institute der allgemeinen Nächstenliebe beitreten wollen" nicht einig wären, gilt die Stimmenmehrheit. — 4) Frist der Erstärung auf obige Frage sind: zwei Monate.

Im Intereffe ber Bruderschaft ber allgemeinen Rachstenliebe wurde ddo. 23/2 784 verfügt "daß Legate für die Bruderschaften auch nach Aufhebung

Derfelben noch angenommen werden dürfen."

Vorstehende waren die allgemeinen Verfügungen über diese Institute. — Im Pfleggerichtsbezirke Braunau existirten sechs Bruderschaften mit zweinndzwanzig Filialen. Für alle diese hatte die lette Stunde gesichlagen. Die Vereinigung des Geschäftes begann mit einem Pfleggerichtspatente ddo. 20/7 786 an alle Bruderschaften, worin "zur Uebergabe der Geräthschaften an arme Kirchen und sonstige Armen, auch zur Vertilgung der Bruderschaftsstäbe und Schilder" aufgesordert wurde.

Die vorliegenden Materialien geben keine Auskunft über bas Bermögen biefer Institute im Augenblick ihrer Unterbrückung; eben so wenig über den Erlös aus ihrem mobilen und unmobilen Eigenthume. Gine Andeutung hierüber mag in ber Thatsache sein, baß laut Zahlungsaft von 1787 die Allerseelenbruderschaft

zu Pischelsborf (freilich eine ber reichsten im ganzen Bezirfe) noch im erwähnten Jahre 137 fl. 54 fr. 3 pf. Steuern zahlen mußte. — Die ausständigen Kapitalien ber Bruderschaften waren nach einer Berordnung vom Jahre 1789 innerhalb fünf bis zehn Jahren an bas Kamerale heimzuzahlen. Darüber steht urstundlich fest, daß zwischen 1788 und 1789 über 7100 fl. CM. abgeführt wurden *).

Ursprünglich war bas Bermögen ber Konfraternitäten für die Lokalarmenanstalten bestimmt; jedoch später, laut zitirter Entschließung von 1783, dem beutschen Schulfonde zugewendet. Gin Bericht des Pfleggerichts Wildshut ddo. 13/12 793 besagt, daß die unsicheren Ausstände ber Bruderschaften den Orts-

armeninftituten bie und ba verblieben,

Was wohl haben die brei großartigen Maßregeln ber Regierung: Suppression der Klöster, Kirchen, Bruderschaften und simplen Benefizien, im Amtsbezirfe Braunau ertragen? Wir wissen es nicht. Wahrscheinlich blieb auch hier wie anderwärtig der Erfolg hinter den Erwartungen zurück. Abgeschen von der natürlichen Irrentabilität von dergleichen Operationen kamen vielleicht auch dießmal leichtsinnige Berschleuderung der Berkaufsobjeste, auszehrende Gerichtskosten, auch wohl Beruntrenung vor. Noch im Jahr 1835 flagte ein Erlaß tes Innfreisamtes do. 15/12 bitter "über die leichtsertige Gebarung mit dem Bermögen der ge-

^{*)} Amtliche Bescheinigung ddo. 5/4 788, dem Gerichtsboten von Braunau vom Kameralzahlamte Linz ausgestellt über 2778 fl. 53 fr. — Detto, detto vom 9/12 788 über 648 fl. — Buchhalterische Hauptkonsignation vom 10/5 789. — Zahlzamt Linz vom 25/7 789.

sperrten Kirchen." Der Religionsfond, bem zu Liebe alles bieß geschehen, hatte wohl ben wenigsten Rupen bavon.

Der Religionefond. - Bir burfen ale befannt porausjegen, wie er gebilbet, und wie er bis in bie neuern Beiten verwaltet worden. Die bifcofliche Ronfereng in Bien, Die Abreffe ber Rirchenproving Salgburg (1848), Die Wiener Rirchenzeitung haben uns banfenswerthen Aufichluß barüber gegeben. Bie es übrigens auch bamit gefommen fein mag, fo viel muß man anerkennen: immer erfreute fich biefer Kond ber größten ftaatlichen Pflege; und es war Grundfat, feine Ginnahmen gu mehren, und feine Ausgaben moglichft zu mindern. - In Folge biefes Grundfages murbe ihm balb nach feiner Dragniffrung auch bas noch bisponible Bermogen bes Orbens ber Tertiaren einverleibt : bagu noch ddo. 783 bie Interfalareinfünfte ber Bisthumer und Pfrunden zugewiesen. - Bu feinen Ausgaben geborten unter andern :

1) die Dotation der Seelforger, die Errichtung und Inftandehaltung der Kirchen und Pfarrhäuser auf den neuerrichteten Pfarren und den weiland den aufgelassenen Rlöstern inkorporirten Pfründen. Solches fiel dem mobilisirten Kirchensonde bald zu schwer, darum ward do. 29/1 783 ven hoher Stelle erläutert, daß der Religionössond bloß zur Dotirung der Pfarrer geeignet sei; die Dotirung der Kirchen und Gebäude bei neuzuerrichtenden Pfarren und Lokalien habe von den Patronen zu geschehen. Um ihm selbst die erstere leichter zu machen, nahm man zur Sustentation der ihm anheim gegebenen Pfründner ein Kongruaausmaß von nur 400 fl. und 300 fl. Jahreslohn an. Auch biesen standesgemäßen Gehalt hat der genannte Fond

nirgende voll auszubezahlen, ba zn feinen Gunften überall ben Pfrundenieffern, Stolertragniffe, Stiftungen und andere lofale Ginfommensquellen in Die Rongrug eingerechnet werben; b. b. ber Fond barf um fo viel weniger Jahreslohn gahlen, als Diefe Lofalquellen tarirt find. Die Bermaltung ift bedacht, bei jeber Bafatur eine genaue Revifion biefce gufälligen Ginfonimens zu Bunften biefes Fonbes vorzunehmen. -Immer noch find es über 800 Bfrunden in ben ofterreichischen Landen, Die von ber Unterftutung biefes Fondes leben, obwohl viele zu Raifer Jojephs Beiten neuerrichtete Pfarrftellen zu Anfange Diefes Jahrhunberts wieder rennionirt murben, fei's aus Mangel an Beiftlichen, fei's anderer Infonveniengen halber, welche fich aus ber nothwendigen Befetung ber Geelforgftationen mit jungen Roalingen bes Benergliemingra ergaben.

2. Die Suftentation aller unbepfrundeten ober nicht aus fonftigen Quellen unterhaltenen Beiftlichen. Dagu gehörten bie unbepfrundeten Reliften ber aufgehobenen Alofter; bagu geboren jest noch die foge= nannten Defizienten, Der Staat linirte auch bei lettern gu Bunften bes Religionsfonds laut Softefret ddo. 22/1 1784 "bağ er fortan nur bie Unterhaltuna "jener Gattung Defizienten zu übernehmen habe, welche "gemeiniglich unter bem Ramen Emeriti verftanben "werden." Zweihundert Gulben gibt ber Kond gur

"Unterhaltung" ber Defigienten.

3. Die Perfolution ber auf bem abmaffirten Rirdengute haftenben Defiftiftungen. Um bem Fond nicht mehe zu thun, hatte ber Staat gleich anfangs bie Tare von nur gwölf Rreuger pr. Stipendium ausgesprochen. 218 felbft biefer Betrag auf ben Schultern laftete: obligirte man furzweg jene Seelforger gur Uebernahme Diefer Laft, welche irgend eines Bezuges aus Diefem Fonde fich erfreuten,

Bei biefen vielen Rucffichten, bie man feit jeher auf bas Gebeihen biefer Anftalt genommen: ift es boppelt zu verwundern, wenn fein entsprechender Er-

folg erzielt worben.

Während ber Mobilifirung bes Kirchengutes im Großen, wogegen fein einziger Protest einer höhern ober niedern geistlichen Stelle registrirt ist: suhr die Buchhaltung alles Ernstes fort im Kleinen Ersparungen für Kirchen und Stiftungen zu erzwecken. Ihre Sorge äußerte sich fornwährend nach zwei Seiten hin wie beim Religionsfonde, so auch bei einzelnen Kirzchen: a) auf Beschränfung der Ausgaben, und b) Aussindung neuer Einfommensquellen.

Bir baben icon oben ermabnt, wie gleich nach Hebernahme bes ganochens von Baiern mit Unterfagung bes Rinbermethe, bes Johannsjegens, ber Streichung bes Opferdrittels, ber Quantumgverminberung von Rirchenwachs, Rirchenol, Beibrauch u. bal. von ber Buchbaltung bebutirt worben. Beidranfung genannter Artifel war bas Weld ber Ersparungen noch nicht erschöpft. Anno 1785 murbe bas fogenannte "Mallgeld" ben Pfarrern nicht mehr paffirt. - Anno 1786 murbe bie Bahl und ber Preis ber Softien beanftandet, - Anno 1795 bei ber Rirche Gilgenberg Die Ausgabe von 2 1/2 fr. fur Die "Singer aus Ranshofen." - Anno 1798 bei ber Rirche St. Beter Die Unichaffung eines Breviers für bie Rirche. - Chenjo ber Bothenlohn fur Abholung ber beiligen Dele vom Defanatofite. - Auch ber Lohn für Reinigung ber Rirchenwasche. - Anno 1803 . wurden bem Megner von Schwandt 39 fr. vom Ronto fur Reinigung ber Kirchenwaiche geftrichen.

Dieser arme Scholarch hatte überhaupt kein Glück mit ber Rechnungsbehörde. Jah: für Jahr mußte er im Pfleggerichte erscheinen, um bort laut Auftrag ber Buchhaltung einen ämtlichen Berweis seiner Unsparssamkeit mit Del, Wachs und Weihrauch in Empfang zu nehmen. — Im nämlichen Jahre 1803 bekam ber Todtengräber von St. Peter auch die Weisung, "er soll sich inskünftig sein Grabscheid auf eigene Kosten spigen lassen." — Auch wurden daselbst keine schwarzen Tücher mehr für das heilige Grab plazibirt.

Diele Anftande gab es mit bem Speiswein, Diefer murbe bisher in ben meiften Begenden bes Innviertels ben Rommunifanten nach Miegung ber beiligen Softie gereicht, entweder gur Singbipublung berfelben, ober als ein aus ber Reformationszeit fich berichreibenber Erfat ber zweiten Geftalt. Die Buchhaltung wollte ben Trunf durchaus nicht paffiren, die Gemeinden ibn fabren laffen. Die Schwandtner burchaus nicht namentlich wehrten fich barum. Anno 1805 erläuterte ber Pfleger von Brannau gemäß Bericht bes Pfarrers von Schwandt, wie folgt: "Sobald man ben Bfarr-"findern den Speifmein nimmt, jo geben felbe nicht "mehr auf die Tafel; und bas Gotteshaus verliert mehr "baburd an feinen Begugen."

Die Buchhaltung war mit bieser Erklärung nicht zufrieden, und forderte das Gericht auf, ber Gemeinde die Nothwendigkeit des Sparens vorzustellen, und wenn bas nicht nüten sollte, sie mit der Hypokrise zu beschwichtigen, daß man, wenn das Gotteshaus-vermögen in befferen Umftänden sein wird, den Speis-

wein wieber erlauben werbe." Auri sacra fames, ad quid mortalia cogis pectora!

Anno 1793 wurde wieberholt bie gegenseitige Aushilfe ber Rirchen mit unverzinslichen Darleben untersagt.

Die Kirche hat von jeher die Kirche und Schule in huth und Pflege genommen. So war es auch in einigen Pfarrgemeinden des Bogteibezirkes Braunan üblich, daß die Kosten der Schulbeheizung und der kleineren Reparaturen von der Kirche getragen wurden. Bom Jahre 1795 an, ward solches verbothen. Uebrigens dürfte dieses Berboth bloß für das Detail gegolten haben. Im Großen machte der Religionsfond dem Schulfonde beständig Vorschüffe, deren Bereinigung glaube ich jett nicht unbedeutende Arbeiten erfordert.

Ein Hauptmittel zu Ersparungen sah die Behörde auch in Ginführung der Minnendo-Lizitation bei Bogteibauten. Um dieß System schnell burchzusühren,
verfügte die Berwaltung a. 1794 zehn Prozent Abzug bei allen Konten, wo die Arbeiten nicht im Lizitandowege erstanden worden waren. Wir sind bereits heute weit genug von der Zeit der Ginführung
dieses Systems ab, um vielleicht mit Grund sagen
zu fönnen, daß das Kirchengut nirgends dadurch gewonnen hat, indem seither zwar augenblicklich wohlfeilere, aber auch herzlich schlechte Arbeiten geliefert
werden.

Rebft ben Erfparungen nahm bie Behorbe auch auf Eröffnung nener Silfsquellen Bedacht.

Schon unterm 14/7 1784 bemerfte bas Rreisamt Ried bem Landgerichte Brannan: "Es ift bei ber hohen Laudesstelle mehrfaltig vor"gefommen, daß die Entrichtung für das Geläut
"und die Grabstelle nicht den Gotteshäusern (die
"boch so ein anderes herhalten muffen) verrechnet,
"sondern größtentheils von den Seelsorgern bezogen
"werden. Dahero die hohe Landesstelle vom 27/6
"1783 verordnet, daß man diesen Unfug durch die
"Bogteien abstellen, und den Beamten auftragen
"solle, daß sie wegen jeglich solcher fünftig in Er"fahrung gebrachter Berfürzungen den Ersat ex
"propriis nebst einer empfindlichen Gelostrafe werden
"tragen muffen."

Bon ba an bilden die Gelant= und Grabftellge-buhren einen ftehenden Artifel in den Kirchenrech-

nungen.

Anno 1784 muffen geopferte Herzen, Fuffe, Sanbe u. f. w. so fern sie einen Werth haben sollen, ad peculium ecclessiae verwendet werden. Seit 1786 wird alljährlich eifrigst nach den eingehenden Opfern gefragt; seit Anno 1805 auch nach dem Ertrage des Tropswachses, der Licht= und Bahrtuchsgebühr bei Beerdigungen. Auch der Pacht für die Gotteshaus=gründe soll sich heben, darum wird seit 1795 die Berpachtung derselben auf nur sechs Jahre eingeführt.

Diese bis ins Detail gehende Sorgsalt nahm ben Beamten der Rechnungsbehörde, obwohl sie sich Jahr um Jahr in gesegneter Fruchtbarkeit vermehrten, bennoch zu viele Zeit weg: um die einlaufende Masse Mechnungsoperate jährlich aufzuarbeiten. Daher blieben sie allgemach um zwei, drei Jahre mit den Erledigungen in Nückstand, trop des unverkennbaren Fleißes und Geschickes, mit dem man an die Arbeit ging.

g

fe

n

31

gi

w

if

ni

Te

ül

311

gi

in

ba

,,1

,,1

"1

,, 0

bei

(d)

leb

fin

ber

bie

baé

gea

Ursache bieser Sinderung mochte wohl auch die Unbeholfenheit (wirkliche oder fingirte) der Bogteien sein, die nur schwer die Ideen der Buchhaltung sich aneigneten. Daher bleiben auch die Berweise in den Kirchenrechnungen an der Tagesordnung. Anno 1788 droht man dem Nechnungsleger:

"Wenn sich bei biesem (Bischelsborf) und allen "übrigen Gotteshäusern ber Bogteibeamte sammt "ben Seelsorgern nicht selbst pflichtschuldigst be"ftreben werden, die so vielen unnützen Ausgaben "mit Ernst einzuschräusen und die einbringlichen "Zinsen einzutreiben, so sieht sich die Buchhalterei "verpflichtet, die Anzeige hievon an die vorgesetzte "Stelle zu machen, damit von baher die Buchhalterischen Bemerkungen ihre volle Krast erhalten."

Der Ton der Beanstandungen wird allgemach ha-

"Man bemerkt," heißt es in der Kirchenrechungs"erledigung von 1789, "daß die Bogtei nicht so
"viel gelernt hat, die Reichsmünze auf Konventions"münze zn reduziren." Man erwartet (a. 1803)
"mehr Folgsamfeit, als man widrigenfalls der
"Nechnungsführer Widerspanftigkeit der hochlöbl.

"Regierung anzuzeigen bemuffigt mare."

Neben diesen Verweisen liefen noch beständig Restriktionen bis jett bezogener Bogteigebühren her. 3. B. die auf Kirchenrechnung berwendeten Kanzleisauslagen werden nicht mehr passirt. Bon einer Grastifikation für die vermehrte Arbeit ist keine Rede mehr. Anno 1788 wird dem Bogteikommissär die nachgesuchte Deputatserhöhung abgeschlagen. Anno 1797 u. 1798 werden die angesetzten Kanzleirequissiten abgemindert. Anno 1802 die bisher übliche

Mundirungsgebühr für Kirchenrechnungen beanstandet, "weil der Landrichter ohnehin dafür von jeder Kirche fein Deputat hat."

Dieses gestrenge Vorgehen ber Nechnungsbehörde gegen die weltliche Vogtei mochte Ursache sein, daß diese nicht mit jener Herbe auf die geistliche Vogtei drückte, zu der sie nach den in den buchhalterischen Erledigungen enthaltenen Fingerzeigen wohl veranlaßt gewesen wäre. Sie mochte eine Leidensgenoffin an ihr sehen. Wirklich versäumte auch die Vuchhaltung nicht, den geistlichen Nechnungslegern bei jeder Gelegenheit, so wie sie es der weltlichen Vogtei gethan, über ihre Unbeholsenheit die verdienten Lobsprüche zu ertheilen.

Gegenüber biesem bewußten Auftreten ber Nesgierungsbehörde wird der Ton ber Rechnungsleger immer fleinlauter. Keine Aber mehr von einem altsbairischen Laudrichter. "Gehorsame Berantwortung "und Erläuterung heißt es jett." "Man möchte doch "wegen Uiberbürdung von Arbeiten gnädigst Nachscht haben." "Man werde sich inskünstig gewiß "an die Vorschriften halten." U. s. w.

Die Schroffheit ber Nechnungsbehörde, von ber wir Beispiele auführten, ist jedoch sicher zu entschuldigen. Sie findet sich bei allen Leuten, die ihr lebtag mit Ziffern und Geldern zu thun haben. Sie findet sich selbst heute noch, wo die Kultur auch an ben Rentämtern schon ftark leckte, hie und da vor.

Was aber bie bamals Betroffenen mehr noch als bieg ichmerzen mußte, war bas offizielle Migtrauen, bas man auf einmal in bie Chrlichkeit bes bisher geachteiften Standes fette, und offen an ben Tag

legte. Wie erwähnt, mußten a. 1780 alle Opferstöcke bis auf Einen — für die Armen — aus ben Kirchen entfernt werden. Aber auch der einzige übrige Opferstock durste nicht in der unkontrollirten Gewalt des Pfarrers belassen werden. Bom Jahre 1785 an, "haben die Zechpröbste bei Eröffnung der Opferstöcke der Armen beizuwohnen." Also nicht einmal das Eigenthum der Armen, dessen Beruntrenung in der ganzen Welt als himmelschreiende Sünde betrachtet wird, nicht einmal dieses wurde in den Händen der Geistlichen allein mehr sicher geachtet! Und der Klerus jener Zeit, hatte kein Wort für diese Sottise! Oder hätte er solche verdient? — Gottlob! Wir haben keine Belege für einen so häßlichen Gedanken!

Bon ba an genugen nirgenbe mehr bie einfachen Angaben ber Bfrundner; immer muffen fie von ben Bechpropften ober anderen Berfonen gegengezeichnet fein. Anno 1786 g. B. wird die einseitige Unterschrift ber Pfarrer auf ben Quittungen über Die eingegangenen Sammelgelber verbothen. Anno 1788 murbe vorgefdrieben, baß die Pfarrer über alle gur Bertheilung empfangenen Gelber ungeftempelte Quittungen auszuftellen haben. Dieje Bumuthung mochte felbft ber Beborbe etwas undelifat verfommen; barum fest fie bingu: "Dies fordert nur eine ordentliche Rechnungs-"führung, und ift nicht etwa ein Difftrauen in bie "Seelforger." Es gibt Falle, wo Erfufationen eine größere Beleidigung enthalten, als bie erfte Grobbeit. Anno 1804 murbe gur Paffirung ber Rapitelbothenlöhnung ein Ausweis verlangt, wie oft ber Bothe gegangen, und welche Depefden er gebracht. Bar feine Berordnung einer weltlichen Beborbe barunter, jo burfte ber Pfarrer fein Banggelb für ben Bothen

e

b

n

aufnehmen. Rur die Mittheilungen weltlicher Bureaux burften mit Rirchengelt bezahlt werben.

Nach biesem ift bie Berfügung von a. 1796 ganz natürlich: "bag Megner und Zechpröpfte fürder "feine Stiften und Gulten mehr von ben Unterthanen "einheben durften; weil

"1) dieß wider die Ordnung ift, daß unkautionirte

"Individuen Gelder einheben;

"2) weil die Erfahrung lehret, baß die von berlei "Menschen von Haus zu Haus erpreßten Bah-"lungen entweder ganz zurückhehalten, oder boch "wenigsens in Rückftand belaffen werden;

"3) weil vor Allem der Unterthan babei leibet, in"bem er entweder gar feine Bedeckung erhalt,
"ober fich mit einer mit Bleiftift gemalenen Ber-

"ficherung begnügen muß."

Meben diesem Gebahren ber Staatsrechnungsbeshörbe verlor man höhern Orts feinen Augenblick die Hauptsache aus dem Sehkreise: möglichfte Mobilsmachung bes Kirchengutes zur jedesmaligen Disposnibilität bestelben.

Wie solche mit ber Suppression der Klöster, Kirchen, Benefizien und Bruderschaften, mit Anlegung aller überflüssigen Kirchengelber in öffentlichen Fonds begonnen, haben wir erzählt. Ein weiterer Schritt dazu geschah durch die Verordnung, daß auch "die "Erbrechtsfausschildilinge in fundo publico unauffündbar "aber unverzinslich angelegt werden sollen." — Noch ein weiterer Schritt war a. 1796 das Ansinnen an die Kirchenvogteien auf "Relution der jährlichen Stiften behuss deren Kapitalistrung" hinzuarbeiten. Noch ein Schritt war folgender. Das Innvierrel war zu lang mit Baiern vereinigt, als daß sogleich nach Umsteckung

F

ge

di

fa

ein

br

be

ur

ab

ae

be

(8)

5

un

ge

17

ber Granzpfähle alle Berbindungen beider Länder hätten aufhören fönnen. Namentlich obwaltete in Bezug auf das Kirchenvermögen der für die Unsichten der bamaligen Gewalthaber mißliche Umstand, daß viele Kirchen und Stiftungen des neuerworbenen Ländechens ihre Kapitalien jenseits des Wassers anliegend hätten. *)

Um biesem Uebelstande abzuhelsen, wurden bald nach Nebernahme des Innviertels (1781) fammtliche Bogteien beaustragt, "alle bei Prälaten im Auslande anliegenden Kapitalien aufzukunden und einzutreiben." Als solches nicht in gewünschter Gile geschah, forderte die Rechnungsbehörde a. 1781 Erläuterung, "warum "die bei Prälaten im Auslande liegenden Kapitalien

"nicht aufgefündet und eingetrieben werden?"

Wann man endlich hierin zum Ziele gelangt, wissen wir nicht. Gewiß ist's, daß wenigstens die ausländischen Laienschuldner sich nicht besonders beeilten mit Befriedigung der österreichischen Kirchengläubiger. Denn noch a. 1792 fand sich die österreichische Regierung bemüssigt, unterm 20. November die Sperre aller Auszahlungen an bairische Klöster zu verfügen, weil die baierischen Städte Amberg, Naabburg und Auerbach dem aufgelassenen Augustinerkonvente zu Laibach — resp. dem Religionssonde, als dessen Notherben — ein Darleihen von 6000 fl. sammt lausenden Zinsen nicht rückzahlen wollten.

Der Staat hatte nun seit vierzehn Jahren für bie katholische Kirche gehaust. Mit welchem Fleiße er solches gethan: beweisen bie vorstehenden Thatsachen.

^{*)} Diefem Umftanbe hatten mahricheinlich bie Stifte Ranshofen und Reichersberg bamals ihre Nettung zu verdanken.

Für seine Muhe, bie er freiwillig auf seine Schultern genommen, gebührt ihm sicher einige Refompens; und bie Gelegenheit bagu follte fich geben.

Das Haupt bes sechzehnten Ludwigs war gefallen; und die höchst selige deutsche Reichsarmee mit einem guten Theile österreich'scher Haustruppen fland draußen am Mein, an der Mosel und Maas, um den Revolutionstiger, der in Frankreich losgeworden und wilde Sprünge machte, von der deutschen Hürde abzuwehren. Das kostete Geld, viel Geld, und wie gewöhnlich unserm Desterreich am meisten. In Folge der nun nöthiggewordenen Anstrengungen war bald Ebbe im Staatsschape, und die Verwaltung hielt zur Hebung dieses Uebelstandes für geeignet, die Kirchen um Ablieserung des überstüssigen Kirchensilbers anzugehen. Der bezügliche Regierungserlaß (ddo. 5/6 1793) lautet nach freisämtlicher Mittheilung also:

"Bermög hoher Berordnung wird famentlichen geift-"lichen und weltlichen Bogteien hiemit erinnert, bag "es nicht nur löblich, fonbern hauptpflichtmäffig fei, "bas überfluffige Gilber in ben Rirchen mit ben "für bie Rirden felbit fo vortheilhaften Bebing-"niffen an bas Mungprobiramt einzuliefern, weil "1) ber überfluffige Prunf gur mabren, achten "Gottesverehrung gar nichts bentragt, folglich leicht "entbehrlich; 2) ben Rirchen felbft ein namhaftes "Bermogen (an Banfozetteln) zumachet; 3) ben "unmittelbaren Rriegsbedürfniffen und bem Staate "zum allgemeinen bie Rirchen felbft betreffenben "Sout hulfreiche Sand geleiftet wirb. - Da fich "nun in ben f. f. Staaten bereits mehre geiftliche "und weltliche Bogteien hierinfalls ausgezeichnet "haben : fo werden bie übrigen, um biefem Benfpiele

"Zu folgen, hiemit ernftlich vermahnet. — Das "Kreisamt hat eine Spezififation ber eingesendeten "Stücke an die Regierung zu senden, damit das "patriotische Bestreben der Kirchenvorsteher dem "höchsten Hose angerühmt werden fonne."

Im Gerichtsbezirfe Braunau war nach Bericht ber Pfründner fein überflüssiges Kirchensilber vorhanden, da ohnehin furz vor Uebergabe des Ländchens an Defterreich weise Borsorge gegen Ueberfluß von dersgleichen mit Erfolg getroffen worden zu sein scheint. Seither war es den Kirchen selbst unter guter Berwaltung unmöglich, zu einem affortirten Lager in diesem Artifel zu gelangen. — In Altösterreich ift seitz dem in den Landfirchen selten ein Kelch anzutreffen, der vor den neunziger Jahren angesertigt worden, und unterhalb der Kuppe noch von edlem Mestalle wäre.

Nach dem unglücklichen Refontre Defterreichs mit Frankreich a. 1809 wurde die öfterreichische Berwaltung für sieben Jahre der Obsorge über das Kirchenvermögen des Innviertels enthoben, und diese abermals bairischen Händen anwertraut. Die vorliegenden Aften stehen auch über diese wichtige Periode Rede. Wir wollen hören.

(Fortfetung folgt.)

Pfarrkonkursfragen.

Mus ber Dogmatif.

H.

Quid ex revelatione scimus de statu originali et de lapsu protoparentum?

Mit Abam und Eva, bem erften Menfchenpaare, welchem Gott in feiner unendlichen Beisheit und Gute bas Dafein gegeben und bie bereits geschaffene Erbe gum Bobnfite angewiesen hatte, begann bie Entwidlung bes Menschengeschlechtes. Gefegnet von Gott follten fie fich vermebren und machfen und fich ausbreiten über Die gange Erbe. Damals nun, als fie fich im Parabiefe ihres jungen, herrlichen Dafeins erfreuten, als Abam fein Beib noch nicht erfannt hatte, mar fo zu fagen bas gange Befchlecht bes Menfchen in feinen Stammaltern gufammengeschloffen, ba repräsentirten Abam und Eva als bas Princip bas gange Gefdlecht, zu beffen Entwicklung fie erft ben Impuls geben mußten. Es entfteht nun bie Frage, in welchem Buftanbe benn biefe beiben Stammaltern bes Menfchenge= ichlechtes aus ber Sanb bes Schopfers hervorgingen, ober welche Stellung benn Gott bem Meniden überhaupt urfprunglich unter ben Beicopfen angewiesen habe? Inbem wir nun biefe Frage an ber Sand ber Offenbarung zu beantworten fuchen,

11.

n

fi

zi

De

B

fii

et

w

11 1

es

ftc

(3)

ja

RI

DC

5

311

ni

fei

eb

eir

 \mathfrak{S}

un

me

un

mi

ali

die

ift vor allem zu bemerfen, bag wir ben Menfchen von zwei Seiten zu betrachten haben, nämlich feiner naturlichen Conftitution nach, fowie biefe aus ben Brinci= pien ber menschlichen Ratur felbft als eines aus Leib und Seele beftebenben, mit Intelligeng und Freiheit begabten, Beschöpfes hervorgeht, und fobann nach feiner übernatürlichen Conftitution, insoferne ber erfte Menich noch mit besonderen übernaturlichen Gnadengaben ausgerüftet murbe; u. z. wollen wir jebe biefer beiben Conftitutionen getrennt betrachten, nicht als ob mir bie Meinung einiger Theologen, bag ber Menfch ur= fprünglich in naturalibus erschaffen worben und erft später mit ben übernatürlichen Gnabengaben ausge= ruftet worden fei, unbedingt hinnehmen wollten, fonbern einerseits beghalb, weil ber naturliche Stand burch ben übernatürlichen nicht aufgehoben wird, fonbern nur mehr ober weniger in ben Sintergrund tritt, und anderseits weil baburch ein viel befferer Einblid in bie gange Stellung bes erften Menichen gewonnen wird, ba wir ben naturlichen Stand bes Denichen aus Gelbfterfahrung beffer verfteben und uns fomit auch ber durch die übernatürlichen Gaben gehobene Stand unserer Stammaltern viel flarer erscheint.

Betrachten wir also bemgemäß ben Menschen zuerft nach seiner natürlichen Seite, wie es uns schon die natürliche Offensbarung, lehrt.

In bieser Hinsicht charafterisirt sich bemnach ber Mensch vor allem als Geschöpf; benn er trägt ben Grund seines Seins nicht in sich selbst, wie ihm schon bas eigene Bewußtsein bezeugt; er ist nur ein Theil, ein Glied jener Schöpfung, die ber allmächtige Wille

bes Schöpfers aus bem Dichts bervorgerufen. 2118 Beidopf ift er fomit nothwendig endlich und beidranft, n. z. in foweit, ale es bem Willen bes Schopfers genehm war. Wie weit biefe Befdranfung reicht, wirb fich aus bem Wolgenben ergeben. Alls Geichopf begiebt fich eben ber Menich auch nothwendig auf Gott, ber ibn erschaffen, ber bie im unendlichen göttlichen Berftante vorgeftellte Ibee realifirte und beren Realifirung fortwährent trägt, "In ipso vivimus, moyemur et sumus" faat ber Apostel. Cowie also ein Runft= werf in nothwendiger Begiebung gum Runftler ftebt und basfelbe nicht zu Stande gefommen ware, wenn es nicht ichon früher in ber 3bee des Runftlere befanben batte, fo ift es auch bei bem Menichen, als Beidopf, Bott feinem Schopfer gegenüber, ber Rall: ja noch weit mehr. Denn bat ber Runftler bas Runftwerf einmal gebilbet, fo bedingt er nicht weiter beffen Erhaltung und er fann basselbe in frembe Sande übergeben laffen, ohne bag es baburch aufhorte au exiftiren. Der Menich verbanft aber feinem Schopfer nicht bloß feine Entftehung, fondern auch fortwährend feine Erhaltung und ihn von Gott lostrennen biege ebenfoviel, als ihn in fein früheres Dichts gurucfführen, ba eine folde Lostrennung nichts anderes mare, als eine Aufhebung bes Seinsgrundes ber Rreatur; ohne Seinegrund aber auch fein Sein. Das Gefcopf und somit auch ber Mensch muß fich bemnach noth= wendig ber Bebingung, fich auf Gott zu beziehen, unterworfen finden, fonft ware feine Erifteng unmöglich.

Der Mensch ift aber eine intelligente Kreatur und als folche berufen, nicht blindlings wie das Thier und die übrige Körperwelt sich dieser Bedingung, Dieser

Beziehung auf Bott, zu unterwerfen, fonbern mit feinem Berftanbe und feiner Bernunft vermag er fich auch über bie blogen Objefte ber Ginne zu erheben, er vermag bie überfinnliche und bie finnliche Belt in ihren allgemeinen Beziehungen, wie fie nicht mehr unter bas Bebiet ber blogen Senfualität fallen, gu erfennen. Go erfennt er in ben mahrgenommenen Dbjeften, mogen fie ber finnlichen ober überfinnlichen Belt angehören, Die Beziehung berfelben gum 3mede und bie Beziehung ber Mittel zu Diefem Brede. Sat nun die intelleftuelle Rreatur Die Fabigfeit, alles mas fich ihm barbietet, zu erfennen (bie Sobe bes Berftanbes bestimmt bas Dag biefer Grfenntnif), fann fie über bas Erfannte urtheilen, was zu flieben und wem zu folgen mare, fo fann auch ber Wille b. h. bie Sinneigung gum erfannten Objefte fich auf vieles und verschiedenes erftrecken, biefer muß fomit in einem gemiffen Grabe frei fein. Bird aber ber Menich als intelligente Rreatur nicht blindlings wie bas Thier von ber Rothwendigfeit bestimmt, ift er auch mit freiem Willen begabt, fo ift es boch nicht fo angunehmen, daß er, was Zweck und Mittel betrifft, fich bem Willen Gottes gegenüber gang indifferent erhalte, baß es fomit in Bezug auf ben Billen Gottes gang gleichgultig fei, ob der Menfch fich biefen ober jenen 3med, biefe ober jene Mittel gur Grreichung biefes 3medes fege. Es handelt fich ba vor ber Sand feineswegs barum, ob ber Menich als ein mit freiem Billen ausgestattetes Befen auch gegen ben Bil-Ien Bottes fich Zwedmittel bestimmen fonne, fonbern einzig barum, ob es im Billen Gottes gelegen fei, bag ber Denfc beftimmte Zwede fete und beftimmte Mittel gebrauche. Bas nun bicfes betrifft,

gen her for gif gef

10

mi dei jei Air im Re

ab

fel wi dif pfl

Ri

M ob als

tel M ge

jo muffen wir es allerbings bejaben. Der abfolut Beilige fann nur wollen, bag auch in ben Gefcobfen iene Sarmonie fich abiviegele, Die in ber Gottheit berricht. Das Werf bat ben Meifter gu loben. Wir foliegen mit gug und Recht aus ber Qualitat bes Produftes auf bie bes Urhebers (fo z. B. im teleologifden Beweise). Duß nicht baber auch umgefehrt gefcoloffen werben, bag, weil ein weifer, ein beiliger Urheber, ber felbit die absolute Sarmonie ift und fie abfolut liebt, auch Ordnung, Sarmonie gu finden fein muße im Brobufte? Dug nicht gerabezu gefagt merben, bag jene innere absolute Barmonie bas Befet fei, welches im und burch bas Probuft auch nach Außen gur Geltung zu fommen bat? In ber Rreatur im großen Gangen, wie im Gingelnen, bat fich ber Reffer berfelben ju finden. Rur modifizirt wird bieß Befet beguglich ber Urt und Beife, wie es an bie Rreatur berantritt burd bie vericbiebene Qualitat ber= felben, nicht aber beseitigt ober ein anderes. Go haben wir es ob ber moralischen Ratur bes Menschen mobifigirt als Moralgefet, bas eben ben Menfden verpflichtet.

"Estote perfecti, sicut et ego perfectus sum."

Mun fragt sich, wie sich benn ber freie Wille bes Menschen zu bemselben verhalte, ob ber Wille bes Menschen je von biesem Moralgesetze abweichen könne ober nicht? Da ber Wille nichts anderes bezeichnet, als die Neigung zum Erfannten und das Princip ber eigenen Bestimmung mittelst eines Aftes der Intelligenz, so handelt es sich eigentlich darum, ob der Mensch mittelst seines Willens dem erfannten Moralzesetze seine Zustimmung stets nothwendig geben muffe,

oder ihm dieselbe auch entziehen fonne, ob alfo ber Denich fundigen fonne oder nicht?

10

er

iı

e

n

ft

n

0

li

a

a

T

n

i

n

n

D

fi

n

Q

f

iı

b

iı

ti

b

b

11

e

b

a

Um und biefes flar zu machen, ift vor allem bie Beziehung bes Moralgesetes zum Menschen wohl aufaufaffen. Wie wir icon oben bemerften, ift biefes Die absolute Liebe Gottes zu fich felbft, Die Beiligfeit, Die Sarmonie, Die ibentisch mit Gottes Befenheit in abfoluter Ewigfeit eriffirt. Infofern ber Menfc an Diefer Liebe, an Diefer Beiligfeit Gottes participirt, handelt er nach bem Moralgesete. Dasselbe ift alfo außer bem Menfchen, ift ihm objeftiv, nicht fubjeftiv, b. b. basfelbe bilbet nicht fein Wefen; biefe Beiligfeit, biefe Ordnung, Diefe Barmonie fett nicht bas Befen bes Menichen gufammen und aus biefem Grunde fann er von biefem Befete abgeben, ohne fich felbft aufquheben, ohne fein Wefen gu gerftoren. In Gott, mo bie Beiligfeit ibentifch ift mit Befenheit, ift es naturlich anders. Da hieße von biefer Beiligfeit abgeben, biefe Ordnung und harmonie aufheben, Gottes Befen felbft vernichten, Bott felbft aufheben.

Im Menschen ift bemnach keine absolute ober physische Nothwendigkeit, dem Moralgesetze stets zuzuftimmen. Aber wird sich der Mensch so zu sagen nicht mit moralischer Nothwendigkeit stets gedrungen sühlen, dem Moralgesetz zu entsprechen? Man kann da sagen, der Wille des Menschen habe ja von Natur aus eine Neigung zum Guten; sein Objekt ist das Gute im Allgemeinen, er kann somit nicht das Böse wollen als Boses, sonst wäre der Wille nicht eine gewisse vernünftige Hinneigung zu einem Objekte (appetitus quidam rationalis); jede Neigung erstreckt sich aber aus etwas Zusagendes, also an sich Gutes. Das-

felbe gilt auch vom letten Endziel, bas ber Wille gu erreichen fucht. Diefes ift nämlich bie Glückfeligfeit im Allgemeinen, b. i. jene lette Bollfommenbeit ber intelleftuellen Rreatur, welche burch naturliche Rrafte erreicht werden fann, nämlich die vollfommenfte Renntniß Gottes als Urhebers ber Matur. Denhalb ftrebt eben ber Wille nach biefer beatitudo naturalis, wie ber heilige Thomas fie nennt, weil nach bem enalischen Lebrer: sic se habet ultimus finis in appetilibus uti prima principia in speculatilibus, intellectus autem cognoscit naturaliter prima principia, femit ftrebt auch ber Wille feiner Ratur nach nach biefem Endzwecke. Da alfo bas Dbieft bes Willens bas Gute ift, fo wie bas Dbieft bes Berftanbes bas Bahre, fo ftrebt iener an fich nach bem Guten und nach bem Bofen nur in foferne, als ber Menich etwas, mas wirklich nicht gut ift (nämlich relativ, inbem, wenn ber Denich biefes Dbjeft fest, er bie moralifche Ordnung fort), für gut balt. Bare feine folde Taufdung (defectus) möglich, fo fonnte auch feine Sinneigung bes Billens zu einem in ber Birflichfeit bofen Dbiefte ftattfinden. Go oft ber Wille fündigt, muß bemnach im Berftante (saltem natura, wie fich Thomas ausbrudt, b. h. ber Wille auf feiner naturlichen Bafis) irgend ein Brrthum vorausgeben, wenigstens ein praftifcher, g. B. inconsideratio. Aus bem Gefagten geht benn hervor, bag ber Menich, infoweit er Gott als bas höchfte und allgemeine Gute erfaßt, auch biefen mit nothwendiger Liebe umfaßt, alfo bem Moralgefete entspricht. Ift biefes Erfaffen jo beichaffen, bag babei gar feine Täufdung unterlaufen fann, fo wird auch ber Menich ftete bas Bute, bas xur' &50x7" foldes ift und bas er ale foldes erfennt, lieben und

266

anftreben. Dieß gilt von ben Seiligen im Simmel. Da nämlich biese per visionem beatisicam, vi luminis gloriae Gott flar ichauen, fowie er ift, fo fann in ihrem Berftande fein Jrrthum, feine Taufdung bezüglich bes anzuftrebenben Guten fich finden: fie feben in Bott alles, mas zu feiner Bollfommenheit gebort, es fann aber auch feine Unachtsamfeit (inconsideratio) vorkommen, ba diese Anschauung nie unterbrochen wird (est semper in actu, wie es ber beilige Thomas ausbrudt). Der Berftand fieht ftets bas bochfte unb meientlich Gute und fann baber auch nicht irgend ein liebenowerthes But gegen ober außerhalb Gott erfaffen ober bem Willen nahelegen. Indem fie aber Gott als bas bodite Gut erfaffen, werben fie auch, ba ber Bille von Ratur aus eine-Reigung gum Guten bat, in beftanbiger Liebe zu Gott hingezogen als zu ihrem letten Endziel und bangen ibm untrennbar an. Unbers verhalt fich aber bie Sache, wenn Gott bloß burch ben Glauben bem Willen als bochftes und als But xaz' srynet nabegelegt wirb. Denn ba ift bie Ibee, welche bas Weschöpf von Gott hat, ein mehr ober weniger unvollfommener Begriff, ber vericbiebene unbestimmte Begriffe in fich foliegt, bann wird bas an fich unendliche But auch nicht mit Rothwendigfeit geliebt, weil es nicht erfannt wirb, wie es in fich ift. Denn hat auch ber Wille eine Reigung gum Guten, fo ift bieg nur gum Guten in unbestimmter Beife und beghalb fühlt er feine nothwendige Reigung gu irgend einem realen Objette. Das Gute bietet fich ibm unter einer allgemeinen und unbestimmten Ibee bar mit febr vericbiebenen Unwendungen und gu feiner von ihnen neigt er fich mit absoluter Rothwendigfeit bin ; baber feine Freiheit aus ber von Gott gefehenen,

feinen bochften Abfichten entipredenben Orbnung berauszutreten (libertas contrarietatis), in welchem Bunfte Die Freiheit, weit entfernt eine Bollfommenheit au fein, vielmehr ein Mangel ift, ber aus ber Schwache ber Erfenntniß bes Befens entipringt, bas fie befitt. Da alfo bei biefer Schmade ber Erferntnig eine Taufdung in Betreff bes erfannten Guten unterlaufen fann, fo tonnen Berftand und Bille fich auch auf folde Dbiefte erftreden, bie jener fur gut halt und biefer als gut auftrebt, bie aber in ber Wirflichfeit nicht aut finb. Diefe Tanidung fann aber ben Menichen nicht entidulbigen, wie etwa bie ignorantia invincibilis, ba ber Glaube und bas Bemiffen ihm icon zeigen, welchem von bem Guten, bas ihm als foldes ericheint, er ben Borgug geben follte. Der Menich bat fo= mit eine libertas contrarietatis, b. h. er ift frei, info= fern er cum judicio indifferenti zwar bas Gute im Allgemeinen erftrebt, babei aber auch etwas als aut anftreben fann, mas in ber Birflichfeit nicht gut ift und ihm nur als foldes erfdeint, ober ans Unacht= famfeit barauf nicht achtet, bag es boje ift, fomit fattifch etwas Bofes fest und bem Moralgefete nicht entspricht, b. b. fundigt. Sobann ift, mas gerabe jene gewiffe Unachtsamfeit beforbert, auch noch bas in Unichlag gu bringen, bag bes Menichen Erfennen, als eines Geschöpfes, überhaupt nur ein fluchweises ift, wie ber Apostel auch faat, 1 Cor, 13. 9: ex parte cognovimus, bag ber Menich fomit bie verschiebenen Motive, Die feinen Willen bestimmen nur nach und nach zu betrachten im Stande ift und baber leicht ber Fall eintreten fann, bag er fich von einem Dotive besonders feffeln läßt und barüber ein anderes

ihm wenigstens mehr gebotenes vernachläffigt und fo feiner Pflicht mehr ober minber nicht entspricht.

Die libertas contrarietatis bes Menichen geht bemnach, wie wir geseben haben, aus ber Schmache feiner Erfenntnig berbor. In je geringerem Grabe biefe Schwäche vorhanden ift, befto weniger tritt biefe Freibeit zu fundigen auf, befte mabrhaft fittlich freier wird ber Denich, befto mehr tritt fein Bille mit bem göttlichen in Ginflang und Sarmonie. Bu biefer Schwäche ber Erfenntniß traat aber im Menichen nicht wenig ber Umftand bei, baß berfelbe nicht reiner Beift ift, fonbern eine Berbindung von Beift und Rorper; benn ber Korver benimt gleichsam wie Blei ben Schwung bes Beiftes und feffelt biefen mit Bentnerlaft an bie Erbe, fo bag er fich nur mit Muhe in bie boberen Regionen, in die überfinnliche Welt, erheben fann. Nicht unmittelbar vermag er bas Ueberfinnliche gu ichanen, wie ein reiner Beift, fonbern basfelbe ftellt fich ihm fo zu fagen ftete nur mit einem finnlichen Gemande vor : fein Berftand fann nur mittelft Schluffen gur Erfenntniß bes lleberfinnlichen gelangen; ber Menich lebt baber auf Diefer Erbe im Lande bes Glaubens und nicht bes Schauens. Abe, nicht bloß eine gewiffe Schwäche ber Erfenntniß bedingt biefe Conftitution bes Menichen aus Beift und Korper, fonbern auch bie Doglichfeit ber Entwicklung eines Rampfes zwischen biefen beiben Conftituenten, bem finnlichen und überfinnlichen Theile bes Menichen. Der Rorber nämlich, ale ber Sinnenwelt angeboria, hat als Dbieft bas finnliche But, ber Beift bingegen, als bem Beifterreiche angehorent, als Dbjett bas geiftige, intellettuelle Gut; beibe werben fomit nach verfcbiebenen, ja nach entgegengesetten Seiten hingezogen. Da aber beibe zu einem Suppositum, zu einer Berfon,

vereinigt sind, da sie gegenseitig von einander abhängen, so ist ein Rampf zwischen Sinnlichkeit und Vernunft im Menschen durch die Natur desselben selbst möglich gemacht. Diese Möglichkeit eines Kampfes zwischen den beiden Bestandtheilen des Menschen bebingt aber auch wieder eine gewisse Möglichkeit des Abweichens vom Moralgesetz (gleichsam ein Grund, daß der Mensch von der libertas contrarietatis wirklich Gebrauch macht) indem der Mensch dem bonum sensibile zu sehr nachhängend darüber das bonum spirituale außer Acht läßt und somit eine Täuschung oder wenigsstens Unachtsamseit (inconsideratio) näher gerückt wird.

Als lette Folge ergibt sich endlich aus der Conflitution bes Menschen, daß berselbe, besonders seinem Körper nach, als aus verschiedenen Elementen entftanden, Qualen, Schmerzen, der Auflösung unterworfen ift, was auch die Physiologen in der vergleichenden

Anatomie nachweisen.

Wensch vermöge seiner natürlichen Constitution ein intelligentes, mit freiem Willen begabtes Geschöpf ift, das aber der Unwissenheit, der Concupiscenz, Hunger, Durst, Anstrengungen, Krankheiten, quälenden Leidenschaften und dem Tode unterworsen ift. Sein Endzweck oder seine objektive Glückseligkeit ware Gott als Urheber seiner Natur, und seine sormelle Glückseligkeit wäre die vollkommene Berbindung mit ihm dadurch, daß er ihn abstraktiv d. i. aus seinen Werken zu erkennen sucht und ihm mit beständiger Liebe und Freude anhängt. Da er aber beim Streben nach diesem Ziele dem Irrthume und Täuschung unterworsen ift, so würden, um dasselbe durch Beobachtung aller natürlichen Gebote und durch

ben Sieg über die widerstrebende Begierlichkeit zu erreichen, von Gott die nothwendigen Gulfsmittel, soweit sie zur natürlichen Ordnung gehören, gegeben werden. — Aber Gott hat den Menschen nicht auf dieser natürlichen Stufe gelassen, sondern ihn in seiner Liebe und Gute mit übernatürlichen Gaben ausgestattet, die wir nunmehr näher betrachten wollen.

Die Offenbarung belehrt und, bag Gott ben Menichen, fei es gleich bei ber Erschaffung ober erft ivater, aber boch bor ber Gunbe, mit ber beiligmadenben Onabe, mit ber völligen Unterwerfung ber Sinnlidfeit unter bie Bernunft, mit einer weit boberen Erfenntnig und ber Unfterblichfeit bes Leibes geichmudt bat, fei es, bag er, wie einige Theologen meinen, bem erften Meniden alle vier Stude auf einmal verlieh, fei es, bag er, wie die Meinung anberer lautet, ibn querft mit ben letten brei Studen, ber fog. justitia originalis ausftattete, worauf er fpater bie beiligmachenbe Gnabe bingufügte; jedenfalls war es aber von Cott fo geordnet, bag bie Erhaltung iener von ber Erhaltung Diefer bedingt murbe; benn fonft batte ber Berluft biefer nicht auch ben Berluft jener nach fich gezogen, wie es auch Gott ausbrucklich als Strafe für bie Gunbe ankundigte: In quocumque die comederis, ex eo morte morieris (Gen. 2, 17). Bir wollen ber großeren Deutlichfeit megen biefe vier Stude einzeln burchgeben.

1. Die heiligmachenbe Onabe. Diese ift nach der gewöhnlichen Anficht der Theologen eine übernatürliche Gabe, ein Geschenf Gottes, der Seele anhaftend, wodurch ber Mensch unmittelbar und wesentlich heilig und gerecht, ein Rind Gottes und befähigt

wirb, verbienffliche Werfe fur bas emige Leben, gu verrichten. Inbem alfo ber erfte Menich mit ber beiliamadenden Gnabe ausgestattet murbe, marb er über feine Ratur binaus zu einer höberen Ordnung erhoben, beren Endzwed bie Anschruung Gottes bilbet und bie befähigt Werke zu verrichten, woburch er fich Diefen Endamed, Die Anichanung Gottes, verbienen fonnte (Gratia sanctificans est semen omnium actuum et donorum supernaturalium etiam ipsius beatidudinis faat ber b Thomas). Durch biefe Gnabe mar benn ber Menich Gott naber gerudt, ber nun nicht mehr blog auctor naturalis, fondern auch auctor supernaturalis war. Satte er fo icon eine beft immte 3bee von Gott, fo war anch fein Wille eo ipso mehr gu bem absolut Guten bingeneigt, bie Bernunft mar vollfommen unter Gott unterworfen. Es eniftebt nun eben bie Frage, ob benn Abam, mit ber beiligmadenben Onabe ausgeftattet, noch habe funbigen fonnen? Diefe Frage ift naturlich zu bejaben, ba ja Abam trot ber beiligmachenden Gnabe wirflich funbigte, wie une bie Offenbarung bezeugt und wir biefe Erfahrung leiber nur zu oft bei fo vielen Berechten machen fonnen. Der b. Thomas gibt uns jedoch noch folgende Grunde an : 1. ba die habituelle Gnade nicht bas Suppositum felbft fonftituirt, fonbern biefem nur wie ein anderer Sabitus anhaftet, fo fonnen immerbin Afte von Suppositum ausgeben, Die nicht in biefer habituellen Gnabe ihren Grund haben, unter welchen auch eine Tobfunde fein fann, welche eben biefe habituelle Gnabe vernichtet. 2. Diefe habituelle Gnabe unterliegt ber Beweglichfeit bes freien Willens, ba fie ja ein Sabitus ift, und wir bie Sabitus gebrauchen, wie wir wollen; fobann macht fie ben

Meniden im Guten nicht unbeweglich (non hominem immobilitat in bono), ba fie ibn nicht unbeweglich mit ber erften Regel jebes Sandelns b. i. mit Gott perbinbet; benn fowie bie Rregtur aus nichts erschaffen aufhören fann zu fein, fo ift fie auch in ihrem Sanbeln befeftibl. 3, Weil fie nur eine enbliche Beiligfeit ift, nur ein gewiffer Grab ber Theilnahme an ber gottlichen Ratur und beren Seiligfeit: obwol fie mithin die Gunde ausschließt, wird burch biefelbe boch nicht bie Doglichfeit zu fundigen ausgeichloffen. Die habituelle Onabe macht bemnach ben Menfchen nicht unfehlbar, fonbern bagu ift ein befonberes Brivilegium nothwendig, bas fogengunte bonum confirmationis, mas aber, forveit es uns Offenbarung und Bernunft erfennen laffen, nur bei Daria und ben Beiligen im Simmel, bei lettern in Folge ber flaren Unichauung Gottes ber Rall ift. Auf welche Beife wir und letteres benfen, haben wir bereits früher betrachtet, inbem nämlich bie Beiligen Gott, ber bas Gute per essentiam ift, flar ichauen ohne babei einer Taufdung ober inconsideratio ausgesett gu fein, und ibm fomit nothwendig anbangen; benn nichts fann verlangt ober geliebt werben, außer sub ratione boni, vom erfannten Gute fann fich ber Wille nicht abfehren. Aus bem Gefagten erfahren wir bemnach, baß bie libertas contrarietatis burch bie bloge beiligmadenbe Gnabe nicht aufgehoben wirb.

2. Unterwerfung ber Sinnlichkeit unter bie Bernunft oder bonum integritatis. Diese bestand darin, daß ber Wille nicht durch bose Anreizungen und Triebe verdorben, daß nicht im Geringsten ein Kampf zwischen Fleisch und Geist vorhanden war. Die ersten Menschen genoffen vielmehr vollfommenen Frieden durch

bie vollkommene Anhänglichkeit an Gott. Durch diefes Geschenk hielt der Mensch den Körper und die
finnlichen Triebe so unter der Herschaft seiner Bernunst, daß in ihnen nichts gegen seinen Willen sich
regen konnte. Zwar war in Adam ein sog. appetitus
sensitivus vorhanden, der an sich zum Sinnlichen
sich hinneigte (Adam hätte ja sonst keinen Leib
haben mussen), dieser appetitus war aber vollkommen
bem Geiste unterworfen. Indem nun dieser Kampf
selbst in seiner Möglichkeit wegfällt, so geht daraus
hervor, daß damit auch die aus diesem Kampfe hervorgehende Möglichkeit einer Tänschung und somit des
Abweichens vom Moralgesetze, soweit sie von diesem
Kampfe bedingt werden, wie wir es früher betrachtet
haben, gleichfalls wegfällt.

3. Scientia. Da Gott felbft ben Denichen unterrichtete, wie es uns bie Offenbarung lehrt, ihm bas Bute und Bofe zeigte, fo erfannte er Gott nicht blog aus beffen Werfen, bie er mit feinen Ginnen und feinem Berftanbe erfaffen fonnte, wie es bei und ber Fall ift, fonbern auch burch unmittelbare Offenbarung. Kerner ba ber erfte Menich nicht wie wir burch bie Sinnlichfeit, Die unfere Aufmerffamfeit fonft fort und unfer Denten theilt, an ber vollen und flaren Betrachtung mit feinem Berftanbe verhindert wurde, infofern nämlich, wie oben bargeftellt murbe, bas untere im Denichen bem oberen ftrenge unterworfen war, fo erfannte er jebenfalls Gott weit vollfommener als wir. Bas nun fpeziell biefe ihm von Gott ein= gegoffene Renntnig anbelangt, jo erftredt fich biefelbe nach bem b. Augustin und bem b. Thomas auf alles, was ber Menfc vermoge feiner Ratur erfennen fann und fobann auch auf bas übernatürliche, inseweit

es ihm nothwendig war, um gemäß ber übernatürlichen Ordnung, in bie ibn Gott erhoben, leben und um als principium hominum auch feine Nachfommen barüber belehren gu fonnen. Dag bas natürliche Biffen Abams icon vollfommen mar, gebt auch baraus hervor, bag bie Schlange nicht ein Wiffen verfprach, wie es ber Denich vermoge feiner Ratur baben fann und wir une ben erften Meltern einge= goffen benten, jondern gerabezu ein gottliches Biffen. Der erfte Menich fonnte fomit im naturlichen Biffen nur infofern fortidreiten, als er fich in der Beit ber Individuen in jeder Species mehr bewußt murde und ihm bas, mas er nur per scientiam infusam fannte, ibm nun auch befannt murbe per scientiam experimentalem. Es entsteht nun aber bie Frage, ob ber Menich im Stande ber Uniduid getäufcht werben fonnte? Dem b. Auguftin und bem b. Thomas folgend, verneinen wir bieß auf folgende Grunde bin: 1, Brethum ober Taufdung ift ein Uebel; fo lange aber ber Stand ber Unichuld bes erften Menichen beftand, fann in bemfelben von feinem Hebel bie Rebe fein. "Approbare falsa pro veris, ut erret invitus, non est natura instituti hominis, sed poena damnati" (Aug. lib. 3 de lib. arb. C. 18). 2. Das Rechtfein und Bollfommenfein jenes Urguftanbes erforderte, bag ber Menich auch mit Babrbeit ausgeruftet mar, bag er fomit in Bezug auf bas, was er wußte, nicht andere urtheilen fonnte, ale fich bie Sache wirflich verhielt, in Bezug auf bas aber, was er nicht wußte, fich eines Urtheiles fo lange enthielt, bis er bie Babrheit erfannte, ober falle er fein Urtheil nur auf Ungeichen und Conjefturen flutte, fic biefes Urtheil nicht auf bie Dinge felbft bezog,

sondern auf deren Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit, je nach dem Werthe dieser Anzeichen und Conjekturen, worin natürlich keine Falschheit oder Täuschung lag. Eigentlicher Irrthum oder Täuschung war also im erften Menschen nicht möglich. Dagegen verträgt sich ganz gut mit seiner scientia eine gewisse Unachtsamkeit (inconsideratio) d. h. ein gewisses Nichtachten in gewissen Momenten auf dieses oder jenes Objekt des Wissens; denn der Verstand desselben war ja keineswegs wie bei Gott und den Heiligen ununtersbrochen in actu, sondern sein Erkennen fand, wie es bei einem Geschöpfe auf Erden nicht anders sein kann, nur stückweise statt, wie der Apostel sich ausdrückt.

4. Un fterblichfeit bes Leibes. Als besondere Gabe erlangten die ersten Aeltern von Gott noch dieses Privilegium, daß sie hätten können nicht sterben (potuissent non mori), wenn sie in der Gerechtigkeit beharrt wären; das Gesetz also, dem sie ihrer Natur nach wären unterworsen gewesen, war für sie unter der Bedingung aufgehoben, daß sie die heiligmachende Gnade nicht verlören. Aus diesem Privilegium solgt sodann auch von selbst, daß sie im Stande ihrer Unschuld durchaus frei von allen Mühsialen, Beschwernissen und Schmerzen waren.

Wenn wir bemnach ben übernatürlichen Stand Abams zusammenfassen, so umfaßte bieser: 1. Alle eingegoffenen Tugenden, sowol die theologischen als die moralischen und die Gaben des heiligen Geistes. 2. Freiseit von jedem quälenden Hunger und Durft, von Traurigseit, Schwerz, Leidenschaft, Krankheit, Tod und Begierlichkeit; 3. volles Wissen des Natürlichen und des nothwendigen Uebernatürlichen; 4. justitia originalis, d. i. der Complex aller Bollsom-

menheiten, jo er in fich vereinigte. Der Beift fanb in völliger Unterwerfung unter Gott nicht bloß als auctor naturalis, fondern auch als auctor supernat.; ber Rorper binwiederum war vollfommen bem Beifte un-War aber ber Menfc auf biefe Beife termorfen. burch bie Gnabe Freund und Rind Gottes, fo mar es auch geziement, bag ibm bie übrige Schopfung unterworfen mar. Sat namlich ber vernünftige Geift vermoge feiner Matur, ba er ein Bilb Gottes ift, icon eine gemiffe Berricaft über bie ibrer Ratur nach unter ihm ftebenben Befen, jo ift biefes Do= minium bod unvollfommen; nun wurde aber burd bie beiligmachenbe Bnabe Diefes Bild Gottes im Meniden vervollkommt, und somit war auch übrige unter ibm ftebenbe Schopfung, fo lange er felbft Gott unterworfen blieb, in vollfommener Ilnterwerfung unter ibm, wie es bie Offenbarung bezenat. Dieje vollfommene Unterwerfung feiner felbft unter Gott fonnte jeboch ber Denich burch bie Gunbe aufheben, ba wie wir bereits refeben haben, er im Guten noch nicht befestigt war (per speciale privilegium vel vi luminis gloriae) ober inbem er noch nicht bas bonum confirmationis in gratia befaß. Er fonnte alfo von Gott fich abwenden, bas Moralgefet wenigftens faftifch negiren, fomit eine Tobfunde begeben, wenn auch bas wirfliche Gintreten einer folden febr in bie Werne gerudt war, einerseits burch bie beiligmachenbe Onabe, wodurch er Gott gang zugefehrt mar, anderfeits burch bie ihm von Gott gegebene Ertenntnig, bie eine eigentliche Saufdung gunachft unmöglich machte, und bie Integritat, woburch er von jebem Zwiefpalte zwifden bem finnlichen und geiftigen Gute befreit mar. Ronnte aber ber Menich im Stande

ber Unschuld auch eine Tobsünde begehen, so war dieses boch nicht von der läßlichen Sünde der Fall, bevor eine Todsünde selbst eingetreten war, denn 1., so erklärt der h. Thomas, konnte vermöge der justitia originalis eine untergeordnete Regung (inordinatio) in ihm nicht auftauchen, so lange der Geist Gott unterworfen blieb als seinem Endziel; eine solche Aushebung geschieht nur durch eine Todsünde. 2. Jede läßliche Sünde ist ein wahres Uebel, verdient Strafe, kann nur durch Traurigkeit, Schmerz und Reue getilgt werden, was sich mit dem Stande der ersten Menschen vor der Todsünde nicht verträgt.

Schließt nun aber ber Menich im Stanbe ber Unschuld die Poteng ju fundigen in fich, fonnte er, wie wir gefeben, eine Tobfunde begeben, fo folgt icon baraus, bag er, um biefen Stand ber Uniculb an bewahren, noch einer besonderen Gnabe, ber fogenannten gratia actualis, bedurfte, jedoch nicht fo, baß babei ber Wille nichts zu thun hatte; fonbern biefer bat vielmehr im Bereine mit ber Gnabe zu banbeln, i. e. nach ber ihm gufommenben Freiheit. Der b. Thomas entwickelt biefes (2. 2. q. 137 a. 4) auf folgende Beife: Primo homini in statu innocentiae necessarium fuit auxilium speciale ad perseverandum, quia omne defectibile et variabile reducendum est ad aliquid invariabile et indefectibile, a quo habeat, ut non deficiat sed permaneat in bono; liberum arbitrium in statu innocentiae erat variabile et defectibile: ergo ut non deficeret sed permaneret in bono, ad aliquid invariabile et indefectibile debebat reduci nempe ad voluntatem Dei auxiliantem. Igitur non erat in Adam infirmitas sananda sed erat instabilitas regenda et firmanda. Nulla erat agendi difficultas, sed erat magna cadendi facilitas, ut eventus probavit.

Gott batte alfo bie Menichen aus reiner Liebe und Bute in einen boberen, übernatürlichen Stand versett, beffen Endzweck bie visio beatifica fein follte. Doch biefe follte fich ber Menich erft verbienen, ba fie, wie ber Apostel fagt, merces et corona justitiae ift. Der Gnabenftand, ber nothig ift, bamit ber Denich envas Berbienftliches für's emige Leben mirfen fonne, war ihm bereits gegeben, und fo follte er fich benn frei fur feinen Schopfer erflaren, follte ibn burch bie That als feinen herrn befennen und burch biefen Brocef gum unmittelbaren Berfehr mit Gott gelangen, woburch jene gludliche Rothwendigfeit einer Conformitat feines Willens mit bem gottlichen Willen berbeigeführt worben mare. Bu biefem 3med bat benn Gott bem erften Denichen bas Gebot gegeben, bom Baume ber Erfenntnig bes Guten und Bofen nicht gu effen. Bar aber einerseits, fo gu fagen, bas Bebot nothwendig gur Berbienung ber Geligfeit und gur Grlangung bes vollen Bewußtseins ber Freiheit, fo bat Die Liebe Bottes anderseits, abgefeben bavon bag er ben Menfchen bereits in einen folden Stand verfette, bei bem bie Doglichfeit zu fundigen febr terne ftand, noch ein fo leichtes Bebot gemablt und basfelbe zugleich burd Unbrobung einer fo fürchterlichen Strafe auf Die fraftigfte Beife fanftionirt. Bebenten mir ferner, wie ber Menich auch noch die aftuelle Gnabe erhielt, um ben bereits empfangenen Gerechtigfeitsftanb auch gu bemahren, fo werben wir in ber That nicht wenig gespannt, wie es benn boch gefommen, bag ber Menich fündigte. Um nun barauf etwas ficheres antworten gu fonnen, halten wir une ftrenge an bie Offenbarung, ba uns biefe hierüber hinreichenden Aufschluß gibt. Damit find wir denn bei bem zweiten Bunkte unferer Frage angelangt, nämlich: de lapsu proto-

parentum.

Stolz mar bie Gunbe, ber bas erfte Menichenbaar gunadit ein Opfer wurde, u. z. gefcah biefes bei Singutreten eines außeren Ginfluges, namlich unter Berführung bes Teufels. Go lehrt es uns bie Df. fenbaruna, "Initium superbiae hominis (i. e. primus superbiae hominis actus) apostatare a Deo, quia ab eo, qui fecit illum, recessit cor ejus" heißt es Eccl. X. 14. "Invidia diaboli, introivit in mundum" fagt bas Buch ber Beisheit; "ille erat homicida mors ab initio" erflart Chriftus felbft vom Teufel. "Et seduxit illam astutia sua" fpricht ber b. Baulus und ber b. Johannes ipricht basielbe aus in feiner Apofalppie mit ben Borten: "Et projectus est draco ille magnus, serpens antiquus, qui vocatur diabolus et satanas, qui seduxit universum orbem." Auch die jubijde und driftliche Trabition, ja bie faft aller Bolfer, beffatiat bie Berführung ber erften Menichen burch ben Teufel; baber erflart auch bas 4 Lateranconcil gerabezu, Die erften Menfchen fündigten instigante diabolo. Wir wollen nun ben Bergang ber Berführung felbft, wie uns felben bie Genesis c. III. barftellt, naber untersuchen.

Die Schlange rebet Eva an: Cur praecepit vobis Deus, ut non comederetis de ligno paradisi? moranf Eva antwortet: De fructu lignorum, quae sunt in paradiso, vescimur: de fructu vero ligni, quod est in medio paradisi praecepit nobis Deus ne comederemus et ne tangeremus illud, ne forte moriamur.

Sat nun Eva nicht ichon baburch gefu ibigt, baß fie fich mit ber Schlange in eine Unterrebung ein-

10

2

g

n

b

f

ließ? Dieg ift zu verneinen; benn wenn irgend ein Rluger und Starfer mit einem Rachfteller fpricht, jo fündigt er nicht beghalb, weil er fpricht, fonbern weil er fich nicht als fluger Mann erweist und fich befiegen läßt. 3mar ift bas gewiß, bag es für Eva flüger gemejen mare, fich in nichts eingulaffen, besonbers in einer fo wichtigen Sache, ohne ihren Mann, an ben fie boch von Gott als ihren Leiter und Lehrer gewiesen mar; aber beghalb, weil etwas flüger, rathsamer ift, ift es noch nicht absolut, unter einer Gunbe, nothwendigt Sat alfo Eva baburch noch nicht gefündigt, fo zeigt es boch eine nicht jehr große Liebe gu Bott, bag fie nicht fogleich bie in ben Worten ber Schlange enthaltene, gebeime Anflage Gottes merfte. Wenn aber Eva antwortet: "ne forte moriamur" so ift bas forte nicht so zu ur= giren, als ob Eva icon an ber Babrhaftigfeit ber Drohung Gottes gezweifelt hatte, benn bas ließe fich boch nicht mit ihrem Stanbe ber Unichulb vereinigen, ober man mußte eine Regung bes Stolzes annehmen, bevor noch eigentlich bie Berfuchung bes Teufels begonnen hatte, fo bag ber Teufel in ber That gar nichts zur Gunbe beigetragen batte und fein weiteres Bemühen rein überfinffig ericbiene. Dagegen fonnte Eva ohne alle Gunde bes Unglaubens zweifeln, ob bie Todesftrafe absolut von Gott feftgefest worden fei, ober vielmehr nur eine Drobung mare, Die Bottes Barmbergigfeit nicht gur Ausführung bringen ließe; sobann hat auch bas forte in ber bl. Schrift nicht immer ftreng zweifelnben Ginn, wie g B. Joan. V. 46.: Si crederetis Moysi, crederetis forsitan et mihi, ober: Joan. IV. 10. Si scires donum Dei . , . tu forsitan petiisses ab eo. Das übrigens burfte baraus

bervorgeben, bag ibr Glaube fein febr fefter, entichiebener mar, ba fie fonft bie Schlange mit aller Entidiebenbeit gurudgewiesen haben wurbe, und bann fest auch ihre nicht febr große Liebe gu Gott einen nicht febr fraftigen enticbiebenen Glauben poraus: Blauben und Liebe find ja correlativ. Dag aber ber ibr von Bott eingegoffene Glaube und ebenfo bie Liebe ichmader geworben, bas fann nur barin feinen Grund baben, baß fie mit ber aftuellen Gnabe, bie ja gur Erhaltung berfelben notbig ift und bie ibr gewiß von Gott gegeben wurde, nicht genug mit= gewirft habe. Es trat basielbe ein, mas fich oft bei Gerechten findet, wo eine gewiffe Laubeit allfogleich eine Abnahme im Glauben und Liebe mit fich führt, weßhalb Baulus ichreibt: Tu fide stas, noli altum sapere sed time; unb: Qui se existimat stare, videat, ne cadat. Ra gerabe, wenn fich ber Menich in febr gludlicher Lage befindet, wenn er frei ift von jebem Rambfe, wenn ibm gleichsam alles nach Bunich gebt, bann foleicht fich nicht felten biefe Laubeit ein, bann fangt ber Menich an gleichfam einzuschlafen, und auf ben mehr und mehr, wenigstens indireft, zu vergeffen, bem er alles verbanft. Diejes fcheint benn auch bei Eva mehr ober meniger ber Kall gemefen gu fein.

So hat benn Eva selbst ber Schlange bereits bie Waffe bargeboten und ihr ben Sieg um so leichter gemacht. Daher hob biese, nun schon breister, wieder an: Nequaquam moriemini: scit enim Deus, quod in quocumque die comederetis ex eo, aperientur oculi vestri et eritis sicut Dii scientes bonum et malum. Glaubte nun Eva diesen Worten ber Schlange? War ein solcher Irrthum, eine solche Läuschung in Ansehung der Höhe ihrer Stellung möglich? Der h. Augustin

fagt in biefer Begiebung: 1. 11. de Genesi c. 30: Quod verbis serpentis mulier non crederet: "a bona atque utili re divinitus fuisse prohibitos," nisi jam inesset menti amor ille propriae potestatis et quaedam de se superba praesumtio. Selbftgefälligfeit und Stolz gingen alfo nach Augustin bem Unglauben ber Eva voraus. Der b. Thomas bemerft aber bingu: Quod non est sic intelligendum, quasi superbia praecesserit suasionem activam serpentis, sed quia statim post illa m invasit mentem ejus elatio, ex qua consecutum est, ut memor verborum serpentis: Quare vobis prohibuit Deus etc. crederet esse verum, quod Daemon dicebat, sc. Deum ex invidia prohibuisse esum ligni scientiae boni et mali. (2, 2, q, 163, q, 1, ad, 4.) Eva verfiel bemnach in einen Brrthum, fie ließ fich von ber Schlange taufden; ihr Berftand muß aber bereits verblendet gemejen fein, um bas Unvernünftige und Absurde in ben Worten ber Schlange nicht fogleich gu merfen; bie Bernunft muß fich von Gott bereits abgefehrt haben, um folche Begriffe mit bem Befen Gottes zu verbinden. Denn nach bem, mas bei Betrachtung ber scientia entwickelt murbe, mare bieg nicht möglich gewesen, es mußte alfo icon eine gewiffe Selbftichatung und Stolz (elatio mentis), vorausgegangen fein, in Folge beffen fie ihre eigene Bortrefflichfeit auf ungeordnete Beife anftrebte, welche Gelbfichatung fie gleich bei ben Worten ber Schlange "eritis sicut Dii" faßte, und grar erfolgte biefes fo geschwind, weil ihr Glaube und ihre Liebe gu Gott bereits abgenommen batten und in Rolge Diefer Abnahme bes Glaubens und ber Biebe bie Boteng ber Gelbftgefälligfeit und Gitelfeit, Die bem Weibe im grofferen Grabe gugufommen icheint als bem Danne,

bei bem Anlaffe von außen so leicht fich in ben Aft sette, wobei sie es aber abermals an ber gehörigen Mitwirfung mit ber ihr zur leberwindung bieses außeren Anlasses gegebenen atmellen Gnade fehlen ließ, wie schon früher, wo es sich um die Bewährung und Bermehrung des Glaubens und ber Liebe handelte.

Daß aber Eva wirflich sich durch die Worte der Schlange täuschen ließ, und wirflich glaubte, Gott habe aus Neid ihnen verbothen von der Frucht des Baumes zu effen, um ihm nicht ähnlich zu werden, was form ell gegen den Glauben, dieß geht außerdem, daß es, wie wir oben sahen, Augustin und Thomas bestätigen, aus den Worten des Apostels hervor: l. Tim. 2. Adam non seductus est, Eva autem seducta in praevaricatione fuit. Die scientia der Eva hatte somit durch ihren Stolz eine solche Schwächung erlitten, daß sie in diesen wirklich formellen Unglauben versiel.

Eva hat nun bereits durch Selbstgefälligkeit und Stolz das Band mit Gott, das ihre Abnahme im Glauben und in der Liebe bereits in etwas gelockert hatte, ganz und gar zerrissen. In Folge dessen glaubt sie den Worten der Schlange, die ihr Gottähnlichkeit verheißt (sieut Dii) unter der Bedingung, daß sie die verbotene Frucht genieße. Strebte sie somit nach dem Endziele, so mußte sie auch nach dem Mittel streben, dieses Endziel zu erreichen, das ist nach der verbotenen Frucht. War aber das Band mit Gott zerrissen, war die Unterwerfung des Geistes unter Gott bereits negirt worden, so war eo ipso auch die Unterwerfung der Sinnlichkeit unter den Geist ausgehoben; denn wie wir füher gesehen haben, besaß der Mensch den sogenannten appetitus sensibilis and im Stande der Un-

foulb, weil er ja einen finnlichen Leib hatte, aber biefer appetitus mar völlig ber Bernunft unterworfen, fo lange biefe Bott unterworfen blieb. Daber befag Eva bereits bie innere Begierlichfeit, wenn fie fic berfelben auch erft bann bewußt murbe, als Abam bereits von ber Frucht genoffen batte, Dieg zeigt auch bie beil. Schrift in ben Borten: Vidit igitur mulier, quod bonum esset lignum ad vescendum et pulchrum oculis aspectuque delectabile. So aleiciam von zwei Seiten gezogen, einerfeits von ihrem Stolze, ber bie Frucht als Mittel gur Erreichung bes 3medes anftrebt und anderfeits burch bie Frucht felbft mittelft ber Concupiecens, fam benn ber gange Procen burch bas wirfliche Gffen ber Frucht gum außern Abichluffe: et tulit de fructu illius et comedit. Das Gebot mar alfo faftifch übertreten, Die Gunbe in ihrer gangen Große vollbracht. Dieje Gunbe ber Gva gliebert fic bann in folgender Beife: 1. Stolg; 2. Unglauben; 3. gula; 4. bas wirfliche Effen ober ber faftifche Ungeborfam; 5. scandalum, ba fie menigftens inbireft Beranlaffung wurde, bag auch Abam von ber Frucht af und fo bas Gebot übertrat, mas wir nummehr betrachten wollen.

Da Abam selbst seine Sunbe vor Gott bamit rechtsertigt, baß Eva es war, die ihm die Frucht gezgeben: "Mulier, quam dedisti midi sociam, dedit midi de ligno et comedi" und da Gott ihn bei diesen Worten nicht Lügen straft, so muffen wir annehmen, daß bem äußeren Afte der Sunbe Adams eine ungeordnete Liebe zu seinem Weibe vorausging, demzufolge er ihr mehr zu gesallen suchte als das Gebot Gottes zu halten. Aber wie war eine so ungeordnete Liebe in Abam bei seiner Unschuld und heiligkeit möglich?

Augustin 1. 14. de civit. c. 13. antwortet uns auf biefe Frage: Si voluntas in amore superioris immutabilis boni, a quo illustrabatur, ut videret et accendebatur, ut amaret, stabilis permaneret, non inde ad sibi placendum averteretur et intenebresceret et frigesceret, ut vel illa verum crederet dixisse serpentem vel ille Dei mandato uxoris praeponeret voluntatem. Abam batte alfo bieje ungeordnete Liebe zu feinem Beibe nicht faffen fonnen, wenn nicht bereits bie innere Gelbfichatung, ber innere Stola, porbergegangen mare, vermoge beffen er feine eigene Bortrefflichfeit, nachdem ibm, wie Augustin (de Gen. 1. 11, cap. 30) ce barftellt, Eva die Worte ber Schlange berichtet batte, über bas ibm gebubrenbe Dag anftrebte. Satte nun Abam burch biefen Stolz bie Unterwerfung ber Bernunft unter Gott bereits aufgehoben, fo befaß auch bie Bernunft nicht mehr bie Berricaft über bie finnlichen Triebe, von welcher Art biefe ungeordnete Liebe eben mar und anftatt feinem Beibe bie Lift ber Schlange, Die Große ihres Reblere vorzuftellen und fich angubieten fur fie bie Barmbergiafeit Gottes anzuffeben, thut er gerabe bas Begentheil, fallt er, fatt Gva gu führen, felbft.

Hat aber auch Adam wie Eva geglaubt, daß die Schlange mahr gesprochen? Das nicht, denn der Apostel sagt ausdrücklich: Adam non suit seductus, Eva autem seducta in praevaricatione suit; sondern er zweifelte bloß, ob die Strase absolut wäre oder vermöge der Barmherzigseit Gottes nicht- wirklich in Ausssührung gebracht würde, um so mehr, da er Eva nach dem Essen der verbotenen Frucht noch lebend sand: inexpertus divinae severitatis eredidit illud peccatum esse veniale sagt der hl. Thomas. Dieser

Brrthum ift aber nicht formal und offenbar nur materiell gegen ben Glauben und gang gut verträglich mit ber scientia bes Abam, ba biefer nur ein falider Soluß aus außeren Ungeiden und Conjefturen ift. in welchen Schluffen er ja nur burch eine besondere Provibeng unfehlbar gewesen mare; bagegen zeigt bieß uns einen nicht febr feften Glauben, indem fich Abam nicht gang obne allen Ructbalt bem Borte Gottes anicolog, und lagt une correlativ auf eine nicht febr große Liebe gu Gott ichließen, woraus wir entnehmen fonnen, baß Abam ebenjo wie Gva fur ben Stols fic gleichfam icon vorbereitet batte. Wenn aber binwiderum viele Bater, wie Ignating, Brenaus, Cyrillus, Alex., Ambrofins und andere ber Meinung find, baß Abam gleichwie Eva von ber Schlange verführt worben fei und bie Schrift im Allgemeinen ben Teufel als Denichenmorber, ale Berführer, barftellt, fo ift bies fo zu verfteben, bag ber Teufel auch bei Abam, wenn auch nicht bireft, fo boch mittelbar burch Gva feine Abficht erreichte; benn auch Abam verfiel in Stolz und Selbftgefälligfeit, auch Abam ag bie verbotene Frucht und übertrat jo bas Gebot; alfo negativ und praftifch wurde auch Abam von ber Schlange verführt.

Die ungeordnete Liebe zu seinem Weibe und die schon in ihm rege Begierlichkeit, die ihm gleichfalls die Frucht schon und gut erscheinen ließ, waren es benn, die Abam auch zum wirklichen Effen der Frucht brachten, als sie ihm Eva barreichte: declitque viro suo, qui comedit. Zwar war er sich dieser Begierlichkeit vor dem wirklichen Essen der Frucht, sowie Eva, noch nicht bewußt; jedoch sicherlich hatte er sie bereits innerlich, bevor er außerlich fündigte, da sich

ja bie Bernunft burch ben Stolz von Gott losgesagt batte, wie es Thomas beutlich ausspricht.

Demnach gliebert sich bie Sunde Abams auf folgende Weise: 1. Stolz; 2. ungeordnete Liebe zu seinem Weibe; 3. gula seu nimius appetitus comedendi fructum vetilum, quem videbat pulcherrimum et audiebat suavissimum; 4. specieller Ungehorsam oder das wirfliche Effen der verbotenen Frucht.

Worin bestand aber eigentlich diese superbia ber erften Meltern? Der beilige Thomas antwortet bierauf. baß ber erfte Menich auf ungeordnete Beife eine Gottabnlichfeit anftrebte, nicht aber similitudinem geguiparentiae seu aequalitatem, was fich gewiß von ber Beidbeit Abams nicht erwarten ließe, fondern similitudinem secundum quamdam imitationem seu participationem in scientia boni et mali, u. z. ftrebte Eva biefe Gottabnlichfeit an acaen ben erfannten Billen Gottes, ba fie ben Worten ber Schlange wirflich glaubte, Abam bingegen, ber bieß nicht that, ftrebte fie an, ale ob er biefelbe aus fich felbft erreiden fonnte. Da brangt fich aber ber Bebante auf, wie benn beibe, die boch in folder Unichuld und Beiligfeit fich befanden, mit einem fo hoben Biffen ausgestattet waren, ein jo ungeordnetes Streben fo ichnell faffen fonnten? Da ift benn zu fagen, baß Abam und Eva Gott nicht per essentiam icauten, was fie gewiß unfehlbar gemacht batte, wie anderswo entwickelt murbe, fonbern baß fie nur aus bem Glauben erfannten, baß fie zu einer übernaturlichen Ordnung erhoben feien und bas übernatürliche Biel mit gottlicher Gulfe erreichen follten. Da nun ber Glaube und fomit auch bie Liebe gu Gott bereits in ihnen mehr ober weniger abgenommen, wie wir bereits

bei unferer Betrachtung zu beobachten Belegenheit batten, fo fonnte allerdings, ale bie Schlange ber Eva unmittelbar und bem Abam burch bie Eva bie eigene Freiheit rocht gum Bewußtfein brachte, vermoge welcher fie fich felbit bestimmen fonnten und fich nicht bon einem Undern Gebote vorschreiben zu laffen braudten, ber Berftand bem Willen bie eigene Bortrefflichfeit als gut und liebenswerth vorftellen und in biefer Beziehung fehlten fie auch nicht; ba jedoch biefe Borftellung nicht geicab, wie ber Denich fonnte und follte, mit Unterwerfung unter bie gottliche Rorm und mit Sinweifung auf Gott als autor und finis supernaturalis, fo machte er fich einer gemiffen meniaftens praftifden Unbedachtfamfeit (defectus actualis considerationis practicae), einer gewissen inconsideratio idulbia, bie bann ben Stolz zur Rolge batte. Diefe inconsideratio mußte aber vorausgeben, ba ohne einen wenigftens praftijden Brrthum Die Gunbe nicht gu Stande fommen fann, wie wir bereits gelegentlich gegeben haben, andrerfeits verträgt fie fich wohl mit ber scientia, wie wir gleichfalls icon betrachteten, und ift binwiederum unentschuldbar, ba fich ber Denich gemiffer Daffen bagu felbft bisbonirte, inbem burch feine eigene Sould, burd nicht geborige Mitwirfung feines Billens mit ber Gnabe, Glaube und Liebe in ibm bereits niebr ober weniger abgenommen batten. Da min ber Menich feine Bortrefflichfeit, fo vorgeftellt obne Unterwerfung und Sinweisung auf Bott als finis supernaturalis, liebte, junbigte er u. g. Eva noch mehr, ba fie trot ihrer minberen Bollfommenheit eine folde Gelbftgefälligfeit wie Abam faßte und babei ihre eigene Bollfommenbeit gegen ben erfannten Billen Bottes anftrebte. Kaftifc verachteten alfo

Abam und Gva in biefer Gelbftgefälligfeit ibre Erhebung burch bie Gnabe und bas Gefet Bottes, in fofern fie lieber in ibrer naturlichen Gludfeligfeit obne praftifche Beachtung bes Gefetes und ibres übernatürlichen Endzieles und obne Untermerfung unter Diefelben bleiben wollten, als eine übernaturlice Gludieliafeit gleichfam prefar und als reines

Beidenf Gottes zu befigen.

Cajetanus fiellt Die superbia bes erften Menichen in feinem Rommentar gur Summa bes Thomas auf folgende Beije bar: Duas malas radices habuit superbia primi hominis: inniti sibi ipsi quoad scientiam tum agendorum tum futurorum et quoad potentiam operandi. Dicebat ergo superbia illi: Ego meis viribus possum scire, quae sunt bona ad faciendum nec non quae sunt mala ad vitandum pro beatitudine consequenda et possum exsegui utraque scita i, e, perficere bonum, vitare malum. Unde concludebat ex praemissis se posse propriis viribus beatitudinem consequi seu salvari. Ex hac conclusione sibi verissima licet secundum rei veritatem falsissima (berbeigeführt burch bie oben genannte inconsideratio, Dieje burch bie größere ober geringere Schmache bes Glaubens und der Liebe) procedebat adhuc illa hominis superbia dicens: Ego nullum mihi nisi me necessarium habeo ad sciendum nec ad scita operandum nec beatum finem consequendum. Hinc patet, quod nec etiam Deo sive ut legislatore ad docendum hominem scientiam sive ut cooperatore ad consequendum in homine jam scita sive et salvatore ad beatutidinem homini conferendam indigere se existimabat. Superbia ergo faciebat hominem sibi ipsi fallaciter esse tamquam alterum Deum, Aus Diefer trefflichen Schilderung erfehen wir, wie

groß bie Gunbe bes Abams und ber Eva mar, icon was die superbia allein betrifft; Dieje war aber jo gu fagen nur ber Rern, aus bem, wie wir bereits gur Benuge betrachteten, viele andere Gunden fic entwickelten; beghalb fagt auch ber beilige Thomas (1. 2. 9. 82. a. 2. 1): In peccato primi parentis fuerunt plures deformitates: sic superbia, inobedientia,

gula et alia hujusmodi.

3ft aber bie Urfunde icon ungebeuer in ibrer obieftiven Seite, fo tritt ibre Große noch mehr berbor, wenn wir auch ihre subjeftive Geite betrachten, b. h. une ben Stand gegenwärtig halten, in ben Gott bie erften Menichen geftellt hatte, Die geringe Doglichfeit überhaupt zu fundigen, Die ja in fo weite Ferne gerudt mar, Die naturliden und übernagurliden Mittel (scientia et gratia actualis), mittelft welcher fie ja fo leicht bie Berführung ber Schlange batten überwinden fonnen: und boch migbrauchten fie ihre Freibeit (libertas contrarietatis), die ihnen Gott burch ein besonderes Brivilegium nicht nehmen wollte und gewiffer Dagen auf andere Beife nicht nehmen fonnte, ba biefe Freiheit, wie bereits fruber bargethan murbe, ber intelleftuellen Rreatur gufommt, bie Umftanbe, in benen fie fich befanden, feine confirmatio in bono berbeiführten, wie wir dieß bei ben Beiligen im Simmel gesehen haben und bie Ongbe Gottes (gratia actualis) Die Freiheit bes menschlichen Billene nicht aufbebt.

War aber nicht bie Gunde ber Eva größer als bie bes Abam, ba fie ja Gottabnlichfeit gegen ben erfannten Billen Gottes anftrebie, mas bei Abam nicht ber Rall war, ba er biefelbe nur anftrebte als

burch eigene Rrafte erreichbar?

Der beilige Thomas antwortet auf biefe Frage, baß simpliciter und absolut bie Gunde Eva's allerbings ichmerer fei als bie Abam's, nicht aber secundum quid, insoferne ber Stant ber fundigen Berfon in's Muge gefaßt wird; benn Abam mar binfichtlich ber Seele (quoad scientiam) weit vollfommener als Coa. Cei nun bieg wie ihm wolle, fo fceint mir boch bie größere Schwere ber Gunbe Eva's nicht barans berporzugeben, baß Gott zu Eva fprach : Sub viri potestate eris et ipse dominabitur tui, daß also bas Weib burch bie Gunde feine perfonliche Freiheit verloren habe. Denn icon por ber Gunbe mar ja bas Beib bem Manne untergeben, mas icon hervorgeht aus ber Bilbung bes Beibes aus ber Seite bes Mannes, wie auch Paulus 1. Cor. 1. 8. fcbreibt: "Non enim vir ex muliere est, sed mulier ex viro" und bann liegt dieses schon im Charafter ber Che, Die ja im Paradiefe eingefett murbe und in ber Ratur ber Sache, ba in ber Stufenreihe ber Schöpfung ftets bas ichmadere bem ftarferen untergeben ericeint. Diefes Untergebenfein mar jeboch im Stande ber Unichuld und Beiligfeit fo gu jagen nicht gefühlt in Folge ber Conformitat ber Willen beiber mit bem gottlichen, ergab fich gemiffer Dagen bon felbit. Dach ber Gunbe geftaltete fich Die Sache andere ; benn fowie burch biefelbe überhaupt alle fruberen Berbaltniffe bes Menichen theils aufgehoben theils verschlimmert murben, wie bas Berhaltnig bes Menichen gu Gott und gur Natur, fo murbe auch bas Berhaltniß bes Mannes zum Beibe getrubt; es war nun icon eine Greuzung ber Willen beiber möglich, ebenfo ein ftrenges und oft barbarifches Dominium von Ceite bes Mannes, bas bann bas Beib fcmer fühlen muß und bas fie vielleicht burch ihr eigenes Berhalten herbeigeführt hat. Dieses benfe ich mir mit jenen Worten ber Schrift bezeichnet: Sub viri potestate eris. Aus ber Strafe burfte bemnach mit Unzecht auf die größere Schwere der Sunde Eva's vor jener Abam's geschloffen werben, wenn auch zu einem solchen Schlusse die Sunde seigt, einen Anhaltspunkt geben mag.

So baben mir benn bie Urfunde betrachtet fomol nach ibrer fubjeftiven Seite, b. b. wir baben ben 3uftand untersucht, in welchem fich ber Menich vor ber Sunbe befand und baraus entnommen, in wie ferne und wie weit es bem Menichen moglich mar gu funbigen, als auch nach ihrer objeftiven Seite, b. b. wir baben ihren Reim und ihre Burgel gefucht und ge= funden und fobann beffen Entwicklung und endliche außere fafrifche Durchbrechung bis jum ganglichen außeren Abichluffe bes inneren Proceffes verfolgt. Bir haben babei bie Gute, Beisheit und Liebe Gottes fennen gelernt, andererfeits aber auch bie Bermeffenbeit gefeben, mit ber ber ungludliche Menich trot ber vielen Sinderniffe, bie ibm fo gut fagen ben Weg gur Sunde versperrten, bennoch fundiate. Bas Bunder, baß bie Berechtigfeit Gottes auch eine fo fürchterliche Strafe über ben Menichen verbangte, bemgufolge berfelbe bem ewigen und zeitlichen Tobe anheimfiel, bie hobere Erfenntnig, Die Integritat, Die Conformitat mit bem gottlichen Willen, Die Berricaft über bie Ratur verlor; bemaufolge ber Berftand geschmacht, bie Bernunft verdunfelt murden und endlich qualvoller Sunger und Durft, Rranfheiten, Leibenschaften und Begierben, nunmehr ihre furchtbaren Beifeln über ben armen Menichen ichwingen und ibn in bas unabsehbare Glend fürgen fonnten, bas une bie Beidichte. = 1

r

n

r

e

=

r

e

B

r

e

e

t

r

tt

=

e. .

überliefert hat. D schreckliche Sünbe, die solche Folgen hatte. Lassen wir das erschütternde Gemalbe dieser furchtbaren Unthat nicht umsonst vor uns entrollt worden sein; lernen wir hieraus die Sünde haßen und meiden, denn jede Todsünde ist ja ein gleiches Berbrechen, und geht unter einem ähnlichen Processe vor sich und sind wir auch mehr der Sünde ausgesetzt, als Adam und Eva, so steben uns Mittel doch genug zu Gebote, die uns die Sünde vermeiden helsen. Laßt uns aber vor allem steis mit der Gnade Gottes eifrig mitwirken, damit Glaube und Liebe in uns ja nicht abnehmen; denn das war es ja, was, wie wir sehen, dem Teufel zu seinem Siege verhalf, was die Sünde so zu sagen vorbereitete.

Betrachtungen über das Ave Maria.

(Schluß.)

Sechzehnte Betrachtung.

Drei Segnungen, welche feiner anderen reinen Kreatur in diesem Leben zu Theil wurden, wurden Mariä zu Theil.

Du bift geben ebeit unter ben Beibern. Drei Segnungen, welcher keiner andern reinen Rreatur in diesem Leben zu Theil wurden, wurden Maria zu Theil. Die erste war die Segnung der Bestandigkeit. Denn unser Herz ift unstät, so daß es sich

im Guten felten ober nie befeftigen lagt, und menn wir viel gethan haben, fo ift es icon mas Grokes. wenn mir es mit aller unierer Dube und Arbeit nur auf einen Augenblicf im Berrn begrunden fonnen. Darum haben fich auch bie größten Beiligen fiber Die Unrube ibres Bergens beflaat, wie David im Bf. 117: Wie Bienen baben fie mich umgeben, namlich Die Bedanken, Darum fpricht ber Apoftel I. Cor: 4. nachtem er viel antere Uebel aufzegablt bat: Bir find unftat geworben. Die Unbestandiafeit fommt aber von ber Gunde: "Berufalem bat die Gunde gefündigt, barum ift es unftat geworben : alle, Die es verberrlichten, baben es verachtet, ba fie faben feine Comad." (Then: 1). Und weil bie felige Jungfrau feine Gunde batte, barum batte fie ibr Berg obne Wiberftreben immer bei Gott, und bas mar eine grife Gnabe und Segnung, nach ben Worten Hebr. 43: Das Befte ift bas Berg in ber Gnabe gu begrunder, Sie vermochte es ihr Berg gur Betrachtung ber göttlichen Majeftat zu erheben und auf ber Erbe flebendes an ben himmel zu beften. Darum fonnen wir von ihr jenes Wort bes Pfalmiften fagen: Alles, mas fie wollte, bas that fie im Simmel und auf Erben. Pf. 134. u. gwar, weil fie fonnte, mas fie nur Gutes wollte, barum mehrte fie ohne Aufhoren ibr Berbienft. Die zweite Segnung mar bie Rlarbeit. Denn wir wiffen oft nicht, mas wir thun follen, barum bitten mir jum herrn, ber bas mabre Licht ift, bag er und erleuchte nach feinen Worten 2 Baralip, 20: Wenn wir nicht miffen, mas wir thun follen, fo bleibt und nichts übrig, als bas wir unfere Augen wenden zu bir, o Berr! Und noch mehr, fo groß ift unfer Glend und unfere Uns

wiffenheit, bag wir nicht einmal wiffen, um was mir beten follen. Darum fpricht Bernarbus: Das größte und gefährlichfte Sinderniß ift unfere Unmif= fenbeit, benn in vielen Dingen ichmanten wir, mas wir gu thun baben. Go wiffen wir nicht einmal gu bethen, wie es fich gebort. Diefe Unwiffenheit fommt aber pon ber Gunbe nach bem Borte Cophon, 1: Die bem Beren gefündigt, werben wandeln wie Blinde, Die felige Jungfrau war aber funbenlog, burch bas anttliche Licht erleuchtet, und fannte feine Unwiffenheit. welche ihren Fortidritt verbindert batte, fondern fie batte die volle Biffenschaft und Erfenntnig beffen, mas fur ben Stand bes Weges und bes Lebens nothwendig mar, ob bies nun Bergangenes, Begenmartiges ober Bufunftiges betraf. Und mabrend anberen biefe Baben nur theilmeife mitgetheilt worden, batte fie alle auf ein Dal. Bum Beispiele einige hatten ben Geift ber Beiffagung ober ber Berfunbigung bes Bergangenen wie Moifes ba er fprach: 3m Unfange hat Gott Simmel und Erbe erichaffen, Ben. 1., Undere prophezeiten bas Gegenwärtige wie Joannes ber Täufer, ba er fprach: Siebe bas Lamm Gottes! Joann: 1., andere aber Runftiges wie Jaias, Beremias und Die andern Bropheten. Aber von feinem lefen wir, bag er bie Biffenschaft bes Bergangenen und Runftigen zugleich gehabt babe, noch hatte einer ber Befetgeber, wie immer er auch er= leuchtet fein mochte, folde Biffenschaft wie bie felige Jungf au, ja mas fie jeder einzeln hatten, bas befaß fie im Bangen und im boberen Grabe als alle, benn was fonnte bie nicht miffen, bie ben, ber Alles weiß, in ihrem Schoofe trug? Die britte Segnung mar bie Gottesliebe. Darum beißt es bei Datth. 24:

Die Liebe Bieler wird erfalten. Und 12. Tim. 4: In ben letten Tagen werden Meniden fein, Die fich felbit lieben, mas bie größte Bosheit ift, benn bas bochfte But ift Gott, barum muß er auch am meiften und vor allen geliebt und alles Liebenswerthe ning gulett auf ibn als auf bas lette Biel gerichtet merben. Die rechte Dronung ift Die, Die Gache wegen bes Leibes. ben Leib wegen ber Seele, Die Seele megen Gott. und Gott megen feiner felbft gu lieben, und an biefe Ordnung balt fich die Braut im boben Liebe, ba fie fich rubmt: Er hat Die Liebe in mir geordnet. Aber unter ben Brauten Chrifti bat feine feuriger geliebt als Maria, mas fle gur Beit ber Menschwerdung Denn bamals las fie, wie bie fromme Meinung ift, ben Siaias und erfennend, bag Chriftus von einer Jungfrau werbe geboren werben, wunichte fie fich in ber Liebe, Die fie gegen Gott trug, Diefer Jungfrau Dagt zu fein. Darum fpricht Bernardus: Das Reuer ber Sebniudt muß feinem Ericbeinen in jeber Seele vorangeben, ju welcher ber berr fommen will, um fo ihm ben Plat zu bereiten. Wenn mir aber Jemand einrebet, baß bieß von ber geiftigen Unfunft zu verfteben fei, fo antwortet Bernardus: Go wie im fommenben Berichte bor bem Ungenichte bes fommenden Richtere Reuer vorhergeben wird, fo mußte feiner Unfunft im Bleifche Die Flamme ber Gehnfucht vorhergeben, brennend in dem Bergen ber Jungfrau, um fo bem herrn ben Plat zu bereiten. Wie bie Lehrer fagen, fo besteht bie Liebe in zweien, bag Gott geliebt werbe um feiner felbft und ber Rachfte um Gotteswillen. Gregorius aber fagt, bag wir burd Die Liebe bes Machften gur Gottesliebe manbeln, fowie wir burd bas Sichtbare gur Renntnig bes Unfict.

baren gelangen. Das mas von Gott unfichtbar ift, wird burch bag, mas geschaffen ift, erfannt und gefcaut. Ror. 1. Darum fagt Joannes 1. 4,: Wer feinen Bruder nicht liebt, ben er fieht, wie fann er Bott lieben, ben er nicht fiebt? Die felige Junafrau aber liebte ben Nachften, b. i. bas Menichengeschlecht und bewies es, ba Chriffus am Rreuze bing, benn bamals erfannte fie, baß bas Menichengeschlicht burch bas Leiden ihres Cobres erlost werden muffe und Darum freute fie fich in eben bem Mage über fein Leiben, in welchem fie felbit bas Menichengeschlecht liebte. Und weil fie fich im bochften Grade über bas Leiben ihres Cobnes erfreute, fo folgt, baß fie auch im bochften Grade bas Menichengeschlecht liebte. Batte fie fich aber über bas Leiben ihres Sohnes nicht gefreut, fo mare bie Rolge, baß fie nicht nach ihrer eigenen und anderer Erlofung verlangt hatte, mas falich ift. Ueberdieß liebte fie auch Gott über Alles, mas erhellt aus ihrem Schmerze. Denn ber Schmerz ift gerabe fo groß, ale bie Liebe und im Begentheile; boch bie felige Jungfrau litt wegen Chriffus, ber Gott mar, ben größten Schmerg, alfo mar auch ihre Liebe bie größte. Daß fie aber ben größten Schmerg litt, zeigt fich an Simeons Prophetie; Luc. 2: Deine Geele wird ein Schwert burchbringen. Darum fonnte fie fagen jenes Bort bes Propheten: D ihr alle, Die ibr am Bege vorübergebet, merfet und febet, ob ein Schmerz ift, wie ber meine. Thren, 1. Und megen ihrer großen Liebe batte bie felige Jungfrau nicht einen, fonbern viele Schmerzen, und namentlich fieben. Der erfte mar, ba fie Simeon fagen borte: Deine Seele wird ein Schwert burchbringen, benn bamals hatte fie icon ein Borgefühl aller Schmerken, Die fich in ihrer

294

Seele fammeln murben, benn ein Schwert von Gifen fann bie Seele nicht burchbringen; und feinen anbern Brund ihrer Schmergen erfannte fie, als bie Leiben ibres Cohnes. Der zweite Schmerz mar, ba fie ihren Sohn, als er zwölf Jahre alt war, verlor; benn fie fürchtete, Archelaus (ber ber Cobn bes Berobes bes Rinbermorbers mar), niochte ibn fangen und tobten. Darum bat fie ihn brei Tage gesucht und als fie ibn im Tempel gefunden, iprach fie gu ihm : Mein Cobn, warum haft bu une bas gethen? benn ich und bein Bater haben bich mit Schmerzen gefucht. Der britte Schmerz mar, als ihr verfundet murbe, bag Jefus von ben Juben gefangen fei, bie icon beichloffen hatten, ibn zu tobten nach bem Rathe bes Raibhas, ber fprach: Es ift beffer, bag Gin Denich fterbe fur bas Bolf, bamit nicht bas gange Bolf gu Grunbe gebe. Und weil biefer Befdluß ber Jungfrau befannt war, barum war ihr Schmerz gar groß. Der vierte Schmerz mar, ba fie ihren Cobn fab mit bem Rreuge auf ben Schultern und mit Dornen gefront. Denn es fand bie Jungfrau unter bem Stadtthore mit vie-Ien Frauen, welche mit ihr weinten und zu welchen Chriftus fprach : 3hr Tochter Jerusalems weinet nicht uber mich ; fondern über euch felbft. Buc, 23 Der fünfte Schmerz mar, ba fie ihren Gobn am Rrenge bangent fab, zwifden zwei Morbern, verlaffen von ben Apofteln, verhöhnt von ben Juden, Die fagten: Undern bat er geholfen, fich felbft fann er nicht helfen. Wenn er ber Cohn Gottes ift, fo fleige er jest berab vom Rreuge. Matth. 27. Er aber wollte nicht bom Rreuge berabfteigen und wollte fich nivt felber helfen, um bie andern zu erlofen. Der fechste Schmerz mar, ba fie ihren Gobn borte, ber gu ihr fprach:

Beib fiebe beinen Cobn. Jonn. 19. Aus biefen Worten erfannte fie, daß ihr leiblicher Sohn durch ben Tod von ihr fich trennen muffe und fie nun fur ben herrn ben Rnecht, nämlich Joannes ben Evangeliften, fur ben Lehrer ben Schuler, fur ben Sobn Gottes ben blogen Menichen annehmen muffe. Der fiebente Schmerz war, ba fie ihren Sohn vom Rreuge berabgenommen fah. Der andern bas Leben gab, ber mar nun tott, zerichlagen und voll Wunden, gerriffen an allen Theilen feines beiligften Leibes nach ben Worien Ifaid: Bon ber Fußsohle bis gum Scheitel ift nichts beil an ibm. Und in allen biefen Schmergen bat bie gebenedeite Jungfrau Diemanden geläftert, fondern in ihrem Bergen Gott gepriesen, ba fie mit bem Munbe vor Schmerz nicht reben fonnte. Darum fpricht ber Apoftel 1. Petr. 3: Bergeltet feinem Bofes mit Bofem, noch Fluchwort mit Fluchwort, fonbern im Gegentheile fegnet, nach bem Beifpiele Siob, ber in feinem Glende fprach: Der Rame bes Berrn fei gebenebeit. Siob 1.

Siebzehnte Betrachtung.

Jejus Chriftus ift bie Frucht breier.

Sechstens wird die selige Jungfrau im englischen Gruße gepriesen wegen der unendlich heilsamen herrslichfeit ihrer Frucht mit den Worten: Gebenedeit ift die Frucht deines Leibes. Tiese Benedeiung der Frucht der Jungfrau, d. i. Jesu Christi, erstreckt sich noch weiter als die Benedeiung der Jungfrau vor allen Frauen und allen Menschen. Die Benedeiung ihrer Frucht erstreckt sich über alles ohne Ausnahme, da der Apostel sagt:

296

Ror. 9: ber gebenebeiet ift über Alles in Emiafeit. Seine Benedeiung erftredt fich über alle außermablten Cobne, benn in ihm find wir alle burch feine Gnabe Darum fprach Gott gu Abraham, Gen. gebenebeit. 26: In beinem Saamen follen alle Bolfer gefegnet Dieje glorreiche Frucht aber ift Die Frucht breier. Erftens Die Frucht Des allmächtigen Baters. Darum fpricht Gott Bater im Bf. 109: Aus meinem Schoofe habe ich im Glange ber Beiligen por bem Morgenfterne Dich erzengt. Bie Anguftinus fagt, bet Bott feinen leiblichen Schoof, fonbern fein Schoof ift Die gottliche Beisbeit, aus welcher ber Cobn ergeugt ift, und in biefer Bengung ift er bem Bater gleich, gleich ewig, Giner Wefenheit mit ibm. ipricht Bernarbus: Der bochfte Bater, obwohl er allmachtig ift, fonnte boch meber eine ibm gleiche Rreatur ericaffen, noch einen ibm ungleichen Sohn erzeugen, er fouf alfo ben Engel groß, aber nicht fo groß als er felbft, und barum ihm weber gleich, noch fo erhaben als er. Seinen Gingeborenen Gobn allein hat er nicht erschaffen, sonbern erzeugt, ber Allmächtige ben Allmächtigen, ber Allerhöchfte ben Allerhöchften, ber Ewige ben Gleichewigen, und hielt es nicht fur einen Ranb ober ein Unbild, daß er ihm in allem gleich mar. 3meitens ift er bie Krucht bes jungfraulichen Leibes, benn in Maria nahm er an Die menfchliche Natur, fo balb fie ihre Buftimmung gab in breifacher Befinnung, in tiefer Demuth, indem fie, ba fie gur Ronigin bes Simmels und ber Grbe er= mablt murbe, fich felbft eine Magt nannte und fprach: Sieb, ich bin bie Dagb bes herrn, mit febnfüchtiger Liebe, Die fie zeigte in ben Borten: Dir geschehe, ba burd biefes Wort ein Bunich ausgesprochen wirb,

und mit unbedingten Blauben, ben fie zeigte in ben Borten: Rach beinen Worten, Rachbem biefes geibrochen war, empfing ber Leib ber Jungfrau burch Die Rraft bes b. Beiftes und trug feine Krucht. Drittens ift Jefus eine geiffige Frucht in jeder Menidenfeele, wie es beifit, Matth. 12: Ber ben Willen meines Baters vollbringt, ber ift mein Bruder, meine Schwefter und meine Mutter. Diefe Rengungen Chriffi entiprechen feiner breifachen Befenbeit : ber Gottheit. Des Rleifches und bes Beiftes. Denn aus bem Bater ift er als Gott, aus ber Mutter mard er als Menich und aus ber Seele mirb er als Beift geboren : aus bem Bater von Emigfeit. aus ber Mutter in ber Beit, aus ber Geele geiftlicher Beife. Diese brei Geburten werben burch bie brei Deffen am h. Weihnachtstage angebeutet. Die erfte wird gelegen in ber Racht, welche bunfel ift, gum Beiden, bag jene ewige Beugung fur und unergrundlich ift, nach ten Worten 3f. 53: Seine Beugung, wer wird fie ergablen? b. i. niemand. Die zweite wird gelesen bei ber Morgenrothe und fie fcwebt zwischen Dunfel und Licht, weil die geiftige Beburt auch uns zum Theile verborgen ift, und man nicht mit Sicherheit von ihr überzeugt fein fann, wie Sieb fpricht: Wenn er zu mir fommt, fo werbe ich ihn nicht feben 9.). Doch einiges Licht bat fie bed, weil man aus einigen Angeichen auf ihr Dafein foliegen fann, g. B. wenn Die Scele in Der Erubial fich erfreuet, benn ber Umgang mit ibm bat nichts Bitteres, Cap. 8. Die britte Deffe mirb gelefen am bellen Tage, ba bas Licht über ber Erbe icheint, benn feine leibliche Beburt ift uns allen offenbar. Darum ericbien ber Engel auch ben Birten in einer großen

Fülle bes Lichtes und sprach zu ihnen: 3ch verfünde euch eine große Freude, die allem Bolfe zu Theil werden wird, denn uns ist heute der Heiland ber Welt geboren. Luc. 2. Darum wird die Frucht ber Jungfrau: Jesus genannt, d. i. Heiland, weil er sein Bolf von seinen Sünden erlöst hat. Matth. 1), indem er seine Strafe trug an seinem Leibe über dem Holze des Krenzes, auf daß wir der Sünde gestorben ber Gerechtigkeit leben. 1. Pet. 2.

Achtzehnte Betrachtung.

Benn Gott burch feine Gnabe zu bem Menschen fommt, fo fommt er mit brei- facher Segnung.

Bebenebeit ift bie Krucht. Bevor ber Cohn Gottes in ben Choof ber Jungfrau fam, fam ber Engel zu ber Jungfrau, und fie that breierlei, ebe ihr Leib fruchtbar wurde. Buerft bachte fie, mas bas für ein Gruß ware, und glich hierin nicht ber Eva, bie bei ber Unsprache ber Schlange voreilig allfogleich ibre Ginftimmung gab. Gen. 3. 3meitens nach ge-Schehener Ueberlegung glaubte fie fogleich unt mar bierin nicht abnlich bem Bacharias, ber wegen feiner Ungläubigfeit ben Gebranch ber Sprache verlor, Luc. 1. Drittens fragte fie gar weise und fprach: Wie foll bas gefchehen, ba ich feinen Dann erfenne? Und als fie borte: ber beilige Beift wird über bich fommen, gab fie alsbald ihre Ginwilligung und fprach: Gieb ich bin die Dagb bes herrn, mir geschehe nach bei= nem Borte, Dann erft empfing fie fogleich von bem beiligen Beifte und brachte ihre gefegnete Frucht. Run

will ich euch verfunden bie Segnungen ber Seele: benn in abnlicher Weife fommt ber Engel bes großen Rathes zu ber Seele burch Giniprechung. Da muß nun bie Seele zuerft überlegen, ob bies eine gottliche Giniprace jei, ober ein Blendwert bes Teufels, Rinbet fie bas Gegentheil biefer Ginfprechung in ber beiligen Schrift ober im Leben Chrifti, fo ift es ein Blendwerf. Kindet aber biefe Ginfprechung ihre Beflatigung in der beiligen Schrift ober im Leben Chrifti, bann ift fie Gottes Rebe. Bernarbus fagt: Wenn wir Bofes in unferm Bergen tragen, fo ift ber Bebante von une, wenn Gutes, fo rebet Gott. Jenes fagt unfer Berg, Diefes bort ce. Darum fpricht ber Pf. 84: 3ch will horen, was mein herr in mir rebet, benn er wird Frieden reben, b. b. bann ift bie Eingebung von Gott, ober Gott rebet, wenn fie und führt auf ben Deg bes Friedens mit Gott und bem Dadften. Zweitens muß fich bie Geele entschließen, b. b. burch ben Glauben es fefthalten, bag es gut fei, bie Ginfprache Bottes zu erfüllen. Darum beißt es Gr. 24: Fern fei es von uns, ben Berrn gu verlaffen. Drittens fragt fie, weil wir nach bem Rathe ber Alten und Erfahrenen bas Gute thun follen, bamit wir nicht aus Unüberlegtheit fehlen, und wir muffen ihnen geborchen, benn burch eine folche Buftimmung bes Behorfams fommt Chriftus zu und. Aber wie er fommt, fagt bie Schrift Deuteron 24: Er wird fommen voll bes Segens, und biefer Segen ift ein breifacher. Erftens: Die Bernichtung bes Mluches. Denn nach ber Gunde hat Gott Die Erbe verflucht und fprach ju Abam : Berflucht fei bie Erbe bei beis nem Berfe. Und es enthalt Diefer Bluch zweierlei. Das Gine war die Ermubung bei ber Arbeit, ba er

=

r

r

fprach : 3m Schweiße beines Angefichtes follft bu bein Brot effen. Das andere bas Bergebliche ber Arbeit, ba er fprach : Wenn bu bie Erbe bebauft, fo wird fie bir Difteln und Dornen bringen. Diefen Rluch vernichtet ber Berr, wenn er fommt gu ber Geele und feinen Segen mitbringt, burch beffen Rraft fie nun arbeitet obne Ermudung und mit großer Frucht. Und der Grund ift, weil ber Berr, ber mit ihr ift, bie Dube tragt. Und barum nennt er feinen Dienft ein fuges 3och, ba er fpricht: Debmt mein Joch auf end, benn es ift fuß. Bon biefer Segnung beißt es Ben. 30: Wenig hatteff bu, ebe ich zu bir fam und nun bift bu reich geworben, ber Berr bat feit meinem Gingange bich gefegnet. Die zweite Seanna ift bie Bermebrung ter Fructbarfeit, b. i. ber Berbienfte, meil fogleich mit feiner Begenwart fich Alles jum Berbienfte erweitert, und Alles. was in Gottes Begenwart geichieht, por ihm verbienftlich wirb. Denen, bie Bott lieben, gereichen alle Dinge zum Beften, Ror. 8. Bon biefer Segnung beint es Ben. 1 : Er fegnete fie und fprach : Bachfet - in Seiligfeit bes Lebens - und mehret ench in ber Bahl ber Berbienfte - bas Alles aber fommt nur von Gottes Mitwirfen, weil wir ohne ibn nichts vermögen und mas wir thun, nichts werth ift. britte Scanung ift Die Berleibung einer besonbern Onabe, bie fich bem Gingelnen barbietet, je nachbem fie mehr ober minder fich gur Gnabe bereiten und getreuer und aufrichtiger bem Berrn fich verbinben nach 3f. Bort: Rach ber Große beiner Berfe wird auch bie Beimfudung fein. Bon biefer Abftufung fagt Bernarbus: Der Geschmad ber gottliden Begenwart muß fich anbern nach ben verschiebenen Berlangen ber Seele. Sieh nur, wie unfer herr Jefus Chriftus in

jenem Liebe ber Liebe fein Antlit anbert, balb wie ein bescheibener Brantigam ber heiligen Seele Umarmungen verlangt und an ihren Ruffen sich erfreut, balb aber mit Del und Salben als Arzt sich erweist und bald wieder wie eine Mutter ober in ahnlicher Beise die Liebfosungen ber Gnade mit sich bringt.

=

b

ft

1,

t.

t=

er

D

m

ıg

et

nt

tB

ie

m

23

ф

ф

at

rt

er

Reunzehnte Betrachtung.

Daß ber Mensch burch ben Rampf gegen bie Lafter und ben Sieg über biefelben brei Segnungen erhalt.

Bebenebeit ift bie Frucht beines Leibes. Die es in Gen. 32 beißt, rang Jacob mit bem Engel und als die Morgenrothe anbrach, fprach ber Engel: Lag mich, benn icon fleigt bie Morgenrothe empor. 3hm antwortete Jacob: 3ch laffe bich nicht, ebe benn du mich fegneft. Darauf folgt: Und er fegnete ihn an demfelben Orte und fprach: Mimmer follft bu ferner Jacob beißen, fondern Jfrael wird bein Rame Und er berührte ben Rerv feiner Lenbe und allfogleich verborrte fie. Siernber fpricht Gregorius: Das mar ber Engel bes großen Rathes, b. i. Gott, was erhellt, weil Jacob, ba er von ihm wich, fprach : 3ch habe ben Berrn gegeben von Ungeficht zu Ungeficht, b. i. in ber Beftalt und ber Aehnlichfeit eines Engels. Diefer Engel bes großen Rathes wollte zeigen, bag ber Menich burch Rampf und Gieg zu breien gefegnet Erftens wird er gefegnet gur Debrung ber Berbienfte, weil folde Sieger nach bem Siege Gott jo angenehm und wohlgefällig find, bag alles, mas fie thun ober auch leiden, ihnen gum Berbienfte ange-

rechnet wird und von ihnen gilt bas Wort Ecclef. 9: Site, if bein Brot in Freude und trinfe beinen Bein mit Jubel, weil beine Berfe Gott gefallen, als wollte er fagen: Wenn fiben und ruben, effen und trinfen, bas boch nur ben Leib erfreut, Gott gefallen (an einem folden Deniden), um fo mehr wird ibm alles Unbere gum Berbienfte angerechnet. 3ft nur ber Menich felbft erft Bott gefällig, bann gefällt ibm auch Alles, mas er an fich bat. Denn, mie Gregor fagt, Abel gefiel Gott nicht wegen ber Gabe, fonbern bie Gabe megen Abel. Bon biefer Segnung beift es, Ecclef. 11: Die Segnung Gottes wird fcnell gum Lohne bes Gerechten und balbige Ehre wird feines Fortidrittes Frucht. 3meitens: wirb er gefegnet jum Bachsthum ber Tugenben. Denn ba Riemand im geiftigen Sinne fortidreiten fann, er merbe benn burch Tugenben geabelt, fo ift biefe zweite Segnung nothmenbig gum Seile, und aus ihrer Rraft iproffen bie Tugenden hervor. Darum fpricht Bernarbus: Der Gott ter Rraft gieht feineswegs ein ins Brautgemach ber Geele, wenn nicht bas Bett bes Bemiffens mit Blumen geschmudt ift. Bon biefer Segnung beißt es Bi. 83: Der Gefetgeber mirb Gegen geben und fie werben von Tugenb gu Tugenb fortidreiten. Gin autes beiliges Leben fann in ber Geele nicht Blat nehmen, wenn nicht Bemante auf fie gelegt fint. Denn als ber Beer auf bas Rullen ber Gielin fic feben wollte, ba haben bie Junger ihre Rleiter untergebreitet, und bamit angebeutet, bag Gott fich eine nadte Geele nicht zum Gipe ermable, Die er nicht mit Jugenben und apoftolifden Sitten befleibet findet. Drittens wird Die Geele gefegnet gur vollen Betrachtung ber Gottbeit, benn eine mit Tugenben ge-

gierte Seele ift geeignet bie Bottheit gu betrachten. Das erhellt aus bem Bf. 83 : Gie werben fortidreiten von Tugend zu Tugend und ber Bott ber Botter wird geschaut werben in Gion, b. b. im beschaulichen Leben. Diefen Gegen empfing Jacob, ba ber Engel gu ihm fprach, Gen. 32: Dimmer follft bu Jacob beißen, b. i. ein Mann, fampfend mit Laftern und Begierben, fonbern Ifrael, b. i. ein Mann, ber Gott fieht, weil bu nach Bertilgung ber Gunbe bich Bott weihen follft und betrachten feine Bunberthaten. Diefe Ordnung feben wir als Borbild auch in ber Ratur eingehalten. Denn ber Ameife, nach Meinung ber Alten, giebt bie Ratur, nachbem fie lange auf ber Erbe fich abgemuht, Flügel, als wollte fie fagen: Dimmermehr follft bu arbeiten auf ber Grbe, fonbern follft nun fliegen, in einen edleren Buftand übergeben. So ift es auch in unferm Falle. Doch ba fragt es fich, welche Bebeutung hat benn bas Ginfdrumpfen bes Lendennerve und fein Berborren? Reine andere, als bag burch ben Gieg über bie Lafter alles Fleifch= liche und Irbifde in - und ausgelofcht wird und berborrt, fo bag wir nach nichts Soldem mehr Berlangen tragen, fonbern, fowie wir fruber und freuten, es gu befiten, nun um fo mehr uns freuen, es zu entbehren. Und bas ift's, mas Gregorius fagt: Wenn ber allmachtige Gott von uns burd Cebnfucht und Bernunft erfannt wirb, tilgt er in und alle Luft bes Rleifches, und während wir fruher, gleichfam auf zwei Buffe uns flutend, Gott gu fuchen, aber auch an ber Welt feft= guhalten ichienen, bleibt nun burch bie Erfenntnig ber Sußigfeit Gottes ein Suß an uns gesund und ber andere hinft, benn es muß burch bie Schwächung ber Liebe gur Belt in und bie Liebe Bottes allein er-

ftarfen. Rerner mas bebeutet bas Scheiben bes Engels? Richts anderes, als bag wir in ber Betrachning mit bem Engel bes großen Rathes verharren follen bis gur Morgenrothe, b. i. bis in und aufgeht bie Sonne ber Gerechtigfeit im funftigen Leben, mas aber nicht fo gu verfteben ift, ale ob bu immer in ber Beichaulichfeit verbleiben mußteft, fondern, wenn bir die Onabe ber Beidaulichfeit entzogen wird, fo mußt bu gum thatigen Leben übergeben, mas bei Gzechiel 1) angebeutet wirb, mo er fpricht, bag bie Thiere pormarts gingen und gurudfehrten. - Bormarte gingen fie gum beschaulichen Leben. Beil wir aber, burch bie Luft unserer Berberbtheit beschwert, nicht lange in bemfelben verharren fonnen, fo muffen wir wieder gum thatigen gurudfebren. Darum fpricht Gregoring: Es ift nothwendig gum thatigen Leben gurudgufehren und fich in guten Berfen gu üben, fo bag ber Beift, wenn er gur Betrachtung ber bimmlifden Dinge fich nicht gut erschwingen vermag, fich nicht weigert bie Werte, bie er thun fann, ju thun, und jo geschieht es, bag er auf ben guten Werfen felbft wie auf Stufen wieber gum betrachtenden Leben emporfteigt. Drittens: mas bebeutet bie Beilegung bes neuen Namens? Richts anderes, als bag alle Beidauliden lauter Sfrael merben. b. i. Gott Sebende, nicht als ob fie Gott in feiner Befenheit faben, nach jenem Borte 1. Joann. 4: Diemand bat je Gott gegeben, fonbern burch Bermittlung ber Rreatur. Und wenn Jacob fagte: 3ch habe ben herrn gefeben von Angeficht gu Angeficht, fo bat er nicht gelogen, und bech fab er ben Berrn nicht in feiner Befenheit. Bum Beifpiele: an ber Sonne ift bie Rraft ber Barme und ber Erleuchtung und feine von Beiben ift bie Sonne felbft;

boch sagen wir in ber gewöhnlichen Redeweise: 3ch sehe die Sonne, während wir ihre Strahlen an ber Wand sehen, oder die Sonne brennt mich, da fie doch unmittelbar es nicht thut, sondern du die Wärme der Sonne empfindest und ihr Licht siehst. Ebenso ersichien Gott den Bätern vermittelst der erschaffenen Wesen; wenn sie sagten, sie hätten Gott gesehen, sahen sie ihn durch Vermittlung der Kreaturen, und sahen die Kreatur, nicht den Schöpfer.

Zwanzigste Betrachtung.

Bon ber Arde bes Bunbes.

Siebentens wird bie felige Jungfrau in bem englifden Gruße gepriefen wegen ihrem wunderbaren Inhalt mit ben Worten: Deines Leibes Jefus. Rein Unberer mar in ihrem jungfraulichen Schoofe als Befus, was betrachtent bie beilige Marcella, ausrief Luc. 11: Gelig ift ber Leib der bich getragen bat. Borgebildet war biefes in ber Arche bes Bundes, in welcher bas Manna aufbewahrt wurde, mas die foftlichfte Speife ift, die allen Befomad in fich begreift. Go mar in ber beiligen Jungfrau Befus, ber von fich felbft fagt: 3ch bin bas lebendige Brot, bas vom Simmel herabgefommen ift. Joann. 6. Un biefer Urche bes jungfraulichen Leibes haben wir nun breierlei gu betrachten. Erften & ihre Ginführung; wie es 2. Reg. 6 heißt, führte David und gang Ifrael bie Arche bes Bunbes bes Beren mit Jubel. Go führte auch ber Cohn Bottes mit ber gangen himmlifden Beerichaar Die felige Jungfrau unter unermeglichen Jubel in ben himmel, nnb fie

1

war es werth, benn fowie bie Arche bes Bunbes unter allem Tempelgerathe bas vorzüglichfte mar, fo war auch bie felige Jungfrau unter allen reinen Beicopfen bas ebelfte. Darum fpricht fie Ecclef. 24: 3d wohne in ber bodften Sobe. Und Bernacous fagt : Unter allen Beidopfen bat bod bie Sand Gottes nichts Trefflicheres und Berrlicheres ericaffen als fie. 3 meiten & ibre Aufftellung, benn wie es im 2. Paral. 5 beißt, bat Salomon und gang Ifrael bie Arche in bie Stadt Davide gebracht und fie zwischen zwei Cherubim mit großer Ehrfurcht aufgestellt. Go bat Refus mit bem gangen Beere ber Engel und Beiligen ber feligen Jungfrau zwischen zwei Cherubim, b. i. zwischen ber göttlichen und erschaffenen Ratur voll Chrerbietigfeit ihren Thron angewiesen, jo bag fie nur niebriger als Gott, aber bober als alle Rreaturen ber Engel und Menfchen fteht. Es ift aber Die felige Jungfrau in ber Mitte gwifden bem Schopfer und ben Beicopfen, gleichsam bie Bermittlerin, bie uns mit bem Schopfer verfobnt. Dies anzubeuten mar bie Arche ftets mit bem Guhnaltare in Berbindung, fo ift auch bie Berfohnung und Barmbergigfeit immer mit ber beiligen Junafrau im Berbanbe. Darum fpricht Bernarbus: Der moge fdmeigen von beiner Barmbergigfeit, o felige Jungfrau, ber fich erinnern fann, bag er in feinen Dothen umfonft bich angerufen habe. Drittens ihr Gebrauch. Denn bie alten Bater gebrauchten bie Arche gu breierlei: hatten fie Bott beleibigt, fo nahmen fie gur Arche ihre Buflucht. Jof. 7. Berföhnten fie Bott, fo gefcah es auch bei ber Bunbeslabe, und gogen fie in ben Rrieg, jo nahmen fie bie Arche mit. Rum. 10, 3of. 6. Reg. 4. Go follen es auch wir machen, Saben wir Gott beleibigt, fo

follen wir flüchten zu Maria, benn also ift es unserer Arche aufgetragen If. 12: Berberge bie Flüchtigen, und vernichte nicht die Irrenden. Wollen wir wahre Buße wirken und Gott versöhnen, so sollen wir es auch vor unserer Arche thun und flehen, daß sie uns mit Gott versöhne. Haben wir aber in uns ben Streit der Versuchungen zu befämpfen, so sollen wir mit Herz und Geist die Arche mit uns tragen. Darum spricht Bernardus: Erheben sich die Wogen der Versuchungen, sieh auf zu dem Sterne, ruse an Maria.

2=

:

18

e.

5

ie

n

n

it

r

u

١,

r

n

Ø

Einundzwanzigste Betrachtung.

Damit bie Beicht Gott angenehm fei, muß fie fünf Eigenschaften haben.

Deines Leibes Jejus. Bie es im Bf. 45 beißt, bat ber Allerhochfte fein Wegelt geheiligt, b. i. ben Leib ber Jungfrau. Sowie alfo Jejus in einem geheiligten Schoofe weilen wollte, jo will er auch jest fein in einer Geele, Die burch bie Gnade geheiligt ift. Darum heißt es im Bf. 103: Judaa ift geworben feine Beiligung. Indaa aber bat bie Bedeutung Befenntnig, Beicht, burd welche Die Geele geheiligt Damit aber biefe Beicht Gott angenehm fei, wirb. muß fie funf Gigenschaften haben, wie bas Wort Judaa funf Buchftaben hat. Erftens muß fie vollftanbig fein, um zu beiligen. Darum fagt Anguftinus: Bute bid, bag bu nicht aus falfder Scham bas Befenntnig theileft. Ba:um? Beil Gott, ber bochft Bute und hochft Bollfommene, fein halbes unvollendetes Werf thun fann Entweder beilt er ben gangen Meniden ober nichts. Und ber Grund ift, weil, wenn

er alle Gunden nachlaffen wurde und Gine nicht, ber Sunber burch biefe Gine Gunbe von Gott noch geichieben mare. Zweitens freiwillig muß bie Beicht fein, nicht wie bie Beicht bes Achor, ber gezwungen murbe gu befennen mas er gethan hatte. 30f. 7. Und Bf. 27 beißt es: Dit meinem Billen will ich por ibm befennen. Befenne im Leben und ba bu gefund bift, benn nichts ift Gott angenehm, mas gegwungen ibm gegeben wirb. Geclei, 17. Drittens muß bie Beicht genau fein, fo bag bu beftimmt und befonbers jebe einzelne Gunbe befenneft. Bf. 6: Jebe Racht will ich wafchen mein Bett, b. i. bas Bett meines Gewiffens, und jebe Racht, b. i, alle Rinfterniß meiner Gunben, will ich mafchen. Und in ben Rlageliebern 3 beißt es: Betheilte Thranenftrome vergoffen meine Mugen. Sieruber fagt Gregorins: Getheilte Thranen pergießen wir por Gott, wenn wir in Beicht und Bufe ben einzelnen Gunden besondere Thranen weihen. Biertens: wohl überlegt und vorbebacht muß bie Beicht fein, fo bag wir nicht vorbringen, mas uns eben in ben Dund fommt, fonbern nach rechter Erforidung bas fagen, mas wir zu beichten haben, Rach jenen Worten 3f. 38: 3ch will vor bir überbenfen alle meine Jahre in bet Bitterfeit meiner Seele. Aber ach, wie Sfaias flagt 17 .: Es ift feiner, ber in feinem Bergen bebachte! Es gibt, wie Bernarbus faat: Leute, welche gleichfam Rabeln in ber Beicht berfagen, eine weitlaufige Beschichte ihrer Gunben ergablen und bie Rrantheiten ihrer Geele ohne alle Beidamung offen legen. Runftens. Bitter ober reumuthig muß bie Beicht fein, fo bag ber Beichtenbe, wie ein Schulbiger bem ftrengen Gerichte Bottes gegenüber, vor bem Beichtvater an Gottes Statt über

n

u

e

n

t

n

t

t

3

r

e

alle feine Bergebungen in ber Bitterfeit feines Bergens fich anklagt, mas Siob that, ba er fprach: 3ch will reben in ber Bitterfeit meiner Geele und will iprechen au Gott: Berbamme mich nicht. 3ft unfere Beicht mit Diefen funf Gigenicaften verfeben, fo wird Jefue tommen in unfere Seele und fie beiligen und ichmuden nach ben Worten bes Bf. 95: Befenntnig und Schonbeit ift por feinem Ungefichte, Seiligfeit und Berr= lichfeit in feiner Beiligung. Darum jagt Auguftin: Wenn bu die Schonheit liebft, b. i. ben Schmud ber Beiligfeit, gebe fleißig gur Beicht ober gum Befennt= niß, wodurch bie Geele gelangen wird zu einem anbern Befenntniffe, namlich Sein Chrifti, wovon er felbft fagt: Ber mich bor ben Denichen befennet, ben werbe auch ich por meinem himmlischen Bater befennen. Datth. 10. Diefes Befenntniß Jefn Chrifti, bas eine Kolge bes Befenntniffes ber eigenen Gunben ift, bat brei Stufen. Der erfte Grab bes Befenntniffes Jefu Chrifti ift bas Lob Jefu Chrifti. Wenn wir ein Bild feben, berrlich und funftreich gemalt, fo befennen wir und loben ben Runftler, Go muffen wir auch Bott loben, wenn wir biefe fichtbare Schöpfung betrachten, und verfunden feine Broge, Schonbeit und feine Bute: Ecclef. 9. Die Berte in Des Runftlers Sand werben gelobt; es lobt bas Werf ben Deifter; ba nun Gott mit Allmacht and Richte Alles, mit Beisbeit in vollendeter Schone und mit Bute gum größten Rugen Alles, ericaffen hat, barum muffen wir ihn loben wegen feiner Dacht, Beisheit und Bnte. Die zweite Stufe ift bie Danffagung. Denn, indem wir mit bem Munde befennen feine Boblthaten, muffen wir ihm Dant fagen, weil er, mit feiner Erbarmung uns zuvorgefommen, uns voll Gute erwartete, voll

Liebe unfere Schwächen und verzieh, mit vielen Ginibredungen uns beimfucte, unfern Unbant überfab, uns Gelegenheit zu guten Werfen bot und feine Gnabe uns gab, fo bag unfere Werfe ibm angenehm murben. Darum fpricht Bernarbus: Bludliche Geele, Die fic bemuht bie Bohlthaten Gottes fic vorzurechnen und fie vor bie Mugen ibres Beiftes gu ftellen, um murbig bafur Danf zu fagen; fein Zweifel, baß bie Betrachtung ber gottlichen Boblthaten gum Lobe anfeuert, Und abermals: Co überbauft er mich mit Bobltbaten und verfentt mich fo in feine Erbarmungen, bag ich feine andere Laft mehr fuble als nur feine Gaben. Bf. 48: Er mird bich befennen, wenn bu ihm Gutes thuft. Die britte Stufe ift bie Berberrlichung, benn bekennen muffen wir, bag bie Wohlthaten nicht flein find. fonbern groß, inbem Jefus fie felbft uns gegeben hat in breifacher Beife, in ber Menfchwerbung gur Erlöfung, ale Speife, um bie Erloeten ju ftarfen, unb in ber Genbung bes heiligen Beiftes uns zu beiligen, Much inbem er ben beiligen Beift uns gab, gab er uns fich felbit, weil ber beilige Beift feine Liebe ift, er gab und alfo feine Liebe. Durch biefe breifache Babe wird nun bas Gemuth fo erfreut, entflammt und erhoben, bag es voll Andacht ben Berrn preist 2. Reg. 7: Berberrlichet werbe bein Rame o Gott bis in Emigfeit. Go foll auch jest ein jeber Menfc verlangen in feinen Bergen Gott gu loben und fprechen. Bf. 33: Breifet ben herrn mit mir und lagt uns erheben feinen Damen feines Mamens willen, b. i. weil er felbft fich felbft unfer megen flein machte und niebrig; fo follen wir ihn groß machen, und erheben und je mebr er für uns fich erniebrigte, um fo mehr follen mir ibn erhöben in unferm Bergen. Darum fpricht Bernardus: Je niedriger er ward meinetwegen, um fo größer ift er fur mich, je verächtlicher er ward fur mich, um fo lieber und werther ift er mir.

n=

b,

De

d

nd ig

t.

ф

n.

eĝ

ın

n

0=

tr

b

1,

t

t,

e

t

3t

n

n

0

r

r

Zweiundzwanzigste Betrachtung.

Der Gehorfam wird uns von Gott auf breifache Beife befohlen,

Deines Leibes Jefus. Das ift jener Jefus, ber fich felbft erniedrigt hat und gehorfam geworben ift bis zum Tobe, auf bag er und zeige ben Beg bes Lebens. Phil. 2. Denn Jefus heißt Beiland. Der Weg bes Beiles aber ift bie Demuth und ihn ift bie felige Jungfrau gegangen. Darum fpricht Bernarbus: Dehr gefiel Gott bie Demuth Maria's, als ihre Jungfraulichfeit, benn ohne Jungfraulichfeit fann ber Menfch felig werben, aber ohne Demuth nicht. Und nicht die Demuth allein ift nothwendig jum Beile, fonbern auch ber Beweis ber Demuth, ber Behorfant. Denn fowie mir burch Ungehorfam aus bem Parabieje verftogen worden find, fo muffen wir burch ben Behorfam wieder babin gurudfehren. Deffen gum Beiden ift bie ftreitenbe Rirche burch ben Behorfam geordnet, um uns beutlich verfteben gu geben, bag ohne Gehorfam Diemand felig merben fann. Diefen Behorfam aber befiehlt uns Bett in breifacher Beife. Erftens, burch bie beilige Schrift: Dent. 8: Jeben Befehl ben ich bir gebe, fei forgfam bemubt zu vollziehen. Datth. 19: Willft bu gum Beben eingeben, fo halte bie Bebote. Joann. 14: Wenn ihr mich liebt, fo haltet meine Gebote. 3 meitens burch ben Mund ber Borgefesten. Buc. 10:

Ber euch boret, boret mid , wer euch verachtet, berachtet mich. Deuter. 17: Thue Alles, mas bie fagen, bie vorfiehen an Bottes Statt und bie ber Berr gemablt und folge ihrem Musibruche, Matth. 23. Auf bem Lebrftuble Dojes fiten bie Schriftgelehrten und Abarifaer, mas immer fie euch fagen, bas thut. Drittens burd innere Ginfpredungen 3f. 53: 3d, ber ich Gerechtigfeit rebe, b. i. wenn ihr innen im Bergen euch ins Bebachtniß rufet bie Boridriften bes herrn, jo ift bas nicht euer Bebanfe, fonbern meine Ginfprechung. Darum fagt Bernarbus: Benn wir Bofes im Bergen benten, jo ift ber Bebante unfer, wenn Butes, jo redet Gott. Jenes (bas Bofe) fpricht unfer Berg, Diefes bas Gute, bort unfer Berg. Bf. 84. 36 will horen, was in mir mein herr und Gott rebet. In welcher von biefen brei Weifen nun Gott au uns redet, muffen wir ibm immer gehorden. 1. Reg. 15: Will etwa ber Berr Brand. und Schlachtopfer und nicht vielmehr, bag fie geborden feiner Stimme? Denn beffer ift Beborfam als Opfer. Beber ber Gifer Gutes zu thun, noch bie Duge beiliger Betrachtung, noch die Thranen ber Bufe, fonnen ohne Be= horfam bem wohlgefällig fein, ber einen fo großen Gehorfam bewies, bag er lieber bas Leben als ben Behorfam bingab. Diefer Behorfam muß brei Gigenichaften haben. Erften & muffen wir, taum bag wir bas Gebot vernommen, obne alles Bogern, fonell gehorden, und wie Matthaus, ber fobalb er bie Borte Befu horte: Folge mir, bem Beren, folgte ohne alles Bogern. Darth. 9. Er verlangte feinen Aufschub bas Gelb aufzubeben und es feinem Berrn zu bringen, gleich jenem, ber, von bem herrn berufen, einen Aufichub bon bem herrn begehrte, um feinen Bater gu begraben.

3.

n

t.

11

11

n

n

r,

3

r

Matth. 8. Richt fo follen es wir machen, fondern von und foll gelten ber Spruch Bf. 17: Gin Bolf, bas ich nicht fannte, bat mir gedient, famm bag fein Dbr mich gehort, hat es mir gehorcht. 3weitens muß ber Beborfam einfältig fein, ohne zu untersuchen, marum und etwas befohlen wirb. Darum fpricht Bernarbus: Es ift ein Zeichen unvollfommenen und bojen Billens, bie Befehle ber Borgefetten gu beurtheilen, Alles was und autgelegt wird, unferer Prufung gu unterwerfen und binter jebem Befehl mas Bofes zu ver-Solde vergeffen, bag einft ein Jungling auf Befehl feines Dbern ein Jahr lang alle Tage einen burren in ber Erbe ftedenben Pfahl mit Baffer begoß, ber gulett burch die Dacht biefes Behorfams ju iproffen und grunen anfing, wie wir im Leben ber Bater lefen. Drittens thatig muß unfer Beborfam fein, fo bag wir bas Befohlene wirflich ins Berf fegen und getreu und fleifig es vollbringen und, fo viel an und ift, und immer bemuben, bag ber Befehlende ans dem und auferlegten Berfe einigen Rugen gieht ober wenigstens, bag ber Wille bes Befehlenben erfüllt werbe. Der recht Behorfame, fagt Bernardus, hat bie Dhren gum Boren, bie Angen gum Geben, bie Junge gum Reben, bie Bande gum Sandeln, Die Buffe gum Beben bereit, und halt fich immer fo gefammelt, daß er gang ben Auftrag bes Befchlenben vollziehe. Und Gregorius: Benn folgfame Diener immer auf die Dienen ihrer herren merfen, fo folle auch die Seele ber Berechten immer mit ihrer Meinung bor Gott fteben und in feine beilige Schrift wie in fein Antlit fcauen. Und barauf folgt: Go gefchiebt es, daß feine Borte nicht fruchtlos durch ihre Ohren geben, fondern fich feftfeben in ihrem Bergen.

Dreiundzwanzigste Betrachtung.

Bon ben zwölf Borzügen ber feligen Jungfrau.

Uchtens wird bie felige Jungfrau in bem englifden Gruße gepriefen wegen ber munberbaren Burbe ihrer Muttericaft mit ben Worten: Mutter Gottes. Denn ber beilige Geift wird nicht ber Bater Chriffi genannt, obicon er burch feine Rraft empfangen wurde, meil er in jener Empfangnif von feiner eigenen Befenheit nichts bergab: de sui substantia nil posuit. Maria aber wird bie Mutter Gottes genannt, weil aus ihrem Blute ber Leib Chrifft gebilbet murbe. Und Gottes Mutter wird fie genannt, weil Gott fich fo mit ber Menichheit vereinigte, bag jener von ber Jungfrau geborene Menich Gott und Bottmenich mar. Diefe Mutter aber warb von bem Sohne geehrt und ihr Borbild fieht im 2. Reg. 2: Der Mutter Galomons ward ein Thron gefett zu feiner Rechten und er fprach gu ihr: Berlange von mir o Mutter, mas bu willft. Go bat Jejus Chriftus, ber Ronig ber Ronige und ber Berr ber Berricher, feine Mutter gu feiner Rechten gefett auf erhabener Stelle, ihren Thron errichtet über alle Rurften (Efther 3), b. i. über bie Engel und Menichen. Und bort flebt Die Mutter Bottes in breifacher Gigenicaft. Erftens als Rurfprecherin. Darum fpricht Bernarbus in feiner fünften ober fechsten Rebe von ber Aufnahme ber Jungfrau: Bas gittert bie menichliche Gebrechlichfeit, fich Maria zu naben? Dichts Abftogendes ift an ihr, nichts Schredliches; fonbern gang lieblich ift fie und bietet allen bar Mild und Wolle. Durchgebe aufmerffamen Muges ben gangen Berlauf ber evangelifden Gefdicte

De

8.

if

e,

2=

t.

il

b

D

r.

5

3

u

n

r

r

.

n

und wenn bu an ihr etwas Finfteres, etwas Sartes, ja nur ein leifes Beiden bes geringften Unwillens finbeft, bann mag fie bir fur bie Bufunft verbachtig porfommen und bu ihr zu naben bich icheuen. Rein, viel= mehr bas ift wahr an ihr, bag fie voll ift ber Milbe und ber Bnabe, voll ber Sanftmuth und ber Barm-Sage alfo Dant bem, ber bir an ibr bergigfeit. eine folde Bermittlerin und Furfprecherin gab, an ber gar nichts Berbachtiges fich auffinden lagt. 3meitens: als Bewirtherin, und als folche mar Martha ibr Borbild, welche Chriftum in ihrem Saufe bewirthete, Luc, 10. Der Unterschied gwischen bem eigenen Saufe und einer Gaftherberge ift aber ber: 3m eigenen Saufe werben nur bie Freunde aufge= nommen, in ber Baftherberge aber nehmen Beiligen, bie im Simmel fint, wie in ihrem eigenen Saufe, ihre Freunde und andachtigen Berehrer auf, indem fie fur fie bitten. Maria aber nimmt wie eine Birthin alle auf und bittet fur alle. Darum fpricht Gregorius: D Menich, wenn bu in Trubfal bift, rufe an Maria, Die Mutter ber Macht, benn ber Simmel lacht, bie Engel jubeln, Die Teufel flieben, Die Bolle erbebt, wenn ich fage: Ave Maria. Drittens als Ronigin. Darum beißt es in ber Offenbarung, bag fie auf bem Saupte eine Rrone hat von zwölf Ster-Diefe Sterne bezeichnen bie Borguge biefer Ronigin. Der erfte Stern ift, bag fie burch Beichen vorgebildet ward. Denn bas Fell Gideons, ber Tempel Salomons, die Pforte Czechiels, ber Dornbuich Mofis, die Ruthe Marons, Die Bundeslade, Die Besetestafeln und noch ungahlige andere Bilder weifen auf fie bin. Bas Gott ber Bater, in feinem Bergen verborgen, nach ber Borberbeftimmung icon vor ben

Beiten in Betreff ber Jungfran beichloffen, bas marb bem Dofes im Dornbuiche und Reuer, bem Maron in bem blubenben Stabe, bem Bebeon im Relle und Thane in ber Beit gezeiget. Darum fpricht fie von fich felber Brov. 8: Bon Emigfeit ber bin ich georb. net und von alten Beiten, ehe bie Erbe marb. Der am eite Stern mar bag fie icon im Mutterleibe gebeiliget mar, mit welcher Beiligung fie eine großere Onabe empfing, ale Beremias und Roannes ber Taufer, Die auch im Mutterleibe icon gebeiliget waren; benn bie Erbe ihres Leibes brachte Difteln bes Aufruhre berbor, bie Erbe bes Leibes Maria's nie, benn fie mar nicht iene perfluchte Erbe, bon ber es beifit Ben. 3: Berflucht fei bie Erbe in beinem Berfe, Difteln und Dornen wird fie bir fproffen, fonbern bie gefegnete Erbe, von ber es beift Bf. 84: Berr bu haft gesegnet beine Erbe. Der britte Stern war, bag fie von bem Engel begrußt murbe und nicht von einem gewöhnlichen, fontern von einem Erzengel, einem Fürften ber Engel, und er begrüßte fie nicht wie Bebeon begrußt murbe, zu bem ber Engel iprad: ber Berr ift mit bir, bu ftarfer Belb Jubic. 6, ober wie Tobias: gu bem er iprach: Freue bich Tobias (Tobiae 5), fonbern biefer Engel begrufte fie mit Ave, b. i. ohne Beh, und bies marb nie gu Jemand anberm gesprochen, weil mit Ausnahme ber Jungfran Diemand ift ohne Beb irgend einer Gunde, wenigftens einer lagliden. Der vierte Stern ift, weil fie burch Die Rraft bes Allerhochften überschattet war; benn ba Bott im unzuganglichem Lichte wohnt und wie es bei 3f. 64 beißt, Die Berge gerfliegen bor feinem Ungefichte, fo mare bie Jungfrau, wenn er unverhullten Angefichtes zu ihr gefommen mare, gleich Bachs vor

n

10

n

0=

er

be

ne

89

et

n

å

er

m

n,

1:

e

De

m

te

eI

3.

8

it

b

II

B

a

ei

13

n

r

ibm zerfloffen. Denn fein Angeficht, wie es beißt in ber Offenbarung 1, leuchtete wie bie Sonne in ihrer Rraft, und barum mußte ber beilige Beift fie uber= fcatten, um gu bergen bie Bottheit in ber Sulle bes Kleifdes, baß fie ben menfcmerbenben Bott zu tragen vermochte. Der fünfte Stern war, bag fie burch göttliche Empfängnig befruchtet wurde, alfo einen Gottmeniden gebar, mit Bahrheit genannt murbe und war bie Mutter Gottes. Und bas mar eine große Onabe, bei beren Ermagung bie heilige Glifabeth iprach: Bober fommt mir bies, bag bie Mutter meines herrn zu mir fommt? Selig bift bu, bie bu geglaubt haft, benn an bir wird Alles erfüllt werben, was bir von bem herrn gefagt worden ift. Und ba bie Jungfrau Maria borte, baß fie wegen ber Gnabe, bie fie empfangen, gepriefen werbe, wendete fie ben Danf auf ben Geber, um nicht undantbar gu icheinen und iprach: Meine Seele verherrlicht ben Berrn, Que. 1., als wollte fie jagen: bu verherrlicheft mich für die Gnaden, die ich empfangen, mehr aber ift ber ju preifen, ber fie gab. Der fechste Stern mar, weil fie in ber Empfängnig nicht beschwert mar von ber Laft, bie fie trug, wie es fonft allen empfangenben Beibern ergeht; Maria ward baburch nicht nur nicht beschwert, sondern erleichtert, wie Augustinus fagt: Sie trug ben, von welchem fie felber getragen wurde. Und Bernardus fpricht: Mit Recht empfand fie nicht jenen hochft läftigen Ueberdruß, von welchem alle schwangeren Beiber befanntlich beläftiget werben, fie allein empfand ihn nicht, weil fie allein ohne begierliche Luft empfangen hat; barum flieg fie beim Beginne ihrer Schwangerschaft, wo es andern Frauen am folechteften geht, auf die Bergeshohe. Que. 1 .: Maria

322

fant auf und ging mit Gile ins Bebirge, tragend jenes bochft foftbare Pfant ale leichte Laft, ba fie von ihm getragen wurde. Denn berfelbe, ber ba getragen murbe, tragt mit einem Binfe feines Billens Die Belt und barum fonnte fie von ihm nicht befdwert werben, weil fie in ber Empfangnig feine Sould beging. - Der fiebente Stern mar, bag fie nicht ben Schmerzen ber Bebarenben unterworfen mar. Denn burch jenen Rluch, ben Gott megen ber erften Cunbe über Eva fprad, Ben. 3 .: In Schmerzen wirft bu beine Rinber gebaren, maren alle Beiber bem Fluche unterworfen, bag fie ihre Rinder gebaren mit Schmerzen, Maria aber, bie icon vom Mutterleibe gebeiligt mar, mar von ihnen frei. Darum fprach ber Engel zu ihr: Ave, mas bem Damen Eva entgegengefest ift, weil fie ohne bas Web bes Somerzens gebaren follte. Augustinus aber ichreibt: Eva trauerte, Maria jubelte, Eva trug Trauer, Maria Freude in ihrem Schoofe. - Der achte Stern mar, baß fie in ber Beburt unverlett blieb. Denn fowie ber Sonnenftrabl einen burdfichtigen Begenftanb, ohne benfelben zu verleten, burchbringt: fo ging bie Sonne ber Berechtigfeit Chriftus aus ihr hervor ohne Ber= letung bes Siegels ber Jungfraulichfeit und barum wird bie Unbeflectte Mutter und Jungfrau genannt. Dein Sohn, o Bebenebeite, fpricht Augustinus, gab bir bie Fruchtbarfeit und nabm bir nicht bie Jungfraulichfeit. Und abermals: Es ziemte fich nicht, bag burch bie Unfunft beffen, ber gefommen, bas Berberbte zu ergangen, bas Unverlette verlett merbe. Dies ward gezeigt Ezech. 44, wo es beißt: Diefe Pforte ift verichloffen und fein Mann wird hindurdgeben burch fie, fonbern ber Berr allein wird ein- und

=

e

e

ausgeben burch fie. Dies erflarent fpricht Gregorius: Bas ift bas verschloffene Thor, als Maria die Unverlette? Bas beißt bas: Rein Dann wird bindurch= geben burch basfelbe, als bag ber Sohn Gortes, von bem beiligen Beifte empfangen, in feiner Beburt allein burch babfelbe berausgegangen ift, mahrend bie Bforte ber jungfraulichen Unichuld verschloffen blieb, weil Maria bor ber Geburt Jungfrau mar, in ber Geburt und nach ber Beburt Jungfrau verblieb. - Der neunte Stern. -- Maria mar bie geweihte Mutter Bottes. Denn fie allein unter allen Frauen hatte ben Sohn mit Gott bem Bater gemein. Darum fpricht Bernarbus: Wollte ich bie Jungfraulichfeit preifen, jo werber viele Jungfrauen angeboten bein Ronige, obwohl nach ihr; wollte ich preifen Die Demuth, fo werben auch andere, obwohl Wenige, gefinben, bie burch ihres Cohnes Lehre bemuthig geworben find, wollte ich verherrlichen ihr Berg voll Barmbergigfeit, fo finden fich auch Manner ber Barmbergiafeit, beren Berechtigfeit fein Bergeffen guläßt, aber Gines ifts, worin fie weber ein Borbild hatte noch eine Rachfolgerin, nämlich ihre Mutterfreube verbunden mit ber Chre ber Jungfraulichfeit. Fragft bu weiter, weffen Mutter fie ift? so antworte ich, nicht irgend eines Menfchen, fondern Gottes. Doppelte Sobeit! Dem Sohne Bottes ziemte feine andere Mutter, als eine Jungfrau, ber Jungfrau fein anderer Sohn, als Gott. Der gehnte Stern. - Maria war mit allen Gnaben bereichert. Darum beißt es von ihr Geclef. 24: In mir ift alle Gnabe. Und Sieronymus fpricht: Ueber andere ergoß fich die Gnabe theilmeife, über Maria aber ergoß fich bie Fulle ber Gnabe. Bernarbus erflart es: 3hr fehlte nicht ber Glaube ber

Batriarden, bie Soffnung ber Propheten, bie Liebe ber Apoftel, nicht bie Standhaftigfeit ber Marthrer, nicht Die Enthaltsamfeit ber Befenner, nicht Die Reuschheit ber Jungfrauen, nicht bie Fruchtbarfeit ber Chefrauen. Der eilfte Stern: fie mar geschmudt mit allen Ingenben, aber nicht im minberen Grabe, fondern im pollendetften befaß fie bicfelben. Das wird mit bem Worte ber Schrift belegt: In mir ift alle hoffnung bes Lebens und ber Tugend. Darum fonnen wir gu ihr fagen bas Bort, Ruth. 3: Alles Bolf weiß es, bas im Lande bie Stadtthore bewohnt, bag bu ein Beib ber Tugenben bift. Zweitens burd Grunbe, benn ber Gott ber Tugenben bewohnt feinen Ort, ber nicht mit Tugenben geziert ift, wer alfo ben in fich bat, in bem alle Tugend ift, ber bat auch alle Tugenben. Chriftus, fagt Bernarbus, erfüllte früber Maria's Seele als ihren Leib, und ba er ihren Schoof verlaffen bat, bat er ihre Geele nicht verlaffen. Da also bie gange Gottheit leiblich in ihr wohnte, fo folgt, baß fie mit allen Tugenben gegiert fein mußte. Der amolfte Stern - fie ift im himmel über alle erbobt worben, mas bie Rirche mit flaren Worten ausfpricht: Die beilige Gotteggebarerin ift im Simmel erbobet über bie Chore ber Engel, nicht nur mit ber Seele, fonbern auch, wie ber fromme Glaube ift, mit bem Leibe. Dies erhellt, weil es in ber Offenbarung 12 beißt, baß bas Beib mit ber Sonne umgeben mar, b. b. angethan mit einem verberrlichten Leibe, ber glangt, wie bie Sonne, mas nicht zu verwundern ift. benn wenn bie Gerechten glangen werben wie bie Sonne im Reiche ihres Baters (Matth. 13), um fo nichr muß bie Mutter ber Conne ber Gerechtigfeit glangen, und wie bie aufgebenbe Sonne ber Sobe

bes Tages, so bient bie schöne Gestalt bes Weibes zur Zierbe bes Hauses. Sie aber ist mit ihrem Sohne bas Licht, bas bas Haus Gottes erleuchtet und Engel und Heilige mit unaussprechlicher Freude erfüllt. Dieses Licht verlangte jener zu schauen, ber sprach: Was habe ich für eine Freude, ba ich in Finsterniß sitze und bas Licht bes Himmels, b. i. die Jungfrau und ihren Sohn, nicht schaue? Tob. 13.

Vierundzwanzigste Betrachtung.

Daß gute Werke Gott aus brei Urfachen gefallen,

Mutter Gottes. Gin jeber von uns fann bie Mutter Chrifti fein, wenn er thut ben Willen Gottes feines Baters. Darum iprad Chriftus: Ber ift meine Mutter? und gibt felbft barauf bie Antwort: Wer ben Willen meines Baters, ber im Simmel ift, vollgiebt, ber ift mein Bruber, meine Schwefter und meine Mutter. Matth. 12. Ferners fpricht er: Ber voll= gieht, um gu zeigen, bag gute Berfe bie find, bie erftens von einem guten Menichen vollbracht werben. Luc. 6 .: Gin guter Menfc bringt aus bem guten Schape feines Bergens Gutes hervor. Das ift fein guter Baum, ber ichlechte Fruchte bringt, als wollte ber Beiland fagen: Rein gutes Werf fann von Jemand andern, als einem guten Menfchen, vollbracht werben, und es wird gerabe fo gut fein, als ber gut ift, ber es thut. Darum fowie eine gute Pflange guten Samen bringt und biefer gute Same, wenn er gefaet wirb, wieber eine gute Pflange fproffen macht, fo bringt ber gute Menich bas gute Berf gu Stanbe

und biefes gute Werf macht wieber ben Meniden beffer. Darum fpricht Augustin: Dichts ift gut, als mas von einem Guten fommt, und Gregorius: Abel gefiel Gott nicht megen ber Gabe, fondern bie Babe wegen Abel. Go weit also wir aut find, merben auch unfere Werfe vor Gott gut fein. 3 meitens muffen fie gethan werden mit gutem Willen. Denn je freudiger unfer Bille ift, um fo beffer merben auch unsere Werfe fein, wie es beift, 2 Ror. 9: Gin jeber gebe, wie er fich in feinem Bergen vorgenommen, nicht mit Murren ober aus 3mang; benn Gott liebt einen freudigen Geber. Gott fieht nicht, wie viel, fonbern mit welcher Gefinnung gegeben wirb. Darum fpricht Gregorius: Das Berg und nicht bie Gabe wiegt Gott, wie viel von beinem Bergen bu mitgibft. Das Des mar bei Betrus und Undreas bas Simmelreich werth. Matth. 4, bei Bachaus bie Salfre feines Bermogens, Matth. 19, bei ber Witme foftete bas Sinmelreich zwei Pfennige, bei anbern einen falten Trunt Baffers. Das Simmelreich ift alfo fo viel werth, ale bu baft, und (wenn bu nichts baft) foftet es nur ben guten Willen. Denn vor Gottes Auge ift bie Sand nie gabenleer, wenn ber Raften bes Bergens voll ift mit gutem Willen, weil, wie Bernarbus fagt, ber gute Wille ber Urfprung aller Tugenben ift, und wer ihn bat, bat Alles, mas er gum guten Leben braucht. Drittens mit aufrichtiger, rechter Meinung. Die rechte und aufrichtige Meinung aber ift bie, bag wir alle unfere Berte getreulich thun, nicht um ben Denichen, fonbern Gott zu gefallen, Und weil Gott bas ebelfte Biel ift, fo mirb ber ein ebles Wert vollbringen, ber ihn burch eine rechte Meinung feinem Werfe gum Biele fest, nach bem gewöhnlichen Sprichworte: Enbe

gut, Alles gut. Darum fpricht Augustinus über bie Borte Matth. 6: 3ft bein Auge einfältig, fo wird bein ganger Leib licht fein. Unter bem Muge muffen wir bier bie Meinung verfteben, ift biefe rein und recht und zielt fie babin, wohin fie zielen foll, fo muffen alle unfere Berte, bir wir mit ihr verrichten, gut fein. Aber nicht nur gut muffen unfere Berfe fein, fonbern auch geschehen aus aufrichtiger Liebe, ohne welche fein Bert, fo groß es fein mag, gu ben guten zu gablen ift. Bas ber Apoftel ausbrudlich einschärft, 1. Ror. 13 .: Wenn ich bie Sprache ber Menfchen und Engel u, f. w. In diefer Stelle führt er vier erhabene Tugendubungen an, die man üben fann und beweift burch einen Schlug von dem Gro-Beren auf bas Beringere, bag, wenn biefe fo eblen und erhabenen Uebungen ohne bie Liebe nichts werth find, geringere Tugendubungen noch weniger werth feien. Diefe Stelle bes Apoftels legt Bernarbus fo aus: Die Liebe ift ein Gut, mit bem auch bas ge= ringfügigfte Werf nicht zu verachten ift, ohne welchem auch bas größte bor Gott nichts gilt, benn bie Brebigt, ob fie auch mit Engelzungen gefchehe, ber Blaube, obicon er Berge verfette, bas Almojen, ob bu auch all bein Bermogen gur Speife ber Armen bingabeft, Die Gelbftpeinigung, ob fie auch ben Leib bem Feuer übergebe, find alle nichts werth ohne bie Liebe: fo auch die Feier ber beiligen Deffe, weil es verboten ift, vor ber Berfohnung mit bem Bruber bie Gabe auf ben Altar gu legen, wie Chriftus fagt: Wenn bu bein Opfer auf ben Altar legft, gebe querft bin und verfohne bid mit beinem Bruber.

Fünfundzwanzigste Betrachtung.

Wer bie auserwählten und angenommenen Sohne ber h. Jungfrau Maria finb?

Mutter Gottes. Sowie Giner ber eingeborne Sohn Gottes bes Baters ift, namlich Jefus Chriftus und viele bie angenommenen Gobne, namlich alle Auserm' en, fo ift auch nur einer ber leibliche Sohn bet Jungfrau und er wird genannt ber Erftgeborne. Datth. 1: Gie gebar ihren erftgebornen Sohn, weil er, zuerft a.. 3 ihr geboren, ihr viele angenommene Cohne gubrachte, fo bag er nach Ror. 8: it ber Erftgeborene unter vielen Brubern. Darum beißt es in Pf. 21: 3ch will beinen Ramen meinen Brubern ergablen. Doch ba haben wir bie Fragen gu beantworten: Erft en 8: Wann bat Chriftus feiner Mutter fo viele angenommene Cobne quaebracht? Damale, ale er vom Rreuge berab fprach: Beib, fiebe ba beinen Sohn. Denn unter bem Ramen bes Joannes, beffen Bebeutung ift: Gin Begnabigter, find alle Ausermablten zu verfteben, bie burch bie Onabe zu Gohnen angenommen murben. 3 weiten 8: warum bat Sefus ber leibliche Cobn Mariens am Rreuge bangend ibr bie angenommenen Cohne übergeben? Darum, bag fie eingebent fei, biefer Unnahme an Rinbesflatt, als ob Chriftus fagen wollte: Weib fiebe, mas ich für bie Gunber leibe, und fo oft nach ber Korberung ber Gerechtigfeit ein Menich verbammt werben foll, follft bu eingebent meines Leibens fur ibn furbitten, auf bag mein Leiben an ibm nicht ohne Wirfung bes Beiles porübergebe. Drittens: wer find bie Mus-

erwählten und angenommenen Sohne Marias? Die find es, welche haben bie fcone Liebe, Furcht, Erfenntnig und b. Soffnung, wie fie felbit fagt, Gceles 24: 3d bin bie Mutter ber iconen Liebe, ber Rurcht, ber Erfenntniß und b. Boffnung. Erftens ift fie bie Mutter berienigen, welche bie icone Liebe baben. Schon ift bas Geordnete; benn wenn bie Glieber in rechtem Berbaltniffe ju einander fteben, fo beifit ber Menfc fcon. Go wird auch jene Liebe fcon genannt, bie geordnet ift. Cant. 2: Er bat in mir bie Liebe geordnet. Dies geschieht, wenn Alles, mas am Meniden bes Liebens fabig ift, auf Gott gerichtet wird, alfo bag Alles geliebt wird wegen Gott. Darum fpricht Bernarbus, er bat in ben gu liebenben Dingen bie Liebe geordnet, bag wir miffen, mas wir querft, mas qulett, mas meniger, mas mehr, mas megen feiner felbft und mas wegen einem anbern gu lieben ift; benn bas Beitliche ift zu lieben bes leibes megen, ber Leib megen ber Geele, indem ber gefunde Leib bienet gur Bufe, ber frante gur Bermehrung ber Berbienfte, ber tobte gur Rube, ber auferwectte gur Bollenbung. Und barum muß er mit Grund ber Seele wegen geliebt werben; bie Geele aber muß geliebt werben wegen Gott, nach beffen Bilbe fie erichaffen ift, Bott aber wegen feiner felbit, weil Dichts Burbigeres und Mublicheres geliebt werben fann; nichts Burbigeres, weil er guerft und geliebt und ohne unfer Berbienft fich felbft uns gegeben bat; nichts Rublideres, weil burd feine Rraft uns Alles jum Beffen gebeibt, und ber Apoftel 1. Cor. 2. fagt: Rein Auge bat es gefeben u. f. w. 3meitens ift fie bie Mutter berjenigen, welche bie icone Furcht haben. Wir fagen bie fcone Furcht, um gu ver-

werfen funbhafte Rurcht burch welche gezwungen, wir bas Bofe thun und an's Gute nicht mehr gu geben magen. Bon ber erften beift es Matth. 10: Rurchtet nicht bie, welche ben Leib tobten, Die Geele aber nicht tobten fonnen. Bon ber zweiten beißt es bei Siob 6: Die ben Reif fürchten, Die mirb ber Schnee überfallen. Wollen wir alfo Maria gur Mutter baben, fo vertreiben wir bie ichmabliche Rurcht, und führen wir bie icone Rurcht in unfer Berg. Die foone Rurcht aber wird fie genannt megen ibrer iconen Urfache, welche Gott ift, ber in uns brei Guter wirft : Die Gute, Die Reinigfeit und ben gottgefälligen Willen. Bie wir aber bie icone Rurcht in unfer Berg einführen follen, baß fie biefes breiface Gute in une wirfe, lebrt une Bernardus, ba er bie Borte: Bebenfe beiner letten Dinge, Eccles, 7, befpricht: D Menich beine letten Dinge find ber Tob, bas Bericht und Die Bolle. Dichts ift fdredlicher, als ber Tob. Bas ift fürchierlicher als bas Bericht ? Und Unerträglicheres, als bie Solle, lagt fic nichts benfen Bas furchtet ber noch, ber bei ber Erinnerung baran nicht gittert, nicht erbebt, nicht erichuttert wirb? Ber biefe brei Dinge bebenft, ber führt bie Rurcht in feine Geele ein, er mußte benn barter fein als ber Diamant. Und bie Furcht wirft brei Dinge. Buerft Die Reinigfeit; Die Furcht bes Berrn vertreibt bie Gunbe (Eccles. 1) und folgerecht bringt fie bie Reinheit. Zweitens bie Gute. Ber Gott fürchtet, wird Gutes thun. Eccles, 15. Und brittens treibt fie an ben Willen Gottes gu thun: bie ben Berrn fürchten werben erforichen, mas ibm moblgefällig fei. Pf. 146. Gottes Boblgefallen rubt auf benen, bie ibn furchten. Wegen biefen breien

Birfungen wird bie Furcht bie icone gebeißen, Drittens ift fie bie Mutter berjenigen, welche bie nothwendige Erfenntniß baben. Es ift und aber eine breifache Ertenntnig notbig. Erfennen muffen wir bie Majeftat und Große Gottes, unfere Comacheit und ber Mutter Dilbe, und wir fagen begwegen, bag und biefe breifache Erfenntnig nothwendig ift, weil baraus brei und nothwendige Tugenben hervorgeben. Denn aus ber Erfenntniß Gottes entspringt Liebe, indem, je mehr wir Gott erfennen, wir ibn um fo mehr lieben muffen, benn er ift fo voll unnennbarer Bute und unaussprechlicher Gugigfeit, bag Diemand ihn haffen fann, fonbern in bem Dage ibn liebt, ais er ibn erfennt, Sieremias 9: Dicht rubme fich ber Beife in feiner Beisheit, fondern mer fich ruhmt, ruhme fich, bag er mich weiß und erfennt, weil wie Bernardus fagt, Diemand ohne Erfenntnig Bottes felig werben fann, und er fest bingu: Wenn bu Gott nicht fennft, fo fann fur bich feine hoffnung bes Beiles fein, benn bu fannft ja ben nicht lieben, bon bem bu nichts weißt, noch ben befigen, ben bu nicht liebft; indem fowie aus ber Erfenntnig bie Liebe, aus ber Dichtfenntnig Gottes Die Bergmeiflung entfteht. Mus ber Erfenntnig unfer felbft entfteht die Demuth, benn mit je größerer Rlarbeit wir uns felbft erfennen, um fo mehr feben wir an uns bas Bofe, bas uns bemuthigt. Bernarbus: bu wer immer bu feieft, magft bu auch ein Seiliger fein, wenn bu bich felbft innen in beiner Geele beim Lichte ber Wahrheit ohne Gelbfttaufdung anschauft, fo aweifle ich nicht, bag bu in beinen Augen gebemutbigt wirft, Aus ber Erfenntnig ber Dilbe ber Jungfrau entfteht bie Soffnung und bas Bertrauen, fo bag wir,

bie wir auf unfere Gerechtigfeit fein Butrauen feten fonnen, noch auch wegen ber Broge Gottes im Bewußtsein unferer Gunbhaftiafeit unfer Angeficht gu bem Serrn zu erheben magen, nun flüchten fonnen gur Jungfrau und hoffen bon ihrer Milbe, bag ber gottliche Cohn burch bie Ruriprache ber Mutter uns in Onaben aufnehmen und mit bem Bater verfohnen werbe. Biertens ift fie bie Mutter berjenigen, welche haben bie b. Soffnung. Und fie wird bie b. Soffnung genannt, um fie ju unterscheiben von unbeiliger Soffnung. Damit aber unfere Soffnung beilig fei, muß fie brei Gigenschaften haben: Erftens ohne Gunben muß fie fein, weil ber vergebens bofft, ber burd Gunbigen ben berausforbert, auf welchen er bofft. Tob. 11: Die Augen bes Bofen werben ermatten und ihre Soffnung ift ber Bluch. 3meitens muß bie Soffnung felbft auf Gott gerichtet fein und barf nicht ber eigenen noch ber fremben Rraft vertrauen, Berem. 17: Berflucht ift ber Denich, ber auf Meniden vertraut. Drittens muß fie im Berte fic erweifen, benn bann werben wir in Wahrheit und vertrauend hoffen, wenn wir die Soffnung felbit burch ben Beweis ber guten Berfe beffatigen. Darum fpricht ber Bf. 26: Soffe auf ben Beren und thue Butes. Darum wird bie hoffnung fo befdrieben: bie Soffnung ift die fefte Ruverficht ber Seele auf Die Freigebigfeit Gottes, baß fie bas emige Leben befiten werbe burch gute Berbienfte, Die aus guten Berte hervorgeben.

Sechsundzwanzigste Betrachtung.

Bon ber Berjöhnung ber Gunber.

Reuntens wird bie felige Jungfrau in bem englifden Gruße gepriefen wegen ber Rraft ihrer Für= bitte mit ben Worten: Bitte fur und Gunber. Denn Gunder burfen nicht mit Buverficht von ihrem Bebete erwarten, bag fie erhalten, mas fie verlangen, weil Gott Die Gunder nicht erhort. Joann. 9. Darum fpricht ber Berr gu ihnen: Wenn ihr eure Bebete verboppelt, fo werbe ich euch nicht erhoren, benn eure Sande find voll Blut (3f. 1). Die Jungfran Maria muß aber in ihrem Gebete Gott gefällig und angenehm fein, weil fie fundenlos und eber beilig, als geboren war. Darum mogen die Gunder gu ihr ihre Buflucht nehmen und fprechen: (Bubith 8) Bitte fur und, benn bu bift ein beiliges Weib. Gie aber, obicon fie bie Berrin und Ronigin aller Engel ift, fann ben Gunbern auf Erben ihre Onabe und Barmbergigfeit nicht versagen, fo baß fie nicht fur fie bitte und zwar aus brei Grunden. Erften & wegen ber mutterlichen Zuneigung, benn feit ihr Sohn fich murbigte unfer Bruber gu beißen und gu fein nach ben Borten bes Bi. 21: 3ch will beinen Ramen meinen Brubern ergablen, ift fie genothigt, auch unfere Mutter gu fein; jebe Mutter aber liebt ihre Rinder und hat Mitleid mit ihnen. 3 meitens megen ber Unempfehlung bes eigenen Sohnes; benn Chriffus hat ihr bom Rreuze berab alle Gunber anempfohlen, baß fie fur fie als fur ihre Cohne Sorge trage, ba er fprach: Beib, fiehe ba beinen Sohn. Joann. 19. Durch Joannes, was fo viel heißt als ber Begnabigte,

werben alle Gunber verftanben, bie gu Chriftus fic befehren, Andacht zu ber h. Jungfrau haben und fie für ihre Mutter halten. Darum wird gu Joannes in aller Ramen gejagt: Siehe ba beine Mutter, und von biefer Stunde un nahm er fie gu feiner Mutter an. Drittens: weil Maria bie Gnabe gebracht, bie Gnabe gefunden bat. Denn bas menidliche Beidlecht bat bei bem Ralle ber erften Menichen bie Gnabe verloren, welche nach bem Beugniffe bes Engels Maria gefunden bat, ba er fprach, Luc. 1: bu haft Gnabe gefunden. Run gilt es als Rechtsgrundfat fomobl por bem geiftlichen als weltlichen Berichte, bag mer eines anbern Cache gefunden bat, fie bem guruditellt, bent fie geborte. Und weil nun ber Gunder bie Gnabe verloren bat, welche bie felige Jungfrau im Simmel burd ibr Gebet wieder findet, b. i. bie Gnabe ber Berfohnung, fo muß fie biefelbe bem Gunber wieber gurudftellen. Aus biefem Grunde findet bie b. Maria burch ihre Furbitte fur bie Gunder bie Gnabe ber Berfohnung und wir muffen burch fie bie Bergeibung unferer Gunben von Gott gu erlangen ftreben. Bei biefer Berfohnung aber find brei Dinge gu bemerfen. Erftens bie Art ber Berfohnung, ober wie fie beschaffen fein foll. Und ba fagen wir, bag ber Berfohnenbe bie Chre Gottes fuchen, fic felbft gang bingeben und Strafe verlangen foll, welche brei Bebingungen wir bei einer gar wirffamen Berfohnung bei einander finden. Denn im Erob. 32. beifit ce: bag bas Bolf Ifrael, ba es fab, bag Doufes von bem Berge berabzufteigen gogerte, fich gegen Maron zusammenschaarte und fprach: Wir wiffen nicht, was biefem Manne, nämlich Mopfes, ber uns aus Alegypten geführt bat, zugeftoffen ift, mach' uns

ľ

e

t

e

a

1

r t,

n

e

n

e

r

e

n

le

r,

e r=

2.

ĝ

n

18

B

alfo Gotter, bie bor uns bergeben. Darauf folgt: Der Berr rebete zu Monfes und fprach: Steige binab. bein Bolf hat gefündigt. Und er fprach: Lag mich, auf bag gurne mein Brimm gegen fie und ich fie vernichte und ich will bich zu einem großen Bolfe machen. Monfes aber bethete gu bem Gerrn: Lag, ich bitte bid, boch bie Megupter nicht fagen, er bat fie folan binausgeführt, um in ben Bebirgen fie bem Tobe zu überliefern. Siehe, wie er Die Ehre Gottes fuchte. Darauf folgt: 3ch bitte bich o Berr, bein Bolf hat eine gar große Gunde begangen, lag ibm nach biefe Schuld ober tilge mich aus bem Buche bes Lebens, Grob. 32. Siehe, wie Doufes fich felber gang gur Gubne barbot. Dann aber übte er Rache, ba er vom Berge herabsteigend zu bem Bolfe fprach: Ber es mit bem herrn halt, ber ichließe fich mir an, und es fammelten fich um ibn bie Gobne Levi, au welchen er fprach: bies fpricht ber Berr, ber Gott Birael: Mer ein Mann ift, ber gurte fich bas Schwert um bie Benbe, gebe vormarts und gurud von einer Pforte gur andern burch bie Mitte bes Berges und es tobte ein jeber feinen Bruber, feinen Freund und Rachften. Und es thaten bie Gobne Levi nach ben Worten Mopfes und tobteten bei 23 Taufend Menichen. Bweitens bie Beridhnung ift Gott angenehm, ja unter allen Undachtoubungen ift feine Gott angenehmer als fie und zwar aus breien Grunden, erftens megen ber Roftbarfeit ber Geele, wovon es beißt, Sap, 7: bie Meniden befiten einen unermeglichen Schat und barum ift biefer Schat, wenn er Gott bargebothen wird, um fo angenehmer, je foftbarer er ift, mehr als alle Dinge ber Belt. Zweitens wegen ber Liebe, wovon es heißt bei Sierem. 21: Mit ewiger Liebe

habe ich bich geliebt. Da nun Gott bie Geelen unendlich liebt, fo ift bie Berfohnung (berfelben) mit Gott ibm um fo angenehmer, je mehr er bas liebt, was ihm bargebracht wirb. Drittens megen ber Grhabenheit ber Guhne felbft, weil ber gur Gubne fic Singebende wird zum Bilbe bes Mittlers, ber uns burch feinen Tob Gott ben Bater verfohnt hat, wie ber Aboftel fagt (Ror. 5): er bat uns burch feinen Tob mit Gott bem Bater verfobnet, und wieder (2 Cor. 5): Gott mar in Chriftus und bat Die Welt mit fich verfohnet. Dag aber eine folde Gubne ibm angenehm ift, erhellt, weil er fcmerglich fich beflagt, baß er fo wenige Berfohner finbe, ba er fpricht (Gzech. 22): 3d fuchte einen Mann ber fich barein lege, und fich mir gegenüberftelle und habe ibn nicht gefunben. Drittens ift bie Berfohnung nutlich aus breien Grunben: 1. Solde Berfohner vermogen viel bei Gott, benn ba fie allein nur Gottes Chre fuchen und bas Seil ber Seelen, fo fann ihnen Gott nichts verweigern. Darum als Movfes fur fo viele Taufende, bie fich ichmer verfündigten, fürsprach, jagte ber Berr: Lag mich u. f. w., mas Gregorius fo erflart: 2Bas beißt bas, ju feinem Rnechte ju fagen : Lag mich als: Bebente, mas bu bei mir vermagft und erfenne, baß bu erlangen fannft Alles, um was bu fur bas Bolf bitteft. 2, Bermehren fie ihre Berbienfte, benn fie bringen nicht nur ihre Seelen in Sicherheit, fonbern find auch beforgt fur bas Beil ber Unbern und fo gewinnen fie mit jeder auch an eigenem Berbienfte. Und es gilt von folden bas Bort Efther 4: Glaube nicht, bag bu nur beine Geele retteft, benn bu bift im Saufe bes Ronigs fur alle Juben. Drittens baben fie Gott zum Belfer, benn wurde Bott nicht

i

n

D

n

b

b

D

n

bi

b

bi

9

(3)

åı

ib

De

R

De

in ihrem Herzen biese Gesinnung beleben, so brachten fie nichts zu Stande. Darum sprach ber heiland: Bo zwei oder brei versammelt find in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth, 18. Denn er ift zwischen dem Versöhner und bem Verföhnten und gibt einem jeden seine Gnade, dem Verföhnten, daß er beharre, dem Versöhnten, daß er zu bugen wiffe.

Siebenundzwanzigste Betrachtung.

Bon bem breifachen Gott gefälligen Leben.

Bitt fur uns arme Gunber jest. Das Bort jest weift auf bas gegenwärtige Leben bin, als wollten wir fagen : D glorwurdige Jungfrau! in ber vergangenen Beit maren wir megen unferer Gunben unter bem Borne Gottes, aber burch bein Bebet find wir verfohnt mit ibm. Run aber bitten wir, baß bu burch beine milbe Rurbitte und bie Gnabe erwirfeft, fromm gu leben, benn feit wir (mit Gott) verfohnt find, mochten wir ein foldes Leben führen, baß wir Gottes Freunde bleiben. Sier nun merfe, baß es ein breifaches gottgefälliges Leben gibt, in welchem ber Denich burch bie Rurbitte Marias und bie Berbienfte Chrifti erhalten wird. Das erfte ift bas thatige Reben, welches nach Beba barin beftebt, baß ber Denich fich felbft por aller Befledung ber Belt bemahre, Geele, Sand, Bunge und Die übrigen Glieder bes Leibes von jeder Coulb rein halte, feinen außeren Menichen gu rechter Arbeit verwende und ibn für immer bem Dienfte Gottes unterwerfe, bann ben Mermiten in ihren Mothen beiftebe, ihnen nach Rraften zu Silfe fomme und getreulich fich ben Berfen ber Barmherzigfeit weihe. Das zweite ift bas be-

9

fi

D

'n

fcauliche Leben, bas, wie Beba fagt, barin beftebt, bag ber Menich, lange icon in ber Uebung guter Berfe burchgebilbet, in ber Guge bes frommen Bebetes geubt, gewöhnt an baufige Thranen ber Bufe nun gelernt bat, fich los gu lofen von allen weltlichen Beidaften und fein geiftiges Auge nur allein gu richten auf die Gottesliebe und bie Freuden ber ewigen Seliafeit, bie er in bem funftigen Leben empfangen foll, und im gegenwärtigen icon burch bas beftige Berlangen zu verfoften anfängt. Das Dritte ift bas Leben bes Leibens, bas ift bie Trubfal, Die Bott, um uns von Gunden zu reinigen ober im Guten gu forbern, über uns verfügt. Es muffen aber mit biciem breifachem Leben auch brei Weiheopfer fich verbinben, auf baß basfelbe in Berbindung mit ihnen Gott bargebracht werbe. Sier fommt gu bemerten, bag im alten Befete nie ein Schlachtopfer ohne Beibeopfer bargebracht murbe. Num. 28, 29, und es beftanb basfelbe aus Beipenmehl, bas mit Del beibrengt wurde und aus Wein, welcher mit bem Schlachtopfer bargebracht murbe, und es war mit jedem Opfer ein bestimmtes Beiheopfer verbunden. Es war nun bas Weiheopfer bie Bugabe, bie bas Opfer erft bem Berrn gefällig und angenehm machte, fo bag bas Opfer mit ber Weihe Gott angenehm mar, ohne biefelbe nicht. Wollen wir alfo, bag unfer Leben Gott angenehm fei, muffen wir es barbringen in Berbindung mit ben Weiheopfern. Buerft bas thatige Leben mit ber Beihe ber Treue, fo bag wir in ihm nichts fuchen ale bie Ehre Gottes und bas Beil bes Dachften, wie Bernarbus fagt: In Wahrheit bift bu ein getreuer Anecht, wenn von allen Gnaben, Die burch beine Sand geben, burch beine Sould nichts in

beinen Sanben bangen bleibt. Zweitens muffen wir bas betrachtenbe Leben barbringen mit ber Beibe ber Demuth, fo bag wir, ob wir auch immerhin barin fortichreiten, boch von uns felber niemals Großes benfen; benn fagt Bernarbus, wer nach Sobem ftrebt, muß gering von fich benfen, bamit er nicht, indem er fich erhebt, falle, ba er in fich felber nicht burch bie Demuth gegrundet ift. Drittens muffen mir bas leben bes Leibens barbringen mit ber Weihe ber Frohlichfeit, benn bie Apostel gingen freudig binmeg von bem Rathe, weil fie gewürdigt wurden, für ben Ramen Sefu Comad zu leiben. Ap. 5. Darum fpricht 3afobus 1 : Saltet es fur eine große Freude, ihr Bruber, wenn ihr in allerlei Bersuchungen fallet. Und ber Apoftel: Gerne will ich mich meiner Schwachheiten rübmen, auf baß die Rraft Chrifti in mir wohne, b. i. bie Demuth und Gebulo.

Achtundzwanzigste Betrachtung.

Bon ber Onabe eines guten Tobes.

Bitt für uns arme Sünder jetzt und in ber Stunde bes Todes. Wenn wir nun durch die Fürbitte ber Jungfran die Gnade der Berföhnung für die Bergangenheit, die Gnade eines frommen Lebens für die Gegenwart, erhalten haben, so müffen wir sie noch bitten, daß sie uns die Gnade eines guten Todes für die Zufunft erwirfe. Und diese besteht erstens in der aufrichtigen Antwort. Wie Anselm uns im Buche von dem Gebete sagt, werden an den Sterbenden vier Fragen gestellt: erstens ob er Alles glaubt, was zum christlichen Glauben gehört, wie es die h. Kirche lehret und glaubt? Zweitens ob

er fich freue in bem fatholifden Glauben gu fterben; brittens ob er feine Gunden bereut, viertens ob er fich feft vornimmt, fein Leben zu beffern und Gott nicht mehr zu beleidigen? Gibt er nun gur Antwort: 3d glaube, ich freue mich, ich bereue, ich nehme mir por; bann barf ibm ber fragende Briefter bas emige Leben versprechen, benn er wird fterben in bem Berrn. Apoc. 14: Selig find Die Tobten Die in bem Berrn fterben. 3meitens in bem Empfange ber letten Weggehrung; benn bie Sterbenben haben einen weiten Beg zu machen, barum brauchen fie viererlei Ongbenmittel, bas erfte ift bie Beicht, bamit fie von ichwerem Gepace nicht belaftet werben, bas zweite ift bie Communion, bamit fie mit binlanglicher Speife verfeben feien, bas britte bie lette Delung, bamit fie mit geiftigen Waffen ausgeruftet feien, bas vierte bie geiftliche und besondere Anempfehlung, baß fie in Befellichaft getreuer Befahrten feien; barum beißt es Rum. 23: Es fterbe meine Geele ben Tob ber Berechten. Drittens in ber Aufnahme in bem Simmel. Wie Augustinus fagt, find brei Battungen ber Sterbenben, recht gute, mittelgute und ichlechte. Die erften fommen in ben Simmel, Die zweiten in bas Regefeuer, bie britten in die Bolle. Die recht Guten find Die, welche in ber Taufgnade unschuldig fterben, wie bie Rinder, ober mit vollendeter Buge über alle ihre Gunden, oder fur ben Blauben und bie Bahr= beit. Denn diefe brei Arten der Sterbenden fcmeben gum Simmel auf. Laffet bie Rleinen zu mir fommen, benn folder ift bas Simmelreich. Matth. 19. Bon ben mahren Bugern fagt Jesus: Thut Buge, benn bas Simmelreich wird euch naben. Bon ben für ben Blauben Leibenden fagt ber Beiland: Selig find, bie

Berfolgung leiben um ber Berechtigfeit willen, benn ihrer ift bas Simmelreich. Matth. 5. Rein Gingang in bas Leben ift furger und nublicher, ale bie Taufe, fein Ausgang ficherer, als bas Marterthum. Die recht Schlechten find bie, welche burch ben Unglauben bes Bergens, bes Munbes und bes Werfes gu Gott fagen Die Borte Job. 21: Beide von und: wir wollen nicht die Wiffenschaft beiner Bege. Mit biefen Worten bezeichnet er Die brei Battungen ber recht boje Sterbenden. Indem er fagt: Beiche von uns, weift er bin auf ben Unglauben bes Bergens, ber bei ben Retern fich findet, weil biefe burch ben Unglauben bes Bergens allein von Gott fich trennen. Saat er: bie Biffenicaft, weift er bin auf ben Unglauben bes Mundes, ber fich zeigt bei ben Garacenen und Buben, bie mit offenem Munbe bem Befete bes Evangeliums miberiprechen. Dit ben Worten: Wir wollen nicht. bezeichnet er ben Unglauben bes Werfes, ber fich bei folechten Chriften findet, benn fie befennen mohl ben Glauben mit Berg und Mund, widerfprechen ihm aber burch bie bofen Berfe. Bon folden fpricht ber Apoftel Tit. 1: Gie befennen, baß fie Gott fennen, verläugnen ihn aber burch bie That. Das find feine Glänbigen, feine Getreuen, benn mas fie mit Borten versprechen, feten fie nicht in's Wert. Um Tage ihrer Taufe versprachen fie, aller Pracht bes alten Feindes zu wiberfagen, und thaten es nicht, barum find fie Ungläubige, Treulofe. Die zwifden Guten und Bofen in ber Mitte fteben, find folde, welche feine ichweren Gunben begangen haben, ober wenn fie folde begingen, biefelben burch obwohl ungenugenbe Bufe und Genugrhuung in lägliche verwandelten und viele läßliche bagu fügten. Solche entfommen, ba

fie feine Tobfunde baben, ber Solle, aber wegen ber läglichen geben fie nicht in ben Simmel ein, fonbern werben fo lange im Regefeuer guruckbehalten, bis fie burch bas Feuer gereinigt ober burch bie Fürbitte ber Rirche baraus loggefauft werben. Da gilt es aber breierlei zu bemerfen : Erftens was bie Rurbitte ift? Bir fagen, baß fie in vielen bestebe, theilen fie aber nach ihrer breifachen Bezeichnung auch breifach ab. Denn wir haben Sachen, Leib und Seele. Bon ben Sachen, bem Bermogen, follen wir ihnen gu Sulfe fommen burch bas Almojen, mit unferm Leibe burch Bugwerfe, mit ber Seele burd innere Betrachtung ober Gebet. Und weil Die geiftliche Gache Die eblere ift, barum fommen wir ihnen auch am beften burch Gebeth zu Gulfe. Darum beift es 2 Dach. 12: ift ein beiliger und beilfamer Bebanfe fur bie Berftorbenen zu bethen, bamit fie von ihren Gunben gereinigt merben, b. i. von ben Strafen, bie ihnen für bie Gunden auferlegt werben. 3 meiten 8 warum foll die Furbitte gefcheben? Aus brei Grunden: Erftens weil fie in Roth find und fich felber nicht helfen fonnen, zweitens weil wir bagu verpflichtet find, indem fie Glieder find tos geheimnigvollen Leibes, beffen Glieber auch wir find. Drittens weil bas uns felbft nutlich ift, inbem alle, bie in bem Regefeuer find, Freunde Gottes find, Die er von Emigfeit ber geliebt hat und barum, mas immer wir fur Gottes Freunde thun Gott uns auf bas reichlichfte vergelten wird, Drittens: Db wohl bie Rurbitten allen Berfforbenen helfen? Die Antwort ift: Dein, fie nuten erftens nicht benen, bie in ber Solle find, fo bag fie aus ber Solle befreit wurden, benn aus ber Solle gibt es feine Ertofung. Darum fpricht Auguftinus:

Bufte ich, bag bie Seele meines Baters in ber Solle fei, fo wurde ich fur ihn nicht mehr bethen als fur ben Teufel. Gie nuten auch nichts benen. Die im Parabieje find, alfo bag burch bie Rurbitten ihr wefentlicher Lohn vergrößert wurde, benn von erften Augenblice ihrer Geligfeit befigen fie icon ihren wefentlichen Sobn. Darum fpricht Auauftinus: ber fügt bem Marthrer eine Unbill gu, ber für ben Marthrer bittet. Aber fie nuten ben Geelen im Tegfener, porzüglich jene Burbitten, Die burch Teftament beftimmt find, und es binbert bie Birffamfeit ber Burbitten nicht bie Schlechtigfeit bes Tefamentevollftreders ober bes Betbenben, weil bas Almojen, bas von einem bofen Bollftreder gefpenbet, und bas Gebet, bas von einem Gunber verrichtet wird, aber nicht aus eigenem Antriebe, fonbern weil ber Berftorbene im Leben ihn burch bas Teftament bagu verpflichtete, ibm. wenn er im Reafeuer ift, gu But fommt, indem bie Liebe, bie jene nicht haben, zwar ihnen nicht nütt, aber bie Liebe, bie ber 216= icheidende hatte, bewirft, daß bas Almofen und Bebeth, fowie andere gute Werfe, bie fur ihn von ber ftreitenden und triumbbirenden Rirche verrichtet werben, ihm zur Befreinung verhülflich find. Denn Alles Bute, mas in ber ffreitenben Rirche geschieht, gereicht benen jum Duten, Die im Stande ber Gnabe find, und jene, bie in ber triumphirenben Rirche find, betben immer für fie, porguglich bie fefige Jungfrau, bann bie Burger bes Paradiefes und fie mit ihnen muffen ja immer in Berrlichfeit weilen und ewiger Freude, welche auch und verleihen wolle Jefus Chriftus, ber ohne Ende lebt und regiert als Gott von Emigfeit gu Emigfeit. Umen.

Uebung ber Sehnsucht, um Gott unserm Gebethe geneigt zu machen.

Die honigsugen Worte, o herr, mein Gott, die bu gesprochen haft, geben mir den Muth im Gebethe zu nahen dem Throne beiner herrlichkeit: Ein jeder der bittet, der empfängt, wer suchet, der findet, wer anklopfet, dem wird aufgethan. Darum, o süßester Gott, herr der herrlichkeit, bester Water, lehre mich bitten mit Cifer, dich suchen mit Weisheit, anklopfen mit Beharrlichkeit, daß ich im Vitten empfänge die Nachlassung der Sünden, im Suchen sinde die Eingießung der Gnade und im Klopfen mir aufgethan werde die Pforte der Herrlichkeit. Amen,

Bater unfer, erhaben in ber Schopfung, erquidenb in ber Liebe, fuß in bem Lobne, ber bu bift in bem Simmel als Spiegel ber Emigfeit, als Rrone ber Frende, als Chat ber Geligfeit, geheiligt werbe bein Rame, auf bag er uns fei Sonig im Munbe, Dufif im Ohre, Freude im Bergen, gufomme und bein Reich, rubig ohne Berwirrung, erfreuend ohne Sturm, ficher ohne Berluft; bein Bille geschehe, wie im Simmel alfo auch auf Erben, auf bag mir haffen Alles, mas bu haffeft, lieben Alles, mas bu liebeft, thun Alles, mas bir gefällt; gib uns heute unfer tagliches Brob, bas Brob ber Lebre, bas Brob bes Caframentes, bas Brob ber Gnabe, und vergib uns unfere Schulben, bie wir gegen bich, gegen ben Dachften und gegen uns felbft begangen haben, wie auch wir vergeben unfern Schuldigern, Die und beleibigt haben burch Unbild ber Worte, burch Beläftigung mit Berfen, ober burch Entziehung unferer Sabe; und führe uns nicht in die Bersuchung ber Welt, Die bes Fleisches

ober bes Teufels, fondern erlöse uns von dem Uebel, bem gegenwärtigen, bem vergangenen und bem justunftigen. Amen.

Gegrüßt seift du Maria, Pforte des Paradieses, Stern der Welt, Bewahrerin vor der Gölle, du bist voll der Gnaden, vollendeter Liebe, jungfräulicher Reuschheit, tiesester Demuth, der Herr ift mit dir, wie der Edelstein im Golde, die Blumen im Garten, der König auf dem Throne, gebenedeit bist du unter den Weibern, erhaben über alle Kreaturen, unvergleichlich geheiligt, geworden die Mutter des Erlösers, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes Jesus, der und seinen Segen gebe, jest und am Tage des Gerichtes mit jenen, die zu seiner Rechten steilhaftig mache der unvergänglichen Erbschaft des Segens. Amen.

Wie man getauft worden ist, so soll man bleiben.

(Ein Wort vielleicht nicht zur Unzeit gesprochen von einem Convertiten.)

Das Gebet bes Herrn wird im Schoofe ber fathelischen Kirche in ungahligen Kirchen und Raspellen, an anderen geweihten Orten, in zahllosen Familienfreisen, von einzelnen Gläubigen, in ben Schulen und bei ben verschiedensten Beranlassungen täglich wohl tausendfältig gebetet. Mit vollem Rechte fann man es behaupten, daß in feiner andern christ-

lichen Gemeinschaft ber Befehl Seju Chrifti: "3br follet baber alfo beten: Bater unfer" u. f. m. in fo hohen Ehren gehalten und jo gewiffenhaft befolgt werbe, als gerabe in ibr. Dan macht fogar ber fatholischen Rirche banfig Bormurfe barüber, als ob es ein Digbrauch mare, bas "Bater unfer" fo oft und vielmals zu beiben. Done mich auf biefe Borwurfe fur jest naber einzulaffen, will ich aus bem Gebet bes Beren nur bie einzige Bitte : "Bufomme uns bein Reich" berausheben und fragen, welche Bebeutung hat Diefelbe? Gine fehr treffenbe Antwort gibt uns ber b. Bater Bind VI., und gwar in folgenden Alles ericopfenden und barum febr gu be= bergigenben Gaben: "Diefe Worte übergengen mich, baß ich zur Soffnung eines ewigen Reiches beftimmt Diefes Reich haft bu mir o gutigfter Bater! als ein Erbaut und eine Belohnung zu geben ber= fprocen, wenn ich bir getren bienen werbe. 21ch! mas fonnteft bu Billigeres und Leichteres von mir begehren, ober mas Größeres mir verheißen? Und bennoch biefes Leichte und Billige habe ich nicht vollzogen, ja thorichter Beife babe ich mich weit mehr foften laffen, biefes ewige Reich zu verlieren, als felbes gu gewinnen. Dicht mehr werbe ich aber fo blind fein, Dein Reich ift Alles werth; bieg will ich mit beiner Gnabe erobern: baber werbe ich mich in allen Wiberwartigfeiten, Befdwerben und Drangfalen gur Gebuld ermuntern mit ben Borten: "3 u= fomme une bein Reich!" Bis aber jener begludte Tag ankommen wird, ber mich in bas Reich beiner Glorie überfeten foll, mache o barmbergiger Bater! aus meinem Bergen ein Reich beiner Gnabe; in biefem berriche als gebietenber Ronig! Unterwirf

Dir meine bosen Neigungen; regiere die Sinne meines Leibes und die Kräfte meiner Seele; mich selbst mache zu einen solchen getreuen, unermüdeten Diener ber nichts Anderes suchet, als durch Worte und Beispiele noch viele Andere jett in das Reich der Gnade, und einst in das Reich beiner Herrlichkeit einzuführen." Soweit der Papst.

Jeber Chrift soll also soviel als nur immer möglich bazu beitragen, daß bas herrliche Wort: "Zu fom me uns bein Neich!" in Erfüllung gehe. Je weiter die Gränzen ber heiligen Kirche auf ber Welt ausgebehnt werben, besto frästiger wird ihm entsprochen. Nicht ber Clerus allein, nein jeder einzelne Chrift, betet basselbe Wort, fann bazu mitwirfen, daß es in Erfüllung gehe, und ist bazu heilig verpflichtet. Leiber, daß sich namentlich in der Gegenwart so Viele dieser Verpflichtung entziehen, das Gewicht derselben nicht begreisen. Es ließen sich viele Ursachen für diese traurige Erscheinung angeben, ich will jedoch nur eine derselben näher bezeichnen, und weil sie sich eben oft breit zu machen psiegt, einer gründlichen Widerlegung unterziehen.

Befanntlich zeigt sich seit einer Reihe von Dezennien im Schoose des Protestantismus eine große Aussergung der Geister. Während ganze Massen seiner Anhänger von dem grellen Fackelscheine der modernen Aufflärung geblendet und durch den hervorgewucherten Unglanden der Tages-Philosophie und Bibelkritif entflammt, auf dem Wege des nakten Rationalismus weit und rasch vorgeschritten sind, und das wahre Wesen und Leben des Protestantismus darin sinden, daß sie die übernatürliche Offenbarung Gottes in Jesu Christo über Bord

geworfen, und fich bagegen ins Lichtmeer bes Maturalismus, Bantheismus, Materialismus und Atheismus, mehr ober weniger verfentt haben; haben viele Unbere, in beren Bergen noch nicht aller höherer Glaube verglommen ift, aut balbem Bege noch Rebrt gemacht. und fich wieber Demjenigen anguschließen gesucht, welcher bas mahre Licht, weil die Bahrheit und bas Leben ift. Unter biefen Glaubigen in ber proteftantiiden Diasbora, - fonnte man fagen, - haben fich nun nicht Benige etwas genauer mit ber alten fatholifden Mutterfirche befannt zu machen beftrebt, und bei biefen Beftrebungen bie freilich unerwartete Entbedung gemacht, bag es benn boch nicht fo übel barin aussehe, wie fie es fich von Jugend auf porgeftellt, ober wie es ihnen vorgefagt worben mar, ober wie fie es in Taufenben von Buchern, Journalen, Scartefen und Dampbleten ber noblen Traftatchen Befellicaften bis nun gelefen batten. Es gab fofort aar gablreiche Unerfennungsbeweise und gerechtere Urtheile. Es fielen fcarfe Lichtblide in bas absichtlich ober aus Gewohnheit, Unfenninig und Barteihaf in Debel gehüllte Bereich ber romifch fatholifden Rirche, Es traten unter ben fo erleuchteten und milber geftimmten Protestanten fogar Bertheidiger bes beffer erschauten und aufgefaßten Ratholicismus auf, und nicht wenige Buniche gur Unnaberung murben bie und ba laut. Dan fucte fich fogar manches Stud ber fatholijden Rirche berand, um es modificirt, aber eben beghalb verpfuscht und nuplos, in bas eigene firchliche Bereich binuber zu verpflangen. Gine Begehrlichfeit, Die heut gu Tage noch nicht aufgehort hat, und fich auf Dinge erftredt, welche man feit

Jahrhunderten als bie gröbften Brrthumer verläftert, und auf bas Enticiebenfte von fich gewiesen bat. Dan erinnere fich bieruber nur an bie große in Bgiern querft gum Ausbruch gefommene protestantifche Bewegung, betreffend bie Wiebereinführung ber Gpecialober Brivat = Beichte und Abfolution, fo abnlich ber fatholischen Ohrenbeichte und ber Abiolution bes Briefters; ferner an bie ftrenge Rirdengudt, bie Rirdenftrafen, Die Erfommunifation, bie Traunnasvermeigerung bei gefdiebenen Berfonen u. b. m.

Rein Bunber, wenn burch gewichtige Stimmen aufgemuntert. Undere noch weiter vorwarts brangen, und bie Wahrheit noch vollständiger auffanden. Und noch weniger war es ein Bunber, bag unter folden Umftanden und nach mubiam erworbener weiterer Erfenntniß bie enticbiebenft Befinnten mutbig und entichloffen alle bisberigen zeitlichen Rudfichten zur Seite marfen, ber erfannten Wahrheit bie Chre gaben, und aus einer Bemeinschaft austraten, in welcher fie weder mehr mahres Simmelslicht lobern faben, noch wahres Seil mehr erwarteten, b. h. wenn nacheinan= ber gablreiche Glieber ber verschiebenen protestantischen Parteien ihre bisherige Confession aufgaben, und fic nicht icheuten fatholijd zu werben. -

Je ofter fich nun folde Rudtritte wiederholten, befto gewaltiger erhob fich barüber bas Gefdrei im feindlichen Beerlager. Bar forgfältig butete man fic auf bie eigentlichen Urfachen folder auffallenben Ericheinungen einzugeben; benn man batte febr gefahrliche und beghalb fehr unliebsame Gelbftgeftandniffe por aller Belt ablegen, man batte por aller

Welt an bie Bruft ichlagen und ausrufen muffen: Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa! Das ging benn bod nicht an, felbft bas eigene Bolf fonnte barüber bochft flutig, wohl gar aufrührerisch werben. Unbesprochen und unbefritelt wollte ober burfte man es aber boch nicht laffen. Daher murben, um ben fclimmen Gindruck niederzuhalten, Die erften, beften Urfachen und Grunde vorgeschütt, um bie immer gablreicher vorfommenden Rucftritte im eigenen Saufe in bas ichlimmfte Licht zu feten. Bor allen andern Dingen flagte man die ungeheuerliche und icandliche Brofelytenmacherei ber fatholischen Rirde an, namentlich waren es die Jefuiten, welche fich zu Gunden= boden bergeben mußten. Gar oft borte man bas gar auferbauliche Gleichniß : "Wie nach St. Betrus (1 Betr. 5, 8, 9.) ber Widerfacher, ber Teufel, umbergeht wie ein brullender Lowe, - bag er fuche, wen er ver= ichlinge, fo fcbleichen bie Jefuiten in langer und furger Robe, mit und ohne Schnurbart, allenthalben, besonders in proteffantischen gandern berum, um burch Beuchelei und Schmeichelei, Lug und Trug, Gelb und andere Berheißungen, einzelne Seelen zu gewinnen, und in ben Schoof ber alleinseligmachenden Rirche, b. h. ber fatholischen, ober vielmehr ber papiftischen binüberzubringen. Die ichlechteften Mittel find ihnen nicht zu folecht, benn fie fuhren ja nach ber ihnen eigentbumlichen Moral zu einem guten 3wede. *)

^{*)} Daß es eine große protestantische Propaganda gebe, welche in alle katholischen Länder ihre Emissare aussendet, um die Ratholiken daselbst unter Anwendung verschiedener Mittel, 3. B. von Bibeln, Testamenten, Traktätchen u. f. w. zu bekehren, und

Man schob überhaupt bem römisch-katholischen Klerus biese Manipulation in die Schuhe. Männiglich ift bestannt, wie man ben Vorwurf der jesuitischen Proselhtenmacherei so weit hinaufschraubte, daß man sogar sich nicht entblödete, ihnen ein Glauben ab e fenntniß unterzuschieben, in welchem die Convertiten selbst ihre Aeltern und Verwandten, ihre Vorfahren im Leben und im Grabe, verfluchen, und Alles, was mit ihnen früher verbunden gewesen, geradezu dem leidigen Satanas übergeben mußten. —

So oft auch von Seite ber fatholischen Rirche gegen biese so völlig aus ber Luft gegriffene Berlaumbung protestirt worden ift; so oft man sich auch auf bas sogar in vielen Gebetbuchern abgebruckte tribentinische Glauben 3befenntniß, welches von jedem Rückfehrenden abgelegt wird, sich berief, so oft auch

ünden=

oas gar

1 Petr.

ht wie

r ver=

er und

halben,

n durch

Id und

vinnen.

nüffen:

is aina

fonnte

perben.

te man

m ben

beften

immer

Sause

n Din=

Bro=

rentlich

Rirche, ftischen ihnen ibnen

ecte. *)

t, welche die Ra= (, z. B. ren, und

fo bie vorgebliche papiftifche Abgötterei ju gerftoren, ift eine langft befannte und anerkannte Thatfache. Sie bat in Bortugal, Spanien, Franfreich, in ber Schweig, in Belgien, Solland, Brland u. f. w. herumgewirthichaftet. fcmähliche Borgeben befonbere ber englifden Bropaganba in Italien ift fo fcanblid, bag felbft echt und altprotestantifche Manner mit ben traftigften Ausbruden gegen folch tolles Treiben auftraten und bavor bringend verwarnten. Go hat erft jungft ber berühmte Dottor und Brofeffor Leo gethan, inbem er in berbfter Beife bewies, wie schimpflich es fei in Italien fich mit ber Revolution zu verbinden, um die tatholifche Rirche zu fturgen, und wie man bie Italiener, indem man fie bem Ratholicismus entreiße, nichts weniger als zu gläubigen Brotestanten mache, fonbern in ben funbhafteften Atheismus hineinfturge. Schon fieht man Davon bie ichauerlichen Folgen. Aber was foll man gu biefer Art Profelytenmacherei fagen? Ift auch die driftlich, evangelisch?

bie Betroffenen felbft gegen eine folche entehrenbe Rumuthung öffentliche Bermahrung einlegten, Diefe Luge bat fic bemobigeachtet unter ben Brotestanten eine fo breite Babn gebrochen und fo frebeartig in bie meiften Gemuther eingefreffen, bag es bereits gur puren Unmöglichfeit geworben, felbft manche intellis gente Brotestanten, viel weniger bas arme foblergläubige Bolt, von biefem beillofen Bahne abaubringen. Es grangt bas ichier and Unglaubliche, und boch verbalt es fich nicht anters. Dan follte meinen, bie unverwerflichften und ehrenhafteften Beugniffe follten boch endlich bas Borurtheil gerftreuen und bie efelbafte Berleumbung bis auf ben Grund vernichten. Allein ich felbft habe vor ein Baar Jahren mit einem febr gebilbeten, ebemaligen Freunde proteftantifder Confession, ber mich besucht, biefes Rapitel cifrig beiprocen. 3ch habe ihm auf Ghre und Bewiffen bas Gegentheil verfichert, ibm basfelbe Gebetbuch, moraus ich bei meiner Conversion bas tribentinische Glaubensbefenntnig berabgelefen, vor bie Augen bingelegt. Er las es mit größter Aufmert. famfeit burch, blieb aber boch noch binterber bei feinem von Jugend auf eingesogenen Vorurtheile fleben, und berief fich neuerdings auf jene befannten, in proteftantifden Rirdenfdriften und Journalen gu Martte getragen, aber burch und burch erlogenen Urfunben, beren Medtheit bie fatholifde Rirde langft icon horrescirt, und welche Die Sefuiten, benen man fie porzüglich zugeschoben, nie anerfannt baben. Ach, mochte man ba mit Sfaias bem Propheten ausrufen: "Er hat ihre Augen verblendet, und ihr Berg verflodt, bag fie mit ben Augen nicht feben, und mit

ben Bergen nicht verfteben, noch fich befehren?" -

(3fai. 6, 9 vergl. mit 3ob. 12, 10.)

Bei ber Berlaumbung verblieb es endlich nicht. weil man burd fie zu wenig bezwectte. Dan ging noch weiter. Man ichrieb ben Burudgetretenen allerlei niebrige und eigennützige Abfichten gu, und behauptete fleif und feft, fie fuchten nur irbifchen Beminn. Bas fie babei oft risfirt ober mirtlich geopfert, murbe nie in Unichlag gebracht, Wenn ein zum Proteffantismus übergetretener fat bolifch er Briefter fogleich allenthalben Unflang, allgemeine Theilnabme, ein Umt und bamit naturlich ein Beib findet, ift bas gang in ber Ordnung, wenn jeboch ein fatholif daeworbener Broteffant ein auch nur leiblides, ober vielleicht gar einträgliches Umt erbalt, muß er gewiß aus rein irbiichen 21 b= ficten feine bisberige Gemeinicaft verlaffen baben, als ob Die driftliche Rachftenliebe nur unter ben Protestanten, nicht aber auch unter ben Ratholifen. Sein und Geltung baben burfte.

Die Conversionen ausgezeichneter Perjonen ans veridiedenen Standen mehrten fich jeboch allen Berlaumdungen gu Trut, und nun murbe es Dobe theile von S d wa de und D um mf hpfen gu fprechen, bie fic bethoren liegen fatholifch zu merben, ober Romantif, Sensualität, Mangel an tief gelehrter Zeitbildung, überreichen Runftfinn u. bgl. ale Urfache anzugeben, melde fo Biele in ben alleinseligmachenben Schoof bes Babftthume führten. "Calumniare audacter, semper aliquid

haeret."

Da jeboch auch dieß zu wenig verschlagen wollte, griff man zu energischen Mitteln. Man suchte g. B.

in England, Holland, in ber Schweiz gegen bie katholische Kirche und gegen die Convertiten förmlich Sturm zu läuten. Die hetze brach auch wirklich von allen Seiten los, verhinderte aber die fortbauernden Rucktritte nicht. Selbst in manchen beutschen Ländern, wo die Verfolgung sich erhoben, reisten die Früchte besto schöner und schneller. Man braucht nur an Mecklenburg, an Baben zu benfen, in welch' letzterem Lande mitten im Sturmestoben der berühmte Freiburger Prosessor und Historifer Tr. Grörer sich zur Kirche gewandt. Auch in Verlin und Dresden zeigten sich ähnliche Erscheinungen.

Sauptaufgabe mar es immer, bie Rudfehrenten tapfer burch gulaftern, fo bag faft fein gutes Saar an ihnen blieb; um fo mehr ein lobliches Werf, ba man fich bodit tolerant gegen jeben Anbern erweift, ber feine Luft mehr zeigt, gur Nahne bes ftrengen Lutgerthums, ober Kalvinismus, ober gur Union gu fdworen, fonbern fich auf eigene Fauft und nach hocheigenem Gutbefinden, geftutt auf bie freie Bibelforidung und tie hochgepriefene unbegrangte Glaubend-, Gemiffend- und Lehrfreiheit, feine eigene Religion gufammenfdneibert, fein eigenes Rirchlein erbaut, fich felbft fein Briefferthum fraft bes beliebten allgemeinen Briefterthums ichafft, und von ben Flügeln bes raufdenben Beitgeiftes getragen gang gemutblich als mabrhaftiger und allgemeiner Broteftant glaubt und nicht glaubt, mas ihm beliebt. *)

^{*)} Als vor nicht langer Zeit ein beutscher Machthaber bie volle Regierungsgewalt übernommen, verfündigte er in seiner be-

Rur allein fatholisch werben, ift ein Berbrechen, und wer es magt, ift gezeichnet. Ruhmwürdige Glau-

bend=, Bemiffend= und Lehrfreiheit!

Allein die Uebertritte bauern fort. Nicht einmal bie neuesten Anseindungen Roms und des Pabstthums, nicht einmal die schmachvollsten Mißhandlungen des Oberhauptes der fatholischen Kirche fonnen sie hindern, damit das hehre Wort des Herrn und Heilandes seine glänzende Bestätigung sinde: "Nicht die Pforten der Hölle werden sie (die Kirche) überwältigen." (Math. 16. 17. 18.)

Etwas flügere, ruhigere, sogenannte einsichtsvolle Leute schlagen, bem brohenden Uebel Schranken zu setzen, einen ganz andern Weg ein Sie vertreten in höchst pfiffiger Beise den dem Kurzsichtigen ganz einleuchtenden Grundsatz: "Wie man getauft ist, so soll man bleiben, und wer's nicht thut, der verdient die Berachtung aller ehrlichen und vernünftigen Leute; der soll gemieden und verbannt werden. — "Anathema sit!"

Diefer Grundfat ift nicht nur unter bem proteftantischen Bolfe höheren und niederen Standes gang und gabe geworden; nein, er hat den Weg fogar in bie herzen und Ropfe mancher Katholifen, namentlich

n

t

ie

22

rühmt geworbenen Anrebe an die Minister laut, daß er im Lande keine Orthodogen brauche. Er schlenderte ihnen den Borwurf der Heuchelei in's Angesicht und verhieß, sie unterbrücken zu wollen. Wer sind denn aber die Orthodogen? Die proetestantischen Rechtzläubigen, also die altzläubigen Lutheraner, Kalviner u. s. w. Das Ministerium hält sich tren an dieses Programm, und die kirchliche Berwirrung wächst seitbem in's Ungeheure.

ber modernen Intelligenz gefunden. Wer jedoch nur einigen reiferen Berftand besitht, und tiefer in der Rebe Sinn eindringt, wird sich von dem glanzenden Scheine besselben nicht tauschen laffen, sondern bei naherer Beleuchtung bald merken, wie und woher der

Wind blafe, und wohin er zulett fahre.

Darum will ich mich etwas ausführlicher und nachhaltiger barüber aussprechen, und bas um so mehr, je mehr mir seit einer Reihe von Jahren höchst interessante Beispiele vorgesommen sind, wie man gerade mittelst jenes an gezogenen Grund atzes Jene zu verdächtigen sucht, welche zur katholischen Kirche zurückgetreten sind, und wie man dadurch gar manche Protestanten, die sonst bereitwilligst zur katholischen Kirche übergingen, zurückzuhalten sich abmüht. Vielleicht wird durch eine solche Erörterung manchem schlimmen Vorsommnisse selbst unter den laxen Katholisen, deren es leider überall welche gibt, vorgebeugt, vielleicht hie oder da, ein arges Vorzurtheil hüben und drüben in senst gläubigen Gemüsthern gehoben!

Alfo gur Sache!

Der Grundfatz: "Wie man getauft ift, so foll man bleiben," schließt in der That und wohlverstanden eine große und beherzigungswürdige Wahrheit in sich, eine Wahrheit, welche sich gerabe diejenigen, die diesen Grundsatz voll Arglist und hintergedanken, Protestanten und Katholiken predigen, und dringend empfehlen, recht sehr zu herzen zu nehmen und hinter das Ohr schreiben dürften! Warum?

Beil man zuvörderft erft nachfragen follte, ob man auch rechtmäßig, echt driftlich nach

ber Bäter Beise getauft worden fei? - Bie fo? -

Dun ber ausbrudliche Befehl Jefu Chrifti lautet: (Math. 27, 19) "Taufet fie im Damen Gottes bes Batere und bes Cohnes und bes heiligen Beiftes! - Taufen nur bie Freifir dler, Lichtfreundler und Rongeaner ber vericbiebenften Muancen, wie Chriffus es gemeint und befohlen? Die Tagesgeschichte bat bas Wegentheil gelehrt. Gie haben fich querft vom Glauben an Die b. Dreieinigfeitim perfonlichen Gott loggefagt. Gie baben im Ramen ber Bemeinbe, ober bloß im Ramen eines Gottes in ber Matur, ober im Mamen ber Freiheit, ober in Gott weiß meffen Ramen, Die Rinber mit Baffer begoffen. Gie haben andere Berpflichtungen babei aufgelegt, und aus bem b. Saframente eine bloke Ginmeibung &= Ceremonie, eine Unterhaltung, ober fonft mas ge= macht. Dan bat es genug gegeben, gebort und ge= lefen; man bat fich barüber genug feanbalifirt; man bat in manden Staaten biefe Taufen gar nicht anerkennt; Die glaubigen Protestanten haben fie felbft mit Abichen verworfen und verdammt. Gie taufen folde Rinder, wenn fie ihnen gebracht merben, fo aut wie Die Ratbolifen auf's Dene.

Was wurde nun aus obigem Grundsate folgen, wurde er hier angewendet? Nicht mehr und nicht weniger, als daß man, weil man einmal so getauft sein Lichtfreundler, ein Rongeaner, also ein Freisirchler für immer bleiben muffe, wolle man sich nicht unehrenhaft zeigen, sich nicht der Bersachtung preisgeben, nicht wie ein Paria bei den Hintus von Jedermann gemieden werden.

Und wie bann, wenn man etwa mormonisch getaust ware; benn auch die Mormonen hoben eine Art Weihe; ware es wohl Pflicht ein Mormone zu bleiben? So gibt es noch mehrere Seften, die eben nicht streng biblisch tausen. Muß man nun, nm nur ehrlich und geachtet zu bleiben, selbst gegen seine Neigung bas ganze Leben lang als Seftirer fortexistiren? Die Vernunft zeigt die lächerliche Absurdität des Sates.

Beiters, wenn man legal driftlich getauft

worben ift, wogu bat man fich verpflichtet?

Antwort: Dazu, ein mahrer Chrift gu werben und zu bleiben im Glauben und im Leben, und als Golder bereinft zu fterben. 3ft man jeboch burd bie rechtmäßige Taufe bem fpecififden Qutherthume, ober bem fpezififden Calvinis. mus, ober ber vielfältigen Abmeidung von Beiben, Die im Protestantismus vorfommen, verpflichtet morben? Dann mare man nicht im Damen ber b. Dreieinigfeit, alfo nicht im Ramen Sefu, b. h. wie er es befohlen, fondern im und auf ben Ramen Luthers, Zwinglis, Calvins, Rnoren 8, Besleps u f. m. getauft. Lebrt bas Evangelium fo in ben b. Urfunden ber Bibel? Bahrlich bieven ift nichts barin zu lefen, vielmehr fagt St. Baulus ber Beltapoftel ausbrudlich im 1. Rorinther-Briefe 1, 11. ff. "Es ift mir fund geworben von euch, meine Bruber! burch bie Angehörigen ber Chloe, bag Streitigfeiten unter ench find. 3ch meine nämlich Diefes, bag ein Jeber von ench fagt: 3ch bin bes Paulus; ich aber bes Apollo; ich aber bes Rephas, ich aber bin Chrifti. Ift benn Chriftus getheilt? Dber ift Baulus fur euch gefrenzigt morben?

Dber feib ibr im Mamen bes Baulus getauft morben?" - Go ift man auch nicht im Ramen Luthers, Calvins, Zwinglis, Anorens, Forens, Bingenborfe, Beelens u. f. m., ober im Ramen mas irgend für Gines ber ungabligen Seftenftifter getauft, folglich nicht ibm, wohl aber Jeju Chrifto verpflichtet. Ift man aber bas, fo ift man aber auch felbitverftandlich nur ber burch ibn erbauten Rirde Gottes verpflichtet; verpflichtet ein beftanbiges Mitglied berfelben zu bleiben. Bar es nun aber eine ibecifiich lutherische, zwinaliani= ide, calviniftifde, eine Unions-Rirde nach preußischem Bufe von 1817, ober eine analifanifde, presbyterianifde, berrnbutberifde, methobiftifde, meflevanifde u. f. m. Rirche, Die einft vor mehr als 1800 Jahren in Judaa Jefus Chriftus fur Die gange Erbenwelt gestiftet? Dber bat er bas Seftengewimmel, Diefen buntichedigen Bolopen=Stock, ben man mit bem allgemeinen Ramen "Broteftantismus" bezeichnet, ins Leben gerufen und gejagt: "Wer biefe Rirche (Ecclesia) nicht boret, fei bir wie ein Seibe und öffent= licher Gunber? (Böllner nach Luther). Matth. 17, 15-17. -

Wer weiß benn irgend Etwas vor bem Auftreten ber sogenanten Reformatoren bes XVI. Jahrhunderts davon zu reden? Wer hat denn die seitdem
zu Tage gebornen vielerlei Seften im driftlichen Alterthume gefannt? Leicht ift gesagt und noch leichter
und bequemer wird schwarz auf weiß gedruckt, daß
der Lutheranismus, Calvinismus, Zwinglianismus, Anglifanismus, und der himmel
weiß was und welch andere Jomus so alt seien,

als bas Evangelium und bie driffliche Rirde. Es flinat allerdinas fo grandios, fo prachtig, fo überzeugend und nieberichmetternb. Rragen wir aber bie Beidichte driftlichen Borgeit, mas für cine gibt fie und? Gie weiß fein Wort von jenen Barteien, bie vom 16. Sahrhundert an bis auf biefen Tag bas Licht ber Belt erblickten. Gie fpricht nur von Giner und Derfelben Mutterfirde, bas ift, von ber romifd = fatholischen, melde ausbrudlich von allen Batern bie Mutter ber Blaubigen genannt wirb. Gie ift es und feine anbere, welche ber Cobn Gottes gegruntet. ihrem Grunde und Boben fieht angebflangt ber berrliche Lebensbaum driftlicher Wahrheit und driftlichen Seils, in ihr ift alfo auch bie rechtmäßige driftlide Taufe gu treffen. Bas bemnach alle bisber von ibr abaetretenen Barteien Chriftliches befagen und noch beniten, bie b. Schrift mit eingeschloffen, baben fie nur von ihr entlebnt, aus bem Seiligtbume ihrer Schatfammer mit fich fortgenommen. Satte es nie eine romifd fatholifde Rirde in ber Belt gegeben, fo murbe es im 16. Sahrhunderte auch feinen Lutheranismus, 3minglianismus, Ralvinismus, Anglifanismus u. f. w. gegeben haben, und bem gufolge auch feine weiteren baraus entsprungenen anberen Geften und Geftlein eriffiren. Allerdings wollen alle proteffantischen Parteien bis zu ben Mormonen, Freingianern, Roblbruggianern und anderen allerneneften Brudftuden bes Brotefantismus berab ibre birefte Abfunft von Chrifto ben Apofteln berleiten, allein bas Beugniß ber Befdichte fpricht zu laut gegen folde Un= maßung.

Man ift sonach in ber katholischen Kirche rechtmäßig, echt driftlich getauft, wie man barin
allein Chrifto zum Dienste, nicht aber irgend
einem wie immer benannten Parteis ober Sektenstifter
verpflichtet wird. Niemand hat behauptet, die Berspflichtung burch die Tause erstrecke sich auf Nom
ober ben Pabst selbst? Wie Paulus einst gesagt:
"Ober ist Paulus für ench gekreuziget worden?"
so sagt es auch der h. Bater zu Nom, und wie
Jener geschrieben: "Ober seid ihr im Damen des
Paulus getauft worden?" so ruft es anch der
römische Pabst der gesammten Christenwelt zu.

Richtig verftanden, ichließt bemnach ber Grundfat: "Wie man getauft ift, foll man bleiben, eine große beherzigungswerthe Babrheit in fich. Ift man nämlich legal, b. i. edt driftlich getauft, fo foll man nur bei Chrifto und feiner Rirche bleiben, nicht aber apollisch, fephisch, paulisch, bas beißt mit für unfere Beit paffenben Worten gesprochen, nicht lutherisch, zwinglianisch, falviniftisch, herrnhutherisch, baptiftisch, anglifa= nifd, presbyterianisch u. f. w. wohl gar noch alt und neugläubig und unionistisch fein, ober mas immer noch fur einen andern Mus. bangidild führen. Man buthe fich nur forgfältig vor folden Ginwendungen; benn wie es fich jest berausftellt, fehrt fich gerade ihre Spite gegen Die= jenigen, bie fie vorbringen, und gum Bortheile ber betreffenden Parteien und Geften geltend machen wollen.

Dber werden nicht bavon gerade bie Parteimacher und Selten fifter zuerft getroffen?

Sie waren alle legal, echt driftlich getauft; benn fie maren im Schooke ber romifch fatholischen Rirche geboren und getauft. Saben fie bemnach ehrenhaft und recht gehandelt, baß fie fich wiber ihre Mutter, bie fatholische Rirche erhoben, baß fie fie mißbanbelt, verlaffen baben und fich felbft vermaffen, bem Befehle bes Weltapoftels, feinem Beispiele, ftracte entgegen (1. Ror. 1, 11 ff.) eine eigene Gemeinbe ober Partei gu ftiften, und fo bie Flamme ber Uneinigkeit in ber Chriftenheit angugunben ? Wer jenem vernunftig verftandenen Grund= fate bulbigt, und baran zu halten glaubt, muß fonach, will er fonfequent fein, querft bie Urheber ber Parteiungen felbft anflagen; ja er muß ben Stab über ihr Beginnen und Treiben brechen, muß fie verbammen. 3ft er wirklich fonsequent, und meint er ce ehrlich mit feinem Grundfate, fo muß er fich aufmachen und babin gurudfebren, von wo jene unrechtmäßiger Beije ausgegangen find, welche ber Gefte Damen und Dafein gegeben, ber er bisher angehort. Klar wie bie leuchtenbe Sonne, liegt bieje Rothwenbigfeit vor, und gerabe ber ibm eingetrichterte Grund= fat, ber ihn feiner Partei erhalten foll, muß ihn aus ihrem Schoofe austreiben. Dur ein ernftliches Rachbenten, und bie Cache ift begriffen.

Man wird vielleicht einwenden, Lutheraner, Kalviner, Anglikaner u. f. w. taufen ja doch auch nicht im Namen Luthers, Calvins u. a. m., fondern sie taufen so gut nach der biblischen Formel, wie die Katholiken; sie verpflichten sonach auch auf den Glauben, folglich auf Jesus Christus? Die katholische Kirche erkennt

bieß, und tauft Jene nicht wieder, bie vom orthodoxen Protestantismus zur fatholischen

Rirde gurudtreten.

Man begnugt fich fatholischerseits mit ber vom alaubigen Proteffantismus ertheilten Taufe, meil bas eigentlich Befentliche babei beobachtet murbe, namlich bie breimalige Befprengung mit reinem Baffer, im Ramen Gottes bes Baters und bes Cobnes und bes b. Beiftes. Bo bieß nachweislich geschen, nimmt bie fatholische Rirche bie Legalität und Biltigfeit ber Saufe an, um fo mehr, ale fie ber glaubige Proteffantismus als ein von Chriffus felbft eingesentes beiliges Gaframent anerfennt. Allein viele protestantische Parteien balten bie Taufe nicht mehr fur ein b. Gaframent, fonbern nur für eine blofe Gin weibung 8-Ceremonie, burch welche ber Dienich bei feinem Gintritte in Diefe Welt ober überhaupt bei feinem Uebergange jum Chriftenthume, wenn er früber Jube, Turfe ober Beibe gemesen, - ben all= gemeinen Ramen und bamit bie Rechte eines Chriften mit einem befonderen Beinamen verbunden erbalt. Das ift g. B. Die Doftrin ber Socinianer und Unitarier, urfprunglichen und neuen Schlages. Mie Dreieinigfeitelangner unserer Beit befinden fich im gleichem Ralle, und ihrer gibt es beute nach Legionen. Rann ba von einer rechtmäßigen driftlichen Taufe bie Rebe fein? Und wenn nicht, wie fonnten bie fich bann auf ben Grundfat berufen: "Bie man getauft ift, fo muffe man bleiben, wolle man nicht Ber= achtung verbienen, und wie ein Ausfatiger gefloben werben? "Läßt benn - fagt Jacobus (3af. 4, 11) -- eine Quelle aus einer Deffnung

fußes und bitteres Baffer quellen?" Gbenfo fann man nicht rechtmäßig und echt driftlich getauft fein, wenn icon bei ber Taufe im Wefent= lichften gefehlt worden, wenn man bei ber Taufe nicht bagu verb flichtet worden ift, wogu Sefus Chriftus zu verpflichten geboten, Bober benn bie Rothwendigfeit ein Erinitatslangner bleiben zu muffen, weil man zufällig unter ihnen geboren, und nach ihrer Beife, nach ihren Begriffen getauft morben ?*)

Die Die gablreichen Lichtfreundler, ober Freifirchler jedes Ramens, felbit die Rationaliften aller Karben, von ber Taufe benfen, und mas fie

bavon lebren ift ja weltbefannt. **)

welche bie Dreieinig feit megläugnen.

^{*)} Der berühmte Sallenfer protestantische Theologe, Brofeffor und Dr. 3. A. L. Begicheiber, fagt felbft in feinem Lebrbuche: Institutiones Theologiae dogmaticae christianae, bon bem auferft viele Ausgaben erfchienen find, über bie Taufe: "Sociniani et Arminiani, qui meram ceremoniam eamque utilem esse opinantur. Sie find es auch,

^{**)} Dr. Begicheiber l. c. lehrt: "Calviniani dissentiunt, qui baptisimo nil nisi symbolum regenerationis inesse opinantur. Beber Ratholit, ber etwas von ber tatholifchen Lehre verfteht, fo wie jeder glaubige Lutheraner begreift, baß bamit jebe bobere Beibe, jebe Art Bnabenwirtung Gottes gang megfalle. In feiner Rritit Diefer Lehre fchlieft er fich felbst ber rationalistischen Unficht an, verwirft ale rernunftemitrig jede übernatürliche Rraft ber Zaufe, beftreitet bie abfolute Rothwendigfeit berfelben, behauptet, Jefus habe teineswegs befohlen Alle und in allen Beiten zu taufen, und fchreibt ber Taufe nur eine moralif de Wirtung gu u. f. w. Bebenten wir, bag biefem Rationalismus nicht nur bie Debrzahl protestantischer Theologen

Es gibt endlich Sekten, die fich zu ben proteftantischen Christen zählen, und die Taufe ganz verwerfen, oder für vollkommen gleichgültig erklären. Solche find z. B. die schwarzen und weißen Duäcker.*) Läßt sich wohl der obige Grundsatz auch auf Solche anwenden?

Allein wir wollen nur von Jenen reben, beren Confession noch immer menigsteus ber Behaubtung nach ben Glauben an bie b. Dreieiniateit fefibalt. Da entfteht nun die Frage, ob es gur Be= grundung bes mabren Chriftenthums binreiche, bag bei ber Taufe bas Befentlichfte vollzogen worden fei? Bierauf antwortet Jefus Chriftus felbft, indem er fagt: Wer ba glaubt und fich taufen läßt, ber mirb felig merben, mer aber nicht glaubt, ber wird verbammt merben." Alfo fommt es nicht einzig und allein auf bie Taufe, fondern auch, und bas, wie man fieht, banbtfadlich auf ben Glauben an. Ift Die Zaufe Die Burgel, jo ift ber Glaube ber Baum bes Lebens. Rann es nun einerlei fein, mas man von Chri= ftus und wie man an ibn alaube?

hier bas Punctum saliens der gangen Sache! — Indem ber Protestantismus, wie allbefannt ift, bie unbeschränfte Glaubens-, Gewiffens- und Lehrfrei-

*) Quaekeri fagt Begicheiber, baptismum prorsus re-

sondern auch überhaupt der Protestanten huldige, so durfte man wohl an der Rechtmäßigkeit und Christlichkeit der Taufe in einer solchen Gemeinschaft große Zweisel hegen. Ueber die Anschauungen der Freikirchler ist schon das Nöttige gesagt worden.

heit zu seinem Lebens-Princip angenommen und aufgestellt hat, hat er damit anerkannt, daß Jedermann das Recht besitze, mittelst freier Schristerklärung und Forschung, die Bibel zu sichten und zu richten, wie es ihm nicht etwa der Geist Gottes, sondern sein eigener Geist eingibt. *) Die Strenggläubigen behaupten wohl, der Geist Gottes lasse jeden Suchenden die Wahrheit sinden. Es ist indes höchtseltsam, daß die von den Forschenden und dabei so äußerst verschieden gebildeten Individuen vorgeblich aufgesundene göttliche Wahrheit sich eben so verschieden gestalte, daß ein buntes Allerlei daraus wird, in welchem Einer dem Andern, oder Alle miteinander sich einander widersprechen. — Wer mag da sagen,

^{*) &}quot;Dag Dr. Luther nichts weniger als fo freisinnig gemefen, eine unbeschräntte Glauben 8= und Lehr= freibeit zu wollen, zeigt fein raubes Benehmen gegen alle Diejenigen, welche feine Deinungen nicht buchftablich befolgen wollten, ober ihm Opposition machten. Wie bonnerte er nicht gegen feinen Freund und Mithelfer, Rarlftabt, weil fich biefer ju Zwingli's Deinung bingewandt. Er nannte feine Bucher "Gift bucher, "und ibn felbft einen" argen Reter." Er verfolgte ibn und fuchte es ju verhindern, bag ohne fein Bormiffen mehr etwas von ihm gebrudt werben burfte. Satte Rariftabt fich nicht aus Sachfen geflüchtet in bie Schweiz, fo murbe berfelbe auf Luthere Rath vom Churfürften gefangen genommen, und lebenslänglich eingefertert worben fein. Giebe Blant, Befdichte bes prot. Lehrbegriffs. 2. Bb. G. 200. Belde Strome von Born und Galle gog Luther nicht gegen bie in ber Abendmablelebre weit von ihm abweidenben fdmeis gerifchen Reformatoren und ihre Bebulfen aus? Er uberteufelte, burchteufelte und verteufelte bie Begner auf Die grimmigfte Beife. Er nannte fie bas vielfopfige Thier in ber Offenbarung, und übergab fie formlich und feierlich bem

ber Geift Gottes habe dabei seine Hand im Spiele gehabt, ber Geift Gottes, ber vom Bater ausgeht, burch ben Mund seines Sohnes spricht, ber von Beiden ben Aposteln und ber Kirche Jesu zugekommen, nur die Einheit im Glauben empsiehlt, und jede Spaltung und Trennung verwirft und verdammt? Ein solcher ist wahrhaftig nur Menschengeist, nicht aber Gottes Geist. Er gleicht einem Winde, ber aus zahllosen Löchern, und aus jedem anders hervorpseistt. Daher kam es aber auch sehr natürlich, daß die Reformation schon von vorne herein in größere Parteien zerfallend, bei fortschreitender Entwicklung sich in immer mehrere Seften und Sektlein auslöste, bis sie heut zu Tage in völlige Berwirrung hinein-

Satan. Siehe 1. c. 2. Buch 5. Und wie er, fo feine Freunde 3. B. Breng, Birtheimer, Ameborf u. a. m. Aber auch umgefehrt gefchah basfelbe von Zwingli, Decolampab, Bucer, Capito, Rarlftabt, Calvin u. A. Go ging es fort burch bie folgenben Jahrhunderte, und noch beut ju Tage find es bie MIt-Butberaner in ben beutiden Lanbern, welche von ben vorgeschrittenen Protestanten, ja von ber preugifden Union nichts miffen wollen, fie verfetern und verbammen, wie bas ein in Medlenburg 1858 gehaltenes Conciliabulum fattfam bewiefen hat. Das erfte Beichaft besfelben mar, bie prote ftantifchen Retger gu verbammen und zu excommuniciren. Mag man nun noch be= haupten, bas Brincip bes Protestantismus fei von ber Reformation8=Beriode an bie unbefchruntte Glauben 8=, Bemiffens- und Lehrfreiheit gemefen! 3a, ber moberne ober Den = Brotestantismus bat biefes Banier, feit er fich aus bem Lutherthume, aus bem Calvinismus berausgefchält, aufgepflangt, aber Luther, Calvin, und Conforten tannten es nicht, haften es vom Grunde bes Bergens. Und ihre treuen Anhänger thun es noch. -

gerieth. Und aber welche größere ober fleinere Bartei fann fich wohl ruhmen, baß fie allein die reine Bahrheit von Dben felbft befite, Die Andern alle bingegen mehr ober weniger im Irrthume fagen? Gine nur fonnte vollfommen recht baben, welche ift fie? Bo existirt fie? Begreiflich ift's, bag feine Partei, feine Gefte, ihrer Sache vollfommen gewiß fein fann. Bas foll es nun fur einen Sinn haben, wenn unter folden Umftanden ber Grundfat als fteben b. ebrenhaft, ober gar als echt driftlich aufgestellt, und empfohlen murbe: "Bie man getauft worden, fo foll man bleiben," ober mit anderen Worten gefagt: "bei ber Partei ober Gefte, in melder man bie Taufe empfangen, muffe man fein Leben verharren, wolle man ehrenhaft und geachtet bleiben?"

Ja wenn Die bloge Toufe bei einem Ermach= fenen. - von fleinen Rintern ift bier begreiflicher Beife nicht Die Rebe, - bas emige Beil allein icon verburgte, und alles übrige überfluffig machte, bann batte gebachter Gruntfat volle Geltung. Aber bem ift nicht alfo. Der Glaube, und gmar ber echte und rechte, muß im Bergen bes Chriften feine Wohnung aufgeschlagen baben und fraftig barin aufund fortleben, fich auch im gangen Erbenleben gu allen guten Berfen thatig erweifen. Das macht felig, gerade aber biefer rechte und echte Glaube, in melder Bartei ober Gefte, Die fich von ber alten, atoftolischen fatholischen und beiligen, alfo allein mabren, Mutterfirche getrennt bat, ift er mohl gang verläßlich zu finden? Freilich ruft und lehrt Jede: "36 befitze ibn; barum folge mir nad!" Allein gerade biefe Ericheinung muß Difftrauen erweden,

und wie erft bem, ber ba sehen kann und will, ben unwiderlegbarften Beweis, wie wenig zuverläffig bie Hoffnung sei, welche man auf irgend eine Partei ober Sette fest.

Echt driftlich muß die Taufe sein, bem zusolge aber sei auch der Glaube echt. Die Widersprüche der verschiedenen Parteien und Seften im Protestantismus weisen deutlich darauf hin, daß es an der Richetigfeit und Echtheit des Glaubens sehlen muffe.

Es lagt fich nicht verfennen, bag fich mehr ober meniger rechter und echter Glaube bei ber Debr= gabl ber protestantischen Barteien und Geften vor= finde, und praftifches Chriftenthum in eben bem Dage bei gar vielen Inbividuen. Diefer Rubm läßt fich nicht todtichlagen; es mare ichreiendes Unrecht, wenn man es thate. Die nabere Renntnig bes positiven protestantischen Lebrgebaubes, so wie ber Umgang mit mahrhaft gläubigen Protestanten, wurden bald lebren, wie febr man fich geirrt, wenn man an ber Lebre im Allgemeinen und an ber Moral ber Protestanten überhaupt, fein gutes Saar, wie man gu fagen pflegt, läßt. Daber bas gewöhn-Grftaunen mancher Ratholifen, Die nur eitel liche Schlechtes vom Proteffantismus, refpeftive Luther= thum und Calviniemus, fo wie von ben Brotestanten gehört, und benen Beibe nur als Greuel und Scheuel geschildert worden find, wenn fie gufällig über irgend ein befferes Religionsbuch ber Broteffanten ober in ein Gottesbaus berfelben gerathen, und eine Predigt berfelben vernehmen, ober rechtschaffene, fogar fromme Protestanten fennen lernen, und mit ihnen in Berfebr treten. Gie finden fich gewiffermaffen enttaufcht und betroffen, wiffen nicht, was fie nunmehr benfen

ober fagen follen, und glauben gulett richtig, man habe fie betrogen. Es find mir Erempel vorgefommen. welche mir bewiesen, baf fie fogar von Stund an am Broteffantismus, wie an ben Broteffanten, immer mehr Boblgefallen gefunden und ihren früheren Abichen vor bem Irrthume gang abgelegt hatten. Es ift beghalb meder flug, noch erfprieflich, nur bie bunflen Schattenfeiten bervorzubeben, und fo mandes Achtbare. Gute und Lobenswerthe mit benfelben in Baufd und Bogen gu verbammen. Mag auch bas viel leichter anfommen, als bie Scheibung bes Wahren und Irrigen, bes Guten und Schlimmen; mag es bie und ba in Gingelfällen vielleicht fogar beilfam ericeinen, man bennoch recht viel babei, und bei ber Beweglichfeit bes menichlichen Bergens, bei ber großen Dberflachlichfeit ber religiofen Bilbung fo gablreicher Ratholifen, bei bem Umftanbe, bag in gegenwärtiger Beit awar noch immer nicht Berge und Thaler, wohl aber Meniden ber vericbiebenften Art und Confession viel baufiger gusammenfommen, und in gegenseitigen Berfebr treten, als es in früheren Tagen gefcheben, fest man burch ein berlei Borgeben nicht wenig Ratholifen einer Befahr aus, welche vielleicht vermieden werden fonnte, murbe man in einer fo wichtigen Sache weiser und umfichtiger verfahren, und lieber offenbergig zugeben, mas nicht geläugnet werben fann, aber bann auch zugleich ins geborige Licht feten, mas nicht recht ift, und beghalb verberblich ericeint.

Es ift nun aber nicht ausreichend, daß man blod einzelne Stücke bes echten Chriftenglaubens fich aneigne und pflege; die Kirche Chrifti hat das Ganze bes himmelreichsichates erhalten. In ihren Schoß wurde er niedergelegt zur Bewahrung und Ausspendung

(Matth. 16, 18. ff. 18, 18. Joh. 20, 23. 1 Ror. 4, 1. Tim. 3, 15.) Jedes Blied berfelben foll leben und mirfen, bis es Abend wird, und ber Berr es in Die Emigfeit abruft. Lebret fie, fpricht Chriffus, Alles halten, was ich euch befohlen habe. (Matth. 28, 20.) Jene Bartei ober Gefte, Die nur nach Belieben, ober nach bem Dage ihrer eigenen Erfentniß, ober nach bem nun einmal bon ihr erfa ften Brincip, bas ausgewählt hat, mas fie befitt, bas Undere aber gurudweift und veridmabt, fann nimmermehr auf bem Relfengrunde bes ech ten Chriftenthume fteben, noch weniger fann irgend Jemand verpflichtet fein, fur im mer ibr Junger und Unbanger gu bleiben, ift er einmal zur leberzeugung gelangt, fie halte nicht mehr Alles, mas ber herr zu lehren und gu balten befohlen.

Hiebei wird jedoch fogleich eingewendet, da nuffe man fich an die h. Schrift halten; fie fei die einstige und verläßliche Quelle des Glaubens und was fie nicht lehre, und was mit ihrem Inhalte nicht übereinstimme, sei Menschensatung, muffe weggeräumt werden, fei Jrrthum und verwerflich!

(Schluß folgt.)

Die Kirchenfenster.

Bon

3. Sad.

Unter Fenfter überhaupt versteht man die Deff= nungen in einem Gebande, durch die das Licht ein= fällt, und die Anordnung dieser Deffnungen heißt Befensterung oder Fensterwerf. Der Name Lichtgaben bedeutet ein Fensterwerf, und wird besonders von den Mittelschiff-Fenstern einer Kirche gebraucht.

Die Saupttheile bes Fenfters find die Bant,

bie Bemanbe, ber Sturg und bas Licht.

Die Renderbant ober Tenfterfoblbant ift bie borizontale, in ber fircblichen Architeftur oft nach innen und außen abgeschrägte, Grundfläche ber Kenfteröffnung. Die Kenftergewande find vertifale, gewöhnlich nach innen und außen abgeschmiegte, geglieberte ober ichlichte Seitenflachen einer folden, ber Wenfterfturg, Die obere Bebecfung einer Wenfteröffnung, ift entweder waarecht ober bogenformig (rund=, ibis- ober flichbegig). Das Renfterlicht, bie Deffnung bes Fenfters ift im gothischen Style gewöhnlich burd Pfoften in mehrere Lichter getheilt, und die Tenfter beigen nach ber Bahl ihrer Lichter zweifaltig, wenn fie aus zwei, breifaltig, wenn fie aus brei Lichtern bestehen. Die Pfoften felbft merden alt genannt, wenn fie ftart, jung, wenn fie ichwach find.

Das vorzüglichfte Fenfter eines Gotteshauses ift bas im Chorschluß an ber Auckseite bes Altars angebrachte. Es führt ber Kirche bas Licht von Often zu, und schließt bemnach eine tiefe Symbolif in sich. Ueberhaupt aber gibt es in ber firchlichen Architeftur rundbogige und horizontale Fenfter und Nundfenfter.

Die Shall = Löcher ober Schallöffnungen find, schon ihres Zweckes wegen, unverglafte Fenster eines Glockenthurmes. Im Romanismus zumeist durch ein Mittelfäulchen getheilt, sind sie in der Gosthif oft wie die übrigen Fensteröffnungen mit Maßswerf ansgefüllt, und nach Ablauf des Mittelalters mit Jalousien verschlossen.

Das Fensterglas anlangend, ist anzunehmen, baß schon die altesten byzantischen Kirchen gefärbte Glassenster hatten, daß diese über mit der Zeit zerstört wurden; wenigstens reben schon Schriftsteller, die vor dem elsten Jahrhundert lebten, von solchen. Die musivische Zusammensehung kleiner Stücke bunten hüttenglases durch Berlöthung mit Blei nach einer Bisterung (Entwurf, Karton) zu einem Teppichsmuster oder zu kleinen sigürlichen Darftellungen ershielt sich bis ungefähr in die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts, wo man aussing, verschiedene Farben auf Einer Scheibe barzustellen.

Wir geben jest zur Beidreibung ber Fenfter ber hauptbauftyle, bes romanischen und gothischen nämlich, über.

Der Romanismus hat insgemein längliche, oben rund abgeschloffene Fenster. E weist auch auf bie sogenannten Dreifaltigfeitsfenster, eine Gruppe von drei nebeneinander angebruchten Fenstern.

Auch im Hebergangeftyle finbet man noch baufig Dreifaltigfeitofenfter, jeboch unter einem gemeinschaftlichen Blendebogen ftebend. Ihm, wie aber ber Frühaothif, find eigentbumlich Rabfenfter, mit fpeichenartigen Staben gefüllte Rundfenfter, ju benen bas Ratharinenrab ber Frühgothif und bas Bluderab geboren. Erfteres bat feinen Ramen von St. Ratbarina (von Aleranbrien), bie als Attribut ein Rab bat, und beren Berehrung im 13. Jahrhunderte im Abendlande befonders in Aufnahme fam; letteres, wovon u. a. ein Eremplar am Beftportale bes Domes von Bafel zu feben ift, ftellt symbolisch ben Wechfel bes menichlichen Schidfals unter ber Geftalt eines Rabes bar, auf bem menichliche Riguren auffteigen und berabfturgen. Endlich findet man häufig im llebergansftple bie Solitzfenfter, lang, ichmal und langettformige Renfter.

Wir fommen jest zu bem gothischen Style. Heber bie in bemfelben üblichen Fenfter ift manches

zu fagen.

Ihm besonders eigenthumlich ift das Magwert. Sierunter versteht man eine Zusammenstellung von Kreisen, Baffen, Nasen, Drei- und Vierblättern, Fisch-blasen u. f. w., die zur Füllung leerer Zwischen-räume, besonders des Fensterbogenseldes, sowie auch zur Ueberkleidung ber Wandstächen, angewendet wurden.

Der Baß ift eine von Kreisbogen begrenzte Maßwerfsform. Es gibt einen Dreipaß, ein von zwei Drittelfreisen begrenztes gleichseitiges Dreiect; einen Bierpaß, ein von halbfreisen begrenztes Quabrat; einen Fünfpaß, ein mit fünf Bogen besetztes Fünfed; einen Bielpaß, ein ahnliches Bielect, eine Rosette. Sind die begrenzenden Bögen der Laffe gebrochen, so entsteht aus dem Dreipasse das Dreiblatt, ein Sinnbild der hl. Dreisaltigkeit, und aus dem Vierspasse das Vierblatt, die vier Evangelien und die Haupttugenden symbolisirend. Das Siebenblatt in der Rosettc, eine in der Gothik so häufig angewandte rosenähnliche Verzierung, deren Grundsorm aus mehreren konzeutrischen Kreisen und deren spemetrisch eingetheilten Radien besteht, deutet auf die hl. Sakramente und die Geistesgaben hin, und hat als besonders symbolische Theile: das Kreuz, den Stern und den Ragel.

Die Mafen find Berbindungsglieder, bie gur Ausfüllung ber Zwidel bienen, und entweder fpis

ober flumpf auslaufend gebilbet werben.

Die Fischblase, Sinnbilo Chrifti, des Fisches, hat Aehnlichkeit mit einer Fischblase, da fie aus einem fleinern runden Ober- und einem langern spit-

zulaufenden Untertheile befteht.

Außer ben hier so eben angeführten gibt es vornehmlich nachfolgende Magwerfssormen: Den Dreibogen, ber ein sphärisches Dreieck, den Biersbogen, der ein ahnliches Wiereck bildet, und bas herz.

Die gothischen Fenfter find zumeift breis ober vierfältig: zweifältige findet man besonders in der

Frühgothif.

Von ben besonberen Eigenheiten ber lettern, bem Ratharinenrade und ben Langetifenstern, war schon bie Rete. Bon ihrem Magwerfe ware noch zu besmerfen, bag die Füllung bes Fensterbogenfelbes in einer durchbrochenen Steinplatte, ober aus einfachen, nicht profilirten Baffen besteht.

In ber reinen Gothif besteht bas Magwerf ans fonstruftiv gehaltenen, rein geometrischen Glementen. Konstruftiv gehalten ift aber bas Maßwerf, wenn seine einzelnen Theile sich gegenseitig bebingen, und mit einander in Wechselwirfung stehen.

Das fonftruftiv Behaltene fieht in einem Gegenfate zum beforativen, bas allein in fich begreift, was nur zur Bergierung bient, wie bas fpat gotbifche

Magwerf.

Bu letterem gehört besonders die Fischblase. In das Reich der Spätgothif gehört auch der franzöfische Flammenftyl und der englische Berpendikularstyl. Das Magwerf der erstern bildet
flammende Muster. Der Lettere geht zwar mit Erflerem parallel, charafterisirt sich aber im Gegensatz zu ihm durch das vertikal bis an den Deckbogen
floßende Fensterabwerk in rechtwinkeligen Konsigurationen.

Literatur.

Schufter, Dr. 3., Kleinere biblische Geschichte bes alten und neuen Testamentes. Für katholische Bolkssichulen. Mit 110 Abbildungen und einer Karte. Zweite Auslage. Mit erzbischösst. und bischösst. Approbation. Freisburg 1858. Herberische Berlagshandlung. S. IX. 243. Pr. Schulausg. 15 fr. rhein.

Eine bem Zwede bes fatechetischen Unterrichtes in ber Gegenwart entsprechenbe biblische Geschichte war nabezu ein Bedurfniß geworben. Mehrere Bersuche in bieser Richtung

wollten nur beilweise gelingen. Balb mar bie Auswahl ber biblischen Stude, bald bie Disposition, feine gludliche ju nennen, bald mar bie Sprache zu boch gegriffen, bald waren bie Unwendungen in bas Beitläufige anseinandergegangen, balt in benfelben bas Befentlichite und Wichtigfte überfeben worben, bei ben meiften biefer Arbeiten fehlten endlich bie fo nothwendigen Illustrationen. Man griff qu= lett immer wieber zu ber alten biblifchen Gefdichte von Chriftoph Schmidt gurud, bie nebit unläugbaren großen Borgugen boch hauptfächlich tarin nicht entsprach, bag ber ehrwürdige, bochverdiente Autor seinem großen Talente für Schilberungen manchmal zu febr nachgab und bas bogmatische Moment nicht überall in munichenswerther Beife bervorbob. Bon bem, burch einen febr guten Ratechismus, ein vortreffliches tatechetisches Sandbuch und einer schon in acht= undzwanzigster Auflage erschienenen größeren biblifchen Beschichte, ruhmlich befannten herrn Pfarrer und Doftor Schufter ließ fich mit vollem Rechte etwas Entfprechenbes erwarten. Sein Büchlein besitt auch nach unserem beschei= benem Ermeffen viele Borguge ber Schmidt'ichen Beschichte und vermeidet gludlich bie Dangel berfelben. Für bie gut= firchliche Auffassung burgen bie vielen oberhirtlichen Approbationen, unter benen auch bie unseres bochwürdigsten bi= schöflichen Ordinariates erscheint. Die Auswahl ber Stücke wurde mit gutem Tatte beforgt, die bogmatischen Momente find mit Sorgfalt hervorgehoben, ohne in bas Breite ge= behnt zu werben, die Sprache ist verständlich, die Illu-strationen wirklich schön. Man sieht, Autor und Berleger haben bas Möglichste gethan, um bei folch' bescheibenem Breife etwas recht Gutes und Brauchbares zu liefern. Wie wir vernehmen, wird fur Defterreich eine eigene Ausgabe biefer biblifchen Geschichte beforgt und bann biefelbe mahr= scheinlich auch anftantelos in ben öffentlichen Schulen gebraucht werben fonnen.

Klaus Joseph Ignaz, Predigten auf alle Sonn= und Festtage bes Kirchenjahres über die Hauptwahrheiten ter driststatholischen Religion. Aus dem Lateinischen bearbeitet von einem Bereine katholischer Priester. Erster Jahrgang. Drei Hefte. Freiburg

in Breisgau 1858. Berber'iche Berlagshanblung S. 470 und 335. Br. 2 fl. 24 fr. rbein.

Es find alte, aus bem Lateinischen übersette Bredigten, welche bie verdiente Berber'iche Berlagsbandlung in bem vorliegenden Beften bietet. Sie befigen auch bie Borguge alter Predigten: die fernhafte altfatholische Frommigfeit, bie Entschiedenheit in bem Aussprechen ber Bahrheit, bie Rudfichtenahme auf die Bedürfniffe bes Bolfes und überbieg jene Menge von Beispielen und Gleichniffen , welche bie befferen Bredigtwerke aus alter Zeit fo vortheilhaft auszeichnen. Selbstredend will damit einer ftlavischen Rachahmung ber alten Predigtweise nicht bas Wort gerebet werben, allein wer fich in ber bezüglichen Literatur etwas umgefeben, wird faum beftreiten, bag bas Studium folcher Werte ben Prediger nicht blog auf die Mittel, auf bas Bolt fegensvoll einzuwirfen, aufmertfam mache, fondern ihm auch eine Maffe Materiale an die Sand gebe, welches er in foldem Mage in vielen neueren Bredigtbüchern schwerlich au finden im Stande ift. Die porliegenden brei Befte enthalten einen vollständigen Jahrgang von Sonn- und Festtagspredigten, in welchem die zwölf Artifel bes apostolischen Glaubensbetenntniffes, bie fieben Bitten bes Bater unfere, bie vier erften unter ben gebn Geboten Gottes nebst einigen anderen Materien vollständig erklärt sind. Das ganze Predigtwerf umfaßt vier Jagrgange, und einen Chelus von 391 Bredigten und es ift ein auf Wahrheit beruhendes Lob, wenn bie Berren Berausgeber in ihrer Anfündigung fagen, baß "jede einzelne Predigt beweise, ber Berfaffer sei in Bezug auf die Form eben fo ftreng logisch und praktisch, als in Bezug auf bie Ausführung gebantenreich und boch febr flar, gelehrt und babei überraschend gewandt in ber Anwendung von Stellen ber Bibel, ber Rirchenväter und Rirchenlehrer, von Gleichniffen, und Erzählungen; furz bag Rlaus ben feltenen Ramen eines voltsthumlichen Bredigers verdiene und für ben Rangelredner wie für ben Religionslehrer eine mabre Fundgrube fegensreicher Wirtsamteit fei." Ueber bas vorliegende erfte Beft bes zweiten Jahrganges wollen wir nachftens Bericht erstatten.

Rommunionbuchlein für Alle, bie ben Berrn Jefum lieb haben. Bon einem Bfarrer ber Diocefe Regensburg.

Mit bifcoff. Approb. 3meite Auflage. Regensburg 1857. Buftet. S. 176.

Das liebliche Büchlein bat schnell eine große Berbreitung gefunden und binnen Ginem Jahre bie zweite Auflage erlebt, Es beginnt mit einer febr aut und verständlich geschriebenen Abhandlung über bie munterbaren Birfungen und ben oftmaligen Empfang ber bl. Communion, welche in ihrem letten Theile bie gewöhnlichen Entschuldigungen ob bem feltenen Empfange ber beiligen Saframente bespricht. Dann folgt eine turze Belehrung über bie Borbereitung gur beiligen Communion, an Die fich acht innige Betrachtungen fnüpfen, die fich in ben Fragen: wer fommt, zu wem, und warum tommt er? bewegen. Die Beichtanbacht enthält einen ausführlichen Beichtspiegel für gewöhnliche und einen für folche Bonitenten, Die oftmale beichten und communiciren. Die Communionanbacht felber berücksichtigt bie gange Tagesfeier von ber Morgenanbacht angefangen bis jum Abendgebete. Auch ift eine Communionandacht für folche Falle, wenn man ber bl. Meffe nicht beiwohnen fann. eine Dritte für bie Marienfeste, eine Bierte für besondere Anliegen beigegeben. Ebenso ist ber Ablaggebete nicht ver-Trot ber geringen Seitengahl murbe baber ein vollständiges Communionbuch geboten, beffen Berbreitung bem bochwürdigen Seelforge-Clerus berglich zu empfehlen ift.

R. B. Martin von Cochem, das große Leben Chrifti, oder aussührliche Beschreibung des Lebens und Leidens unseres Herrn Jesu Christi, und seiner glorwürdigsten Mutter Maria sammt allen ihren Besreundeten, nämlich: der hl. Anna und ihrer Mutter, des hl. Josephs und Joachims, des hl. Johannes Baptist und Evangelist, des hl. Stephanus und Jasobus, der hl. Martha und Magdalena, des h. Nistodemus und Josephs von Arimathäa. Nebst einer Gratisbeilage von den vier letzen Dingen. Herausgegeben von mehreren fatholischen Geistlichen. Neue umsgearbeitete Auslage. Landshut. 1859. Josef Thoman's che Buchhandlung (3. B. v. Zaduesnigg). Erster Theil. S. VII. und 502. Bon den vier letzen Dingen, S. II und 230. Pr. der Lief. 54 fr. rhn.

Es find nun Decennien verfloffen, feit eine wohllöbliche Bolizei mit großem Ernfte und pflichtgemäßer Emfigfeit

380

auf ben guten Bater Cochem gefabubet. Allein wenn es ihr auch gelungen, eines ober bas andere feiner bochft bestruktiven Bücher zu haschen und fie bem Feuertobe ber Staatsinquifition gu überliefern, im Bangen erlebte fie bas gewöhnliche undantbare Refultat ihrer Bemühungen, ber Kliichtling erschien bald ba, bald bort wieber, bier gang heimlich, bort ber Gewalt offen Trot bietend, bier in munberfamen Bermastirungen, bort in unnabbaren Schlupfwinkeln, und murbe eben all überall von ber verbummten Menge geschütt und bebuthet. Mit ber Dummbeit fampfen bie Götter vergebens, und fo lieg auch die Bolizei in ihren lobfamen Bemühungen nach, bis fie endlich burch bie fanften Erfahrungen ber jungften Bergangenheit belehrt, allmäblich ber Ginsicht Butritt ließ, bag jene Zeiten, in benen bie Leute ben B. Cochem lafen und baran glaubten, eben nicht bie ungebeiblichften für bas Staatswohl maren, und baf bas Bolf in neuerer Zeit Dinge zu lesen anfange, bie noch weit mehr, ale bes genannten Batere berüchtigte Sollenbe= schreibung, nach Schwefel und Pferbefuß rochen. Damit will aber nicht gesagt werben, bag nicht bie tugendliche öfterreichische und beutiche Breffe, wenn fie fich überhaupt um folche Dinge fummerte, in bie heiligfte truthahnmäßige Entruftung über ben Beiftesverrath ausbrechen murbe, mit ber bie ultramontane Bartei bem Bolfe eine folche Rahrung bieten und basselbe ben Teufel und bie Bolle fürchten lernen will. Unfer bescheibenes Blatt, bas vom Mutterleib aus eine natürliche Abneigung gegen Anoblauchdufte berfpurt und baber gar fein Berlangen trägt, in ben geiftreichen Salone unserer Tagesweisheitsfabriten Butritt gu erhalten, fann beghalb auch bie beilfame Entruftung nicht vollkommen theilen, ja muß fogar feinen Lefern sub rosa bas verschämte Geftanbnig einer aufrichtigen Freude über bas Erscheinen einer neuen Auflage von Cochems "großem Leben Chrifti" machen. Die benannte Schrift bleibt einmal neben "Erhard" ein Bolfsbuch im wahren Sinne bes Wortes und vielfache Berfuche es zu erfeten, haben zu feinem befriedigendem Resultate geführt. Gie trifft fo febr ben Ton, ter ju bem Bergen bes Bolfes fpricht, gibt ihm über bie Fragen, bie basselbe vornehmlich intereffiren, fo ge= nügenden Aufschluß und nahrt, wir fonnen feinen treffenberen Ausbruck hiefür finden, das praktische Bedürfniß besfelben in so entsprechender Art, daß wir uns nicht verwundern bürfen, wenn es immer wieder zu dem guten,

alten Befannten greift.

Die Einwendungen, welche man gegen biefes Buch ge= macht und noch bie und ba macht, bat Cochem felber treffend in feinem Borworte berücfsichtiget. Er benütt im biftorifchen Theile vornehmlich bie in ber Rirche ftets bochgeachteten Revelationen ber beiligen Brigitta, Die Schriften ber bl. Bater und tatholifche Eregeten, erffart aber gang offen, wie er feineswegs im Sinne habe, basjenige, fo außer ben Evangelien in biefem Buche beschrieben ift, bem Bolte als einen Glaubensartifel porzutragen, noch auch basienige. mas er andern Autoren entnommen, burch biefes fein Buch wahrhafter auszugeben, ale es wirklich ift. Das gelte inebefonters von ben Geschichten und Beispielen, Die er nicht felber erfunden, fondern alten Büchern entnommen, in bem vollen gerechten Bertrauen, bag fie nicht gefliffentlich unmabre Dinge geschrieben. Bas insbesonders bie Reben Chrifti, Marias ober anterer Berfonen betreffe, erflart er, bag bieg nicht fo zu versteben fei, ale ob fie eben biefelben Worte geredet hatten, fontern tag biefelben Berfonen fo batten reben fonnen, ober baf es fich ein frommer Chrift einbilden und betrachten fonne, ale ob fie fo gerebet batten, weil baburch eine innigere und lebendigere Andacht gefördert Bulett unterwirft er Alles, was er in biefem Buche geschrieben, ohne Borbehalt bem Urtheile ber Rirche.

Den meisten Anstoß hat wohl ber Anhang von ben vier letzten Dingen gesunden, namentlich, wo Cochem von ben körperlichen Beinen im Fegeseuer und der Hölle spricht. Nun geht aber unsere unmaßgebliche Meinung bahin, daß sich, abgesehen von der Möglichkeit derlei Beschreibungen bei dem Mangel an positiven Aussprüchen der Kirche über diese Zustande alle Wahrheit geradezu abzusprechen, es immer noch besser erscheint, wenn sich das Volk mehr vor der Hölle fürchtet, und deshalb mehr Sorge trägt, derselben zu entrinnen, als wenn das Gegentheil der Fall ist und daß es für jene, die zu den Strassen der Ewigkeit verurtheilt werden, jedensalls erfreulicher sein wird, dieselben leichter und erträglicher zu sinden, als sie sich dieselben vorgestellt haben, als wenn sie

ohne jene heilsame Furcht und jenes Zittern, welches bas Wort ber ewigen Wahrheit so bringend anempfiehlt, in bie

Banbe bes lebenbigen Gottes fallen.

Was nun die gegenwärtige Ausgabe betrifft, so ist der Preis sehr billig gestellt, der Druck gut, und Cochems urssprüngliche Arbeit von den Herausgebern mit vieler Pietät behandelt worden. Sie ließen, wie gebührlich, den Inhalt unverändert, nur die ersten fünf Kapitel, welche von der Erschaffung, von der Erde, den Planeten und Himmelskörpern handeln, sind dem gegenwärtigem Standpunkte der Naturwissenschaften gemäß umgearbeitet, und die nutslosen Litate weggelassen worden. Die Hauptveränderungen deziehen sich auf die Sprache und Ausbrucksweise, obwohl sie auch hier mit Borsicht zu Werke gingen, namentlich bei den Gebeten, am Schluße jedes Kapitels, von denen Viele eine unnachahmliche Innigkeit athmen.

Handbuch für bie Brüber und Schwestern bes III. Orbens bes heiligen Franz von Affisi. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Troppau und Jägernborf 1857. Otto Schüler. Mit bisch, Approb. S. IV und 246. Pr. 35 fr. De. W.

Bei ber erfreulichen Berbreitung bes britten Orbens und bei ben obwaltenben Baluta-Berhaltniffen, unter benen bezügliche Schriften vom Auslande nur mit großem Nachtheile bezogen werben tonnen, burfte es an ber Beit fein, auf bieg wirklich gute Sandbuch ben bochwürdigen Seelforge-Clerus aufmertfam ju machen. Es enthält bie Orbensregel, bie Erflärung berfelben und bie Orbensstatuten, bie bas Orbensleben betreffenden Gebete, Ceremonien und ben Drben8-Ralenber, fowie bie gewöhnlichen anberweitigen Bebete. Die Berausgabe ift vom competenten Orte, bem Minoriten-Orbens-Provinzialate ber vereinigten Proving von Bohmen, Mahren und öfterreichisch Schlesien besorgt und ba noch überbieg bie bischöfliche Approbation für bas Buch eingeholt worben, ift nicht bas geringfte Betenten vorhanden, ber Berbreitung besfelben unfern berglichften Bunfch ju gollen. Ueber zwei andere biegbezügliche Biecen: bas leben bes bl. Frang von Uffifi für Orbensgenoffen und einem geiftlichen Spiegel für Orbensschwestern wird unfere nachste literarische Rundschau gewiffenhaft Bericht erftatten.

Jesus und bie Jungfrau. Bollständiges Unsterrichts und Gebetbuch für driftliche Jungsfrauen aller Stände, größtentheils in Gesprächen zwischen Jesus und der frommen Seele. Mit Approb. Dritte gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1858. Friedrich Pustet. S. 272 und 350.

Man thate bem vorliegenben Buche mabrlich Unrecht. wenn man es unter jene Erzeugniffe ber Speculation gablen würte, welche beutzutage ben Markt ber Erbauungs= literatur überhäufen und gewiß nicht zu ihrer Ehre und gu ibrem Frommen gereichen. Plur bei oberflächlicher Durchficht besselben stellt es sich beraus, bag Berfaffer und Berleger etwas Soberes vor Augen hatten, als ben bloken zeitlichen Bewinn. Das Buch faßt bei einem Breife von einem Gulben neunundbreifig Bogen in fich, und ift mit wirklich bubichen Solgichnitten fplendid ausgeftattet. Allein auch ein genaueres Gingeben in ben Inhalt beffelben gewährt volle Befriedigung. Es scheibet sich in zwei Theile, beffen erfter bie Jungfrau in allen Wegen bes zeitlichen und ewigen Lebens unterrichten, beffen zweiter bie fromme und gottliebende Jungfrau zu ihren mannigfachen Bebet 8= übungen anleiten foll. Der erfte Theil, welcher mit einer Reibe von Betrachtungen über ben Beruf jum mabren Chriftenthume eingeleitet wird, gerfällt wieber in fünf 216= fonitte : a. von bem Berufe ber Jungfrauen; b. von ber wahren Anbacht- und Beiligfeit ber Jungfrauen; c. über bas Bebet; d. Tugenbfpiegel für Jungfrauen (bas Leben Mariens); e. einige Lebenebilter von frommen und beiligen Seelen; Leben ber feligen Armella, ber bl. Rothburga und Libwing, ber ehrw. Maria Crescentia von Raufbeuern; ber bl. Franzista und Godoleva. Der zweite Theil, bas eigentliche Gebetbuch hat feche Abschnitte: a. Unterrichts= und Anbachteubungen für Jungfrauen, ben Tag gottgefällig gugubringen; b. Unterrichte= und Anbachtsübungen, bem bei= Megopfer nutbringend anzuwohnen (feche Meganbachten); c. Beicht= und Communionandachten; e. nach= mittägige Andachten; f. Festandachten; h. Krankenbuch. Die Betrachtungen find echt firchlich, einfach und praftifch; bie Bebete fromm und berglich. Für Geelen bie oft bie

Saframente empfangen, für Mitglieder ber Jungfrauenbundniffe u. f. w. ift bas Buch febr empfeblenswerth.

Nafatenus S. J., ber himmlische Palmgarten. Der neuen Bearbeitung von Theodor Wollersheim, Pfarrer zu Jüchen. Achte Auflage. Miniaturausgabe Nr. 4. Mit erzbisch. Approbation. Druck und Berlag von J. B. Bachem in Köln. 1859. S. 618. Br. 1 fl. 20 kr. rbn.

Wer immer in ber gewöhnlichen Gebetbücherliteratur befannt ift, weiß, baf neben bem Paradisus animae von Merloborft, bem Officium Rakoczianum u. m. 21. bas Balmetum von Nafatenus ale ein Stern erfter Grofe ftrabit. Es ift gemiß ein Reichen ber wieberfebrenben Glaubensfraft. baß man beutzutage gerne zu biefer fräftigen Nahrung alter Zeiten greift, und ben berichwommenen Brobuften bes Auftlärichts feinen Beschmad mehr abgewinnen will. Der Balmaarten ift ein echt firchliches Gebetbuch und baber bem Ratholifen, ber zu beten verfteht, ein echter Wegweifer für bas Leben. Wir empfehlen ibn in bem neuen schonen Gewande, womit ihn die verdienftvolle Berlagshandlung Bach em befleitet, bringend ber Beachtung unferer verehrten Lefer. Der Segen, ben er ichon früher geftiftet, wird auch in ber Begenwart nicht fehlen. Die vorliegente Ausgabe eignet fich befonters für Manner, bie nicht gerne Gebetbücher im großen Formate mit sich in die Kirche tragen.

Der heilige Krenzweg. Stationenandacht. Mit vierzehn Originalzeichnungen von Dr. Mosler. Aus dem Coeleste palmetum neu übersett. Mit Approb. Schaffhausen 1859. F. Hurtersche Buchhandlung. S. 62.

Dem vorbesprochenen Gebetbuche hat die Berlagshandlung den Kreuzweg in neuer Uebersetzung entnommen, und ihn auf eine wahrhaft liebliche Weise ausgestattet. Zu Antenken für fromme Bersonen, zu Christenlehr- und Prüfungsgeschenken ist das mit wirklich schonen Bilochen ausgestattete Büchlein sehr zu empfehlen. Bon dem großen Kerthe der Kreuzwegandacht überhaupt dürfen wir unsere Leser nicht erst überzeugen; für die Wahl dieser vorliegenden Andacht spricht der Name ihres Berkassers.

Zur

Beschichte der Staatskomptabisität

im

Jache des Binchenvermögens.

Bon

3. Röftlbacher.

(Fortfegung).

Die vieles hatte sich in Baiern seit ben letten breißig Jahren verändert! Girca 800

M. groß haben wir es verlaffen, und über 1600

M. groß finden wir es wieder. Unter dem Churhute haben wir es verlaffen, und mit der Königskrone finden wir es wieder. Als völlig katholisches Land haben wir es werlaffen, mit einer Million Protestanten sinden wir es wieder. Bei den Grundsäten des frommen Max haben wir es verlaffen, unter den Schülern Weishaupts finden wir es wieder,

Daß sich biese totale Umanberung auch in ber Rirche, namentlich in ber Berwaltung bes Rirchensvermögens, geltend machen mußte, liegt auf ber Hand. Es hatte ein Bunder geschehen muffen, um solches zu

verhindern.

Wir erinnern uns, daß die alte churfürfiliche Resgierung zwar schon 1740 anfing dem Kirchenvermögen thatsächlich eingehendere Ausmerksamkeit zu wiomen, nachdem schon grundsätlich 1616 das Recht dazu ausgesprochen worden (in der erwähnten Landsund Polizeiordnung).

Jumer aber noch war die Kirche Herr über ihr Bermögen, und die weltliche Wogtei ftand innerhalb ber Schranfen eines, wenn auch sehr aufmerksamen, Kontrolleurs. Die Kontrolle wurde mit Höflichkeit gehandhabt. Der Hausbesitzer kounte mit dem oftroirten Miethsmanne ganz gut zusrieden sein. Der Souzerain war noch nicht Souverain geworden.

Unders jest. Man hatte mittlerweile bas Brincip ber Staatsomnipoteng auch über bie Angelegenheiten ber fatholischen Rirche und namentlich über ihr Bermogen erfunden, und ben Grundfat geltend gemacht, bağ bas Rirchengut nur ein Nach ber Staatsfaffa gn bilben habe. Go wie in Defterreid, war auch in Baiern eine Rechenmaschine errichtet worben, welche bas Rultusvermogen fortan vergrbeiten follte; bie Stiftungeabminiftration, ein Bureau ber Staateguterabminiftration. Rein Seller burfte obne Borwiffen biefer eingenommen ober verausgabt werben von Rirdengelbern. Und mas ber Rultus bedurfte, führte fie auf unter ber Rubrif: "Uusgaben fur Die geiftliche Boligei". Damit ift flar ber Standbunft bezeichnet, auf bem fich bamals ber Staat gegenüber ber Rirche befanb.

Unter biefen Berhältniffen zog Innviertel für einen Augenblick bie Farben ber Wittelsbacher auf. Raturlich fanden die eben herrschenden Ansichten so-fortige Anwendung auch auf die neue Afquisition.

Der Zustand, in dem Baiern die Kirchenzechen Innviertls überkam, war nicht besonders glänzend. Die Baarsumme war alle in Testerreich. Drei seind-liche Invasionen, welche das Land auszustehen hatte, waren auch für das Kirchenvermögen daselbst nicht besonders nutbar. Es bestanden wohl noch zwei Klossterfomplexe, jedoch hatte sie der Krieg in Schulden gestürzt, ihre häuser waren baufällig wie die klösterliche Zucht darin. Somit ließ sich auch von diesen nicht viel hoffen. Doch es geschah, was geschehen konnte.

Das Erste, was eine tüchtige Berwaltung überall thut, war, daß die bairische Regierung bei der Uebernahme des Innviertels aus den händen der Franzosen ein genaues Bermögensverzeichniß aller dasigen Gotteshäuser und milden Stiftungen aufnehmen ließ. Die auf dem rechten Innuser zum Landgerichtsbezirke Braunau*) gehörigen Kirchen wiesen a. 1810 folgendes Bermögen aus: Pfarrfirche St. Beter 9812 fl., Handenberg 3204 fl., St. Georgen 3033 fl., Schwandt 2265 fl., Reufirchen 534 fl., Braunau 67518 fl. Die aus diesem Bermögen erzielten Einnahmen beckten schon bei den meisten dieser Pfarren die Ausgaben nicht mehr. Braunau wies im Jahre 1811 ein Desigit von 3300 fl. aus.

^{*)} Schon 1786 wurde ber große Landgerichtsbezirk Oberweilhardt getheilt in zwei Bezirke: Braunan und Friedburg. Ueberdieß tamen noch Parzellen davon in die Pflegen Wildshut und Mauerkirchen. — In Folge dieser Theilung können wir von diesem Jahr ab nicht mehr über so viel Material versilgen wie ehe vor. — Unter bairischer Regierung wurde wohl ber Landgerichtsbezirk Braunau wieder um einige Pfarren am linken Innuser vergrößert. Die selbe betreffenden Akten jedoch fanden sich in unserem Repertoire nicht vor; somit stehen sie außer dem Kreise unserer Benützung.

Ghe noch bie neue Abminiftration bie Gugigfeit ber Rentenguffuffe von Rirchengutern foften follte, mußte fie bas Bittere unrentabler Ausgaben überfteben. Bei ber Landesabtretung namlich maren Pfarrer, Benefiziaten, Benfioniften gurudaeblieben. bie bisher vom öfterreichifden Religionsfonde falarirt worden. Diefer Fond mar jest fur fie ein verfunfener Sort, und bie Betheiligten befanden fich berobalben in größten Mothen, Gie mußten Urfunden auf Urfunden, Befuche auf Befuche, bald beim Rentamte Braunau, bald beim Landaerichte bafelbft, balb beim Beneralfommiffariate Salgburg einreichen, um gu einem Modus vivendi gu fommen. 3m fleinen Begirfe Braunau waren funf folder hilflofer Indivibuen, benen bie Bebalter erft ausgeworfen werben mußten. Unterm 9/5 1811 erging Seitens ber f. Finang-Direftion gu Galgburg bie erfte Aufforderung an bie "befolbeten und benfionirten Geiftlichen" gur Borlage ibrer Begrundungeurfunden. Un biefen Urfunden fehlte es ben meiften. "Gie batten ebebem "ihre Bededungsbogen nach Ling einreichen muffen, "und fonnten fie jest felbft auf bringenbes Berlangen "nicht guruderhalten." Dan mochte gu Ling wohl bie Unterflütung ber armen Priefter nicht preffant erachten. Und boch mar fie preffant. Denn felbft bas Rentamt Braunau empfiehlt unterm 23/6 1811 bringend bie burftigen Individuen ber Finangbireftion zur mittlerweiligen Unterftutung. *) Endlich am 24.

^{*)} Unter benen, die jetzt zwischen zwei Stühlen sagen, war auch ein Dominikaner aus bem ehemaligen Convente zu Stehr. Dieser hatte sich in der Seelsorge eine Krankheit zugezogen, war innerhalb fünfzehn Wochen glucklich zum Krüppel kurirt worden; und bath jetzt demuthig um "die höchst bedurftige," ruckständige

August b. 3. wurde die Auszahlung ber Gehalte und Pensionen vorgenommen. Sie fielen — aufrichtig gestanden — liberaler aus, als unter der vorigen herrschaft.

Das waren bie erften Auslagen "für bie geift-

liche Polizei."

eit

te,

r=

n,

rt

1=

)=

n

1=

D

11

=

=

11

So wie die Worfahrerin, so war auch die Erbin bes Landes zum Besten des Kirchengutes auf Ersöffnung neuer Erzgänge bedacht. Allein der Bergsegen war verschwunden, und die Schurfungen liesferten kein Resultat. Mur zwei Objekte waren noch vorhanden, mit benen sich vielleicht etwas zum Besten bes Kirchengutes thun ließ. Sie waren die Chorherrnstifte Ranshofen und Reichersberg.

An der Gränze zweier Staaten gelegen, in beiden begütert, also außerhalb der Maßregelungen einer einzelnen Regierung, hatten diese beiden Klöster, die das schone Alter von nahe 800 Jahre zählten, die fritischen Perioden von 1782 und 1802 überstanden und ihre Existenz per tot discrimina rerum gerettet. — Es läßt sich denken, mit welchen Opsern dieß geschehen. — Aber sie waren gerettet. — So wie aber an schwälen Augusttagen, nachdem ein Gewitter schon völlig vorsübergezogen scheint, manchmal noch ein jäher Schlag die sichere Hütte anzündet; so auch hier. Acht Jahre nach dem schrecklichen Hauptsturme, der Abteien und

Bension von zweihundert Gulden Wiener Währ. — Dem Bittgesuche des Dominikaners liegt auch ei gedrucktes Verzeichnis aller im Jahre 1803 noch lebenden Mitglieder dieses aufge-hobenen Ordens bei. Es waren ihrer damals noch einhundert achtundsiebenzig. Eine schwere Last für den Religionssond, angenommen auch, daß die Hälfte davon sich in der Seelsorge ernährte.

Bisthumer und noch vieles Andere in ben Boben hineingehagelt, follte auch an diese zwei Statten ber Brand gelegt werden. — Während ber frangösischen Offupation a. 1809 wurden diese Konvente unter Sequester gestellt, ben Kanonifern bestimmte Gehalte ausgeworfen,*) bie Stiftsgrunde in Bacht gegeben.

Ranshofen speziell betreffend, so schiefte die französische Landesregierung zu Ried Anfangs Juni 1810 eine kofispielige Inventurskommission hieher. Am 4. Juli 1810 wurde den Chorherren durch den Commissär Franz Wishofer im Namen des französischen Kaisers die Suprimirung des Stiftes angekündigt. Am 11. Juli darauf begann die Lizitation des Klosterinventars. Mehr als 13000 fl. R. W. wurden damals schon als Erlös dieser Lizitation nach Salzburg abgeführt.

Nach Uebernahme des Landes von Baiern wurde mittelft fonigl. Erlasses vom 11. Oftober 1811 Ranshofen gänzlich aufgelöst, die Stiftsgeistlichen wurden am 26. Oftober barauf durch eine Aufslösungskommission in die weite Welt geschickt; für Reichersberg die fernere Sequestration mit dem Verbothe der Novizenaufnahme dekretirt. Den großen in Unterösterreich außerhalb der Schusweite gelegenen Bestyungen, der baldigen Rücksehr der österreichischen Herrschaft, und vielleicht hauptsächlich dem inkorrupten Gewissen der Conventsmitglieder verdankt dieses Stift seinen heutigen Bestand. Wir hossen in multos annos.

Es war alfo etwas erworben. Es galt nun aus bem Stiftstomplere Ranshofen ben größtmöglichften Rugen fur die Rirche und ben Staat zu erzielen.

^{*)} Dem Stiftsbefan 1400 fl., - ben Pfarrern auf Rlofterspfründen 800 fl., - ben simplen Kanonitern 600 fl.

Das war aber eine Runft. Das Stift hatte 58000 fl. rbn. Schulben, bie wohl ober übel ber Staat über= nehmen mußte; - es hatte viergebn Beiftliche am Beben, benen von ber frangofifchen Regierung bobe Benfionen ausgesprochen waren; - auf bem Gottes= baufe lafteten eintaufenbachthunbert zweiundreißig fromme Stiftungen, Die auch ferner perfolvirt fein wollten; bas Stiftegebaube, auf beffen Reftauration mabrend ber Rriegszeiten nichts verwendet werben fonnte, war im ruinirten Buftande; ebenfo bie bem Stifte inforborirten Rirden und Bfarrbaufer; fie mußten gebaut werden; Grund und Boden überhaupt, fomit auch jener ber Propftei, hatte mabrent ber Rriegezeiten und bei ber allgemeinen Gelbflemme feinen Berth ; ber gange Archibiafonateiprengel Ranshofen mußte in Rolge bes Abfterbens jeiner Mutter neu organifirt werben; zudem hatten auch bie Liquibationstommiffionen nirgends besondere Unlagen gum Erwerben, wenigstens nicht zu Bunften ber Rirche entwickelt. - Schlimme Rouftellation fur Die Infammerirung!

Bor Allem ging die Regierung an Ordnung der Gehalte und Pensionen der Stiftsmitglieder. Das französische Arrangement in Betreff berselben wurde dahin abgeändert, daß der Stiftsdekan und die Rapitularen auf inkorporirten Pfründen pr. sechshundert, die nichtbepfründeten Kanoniker nur zu vierhundert Gulden rhn. jährlich bekommen sollten. Aber selbst die Auszahlung dieser reduzirten Gehalte ermöglichte sich zwei Jahre lang nicht; obwohl man anderseits den Kapitularen alle bisher in Ruhung gehabten Gründe abnahm und in Pacht gab. Es haben sich interessante Berichte der Stiftsmitglieder über ihren Zustand in jenen Jahren erhalten. So schreibt Pfarrer

Graf zu Reufirchen ddto. 31/1 1812 gelegentlich einer

Raffionslegung:

"Im Jahre 1810 murben alle Bebend- und Relb. "früchte bes Pfarrbofes Reufirchen verfauft, boch "gebn Jod Biddum bem Bfarrer gelaffen, und "800 fl. jahrlicher Unterhalt verfprochen, wovon "aber nichts erfolgte. 3m Jahre 1811 murben "abermale alle Bebend-, wie auch Die Felbfrüchte "verfauft, bie ber Pfarrer von felbfterfauften "Saamen angebaut, ohne baß ihm bie Unfoffen "erflattet worben, Die Biefen verpachtet, alles Bib-"bum binmeggenommen, und fur ben Saus-"garten, Rrautgartl und eine fleine Wieje 42 fl. "Bacht abgeforbert. Bon ber Stiftsfaffa murben "ibm 600 fl. rhn, bemilligt. Da aber ber "Pfarrer bas von Rriegszeiten noch ausftanbige "Bier pr. 321 fl., und bie in Bacht genommenen "Welber und Sausgarten, wofur 373 fl. Bacht "mußten bezahlt werben, bem Stifte foulbig mar, "fo blieben ihm übrig feche Gulben.

Nun bittet ber Pfarrer unterthänigst um fünf Stücke: 1. Um Auszahlung bes rückftändigen Pfarrergehaltes für 15 Monate. 2. Um ben Kooperatorgeshalt pr. 325 fl. für eben diese Zeit. 3. "Obwohlen "alles verkauft und verpachtet wurde, und ber Pfarrer "keine Einfünste mehr hatte, so mußten doch neun "Monate lang, weil das Bieh nicht verkauft worden, "die Dienstbothen und das Bieh ernährt werden." Der Pfarrer verlangt dafür 616 fl., wobei er sür das erkaufte Futter des Rindes und kleinen Biehes nichts ansetzt, "da er die Rugnießung gehabt." 4. Als Ersat des Saamengetreides, "das er erkauft, wovon jedoch die Früchte das Aerar verkauft," begehrt er 144 fl. 5. Und weil "obwohlen die Feldfrüchte ver-

fauft worben," ber Bfarrer bennoch bie Ruftgelber bezahlen mußte: fo bittet er um 22 fl. 30 fr. Steuererfat.

Bas Gr. Pfarrer alfo gern von ber f. Staats= auterabminiftration berausgeholt batte, betrug 1307 ff. Es find feine Aften vorhanden, ob er außer feinem Behalte etwas erlangt babe.

Der Pfarrer zu Sandenberg, ebenfalls ein Rapitular von Ranshofen, wie der burhergebenbe, be-

richtet bei berfelben Belegenheit:

"Jest (a. 1812) nachdem alle Bebenbe und Deto-"nomie von ber ehemaligen frangofifden Rlofter= "aufhebungefommiffion eingezogen, und bis gur "Stunde verpachtet find, bezieht ber Bfarrer bisher "weber eine Entschäbigung, noch als Ronventual "von Ranshofen bie ausgemittelte Benfion."

Der Landrichter von Braunau fett gum Bericht bingu: "Er bat alfo nur bie Stollgebuhren, und "muß entweber vom Gewonnenen leben, ober Schulben

"machen."

Stiftsbefan Saufer berichtet : "Der Pfarrer von "Ranshofen bat gegenwärtig außer beyläufig 200 fl. "Stollgefällen feine Ginfunfte. Er bezog vermög "Beftimmung ber frangofifden Auflofungstommiffion "als Stiftsvorftand 1400 fl., von ber fonigl. Fi-"nangbireftion find ihm proviforifc nur 600 fl. "angewiesen. - Das Stift hat hier 21/2 Joch "Garten, 150 Joch Meder, 130 Joch Wiefen und "430 Jod Balbung. Es lagt fich ein Wibbum "baraus zur Dotation eines biefigen Pfarrers aus-"fdeiben. Best ift jebes Studlein verpachtet."

Die ben Pfründnern ging es auch ben unbemit= telten Rapitularen bes Stiftes. Um an ihnen bie Benfion zu ersparen, suchte man biefelben möglichft

in ber Silfeseelforge unterzubringen. Bu bem Ente forberte bas fonigl. Generalfommiffariat zu Salzburg fcon unterm 30. Janner 1811, alfo noch vor ber formlichen Auflaffung bes Ronventes, vom Landaerichte Braunau ein Gntachten über bie Bermenbbarfeit ber einzelnen Chorberren gur Geelforge. Das Landgericht gab feche berfelben als an Beift und Rorber gefund an; und auf biefes Parere bin, begann bie Regierung mit Berfepung ber Rombattanten auf verichiebene Rooperaturen. Denn unter andern fand bamals auch bie Berfetung ber Silfefeelforger bem fonial. Generalfommiffariate, und nicht ber Diogefanbehörde gu. Die Form, in welcher bas Rommiffariat biefe Befugniß übte, mar folgende: "Dem Defan und "Pfarrer Banfrag Saufer ift zu eröffnen, daß man "unter heutigem Datum, ben Erfonventual R. R. als "Bilfepriefter nuch Ranshofen befehlige, und felber "bort an Die Stelle bes erften Raplans zu treten "habe. Bez. Graf Preifing, Bolf."

Den Herren Erkonventualen mochte wohl biese Disposition mit ihrer werthen Berson nicht besonders ansgenehm sein. Sie hatten ehedem im hinsterbenden Stifte selbst das leichte Joch zu schwer gefunden, und sich nach Auftösung des Bandes und voller Freiheit gesehnt; und jett sahen sie sich plötlich vom Regen in die Traufe, von der Gerte unter den Stock verssetzt! Statt ihre Pensionen in Muße verzehren zu können, follten sie sich in die Dienstbarkeit fremder, rücksichtsloser Pfarrvorstände begeben. — Die Folge solcher oder ähnlicher Betrachtungen, welche belobte Erkanonifer anstellen mochten, war, daß sich die meisten als invalid zur Seelsorge meldeten, und zur Bekräftigung ihrer Weigerung sogar Krankheitszeugs

niffe beigubringen mußten.

Das war ein Strich durch die Rechnung bes Gesneralkommiffariats. Und wie es biesen untoward event aufgenommen, zeigt und ein Erlaß dto. 15/7 1811 an's Landgericht Braunau in der Angelegenheit eines die Seelsorge refusirenden Bensionisten:

"Das Landgericht hat in ber vorgelegten Dua"liftfation der geiftlichen Pensionärs den Priester
"R. als gänzlich zur Seelforge tauglich vorge=
"tragen, und nunmehr legt er selbst Beweise
"seiner förperlichen Schwäche vor. Hierüber wird
"demselben (dem Landgerichte) das wohlverdiente
"Mißfallen bezeugt. Es ist dies ein neuer Beweis,
"mit welcher Oberstächlichseit berlei Arbeiten ge"liefert werden, und wie wenig die Aechtheit dieser
"Dualisistationen begründet ist. Es wird an N.
"Stelle der Priester Josef L. als Kooperator nach
"Frankenburg hiemit beordert, wogegen keine Ein"wendung zu machen ist, indem man diesen L. in
"seiner Qualisistation als tauglich bezeichnet hat.
"Gez. Graf Breising—Sartorius."

Betreffs ber Ersparungen an Pensionen also sah nicht viel für die Erleichterung des Kultusvermögens heraus. Im Gegentheile lag die Gefahr nahe, daß selbst diejenigen Klosterpfarrer, die noch in Berwendung standen, in nächster Zeit der Pension anheimfallen werden. So hieß es in einem landgerichtlichen Qualifikationsberichte über den Bfarrer zu Neufirchen:

"Derfelbe hat seit 22 Jahren, zwar ohne be"sondere Auszeichnung, aber auch ohne gegen ihn
"erhobene Beschwerde gebient. Seine Gesund"beit ift bei aller außerer Stärke nicht fest, und
"er gehört, wo nicht jett schon, boch gewiß balb
"unter die körperlichen und geiftlichen Invaliden."
Ueber ben Pfarrer von Handenberg sagt der Be-

richt: "Er ift sehr gebrechlich, und es ift absolut "nothwendig, ihn, ach bald! gegen einen fraft- "vollen Priefter abzulaffen."

Bom Rlofter waren auch bie inforporirten Pfarren mit Grund und Boden auszuftatten. ben Bestimmungen über bie Organisation ehmaliger Rlofterpfarren von a. 1803 follten, wo es moglich. jeber folden Pfrunde 20 Tagmerf Grund zugemittelt werben. Rur Diefen Grundfat ibrachen fich auch bei ber Organifirung bes Rloftersprengels Ranshofen bie bobern unt bochften Beborben aus. Wo eine folche Grundzutheilung burdaus nicht möglich wirb, marb eine Reluition br. jabrlich brei Gulben fur ein Jagwerf feftgefest. Die Butheilung biefes Wibbums mar im gegebenen Falle bei allen Pfarren - zwei ausgenommen - möglich. Diefen guten Willen ber Dberbeborbe jeboch fuchten bie manipulirenben Unterbeamten faft burdweg zu vereiteln. Wir muffen bei biefer Belegenheit Die Bemerfung einschalten, bag mit einzelnen Ausnahmen unter bairifchem Regimente bie Berhaltniffe ber Unterbehörben gum Rlerus fich mehr ober minder gehäffig geftalteten, mabrend unter ber vorigen Regierung zwischen beiben Parteien eine gemiffe Collegialitat berrichte. Der Briefterhaß ber Enauflopabiften, Die auf ben Reichsuniverfitaten bamals ftarf vertreten waren, hatte eben in ben Boglingen berfelben reiche Frucht gebracht.

Den ersten Unstand zur normalmäßigen Außftattung mit Grund und Boden nahm man bei der Pfründe Ranshofen selbst. Auß einem Komplexe von nahe 300 österreichischen Joden Aecker und Wiesengrund waren nicht einmal zwanzig bairische Tagwerke als Widdum der Stiftspfarre abzulassen!

"Es eignen fic," berichtet Defan Saufer unterm "17/7 1812 "bie ausgezeigten Grunde bagu voll-"tommen, fie find ichon vermeffen, bie Dotation "mit Aderland ift bem Billen Gr. Majeftat ae-"mäß, burch bie Abtrennung von zwölf Tagwerf "Welb wird bas Defonomiegut nicht beeintrachtigt. "im Gegentheil, fie ift ihm zum Bortheil, weil "feit Ausbleiben ber Bebenbe ohnebem gu viel "Aderland vorhanden, auch gewinnt bas Merar "babei, weil die Reluition mehr beträgt, als bie "Intereffen von ben gwölf veraugerten Tagwerfen "abmerfen; gefett felbft man fonnte bas Tagwert "um 40 fl. verfteigern, was bei gegenwärtiger "Geldnoth und beim biefigen lleberfluß an feil-"ftebenben Aledern nicht geschehen wird; ber Bfarrer "zu Ranshofen gewinnt auch burch bie Ratural-"botation, weil er bei bem weitausgebehnten Bfarr-"fprengel, ber an eine gefdwinde Baftorirung ge-"wöhnt ift, ein Pferb ichwer entbehren, ohne Weld= "bau aber foldes nicht halten fann."

Michts half. Defan Saufer — ber ehemalige Stiftsvorstand — fonnte mit Muhe 7 Tagwerf Wiefen als Pfarrwiddum retten. Bur Unterbringung bes heues mußte er fich felbst die Schener bauen.

Ein Gartchen von etwa hundert Quadratflaftern war laut Berfügung der königl. Regierung zu München für den Schullehrer bestimmt. Die Auflösungskommission und das Rentamt zu Braunau vergaßen die Abtrennung dieses Fleckes vom Klostergute, und so wurde er später mit der ganzen Masse an den Grafen von Frohderg vergabt. Keine Seele kümmerte sich mehr um die Reklamation post festum.

Gben fo fparfam mit hindangebung bes Stiftsgrundes zum gesemäßigen Bfarrwiddum verfuhr bie Auflösungskommission auch zu handenberg. Dort bachte sie bem Pfarrer nur ein Tagwerk und etliche Klafter Grund zu, obwohl bei breißig Tagwerk Klosstereigenthum unweit bes Pfarrhofes seit Menschengebenken im Nutgenusse bes Pfründners waren; obwohl die Naturalvotation unabweisliches Bedürsniß war. In einem beweglichen Schreiben beflagt sich ber damalige Nutnießer:

"baß man einem Pfarrer gu Sanbenberg fogar "ben Reller unterm Bfarrhaufe, und ben Bactofen "auf bem angetheilten Grasfleck gur Ligitation ver-"urtheilte, fo bag gur Bacfung bes lieben Brobs "ber Stubenofen bienen muß. Diefe Beidran-"fungen eines Pfarrere, ber zugleich an manchen "öffentlichen Beschäften theilnehmen muß, find befto "frantenber, je mehr fie fein pfarrliches Unfeben "berabseben, und ibn zwingen, bie guten Dienfte "feiner Gemeinde in Unfpruch zu nehmen, und gu "betteln, wodurch er von berfelben befto abban-"giger, und ihr befto verachtlicher wird, je ofter er "an ihrer Thure flopfen muß. Der Unterzeichnete, "ber bas 28 Jahre lang gefetlich befeffene Bib-"bum nur aus ber Sould verloren, weil er bas "Unglud hatte, aus einem religiofen Inftitute gu "fein, und ber feit neun Monathen auch nicht "einen handbreiten Erbfled zu benüten hat, will "nicht tiefer in bie Triebfebern biefer fliefmutterlichen "Behandlung eindringen. Er macht auch biefe "Bemerfungen nicht fur fich, fonbern fur feine "Nachfolger im Pfarramte, bamit er nicht, wenn "er nicht mehr ift, ben franfenden Borwurf ver-"biene, als batte er bas Befte feiner Rachfolger "verfaumt."

Bei biefer Pfarre wurde fpater bie Naturalbo-

tation burchgefest.

Bemäß ber Ligitationsausschreibung bes Rentamtes Braunau follte auch beim Bfarrhofe Reufirchen nichts bleiben, ale ber "Burg- und hennergarten." Alle um ben Bfarrbof berumliegenben bis gur Auflaffung ber Propftei vom Pfarrer benütten Gebaube, als Biebftall, Schaafftall, Subnerftall, Bactofen, Bafchaus, Solzhütte und Magbeftube - alfo alles, mas zu einer nur mittelmäßigen Wirtbicaft gebort, - follten verfauft werben. Bare biefes gefcheben, batte ber Bfarrer nur burch frembe Saufer in feinem Pfarrhof gelangen fonnen. Doch wurde auch bei biefer Pfrunde bie Naturalbotation und bie benothigten Bebaube gerettet. Die Rettung berfelben fur bie Pfarre buben wir einer energifden Gingabe bes bamaligen Lanbrichters Rutiner zu verbanfen, ber gegen foldes Treiben ber Auflojungsfommiffion und feines Rentamtes proteffirte, und bem foniglichen Billen Beltung verschaffte. Bir notiren biefe eble Sandlungemeife bes Beamten befto lieber, je feltener mir fie in jenen Tagen wieberfommen feben.

III. Auf bem satularisiten Klostergute lastete auch fürderhin die Herstellung und Herhaltung jener Kirchen, Pfarrhöfe und Schulen, bei welchen, — als inforporirten Parzellen — bas Stift biese Last

getragen.

Bei ben ungeheuern Anftrengungen, welche bas Kloster mahrend ber Revolutionsfriege zu machen hatte, konnte an's Banen nicht gebacht werben. Daher waren die Bogteigebäude in allen sechs Stiftspfarren in mehr ober minder ruinösem Zustande; in manchen geradezu Neubauten nöthig. — Die Auslösungskomsmission suchte sich, wie vernommen, diese Last badurch

geringer zu machen, baß fie alle, jogar oft unent= bebrlichen Rebengebaube fur ben Aufftreich bestimmte; baß fie andere gar verichenfte, g. B. Die icone Babl= fartsfirde Safelbach; baß fie ferner bie nothigen Defonomiegebaude bem Privatfleife gur Ausführung überließ, wie zu Ranshofen, baß fie bie unumganglichen Ausbefferungen auf bas beideibenfte Daß beidrantte ober unter bem Bormande ber Mittellofigfeit gar nicht baute, wie ben Pfarrhof zu Reufirchen. Go fam es, bag bie öfterreichische Regierung fammtliche Stiftanneren in bem nämlichen verfallenen Buftanbe überfam, in bem fie bie bairifde Regierung angetreten. Der zweite Erbe wußte fich zu belfen. Er lebnte bie Baulaft in bem neuorganifirten ransbofer Pfarrfiftem furz meg ab, und überwies fie ber Concurreng. fich für ben Pfründner ein Kongruguberschuß entgiffert, muß auch biefer als Baufdilling ad onus successorum berhalten. Bas fruber bas Stift getragen, muß jest bie Bemeinbe leiften.

IV. Auf bem fäfularifirten Rloftergute laftete auch bie Befoldung ber Geiftlichteit auf ben organifirten

Stiftepfarren.

Wir haben gesehen, wie das französische Kongruaausmaß bei Uebernahme des Ländchens von Baiern für die Pfarrer der ranshosner Pfründen nicht plazirt wurde. Mochte man jedoch diese Last auch geringer machen, ganz ledig werden konnte man derfelben nicht. Die Pfarrer des ehemaligen Archidiakonatssprengels wurden, nun einmal von niemand andern besoldet. So mußte von der Gutsrente eine jährliche Summe von 4560 fl. an die Seelsorger, und 200 fl. rhn. an den Schullehrer zu Ranshosen abgegeben werden; was zusammen ein Kapital von 95200 fl. repräsentirt. Man hat in neuerer Zeit

versucht, hierin Ersparungen eintreten zu lassen. Der Bersuch scheiterte an dem Rechtsgefühle der höchsten kaiserlichen Stellen. Seit 1856 jedoch ist die ganze Ausgabe von der Staatsherrschaft Braunau, als Erbin des Klostergutes, an das Aerar überwiesen.

V. Wie ein Alp lagen auf bem Erbe bes Klosftergutes Ranshofen die bei den Kirchen bes Archistiakonatssprengels vorhandenen frommen Stiftungen — besonders zahlreich bei der Stiftsfirche. Wir wollen sehen, wie die Stiftungsadministration dieselben beshandelte. — Stiftungen bleiben immer ein interessanter Artikel.

Unter ben Fragen, bie ddto. 6/12 1811 Behufs Organisirung bes ranshofer Pfarrspftems vom Generalfommissariate Salzburg an bas Landgericht Braunau herabgegeben wurden, war auch bie: "Welche gestifneten Jahrtage bei jeder dem Kloster inforporirten "Kirche vorhanden seien, und was sie tragen?"

Diese Frage war fur bie Kirche Ranshofen insbesonders von Bedeutung. Defan Hauser beantwortet fie, wie folat:

"Bas die Jahrtage betrifft, so waren in der "ehebem neben der Stiftsfirche vorhandenen Pfarr"firche*) deren 46, bei der Filialfirche Haselbach 52
"gestiftete Bochenmessen, Die jetige Pfarr- und ehe"malige Stiftsfirche hat eintausend sieben"hundert zweiund dreifsig Anniversarien, dar"unter sieben seierliche mit Vigilien. Die Stiftungs"fapitalien sind dem Stiftsvermögen einverleibt."

Wir fchalten hier gelegenheitshalber einen fpatern Bericht bes nämlichen Defan Saufer: ddto. 12/5 1830,

^{*)} Bon 1798-1799 abgebrochen, und jum Festungsbau in Braunau verwendet.

ein Jahr vor feinem Tobe, ein, worin er biefe Stif-

tungen naber bestimmt.

"So lange bas Stift eriffirte," heißt es ba, "gab "es bier ber Sahrtage und Stiftmeffen febr viele und "fie murben getreulich perfolvirt. Go murbe pro "fundatoribus täglich eine beilige Meffe, pro benefacto-"ribus ebenfalls, pro Ludovico Bavaro ebenfalls, pro "Adamo ab Ambsham ebenfalls taglich eine bl. Deffe "gelefen. - Raifer Ludwig ber Baier gab bem "Stifte bie Grundberrlichfeit ber Sofmarf Ranshofen, "und fliftete baburch bie tägliche Deffe. - Amboham "gab feine Berrichaft Dberndorf und Galgweis im "fonial, bairifden Landgerichte Landau, und fliftete "zur täglichen Deffe noch einen feierlichen Sabrtag, "vier Quatember- und Jahrsmeffen fur verschiedene "Butthater, wofur bie Stiftungsobjefte noch vorhanden, "aber mit ben lanbesfürftlichen Rameralrenten ver-"einigt find. - Die fonigl. bairifche Stiftunter-"brudungsfommiffion nahm von biefen Stiftungen "aller Borftellungen ungeachtet nur in fo fern Rotig, "baß fie bie Driginalftiftungsurfunden, bie vor-"bandenen Abichriften berfelben und alle barauf Bezug "habenden Bapiere fammelte, an bie Rreibregierung nach "Salzburg ichicfte, und bie Berbindlichfeit ber Berfol-"virung einftweilen als erloschen erflarte. - Go ift es "geblieben bis auf ben beutigen Tag. Die fur biefe "Stiftungen bestimmten Bezüge fließen in Die lanbes-"berrlichen Raffen."

Diefes ift ber Bericht bes Defans hauser Gin Jahr vor feinem Tobe. Wir fehren nun wieber zum

Jahre 1811 gurud.

Der ersten Erklärung bes Stiftsbekans setzt bas reserirende Landgericht Braunau motu proprio seine individuelle Ansicht bei: "Aus ber großen Bahl biefer Jahrestäge leuchtet "ein, baß biefe nicht mit ber neuen Pfarre ver"einigt werden fonnen. Ueberdieß besteht ja für "biefe Sahrestäge fein ausgeschiedenes Kapital."
Ergo —

Wir verstehen die Pantomime, wenn jemand mit flacher, horizontaler Hand quer über den Hals fahrt.

Der erstattete Bericht jedoch war dem Generalfommissariate nicht genügend. Es hatte Anfälle von
Sfrupeln, wie sie sich zu Zeiten auch dem resolutesten
Menschen aufdringen. Unterm 10/2 1812 befümmerte es sich näher um diese Stiftungen, welcher
Art sie seien, "ob sie nämlich zur Klasse jener gehören, die nach Berordnung von 1807 noch ferner
gelesen werden mussen oder nicht?

Namentlich scheint man baran gebacht zu haben, bei der projektirten Umpfarrung eines Theils des Sprengels Ranshosen nach Braunau auch die auf der abgebrochenen Pfarrfirche und Haselbach laftenden Stiftungen — gerade hundert zusammen — der Braunauer Geiftlichkeit zur Persolution zu übersweisen.

Die landgerichtliche Erläuterung von 17/2 1812 nahm es auf sich, die trübe Wolfe des Zweifels von der Stirne des Generalkommissariats zu verscheuchen. Sie sprach sich dahin aus: "daß alle in der Stiftsfirche Ranshofen vorhandenen Jahrtäge in die Rategorie "derjenigen fallen, worüber die Verordnung "von 1808 die Unterdrückung verfügt, einen etwa

"ausgenommen, wo noch Seitenverwandte ba fein fonnen. *)

Bon diesem Augenblide an war feine Rebe mehr von ben eintaufend achthundert zwei- und dreiffig Stiftungen ber Kirchen Ranshofen und Saselbach.

Meben ber Massa bieser verschwinden jene ber übrigen ranshosner Stiftspfarren. Einer Stiftung jedoch, die auch unterdrückt wurde, müssen wir um ihrer Stifterin willen gedenken. Zu Schwandt hatte die fromme bairische Herzogin Elisabeth (zu Rans-hosen vor den Stusen des Hochaltars ruht ihr Herz) eine Wochenmesse gestiftet, mit einem Erträgnis von 92 fl. rhn. Sie betraf die Seelenruhe der besten Landesnutter, die je den Thron der Schren getheilt. Auch diese Stiftung wird seit 1811 nicht mehr außebezahlt. Sind denn von ihr und Ludwig dem Baier alle Berwandte in absteigender Linie todt? Trifft also auch sie daß Geset von 1807?

^{*)} Die angezogene Berordnung bestimmte: "1) Jahres-"meffen, welche von ben Rloftern eingeführt maren, ober einen "in bem tlöfterlichen Inftitute gegrunteten Zwed haben - und "2) beren Fonde mit bem Rloftervermögen vermifcht maren, und "an bie Staatstaffa übergingen, find erlofchen. - Dagegen "muffen 3) jene Deffen und Jahrtage gehalten werben, wo-"von bie Stiftungen und Befalle jufolge ber Gaefulareigenschaft "ober ber ichon vorbin geführten Berrechnung nebft bem abrigen "ben Pfarreigefällen jugefloffen find. - Gine gleiche Berbindlichteit "liegt 4) auch bann ob, wenn zwar bie Befälle mit bem Rlo-"ftervermogen vermischt maren, und bei ber Pfarrfirche nicht "mehr vorhanden find, aber Berwandte ber Stifter in auf-"und abfteigenber Linie noch leben. - Das ift bie mag-"gebenbe Berordnung - eine Berordnung aus jener Beit, mo "man bie Stiftungen ber annexirten geiftlichen Rommunen, nimmer "einzeln - fontern gleich maffenweise nieberschmetterte, wie bie "Brofcribirten in ben fdredlichen Tagen bes Ronvente."

Mit ben Stiftungen alfo batte bie Aufbebungs= fommiffion Glud gehabt. Da wurde erfpart. -Rennen Gie Die Dertlichfeit ber Stiftefirche Rang. bofen ? - Da fniet in ber Rifche bes Seitenaltars neben bem Bredigtftuble ein ehrmurbiger Greis auf einem Bethichemel. Die Legenbe barunter befagt, baß er jei ber edel und vefte Frang Abam Freiherr von Ambohamb. herr auf Dbernborf, Galameis und Rogbach, durfürftlich bairifder Rath, Forftmeifter, Trudieg von Baffau. Er, ber lette feines Stammes und Ramens, - geb. 1624 - habe die letten Lebenstage zu Ranshofen zugebracht, ben flöfterlichen Sabit getragen, und fei geftorben a. 1698. - Diefer Umbebamb batte feine icone Befitung Dbernborf an ber Bile an Ranshofen gegen einen Rauficbilling von 40000 fl. rhn. veraugert, wovon bie eine Salfte baar erlegt werben, die andere als Fond einer Stiftung (bie obgenannte) gelten follte. - Rur etwas über hundert Jahre wurden die Berbindlichfeiten biefer theuern Stiftung aufrecht erhalten. - Sunbert Sahre für 20000 fl. find etwas wenig. - Der tobte Mann in ber Allongeperrude borcht Conntag um Conntag von feinem Bethichemel nach bem Bredigtftuhl binuber, ob nicht unter ben modentlichen Berrichungen auch feine Jahrtage, feine Quatember-, feine Monate, feine täglichen Meffen verfundet werben. Und wenn ber Prebiger bas Wochenbuchlein gufchlägt, ohne biefer thener erfauften Opfer erwähnt gu haben, fo ift's, als ob ein tiefer Geufger berüber fame vom blaffen Bilbe, es ift, als ob bie Geftalt an allen Gliebern ausammenbrache, und tiefer in die Rnie fante gum Gebeth um Ruderftattung bes vorenthaltenen Blutes Chriffi, ober vielleicht auch zum Bebeth um Bergeihung für bie Urheber und Bollgieber bes an ihm begangenen Frevels. — Beim Licht beschaut, bleibt es immer eine unheimliche Geschichte, wenn man ben Tobten Treu und Glauben gebrochen.

0

11

11

9

fi

p

Doch wieber gur Geschichte.

Nach Beseitigung aller Anstände wurde endlich mit allerhöchstem Rescripte ddto. 20/6 1812 bie firch= liche Organisation bes ehemaligen Klosterbezirks bessinitiv ausgesprochen. Sie lautet auf sechs Pfarrer mit je 600 fl. rhn. und auf zwei Kooperatoren mit je 300 fl. rhn. jährlichen Gehaltes.*)

*) Die Organisationsurkunde hat gegenwärtig noch nicht nur historisches Interesse, sondern auch Wichtigkeit für die heutigen Ausnießer weiland ranshofner Stiftspfründen. Wir führen

fie beghalb in genauer Abschrift an.

[&]quot;Im Namen Gr. Majeftat bes Ronigs: 1) Mus bem rans-"bofener Rlofterfprengel werben feche Pfarreien gegründet. "Sochburg (3/4 D. und 1030 Geelen), Gilgenberg "(5'8 Dt. und 951 Geelen), Renfirchen (7/6 Dt. und "1365 Seelen), Sanbenberg (1/2 D. und 966 Seelen), "Schwandt (3/4 D M. und 791 Geelen), Ranshofen "(1 | M. und 1651 Seelen. - 2) Die Pfarrer zu Reutirchen "und Ranshofen erhalten jeber einen Silfspriefter. - 3) Jeber "Pfarrer erhalt angemeffene Wohnung, einen firen Wehalt von "600 fl. und 20 Tagwert Grund, bie in natura ausgezeigt "werben follen, ober wenn hierin Mangel ift, ober folde von "ber zu veräußernben Rlofterötonomie nicht leicht zu trennen "find, bafür ein Gelbfurrogat von jährlich 3 fl. pr. Tagwert. "Mit Balbgrunben barf bie Entschäbigung nicht geleiftet werben. "4) Für die Silfspriefter erhalten die Pfarrer gu Reufirchen und "Ranshofen neben freier Stollgebuhr einen firen Behalt von "300 fl.; *) woran jeboch, fo lange biefe Stellen mit ohnehin "penfionirten Rloftergeiftlichen befett werben fonnen, nur bie "regulatiomäßige Funktionszulage pr. jahrlich 100 fl. auszu-

^{*)} Burbe a. 1832 brevi manu auf 240 ff. ron. herabgefest; auch fpater bie Berfurgung ber Pfarrfongrua versucht.

Wider Erwarten wurden vorher die betheiligten Pfründner zur Abgabe ihrer Meinung, ihrer Bedenken oder Beschwerden gegen die Organisation abgesordert. Es war eine berlei Aufforderung ein Akt der Rücksicht, der wenigstens in jenen Jahren nur selten vorkam. Das Rentamt Braunau theilte der geistlichen Polizei die Sache in folgender prägnanter Fassung mit: "Erhalten nachbenannte Pfarrer die Beisung, dem "königl. Rentamte Braunau binnen 24 Stunden anzuzeigen, ob sie gegen u. s. w. Dieses Zirkular ist "zu unterschreiben, und dem Bothen seine Lausgebühr na 24 fr. pr. Meile zu behändigen."

Wenn sich eine untergeordnete Behörde, wie ein Rentamt, in ihrer Konversation mit dem Klerus eines solchen Styles bedienen burfte, so darf uns der Laspidarstyl der Generalfommissariate gar nicht auffallen.

Endlich wird auch am 9. Jänner 1813 bas Rentsamt Braunau zur Auszahlung der betreffenden Geshalte, ber Penfionen und Rückstände feit 1811 angewiesen.

"Das Rentamt hat biefe Auslage unter "bem Titel: ""Ausgabe für bie geiftliche "Bolizei in Berrechnung zu bringen."

[&]quot;zahlen ist. — Das Rentamt hat die bereits bestimmten Pfarrs, wohnungen, Gärten, Wiefen, Necker zu kontrolliren, eine Be"schreibung herzustellen und zu berichten. — Die Pfarrwohnungen "sind in das Kataster der Aerarialgebäude aufzunehmen, und "der Landesbauinspektion davon ein Ausweis einzusenden.*)

^{*)} Rach biefer Urfunde hat bas Aerar bie Anfficht in ben betreffenben Pfarthöfen, wie noch heute auf ben organisirten Pfrunden Baierns. Defterreich mobisfigirte bie Bestimmung bahin, bag bie Baulaft von ben Gemeinden und bem Patron zu tragen, und allenfallsige Kongrnaubers schuffe mit zu verwenden feten.

So lautet wortlich ber Auftrag bes Generalfommiffariates Salzburg ddto. 9. Janner 1813.

bå

in

ba

be

be

B

311

fit

3 D

20 D

tr

bi

u

2

if

1

Bas bie Aufhebungefommiffion von ben verfauften Grunbftuden bes Stiftes, von beffen Bebenten, beffen Dominifalgefällen, beffen Berrichaften an ber Bils erworben und bem Merar abgeliefert, wiffen wir nicht. Mur ber Rauficbilling bes nunmehrigen Defonomie= gutes Ranshofen, und bes ebebem bagu gehörigen Maierhofs bei Gilgenberg ift uns befannt. erften haben wir icon oben angegeben, und letterer betrug 5500 fl. Beibe Raufschillinge reprafentirten nur

ben halben Werth ber Berfaufsobjefte.

Wenn wir nun annehmen, es fei mit ben übrigen Befitungen bes Stiftes auch fo moblfeil bergegangen; wenn wir ferner bie zu adoptirenden Stiftefdulben, bie Laften auf Berhaltung ber feche Rirchen und Pfarrhäuser - bie Ausgaben auf Suftentation bes betreffenben Pfarrflerus - bie auf bem Gutefomplexe laftenden Steuern - bie Bermaltungsfoften bie Summe, welche etwa and Konniveng ber Auflösungefommission in bas allgemeine Reservoire bes Merare nicht anlangten - wenn wir biefes alles bebenfen, fo fonnen wir und unmöglich überreben, bag von bem Operate Staat ober Rirche irgend welchen Ruben gezogen habe. Ferner muffen wir, wenn wir alles Obige in Betracht ziehen, und noch die neueften Schläge feit bem Jahre 1848, welche fich wenigftens in Betreff ber Dominifalien fur bie Bermaltung ber ranshofner Renten fühlbar machen mußten, binguthun, ungeheure Ginfunfte bes alten Stiftes vorausfegen, um mit Grund annehmen zu fonnen, bas Merar habe bis jest alle mit ber Gafularifation bes Stiftes überfommenen Obliegenheiten aus ben Renten bes Stiftes beden fonnen. Dieg nun angenommen, mas hatte aus diesem Romplexe wieder werden fonnen in ber sparsamen Hand bes Klerus? Und welch dauernden Profit wurde der Staat nicht von der Existenz bes Klosters beziehen?!

Rach ber Darftellung biefer speciellen Magregel ber Berwaltung wollen wir auch ihrer allgemeinen Berordnungen betreffs bes Kirchengutes Erwähnung thun.

Um größtmögliche Ersparnisse vorzubereiten, und zugleich das thatsächliche Einkommen der Pfründenbessiger bloß zu legen, wurden von letztern bis 31. Dezember 1812 sehr rubrikenreiche Fassionen abverlangt.
— Es war das zweite Mal seit dem Besitze des Innviertels. -— Es hat sich noch ein litographirtes Muster dieser Fassion erhalten. Sie besteht aus dreizehn Tabellen und zweihundert zwanzig z olonnen. Wir erlauben uns die Vorschrift nachzuzeichnen.

Tab. I forbert ben Ausweis des jährlichen Ertrages der Pfründe. Sechs Nubrifen sollen angeben bie Bezüge, deren Partial= und Totalsumme in Gulden und Kreuzern, eine Benennung der Beilagen mit Angabe ihrer Ziffer, schließlich allenfalls Bemerkungen. Am Kopfe diefer Tabelle muffen der Name der Pfrunde, ihr Administrationsbezirk, der Kreis, der Name, das Alter und die Dienstjahre des Pfründners bemerkt sein.

Tab. Il muß enthalten ein Berzeichniß der gestifteten Kapitalien, und der jährlich hievon abfallenden Interessen in neun Kolonnen. Diese muffen sich versbreiten über den Namen des Pfründners, über das Datum der Stiftungsurfunde, über die Größe des Kapitals, den Namen des Schuldners, den Zinssuß, das Datum der Schuldurfunde, den jährlichen Zinssenderrag. Eine Abschrift von jeder Stiftungsurfunde

wird mitgeforbert, und fur Bemerfungen ein Raum

N

n

ĩc

g

1

gelaffen.

Tab. III forbert eine Durchschnittsberechnung über ben jährlichen Ertrag ber verpachteten Grunde in fieben Rubrifen.

Tab. IV hat zwei Abtheilungen. Abtheilung A fordert die Durchschnittsberechnung des jährlichen Ertrages der Realitäten und der Defonomie in vierzig Rubrifen. — Abtheilung B fordert die Durchschnittsberechnung der Ausgaben auf Produktion und Perzeption des Ertrages aus Grundstücken und auf Bestellung der Dekonomie in 21 Rubriken.

Tab. V gibt ein Berzeichniß über die zur Pfrunde gehörigen grundherrlichen Rechte in 19 Rubrifen.

Tab. VI liefert die Durchschnittsrechnung ber an- fallenden Laudemien in 4 Rubrifen.

Tab. VII fordert eine Zehendbeschreibung in 70 Rubrifen.

Tab. VIII begehrt bie Durchschnittsberechnung bes

Pachtertrages von Behenden in 8 Rubrifen.

Tab. IX hat wieder zwei Abtheilungen. A enthält die Durchschnittsberechnung des Ertrages der Ze= henden in eigener Regie in 19 Rubrifen. — B be= greift die Durchschnittsberechnung der Kosten der Ze= hendperzeption in 8 Rubrifen.

Tab. X liefert ein Berzeichniß ber jahrlichen Ginnahmen von geftifteten Gottesbienften in 8 Rubrifen.

Tab. XI enthält die Durchschnittsberechnung über die Einrahmen aus besonders bezahlten Dienstsunfstionen, und zwar die Stollgefälle für jede Taufe, Hervorsegnung, Trauung, Proflamation, Provisur, Kinderleiche, Leiche Erwachsener, Meffe, Bethstunde, für jeden Leichengottesdienst, Tauf-, Proflamations-, Trauungs- und Todtenschein, für jeden Denkzettel

Berftorbener, für jedes Hochamt. Bufammen in 18 Rubrifen.

Lab. XII gibt bas Mufter einer ftatiftischen Beichreibung ber fatholischen Seelsorgestellen und übrigen geistlichen Pfrunden in 24 Rubrifen.

Tab. XIII liefert ben Konfpeft über bas Bermögen, bie Rente und bie Laften ber betreffenden fatholischen Pfrunde in 21 Rubrifen,

Man muß gestehen, das Instrument ist genau. Für seine Brauchbarfeit zeigt, daß selbst die öftersreich'sche Rechnungsbehörde nach der Rücknahme des Innviertels die Pfründner anwies, ihre Fassionen nach biesem Formulare zu verfassen; wogegen freilich die Pfarrer behaupteten, es sei ihnen solches unmöglich.

Daß fich bei folder Genauigfeit im Rechnungswesen bie Arbeiten maffenhaft anhanfen, und jahre= lange Retarbaten Die Folge bavon fein mußten, liegt auf ber Sand. - Go wie gur ofterreich'ichen Beit ble Buchhaltung, fo war auch die bairifche Adminiftration mit ben Rirchenrechnungsforamisationen immer um zwei, brei, ja auch vier Jahre gurud. Ihrem Beispiele folgten und blieben auch baufig die subalternen Rechnungeleger ibre Rechnungen in Die Jahre ausständig; was mitunter zu fomischen Auftritten Unlag gab, wenn jablings von ben höbern Stellen Urgengen famen. Go g. B. liegt ein Aft vor, wo bem Sofrichter zu Ranshofen, ber vom Jahre 1808-1811 feine Rechnung über die Berforgungsanftalten gu Ranshofen und Reufirchen gelegt hatte, a. 1814 urplöglich aufgetragen murbe, binnen vierzehn Tagen fammtliche rucfffandige Rechnungen vorzulegen; mi= brigenfalls man zu Betreibungsmaßregeln ichreiten würde.

Das Begehren war freilich ber Art, doß es unmöglich war, folches zu erfüllen. Der hofrichter erflarte fich hierüber aufgebracht wie folgt:

"— — Ueberhaupt bin ich nicht im Stande binnen "vierzehn Tagen diese Rechnung herzustellen, sondern "bitte vom heutigen Tage um Frist von 30 Tagen, "sonst wäre ich bemüssigt, mich bei dem königl. "Appellationsgerichte über die aufgelegte überspannte "Reckerei zu beschweren; denn entweder muß mir "der Berstand still gestanden sein, daß ich nicht "mehr weiß, wie lange man zur Bersassung solcher "Rechnungen bedarf, — oder est muß bei der f. "Administration ein Zaubergeist in Herstellung der "Rechnungen erschienen sein." (Dieser Geist war freilich auch bei der gemeinten Administration nicht.)

Was nun die Form betrifft, in welcher die Kirchenrechnungen gelegt werden mußten, so hatte selbe vor der öfterreichischen etwas voraus. Nämlich Rechnung, Anftände, Erläuterung und Erledigung jedes Poftens befanden sich nebeneinander auf der nämlichen Seite, so daß dem manipulirenden Beamten immer die vollftändige Uebersicht der Berfügungen über einen beanstandeten Bunft vor Augen war.

Der Ton, in welchem bie revidirende Oberbehörbe ihre Anftanbe machte, war weniger herb, als ber ber Buchhaltung in Desterreich. Man beobachtete gegen die weltlichen Subalternbeamten fast burchweg bie standesgemäße Rücksicht, wenn man auch in den Kommunifationen mit ber "geiftlichen Polizei" nicht felten glaubte, solche außer Acht lassen zu durfen.

Ehe wir die Staatsgüteradministration der Verswaltung des Kirchenvermögens im Innviertel und Salzburg entheben, können wir uns nicht versagen, einen Vergleich der damaligen Grundsätze und

Sandlungeweise ber öfterreichischen und bairischen Re-

gierung bezüglich biefes Saches anzuftellen.

1. In beiben Staaten galt bas protestantische Brincip ber Staatsomnipotenz auch über bie Religionsangelegenheiten ber Unterthanen. Die Kirche war nur ein Departement ber Berwaltung. In Baiern gehörte sie zur geiftlichen Polizei.

2. In Folge bavon galt in beiden Staaten ber Grundsat: Die Regierung fann nach Willführ über bas Rirchenvermögen verfügen, wie ein Eigenthumer. *)

3. In beiben Staaten war bas Bermaltungsziel: Möglichft: Mobilmachung bes Kirchenvermögens zur

geeigneten Benützung.

4. In beiben Staaten war die Form ber Berwaltung wegwerfend gegen ben Klerus, oft fleinlich, inquisitorisch, mißtrauisch, feindselig gegen die geistlichen Nupnießer des Kirchenvermögens.

5. In beiben Staaten war bie Berwaltung

fdleppend und theuer.

^{*)} Die Männer biefer Ansicht sterben allgemach ab. Dort und da nur sindet sich noch eine Reliquie aus alter Zeit, und gibt auf Anruf die gewohnte Losung. So z. B. a. 1851, wo eine Abtei in Desterreich einen ihr zugehörigen Palast, welcher ihr im vorigen Jahrhunderte von der Staatsverwaltung genommen und zu andern Zwecken verwendet worden war, zurückverlangte. In dem abschlägigen Bescheide der Hosstelle kommt nun solgender Passus vor: "ferner leuchtet es "von selbst ein, daß der Amtsverwaltung das Recht "dur Einziehung dieses Haufes, als eines Theils "des *** Klostervermögens eben so wenig abge"sproch en werden kann, als sich ihr das Recht zur "Einziehung von Klöstern für öffentliche Zwecke "bestreiten läßt." Das war zu einer Zeit, wo schon die Kontordatsverhandlungen mit Kom im Gange waren.

6. In beiden Staaten wurde dabei das Kirchen- einkommen und Rultusvermögen verringert.

7. In beiben Staaten machte biefe Berwaltungs=

form auf bas Bolf unaunftigen Ginbrud.

8. In beiben Staaten entfremdete biese Berwaltung ben Klerus der Regierung und wirfte depra-

virend auf bie Pfrundner.

Babrend man jedoch biesseits und jenseits bes Baffers in ber Snubtsache einig war, obwaltete boch in Rebendingen einiger Unterschied. Die bairifche Regierung war bei ihrer größeren Derbheit liberaler in Befoldung ber geiftlichen Polizei und Bewilligung ber Kultusbedürfniffe. - In Defterreich war bas 3ugreifen etwas rafcher, indem alles, mas nur immer vom Eigenthume ber Rirche erreichbar mar, in fundo publico angelegt werben mußte. Man nahm bie Baarichaften aus ben Bechen beraus, und legte Obligationen binein. - In Defferreich war bie niebere Beamtenflaffe noch nicht gegen ben Rlerus, und milberte im amtlichen Borgeben oft bie einschneibenben Berfügungen von Oben. In Baiern war genannte Rlane foft burdweg gegen bie Beifflichfeit, und bebanbelte fie nicht felten wegwerfender als felbft bie höbern Stellen.

So war es bamals.

Und jest laffen wir und von ben politischen Berhältniffen zum zweiten Male in die Bureaus der öfterreichischen Staatsbuchhaltung führen.

(Schluß folgt).

Pfarrkonkursfragen.

Aus ber Dogmatif.

III.

Habetne articulus IX. concordati austr. vi cujus episcoporum propria dicitur auctoritas perstringendi libros religioni perniciosos censura et fideles ab eorundem lectione avertendi fundamentum dogmaticum?

200 as, abgesehen von ber Weisheit und Zweckmäßigkeit ber getroffenen Stipulationen im öfterr. Ronfordte, jebes fath. Berg innigft erfreuen muß, ift bas unumwundene Befenntnig, welches Ge. apoftol. Majeftat über bie von Gott begrundete Autonomie ber Rirche abgelegt. Entsprechend biefem feierlich bekannten Glauben find bann bie Buficherungen über bas Berhalten ber Staatsgewalt gegenüber ber mit einer göttl. Miffion betrauten Rirche, fo bag ber erhabene Monarch durch Wort und That zugleich als ein fa= tholischer bafteben will. Das Gefagte macht fich, wie in jebem Artifel, im obenerwähnten IX. Artifel unseres Konforbates ersichtlich. Es wird bas Recht über Bucher und Schriften bezüglich bes religiofen und sittlichen Inhaltes zu richten und über beren Bulagigfeit zu entscheiben als ein ber Rirche, refp. bem Epistopate, eigenes anerkannt, und ber Staats= fout nach Thunlichfeit bieffir garantirt.

Weil aber, wie das Provincial-Konzil von Wien (de libris prohibitis) fagt, vielen dieß eine harte Rede zu sein scheint, ein unerträgliches und nicht zu dulbendes Joch, so möchte es sich der Mühe lohnen, um die dogmatische Begründung sich umzusehen. Ist man hierüber mit sich im Reinen, so wird man es auch bezüglich des entsprechenden Verhaltens werden.

Bir muffen voranicbiden bie Frage um bie Grengen bes firchlichen Cenfurrechtes. Da bierüber fomvetente Erffarungen vorliegen, find feine weitläufigen Erörterungen nothig. Der in Rebe ftebende Artifel fagt: libros religioni morumque honestati perniciosos," und Pius IV. hat erffart: ("Dominici gregis) "Nulli libri damnandi, nisi qui vel haeretici sunt, vel de haeretiea pravitate suspecti, vel certe moribus et pietati nocent," Auch Benedift XIV. ("Sollicita") fieht fein anderes Biel ber Bucher-Cenfur geftedt, als bieg, ju verhindern, bag bie Glaubigen Meinungen einfaugen, welche ber Sittlichfeit ober bem fatholifden Glauben guwiber laufen. Gine nur oberflächliche Ginficht wird genugen, um zu erfennen, daß bie Wiener Synobe ("de librorum approbatione") gleichfalls feine weiteren Grenzen gezogen. Inner biefer Grangen fab und fieht aber bie Rirche fich als gur Richterin bestellt von Gott an. Gie nimmt hieburch ber Staatsgewalt nichts; biefe mag von ihrem Standpunfte aus beurtheilen, mas bem allgemeinen Boble nutlich ober foablich. Die Rirche halt nur baran feft, bag es ihr allein gutomme, mit verbinbender Rraft zu richten über Lehren und Meinungen in ihrem Berhaltniffe gur geoffenbarten Bahrheit. Db biefe Lebren nun munblich ober fchriftlich an ben Sag gelegt werben, fann an ber Sache nichts anbern. Soweit wird Jeder, welcher auf ben Ramen eines

Ratholifen noch Unfpruch machen will, guftimmen. In ber That magten auch bie verbiffenften Janseniften es nicht, ber Rirche bieg Recht abzuffreiten ober es baburch zu ichwächen, bag fie bie Unfehlbarfeit eines

berartigen Urtheiles angegriffen hatten.

Beweise fur Dieg Recht ber Rirche sowohl in ber Ausschließlichfeit wie Unfehlbarfeit anzuführen, ift völlig überfluffig. Laugner biefes Rechtes fonnten fich nämlich nur auf ben protestantifden Standpunft ftellen, von bem aus die firchliche Lehrgewalt als folche befampft wirb. Begen biefe Begner mußte man baber bie bauernbe Ginfetung eines unfehlbaren Lehramtes in ber Rirche Chriffi bartbun; alaubten fie an biefe. fo murben fie von felbft auch an bas Recht ber Rirche zu oben ermahntem Richteramte glauben, ba ohne Diefem ber gange Rweck ber Ginfetung bes unfeblbaren Lehramtes vereitelt murbe, ber boch babin gebt, baß bie Offenbarung gang und unverfehrt burch alle Sahrhunderte allen Menichen bargebothen werbe, und von allen mit voller Sicherheit vor jeber frembartigen Beimifdung ergriffen werben fonne.

Bir finden die mit ber firchlichen Lebrgemalt Aus gerüfteten benn auch zu allen Beiten Gericht halten barüber, ob bie Lehren und Meinungen ber Menichen, feien fie mer immer, mit ber geoffenbarten Bahrheit

im Ginflange feien ober nicht.

Die Apostel übten bieß Gericht jeber fur fic, Belege hievon in ben apostolifden Schriften, und als Rollegium zu Jerufalem. In ben Buchern nie= bergelegte Lebren machten feine Ausnahme 1) cf. act.

¹⁾ cf. Scavini theol. moral. II. p. 611, we in Rurge bewiesen wird, bag bieg Recht gur "propria auctoritas episcopi" innerhalb feiner Diocefe gebore.

apost. 19). In gleichem richteten beren Nachfolger, wie die Synodal- und Regergeschichte beweift. In ununterbrochener Ausübung dieses Rechtes bis auf ben heutigen Tag ftanden die Synoden, steht ber apostolische Stuhl, als die Spige der Lehrgewalt, stehen die Hirten ber Diocesen, indem es als vom Epistopate unabtrennbar angesehen wird.

Wir berühren dieß nur vorübergehend, da, wie schon erwähnt worden, auf dem Standpunfte des Glaubens an ein fortdauerndes unschlbares Lehramt in der Kirche Christi über das Gesagte fein Zweifel obwalten fann und obwaltet. Die Gegner, welche sich wenigstens dem Scheine nach auf diesem Standpunfte hielten, warfen sich nicht auf die quaestio

juris, fondern auf bie quaestio facti.

Berühmt wurde biefe Trennung beiber Fragen in

ben Streitigfeiten ber Sanfeniften.

Jausenius, als Bischof von Dpern gestorben 1638, verfaßte ein Werf "Augustinus" betitelt, in welchem er nach bem Lobe seiner Anhänger ber getreue Dollmetsch der verborgensten Gedanken des h. Augustin gewesen sein soll. Das Werk erschien nach seinem Tode, 1640 zu Löwen. Jansenius selbst hat es in einem Briese an Urban VIII. und später in seinem Testamente dem Urtheile des römischen Stuhles unterbreitet, obwohl er vom Inhalte so gute Meinung gehegt, daß er geschrieben: "Ich halte dafür, daß sich in demselben hart etwas ändern lasse." Dalb nach Erscheinen des Buches erfolgte die Verwerfung dessselben durch Urban VIII. ("In eminenti.") Die Janssenisten erklärten die Bulle sür unterschoben. Ob

²⁾ Warmont: "Was ift bie Utrechter Rirche?"

ber sich erhebenden Unruhen wandten sich die französischen Bischöse an Innocenz X. und bezeichneten besonders 5 Sate. Der Papst ließ die Sache des Jansenius durch eine eigene Versammlung prüfen, und präsidirte den 10 letzten Sitzungen in eigener Person. Rach zwei Jahren, in denen alles pro et contra angehört und untersucht worden, erfolgte das Urtheil ("Quum occassione"), durch das 5 Säte als ketzeisch oder doch als falsch bezeichnet wurden.

Die Jansenisten erflärten nun, jene 5 Sate feien nicht bes Jansenius, und seien auch nicht in seinem Sinne verdammt worden. Diese Ausflucht, durch die sie der papftlichen Berdammung entgehen wollten, ging, so ungereimt es auch ift, dahin, daß der Papft Lehren, wie sie in den 5 Propositionen bezeichnet werden, verdamme, — und sie mit ihm, — daß aber nicht gesagt sei, Jansenius hatte so gelehrt oder in

feinem Buche "Augustinus" ftunde es fo.

Innogeng erflarte aber unumwunden, er habe bie im Buche enthaltene Lebre verworfen und Alexander VII. fprach fich babin aus, baß jene 5 Gate in sensu auctoris verdammt worden. Mit biefen Worten wollte ber Papft nicht fagen, es fei bas Urtheil über ben innerlichen, blos perfonlichen Ginn bes Janfenius ergangen, fondern über ben außerlichen, burch bie Borte ausgebrückten, wie er fich unter Unwendung ber hermeneutischen Regeln ergibt. Wegen ber moralifden Gewißheit aber, bag auch ber innerliche Ginn bem in einer Schrift ausgesprochenen entspreche, bat bie Rirche von jeber bas bartnadige Bertbeibigen jenes als verwerflich angeseben. Giblich follte nun ber Spruch bes apoftolischen Stuhles in ber ermahnten Erflarung acceptirt merben (Bulle "Unigenitus"). Es war nicht neu, ben Irrthum wie er bei einer bestimmten Person, in einer bestimmten Schrift, sich sindet, verstuchen zu lassen. Man forderte z. B. zu Ephesus (431) nicht blos Verdammung des Irrsthums von 2 Personen in Christo im Allgemeinen (quaestio juris), sondern speziell das Anathema über den Irrthum des Nestorius und seiner Schriften (quaestio facti). Die Kirche urtheilte auf der II. Konstantinopoler Synode speziell über gewisse Schriften, (die berühmten 3 capitula) und forderte unbedingte Zustimmung, ja schloß alle die, welche zu vertheidigen wagten, sene Schriften haben nicht den ihnen beige-

legten Ginn, aus ber Gemeinschaft aus. 3)

Bas man, wie bie paar Beifpiele zeigen, in ber Rirde nie getrennt, bas wollten nun bie Janjeniften trennen. Fur bie quaestio juris erflarten fie ihre innere Buftimmung, Für bie quaestio facti aber (nämlich, baß bie 5 Cape ihrem Inhalte nach im "Augustinus" fich finden) verweigerten fie felbe und wollten nur ein ehrerbietiges Stillschweigen (silentium obsequiosum) geloben. Um bie weitere, fo unerquidliche Befchichte biefes traurigen Streites zu übergeben, fei nur noch bemerft, bag ber romifche Stuhl unter Buftimmung ber gerftreuten Rirche jenes Stillschweigen fur ungureichend erflart, und einen inneren Beifall geforbert (Clemens XI.: Vineam Domini). Die ftate Beigerung, fold inneren Beborfam zu leiften, gebar jenes Schisma, welches fein Leben in ber f. g, Utrechter Rirche noch friftet. Dicht blos bamale erlebte ber beilige Stubl von ber ungeheuern Dehrheit ber Ratholifen Die Frende ber unbedingten Unterwerfung, fonbern auch feither noch oft.

³⁾ Natal. Alex, dissert. in saec. VI. (hist, eccl.)

Gerade ber gegenwärtige Papft Bins IX. belobt in feinem Breve an Kardinal Geiffel Günthers und seiner Anhänger (Franz Xav. Schmidts traurige Apoptafie hat tiefer liegende andere Gründe) unbedingten Gehorsam. Auch Gregor XVI. sah die Mehrzahl der

Bermefianer fich fugen.

Wenn bem Gefagten gemäß bie Rirche auch fur bie quaestio facti unferen innern Beifall gu ihren Urtheilen forbert, fo fragt fich wohl, ob biefe in= nere Buftimmung gleich zu halten fei einem theologischen Glaubensafte? Die Antwort burfte verneinend ausfallen. Man machte mifden Urtheilen über eine Lehre an und für fich und über bie Thatfache, weffen fie fei, einen Unterschied i theoria, wenn auch im Leben bie Trennung nicht angeht, wenigftens nicht nach Janfeniften Urt. Jene Unfehlbarfeit, welche uns ein Dogma bezeugt, gebe, fagt man eigentlich, nur auf bie quaestio juris, nicht aber auf bie quaestio facti als folche, für fich genommen. 4) Daber auch bie firdliche Enticheibung, bag bie 5 Gate ber Sanfeniften im Buche "Augustinus" fachlich fich vorfinden, fein Dogma bilbet. Das fonfrete Kaftum ift ja in ber Offenbarung nicht enthalten, mas boch fein mußte, wollte man es für ein Dogme erflaren. Ift alfo bie Unfehlbarfeit ber Rirche bei Urtheilen über eine quaestio facti nicht gang biefelbe, wie über die juris, fo folgt boch baraus nicht, bag uns jene Bewißheit abgehe, bie borhanden fein muß, um ihren Entscheidungen innerlich beigupflichten und felbft eiblich, wenn es ge-

⁴⁾ cf. 3. B. Schwetz theol. gen. de actis dogm. Peronne compend. I. de fact. dogm. u. andere.

forbert werden sollte. Hiezu reicht ja vollständig die moralische Gewißbeit aus. Diese aber findet fich bei ben Entscheidungen bes apostolischen Stuhles ober allgemeiner Synoten im höchsten Grade vor.

Wir wollen nun einige Gründe anführen, bie bas Borhandensein einer größt möglichen moralischen Gewißheit bezeugen follen.

Buerft berufen mir uns auf bie auferfte Corafalt, welche bei Fallung eines Urtheiles über irgend ein Buch ober eine Schrift in Ampenbung fommt. Benedift XIV. ordnet in feiner Ronftitution "Solicita" gewiß alles an, mas irgent wie billiger Beife geforbert werben fann. Er bestimmt auf's genauefte. wie die zwei Kongregationen ("inquisitionis und indicis") in fraglichen Ungelegenheiten porzugeben baben und ftellt allen Gliebern berfelben bie Berantwortung por Gott por Augen, wie bie fo icone Bemerfung zeigt: "Meminerint, non id sibi muneris, onerisque impositum, ut libri ad examinandum sibi traditi proscriptionem modis omnibus curent atque urgeant, sed ut diligenti studio ac sedato animo ipsum expendentes fideles observationes suas verasque rationes congregationi suppeditent, ex quibus rectum judicium de illo ferre valeat," Reben ben eigentlichen Richtern, ben refp. Karbinalen, fungiren unter verschiebenen Ramen bie bebeutenbften Ramen ber ewigen Stadt, forgfältig aus bem Belt= und Orbensflerus auserlesen. Diefen tragt jener erhabene Papft noch eigens auf, fich ja nicht burch Parteirudfichten leiten zu laffen " . . nationis, familiae, scholae, instituti affectum excutiant." Ruble fich ein Cenfor ber Aufgabe nicht gewachsen, fo foll er unter fcmerer Berantwortlichfeit vor Gott es offen gefteben, er- werbe baburch an Achtung eber gewinnen, als einbuffen, Cher nadfichtige Auslegung, als zu ftrenge

Deutung moge ftattfinden, und bisher tolerirte Meinungen, fie mogen bem Cenfor auch nicht zusagen,

nicht als Bermerfungsgrund gelten.

Ansbrücklich wünscht Benedikt auch, baß, soweit es thunlich ift, ber Auctor in Person, oder ein Stellsvertreter zur Vertheidigung herangezogen und in gewissen Fällen bei Abgang eines solchen speziell ein Theologe mit der Vertheidigung betraut werde. In vielen Fällen präsidirt der h. Bater persönlich und nimmt sonst vor Fällung der Sentenz genane Einsicht durch den umständlichen Bericht, welchen der Sekretär (oder Assessor bei der Kongregation "universalis inquisitionis") zu erstatten hat.

Dag biefe Normen, die wir nur furz angedeutet, fortwährend gewiffenhaft eingehalten werben, bafür bürgt z. B. die Geschichte ber Berhandlungen über ben hermefianismus und Guntherianismus in neuefter

Beit. 5)

Würbe ber apostolische Stuhl, ober eine allgemeine Synode, nur als ein gelehrter Körper angesehen, so würden von da aus ergangene Urtheile über Bücher und Schriften großes moralisches Ansehen mit Recht genießen. Nun aber kommen noch ganz andere Beweggründe, berartigen Entscheidungen beizustimmen, hinzu.

"In hujusmodi judicio ecclesiam errare non posse persuasum kabuere veteres" sagt Natalis Alexander, der hiebei sorgsältig die sacta doctrinalia (von denen bisher allein die Rede gewesen) trennt von den sactis personalibus et eriminalibus. 6) Aehnlich sprechen an-

6) l. c.

⁵⁾ cf. 3. B. Archiv für Rirchenrecht B. 4.

bere Theologen, z. B. Tournelly, 7) von einem besonberem Beiftanbe, beffen sich von Seite bes h. Geiftes bie Kirche auch in berlei Angelegenheiten zu erfreuen habe.

Dan führt mit Recht an, baf es ja nicht blos Aufgabe ber Rirche in Folge ihrer gottlichen Genbung fei, nur im Allgemeinen gu lebren, mas geoffenbaret und mas ber Offenbarung entgegen fei, fonbern auch baß fie ibeziell ben einzelnen Glaubigen unterweife, wo er beilfame, wo aber icablide Geiftesnabrung finbe. Das "pasce agnos meos, pasce oves meas" bes herrn an Betrus und bas "pascite, qui in vobis est, gregem Dei" bes b. Betrus an bie Bifcofe, Sirten ber b. Rirche, foliegt letteres von felbft ein. Bie follte bie Rirche biefer ihrer Aufgabe nachfommen, wenn fie nicht mit voller Sicherheit über Sinn und Inhalt ber Bucher und Schriften urtheilen konnte? Wird ihr wohl gottlich eine Miffion ohne bie biezu nothige Befabigung gemorben fein?

Mit Grund bemerkt Schwet, daß sogar die Aufftellung ber Lehrer in der Kirche fast zur Unmöglichkeit murbe, wenn es keine volle Sicherheit
gabe beim Urtheile über eine quaestio facti, da die Entscheidung, was Lehre dieses ober jenes Mannes in
concreto sei, schon darunter gehört. Also litte auch
von diesem Gesichtspunkte aus das "pasce und pascite."

Dann verweis't man auf das Kongil von Tribent. Dies erklärte jene Uebersetzung ber h. Schrift, die unter bem Namen "Vulgata" bekannt ift, für authentisch. Kein Katholif wird wagen, jenes Kongil eines Irrthums zu beschuldigen bei jenem Urtheile. Doch ift das nicht ein Urtheil über eine

⁷⁾ curs. theol. de eccl.

quaestio facti, wenn es sich fragt, welchen Sinn haben bie Worte eines Uebersetzers? Ohne aber zu fragen, welchen Sinn eine burch wen immer gemachte Ueberssetzung habe, kann biese nicht für authentisch erklärt werben.

Ferners haben Synoben und die zerstreute Kirche sich positiv über ben forrekten Inhalt ber Schriften ber h. Bäter besonders bezüglich gewisser Fragen er-klart, und sie als Zeugen der Offenbarung geehrt. Wir alle wissen, welches Gewicht den Schriften des h. Augustinus in vielen Fragen beigelegt wird. Ist dieß zuläßig, wenn keine volle Gewisheit zu haben bei den s. g. doktrinellen Thatsachen? Wieder ist es das Tridentiner Konzil, das den consensus s. patrum so febr betont.

Es haben, wie im Borhergehenden erzählt worden, die Jansenisten zugestanden, daß die erwähnten 5 Sate, welche Innozenz X. verdammte, verdammenswerth seien. Nun, so argumentirt Tournelly, wenn die Richtigkeit des Urtheiles über ausgezogene und für sich betrachtete Sate zugegeben wird, um wie viel lieber wird man sie zugestehen muffen, wenn es über den Gesammtinhalt eines Buches erzeht, da hier der Hilfsmittel zur Ernirung des Sinnes viel mehr vorhanden?

Um zu ben Worten bes Natalis Alexander "persuasum habuere veteres" zuruckzufehren, so können wir mit bem besagten Schriftsteller zum Beweise hiefür auf bas Werfahren ber allgemeinen Spenoben und bes apostolischen Stuhles uns berufen. Wenn die Kirche innere Zustimmung zu ihren Urtheilen über boktrinelle Thatsachen unter Strafe des Bannes forderte, mußte sie nicht die volle Ueberzeugung dabei hegen, daß sie nicht irre? Mußte sie nicht wissen, daß auch hier gelte das Wort des

Heilandes "Si ecclesiam non audierit, sit tibi sicut

ethnicus et publicanus"?

Alles spricht bafür, daß zu allen Zeiten die Kirche biese Anschauung gehegt. Wir können nichts passender hinzusügen, als mit Habert 7) die Worte des Petrus Aurelius: Consensus ecclesiae, etiamsi Dei verbo non contineatur, certitudinem habet omni humana majorem, adeo ut illi obstrepere sit erroneum.

Das Befagte moge genugen bezüglich ber Frage, ob es in ber ber Rirche eigenen Dacht liege, über Bucher in ihrem Berbaltniffe gu Glauben und Sitten, ein Urtheil gu fallen. Es burfte biefur bie bogmatifche Grundlage auch mit Rudficht auf bie boftrinellen Thatfachen binlanglich angebeutet fein. Ja gerabe auf bieg lettere fommt es bei bem fraglichen Rechte ber Rirche fo gang eigentlich an. Dag wir bei Darlegung ber bogmatifden Grunde nur bie Befammtfirche im Muge gehabt, nicht aber unmittelbar bie einzelnen Bifcofe, von benen boch ber IX. Artifel bes Ronforbates bireft banbelt, fann nicht befremben, wenn man berudfichtigt, bag es fich um ben Erweis ber vollen Sicherheit, bag feine orthodore Schrift für heterobor und umgefehrt erflart werbe, fragt, biefe aber enbailtig nur burch ben oberften Richter in ber Rirche erzielt wirb.

Im ermahnten Artifel bes Ronfordates ift ber Rirche nicht blos bas Recht zuerfannt, über Bucher bezüglich ihres Berhaltniffes zu Glauben und Sitten zu urtheilen, sondern auch bas als schäblich Aneerfannte ben Sänden ber Gläubigen zu entziehen. Dieß Recht muffen wir eben so gut als ein ber lehrenden Kirche ureigenes befennen, wie

⁷⁾ Theol. dogm. II.

bas andere. Hinsichtlich beiber hat Gregor XVI. ("Mirari") bas Läugnen berselben als eine "temeraria, falsa, ac soecunda malorum in populo christiano ingentium doctrina" bezeichnet.

Leiber fann man nicht sagen, baß eine solche Lehre, wie sie Bapft Gregor verwirft, etwa nur vor ben Thoren ber fatholischen Rirche gepredigt werbe. Sie fand innerhalb berselben in theoria et praxi An-

banger und findet fie annoch.

Beifpielmeife fuhren wir zwei Gegner an: Sarpi und Ban Gipen. Erfterer wollte ben Brauch, Die als icablich erfannten Bucher zu verbietben, fur eine Reuerung anfeben, letterer erflarte Die gange firchliche Budergenfur an nich betrachtet fur reine Disgiplinarface und in Folge bavon gemäß feiner Rirdenrechtepringipien fur abbangig von ber Staatsgewalt. Gein Grundiat ging ja babin, bas ureigene Bebiet ber Rirde, in bem allein fie fouveran fein follte, auf ben Glauben strictissime zu beschränfen und um felbft bierin bie Rirche einzubammen, machte er noch ben Untericied zwiiden innerem und außerem Befenntniffe, und wies bem ausschließlich firchlichen Gebiete nur jenes gu. 8) Das Benfurrecht ließ er nun nicht begrundet fein in biefer ureigenen fireblichen Spbare. Unfere geftellte Aufgabe geht aber gerade babin, gu zeigen, bag bas fragliche Recht vom Glaubensgebiete nicht ablosbar fei, bag es feine Burgeln in bemfelben bat. Wir miffen babei febr gut, bag ber Dobus ber Ausübung gur Disgiplin gebore, muffen aber, wie bas Recht an fich, fo auch die Bahl ber Art und Beife es zu üben, als ber Rirche vor Gott überlaffen und angehörig erflaren, Bir glauben beibes

⁸⁾ Warmonte Utrechter Rirche.

bezüglich bes Theiles bes firchlichen Benfurrechtes, welcher bas Urtheilfällen betrifft, fcon binlanglich bargethan gu haben. Jest versuchen wir bas fir dliche Recht auch bezüglich bes Berbietens idablider Buder und ber Dothwendigfeit bes Geborfamens von Seiten ber Glanbigen furg zu ermeifen. Borber wolle bie Antwort bes Pallavicini gegen Sarpi erwähnt werben, babin gebt, bag, wenn man auch zugeben wurde, bie Rirde hatte in ber alteren Beit Bucher-Berbote nicht erlaffen, boch baraus nicht folge, baß fie bas Recht biegu nicht gehabt. Bas zu verschiebenen Beiten norbwendig ift, um Glauben und Sitten gu ichuten, muffe man bem Urtheile ber Rirche anbeimftellen, wie bem bes Staates in Fragen, mas feiner Sphare in ber und ber Beit nothig ober nutlich ericeine. 9)

Es bunkt uns ben Erweis bes Rechtes ber Kirche, bie als bem Glauben, ben guten Sitten oder Frommigfeit schädlich erfannten Bucher zu verbieten und bas Berbot burch Strafen zu sanktioniren, wie ben ber freien Wahl ber Ausübung bieses Rechtes in gewünschter Kürze nicht besser geben zu können, als wenn wir bie Gründe anführen, die in "Ferraris prompta biblio-

theca" 10) hiefur angegeben merben.

Im griechischen und römischen Staatswesen hielt man sich für berechtigt und verpflichtet, Schriften, die bem Gemeinwesen schädlich waren, zu beseitigen. Dieß Recht galt ber gesunden Bernunft als ein von selbst aus dem Zwecke eines geordneten Staatswesens sließendes. Wollte man den Zweck, so mußte man auch das Mittel wollen.

9) Hist. Conc. Trid. II. l. 15.

¹⁰⁾ tom. V. de libr. prohib. appendix (Migne Paris. 1858).

Ein wohlgeordnetes Ganges follte bas Reich Chrifti auf Erben, feine Rirche, bilben. Alle wiffen, baß es fatholifder Glaube fei, Chriffus habe ben Unterschied amischen ecclesia docens et discens begrundet. babe eine beilige Berricaft geftiftet, bie gu regieren berufen, und habe bie andere zu gehorchen verpflichtet. Birten follen bie Bierarchen fein, gute Birten, wie Chriftus felbft. Als folden liegt ihnen nicht nur ob, blos zu erflaren, bort ober bier finbe man beilfame ober ichabliche Beibe, fonbern auch nach Rraften su forgen, bag bie ihnen Unvertrauten, fur bie fie bem ewigen Sirten und Bifcofe ber Seelen werben ftrenge Rechenschaft ablegen muffen (Hebr. 13.), ber guten Beibe fich bebienen, bie folechte aber flieben. Bie follten, wie fonnten fie aber bieg, wenn ihnen bie Gemalt vom Berrn felbit nicht verlieben mare, fcabliche Bucher und Schriften zu verbieten und bas Berbot nothigen Falles burch Strafe zu fanftioniren? Das Wohl ber Gingelnen, wie bes Bangen, fur bas bie Sierarchie gut forgen bat, forbert biefe Bollmacht. Bahr find die Borte bes Baronius (ad annum 448): Frustra ecclesia laboraret in haereticis extirpandis bonisque moribus fovendis, nisi unde scatet errorum ac vitiorum colluvies, fons penitus obstructur," Wenn ber Apostel (1. Cor. 15) fagt: "Corrumpunt bonos mores prava colloquia", fo gilt es von ben Buchern noch mehr. Schon fagt von biefen Rlemens XIII. ("Christianae reipubl."): Manent perpetuo et semper nobiscum peregrinantur, nobiscum domi sedent et eorum penetrant cubicula, ad quae improbo et inculto auctori aditus non pateret." Wer weiß es nicht, wie mahr bie angeführten Borte find; wie gerecht bie Rlage, baß fo häufig Bucher verschlungen werben, beren Inhalt als Gefprach aus jeder halbwegs anftanbigen

Gefellschaft verbannt bleibt? Es geht nicht an, die erwähnte Gewalt der Kirche, was den Gehorsam gegen sie anbelangt, erwa dadurch zu beschrünken, daß man für sich keine Gefahr in der Lesung verbotener Bücher erblicke und deßhalb sich nicht für gebunden halte. Tausende haben es schon erfahren, daß sie unbemerkt daß Gift eingeschlürft, und für viele gab es gar keine Rettung mehr, für wenige eine sehr mühsame nur. Es kann daher den Schafen gegenüber dem hirten nicht freistehen, in der That zu thun, was die Kirche verbietet, da der Einzelne so leicht über sich selbst sich täuscht. Unter einem scheinbaren Borwande würde dadurch jene zum heile des Ganzen und der Einzelnen niedergelegte Gewalt, schädliche Weibe den Schafen zu entziehen, vereitelt.

hat die Kirche die Gewalt, dem Glauben und ben Sitten schädliche Bucher zu verbieten, so wird fie sich berselben bewußt sein und bedienen. Gerade in ber Ansübung die ser Gewalt und in der steten Anersennung derfelben burch die Christen, liegt ein unwiderstehlicher Beweis dafür, daß Christus es so geordnet. Wer wird wohl wagen, die Apostel und deren erste ruhmreiche Nachfolger der Anmaßung einer ihnen nicht übertragenen Gewalt zu zeihen?

Augustin leitet die firchliche Einschreitung gegen schlechte Bücher, und die Gewohnheit, sie zu verbrennen von den Aposteln her. 11) Die s, g. constitutiones apostolicae bezeugen gleichfalls, daß die Apostel gewisse Bücher verboten haben. 12) Auch der can. 5. 9. apostol. ist Bürge der Uebung dieses Rechtes. "Si quando talia (sc. contra bonos mores) quorundam

12) l. c. 7.

¹¹⁾ cf. act. apost. 19, 19.

calumniosa temeritate conscripta sunt, legi apud nos non patimur 13) sagt Cyprian. Sobald die Kirche freie Hand bekommen, suchte sie die schädlichen Bücher durch Einsammeln und Verbrennen berselben den Händen der Gläubigen zu entziehen. Es thaten dieß die Bischöfe und Päpste selbst, es thaten es gleichfalls die Synoden, und die driftlich gewordene Staatsgewalt trug ebenfalls bei. Man sieht es den kirchlichen Anordnungen dieser Art gut an, daß es sich dabei nicht etwa um die Uebung eines durch den Staat übertragenen Rechtes handle.

Man meine nicht, es habe die Kirche durch Berbrennen der Bücher faftisch nur ein Urtheil über deren Berth abgelegt, nicht aber auch zugleich deren Brivatlesung untersagt. Man ließ sie ja sorgfältig aufsnchen und nöthigte die Besitzer durch firchliche und weltliche Strafen zur Gerausgabe derselben.

Seit bem Beginne bes 15. Jahrhunderts wurde es üblich, ein Berzeichniß ber verbotenen Bücher ("Index") anzusertigen. Nebenbei blieb der Brauch, die verdammten Bücher zu verbrennen. Leo X. sührte auf der Lateran - Synode die Vorschrift ein, die Bücher vor der Hinausgabe durch die kompetenten kirchlichen Obern approbiren zu lassen. Was hierin für uns Rechtens, sindet man in der Wiener Synode (de approb. libr.). Was den Index anbelangt, so machten anfänglich theol. Fakultäten berartige Verzeichnisse (z. B. die von Löwen auf Besehl Karl V.). Später nahm Baul IV. die Sache in die Hand; Bius IV. überließ der Synode von Trient diese Angelegenheit. Daselbst wurden 10 Regeln zusammengestellt, die Absassiung des Index aber an den apostolischen Stuhl

¹³⁾ ep. 42 ad Corn.

verwiesen. Seit Bius V. fungirt neben ber congre-

gatio supremae inquisitionis" bie "indicis." -

Was die Berbindlichkeit der Defrete dieser Kongregationen anbelangt, so kann kein Zweisel sein, daß sie eine allgemeine sei. 14) Einige glauben, daß die kirchlichen Censuren, welche auf die Uebertretung gesetzt sind, in Deutschland nicht obligiren. 15) Die Möglichkeit einer Ausnahme wird auch in Ferraris prompta bibliotheca zugestanden. Wie es aber de facto in Deutschland zu nehmen sei, ist nicht weiter Gegenstand unserer Ausgabe.

Die Geiligung der Sonn- und feiertage nach dem Kirchengebote.

Es handelt sich in diesem Aufsate nicht darum, die Pflicht und Nüplichkeit der Sonntagsheiligung und den Fluch und Schaden aus der Entheiligung darzulegen, noch auch den Geist derselben aussührlich zu besprechen, sondern es soll in diesen Zeilen nur erflärt werden, was an Sonn- und Feiertagen wirklich, stricte zu thun geboten oder verboten ist. Dieses stricte praeceptum und stricte vetitum ist wohl im Auge zu behalten, um nicht zu viel zu fordern oder

¹⁴⁾ Syn. Vien. de libr. prohibit. Archiv für Kirchenr. B. IV. H. 9.

zu wenig zu erlauben, um nicht als Pflicht, also unter einer Sünde, etwas aufzuerlegen, was nicht Pflicht ift, oder als Sünde anzusehen, was feine Sünde ift. Denn wenn ich mehr fordere, als das Gebot fordert, wenn ich mehr unter das Werbot subssumire, als wirklich verboten ift, so führe ich die Ge-wissen irre, vermehre die formellen Sünden, und werde aedisicans ad gehennam.

Es mag nun von vornhinein ber Ginwurf gemacht werben, es verftebe fich von felbft, nicht mehr gu forbern und nicht mehr zu verbieten, als wirflich ge= boten und verboten ift. 3ch begegne biefem Gin= wurfe mit Thatsachen. 3ch horte felbft vor zwei Jahren eine Chriftenlehre, worin bie Unhörung ber Bredigt für alle unter einer Tobfunde auferlegt, wo jogar ohne irgend eine Beidranfung gefagt murbe, baß, wer ben nachmittagigen Gottesbienft nicht befuche, eine Tobfunde begehe. 3ch hatte ferner gewiß ichon breißig idriftliche Beweise in Sanben, aus benen gang flar erhellt, daß viele Ratecheten, Beichtvater und Brebiger bas, mas blos im Beifte bes Bebotes liegt, felbft icon als ftrenges Gebot hinftellen, und Predigt Chriftenlehre, nachmittägigen Gottesbienft ze. fur alle ohne Ausnahme als burch bas Gebot gefordert er= flaren, anderntheils Dinge als Gunbe gegen bas Rirdengebot behandeln, welche biefes an und fur fich nicht verleten. Dieje thatfachlichen Beweise von ber Nichtunterscheidung beffen, mas zur Sonntagsheiligung wirflich geboten ober verboten ift, und mas blog im Beifte bes Bebotes liegt ober fur einzelne aus an= beren Grunden gur Pflicht wird, war der Grund, aus bem biefer Auffat, ber nichts neues bringt, in biefer Beitfdrift erfcheint.

I. Hapitel.

Bon bem Inhalt und Umfang bes Gebotes überhaupt.

Stricte praeceptum an Sonn- und Feiertagen ift und zwar unter einer Tobfunbe:

1. eine gange heilige Meffe zu hören (de consecr. dist. l. c. 64.); und

2. von ben fnechtlich en Arbeiten und jenen Geschäften, Die ihnen gleich gestellt werben, sich zu enthalten e. 3. de feriis (II. 9.)

Kraft bes Gefetes ift man also zu nichts anderem verpflichtet; ba bas III. Gebot Gottes bie Heiligung bes Sabbats nur allgemein ausspricht und bie Kirche burch ihr Geset bas Allgemeine naher bestimmend feine andern, als die angegebenen Pflichten, auferlegt.

3d fage "Rraft bes Gefetzes" ift man gu nichts anderm verpflichtet, benn es gibt allerbings anbere Berpflichtungegrunde, woburch Die Glaubigen auch zu weiteren Uebungen ober Unterlaffungen verhalten find; g. B. bie mabre Liebe gu fich felbft, welche ben wenig Unterrichteten gur Unborung bes Unterrichtes verpflichtet, ober zu frommen lebungen, um eine Berfuchung zu überwinden; Die Liebe bes Dachften, welche manchmals zu mehr verbindet, um fein Aergerniß zu geben, ober bie Pflicht bes Behorfams, wornach Rinder ihren Eltern, Untergebene ihren Borgefetten in bem, mas bie guten Sitten ober bas Seelenheil betreffen, gehorden, und alfo g. B. Bredigt und Chriftenlehre, ober ben nachmittagigen Gottesbienft besuchen muffen, weil es Eltern und Borgefette befohlen, ober Beborfam gegen ben Beichtvater, ber bem Bonitenten aus befonberen Grunben noch

weiteres, als das Kirchengebot vorschreibt, auferlegen kann, endlich Gewohnheit, wo eine solche allgemein besteht, so daß es als Zeichen eines schlechten Christen gelten würde, die Predigt ober den nachmittägigen Gottesdienst zu vernachlässigen. Es kann auch andere zufällige Gründe der Verpflichtung zu weiteren llebungen und Unterlassungen an Sonn- und Feiertagen geben, die aber weder für alle eine Pflicht begründen, noch auch den Inbalt und Umfang des Gebotes selbst erweitern.

Bas insbesonders die Unhörung ber Bredigt betrifft, jo befteht wohl ein Gefet fur Die Seelforger, ban fie alle Conn- und Reiertage predigen follen (Conc. Trid. sess. V. c. 2. de reform.), aber es beftebt fein Befet, bas bie Glaubigen gur Unborung ber Bredigt ftrenge verpflichtete. Der Grund, welchen mande zur Begrundung einer folden Bflicht anführen. bag in ben fruberen Beiten bie Bredigt nach bem Evangelium gehalten worben, und alfo biejenigen, welche einer gangen Deffe anwohnten, auch nothwendig bie Bredigt borten, und somit bie Rirche unter ber Unhörung ber gangen Deffe auch die Bredigt gu boren vorschreibe, balt nicht Stich; einmal weil nicht befohlen ift, bie Pfarrmeffe zu boren, unter welcher eine Predigt flattfindet, bann weil die Rirche, wenn fie wirflich vervflichten wollte, gang gewiß Die Ber= pflichtung ausgesprochen batte, nun aber ba fie felbe nicht ausspricht, gewiß auch nicht will, bag bie Glaubigen ohne Unterschied sub peccato bagu verpflichtet werben. - Wollte Jemand einwenden, wenn bie Rirche bie Seelforger zum Predigen verhalt, fo will fie boch ficher, bag bie Glaubigen fie boren? Done Bweifel ift es ber Wille ber Rirche, bag bie Glaubigen bas Bort Gottes horen, und wir follen biefelben auch

436

bazu anhalten, instando opportune, importune, - aber bie Rirche verpflichtet im Allgemeinen unter feiner Sunbe bagu, und fo burfen auch wir biefe Bflicht im Allgemeinen nicht auferlegen. Die Rirche weiß aber auch, baß fo viele Gläubige bes Unterrichtes und ber Ermahnung und Aufmunterung bedurfen, um bie gum Geelenbeile notbigen Religionsfenntniffe zu erhalten, um ihren Lebensmandel nach bem Glauben einrichten gu lernen und fich barin gu befeftigen, barum will fie fur biefe große Bahl bie Predigt gehalten wiffen, bamit biefe nicht flagen fonnen: petivimus panem, et nemo fuit, qui frangeret nobis. Siemit ift auch icon ausgesprochen, bag bie Glaubigen, welche ber nothigen Kenntniß in Glaubens- und Sittenlehren entbebren, burch bie Liebe gu fich felbft und megen ibres Seelenheiles ftrenge verbflichtet fint, Bredigt ober Chriftenlehre gu boren; nicht bas Rirdengebot aber verpflichtet fie, fondern ber gufällige eben berührte Grund. Burbe bas Rirdengebot als foldes, ober ber Inhalt bes III. Gebotes Gottes, bagu verpflichten, fo murben ja auch bie Geifflichen felbft verpflichtet fein, die Bredigt zu boren, mas boch noch feiner behauptet bat, fonbern vielmehr fich ieber bahin entschuldigt, ber Beiftliche bedarf boch bes Un= terrichtes nicht. Bas gang richtig ift, aber auch fur jene Glaubigen gilt, Die bes Unterrichtes nicht beburfen. - Doch burfen wir nicht meinen, bag wir beshalb nicht mit aller Rraft auf bie Anhörung ber Bredigt auch im allgemeinen bringen fonnien und follten, benn ba bie meiften, wenn auch nicht gur Erwerbung ber Renntniß, fo boch zur Befestigung und Starfung und Aneiferung ber Bredigt bedürfen, fo wird es wohl wenige geben, bie nicht wenigftens

sub levi, manche auch, bie sub gravi verpflichtet sind, wenigstens öfter bie Predigt zu hören, nicht vi praecepti, sondern wegen bes zufälligen Grundes. Darnach sind auch die Ponitenten im Beichtfluhl zu behandeln. Bon der Christenlehre gilt das Rämliche, nur daß für die Jugend noch die Titel besonderer Durfrigseit und des Gehorsams gegen den Vorgesetzten bestehen.

In Betreff bes nachmittägigen Gottesbienstes findet sich fein bindendes Geset; und selbst, wo die allgemeine Gewohnheit den nachmittägigen Gottesbienst zu besuchen, eine Berpflichtung auferlegt, bindet diese nur sub levi und entschuldigt schon ein geringer Grund.

Aber, höre ich einige rufen, wenn wir anger der Meffe nichts fordern durfen, so werden die Leute auch nichts anderes thun, sondern die halbe Stunde für die Anhörung der h. Meffe verwenden, und die Ruhe von der fnechtlichen Arbeit zu Spiel und Lust-barfeit benügen; so wird dann nicht die Heiligung, sondern die Entheiligung des Sonntags befördert.

Die Antwort liegt nahe. Wenn Jemanden nicht andere Verpflichtungsgründe zu mehrerem verhalten, so ist er fraft des Gebotes auch nicht zu mehr verspflichtet; wenn er also von der fnechtlichen Arbeit rnht und eine ganze Messe mit gebührender Andacht hört, so erfüllt er das Gebot quoad substantiam, und wenn er die übrige Zeit auf Spiel und Unterhaltung verwendet, so sündigt er nicht gegen das Gebot, — er mag vielleicht durch Unmäßigkeit im Spiele oder Vergnügen, durch Aergernißgeben u. s. w. sündigen, aber gegen das Gebot versehlt er sich nicht.

Ja bann wird auch ber Zweck ber Enthaltung von fnechtlicher Arbeit, überhaupt der Zweck bes Gebotes, nicht erwirft?

438

Dun fonnten wir allerdings fagen, bag bie blofe Enthaltung von fnechtlicher Arbeit an Conn- und Reiertagen auch icon ein Befenntniß ber Seiligfeit Diefer Tage ift, bag bie Rube von fnechtlicher Arbeit auch ben 3weck bat, ben Meniden ausruben gu laffen, um ibn fur bie Berftage zu farfen, - aber von bem abgesehen und zugegeben, bag fobann ber 3med bes Bebotes nicht erreicht wird, fo muß man nie vergeffen, bag ber Zwed eines Gefetes nicht auch felbit wieber ein Gefet ift, und ba bie Rirche gur Erreichung bes Zweckes: Beiligung ber Conn- und Reiertage im Allgemeinen feine anderen Mittel unter einer Gunbe vorschreibt, fo burfen wir auch nicht zu mehr verpflichten. - Es fteben uns jeboch fo viele andere Berbflichtungs= und Beweggrunde gu Gebote, aus benen wir bie Glaubigen theils ver= pflichten, theils aufmuntern fonnen, Die Predigt gu boren, ben nachmittägigen Gottesbienft zu befuchen, Erbauungebucher gu lefen, eifriger und anhaltenber gu beten, Werfe ber Barmbergigfeit gu üben, bag wir, wenn wir nur einigermaffen bie Bedürfniffe ber Seelen im Allgemeinen und ber Bemeinben inobefonbers, bann bie Angemeffenheit biefer Uebungen für bie Beiligung ber Gonn= und Reiertage erfennen und auseinanderfeten, Die Gläubigen binreichend bewegen wurben, nicht nur bas Gebotene, fonbern auch bas Ungemeffene, im Beifte bes Gebotes Liegende zu thun, um ben 3med bes Bebotes zu erreichen.

Es handelt fich nur darum, daß wir Riemanden Rraft des Gebotes zu mehr verpflichten, vielmehr find wir verpflichtet, im Beichtfluhl einen Bonitenten, der fich einer Sunde in Betreff der Entheiligung des Sonntags anklagen wurde, wenn diese Sunde auf

erranea conscientia beruht, daß er g. B. als verboten anfah, mas nicht stricte verboten, ober als geboten anfab, mas stricte nicht geboten ift, etwa Bernachläffigung ber Predigt ober Litanei u. f. w. - gu belehren, bag bergleichen gut und heilfam fei gu beobachten, baß es fur ibn aus biefem ober jenen Grunde eine Bflicht fein fonne, bag ibm aber, wenn ibn ein anderer Grund nicht verbinde, auch nicht stricte geboten fei, biefes mehr zu thun, bag er also auch nicht fündige, wenn er es nicht beobachte. Ferner wenn Jemand von fnechtlicher Arbeit fich enthält und die Deffe wie fich's gebührt, bort, alles andere aber vernachläffigt, fo thut er bem Rirchen. gebote genuge, er erfüllt es quoad substantiam, fündigt alfo megen Uebertretung bes Gebotes an und fur fich nicht, am allerwenigsten tottlich; ein folder ift gu tadeln, und es find ihm die andern Berpflichtungsgrunde, bie vielleicht fur ihn vorhanden find, nabe zu legen. Behauptet er aber mit Babriceinlichkeit, baß für ihn feine anbern Berpflichtungsgrunde befteben, fo muß ibn ber Beichtvater absolviren, obwohl er feiner Mahnung zu weiteren lebungen widerspricht; wohlgemerft, wegen biefer Beigerung barf er ihm bann bie Absolution nicht vorenthalten, benn wenn ber Beichtvater fonftige Grunde ber Berweigerung bat, verftebt es fich ohnedieß, bag er feine Pflicht als Richter und Argt erfüllen muß.

Es flagen sich auch manche Leute an, daß fie an Sonn= und Feiertagen die brei göttlichen Tugenden nicht erweckt haben. Nun ist es zwar eine löbliche Gepflogenheit, nach der Predigt diese Afte zu beten, und es ist gut und heilsam, diese Afte öfter zu erswecken, — aber sie sind an Sonn= und Feiertagen

unter einer Gunde nicht vorgeschrieben. Die Rirche schreibt im Rirchengebote nicht eine innere, sondern eine außere Gottesverehrung vor, und bei bieser außeren nur jene inneren Afte, ohne welche ber

außere Aft nicht geubt werden fonnte.

Das Gebot: memento, ut diem sabbati sanctifices verlangt nach ber Bestimmung ber Rirche wie biefe sanctificatio zu geschehen bat, nur exteriorem Dei cultum (Thomas 2, 2, a. 122 a. 4. Catechism. rom. hoc praecepto externus ille cultus, qui Deo a nobis debetur, praescribitur), Es find also biese Afte eines Theils zur Beiligung ber Conn- und Reiertage explicite nicht erforderlich, anderntheils aber werben fie burch Unborung ber b. Deffe und im Gebete ohnehin implicite erwectt. Darüber anaftliche Bonitenten find alfo gu belehren, bag bie Unterlaffung ber Afte bes Glaubens, ber Soffnung und Liebe an Sonn- und Reiertagen feine Gunbe fei. - Sier muß auch noch erwähnt werben, bag es irrig ift, eine Sunbe beghalb fur ichwerer an halten, weil fie an einem Sonn- und Fefttage begangen murbe; biefer Umftanb ber Beit gibt im Allgemeinen nicht eine nova malitia zum fundhaften Afte, und es mare bie Sunde beghalb nicht größer, aufer fie murbe in contemtum auctoritatis ecclesiasticae ober bes gefeierten Beheimniffes, ober jum großen Mergernig ber anbern ober gur Störung ber Allgemeinen Andacht begangen.

Es wird nun Manche geben, die uns larer Grundjähe beschuldigen, und uns den Katechismus entgegenhalten, welcher sagt: Es ift geboten von der fnechtlichen Arbeit zu ruhen und gottselige Werke (nota der Plural) zu thun; dann verboten sind die fnechtlichen Arbeiten ohne Noth und rechtmäßige Erlaubniß, ferner alle Berrichtungen und Ergötlichkeiten, welche biese Tage entheiligen, ober beren heiligung vershindern, es schreibt also der Katechismus ausdrücklich mehrere gottselige Werke zur heiligung ber Sonnund Festrage vor, und verbietet ausdrücklich nebst der knecktlichen Arbeit auch noch andere Vergnügen und Ergötlichkeiten.

3d antworte bierauf Folgendes:

1. Der Katechismus ist eine furze Zusammenfassung der Glaubends- und Sittenlehre für das christliche Bolf und schärft als Bolfsbuch mit dem Buchstaben des Gesetzes auch den Geist desselben ein, nuß
als solches allgemeine Ausdrücke gebrauchen, ohne die
feineren Unterscheidungen anzugeben, da dem Bolfe
besondere zufällige Berpslichtungsgründe außer den für
alle bestehenden zu erkennen und anzunehmen nicht
überlassen werden kann, und also wirklich, wenn das
Minimum im Katechismus stünde, der Leichtsinn und
die Trägheit zu leicht eine Stütze fänden.*) Anders
verhält es sich mit dem lebendigen Unterrichte. Der
Seelsorger hat dabei besonders die Moraltheologie
und den Catechismus romanus für sich zur Richtschuur
zu nehmen, und hat auf kluge Weise das strict Ge-

^{*)} Wie wenig das Bolt unterscheibet, ersieht man auch daraus, daß viele die 7 Hauptsünden gleichbedeutend nehmen mit Todsünden, daher sie auch sagen: Die 7 Haupts oder Todssünden. Und doch ist nur eine darunter, die ex toto suo genere mortale peccatum ist, luxuria, andere sind nur ex genere suo mortalia, etliche ex genere suo venialia, so daß eine gravis materia und andere erschwerende Gründe da sein müssen, um eine solche Hauptsünde zur Todsünde zu machen. Aber die Leute legen sich die Hauptsünde für Todsünde aus, und es thut hier gründliche Belehrung Noth.

botene und Berbotene von bem zu unterscheiben, was bloß im Geiste bes Gebotes liegt, ober jur einzelne ober für mehrere aus andern Gründen geboten ober verboten ist; jenes hat er im Allgemeinen und für alle als geboten und verboten zu urgiren, dieses nicht fraft bes Gebotes, sondern aus andern Beweggründen dem Bolke an's Herz zu legen und etwa durch Beispiele zu zeigen, wer im besonderen zu mehrerem verpflichtet ist; dann wird einer löblichen Gewohnheit oder dem chriftlichen Sinne kein Abbruch geschehen und doch nicht mehr gefordert, als Kraft bes Gebotes gefordert werden soll.

2. Der Ratedismus enthalt fich bei Erflarung bes britten Bebotes Gottes und bes erften Rirchengebotes ber Specificirung ber gottfeligen Werfe, Die an Conn- und Reiertagen geboten find, und ber Berrichtungen und Ergoplichfeiten, welche biefelben entheiligen, ober beren Seiligung verbinbern. Erflarung bes 2. Rirchengebotes erflart er bas wirflich sub gravi gebotene gottfelige Werf und fagt: es ift geboten, bie b. Deffe gang und mit Andacht gu boren , und fabrt bann mit fichtbarer Unterfcheidung fort: Um biefe Conn= und Reiertage nach ber Abficht ber Rirche zu beiligen, foll man (merte mohl, bag bas nicht mehr beißt: "es ift geboten") nebft ber bl. Deffe auch bie Bredigt aufmerffam boren, bie bl. Saframente ber Buge und bes Altare empfangen, geiftliche Bucher lefen, bem nachmittagigen Gottesbienfte beimobnen und andere aute Berfe verrichten."

Ferner fagt ber Katechismus: Durch bas 2. Kirschengebot wird insbesonders die Tragheit im Gottessbienfte an Sonns und Reiertagen verboten, bergleichen ift:

1. Wenn man feine ganze Deffe ober folche nicht mit Andacht hort, auch ber Predigt nur felten bei-

wohnt. Hier ist im ersten Sate als Sünde ausgesprochen nur die Vernachlässigung der h. Messe ober Undacht in der Messe, im zweiten Sate das seltene Anhören der Predigt, wodurch der Kateschismus selbst andeutet, daß man nicht immer, sondern nur öfter, und dieses sicherlich aus dem Grunde der Unterrichtsbedürftigkeit oder Stärkung im Glauben und Sitte, verpflichtet ist, die Predigt zu hören, von einer Sünde bezüglich der Vernachlässigung anderer Werke ist hier gar keine Nede.

2. Wenn man bie Zeit bes gebotenen Gottesbienstes mit Effen, Spielen und anderen Luftbarkeiten zubringt, welche von dem Gottes-brenfte abhalten.

Hiermit find also Verrichtungen und Ergötlichkeiten verboten, in so fern sie vom Gottesbieuft abhalten, nicht also verboten wegen bes Sonn- und Feiertages überhaupt.

Weiteres ist bennach fraft bes Kirchengesetes und nach den Worten des Katechismus nicht verboten, und so sehr z. B. aus anderen Gründen Schauspiele oder besonders Tanzunterhaltungen zu bekämpfen sind, so fann man sie frast des Kirchengebotes doch nicht verbieten, und so ist es mit anderen Verrichtungen und Ergöglichseiten, die vielleicht dem Geiste des Kirchengebotes widerstreben, oder an sich gefährlich sind, wenn badurch nicht vom Gottesdienst abgehalten wird, so sind sie auch nicht unter jene zu zählen, die den Sonntag entheiligen, oder dessen Feiligung vershindern, sind also aus diesem Grunde allein nicht sundhaft, und somit aus diesem Grunde allein auch nicht zu verbieten. Aus dem Gesagten, glaube ich, erhellt genugsam, daß die Kirche an Sonn= und

Feiertagen stricte nichts anderes befiehlt, als die hl. Messe ganz und mit gebührender Andacht zu hören und von den fnechtlichen Arbeiten zu ruhen; daher wir auch in der folgenden Abhandlung, wenn von Pflicht oder Sünde die Rede ift, immer darunter verstehen, Pflicht fraft des Kirchengebotes Sünde gegen das Kirchengebot und nicht Pflichten oder Sünden, die aus anderen Bründen entstehen, die nur zufällig mit dem Kirchengebote zusammentreffen.

Das Kirchengebot mit seinem negativen und positiven Inhalte verpflichtet an allen Sonntagen und
an allen Festen, die pro soro geseiert werden, nicht
aber an den sogenannten abgebrachten Feiertagen,
wenn sich auch ein Concursus populi noch erhalten
hat, auch nicht am Gründonnerstag, Charfreitag und
Charsamstag. Es verpflichtet alle Katholisen, die
durch ein Gebot verpflichtet werden können, also auch
Kinder, die zu den Unterscheidungsjahren gelangt sind,
nicht aber Kinder, die dieselben noch nicht erreicht
haben, noch andere Gläubige, die den Vernunftgebrauch
nicht haben.

So schreiten wir zur Erklärung ber zwei Theile bes Kirchengebotes und folgen hiebei ganz ber theologia moralis bes hl. Alphonsus Liguori und ben Moralbüchern von Scavini und Gury.

II. Mapitel.

Bon ber Unhörung ber hl. Deffe.

S. 1. Wer ift bagu verpflichtet?

Alle Gläubigen, bie ben Gebrauch ber Bernunft haben und ber Aufmertsamfeit fähig find, jedweden Standes und Alters, also

auch Priefter, bie nicht celebriren, find unter einer Tobfunde verpflichtet, an Sonn- und Reiertagen eine beilige Deffe zu boren; auch bie Blinden, welche burch bas Gebor, und bie Tauben und Taubftummen, welche burch bas Beficht ber Aufmerksamfeit fabig find ; jene Ungludlichen, welche als Blinde und Saube zugleich auf bas, was vorgeht, nicht aufmerfen fonnen, find ausgenommen, fo wie Rinder vor ben Unterideibungsjahren, und folde perbetuirliche Bahnfinnige, melde burchaus ben Beift nicht auf bas Beilige gu richten vermogen, ober eine Storung bes Gottesbienftes befürchten laffen.

S. 2. Un welchem Orte muß die Deffe gehort

werben, um bas Rirchengebot zu erfüllen?

Bie Benedift XIV. (syn. dioec. l. 14) erflart, ift bie Berpflichtung ber Glaubigen, an Sonn- und Reiertagen bie gebotene Deffe in ihren Bfarrfirchen gu boren, burch bie allgemeine gegentheilige, gu Recht beftebende Gewohnheit aufgehoben. Gelbft bas Concilium Tridentinum (sess. XXII. decr. de reform.) befiehlt 'es nicht mehr, fondern will nur bagu ermahnt miffen.

Es fann alfo bie gebotene Deffe auch außerhalb ber Pfarrfirde und zwar in jeber Rirche und Rapelle gehört werben, mit Ausnahme ber Brivatoratorien. alfo auch in ben Ravellen ber Brivathaufer, wenn fie benedigirt find, und ben Gingang von ber Straffe haben, in ben Rabellen ber Seminarien, Orbenshäufer, in ben Rapellen ber Bifchofe und Kardinale, benn alle biefe werben nicht als Brivatoratorien an= gefeben. Alls folche gelten jene in Privathaufern be= findlichen Ravellen, welche nicht benedigirt find, und einen Gingang von ber Baffe nicht haben, alfo viele

unferer Schloffapellen, fowie jene Bimmer und Raume. in welchen burch besonderes Brivilegium Die Deffe gu lefen erlaubt ift. Durch Unhörung ber bl. Deffe in einem Privatoratorium erfüllen bas Rirchengebot nur jene Berfonen, auf welche bas Privilegium lautet, Berr, Frau und Rinder bes Saufes, ober Bermanbte. bie mit ihnen zusammenleben, eine Ramilie mit ihnen ausmaden, fo wie bie im Saufe gehaltene Dienerschaft, welche fur bie Beit bes Gottesbienftes gu Soufe nothwendig ift. Satten andere Perfonen in folden Brivatoratorien bie Deffe gebort, fo waren fie verpflichtet, noch eine Deffe in einer andern Rirche gu boren; außer es ware Remand, ber wohl im Brivatoratorium eine Deffe boren fonnte, in eine andere Rirche gu geben aber verhindert mare, ober Jemand, ber burch andere Grunde von ber Anborung ber Deffe entfouldigt, aber wohl in ber Lage mare, in bem Brivatoratorium einer folden anzuwohnen ; folde fonnten nicht blog, fondern mußten auch, meine ich, im Brivatoratorium die Deffe horen, um doch fo weit es ibnen moglich ift, bem Bebote zu genugen.

Wer ein solches Privilegium hat, muß es auch gebrauchen, wenn er sonft eine hl. Meffe nicht hören könnte, er muß, außer im Falle, daß es ihm Kranksheitshalber gegeben wäre, an den höchsten Festagen der gebotenen Messe in einer andern Kirche answohnen; diese ausgenommenen Festage sind: Oftersonntag, Himmelsahrt Christi, Pfingstsonntag, Weihsnachtstag, Epiphania, Verkündigung und Himmelsahrt Maria, das Fest der H. Apostel Petrus und

Paulus, und bas Teft Allerheiligen. *)

^{*)} Auch am Grundonnerftag barf in Privatoratorien teine Deffe gelefen werben.

S. 3. Welche Begenwart ift nothwendig?

Um bas Rirdengebot zu erfüllen, muß ber Glaubige an bem Orte, wo bie Deffe gelefen mirb, forperlich gegenwärtig fein und zwar berart, bag man fagen fann, er mobne bem Opfer bei, ichliefe fich bem Briefter und ber Gemeinde an, ober gebore gur Berjammlung ber Meffeborenben; er muß alfo an einem folden Plate fich befinden, an welchem er febend ober borend ober auf bie Bemeaungen ber andern achtend bie Deffe wenigstens in ihren Saupttheilen begleiten fann. Wer alfo im Chore, fei er rudwarts im Schiffe ober hinter bem Altare ober hinter ben Tenftern, Die auf ben Altar geben, ober in ben Oratorien, ober in ber Safriftei, wenn von berfelben aus ein Begleiten ber Deffe möglich ift, ober binter einer Wand ober Gaule, ober außerhalb ber Rirche an ben Rirchenfenftern gunachft vor ber Rirchenthure fich befindet, ift hinreichend anmefend, um zur beiligen Berfammlung geborig betrachtet zu werden und auf die Deffe acht haben gu Enblich murbe eine furge Abmefenheit ber Erfüllung bes Gebotes feinen Abbruch thun, befonders wenn Semand auf furge Beit binausgeht, um eine auf ben Gottesbienft bezügliche Berrichtung zu machen, 3. B. Wein ober Glut zu holen ober die Gloden gu läuten.

S. 4. Es ift eine gange Deffe zu boren.

Die Kirche befiehlt bie Anhörung einer ganzen Deffe, bag man alfo bis zu ihrem Enbe gegen wartig fei. Wer bemnach (natürlich ohne entschuldigenden Grund einen beträchtlichen Theil ber Meffe, fei es vom Beginne ober in der Mitte ober

gegen bas Ende ausläßt, fündigt ichwer, und berjenige läßlich, welcher nur einen geringen Theil vernachläßigt.

Was ift aber beträchtlich, was gering? Bei Beantwortung ber Frage muß nicht blos die Zeit, bie Dauer, sondern auch und zwar vornehmlich die Würde und die Wichtigkeit der ausgelaffenen Theile für den Charafter der Opferhandlung berücksichtiget werden. Diesem Grundsate gemäß ift beträchtlich secundum omnes:

a. die Auslaffung bis zum Offertorium inclufive ;

- b. bie Auslaffung bis zum Evangelium inclusive und zugleich beffen, was auf die Kommunion folgt;
- c. Die Auslassung ber Konsecration und Kom-

d. bie Auslaffung ber Ronfecration;

e. Die Auslaffung bes Ranons von ber Konfecration bis zum Paternofter exclusive.

Beträchtlich ist nach opinio probabilior ferner bie Auslassung ber Konsecration auch nur einer Spezies, sowie die Auslassung der Kommunion allein.

Mls gering wird angefeben:

a. Die Anslaffung bis auf's Evangelium, ja nach opinio probabilis auch noch bas Evangelium felbft;

b. Die Auslaffung beffen, mas auf bie Kommunion folgt, sogar, wenn zugleich auch alles von der Epistel verfaumt worben ware.

c. Die Auslaffung bes Offertoriums allein, ober bes Kredo und ber Prafation, auch wenn sie ges fungen werben.

Da bas Evangelium S. Joannis, nachbem bas Bolf mit ber Benedictio zuvor entlaffen wird, faum als ein Theil ber Meffe angesehen werden fann, so

ift nach opinio probabilis bie Austaffung besfelben auch gar feine Gunbe.

Das Rirdengebot befiehlt bie gange Deffe Gines Briefters zu boren. Ber alfo bie Salfte einer Deffe bort, mabrend zu gleicher Beit ein anderer Priefter Die zweite Salfte lieft, ober mer, nachdem er die eine Salfte einer Deffe gebort, barauf bie andere Balfte aus ber Deffe eines anbern Briefters bort, thut bem Rirchengebote nicht Genuge, außer es maren Ronfefration und Rommunion in ber einen oper anbern Balfte beifammen.

Sat Jemand einen beträchtlichen Theil verfaumt, fo bat er bem Rirdengebote nicht genug gethan, er fündigt ichwer, wenn er nicht eine andere gange Deffe bort; überhaupt foll man bie verfaumten Theile noch hören, weil man zu einer gangen Deffe verpflichtet ift. Es verfteht fich babei von felbft, bag berienige, ber inculpabiliter etwas verfäumt bat und es nicht nachholen fann, auch nicht fündigt, auch ber= ienige nicht, ber culpabiliter verfaumte, jedoch feften Billens mar, eine andere gange Deffe zu boren, aber burch ein unerwartetes Sinderniß bavon abge= halten wirb.

S. 5. Wie muß man die Deffe boren?

Die Deffe muß in ber geborigen Deinung und mit gebührenber Aufmertfamfeit gebort werben.

A. In ber gehörigen Meinung. Es ift nicht ftrenge nothwendig, daß, wer bie Deffe hort, wirflich bie Meinung habe, bas Rirdengebot zu erfüllen, ober bie Deffe zu boren, weil fie befohlen ift, fonbern es ge= nugt, wenn er überbaubt bie Deinung bat, eine Meffe zu boren.

b. Mit ber gebuhrenden Ansmertfamfeit; biefe ift eine außere ober eine innere.

c. Bor allem nothwendig ift bie außere Aufmertfamfeit, welche verlangt, fich von jeber Sanblung gu enthalten, welche bas Aufmerten bes Beiftes auf ben Gottesbienft binbert. And biefem Grunde bat berjenige, melder unter ber Deffe ichreibt, malt, profane Bucher ober auch religiofe Ergablungen liest (wenn letteres nur aus Reugierbe, ober um fich zu unterhalten, geschiebt) ferner, wer betrachtliche Beit uber eine ben Beift abjorbirente Sade rebet, ober miffenicaftliche Erwägungen anftellt, ober Bilber, Sculpturen zc. aus Runftintereife aufmerffam betrachtet, ober ichlaft, felbft wenn es unfreiwillig geidiebt, nicht bie gebubrenbe außere Aufmerffamfeit, und hort bie Deffe nicht fo, baß er bem Gebote genugete Betrachtlich ift Dic Beit gu nennen, in welche ein ober mehrere betrachtliche Theile ber Deffe, wie fie oben S. 4, sub a angeführt find, fallen. Die balb Schlummernben, melde noch etwas aufmerfen und fich bewußt bleiben, bag fie beim Gottesbienfte anwesend find, fundigen wenigftens nicht fdmer, und baben noch bie Aufmertfamfeit, bie ale Minimum genugen fann.

B. Zweitens ift nothwendig die innerliche Aufmerksamkeit ober die gebührende Andacht, nämlich baß man entweder auf die Borte und handlungen bes Priefters merkt, oder auf den Sinn und die Geheimnisse, die burch dieselben ausgedrückt werden, oder boch auf Gott benkt im Gebet oder from =

mer Betrachtung.

2018 Minimum mußte alfo vorhanden fein bie Dei-

nung Gott zu ehren und bie außere Aufmerffamfeit, verbunden mit frommem Undenfen an Gott, Biffer ift es immer, Die Claubigen an gewöhnen, auf Die Saupttbeile ber Deffe zu boren, und beshalb auch bie Defigebete aus Gebetbuchern mitgubeten, mas befonbers fur bie leicht gerftreute Jugend gu empfehlen ift. Es boren bemnach bie Dieffe mit genugenber Aufmerffamfeit Die Miniftranten, Definer, Mufifer, Almofensammler, wenn fie babei auf bie Saupttheile ber Deffe achten; um jo mehr jene, bie ihr Bewiffen erforfden, ihre Buge verrichten, ihre Taggeiten beten, ein Erbanungebuch lefen, auch jene, welche unfreiwil= lig gerftreut werden. Wer aber unter ber gebotenen Deffe beichtet, fann nicht zugleich auf bie Deffe acht baben, und er mußte eine neue Deffe boren, außer er mare por bem Offertorium mit bem Beichten gu Ende ober finge erft nach ber Communion gu beich= ten an.

S. 6. Bon ben Urfachen, welche von Unhörung

ber Deffe entichuldigen.

Es ist eine allgemeine Regel, daß ein Kirchengebot nicht verbindet, wo es ohne große Beschwerbe ober großen Nachtheil nicht erfüllt werden fann. Ebenso verpflichtet es nicht, wo eine gegentheilige gesetzliche Gewohnheit herrscht, oder bispensirt worden ist, wie z. B. ben Gläubigen an den abgebrachten Feiertagen die auf biese Tage bezüglichen Verpflichtungen erlassen worden sind. Doch muß man nicht meisnen, daß nur eine überaus große Beschwerte oder ein überaus großer Schaben von der Erfüllung der bezüglichen Gebote entschuldigen könne; es genügt eine causa mediocriter gravis, also eine Ursache, die entweder eine absolut für alle

ober relativ für ben einzelnen Glaubigen beträchtliche Befchmerbe ober Rachtheiligsteit mit fich führt.

Dergleichen entschuldigende Urfachen in Beziehung auf die Unhörung ber Meffe find:

a. Unmögliche, Refonvaleszenten, benen das Ausgehen ober Berweilen in der Kirche wirklich schaden könnte; in Zweifel soll der Pfarrer, Beichtvater, Arzt oder ein anderer Berständiger, ja der Unpäsliche oder Refonvalescent felbst, entscheiden, wenn er ein richtiges Urtheil fällen fann; bleibt nach eingeholtem Rathe noch Zweifel, so faun er zu Hause bleiben. Ferner sind entschuldigt diesenigen, welche beim Ausgange einen beträchtlichen Schaden an der Ehre, oder am Bermögen, oder an der Freiheit mit Grund fürchten.

Fuhrleute, Müller, ic., wenn sie grave damnum fürchten, Reisende, die ihre früher unternommene Reise unterbrechen müßten, und sie nicht unterbrechen können, ohne die öffentlichen Reisegelegenheiten zu versfäumen, oder die Reisegesellschaft zu verlieren, mit der die Gelegenheit gemiethet worden, oder mit der allein die Reise ohne großen Schaden gemacht wersden fann, — Gattinen und Kinder oder Dienstboten, die wegen des Kirchganges Mißhandlung oder großen Zorn, oder Unbilden des Gatten, Baters, oder der Herrschaft zu gewärtigen haben. —

Verarmte Personen, Die fein anftändiges Rleid haben und sich schämen, in schlechten Kleidern unter den Leuten zu erscheinen, außer sie können in der Dunkelheit oder in einer einsanen Liche die Messe hören. —

Bochnerinen vor ihrem erften Ausgange, ober auch unehrbar ichmangere Matchen -

Endlich folde, die gat zu weit zur Rirche haben, ober auch naher Wohnende, wenn fie fchwachlich find, ober Schnee, Glatteis, Regen, Sturm das Gehen besichwerlich macht, oder ein anderer Grund noch zur

Entfernung bingufommt.

b. Rachftenliebe. Entschuldigt sind also die Krankenwärter, selbst wenn eine andere Berson bei dem Kranken indessen ihre Stelle vertreten würde, der Kranke aber durchaus seine bestimmte Wartperson haben wollte und durch ihre Abwesenheit sehr beängstigt oder betrübt würde. — Ferner diejenigen, welche durch ihr Zuhausebleiben Lästerung, Streit, Diebstahl und andere Sünden verhindern können, zu deren Bollbringung ihre Abwesenheit sicherlich benützt würde — weiter diejenigen, die bei Fenersbrünsten, Ueberschwemmungen, seindlichen Einfällen, Gefährdung der Ernte, oder anderem öffentlichen oder Privat-Unglück ihrem Rächsten beispringen.

c. Amt und Dien ft. Entschnlöiget find alle, welche wegen unvermeidlichen Umtshandlungen, oder Dienstleistungen nicht abkommen können, z. B. Solbaten auf dem Marsche, auf der Wache, beim Exertieren, hirten, Arbeiter in Gießereien, Glashütten, Salzsudwerken, wenn die vor dem Sonntag begonnene Arbeit ohne erheblichen Schaden nicht unterbrochen werden kann, — Mütter, Ammen, Kindsmädchen, welche die Kinder nicht allein lassen, und doch auch in die Kirche nicht mitnehmen können, ohne Priester

und Gemeinde gu ftoren.

Sobald die Kinder aufmerfen fonnen, foll man fie, auch wenn bas Gebot fie noch nicht verbindet,

in die Kirche mitnehmen, und daran gewöhnen; wenn sie aber unruhig oder unanständig sind, oder garm machen, so stören sie die Umstehenden und verhindern auch ihre Wärterinen an der Andacht, da ist es beser, ganz weg oder rückwärts in der Rähe der Thüre zu bleiben, um nöthigenfalls ohne Störung fortgehen zu können. Dergleichen Personen sollen sich aber öfeter um eine Aushilfe umsehen, damit nicht immer sie allein vom Gottesdienste wegbleiben mussen, Mann und Weib z. B. sollen abwechseln, wenigstens wenn auch nicht immer, doch öfter,

Enidulbigt find and Dienftboten und Gefellen. beren Arbeit zu Saufe nothwendig ift und ohne gro-Ben Schaben ober große Beidwerbe ihrer Berrichaft und Meifter nicht aufgeschoben werben fann. Golde Berfonen muß man, wenn bas Sinberniß zu beben ift, anhalten, einen andern Dienft zu fuchen; fonnen fie fur eine Beit gar nicht ober nur fcwer einen Dienft finden, wo fie bas Rirchengebot erfüllen fonnen, jo follen fie fich bemüben, bas Anboren einer Deffe zu ermöglichen; 3. B. wo mehrere Dienftboten ober Befellen find, follen fie abmechfelnd geben, ober wenn mehrere Deffen find, bie einen fruber bie anbern fpater, ober follen fich vom Schlafe abbrechen, um entweder icon vor Beginn ber Arbeit eine Deffe gu horen, ober vor ber letten Deffe mit ber Arbeit fertig gu fein. Jene Berrichaften und Deifter fundigen aber, bie ihre Dienftleute ober Gefellen mabrent ber Beit, wo Deffen find, zu Arbeiten anhalten, Die auf Rachmittag verichoben werben fonnten.

Wer nun burch was immer für eine giltige Urfache von der Anhörung ber Meffe entschuldigt ift, wird burch bas Kirchengebot nicht verpflichtet, bie

Megaebete ober andere bestimmte Bebete gu Saufe gu beten. Aber bie natürliche Bflicht ber Gottesverehrung bleibt und vervflichtet zu irgend einem Erfate beffen, mas nach ber Beftimmung ber Rirche in biefer Begiebung zu leiften gewesen mare; - ba jeboch bas natürliche Befet ber Gottesverehrung weber eine Beit feftient, noch ein bestimmtes Werf verichreibt, fo fann man biefer Berpflichtung auch an einem anbern Tage nachkommen und ben Erfat auch an Werftagen leis ften, indem man g. B. unter ber Boche eine Deffe bort, auch die Berrichtung bes Morgen= und Abend= gebetes ober ein anberes Webet murbe gur Erfullung bes natürlichen Gebotes genügen. Beffer ift es jedoch, wenn folde Berionen, jo fern es ihnen moglich ift, fich mit ber Bemeinde geiftiger Beije vereinen, ober bie Defigebete fur fich ober andere Gebete verrichten.

Wer an Sonn= und Festragen die Messe nicht hören will, da er kann, und etwa meinet, es genüge, bafür an Werstagen eine zu hören — erfüllt das Kirchengebot nicht, fündiget schwer, wenn er nicht aus ignorantia invincibilis handelt, und ist über seinen

Brrthum gu belehren.

III. Hapitel.

Bon ber Unterlaffung ber fnechtlichen Arbeiten.

\$. 1. Eintheilung der Werfe in Bezug auf die Beiligung der Sonn- und Festtage.

Die Berfe werben eingetheilt in:

1. Opera corporis, forperliche Arbeiten, welche mit bem Körper und unmittelbar gur Wohlfahrt bes Körpers verrichtet werben, 3 B. graben, bauen, ernten, nahen, waschen, bie mechanischen Sandwerke und

Runfte. Weil fie vorzugsweise von gedungenen Arbeitern, Knechten, Mägben, Taglöhnern, Gesellen, zc. geschehen, haben fie ben Namen fnechtliche Arbeiten erhalten.

- 2. Opera animae, geistige Arbeiten, wobei vorzüglich der Geist arbeitet und beschäftigt ist, und wesentlich seine Bildung beabsichtigt wird, z. B. lesen, schreiben lehren, singen — sie heißen liberalia opera, weil sie zumeist von freien und unabhängigen Menschen betrieben werden.
- 3. Opera media ober communia, gemischte, welche zwischen ben fnechtlichen und freien Arbeiten die Mitte halten und von allen ohne Unterschied ausgeführt werden, z. B. jagen, reisen.

4. Opera forensia, d. i. Gerichtshandlungen und

Rauf und Berfauf.

Wohl zu merken ist: a. daß der Charafter eines Werkes dadurch nicht verändert wird, daß es unentgeldlich oder gegen Lohn, in guter oder böser Absicht; nit förperlicher Ermüdung oder zur Erholung geschicht; b. daß das Gebot sub gravi den ganzen natürlichen Tag, von Mitternacht zu Mitternacht, und zwar alle verpflichtet, die überhaupt durch ein Gebot verpflichtet werden.

- S. 2. Welche Werke find verboten, welche nicht? Berboten find:
- 1. Opera servilia, die eigentlichen fnechtlichen Arbeiten, also die Arbeiten des Landbaues, Fandwerfs, und der mechanischen Künste, — auch die Buchdrusderei mit Ausnahme des Setzens. — Zu diesen werben gezählt und sind also, obwohl weniger ermüdend, bennoch verboten: das Versertigen von Rosenfranzen, Stapulieren, Wachspoussieren, Büchereinbinden, Papierleimen, Bogelnetze flechten, Holz sägen oder hauen,

und Sausarbeiten, bie nicht für ben Bebarf bes Tages nöthig fint, — auch wenn man bergleichen bloß zur Unterhaltung thun wollte, Bilbhauereien, Schnitgarbeiten, Graviren, wenn es nicht geschehen wurde, um die Arbeit noch zu bereinigen, und die lette Sand baran zu legen.

Berboten find:

2. Opera forensia, unb awar:

a. Gerichtshandlungen in Civil- und Criminalsachen, si cum strepitu ober apparatu judiciali siant, also Bornahme der Parteien, Zeugenverhör, Gerichtsstung halten, Urtheil fällen — außer es könnte ein Criminalprozeß nicht unterbrochen werden, ohne große Beschwerde ober Nachtheil für viele, die etwa am andern Tages zu Hause sein oder andere wichtige Geschäfte abthun müßten. Erlaubt sind: Gerichtshandlungen, die ohne apparatus judicialis geschehen, als etwa: Großjährig erklären, Appellation anmelden und annehmen, excommuniciren, Dispens ertheilen, Auskünste holen und geben, zu etwas ernennen, Verträge schließen und Testamentmachen, wenn das Gericht nicht interveniren muß.

b. Kauf= und Berfauf, qui cum strepitu siunt, mit bem gewöhnlichen Markttreiben, baher Jahrmarkte, Wochenmärkte, ferner der gewöhnliche Waarenverkauf bei offenen Läben, besonders zur Zeit des Gottesdienstes. Dagegen kann bei verschloffenen Läben, besonders Eswaaren, Kleidung, Kerzen, Hausbedarf verkauft werden, werkauft und gekauft können werden Landgüter, Häuser, Bieh, Waaren, ob am Plate befindlich oder nicht, ob in großer oder kleiner Menge, ob auch das Handeln längere Zeit dauert, wenn es nur privatim und nicht im öffentlichen Verkehre geschieht; eben so kann Ger-

umtragern, die Kleinigfeiten verfaufen, z. B. Manboletti, Raftanien ic. — Diefes Feilbieten und Berfaufen erlaubt werden.

Erlaubt find:

- 1. Opera liberalia, also Unterrichtertheilen, fusbiren, mit Rechtsfundigen sich berathen, singen, musiziren, auch wenn es nur um Geld geschieht; schreiben
 und abschreiben, Noten schreiben und Linien ziehen,
 zeichnen, besonders Plane, Stizzen, Entwürse machen
 für die auszusührenden Arbeiten. Das eigentliche
 Kunstmalen ist wohl dem liberalibus beizuzählen und
 erlandt, nicht aber das Farbenreiben und Anstreichen.
 Biele erlauben auch das Sticken, und ich meine, man
 durfe auch das Stricken, häckeln, Schlingen 2c. ges
 statten.
- 2. Opera media, als spielen, reisen, reiten, fahren, schiffen, fechten. Für Fuhrleute oder Schiffleute bestarf es schon eines triftigen Grundes, Frachten zu führen, z. B. wegen öffentlichen Nutens oder gar zur Verhütung eigenen großen Schadens; daß Müller, auch wenn die Mühle vom Wasser oder Winde gestrieben wird, mahlen dürfen, muß nach Benedist XIV. Nothweudigkeit oder gesetzuäßige Gewohnheit vorshanden sein. Erlaubt sind auch Fischen ohne große Zurüstung und Jagen ohne strepitus, wodurch wohl die Treibs und Parforge-Jagden ausgeschlossen werden.

S. 3. Aus welchen Grunden fonnen fnechtliche

Diefe Grunde find:

1. Difpens, von Seite bes Pabftes für bie gesammte Rirche, von Seite bes Bischofs für feine Diocese. Der Pfarrer fann feinen Pfarrfindern biese Difpens ertheilen, nicht fraft feines Amtes, bas ihm

feine Gerichtsbarkeit verleiht, sonbern tweber kraft ber Bevollmächtigung von Seite bes Bischofs ober aus rechtmäßiger Gewohnheit aber nur auf eine ge-wisse Zeit und für einen besondern Fall, nicht aber für immer oder für die gesammte Gemeinde; er kann jedoch als Lehrer seiner Gemeinde erklären, ob die Pflicht der Erfüllung die et nune vorhanden sei, oder nicht. Wenn ein Nothfall eintritt, braucht es an und für sich keine Dispens, da kann sie präsumirt werden, außer es würde Aergerniß entstehen, wenn Jemand ohne Dispens arbeitete,

2. Fröm migfeit, aus diesem Grunde sind Besichäftigungen erlaubt, welche zunächst den Gottesdienst betreffen, Läuten, Tapeten aufrichten, Kirche und Alstäre zieren, dieselben kehren und reinigen, Tribunen zu einer kirchlichen Feier aufschlagen ze. — nicht erslaubt, weil nicht zunächst den Kultus betreffend, sind: Die Kirche weißnen, Holz oder Steine zum Kirchens dan führen, außer es drängt die Noth, oder der Bischof erlaubt es um des Nugens der Kirche oder ber Gemeinde Willen.

3. Rachftenliebe; aus biesem Grund ift es erlaubt, die Sachen ber Armen, Witwen und Waisen zu vertheidigen und auszutragen und für die Armen zu arbeiten, nicht für die Armen überhaupt, sondern zur Abhilfe großer Noth, wenn ein bestimmter Armer ober eine bestimmte arme Familie dessen dringend bedürfte.

4. Dringenbe Noth, eigene und frembe, geiftliche und leibliche Noth. Aus biefem Grunde ift es erlaubt, wegen vorangegangenem ober brobenbem Regenwetter bas hen zu wenden, hen und Getreibe einzuführen, Früchte an bie Sonne zu legen, daß sie

trodnen und nicht verberben. Arbeiten burfen Dienftboten und Gefellen, bie von ihren Berren gur Arbeit gezwungen werden cum gravi incommodo, g. B. wenn fie felbit entlaffen wurden, ohne bie Soffnung gu haben, leicht und balb einen anbern Dienft zu befommen - Gattinen und Rinder, Die vom Sausvater bagu genothiget werben, mit Ausnahme bes Falles, baß es in contemtum religionis geschähe, wo fie nicht geborchen burften, - Urme, Die fonft fur fich und bie Ihrigen ben nothigen Lebensunterhalt nicht geminnen fonnen, nur foll bie Arbeit ohne Mergerniß für andere verrichtet werben. - Urme Mütter, welche bie gange Boche um Lohn arbeiten muffen, fonnen an Conn- und Reiertagen fur fic und ibre Kamilie Rleiber anfertigen und ausbeffern; bas nämliche mare auch ben Dienftboten gu geftatten.

Erlaubt find bie Arbeiten, welche einmal angeohne großen Schaben nicht unterbrochen werben fonnen, g. B. in Biegeleien, Ralfofen, Glasbutten zc., Fütterung, und Wartung bes Diehes, Befchlagen ber Pferbe von Reisenden, Ansbefferung ber Pflugichar und anderer Wertzeuge, Die ber Arbeiter gur Arbeit bes fommenben Tages bringend nothig hat, bei wirflich bringenber Nothwendigfeit Die Ausbefferung ber Bege und Bruden, Baden von Seite ber Bader und Buderbader, bie frifches Bebad verabreichen, ober für ben Bebarf verfeben fein muffen, Berfertigung von Rleibern, ober anberen nothwendigen Studen, bie auf einen beftimmten Tag fertig fein muffen, 2. B. Trauer- ober Sochzeitsfleiber, nothwendige Musftattung, wenn fie vor bem Conn= und Feiertage wirflich nicht fertig werben fann. Sunbhaft ift es aber, blauen Montag zu machen, wenn man boraus-

a

(

u

C

6

fr

fieht, daß man mit ber Arbeit während ber Woche nicht fertig werben fann, und dann an Sonn- und Keiertagen, wenn auch nur am Morgen, arbeiten muß — ober bis zum Morgen ber Sonn- und Festage zu arbeiten, blos um bie Kundschaften zu befriedigen, außer man hätte sonst großen Schaden, ober bittern Streit und Feindschaft ober Lästerung zu fürchten.

5. Gewohnheit. Durch Gewohnheit ift erlaubt, Haus und Zimmer zu kehren, Geschirr zu waschen, Kleiber zu reinigen, Speisen zu bereiten und zu kochen, für den Bedarf Thiere zu schlachten, zu häuten und auszuweiden, wenn es am Bortag nicht geschehen konnte, Pflanzen und Blumen zu begießen — ferner ist erlaubt, sich selbst und andern den Bart zu scheeren, zu baden, sich in einer Sänste tragen zu lassen, Früchte zu sammeln, auch wenn man derselben gerade nicht bedarf, um sie besser zu erhalten oder vor Verberben oder Diebstahl zu wahren.

6. Deffentlicher Ruten ober auch allgemeine Freuden; fo waren z. B. erlaubt: Zubereitungen zu einer Siegesfeier, zu Empfangsfestlichkeiten bei

Anfunft bes Lanbesfürften, ober Bifchofs.

Privatnugen entschuldigt nur, wenn es ein zufällig außergewöhnlicher ift, ber an einem andern Tage nicht wieder zu erreichen wäre; gewöhn= licher, auch größerer Gewinn entschuldigt nicht.

Alle Moralisten, stimmen ilberein, daß bieses Gebot eine parvitas materiae zulasse, und daß eine Uebertretung desselben, welche ex generi suo ein poccatum mortale ware, ex desectu materiae eine läßliche Sünde sein könne. Rücksichtlich der Dauer der Arbeit ist es sententia communior et probabilior, daß die knechtliche Arbeit durch zwei und eine halbe Stunde

materia gravis ift, and wenn nicht in continuo sonbern abgebrochen fo lange gearbeitet murbe. Burbe ein Berr jeben feiner 6 Dienftboten burch eine Stunde. entweber alle zugleich ober einen nach bem andern arbeiten laffen, fo mare bas wohl eine Umgebung bes Gebotes zu nennen; bennoch fonnte man ihn aus biefem Grunde allein einer Tobfunde nicht beidulbigen, ba jeber ber Dienftboten nur fo large arbeitet, baß es nicht materia gravis ausmacht, so fann auch bem Beren, ba bie Arbeiten ber Gingelnen bier nicht zu einer Ginheit beranwachsen, eine Uebertretung in materia gravi nicht zugerechnet werben; er wurde fundigen, aber (aus bem Grunde ber Arbeit allein) nur läßlich, ba er jeben feiner Dienfiboten nur gu einer läglichen Gunde anhalt. Bei operibus forensibus ift nicht fo febr bie Dauer, als bie Urt und Bichtigfeit bes Gefchaftes in Betracht gu gieben.

Würbe die fnechtliche Arbeit fürzere Zeit dauern, so wäre sie auch nur läßliche Sünde; wäre endlich die Arbeit so furz oder gering, daß man sie faum eine Arbeit, höchstens einen Handgriff nennen könnte, so wäre eine Sünde gar nicht- vorhanden. Manche meinen, es sei besser etwas zu arbeiten, als mussig zu sein, oder zu spielen: denen ist zu antworten, daß Spiel und Unterhaltung erlaubt, die knechtliche Arbeit aber verboten, und also auch zu unterlassen ist.

Leichter könnte man eine nicht fehr ermübenbe Arbeit einsam wohnenden, ganz ungebildeten Leuten erlauben, die nach Anhörung einer Meffe zu Hause bleiben muffen, und gegen die Versuchungen und Gesfahren bes Muffigseins fanm ein anderes Mittel fanden, als etwas zu arbeiten.

ae

b

b

a

b

je

Di

id

ui

ru be Wenn Jemand beichtet, er habe öfter an Sonnund Festtagen bald mehr, bald weniger gearbeitet, so muß man ihn fragen, wie oft er in der Meinung, daß seine Arbeit eine schwere Sünde sei, gearbeitet habe. Endlich muß man die Leute belehren, daß auch geheim oder bloß zur Unterhaltung und umsonst verrichtete knechtliche Arbeiten Sünde sind, und wenn sie durch zwei und eine halbe Stunde dauern, auch sowere Sünde, wenn nicht ein Grund der Entschulbiaung vorbanden ist.

Bum Schlufe nur noch bie Bemerfung, bag wer von ber Enthaltung von fnechtlicher Arbeit entschuldigt ift, bennoch verpflichtet bleibt, bie Messe zu hören, und umgekehrt, bag wer von Anhörung ber Messe enthoben ift, bennoch von ben knechtlichen Arbeiten ruhen muß, wenn er nicht Gründe hat, die ihn von beiben zugleich entschuldigen.

Entwürfe zu Predigten an verschiedenen Marienfesten.

1. Um Fefte ber Berfündigung.

Evangelium: Lut. 1, 26-38.

Erfter Punft: ber Engel Gabriel wird zu Maria gefdictt.

I. Die Feierlichfeit biefer Sendung.

1. Gott ichiat einen himmmelsboten auf biefe Erbe.

2. Diefer Bote ift Gabriel, Die Starfe Gottes, ein Engel erften Ranges.

II. Der 3med biefer Diffion.

1. Menschwerdung des Wortes im Schoofe einer Jungfrau.

2. Wiederherftellung bes menschlichen Gefchlechtes.

III. Das Biel biefer Senbung.

- 1. Reine große Stadt, fein prachtvoller Ballaft, fondern ein Städtchen von Gallilaa.
- 2. Reine Königstochter, fondern eine arme Jungfrau.

3weiter Bunft: Der Engel unterhandelt mit Maria, und biese wird verwirrt.

- 1. Er gibt ber Jungfran brei außerorbentliche Ehrentitel:
 - 1. In Bezug auf fie felbft: Boll ber Gnaben;
 - 2. in Bezug auf Gott: Der Herr ift mit dir;
 - 3. In Bezug auf die Menichen: Du bift gebenebeiet unter ben Beibern.

II. Maria wird verwirrt, und benft bei sich selbst, was wohl dieser Gruß bedeuten möge. Sie schweigt. In ihrem Schweigen liegt:

1. Gine große Demuth. 3hr Berg wiber- fest fich ben ihr ertheilten Lobspruchen;

fie gibt Gott bie Ehre.

- 2. Eine große Bescheibenheit. Die Lobsprüche selbst beunruhigen sie, machen sie verwirrt.
- 3. Gine große Klugheit. Sie benft über ben Gruß nach, woher er kommt, wohin er zielt; fie ist vorsichtig und auf ihrer Hut.

Wenn aber die Lobsprüche eines Engels Marien beunruhigten, um wie viel mehr follen wir die ber Menschen fürchten! Allein daran hindert uns:

a. Eingewurzelter Stolz, weshalb wir das Lob hinnehmen und es verdient zu haben glauben, und eine gewiffe Hochachtung, die wir gegen und felbst haben.

b. Erheuchelte Bescheidenheit. Frembes Lob bethört und, wir ftellen und, als verachteten wir es, nur um noch mehr gelobt zu werden.

c. Unselige Unflugheit und Sicherheit. Statt vorsichtig und mißtrauisch zu fein, wenn wir gelobt werden, laffen wir uns von ben Schmeichlern ungarnen und entwaffnen.

III. Der Engel eröffnet Marien bas große Geheimniß ber Menschwertung und Maria erhebt Schwierigfeiten bagegen.

Der Engel, bie Verwirrung Mariens mahrnehmend, fagt: "Furchte nichts, Maria, — und seines Reiches wird fein Ende fein." B. 30-33.

1. Um Maria zu beschwichtigen, nennt fie ber Engel beim Namen, bestätigt ihr ihre gegenwärtige Burbe, verfündigt ihr bie zu-fünftige. offenbart ihr, sie werde die Mutter bes Mefstas werben.

2. Dogleich mit Gottes Willen gleichförmig, zandert Maria doch noch, ihre Beistimmung zu geben. "Wie fann denn dieß geschehen — feinen Mann". Sie fürchtet für ihre Jungsfräulichkeit.

IV. Der Engel erflart Marien bas unaussprechliche Geheimniß und fie beruhigt fich. 1. Er erflärt ihr die Weise, wie bas große Geheimniß vor fich gehen soll. "Der hl. Geift wird über bich fommen — ber Sohn Gottes genannt werden." B. 35.

2. Er sagt ihr, was sich mit Elisabeth zugetragen. "Und beine Berwandte Elisabeth..." der Engel wollte durch Anfündigung eines neuen Wunders Mariens Freude noch erhöhen.

3. Er fagt ihr, bei Gott fei nichts unmöglich.

4. Maria erwiedert: "Ich bin die Magd — nach seinem Worte." B. 38. Welche Demuth.

Dritter Punft. Der Engel zieht fich von Marien zurud. Da ging vor fich bas große Geheimniß ber Menschwerdung bes Wortes:

I. Bon Seiten Gottes.

1. Er 'gibt uns feinen Cohn.

2. Die brei Personen ber Gottheit find mit Marien allein die Zeugen eines so erhabenen Mysteriums.

II. Bon Seiten Jefu Chrifti. In Diesem Augenblide wird Menich:

1. ber Cohn bes Bochften,

2. ber Beiland (Jefus) genannt,

3. ber über Davide Saus regieren, und

4. beffen Reich fein Ende nehmen wirb.

III. Bon Seiten Mariens.

1. Bas ihr ber Engel gefagt, geht in Erfüllung.

2. Aus ihrem reinften Blute bildet ber hl. Geift einen Leib, ben er mit ber vollfom-

menften Seele begabt, und mit bemfelben vereinigt fich Gottes Wort.

3. Maria Die Mutter Gottes.

2. Am Sefte ber Beimfuchung.

Erfter Entwurf.

Evangelium: Lut. 2, 39-56.

Erfter Buntt. Die Reise Mariens. I. Bemeggrunde zu Diefer Reise.

1. Treue gegen die göttliche Eingebung. Der hl. Geift, der fie in allem leitet, treibt fie ju biefer Reise an.

2. Freundschaft und Bermanbtichaft.

Beibe maren ja verwandt.

3. Liebe.

Elisabeth, alt und ber Zeit nahe, wo fie Mutter werben follte, bedurfte bes Troftes und ber Silfe einer Person, ber sie Zutrauen schenken konnte.

II. Tugenden, Die Maria auf Diefer Reife ubte-

1. Demuth.

Sie zu der hochften Burde auf Erben erhoben, reift zu ihrer weit unter ihr flehenden Base.

2. heroifder Muth.

Maria nimmt feine Rudfichten auf die Schwierigfeiten ber Reife, ihre Jugend, ihr gartes Alter und Geschlecht u. f. w.

3. Bewundernswerthe Gilfertigfeit.

Unaufhaltfam eilt fie ihrem Biele gu.

Zweiter Punft. Die Anfunft Mariens bei Glisfabeth.

I. Maria grußt ihre Bafe; Birfung biefes Grußes

- 1. Obgleich von oben besonders begunftigt, gruft Maria zuerft. Die wahre Tugend fommt Allen zuvor, und verlangt nichts.
- 2. Als Elifabeth ben Gruß hörte, hupfte ihr Kind vor Freude auf, und fie wurde voll bes Geiftes. Wirfungen biefes Grußes:
- A. Auf St, Johannes. Aus bem Schoofe ber Mutter wirft Jesus auf ihn, indem er:
 - a. nach ber bem Bacharias gegebenen Beis beigungen feine Seele beiligt;
 - b. ihm feine Bestimmung, bie als feines Bor- laufers, zu erfennen gibt;
 - e. ihn mit beiliger Freude erfüllt.
 - B. Auf Glifabeth.
 - a. Bon oben erleuchtet erfeunt und verfündet fie die an Maria in Erfüllung gegangenen hoben Geheimniffe ber letteren göttliche Mutterschaft und die Menschwerdung Chrifti.
 - b. Indem fie bie Erhabenheit Jesu und Mariens feierlich ausspricht, druckt fie die Gefühle ihres Sohnes, als des Borlaufers Chrifti, aus.
 - II. Tie von Glifabeth ertheilten Lobipruche:
 - 1. "Du bift gebenedeiet unter den Weibern." So hatte schon der Engel gesagt. Elisabeth fügte hinzu: "Und gebenedeit ift die Frucht beines Leibes."
- A. Das heißt so viel als: Keine Gnade kann bir abgehen, ba bu ben Urheber und die Quelle aller Gnaden trägft.
- B. Die Kirche läßt breimal des Tages biefe Worte im englischen Gruße wiederholen.
 - a. Beten wir biefe Borte im Beifte ber Glifabeth?

b. Was thut die haeresie, wenn fie uns wegen bes evangelischen Grußes schmaht?

III. Glifabeth fragt: "Wie fommt es, bag mich

bie Mutter meines Berrn besucht?"

1. Die Gegenwart Jeju und bie Tugend Mariens rufen in dem Geifte und den Herzen Clifabeths große Wahrheiten und Einsichten hervor. Sie scheint von den nanlichen Gesinnungen ber Bescheidenheit und Demuth durchdrungen, wie die, welche Maria zeigte.

2. Maria nannte fich eine Magb bes herrn, felbft als ihr verfündigt wurde, fie fei beffen Mutter: Elisabeth erfennt die Größe bes Sohnes Mariens an, und nennt ihn

ihren Berrn.

IV. Elijabeth fpricht zu Maria: "Selig, bağ bu geglaubt haft."

1. Sie wünscht Marien nur Glud wegen ber ihr von oben zugekommenen Gaben ber Gnabe und bes Glaubens.

2. hier nennt man eine Jungfrau glücklich, wenn fie eine gute Unterkunft findet, und beflagt die, welche ber Welt entfagt; ift nun nicht die, welche geglaubt hat den Verheißungen bes herrn, am glücklichsten?

Dritter Bunft. Aufenthalt Mariens bei Glifabeth

und ihre Rudfehr nach Nagareth.

1. Bortheile, die ihr Bermeilen im Saufe des Bacharias brachte.

1, Glückselig bas Saus, welches bas größte und höchfte Gut fo lange in feinen Raumen beherbergte. 2. Welches Glud, fich mit ber Mutter Gottes unterhalten, fie boren zu konnen.

Il. Grunde, Die Mariens Abreife befchleunigten, fie martete nicht Die Geburt Des Johannes ab.

1. Sie wollte ber Familie des Zacharias weiter nicht zur Laft fallen, ba Elifabeth besondere Aufmerksamkeit verlangte.

2. Johannes sollte nach ber Entfernung bes Sohnes Gottes die Herrlichkeit seines Geburtstages allein genießen. "Die Zeit wird kommen, wo sich ber Borläuser zurückziehen wird, um seinem Herrn die Ehre allein zu lassen.

3weiter Entwurf.

Das Magnificat. Lut. 2, 46-55.

Erfter Bunft. Maria lobt ben herrn um beffentwillen, mas er an ihr gethan. "Meine Seele verherrlicht — benen welche ihn fürchten," B. 41—50.

Diefe Worte Mariens enthalten:

1. 3hre Danfesgefühle.

1. Voll Berwunderung und Entzückung darüber, daß Gott fie die allerniedrigste Magd fo hoch erhoben hat, bricht fie in den Lobgesang aus.

2. Sie freut fich nicht über ihre Erhebung,

fonbern in Gott.

II. Gine Brophezeinng.

Bon oben erleuchtet, fagt fie, alle Geschlechter würden fie felig preifen.

III. Gin Lob ber Gigenichaften Gottes.

1. "Er hat große Dinge an mir gethan," er ber AIImachtige.

- 2. Er "Sein Name ift heilig" Gott ift per Allerheiligfte.
- 3. "Seine Barmherzigfeit u. f. w," er ift ber Allbarm bergigfte.

3meiter Bunft. Maria lobt Gott beffentwegen, mas er gegen die Unterbrucker feines Bolfes gethan bat.

"Mit feinem Arme — bie Reichen leer ausgeben." B. 51-53.

- 1. Maria gedentt bier ber Bergangenheit.
 - 1. Gott hat alle Feinde seines Bolfes, wie ben Holosernes, ben Senacharib, ben Antiochus, vernichtet.
 - 2. Mit ber Rraft feines Armes fturzte er ben Bharao vom Throne.
 - 3. Die verachteten, wehrlosen Hebraer gingen ruhm- und siegesreich aus der Sflaverei hervor. Ihre reichen Unterdrücker beraubte er, und sie, die nichts hatten, wurden durch das gelobte Land bereichert. Ifraels Tyrannen wurden beschämt; es, das schwache, triumphirte.

II. Sie fagt bie Bufunft vorher.

Wie es ben Ifraeliten und ihren Feinden erging, fo wird es auch ben Chriften und ihren Feinden ben Juben, ben Tyrannen u. f. w. ergehen.

- III. Sie gibt und eine Lehre fur bie Begenwart.
 - 1. Wer Chre, Macht, Reichthum befitt, fei auf feiner Sut, unterbrude nicht ben Schwachen, helfe bem Nothburftigen, übe Recht und Gerechtigfeit.
 - 2. Wer unterdrückt ift, verdemuthige fich, faffe Muth, hoffe auf Gott.

Dritter Bunft. Maria lobet Gott beffentwillen,

mas er für feine Rirche gethan bat.

"Ffrael, seinen Knecht, — bem Araham und seiner Nachkommenschaft in Ewigkeit." B. 54-55. Um bieß zu verstehen, muß man brei Zeiten unterscheiben:

I. Die Beit ber Berheigungen.

1. Das alte Jfrael, die Kirche des A. B. hatte seine Verheißungen durch Abraham, daß aus seinem Blute ein Sohn werde geboren werden, in dem alle Nationen der Erde gesegnet werden follten.

2. Auch die Juden erwarteten biefen Sohn, ben Meffias. Sie haben ihn aber nicht

erfannt.

Il. Die Beit ber Erfüllung ber Berheifungen.

- 1. Es fam ber Sohn bes Segens, und mit ihm bas neue Jfrael bie Kirche. Das Enbe ber Berheißungen, bes Gefetes, ber Anfang ber Berheißungen bes Evangeliums ift ba.
- 2. Die Nationen ber Erbe, erleuchtet vom Lichte Chrifti, entsagen ben Bogen, um ben mahren Gott anzubeten.

Ill. Die Dauer ber Erfüllung.

Die Berheißung bauert in Ewigfeit. Trot Berfolgungen, Sareffen, Schismen, Migbranchen, Nergerniffen, besteht bie Kirche Christi fort. Jeden Tag erhalt fie neuen Zuwachs.

3. Am Fefte ber Reinigung. Evangelium: Luf. 2, 22-39.

Erfter Buntt. Die Reinigung Mariens.

"Als die Zeit der Reinigung — ober ein Paar Tauben." B. 22-24.

l. Mariens Beborfam.

1. Sie war vom Gesetze ausgenommen, ba nur Frauen, die- auf natürliche Beise geboren hatten, zur Beobachtung beffelben verpflichtet waren.

2. Aus Liebe zu Gottes Geset, um Aergerniß zu vermeiden, entsagt fie ihren Borrechten, erfüllt bis in's fleinfte bie Bor-

fdrift.

Il. Ihre Demuth.

1. Bor aller Augen opfert fie ben Ruhm ber Jungfräulichkeit auf, zeigt fich im Borhofe bes Tempels als eine unreine Frau.

2. Sie weiß, Gott fenne ihre Jungfraulichfeit, und befümmert fich nicht um menschliches Gerebe.

Ill. Ihre Armuth.

Sie fann nur bas Opfer ber Armen barbringen; fie, bie aus bem foniglichen Geschlecht ftammte, schämt fich nicht, vor aller Welt arm bazustehen.

Zweiter Bunft. Die Darftellung Jesu. l. Er wird in den Tempel getragen.

Bom Stalle ward er zum Altar gebracht gleich einem Opferthiere.

II. Er wird im Tempel bargebracht.

1. Nicht an's Gesetz gebunden, ba er bessen Urheber und nicht auf natürliche Weise geboren war (seine Mutter blieb nach der Geburt noch Jungfrau), erfüllt er es boch in seinem ganzen Umfange:

- 2. Nach ber Reinigung ber Mutter im erften Sofe wird er im zweiten bem herrn bargebracht.
- a. Da empfing Gott ein seiner wahrhaft wurdiges Opfer.
- b. Da wurde ber bargebracht, ber so viels fach im A. B. vorausverfündigt, im N. B. ein immerwährendes Opfer fein follte.
- c. Welch ein Schauspiel fur himmel und Erbe!
- d. Welch eine Chre für Maria und Joseph, ba burch ihre Sande ein so großes Opfer bargebracht wurde!

Ill. Er wird im Tempel um fünf Silber-Seckel losgefauft, weil er der Erftgeborne mar,

- 1. Er war nicht zn bem Tempelbienste beflimmt; er war selbst ber lebendige Tempel, ber zerstört werden, und ben er in brei Tagen wieder auferbauen follte.
- 2. Durch ihn follten ber alte Tempel und bie alten Opfer aufhören, ein neuer Altar, neue Opfer eingeset werben, und bis an's Ende ber Zeit ausharren.

Dritter Bunft. Die Gegenwart St. Josephs. Er tritt bier auf:

1. 2118 Saupt ber Ramilie.

- 1. Er ordnet die Feierlichkeiten an, er forgt für alles, er bringt das Gefet in Boll- ziehung.
- 2. So follte jeder Familienvater barauf feben, baß Gottes Gefet in feinem Saufe beob-

Il. 218 Gatte Mariens.

1. Er nimmt Theil an ihrem Opfer, an ihren Eifer, an ihrer Demuth, an ihrer Armuth, an ihren Berbiensten, an ihren Tugenben, an ihrer Andacht.

2. Habt ihr Manner tugendhafte Frauen, fo fort fie nicht in ihrer Frommigfeit, spornt fie vielmehr an, unterfütt fie, ahmt fie

nach,

Ill. Mls Bater Jefu.

1. Er hat bas Glud, fich im Bereine mit

Maria bargubringen.

2. Obgleich nicht ber rechte Bater Chrifti, hat er boch bie Ehre, bie Berrichtungen eines folchen vorzunehmen.

Bierter Bunft. Der Glaube Simeons.

"In Jerufalem lebte, — nahm es in seinen Arm und pries Gott." B. 25-28.

1. Groß mar ber Glaube Simeons an bie Ber=

heißungen bes Befetes und ber Propheten.

1. Er feufzte unaufhörlich, nach bem glücklichen Augenblicke, ber bem Bolke Gottes Glück und Troft bringen follte.

2. In diefer Erwartung lebte er gerecht und in ber Furcht bes herrn, und ber hl.

Beift war in ihm.

ll. Groß war sein Glaube an die Offenbarung bes bl. Geiftes.

1. Der hl. Geift hatte ihm geoffenbart, er werbe nicht fterben, ohne den Meffias gefeben zu baben.

2. Es verlangte ihn fo fehr nach biefem gludlichen Augenblide, und boch mußte er Jefum nur als schwaches Kind und im fterblichen Fleische feben, und bald darauf fterben.

Ill. Groß war sein Elaube an die Gegenwart bes Heilandes.

1. Bom hl. Geifte getrieben fam er in ben Tempel, fah bas Rind, betrachtete es, betete

es in feinem Bergen an.

2. Nach beenbigter Feierlichkeit fann er nicht mehr umhin, sich bem Kinde zu nahen, es auf seinen Urm zu nehmen, es an seine Bruft zu bruden, seine Freude, seinen Dank, feine Liebe lant erkennen zu geben.

Fünfter Bunft. Simcons Befang.

1. Er gibt feine Bergensfreude zu erfennen. "Mun, Berr, laffeft - bein Beil gesehen haben." B. 29-30.

1. Ohne Trauer will er die Welt verlaffen. Was fann er fich auf berfelben wohl noch wünschen? Alle feine Bunfche find gefront.

2. Mit eigenen Augen hat er ben Meffias gesehen. Suß wird ihm nun ber Tod fein.

Il. Er feiert bie Erhabenheit Jefu.

"Das du vor bem Angesichte aller Bolfer — beines Bolfes Frael." B. 31—32.

1. Alle Bolfer sollen Chriftum als ben Urheber ber Gnade und ben Bollender ihres Heiles ansehen. Rur burch ihn werden sie wieder mit Gott versöhnt.

2. Er, die Sonne ber Gerechtigkeit, wird die Finsterniß ihrer Unwissenheit verscheuchen, die besondere Zierde Jfraels sein, durch ihn follte das auserwählte Bolf von den

Heiben als solches anerkannnt werben. Allein bas alte Ifrael war verblendet; ein neues trat an seine Stelle.

3. Er ift bas Licht ber Beiben. Durch ihn werden fie von ber Nacht bes Gogenbienftes zum Lichte bes Evangeliums gelangen.

III. Seine Rebe reißt Joseph und Maria bin. Sie wunderten fich über bas, was er fprach. B. 33.

- 1. Simeons Worte enthielten ben Kern der Lehre der Patriarchen und der Propheten. Sie waren für Maria und Joseph übrigens nichts neues.
- 3. Dichtsbeftoweniger hören fie biefelben mit Bewunderung und Freude den Beichen einer lebhaften, gartlichen und achtungsvollen Liebe.
- 3. Obgleich man Chriftum fennt, ift man boch noch nicht genau unterrichtet. Man fann wieber hören, was man ichon weiß.

Sechster Bunft. Simeons Prophezeiungen.

1. In Bezug auf Jejus.

"Siehe - bem man widersprechen wird." B. 34.

1. Jesus ift auf bie Welt gefommen, um fie zu retten, und so viele nahmen Theil an ber Früchten feiner Erlösung.

2. Wie vielen Ungläubigen und Ungehorfamen wurde er aber nicht ein Stein bes Unftopes, eine Beranlaffung jum Falle?

3. Gines Tages wird er für alle Menichen bes ichmählichften Todes fterben. In biefem Buftande der Erniedrigung und ber Schmerzen wird er für viele ein Gegenstand bes Wiber- fpruches sein.

4. Auch jest noch ift er vielen ein folder Gegenstund.

Il. In Bezug auf Maria.

"Ein Schwert u. f. w." B. 35.

Maria soll sehen, wie die Seite ihres Sohnes von einer Lanze durchbohrt wird, und burch ihre eigene Seele soll ein Schwert gehen. Am Fuße des Kreuzes soll sie Marter leiden, zur Mutter der Schmerzen, gestempelt werden.

Ill. In Bezug auf die Menfchen.

... "Die Gedanken vieler Herzen werden offenbar werden." B. 35.

- 1. Das Schwert ber Verfolgung öffnet bie Herzen und bringt ihre geheimsten Reisgungen an ben Tag. Die Maske fällt, ber Vorhang wird zerriffen, bie wahrhaften Gesinnungen werden bloß gelegt.
- 2. Werfen wir einen Blick in unfer Inneres. Fragen wir uns über unfere Liebe zu Gott, unfere Unhänglichkeit zu Gott, unfre Anhänglichkeit an bie Religion. Berlieren wir ihrethalben gerne alles?

Siebenter Bunft. Maheres über Die Prophetin

Anna.

1. Sie ftammte aus einer vornehmen Familie. B. 36. Lufas nennt ihren Bater und ihren Stamm, um zu zeigen, bog fie nicht von gemeiner Abfunft mar.

Il. Das Evangelium lobt ihren Witwenftand.

B. 36, 39.

1. Sie war mit ihrem Manne fieben Jahre verheirathet, und verheirathete fich nach beffen Tobe nicht mehr. Bur Zeit ber Reinigung war fie 84 Jahre alt.

in

m

di

fd

wel

ans. tijch in 2. Eine fo lange und wollfommene Witwenfchaft verbiente bas Lob bes hl. Geiftes.

Ill. Es erhebt ihre Beiligfeit.

"Sie kam nicht aus bem Tempel u. f. w." B. 37. Sie ift ein Mufter besonders für alle ledigen und von der Welt abgeschiedenen Personen. Gott dienen, fasten, beten — das war ihre einzige Beschäftigung und zwar noch in einem so hohen Alter.

Achter Bunft. Bon bem Auftreten ber bl. Anna

im Tempel.

1. 3hre Frommigfeit. B. 38.

1. Sie fieht das Rind, und preist Gott und feinen Sohn.

2. Hatte fie es verfaumt, zu berselben Stunde in ben Tempel zu fommen, so ware fie ber außerordentlichen Gnade, Christum zu sehen, beraubt worden. Gott fnüpft seine Gnaden an gewiffe Augenblicke, an gewiffe Belegenheiten, auf gewiffe Uebungen. Laffen wir jene nicht unbenügt verstreichen, unterlassen wir biese nicht.

3. Ahmen wir besonders St. Anna in Betreff ber Liebe jum Dienfte Gottes nach.

ll. Ihr Gifer. Gie redete vom Kinde allen, welche auf Sfraels Erlöfung warteten. B. 38.

Sie übt gewissermaßen bas Amt eines Apostels ans. Sie rebet in einem begeisterten und prophetischen Tone zu allen wahrhaft gläubigen Ifraeliten in Jerusalem.

Ill. Ihre Borfichtigfeit.

1. Sie rebete vom Beilande zu allen, welche auf die Erlöfung Ifraels warteten; nicht zu ben Juden, die falfche Begriffe vom Meffias hatten, ober gleichgiltig waren, sondern zu benen, die ihn sehnlichft und im Geifte wahrer Jiraeliten erwarteten.

2. Auch unter uns gibt es Chriften, bie fich wenig um bie Berbreitung bes Reiches Gottes, um ben Seifter ihrer Religion, um ihren Seiland fummern.

Meunter Bunft. Rudfehr ber h. Familie. B. 39.

1. Sie fehrt ohne Uebereilung gurud.

1. Sie verläßt ben Tempel erst, nachdem sie alle Borschriften bes Gesetzes erfüllt, nachbem sie alles gehört hatte, was ihr Gott durch Simeons und Annas Mund fundgeben wollte.

(6

2

ba

tef

T

1 p

zu

wi

211

(3)

S

un

(3)

a t

bri

30

ti

ve

- 2. Wie eilen wir, faum ift ber Gottesbienft aus, haftig zur Rirchenthure heraus!
- Il. Gie zieht fich ohne Berftreuung im tiefften Stillschweigen gurud.
 - 1. Ueberhaupt nimmt uns bas Schweigen Josephs und Mariens mahrent ber ganzen Reierlichkeit Wunder.
 - 2. Bor bem Angefichte und ber Majefiat Gottes verfinft eine mahrhaft fromme Seele in tiefes Schweigen.

Ill. Gie reifte ohne Bergug ab.

- 1. Nachdem fie ihre Obliegenheiten erfüllt, halten fie fich weiter in Zerusalem nicht auf, um etwa auszuruhen, ober um von den Leuten geachtet und geehrt zu werden (bie wunders baren Auftritre im Tempel mußten ja über all befannt geworden sein).
- 2. Soone Lehre für bie, welche fich nach bem Gottesbienfte gleich in's Wirthshaus begeben,

Wie man getauft worden ist, so soll man bleiben. 481

Rarten spielen, effen, trinken muffen u. s. w., und so bem Segen bes Gottesdienstes, namentlich ter Predigt, ein fruchtbares Feld bereiten.

Wie man getauft worden ist, so soll man bleiben.

(Ein Wort vielleicht nicht zur Unzeit gesprochen von einem Convertiten.)

(Schluß.)

Mas nicht bie bl. Schrift lehrt, ift Menschensatung, bas ift befanntlich ber Sauptgrundfat ber Proteftanten aller Farben und jedes Damens. Um biefes Princips willen verwerfen fie insgesammt alles fpecififd Ratholifde, und bezeichnen es vor= zugeweise mit bem Borie Papfithum. Unglaublich wie gabe man in biefer Bafis haftet, vom erften bis zum letten Protestanten. Wie fchlagend auch die Gegenbeweise fein mogen; fie werben alle nicht beachtet. Selbit tie gablreichen Beffandniffe ber angesebenften und billig benfenden protestantischen Theologen und Belehrten, bag, wer auf bie Schrift allein baut, auf Sand baue, machen feinen nachhaltigen Ginbrud. Dag bie freie Schrifterflarung, bie fic Jeber anmaßt, bie fruchtbarfte Mutter ber Geftirerei von jeber gemejen und noch fei, und ben vernünftiger Beife einzig und allein möglichen Ginen

Sinn bes Bibel-Textes, in einen hundert= und taufenbfältigen zersplittere, und somit nothwendig bie Einheit im Glauben, apostolisch geboten (Ephes. 4, 1 ff.), von Grund aus zerftore, wird entweder absichtlich ober blindlings durchaus nicht

begriffen.

Dug bie Bibel felbit fich burchaus nicht als alleinige Quelle bes Chriftenglaubens ausgebe; baß fie vom Anfange an, nach ben gablreichen Bengniffen ber Befdichte, es nicht gewesen; bag erft im 4. Sahrhunberte burch bie Rirche felbit ber Bibel = Ranon beftimmt morden fei. ichlägt man eben fo in ben Wind, als ob bas alles aar nichts bedeute. Daß Chriftus felbft ertlart: "Wer die Rirche nicht höret, fei bir wie ein Beibe ober Bollner" (Matth. 18, 17), baß St. Paulus die mundliche Bredigt, alfo Trabition (Ueberlieferung) ber Schrift ebenburtig an bie Seite ftellt (1. Theff. 2, 15) bag er bie Rirche "bie Gaule und Grundfefte ber Bahrheit nennt (1. Tim. 3, 15); wird umfonft gepredigt. Daß Jefus Chriftus in Ewigfeit bei feiner Rirde bleibe (Math. 28, 30); ihr feinen und feines Baters Beift verbeigen und gefandt, daß er fie ftete bie Bahrheit lehren und fie vor Brrthumern bewahren folle (30h. 14, 22. Rap. 15, 21. Rap. 16, 13. ff) wird ber Bibel zu Trut und Sohn durchaus nicht respettirt. Dag von Anfang an Concilien über Glauben und Brrthum gerichtet, überfieht man. (Ap. Gefch. 15.) Daß jede Seftirerei und Abweichung von bem überfommenen Evan= gelium verworfen und verflucht fei burch bie

Schriwill (Galcald 14 ff bote:

beruf von unbe

Bur

man Bede gut i liche Rird bezü De ! eben Beff zurü beho 10 die u n mi ober 1 1 Lab

Ber

tige

Schrift felbit, bat man gang und gar vergeffen, und will noch immer nichts horen und wiffen bavon. (Galat. 1, 6. ff. 1. Tim. 1, 19. 20. Off. 3oh. 2, 6. 14 ff.) Um allerwenigften fragt man nach bem Bebote: Ginen feterifden Meniden meibe nach einer einmaligen ober zweimaligen Burechtweifung (Tit. 3, 10).

Wie mag man fich bann auf die Schrift allein berufen, wenn man fie felbit nicht achtet ober bort, bon ihren flaren Ausspruchen gar feine Rotig nimmt, unbebentlich und nach Belieben von ihr abzugeben

nicht ichent?

Sebt man bas alles zusammen gut heraus, fett man es in bas gehörige Licht, fo barf man ohne Bebenten einerseits ben Brotestanten, mas recht und gut ift, zugeben, aber auch fagen, baß fie, was fie Chriftliches befigen, fammt ber Bibel von ber fatholifchen Rirche erhalten haben, andererfeits neben bemfelben bezüglich bes Glaubens viel Brrthumliche & und Berberbliches haben aufwuchern laffen, und fich eben baburch von jener Rirche geschieben, bie ihren Beftand bis zum erften Unfang bes Chriftenthums gurudführen fann. Wie läßt fich nun noch immer behaupten: "Bie man getauft worden ift, fo muffe man bleiben, will man nicht bie Berachtung ber Belt auf fich laben, und von allen ehrlichen Leuten ver= mieden we'rben," wenn man babei ichon begriffen, ober vollkommen eingesehen, man manble auf irriger Glaubensbahn, und ber Wunfch, aus biefem Labyrinthe einen Ausweg zu finden, bereits ichon im Bergen lebenbig geworden? Wie fann man vernunf= tiger Weise den richtigen und einzig mabren

Sinn jenes Grundsates aus den Augen laffen, und bagegen der absichtlichen Entstellung desselben hulz digen, nach welcher es nämlich eigentlich so heißen soll: "Wer lutheristisch, kalvinistisch, anglizkanisch, presbiterianisch, unionistisch u. s. w. getauft worden ist, darf ehrenhalber, und ohne die Aestimation oder den Kredit vor der Welt einzubüßen, von seiner bischerigen Konsession nicht abtreten, um etwainden Schooß derkatholischen Kirche wieder zurückzusehren.

Dieg bezüglich ber Protestanten.

Uebrigens ift es bochft fomisch, wenn man mahr= nimmt, daß im gangen Saufe Ifrael eine ungemein große Freude logzubrechen beginnt, wenn einzelne, ober mehrere Individuen die fatholische Rirche verlaffen, und gum Proteftantismus ichworen. Da hort man bann fein Wörtlein von jenem Cate in Unwendung gebracht. Das findet man gang natürlich, in ber Ordnung, lobenswerth, driftlich und es fällt feiner Seele auch nur im Traume ein, berlei Profelbten zu beleidigen, fur unebrenbaft zu erflaren, ober etwa gar einer Dighandlung preiszugeben, viel weniger fie gu meiben. Da fteben Propaganda, Guftav = Abolph8=Bereine, Bibel=, Diffione und Traftaten-Gefellichaften, Konfiftorien, Gynoben, Rirchtage, Bruberichaften, furg Alles, mas Sanbe und Buge hat, gufammen, um ben lebergang gu erleichtern, gu rechtfertigen, gu preifen, gu unterflugen, und zu ichugen.*) Journale verschmaben es

nicht, erinn bes 1 licisn würd balbe word fenba ftanti ber @ Fran in ge ganz Rird Die allerl bee :

> terstütz ansah, verlod boch s Rarl

in pe

Englatigen ichändligen Revolunch wärts gegen

einem wurbe

^{*)} Die evangelische Union in Berlin hat fogar beschloffen vom Katholicismus abtretende Priefter mit Gelbsummen zu un-

nicht, ihr Silfe-Contingent ins Welb zu ftellen. Man erinnere fich nur an Die Triumphange ber Apoftel bes Rongeanismus ober bes jogenannten Deutsch-Ratho= licismus burch bie beutichen Lanber, und ben bent. wurdigen, faft allgemeinen Borichub, ber ihnen allent= balben burch Bort, Schrift und That geleiftet worden Dan blicke auch noch bin auf Die riefenhaften Unftalten, welche gang offen ber Brotefantismus, namentlich ber Unglifanismus in ber Schweig, in Bortugal, Spanien, Belgien, Solland, Franfreich und in Deutschlant felbft, allermeift aber in gegenwärtiger Beit in Biemont, und überhaupt in gang Stalien macht, um bie fatholifche Religion und Rirche, fowie bas Papftthum in Rom, zu fturgen. **) Die fatholischen Universitäten werden unter allerlei Bormanben protestantifirt. Das ift Forberung bes Beitgeiftes, ber ben Ultramontanismus, b. i. bie in perfibefter Beije alfo gebrandmartte romifch = fa=

terftugen und zu verforgen, weil fie bas als bas befte Mittel anfah, recht viele Priefter jum reinen Evangelium binüber ju verloden. Man hat noch von feinem Erfolge gebort. - Und boch fdreit man über tatholifche Brofelytenmacherei? -

^{**)} Planmäßig murbe ber frubere Ronig von Garbinien, Rarl Albert, weil man eigentlich feinen Ehrgeig tannte, von England aus bearbeitet, Die fatholifche Rirche gu beeintrach= tigen und auf alle Beife anzugreifen, und ebenfo murbe bas ichanbliche Bert von feinem noch fchlimmeren Gobne Biftor Emanuel, ber fich, von gleicher Leibenschaft burchbrungen, ben Revolutions- und Ratholiten-Sturmern in bie Sanbe marf, in noch nieberträchtigerer Beife fortgefett. Jeber Schritt vormarte führte auf biefer Babn weiter. Go murbe ber Rrieg gegen Defterreich vorbereitet, und mit frangofifcher Bilfe gu einem Enbe geführt, welches wir 1859 erlebt. Die Revolution murbe allenthalben angegundet, und ber 3med berfelben, ber

tholifde Rirche, nicht bulbet, fonbern um jeben Breif gu Boben gu bringen bat. 3ft man nun einmal im Befit ber Quellen ber Intelligenz, nämlich ber boberen Schulen gelangt, fo modelt man die Greme ber fagtlichen Gefellichaft nach protestantischen Unfichten und Principien, und ift bann im Stande, Die Maffen finberleicht zu bewältigen. Man icheut fich nicht, gu biefem 3mede bem Ratholicismus Die unwurdigften, bie emporenoften, aber auch grundlofeften Unflagen entgegen zu ichleubern, und es bemfelben bundertmal an ben Ropf zu werfen, wie Mangel an Intelligenz, Bernunfthaß, Gifer gegen grundliche Biffenichaft, Biberftand gegen jeben Fortidritt, Dbffurantismus, und mas bergleichen mehr ift, ihn allein nur befeelen, wie man beghalb bie erleuchtenden Glemente bes lichtichaffenden Protestantismus auf Die Sodidulen bringen, und fo bie fatholische Finfterniß aufheben und bas

lette und ichmählichfte, ift ganberraub und Sturg bes Bapftthum 8. Bas bie Sache bis gur hochften Infamie ftempelt, ift babei bie beuchlerifde Berficherung, bag amifden bem b. Bater ber Chriftenheit und beffen melts lichen Befithume ein Unterfchied zu machen fei. Erfteren wolle man beileibe nicht an's Leben, ihn burchaus erhalten und gehoben miffen; bas Zweite aber, bas ift bas irbifche Erbe Betri in ben farbinifden Cad einschieben. Dichte ale abideuliche Benchelei, und mas immer für eine Dacht berfelben beiftimmt, biefelbe unterftutt, ober auch entschulbigt, burfte fich berfelben Gunbe, aber auch berfelben Schuld, theils haftig machen. Uebrigens ift Alles icon ba gemejen, und nur eine neue Auflage einer alteren Gunbe und Schuld. Die gottliche Borfehung guichtigte Die Erfte, und wird auch Die Zweite nicht ungeftraft laffen, trot aller Beuchelei. Deg mag man gemiß fein. Der Rrug brach fcon einmal mit Eflat, er mirb wieber gerbrechen. -

per mü Ba ber alfu Bai hafi

mit

verf eine . 213 ® € bun ref Fast fely benft in T zügli Tag und man man man bleil ber 2 Aber verftä damit teftani

leib

verbummenbe, mittelalterliche Zwings-Uri gerbrechen muffe für immer, bamit man unbebinbert auf ber Babn fortidreiten fonne, welche auf ben Sonnenberg ber murtigen und zeitgemäßen Aufflarung führt, und alfo bie Menichheit insgesammt bis zum letten Bauernfnecht und ber niedrigften Stallbirne mahrbaftig beglücke, indem man Alle gur befannten Freibeit, Gleichheit und Bruberlichfeit, alfo gur Bededung

mit ber rothen Dinge, zu erheben vermag.

In ber Schlagfigung ber ichweizerifchen Predigerverfammlung zu Genf erhob fich vor ein Baar Jahren eine gar merfwurdige Disfuffion über bie Frage: "Welches find gegenüber bem Ratholicismus die bem Beifte bes Evangeliums und unferes Sahr= bunberte ertiprechendften bireften ober in bireften Mittel ber Brofelvtenmacherei? -Kaft fammtliche Rebner erflarten fich mit ber Brofelyten machere! einverftanben. Auch anderwärts benft man fo. Die "evangelisch en Rirchtage" in Deutschland haben es genugiam bewiesen, und bezüglich ber inneren Miffion bas Beftreben an ben Jag gelegt, Die Ratholifen als Beiben anzuseben, und als folche zu behandeln. Es fcheint fonach, man respettire bie fatholische Taufe gar nicht, weil man bem Grundfate gerabe entgegenhandelt: "Bie man getauft worden ift, fo foll man ver= bleiben, will man nicht Chre und Achtung ber 2B elt verlieren und gemieden werben. Aber bie Ratholifen burften endlich bas arge Digberftandniß mit Sanden greifen und einseben, bag bamit weiter nichts gemeint fei, als daß fein Pro= teftant ohne Schaben an feiner Chre gu er= leiben, ohne fich üblen Folgen auszu=

set en zur katholischen Kirche zurücklehren könne, während das Alles bei einem zum Protestantismus übergehenden Katholiken ohne solche Folgen abgehe. Also ist dieser Grundsat nichts weiter, als ein liftig gebrauchtes Abwehrmittel, wodurch man die Verbreitung des katholischen Glaubens unter den Protestanten zu verhindern bestrebt ist.

Um fo trauriger und beflagensmerther ift es nun. baß leiber fogar unter manche Ratholifen bie und ba biefer abfichtlich fo verdrehte Grundfat eingeschwärzt morben ift, und Golde gelegenheitlich febr geschäftig find, in gewiffen Buchern benfelben geltenb gu machen. Schon in früheren Beiten habe ich alfo reben, rathen und urtheilen gebort Ratholifen ber Intelligenz angehörig und jener Race fich anschließend, welche in ihrer vermeintlichen zeitgemäßen Aufflarung, fich weit über bie beengenden Schranfen bes Bapismus, wie fie fafeln, erbeben, und mit bem Protestantismus, in gar manchen Beziehungen liebangeln, ohne aber ben Muth zu haben, mit ihrer eigenen Rirche gu brechen, entweder weil fie bavon phyfifche Rachtheile befürchten, ober eigentlich bes Konfeffionalismus überhaupt baar und lebig geworben fich bem vollfom= menen Indifferentismus in bie Arme geworfen haben. Sehr mahricheinlich wollen fie auf Diefe Beije por gebilbeten Protestanten und ihren abnlichen Gefinnungegenoffen ibr Licht leuchten laffen ober ihren eigenen innern Abfall, wie ihren Egoismus, mit einem bubiden Mantelden bededen. Seitdem hatte ich Belegenheit, ben migverftanbenen ober absichtlich verbrebten Grundfat haufiger mabraunehmen. Rein Bunber! bas Jahr 1848 hat viele Bergen und

Bebanken entfeffelt und offenbar gemacht, und leiber erftaunenswerthe Dinge gu Tage geforbert, Dinge, beren Beröffentlichung man früher forgfältig verhutet. Und nicht nur ich, auch manch Andere, Die namentlich aus ber protestantischen Bemeinschaft ausge= gangen, miffen von abnlichen Erfahrungen zu reben. Ben Beiftes Rinber nun Ratholifen folder Urt feien. ift leicht zu beftimmen. Rebet aus Manchen nicht ber pure Unverftant, jo ift es gewiß bie verftedte Abneigung gegen ihre eigene Religion und Rirche, Die fie fo reben beifit, ober es ift verfappter Groll und feindlicher Sinn gegen biefelbe, und bas Beftreben ihre Demuthigung, wo nicht gar ihre Bernichtung, im Bunde mit ihren gabllofen, offenen und beimlichen Gegnern berbeizuführen, ober endlich fich bei Schein=Ratholifen einzuschmeicheln und beliebt gu machen.

Bas foll es nun mit berlei Tenbengen? bin feft überzeugt, Die ungebeuere Debrzahl ber Ratholifen wird fie bodlich migbilligen, und fein recht= licher, unbefangener, für feine Religion und Rirche eifernder Mann ihnen beiftimmen, ober ihnen auch nur ben geringften Boridub leiften.

Bei biefer Gelegenheit fühle ich mich aber ver= anlaßt, noch etwas weiter zu geben, und auf bie große Ausbehnung bingubeuten, welche man beut gu Tage gar banfig Diefem fo fromm und driftlich flin= genben Grundfate gegeben. Es wird namlich bereits von ber Laufe gang abgesehen, und offen und flar in die Welt hinausgefagt: "Wer feinen Glauben ober feine Ronfession andert, ift fein rechtschaffener und vernünftiger Menich;

denn jeder ehrliche Rerl bleibt, wie er geboren worden."

Wolle man nur nicht behaubten, unter Broteftanten allein treten folde Mengerungen gu Tage; o nein, leider Gottes, man fann fie auch unter ge= wiffen Ratholifen vernehmen, und bas noch mit manden folimmen Bufaten. Es ift gar noch nicht lange aus, bag mehrere macfere und gebilbete junge Manner, bie vor einigen Jahren, - wie fie mir fagten, aus mabrer Uebergengung fatholisch geworden, und ihren Memtern recht gut vorfteben, fich barüber bitter beschwerten, wie fie in biefer Begiebung manchmal icon bie franfenbite Erfahrung gemacht. Unberen mag bie und ba eben so mitgespielt worben fein. Run bem Unverftanbe fann fo mas verziehen werben, und man mochte allenfalls erwiebern : "Berr! vergib ihnen, benn fie miffen nicht, mas fie reben!" Allein was follen berlei honorable Meußerungen auf Seite ber Bebilbeten bebeuten?

Hier nuß abermals ein Unterschied gemacht werden zwischen Scheingebildeten und wirklich Gestildeten. Die Ersteren machen sich kennber, und ihnen gilt Dasselbe, was dem Un verstande zugerusen wird. Die Gebildeten selbst sind wieder doppelter Art: Katholiten oder Nichtfathoslifen. Sind es Lettere, z. B. Protestanten, so sind sie gewöhnlich völlige Indisferentisten oder des Chistenthums baar gewordene Leute, benen jede Religion, namentlich aber die christliche verhaßt ist, denen Christen, Juden, Türken oder Heiden von demselben Aberglauben beherrscht erscheinen, die ihre größte Freude daran hätten, wenn jeder positive Glaube, jedes Kirchthum, von der Weltbühne

verschwände, und benen eigentlich nur ber Bauch allein Gott ift, und ber Rutterungsprocen beffelben als bie alleinige Beidaftigung ber Menichbeit ericeint. Dur bann fonnen fie ungescheut all ihren guften frohnen, wenn feine fie in ihren Reigungen, Leibenichaften und Luften gurudweisenbe Schranfen mehr bestehen. In ihren Augen ift Religion nichts weiter, als eine gemiffe Form bes Aberglaubens, von pfiffigen Urbebern ersonnen, von Phantaften und Schwarmern verarbeitet und groß gezogen, von ber Priefterlift und Sabsucht gepflegt, erhalten, verbreitet und ge= förbert, und ber Dummbeit bes Bolfes als Rober bingeworfen, woran es beständig zu nagen und fich su fattigen batte. Freilich ift bas nicht immer ber Kall; vielmehr fann man ohne zu irren behaupten, baß nicht felten aus burem Merger von ben eifrig= ften Leuten berlei Reben ausgestoßen werben, wenn Berionen, von benen fie es am allerweniaften ermarteten, plotlich aus ihrer Gemeinschaft ausgetreten Dhue die Tragweite ihrer Reben zu überlegen, fahren fie damit in ihrem Borne heraus, und erflären Diejenigen für unebrenbaft, Die fich bie Freiheit ge= nommen, anderen Ginnes als fie felbft gu fein. Es geschieht alfo aus Leibenschaft und Parteihaß, und mas fie gethan ober thun, aus Berfolgungs= ober Rachfucht. Doch gibt es manche, Die bamit nichts weiter beabsichtigen, als Undere von bem Abfalle gur fatholischen Religion gurud= guichreden, und bie Abgetretenen fowohl bei ben Protestanten, als auch bei ten Ratholifen, in Digfrebit zu bringen. Wie man alle biefe verschiedenen Begner und ihre Kulminationen beurtheilen ober abfertigen muffe, liegt auf ber Sanb.

Wie aber, wenn es fich gebildete Katholifen beifommen laffen, aus bemfelben Sornlein zu blafen?*)

Im Allgemeinen treten babei fast dieselben veranlassenden Urfachen ein, wie bei Richtstatholifen. Auch hier ist es der leidige Indisserentismus und bas Antichristenthum bas offen oder verlarvt sich durch solche Aeußerungen und Urtheile fund gibt.

In ber That ift es absonderlich ber innere Sag gegen bie fatholische Religion und Rirche, ber folde nur fatholische Ramen tragende Beifter entflammt alfo gu fprechen. Gie verwünschen fie im Bergen; fie fpotten und lachen berfelben; fie tragen, wo fie es vermogen, ju ihrer Entehrung, Schabigung und Unterdrückung bei. 3ft's bann ein Wunder, wenn fie fich gegenüber ben Convertiten eine folche Sprache erlauben? Allerdings ichlagen fie eigentlich auf ben Schwang, mabrent fie ben Ruchs treffen wollen; allein bas begreift nicht Gebermann, und fo wird mander Rurgfichtige von ihnen bethort, und ihre Abficht wird erreicht. Ja, fie wiffen fich Beifall gu verschaffen. Es gibt fogar gewiffe Blatter, in welchen berlei firchenfeindliche, jogenannte bellfehenbe ober aufgeflarte Ratholifen biegbeguglich ihrem Grolle Luft machen, und ben Gifcht ibres Giftes aussprigen. Außerdem gibt es ein Spe-

^{*)} Eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung ist und bleibt es, bag alle protestantischen Bersonen, felbst wenn sie in ihren religiösen und firchlichen Anfichten noch so sehr divergiren, einen zum Protestantismus übergehenden Katholiken unter allgemeinen Beifalle aufnehmen und fraftigst protegiren. Nicht scheint es ber Kall unter ben Katholiken zu sein und warum nicht?

cies Ratholifen, welche eigentlich um fein Saar beffer find, als Jene, welche die madere "Augsburger Boff-Beitung" vis a vis ber "Allgemeinen Augsburger" fo prachtig gefennzeichnet. Colche eifern nämlich um bie Bette mit ben ausgemachten Teinden ber fatho= liiden Religion und Rirche gegen bie von ihnen fo benamfeten und gehaften Ultramontanen, nennen fich babei aber in 'ochft pomphafter Beife vorzugemeife aute, aber benfende und aufgeflarte Ratholifen, und fellen gelegenheitlich auch Diejenigen in ichiefes Licht, welche ber Babrheit bie Ghre geben, weil fie gum Boraus abnen, baß fie an benfelben in ber Regel nichts weniger als Mitarbeiter in ihrem Beinberge, fondern nur Ulframontane finden durften. Daber ihr Urtheil: Jeder bleibe, wie er geboren worden; fein ehrlicher Mann anbert feine Religion ober Ronfeffion, ohne von allen vernünftigen Leuten verachtet ober gemieden, mitunter auch gar mit Roth beworfen gu werden. Man fiebt. baß bie flingelnde Schelle folder Berfonalitäten eben feine reinen Glochentone gebe, und begreift leicht, baß ihre Tenbeng im Grunde mit ber oben bereits geschilberten gang zusammenfalle. *)

^{*) 36} frage, find benn jene Schreier gegen bie Ultramon= tanen, umfomehr wenn fie Ratholiten find, nicht felbft bereits abgewichen von bem Glauben, zu beffen Befenntnif fie burch ibre Taufe im Schooke ihrer Rirche verpflichtet worben find? Dber halten fie fich wirklich fur bekenntniftreue Ratholiken? Dber meinen fie Ratholisch und Romisch = Ratholisch liefe fich gang richtig von einander fo trennen, bag "tatholifch" nach ihren Begriffen mahrhaft "tatholifch" fein beife;

a

b

6

v

a

5

OH C

n

D

vo

in

un

un

we M

61

die all

life B 1

vde die

ben

ben

das hing dur

mö

zu :

Endlich burfte es fogar vorfommen, bag einzelne, fonft untabelige Lente wirflich ben Rücktritt bes Ginen ober Unbern ihrer Glaubenagenoffen mit Mengerungen folder Urt gurudhalten wollten. Run bie Deinung burfte in foldem Kalle eben nicht fo ichlimm fein, und bie Abficht nicht bo3= willig; aber bas Mittel ift nicht flichaltig, und fonnte gar leicht eine bochft unliebsame Wendung nehmen. Die Klugheit rath biebei ein zwedmäßigeres Berfahren an. Der Inflinant bedarf in Diefem Falle einer gründlichen Belehrung, nicht aber einer fo grundlofen und leicht zu migbentenden Bufprache. Rann man ihm Erftere nicht felbft geben, fo find wohl Personen vorhanden, beren Pflicht es ware, fie gu ertheilen. Warum aber foll ein vernünftiger Ratholif feine fo vage, febr leicht zu migbeutende Sprache führen? 3ch antworte, barum, weil er einen pfiffigen Inflinanten, besonders wenn er fich noch dazu eines guten Rüchalts insgeheim zu erfreuen hat, wie bas gewöhnlich ber Fall ift, Beranlaffung gabe, ihn im eigenen Dete gu fangen. Dber wie, founte berfelbe nicht einwenden: Gi, wenn ein folder Grundfat allgemeine Beltung fante, fo mare bie Religion felbft ein volltommen gleich gultiger Wegenstand; fo mare es thoricht irgend Gine für bie mabre, bie Unbere aber für bie irrige ober falfche an erflaren; fo ftunden Ratholifen, Brotestanten, Bricchen, Juben, Turfen, Beiben insgesammt auf gleicher Linie, und es gabe nichts Ginfaltigeres

Römisch = Ratholisch sein hingegen eine Abirrung vom Katholicismus in sich fasse? Run mahrlich, bas hieße nur bie Welt und fich felbst betrügen.

als Miffionare in bie Belt hinaus zu fenben; feine argere Ungerechtigfeit, als Jemanben gu biefer ober jener Religion gu befehren, fo batten Chriftus und bie Apostel fich großartig verfehlt, baf fie bie driffliche Religion und Rirche geffiftet; fo waren Alle, welche vom Juden= ober Beibenthume abgefallen, ober fich zur fatholischen Religion gewendet, Die argften Marren und Sunder ober ebrloje Leute gemefen, weil fie nicht geblieben, wie fie geboren worden. Das und noch Beiteres fonnte gegen jenen Grundfat porgebracht merben, und mas mare man zu erwiebern im Stanbe?

In ber That, ce bebarf feiner tieferen Ginficht, um es nunmehr vollfommen zu faffen, wie unftatthaft und ichmablich überhaupt Die Ausbehnung ericheine, welche man in neuefter Zeit ber Behauptung gegeben : Bie man getauft worben, fo muffe man bleiben. Jedermann wird begreifen, wie berfid biefe Infinuation fei, und bag man fie wahrlich am allerwenigsten zum Ruten und Frommen ber fatholifden Religion und Rirche ersunden. Bu allen Poren berfelben quillt eigentlich entweder Dummbeit, ober Abneigung und Sag bagegen beraus, und eben bie Ginfalt und Dummheit felbft wird wieder benütt, bem geheimen 3mede bienfimillig gu merben.

Indem ich nun glaube, über bas neue Mittelchen, ben Rudtritt gur fatholifden Rirche zu verhindern, bas Röthige gejagt zu haben, finde ich wenig mehr hingugufügen, und wünsche vom Bergen, bag ich bie= burch einige Beranlaffung gegeben hatte ober geben möchte, in vorfommenden Fällen bavon guten Gebrauch gu machen. Gin vor furger Beit vorgefommenes Er-

eigniß bat mich allermeift veranlaßt, meine Unficht niederzuschreiben, und zwar in Folge eines Bunfches fern wohnender angesehener Berfonglitäten. Gine anglifanische Dame, welche feit Jahren ichon von ber Bahrheit ber fatholischen Religion und Rirche vollfommen überzeugt mar, und nur allein bem fatholijden Gottesbienfte mit großem Gifer beimobnte, murbe von Befreundeten öfter barüber gur geftellt, warum fie ibre Ueberzeugung nicht burch ihren fattifden Uebertritt bethätige. feufate und antwortete, man habe ihr immer und immer auf's Bewiffen gebunden: "Bie man tauft fei, fo muffe man immerfort bleiben, meil man fonft unehrenhaft handle, und von ber vernünftigen Belt verachtet und gemieben werbe. Gie hatte fich biefe fcone Lehre fo tief in's Berg geprägt, bag fie von einem förmlichen Rücktritte burchaus nichts wiffen wollte. Gines Beffern endlich belebrt, lieb bann bie fonft febr rechtliche und fromme Dame bergleichen Ginflufterungen weiter fein Dhr mehr, und fehrte gur Mutterfirche gurud.

11

11

(

h

b

f

(8

N

ft

DE

fi

m

be

Ier

ber Bu

Bielleicht hat schon mancher katholische Priester Aehnliches erfahren, ober er kann es noch erleben; wo er bann in ben Stand gesetzt wurde, bas feine Gewebe zu durchschauen, und mit Gottes Hilfe zu zerreißen, in welches Inklinanten zuweilen verstrickt

merden.

Das Lehramt des Beichtvaters.

(Fortfetung).

B.

In Betreff bes Fortidrittes in ber Tugend foll ber Beichtvater fein Beichtfind nicht nur im Streben nach Befferung erhalten, beftarten, und felbes por allen Abmegen bewahren, fondern er muß ce auch zu einem boberen Grab ber Rraft und Weftigfeit, ber Reinheit und Bollfommenheit im Chriftenthume erheben. Da ber Beichtenbe, in welchem bereits bas ernfte Streben nach Befferung borhanden ift, und ber auch biefen Beg nach ber Bollfommenheit icon angetreten bat, noch immer mit Entfernung ber Gunden, mit Ausrottung ber bofen Reigungen und Leidenschaften, mit Unterjodung ber fturnifden Gemuthebewegungen und überhaupt ber verdorbenen Ratur unter bie Berrichaft bes Geiftes fich abmuben und ermuben muß, fo bleibt ibm fortwährend felbit nach ber Befferung im Allgemeinen ber anhaltende Rampf mit ber ergurnten nachftel= lenden Schlange. Es ftebt nur erft allmähliges Beranreifen ber geiftigen -Rindheit gur geiftigen Mannbarfeit zu erwarten und er bedarf biegu nachft ber ihm helfenden und mit ihm wirfenden gottlichen Onabe ber leitenden Führung eines flugen Beicht= vaters, um fomobl vor entfraftenber Com ache und laffer Duthlofigfeit, als vor einem fugen Gin= lullen in ein faliches Bewußtsein geiftiger Sicherheit

und vor allem gefährlichen Straucheln in ber geiftigen Rindheit, bis er feine Schritte ficher gu lenten vermag, bewahrt zu werben. Sieraus ergeben fic nun bie Unforberungen an ben Beichtvater, welche Sailer (Paftoral. 3. B., S. 96, S. 68) unter ber Aufschrift: Gottseliges, nuchternes, gerechtes Leben ber Reubefehrten ericbopfend beantwortet, indem er biefen brei Gefahren brei Mittel vorzeichnet, burch welche grundlich abgeholfen werben fann; und gwar ber erften a. ben unverbroffenen Rampf und Duth im Glauben fammt bem fraftigen Borfate im Gebete; ber zweiten b. ben Beift ber Bachtfamfeit, ber Selbftverläugnung und Sinnenbewahrung (custodia sensuum); ber britten c. bie ausbauernbe Treue im Gebrauche aller Seil= und Tugend= mittel.

a. Der unverbrossene Kampf wider alle Reize ber Sünde. "Der neugebesserte Mensch soll nie wieder mit neuen Sünden be fle Et und von allen auch geringeren Besteckungen reiner werben. Dazu ist ihm muthiger Widerstand, d. h. Kampf, nothwendig. Es ist nicht unwichtig, die wahren Erfordernisse zu diesem entscheidenden beharrlichen Kampse zu kennen. Das Erforderniß aller Erfordernisse ist der Glaube an Gott, an Gott in Christus, an Gottes Wort.

Der lebenbige Glaube ift eine ftete Bergegenwartigung bes Beiligen, und eben biese Bergegenwartigung wedt ben Geift jum Widerftanbe gegen

alles Unbeilige.

Der Allsehende, ber Allvergeltende sieht mich in jeder, also auch in der Stunde des Kampfes; Chriftus ift Bor-Mann auf dem Kampfplage; ber Geift Christi meine Starfe; die Ewigkeit mein: Zeuge; die Engel

meine Buschauer; die Beiligen alle meine Borbilber; bie unverwelfliche Herrlichfeit meine Sieges-Balme."

In Diefem Elemente bewegt fich aller Muth zum Kampfe.

Mit biesem lebentigen Glauben ift gegeben ber fich ftets erneuernde und in jedem Siege fich bewährende Borfat: was ich vor Gott foll, was ich vor Gott kann, bas will ich auch — ftreiten, fiegen.

Daß fich sowohl ber lebendige Glaube, als ber mit ihm gegebene Borfat, im Gebete, im vertrauten Umgange mit Gott, neu belebe, versteht sich von felbst. Wenn Moses seine hand aufhebt, so fieget Aaron. Wenn ber Chrift betet, so schlägt ber Glaube den Feind.

b. In bem lebendigen Glauben wurzelt ber Geift ber Wach famfeit, ber uns so viele Kämpfe erspart, und die andern alle so sehr erleichtert. Rur bem Wachsamen ist es gegeben, vermeidlichen Bersuchungen aus dem Wege zu gehen, und auf die Unvermeidlichen sich gefaßt zu halten. So vermindert er die Angriffe, und tritt in den vorhergesehenen Streit mit vorgefaßtem Muthe, der Sieg weissaget, weil er den Kampf voraussah.

In eben bem lebendigen Glauben wurzelt auch ber Geift ber Selbstverläugnung. Wer sich mit Speise und Trank überladet, macht durch diese Unmäßigkeit die Sünde stärker, und sich schwächer, zum Kampse untüchtiger. Deswegen hat die Selbstverläugnung ihre eigene Diät. Nicht zufrieden die Grenzen der Mäßigkeit nie zu überschreiten, versagt sie sich mehr, als diese gebeut, blos um das Gemüth zum Kampse richtiger zu halten. Sie versagt sich überdem auch manches erlaubte Vergnügen, blos überdem auch manches erlaubte Vergnügen, blos

um fich bie Gelbftbeherrschung im Unerlaubten leichter und ficherer zu machen.

Die von allen Weisen aller Bolfer gepriesene cust odia sensuum, Sinnenbewahrung, die, ohne das Schild bes Ropfhängers vor das Haus zu ftellen, das Innerste des Hauses bewahrt, ift ihr eben deswegen heilig.

c. Gegen bas Straucheln in ber geiftigen Rinbheit weiset, führet, erhalt und fraftiget in sicherer Bahn und zum sicheren mannlichen Schritte bie Treue im Gebrauche aller Beil- und Tugendmittel.

Nicht nur, fahrt Sailer fort, wohnt der Chrift gerne bem öffentlichen Gottesbienfte bei, um die heilige Flamme vor ber ganzen Gemeine zu offenbaren, und sich zu beleben; fondern er empfängt auch öfters im Jahre die h. Saframente der Buße und Kommunion, um sich die Bereinigung seines Geistes und Herzens mit Christus wieder zu sichern.

Wichtig ift ihm bie Berbindung mit gottsfeligen Mannern, bie burch die Bahrheit des fillen Blickes verrathen, mas fie durch das Leben erweisen und burch Gespräche barlegen — ben tiefen Fond bes göttlichen Christenthums.

Wichtig ift ihm bas anbächtige Erwägen alles beffen, was in ben Schriften bes neuen Bundes fein Gemuth anrührt, als wenn es für ihn allein geschrieben ware.

Aber am meiften fördert ihn bie Berbindung feines Innerften mit Chriftus, aus der ihm Licht und Eroft, und Kraft und Leben zufließt in jedem Gebrange.

Dies fann ber Beichtvater in ber Sprache bes Evangeliums feinen Beichtfindern populär barlegen und so mit bem lebendigen Worte ihr Herz burchtringen, und er wird in Leichtigkeit seine Zwecke erreichen.

Wir wollen nun nach diesen allgemeinen Borschriften zur Erhaltung und Festigung im Guten, wie zur Bewahrung vor Abwegen und zur allmählich höheren Führung zur chriftlichen Bollfommenheit noch speciellere Regeln beifügen, damit der Beichtvater in den Stand fomme, den Bußgeist in dem neubekehrten Sunder recht und lebendig zu erhalten und ihn so auf dem Tugendwege zum Fortschritte anzuleiten,

Der Beichtvater fuche vor Allem Die Bebarrlichfeit feines Beichtfindes burch alle möglichen Mittel aufrecht zu erhalten, er halte es beftanbig an, bie ertheilten Rathichlage und Ermahnungen punfelich zu befolgen, ichreibe ibm eine bestimmte, feinen Alter, Stande und Berhaltniffen angemeffene Leben Borbnung in ben Beidaften und geiftlichen Urbungen vor. Go Benner S. 221 Regula vitae devotae p. 442. Nach A. D. Lignori ift fechs Stunden Schlaf genug, und über fieben Stunden zu ichlafen fur Sebermann hinreichend, alles Uebrige aber icablich und wenn man es ohne Urfache fich erlaubt, fundhaft, ba oft burch eine fogenannte Siefta ben gefährlichften Berfuchungen Raum geboten werden fann. Redoch foll man fich ja nie zu viel Schlaf entziehen, um gum Gebete, gur Debitation und gur Lefung ober gur ruhigen Pflichterfüllung vollfommen tauglich zu fein. Wenn man erwacht, erhebe man feine Sande fogleich gu Gott, und benfe, ber Engel fpreche wie einft gu Petrus: "Stebe fonell auf, und folge mir." Dan

fann bem Beichtfinde fagen: Rolge auch bu biefer Stimme und ftebe fonell auf. Bein Auffteben vom Bette erinnere bich an Die Auferftebung Jefu Chriffi von bem Tobe, und bitte um eine gludliche Auferftebung, bezeichne bich mit bem Beichen bes b. Rrenges und erinnere bich an die Liebe Jefu Chrifti gu uns, ber am Rreugesftamme fein Leben fur und babingab. und nehme bir fraftig vor, ein Leben bes Rreuges und ber Abtobtung ju fihren. Gei bereitwillig an biefem Tage, ju ertragen, was immer ber Berr juichiden ober verhangen mag, mogen es Duben, Beichwerben, Rummer, Berfolgung, Berfuchung, Unglud, Schmerzen bes Leibes ober ber Seele fein, alles bief. unter bem Beiftanbe ber gottlichen Gnabe, mit fandhaftem und ungeftortem Beifte, voll von Liebe zu Sein Chrifto zu tragen; gang bereitet mit Jefu Chrifti gefreugiget gu merben und gu fterben. Bebente: Bielleicht ift ber lette Tag meines Lebens, thue alles fo, wie bu es am Sterbebette gethan gu baben municheft, fage Gott Dant fur ben Sout ber verfloffenen Dacht, und bete: Die Ehre fei Gott bem Bater, und bem Sohne und bem b. Beifte, ober: Beilig, beilig, heilig ze., ober Gott fei Danf, bag ich noch lebe, in biefer Racht in meinen Gunben nicht geftorben bin. Bie viele Menfchen find in Diefer Racht por bem Richterftub! Gottes ericbienen! Gott fei Dant. baß ich noch die Zeit ber Gnabe und Barm= bergigfeit habe, baß ich noch Bufe üben, für meine Gunden Genugthung leiften, mir ben Simmel gewinnen und Berbienfte erwerben fann. Beim Unfleiben erinnere bich an bie Gegenwart Gottes und an ben b. Schutengel. Erinnere bich an ben un= gludlichen Fall Abame, ber burch bie Gunbe un-

feren Seelen bas Rleib ber Unichulb raubte, befleibe bich hinreichend mit bem Beifte ber Buffe, erbitte bir von Jefu bie Gnade, Ihn anzugiehen und fo gu benfen, ju fublen, ju reben, ju banbeln, wie Er gebacht, gefühlt, geredet, gehandelt bat, bebente, bag bein Leidnam balb mit bem Leidentuche umbullt merben wird. Bor bem Grucifire bete mit gebogenen Ruien langfam und aufmerffam und andachtig mit bochfter Ergebung bes Beiftes im Angefichte bes allmächtigen Bottes: ermede bie Afte ber brei gottlichen Tugenben bes Glaubens, ber Soffnung und ber Liebe; faffe ben fraftigen Borfat, alles im Damen Gottes gu thun, alles aus feiner vaterlichen Sand anzunehmen; bann ben befonderen Borfat biefes ober jenes Gute gu thun, Diefes ober jenes Bofe gewip zu meiben; bringe bich gang als frommes Opfer lebendig Gott bar. Die Morgengebete werben mit bem Bater unfer, Ave Maria und Glauben an Gott beichloffen. Dann bitte Jefum ben herrn um ben b. Gegen. Beim Ave-Maria-Lauten erinnere bich an ben Gruß bes Engels: "Der Engel bes herrn . . . " und bante für bie unendliche Boblthat, welche uns aus biefem unbegreiflichen Dofterium gufließt, bann werbe eine furge Meditation eine Biertelftunde bindurch über irgend eine religiofe Bahrheit anempfohlen.

Im allgemeinen empfehle man nach einem gefunden Erwachen, Ankleiden, Besprengen mit Weihwasser, nach dem Andenken, dem Dank und der Bitte an Gott ein fürzeres oder längeres Morgengebet, Empfehlungen an Maria, ihre unbesteckte Empfängniß, fernere Anempfehlungen in die Fürbitte des h. Josephs, des Schutzengels, des Patrons, der Heiligen des Tages, oder bei solchen, welche einen Monat- und Wochen-Schutheiligen sich wählen, besselben, bei jenen, welche bei Sovalitäten u. dgl. sind, ihrer Brudersschaftsheiligen; dann das Bater unser und Ave und den Glauben an Gott. Ferneres eine kurze Lesung und Anwendung des Gelesenen nach einzelnen Punkten auf sich selbst. Endlich folgt eine kurze Sammlung des Gelesenen, die Vorsätze des Tages, wie früher betreffend herrschende Fehler, Gebrechen, zu übende Tugenden bei dieser, jener Gelegenheit, Person, Zeit, Ort, Geschäft n. s. w., bitte um Kraft zur Erfüllung der Vorsätze, Empsehlungen an Jesu und Maria — dann, wo möglich die hl. Messe.

. Ueber bie bl. Deffe fage man:

Bon ber heiligen Deffe.

Wenn du in der Kirche dem unblutigen Opfer der hl. Messe beiwohnest, so thue dieß mit den zartesten Gefühlen der Liebe, des Vertrauens, des Schmerzes, der Rene und der dankbarsten Gesinnung, wie es nur immer möglich ift, so als könntest du auf dem Kalvarienberge selbst Jesum Christum sterbend mit eigenen Augen sehen. Kannst du aber dem h. Mesopfer nicht beiwohnen, so laß dich deswegen nicht verwirren, auch das läßt Gott zu, der dein Vater ist; sei im Geiste bei diesem furchtbaren Geheimnisse, opfere mit dem Priester im Geiste dich silbst auf, empsehle dich beinen Bekannten und Freunden, nelche die hl. Mysterien besuchen können.

Wenn bu in die Kirche eintrittst, besprenge bich mit Weihwasser, und bete zu Gett, daß er bich von allen Mackeln der Sünden reinigen wolle, Dann bete Jesum Christum an, welcher in bem allerheisligsten Sakramente bes Altars mahrhaft zugegen ift.

Wenn nun gerade bas b. Defopfer nicht fein foll, fo meditire über bie unendliche Liebe Seju Chrifti gegen bich, ober recitire bie Litanei zum allerheiligften Namen Jefu. Bahrend ber Keier ber bl. Deffe bete, jo viel bu fannft, mit bem opfernden Briefter. Wenn er ben Altar fußt, nachbem er gum Introitus ber Deffe binaufgeftiegen ift, rufe bie b. Martyrer an, beren foftbare Reliquien in bem Altare verborgen find, bamit fie bei Bott fur bich bitten, erwecke bas Berlangen, aus Liebe ju Jefus Chriftus bein Blut gu vergießen. Dach ber Epiftel auf Die Antwort bes Miniftranten: "Deo gratias" (Gott fei Danf), fage auch bu Bott Danf fur bie Lehren, welche burch ben Mund ber Propheten und Apostel auch bir mitgetheilt murben. Beim Unftimmen bes Cvangeliums verrichte beine Danffagung Jeju fur alle feine Babrheiten, Beispiele und Bobltbaten. Reblt bir bas Glaubensbefenntnig von Dicag, welches ber Briefter betet, fo bete menigstens: "3ch glaube an Gott ben Bater . . . Credo in unum Deum etc. Babrend bie Darbringung, bas Offertorium, auf bem Altare gefdieht, bringe beinen Beift mit feinen Fabigfeiten, beinen Leib mit feinen Ginnen, bas Berg mit feinen Affecten und Reigungen, bich felbft gang, foviel bu bift, bar. Die Wandlung (Transsubstantiation) verbient eine eigene Aufmertfamfeit; es opfert fic ber Gottmenich Refus Chriffus feinem Bater auf. Wird bie beilige Soflie erhoben, vergegenwärtige bie Erhebung Jefu Chrifti, ber auf bem bir Rreugesftamme bangt, und bitte ibn, bag er bich mit fich ziehe; bei Erhebung bes gottlichen Relches faffe Bertrauen; bas Blut Jefu Chrifft ichreit gum Bater um Onabe und Radfict. Beim Memento gebenfe

auch ber verftorbenen Eltern, Freunde, Wohlthater, ja auch aller, die bich beleidigt haben. Beim Bater

br

1

(3)

R

be

be

D

fa

er

e

3

31

t'

10

li

iı

b

1

Ь

9

2

0

9

unfer bete auf's Aufmerffamfte.

Beim "herr ich bin nicht würdig" schlage mit bem Publikan an deine Bruft, und wenn du nicht wirklich bas allerheiligfte Sakrament bes Fleisches und Blutes Jesu Chrifti nehmen kannft, communicire wenigstens im Geiste. Wenn der Priester das Bolk segnet, bilde dir Jesum ein, den du immer in der Person des Priesters betrachten sollft, wie er vor seiner Himmelfahrt seine Schuler segnete. Und wenn das Evangelium gelesen wird, sage Jesu Dank, daß er Mensch geworden ift.

Rachbem bu bie Rirche verlaffen baft, verrichte beine Beichafte vollftanbig und febr genau, gleich als maren beine Borgefetten gugegen; bas Ange Bottes begleitet bich überall als Schiederichter beiner Sandlungen, beiner Borte und Gebanten. Wenn bu beine Berufspflichten erfüllt baft, und bir eine Beit übrig bleibt, fo follft bu in irgend einem geiftlichen Buche lefen g. B. in ber Rachfolge Chrifti. Die Schriften bes beil. Frang von Sales wirft bu nicht ohne ben größten Ruten fur bein Seelenheil lefen. Rein geift- und falbungevolles Buch foll ausgefoloffen werden, jedoch giebe immer beinen geiftlichen Bater zu Rathe. Lefe, bis bein Beift bewegt wirb, boch nicht mehr, als gerecht ift, mit einem Dale, und ftrenge beinen Beift nicht gu fehr an. Saft bu binlanglich über eine Stelle nachgebacht, jo lies weiter und forfche fleißig, mas ber Berr gu beinem Bergen fprict.

Bewöhnliche Leute beten oft ben Rofenfrang mahrend ber bl. Deffe. Er paft auch ju ben

brei Saupttheilen ber Deffe, in benen Chriftus als 1) Lebrer, als 2) Briefter und als 3) Ronig Onaben aussvendenb und regierend ericeint. Der erite Rofenfrang, ber freudenreiche, fann bis gum Santtus, ber zweite, ber ichmerghafte, bis zum Pater noster, ber britte, ber glorreiche, bis gu Enbe gebetet merben. Bird bei einer Stillmeffe nur ein Rofenfrang gebetet, fann man auch bie Bebeimniffe anpaffen. Beim erften: "ben bie Jungfran vom h. Beifte empfangen hat," benfe man mit bem Briefter, Befum im b. Glauben empfangen zu wollen. Beim zweiten: "ben bie Jungfrau zu Glifabeth ges tragen hat," habe man bie Darbringung Sefu, feinen Gang gum bimmlifden Bater, und bie Beiligung burch ibn, bie fo munberbar, wie bie bes Johannes im Mutterleibe vollbracht wird, im Muge. Das britte Gebeimniß: "ben bie Jungfrau gu Beth= lebem geboren bat," bereitet auf bie muftifche Beburt bes Beilandes auf bem Altare, Die h. Bandlung, vor. Das vierte Beheimniß: "ben bie Junfrau im Tempel aufgeopfert bat," und bas fünfte Beheimniß: "ben bie Jungfrau im Tempel gefunden bat," fann geiftiger Beife auf Die Rommunion und Danfjagung angewendet merben.

Beim schmerzhaften Rosenfranze burchwandere ber Betende ben Leidensweg Jesu. "Der für uns Blut geschwitzet hat." Hier trete er mit Jesu ben Leidensweg an; beim Geißeln fließt bereits bas Blut, wie die fromme Gesinnung beim Opfern; bas Dornen gefronte Haupt leidet, wie Jesus, bas Haupt der Kirche, leidend am Kreuze dargebracht wird; Jesus trägt sein Kreuz wie der Briester und Christ Jesum nach der h. Wandlung dem Bater

G

fte

A

in

De

fü

D

je

6

de

bi

ül

bi

8

D

T

11

n

g

9

felbft barbringt, bis er, ber am Rrenge Befchlad= tete, gur Bollenbung bes Opfere bei ber b. Rommunion als wahres Brod= und Speife= opfer entweder wirflich ober geiftig gen offen wirb. Der britte Rojenfrang, ber glorreiche, verfetet bie Seele icon beim Beginne gleichsam in bas bolbfelige Berufalem, in Die glorreiche Stadt Gottes, in bas bimmlifde Reich, und lagt uns beim Beginne bes großen Dofers, welches fur unfere einftige Auferftehung von fo großer Bedeutung ift, ben aufer. fanbenen Seiland ichauen, ber beim zweiten Bebeimniffe bas Darbringen unferer Baben eben burch fein Sinauffteigen gum Bater verfinnbilbet, beim britten, bas bie Fruchte bes beiligften Opfere am Rreuge, welches er nun bei ber b. Wandlung mpfterios erneuert, burch bie Genbung bes b. Beifte & allen bagn Bereiteten reichlichft ausspenbet, und wobei ber Glaubige burch bas "Jefus bir lebe ich, Befus bir fterbe ich, Befus bein bin ich," ein Leben in ihm und mit ihm und burch ihn in bemfelben b. Beifte, ber in unferen Bergen ausgegoffen ift, beiligft gelobt. Wie Maria in bem Simmel aufgenommen murde, jo wolle nun Gott das heiligfte Opfer bes Fleisches und Blutes Jef: Chrifti vom Altare aufnehmen, bamit auch wir einftens in bem himmel aufgenommen werben. Bie Maria in bem Simmel gefront wurde, fo front bier icon ber Berr mit bem Genuge feines Rleisches und Blutes ben Glaubigen als Sinnbild ber fußeften Simmelsipeife, wie er ben Treuen mit ber emigen Simmelefrone, mit feiner emigen Unichauung, ber ewigen Geligfeit fronen wirb.

Rach ber Belehrung über bie h. Meffe fchreite

man weiter :

Alle beine Arbeiten verrichte gur größeren Chre Bottes. Gebente ber Gegenwart Gottes und bes reichften Bergelters alles Guten. Bei ber Urbeit fei ftets heiteren Beiftes, und auf eine gemiffe beilige Art unbefummert und gleichgiltig um beren Erfolg, indem bu bie Fruchte beiner Arbeit bem gottlichen Sieger überlaffeft, fei bamit icon gufrieben, daß du beine Pflicht getban baft. Berrichte Alles gur Gubne fur beine Bergeben im Beifte bes Beborfams und ber Demuth; mabrend ber Arbeit verrichte biefe ober jene Stofgebete, vergegenwartige bir Jejum, ber im Soweife feines Ungefichtes fein Brod af. Beben beine Sandlungen nach Bunich von ftatten, bante Bott bafur; find fie aber vergeblich, bente: auch biefes lagt Gott gu und Gott macht alles gut. Grübrigeft bu nur einen Augenblicf Duge, bedenfe mas bu an biefem Tage gethan und ob bu bie in ber Frube bei ber b. Lefung ober Meditation gemachten Borfate erfüllt baft.

Beim Mittagsmahle benfe bir ben himmlischen Bater, ber seine Hand eröffnet um bich zu speisen, unterlasse nie das Tischgebet, verlange auch eine geistige Speise, die Gnade Gottes, sein Wort, die h. Saframente, rede etwas, was den frommen Sinn erbauet, vergegenwärtige dir Jesum, der mit dir speist, was du deinem Gaumen entziehest, gib den Armen. Nach dem Mittagsmahle betrachte dich als einen jener fünf Tausend, welche Jesus Christus durch ein Wunder gespeist hat, und sage Dank und bitte, daß er dir das himmlische Manna, das unsterbliche Leben der Gnade, spenden wolle.

Um nun recht felig und glücklich zu leben, ergib bich gang Gott. Go lange wirft bu unruhig fein,

1

bis bu in Gott ruben wirft baburch, bag bu Ihn allein liebeft. In allem fuche Gottes Willen vollfommen zu erfüllen, 36m allein zu gefallen. Dichts thue außer Gott, thue und bulbe alles wegen Gott. Es foll bir wenig baran gelegen fein, ob bie Denichen biefer Welt bich hochachten, icaben und lieben, wenn bu nur Gott gefällft, wenn bich nur bein Bemiffen nicht beschulbiget. Der Lehrer ift nicht über bem Meifter, ber Diener nicht über bem Berrn. - Bor allem fuche bein Berg rein und unbeflect zu erhalten. Ueber bich felbit mache eifrig, über bie Sinneswert. zeuge und beine Bedanfen, Sinne, Affette und Leibenicaften; halte nichts fur gering, wo es fich um bein Seil banbelt. Der bas Beringe nicht achtet, fällt in Großes, ber bas Benige verachtet, wird allmählich in Bieles fallen. In allem mas immer gefdiebt, fei Jejus Chriftus bein Lehrer, und ihn betrachtenb frage bich felbft ofter: Bas Jejus Chriftus in Diejem Falle gebacht, gesprochen, gewirft batte ? Bewohne bich bei allem mas bu fiehft, eimas Gutes zu benfen. Gei fanft, milbe, ergebenen Ginnes. Schweige und leibe wie Jefus. Er legt bir fein ichwereres Rreug auf, als bu tragen fannft. Beim Rreug-Tragen wirb er bich gewiß unterflüten. Bable oft bas, mas bir fdmer mirb, und mas beiner Gigenliebe miberftreitet. Begib bich fo in ben gottlichen Sout, wie bas Schooffind im Bufen ber Mutter ruht. Bas bir immer Gott befiehlt, fogleich erbitte bir bie Bnabe, feine heiligften Befehle fo vollfommen als möglich gu erfüllen, wenn auch ihre Erfüllung noch fo fdwer fein follte. Die Tragbeit ift eine fruchtbare Mutter bes Uebels. Arbeite fo, wie Jefus im Saufe feines Dabrvatere Joseph gearbeitet bat. - Sammle bich

bisweilen nach Jefu Beifpiel, welcher fich vor ben übrigen Menfchen gurudzog und gu feinem Bater betete. Bur Beit ber Trocfenbeit unterlaffe feine Uebung ber Frommigfeit; bei einer folden Belegenheit betete Jefus breimal, ba feine Geele bis jum Tobe trauerte. Alles thue in Jefu Namen, fo wird eine jebe Arbeit ein Aft ber Religion. In beinen Mienen und Geberben und Bewegungen zeige, weffen Diener bu bift; boch fei weit entfernt bie Augen Unberer auf bich zu richten. Bore mehr, als bu fprichft, beim vielen Reben fehlt bie Gunbe nicht. Erbitte bir von Bott bie Onabe, gur gelegenen Beit gu boren und gu fdweigen, und ftelle eine Wache por beinen Dund, um burch beine Bunge nicht zu fallen, und umganne beine Ohren mit Dornen, bamit fie nichts horen, mas ihm miffallen fonne. Sei nicht neugierig, Reugierbe gerftreut ben Beift. Sprich gerne vom Blauben. Kliebe fogar ben Schatten einer Befahr ju fündigen, wenn bu bie Befahr liebft, wirft bu barin gu Grunde geben. Die Flucht allein bat icon oft ben Sieg gebracht. Jeben Bebanfen, ber bich bon Gott trennt, entferne fo fonell als bu fannft bon beiner Geele, fowie bu auch nur einen Funfen vom Rleibe abicouttelft. Flebe febr oft gu Gott, bağ er bich von ben Berfuchungen befreie, wenn er aber eine über bich fommen lagt, werbe nicht verwirrt, ber ben Rampf ichider, gibt auch bie Rrafte gum Siege bingu. Gei heiter und vertraue auf Gott; wenn Gott fur bich ift, wer ift wiber bich? Erflehe bon Gott, bag er bon bir nehme, mas immer bie Liebe beines Beiftes fur fich ju haben fucht, wenngleich biefer Berluft bir am bitterften mare. 36m allein lebe und fterbe, und fei gang nach feinen

bi

be

H

31

bi

bo

b

11

6

11

8

Buniden Saft bu Speife und Rleibung, fei gufrieden wie ber arme Jefus. Richt burch Banf, nicht burch Droben rechtfertige ober enticuldige bich. Dichts fpreche bein Dund gegen beine Borgefetten und Rachften ohne Roth und Berpflichtung. Sei aufrichtig und einfach vom Bergen ; bore gerne Lehren, Ermahnungen und Schmabungen, wenn fie bir auch bitter find. Gei nicht feinbselig, farg, ftrenge beim Sprechen und Sandeln, Bas bu immer felbft nicht willft, bag bir ein anderer thue, thue auch ihm nicht, mas bu von anderen willft, bas bir gefchehe, thue auch bu zuerft anderen. Dente, baß Jejus in Mitte berer ift, mit benen bu umgeheft. Deine Reben murge mit bem Salze ber Beisheit, fei wohl eingebent, bie Beit ift furg, ber Denich muffe Rechenschaft geben fur jebes unnuge Bort; bem Laufe ber Worte babne ben Beg, und leite ibn an Gott auf gemäße Beife. - Wenn bu mit bir wieber allein bift, frage bich, ob bu bich nicht weniger gut findeft, als bu gemejen bift, mantet ber Beift, wie fannft bu mit Gott und mit bir felbft bich unterhalten? Bitte um Bergeibung ber begangenen Rebler im Reben, jage Dant fur ben Cous bes Engels und fur alles Bute, mas bu gefeben, gebort, gefühlt haft, und bitte ben Gottmenichen Sejum Chriftum, beffen Bergnugen es mar, mit ben Denfchen umzugeben, bamit er bich ber Gemeinschaft ber Beiligen beigefellt burch fein Ungenicht erfreue. Wirft bu bon Jemanden besucht, erhebe gu Jefu bein Berg und bete, bamit er bir gebe bie Liebe, einen fanften ergebenen und gesammelten Beift. Sei gesprachig, bescheiben, porfichtig, flug, blind und taub, wie es bie Umftanbe forbern. Wenn bu gum b. Gegen in bie Rirche geben fannft, befuche voll Freuden

Jesum Christum, knie auf die Erde, und kniend nahere bich Jesu; wie einst Maria, erwecke den lebendigen Glauben vor deinem gegenwärtigen Gott, erbitte von ihm nach dem Beispiele des Samuel seine Befehle: "Spreche, herr, dein Diener höret." Wird dir besohlen zu hause zu bleiben, denke: Gott will es so, er hat mich in die Lage verset; Gehorsam ist besser als Opfer; das Angesicht wende auf jene Seite, wo das allerheiligste Sakrament in der Kirche ausbewahrt wird, und jeden Plat beines Hauses weihe zum Tempel Gottes.

Beim Rachtmable benfe an bas lette Abendmabl Sefu und bitte ibn, bag er bich zum himmlifchen Abendmable einladen wolle. Bevor bu ichlafen gebeft, erforiche bein Gemiffen, erbitte bir Licht, um beine Rebler zu erfennen, benfe nach über fie, bitte um Bergebung berfelben, nehme bir vor und verfpreche Befu Befferung, opfere Gott bie Rube, ben Schlaf, bie Stunden und bie Art bes Tobes auf; fo übergtb bich Gott, als mußteft bu in biefer Racht bor ihm ericheinen; empfehle bich ber Gottesgebarerin Maria, bem Schutengel, bem Batrone, beffen Ramen bu führft. Stelle bir bas Bett als bas Grab vor, und bie Dede als bas Grabtud; fuffe bas Krugifir, eine beinen Schlaf mit bem Schlafe Jefu, und fo ichlafe unter bem Coupe bes Sirten Ifraels. Rannft bu nicht ichlafen ober erwachft bu Rachts, gebente ber Borte: "Bu Mitternacht ift ein Befdrei enftanben, fiebe ber Brautigam fommt;" ober gebente ber letten Racht, in ber Jefus gum Bater flebte, und Blut fcmiste. Bete für bie, welche in ber Racht fterben, Die Bieles leiben, für Die Seelen im Fegefeuer, bitte, baß Bott nicht zulaffe, bag bich ewige Finfterniß bede.

Bur Beit ber Schwäche vertraue vor allem auf Gott, ihm überlaß bich gang, und beschäftige bich mit bem häufigen Andenken und ber Betrachtung bes Leibens und Sterbens Chrifti so, daß du beinen Geift

immer mehr aufrichteft und ftarfeft.

Hebrigens foll man bringenbft empfehlen ben Befuch bes allerheiligften Altarfaframentes, Die Berehrung bes Leibens bes herrn und ben Marianifden Rultus. Ferners fage man: Borguglich an Conn- und Refttagen lebe beilig und weibe bich ber Frommiafeit. Bibme an biefem Tage außer bem Defopfer und ber Brebigt einen Theil ber Beit ber frommen Lefing und anberen Werfen ber Frommigfeit und Liebe. Deinen Geburtstag weihe vorzüglich ber Religion. Bas bie Beicht und Die Rommunion anbelangt, fo übergib bich gang beinem geiftlichen Bater. In jebem Monate und Jahre ftelle eine ftrenge Bewiffenderforfdung an. Bum b. Abendmable trete immer mit mabrem geiftigen Sunger und Durft, mit Comerz, Bewunderung, Demuth, Bertrauen, Soffnung, Liebe; eine bich mit Jefu, überbenfe bie Qualen und ben Tob Chrifti Befu, ftelle ibm bein Glend bor, mache bir auf's Befte gu Duten jeben folden foftbaren Augenblid, und entlaffe ibn nicht, bevor er bich nicht gefegnet bat. Gebr oft überlege im Beifte, wie febr bich Gott liebet, bamit auch bu Gott wieber gu lieben bid beftrebeft aus gangem Bergen, aus ganger Geele und aus allen Rraften, und fo bier icon auf Erben noch mehr aber in bem Simmel bas gludfeligfte Leben führeft von Emigfeit zu Emigfeit. Die Gnabe unferes Berrn Jefu Chrifti fei mit bir. Amen." Go Benner.

In Rurge fonnte man beifugen und fortfeten: Rachdem man bie b. Deffe als eine Magdalena,

alfo als reumuthige und bugenbe, ober als eine Daria, alfo ale beilige Seele, ober ale eine Maria Cleophe, ale Menich im gewöhnlichen Leben, gebort hat, foll man fic nach Saufe verfügen, fich wo möglich eine balbe Stunde Stillichweigen vornehmen, bie Arbeit im Ramen Gottes anfangen, fo verrichten, wie es Gott will und weil es Gott will, fich ben feine Mutter in allen bebienenden und ipater feinen Bater Joseph in ber Bimmermannswerfftatte unterftugenben Jejus recht vergegenwärtigen, und fprechen. mas hat Jefus gethan, mas murbe er in biefer Lage thun? u. f. w. Go wird jeber Tritt und Schritt verbienftlich, jedes ungufriebene Bort bei Sinderniffen beseitiget, alles bestmöglichft außfallen, zeitlichen Rugen bringen, emiges Berbienft erwerben und fo einft ohne Ende belobnt werben. "Du follft über funf Stabte gefett merben, gebe ein bu gefreuer Sausbalter, ber bu über Beniges getreu gemefen bift." Dabei fann man oft Berg und Sinn in frommen Bedanten gu Gott erheben, Stoggebete ober Seufzer emporicbiden : "Mein Gott, belfe mir, fegne meine Arbeit, eine fie mit beinen Berbienften, Alles zu beiner größeren Ghre, o Jefu! fei gelobt" u. bgl., mas fomohl gemiffe Ruhepunfte, als auch Ginigungs= und Starfungemittel liefert fur bie gottinnige Seele. Jebe Arbeit fann man auch in zwei Ave Maria eingannen, vor und nach jebem einzelnen Gefcafte, woburch Alles vorzüglich verbienftlich wird. Kommt es jum Gffen, vergeffe man nie bas Tifchgebet vor und nach Tifch anbachtig und aufmertfam zu verrichten, babei ja nie eine andere Arbeit zu verrichten, fonbern in ber geborigen Stellung, mit allen außeren Geberben ber Anbacht

n

w

Q

T

Q

m

a

T

jī

t

n

bi

er

D

pi

fo

li

a

R

T.

m

6

gi

D

đ

fi

a

Q

fich ftete gu benehmen. Dann folgt eine furze Bewiffenderforidung und Anbetung bes Allerheiligften, ober auch Reue und Borfat und geiftliche Rommunion. Sollte biefes vor Tifch leichter gefchehen fonnen, ift es nicht gefehlt. And vergeffe man nie Frub. Mittags und Abende bas Ave Maria-Lauten, indem auf biefes Bebet ein Ablag gefest ift. Dann folgt bie Beruf8pflicht, wenn möglich ein b. Segen, bas Abendmabl; bier nach furger Erholung mare mobl bie Legende bes fommenden Tagesheiligen in ber Ordnung, fonft boch gewiß bie Lauretanische Litanei, wo möglich ein Rofenfrang bagu, Die Bruberichaftsgebete, wenn es nicht früher geschehen ift, Gewiffenderforfdung bes gangen Tages, Rene, Borfat, Bunfte gur Betrachtung, an bie man auch beim Erwachen benfen fann, geiftliche Rommunion, Weihmafferbefprengen, Abendgebet; bie Ruhe im Namen Jefu und Maria, indem man fich in's Bett begibt, wie in bas Grab, als wollte man nicht mehr ermachen. Berr, in beine Banbe empfehle ich meinen Beift! . . . Sier aber mare es thoricht, wenn man glauben mochte, foldes jebem punttlich vorschreiben zu muffen. Wir führten ce an, um für Gingelne nach Stand, Alter, Gefchlecht u. f. m. entnehmen gu fonnen, ja aber nicht, um Jemanben mit Unbachten ju überhäufen, fur bie er gar nicht bestimmt ift.

"Es find verschiedene Gnadengaben, aber es ift "berselbe Geift; und es sind verschiedene Aemter und "es ift berfelbe herr. Und es sind verschiedene Wirgungen und es ift berfelbe Gott, ber Alles in Allem "wirft." 1 Kor. 12, 4-6.

Der Beichtvater hat ferner zu wachen, baß fein Beichtfind bie Gelegenbeit zur Gunde

meibe, bie heiligen Saframente öfter empfange, was besonders bei jungen Leuten nothwendig ift. Läßt das Beichtfind im Eifer nach, so ift es seine Pflicht, Alles aufzuwenden, um das Unglud ber Laubeit ferne zu halten, benn in diesem Buftande wurde es leicht fallen, und so ware das Lette ärger, als das Erfte.

Um ben Beift ber Berfnirfdung in bem Buger zu erhalten und ihn bor bem Rudfalle gu nichern, rufe man in ihm bas Unbenfen an ben tra urigen Buftanb, woraus er gefommen ift, berbor. Dan halte ibm bas Beifviel Da vibs vor, ber auch bie vergebene Gunbe ohne Unterlag beweinte, man ermuthige ibn, bas Beringe gu flieben, mer bas Rleine nicht fürchtet, ber fällt in bas Große, und principiis obsta, sero medicina paratur, mas er selbst erfabren. Er verbiete ibm Die Befellicaften, gefabrlice Bergnugungen, weltliche Luftbarfeiten, ben Dugiggang, aller Lafter Unfang, u. f. bgl.; er gebe ibm geeignete Rahrung für feine geiftigen Rrafte und gur Erneuerung feiner Seele, wie: ben Bebrauch ber b. Saframente, Bebet, bas Lefen frommer Bucher, bie feinen Rraften und feinem Stande angemeffen find, bie einem beharrlichen Buger nothigen Abtöbtungen 3. B. im Reben, in Bliden, in Rleibung, bei ben Dablzeiten, im Schlafe u. f. m., befonbers gut ift auch eine mochentliche ober tagliche Betrachtung. Desmegen arbeite ber Beichtvater nach bem Dage ber Tugenbfortidritte and babin, um bas innere driftliche Leben in ibm zu erweden, ibn einzuführen und anzuleiten in ben verschiebenen Tugendaften bes Glaubens, bes Bertrauens, ber Soffnung, tes Berlangene nach Gott, bes Abidenes vor ber Gunbe

u. bal., fich zu üben, oft ben Tag bindurch fein Berg und feine Sandlungen Gott aufzuopfern ; ibn über bie Wahrheiten bes b. Glaubens nachbenfen gu lebren. 3. B.: "Bas nutt es bem Menfchen, wenn er bie gange Belt gewinnt, an feiner Geele aber Schaben leibet? Ber in ber Tobfunde flirbt, ift ewig verloren. Bas werbe ich in meiner Tobesftunde getban gu haben wunfchen?" Go lernt man Gott im Beifte und in ber Bahrheit fennen. Befonders foll er fich oft in Gottes Begen mart verfeten, fagenb: "Gott fiebt mid," taglid Bewiffen erforfchen, fpater Fruh, Mittags und Abends es thun, Reue erweden u. f. m. Doch vermeibe man alles Ueberlaben mit frommen Uebungen. 3m Leben bes Philippus Deri wird erzählt, bag er immer ben Ausspruch bes b. Beiftes im Munde führte: "Dicht ber gut angefangen bat, fonbern ber bis an bas Enbe ausbarrt, wirb felig werben." "Um aber auszuharren," fagt er, "ift bie Rlugheit und Beideibenbeit bas befte Dittel. Man muß nicht auf einmal alles thun, noch auch in vier Tagen ein Beiliger werben wollen. Go muß man fich auch nicht mit einer großen Menge frommer Uebungen überlaben, weil man leicht allmählig ben Befdmad baran verliert, und fie ganglich unterläßt, ober fie ohne Unbacht verrichtet. Unternehmet alfo wenig, aber unterlagt es auch nie. Wenn ber Teufel euch ein einziges Dal babin bringt, euere Uebungen gu unterlaffen, fo wird es ibm auch leicht gum zweiten Male gelingen, bann zum britten Dale, bis endlich alle euere Borfate verschwunden find. Darum bore ich nicht auf, euch zu wiederholen: Seib mohl auf eurer Sut gegen fleine Rebler, wenn ihr barin nachlagt und fleine Dinge verachtet, wird fich euer Bewiffen

b

b

b

b

verharten, und ihr werbet allgemach mit eurem Untergange endigen. Erneuert also oft euere Entschlüsse
und erinnert ench daran, bei allen eueren Bersuchungen."
Er empfahl vor Allem das Gebet und die Abtödtung. Er sagt: die Abtödtung einer einzigen,
auch noch so geringen Leidenschaft ist mehr werth,
als vieles Fasten und große Enthaltsamkeit und Disciplinen. Um nun die wahre Bekehrung recht
dauerhaft zu machen, so zeige der Beichtvater:

- 1. Die Schonheit und Liebenswürbigfeit ber Tugend dem Buger im hellsten Lichte, bag sie ihn mit Liebe erfülle, und halte ihm die bleibenden Bortheile berselben vor. Daburch hat der h. Franz von Sales die ausbauernde Bekehrung einer Unzahl Sunder bewirft, und sie in allen Ständen zur Ausübung ber herrlichsten Tugenden gewonnen.
- 2. Sichere er bie Beharrlichfeit, bes Bugers burch beftanbige Dach famfeit gegen bie Berfuchungen und Anfalle bes Teufels. Jesus belehrt uns, wie ber Teufel zur Wiebergewinnung einer Seele alles thut, Luc. 11, 21. Er nimmt sieben andere Geifter mit, bie arger find als er. . . .
- 3. Ift ein Mittel, um beharrlich zu fein, die Uebung bes Gebetes. Alles andere erhält der Mensch leichter von Gott, die Beharrlichkeit muß er sich aber erbitten. Alle anderen Gnaden ertheilet auch Gott ohne Gebet, die Gnade der Beharrlichkeit aber fann nur durch das Gebet erhalten werden. Der Beichtvater halte also sein Beichtsind zum Gesbete an und zur Bitte um die Beharrlichkeit.
- 4. Er empfehle eine mahre und innige Un= bacht zu Jefus und zu ber feligften Jung-

frau. Jefus ift eine unversiegbare Quelle, Maria ber Raugl.

Bei ber Furcht vor Gottes Strafgerichten leite ber Beichtvater bin auf bie Barabel von bem verlornen Sohne, von bem verlornen Grofden, von bem guten Sirten u. f. w., erinnere an bie Unendlichfeit ber Berbienfte bes Rreugestodes Jefu Chrifti, bes Gottmenichen. Er banble überall mit Milbe, Sanftmuth, Schonung, Rlugheit und Gebulb, und fuche, bag ber glimmenbe Docht nicht erloide, fonbern zu immer iconerer Flamme entbrenne und im bellften Lichte auflobere. So: ber Briefter als Richter und Seelengrat von einem Profeffor ber Theologie von St. Gulvice. Berr Profeffor Dottor 3. Lechner macht in feinen Bafto= ralfdriften &. 176 auf bie Silfsmittel aufmertfam, welche ber Beichtvater bei ber Leitung ber Berechten und Bollfommenen anwenden foll. Diefe Darftellung hat um fo mehr Werth, ba ber Berr Berfaffer feinen Gegenstand in Allen vollfommen zu erschöpfen pflegt, obicon er bie größtmöglichfte Rurge, wie es gum Borlefen nothig ift, beobachtet. Er führt benn an, mas wir im Auszuge geben:

Heilmittel: a) Selbstverläugnung und freiwillige und vollständige hingebung an Gottes Willen und Borfehung, was sowohl Tugend als Mittel zur Tugend ift. Mäßige und freiwillige äußere Werfe ber Selbstverläugnung und Buße mit Rücksicht auf

Stand und Berhaltniffe.

b) Geiftige Uebungen im Gebet, Betrachtung, Lesungen, öftere Geifteserhebungen zu Gott, wodurch bie Seele vor Gott wandelt, und alles auf Gott, als

ben Anfang und bas Enbe zurudführen lernt. Dann ber öftere Empfang ber Saframente ber Buße und bes Altars — Jugendafte — Gewiffenserforschung.

c) Bestimmte ben Umftanben ber Berfon angemeffene Ordnung ber geistigen Uebungen, ber Ge-

ichafte - Sobalitaten. - Benner &. 221.

d) Endlich foll aller Schein, alles Auffehen, jede Schauftellung und Abfonderung, jede Auszeichnung, alle Abfonderlichkeiten und Störungen der Hausordnung, Aergerniffe für andere u. f. w., die nur Nahrung und Zeichen der Scheinheiligkeit sind, forgfältig vermieden und geahndet werden, soweit sie
nicht wesentliche Eigenschaften wahrer Frömmigkeit
und Heiligkeit sind. "Unusquisque vestrum proximo suo placeat in bonum ad aedisicationem, Röm.
5, 12. etc. Si adhuc hominibus placerem, Christi servus
non essem. Gal. 1, 10. 2. Cor. 6, 3.

S. 177. Reubefehrte, nämlich jene, bie nach ihrer Befehrung ernftlich fromm leben wollen, muffen:

a) meistens vorerft einen tieferen Unterricht über echte Tugend und Bollfommenheit erhalten, damit fie über das Biel und über ben Beg jum Biele in's Klare fommen.

b. ber fromme Wille und Eifer muß a. einerseits erhalten und beftarft werden, indem man den Geift der Buße, und die Danfbarfeit für die Gnade der Bekehrung fortwährend nährt, und den Werth wahrer Frommigkeit fortwährend ihnen kennen lernt;

8. anberfeits geläntert, vor Abwegen bebutet, gemäßigt und geordnet werden, 3. B. leibenfchaftlich blinder Gifer, Schwärmerei, Scheinheiligfeit. Imit, Christi l. 2, c. 3, 6, 9, lib. 1, c, 4, 11. lib. J. c, 7, 11, 54.

c. Durch Demuth, Bachfamfeit, Gottvertrauen muffen fie vor bem Rudfalle bewahrt, unb

fi

n

n

aus bemfelben wieber aufgerichtet werben.

Jebes einzelne Wort ist hier wichtig und liefert bem Beichtvater hinreichend Stoff zu seinem Bersfahren. Er nehme nur das einzelne Wort z. B. bei Punkt (a.) a. den Geist der Buße; b. die Dankbarkeit für die Gnade der Bekehrung; c. den Werth der wahren Frömmigkeit, und er hat zenug, um dem Beichtkinde alle Gefühle und Entschlüffe zur Tugend und Frömmigkeit, zum Fortschritt und zur Vollkommenheit zu erhalten, zu bestärken, es zu begeistern und zu bewegen, daß es nie mehr im Guten stille stehe, sondern gleich dem kräftigen Dampfer bei aller Strömung auswärts segle, und den sicheren Port unter der Oberleitung des Einen trefflichsten Gubernators, Jesus Christus, glücklichst erlange.

Hieraus ersehen wir nun einen hundertsachen Unterschied bei den Einzelnen, in hinsicht bes Fortsganges in der Tugend, in hinsicht der Ausdehnung und Reinheit, wie der Wirfsamkeit und Festigkeit, und wir können drei Grade, wie es die Beichtväter thun, unterscheiden, den untersten, den mittleren und den obersten. "Biele glauben fortgeschritten zu sein," sagt der h. Franz von Sales, wenn sie viel und oft fasten, andere, wenn sie täglich sehr viele Gebete und Orationen hersagen, andere wenn sie reichliche Almosen zu geben gewohnt sind u. s. w., da sie doch in Ersfüllung ihrer Pflichten nachlässig, in ihrem Sinne gehässig, klagend, stolz, ungeordnet, neidig und von unbezähmter Zunge zu sein pflegen." Daraus nun er-

fennen wir, bag bie mabre Bollfommenbeit nur Gines fein fonne, und wir fragen, worin befteht fle? und antworten: Gie befteht in ber vollfommenen Liebe gegen Gott und ben Rachften, ober vielmehr in bem ernften und beftanbigen Streben gur vollfommenen Liebe zu gelangen. Und fo umfaßt benn weiter biefe Liebe ober charitas, wie fie bie Theologen nennen, ober biefe Gine Tugend verichiebene Meußerungen und Afte, bie wieber weiter ver= ichiebene Tugenben und Grabe berfelben bis bin gur bochften Bollfommenbeit gulaffen, welche fich auch nach ben verschiedenen Charafteren ber Menichen verschieben außern : 3. B. anbers bei Gott geweihten Berfonen, anders bei Beltleuten, anders bei Lebigen, anbere bei Berebelichten. Jeber fann alfo in bem Stanbe, in welchen er berufen ift, gur vollfommenen Liebe Bottes und bes Rachften, ober gur vollfommenen Tugend in abstracto gelangen. wenn er nur aufrichtig und wirflich will, mas und weil Gott biefes nach ben verschiebenen Umftanben ber Dinge verlangt, mas, mo es jemand verrichtet bat, nach feiner Art vollfommen fein muß." Stapf, Theol, moral. V. VI.

Jedoch abgesehen von jedem Unterschiede der Bollfommenheit in hinsicht der Art, des Grades, der Form u. s. w., wollen wir mit ben Asceten eine zweisache christliche Bollsommenheit unterscheiden, eine Bollsommenheit, wie hägelsperger 22. Brief anführt, die als allgemein verbindende Regel erscheint, und eine Bollsommenheit, die blos auf den evangelischen Räthen beruht. Was zur ewigen Seligseit allen Menschen unumgänglich nothwendig ift, und somit von allen angestrebt werden

muß, erflart bie Rirche als algemein verbindliche Regel; was ihr hingegen nur als Folge einer besonderen göttlichen Berufung, und als Frucht einer besonderen göttlichen Gnabenwirkung erscheint, dieses anzustreben, spricht sie nur als Rath für iene aus, bei welchen sie eine solche Berufung und Gnadenwirkung wahrnimmt.

Da ich nun glaube für die Bollfommenheit des gewöhnlichen Lebens genug gesagt zu haben, so fonnen wir gleich auf die Zeichen übergehen, aus benen wir erfennen, wenn eines ober mehrere ober alle in ben Beichtfindern vorhanden sind, ob ihr Streben nach höherer Bollfommenheit ein ernftes ift. Diese find:

- 1. Wenn fie anfangen ungufrieben zu werben mit ihrem gegenwärtigen Buftanbe, wie er auch besichaffen sein mag, und wenn fie nach etwas Befferem und hoherem verlangen. Durch biese Unzufriebenheit aber wächft die Demuth und ber Gifer in ber Anbacht.
- 2. Wenn die Beichtfinder immer wieder von Renem beginnen und einen frifden Aufsich wung nehmen. Darin feste ber große h. Antonius die Bollfommenheit. Das besteht aber in feiner Entnuthigung, in feinem Zurucffallen, wie beim Gewohnheitsfunder, oder in einer Aenderung der Erbauungsbucher, sondern in der Erneuerung ber Meinung, alles zur Ehre Gottes zu thun, und in der Wiederbelebung unferes Eifers.
- 3. Wenn fie etwas Bestimmtes im Ange haben, 3. B. ben Berfuch, gewiffe Tugenden gu üben, gewiffe Schwächen zu überwinden, und fich an eine gewiffe Buße zu gewöhnen. Die Linie bes Feindes

muß auf einem besonberen Punkt angegriffen werben, auf ein bestimmtes Biel bat man zu schießen. Dieß ift ber Beweis bes Ernstes, bieß bas Zeichen ber Kraft ber göttlichen Gnabe.

4. Wenn sie im Grunde der Scele die feste llesberzeugung haben, daß Gott etwas besonderes von ihnen will. Der h. Geist zieht manchen Menschen mehr nach einer besonderen Richtung hin, als nach einer anderen, um irgend einen Fehler zu entsernen, oder irgend ein frommes Werf zu unternehmen. Das benennt der ascetische Schriftsteller eine Anziehung (attractio); bei mauchen ift sie fortdauernd, bei manchen wechselt sie beständig.

5. Wenn ein erhöhtes Berlangen vollfommen zu werden im Menichen vorhanden ift.

Daraus folgt nun, mas der Beichtvater, ber biefe Zeichen an feinem Beichtfinde bemerft, zu thun bat.

Bas nun ben ersten Punkt anbelangt, so hat er diese Unzufriedenheit mit sich selbst im Beichtsinde sogleich zu ergreisen, und die rege, lebendige Begierde nach Bollsommenheit wo möglich anzuregen und zu entzünden, wie der h. Augustin sagt: "dieß ist unser Leben, daß wir uns durch das Berlangen üben." Und unser bester Gerr und Heiland preist jene selig, welche nach Gerechtigkeit hangern und dürsten. Ja, Gott selbst will, daß eine Seele, welche den Regen der göttlichen Gnade erhält, durstig sei: "Ich werde das Wasser über den Dürstenden ausgießen." Isat. 44, 3. Dieses Berlangen muß nun heiß, starf und wirksam sein. Brennend wie der Durst nach dem Getränke, der Hunger nach der Speise quemadmodum desiderat cervus ad sontes aquarum, ita

desiderat anima mea, a te, Deum, Ps. 49, 1. Rräftig gur Starfung ber Seele gegen bie Schwierigfeiten und hinderniffe auf bem Bege gur Bollfommenbeit. Der b. Gregor fagt: Gie wollen bemutbig fein obne Berachtung, gufrieben mit bem Gigenen, aber obne Roth, feusch, aber ohne Abtobtung bes Rorpers, bugent, aber ohne Schmabung, und ba fie bie Tugenb zu erlangen fuchen, aber bie Unftrengungen ber Tugenben flieben, mas ift es anbers, als bag fie Rambfe bes Rrieges auf bem Relbe nicht zu fampfen verftehen, und in ben Stabten triumphiren wollen ?" Mor. libr. 7. c. 12. Birffam foll es fein, bamit es auch gur außeren Thatigfeit fomme, baber man nicht auf bie Menfchen und ben eigenen Bortheil zu feben bat nur geiftige Troftungen fuchen barf, und babei bas Wefen ber Tugent verachtet, fonbern auf grundliche, bauernbe, bleibenbe, fefte Tugenben, bie in jeber Lage, Beit und Belegenheit fich halten, bringen foll. "Richt nach bem Dage," fagt ber b. Sieronimus, "gibt Gott, fonbern nach ber Difpofition unferes Bergens." Der Beidtvater male baber ben Tugendweg nie zu raub, zu bart, aller Freude leer, fondern zeige und weije, bag bas 3och Chrifti fuß, bie Laft leicht fei.

Bas nun 2. Die beständige innere Erneuerung und dem steten frischen Aufschwung anbelangt, so besteht biefer in einem fortwährendenden Suchen und Streben nach Soherem und somit auch nach

Sowierigerem.

Diefe Unfange bestehen nicht in ber Aenberung ber Erbauungsbucher, ber Bugubungen, ber Gebetsweisen u. f. w., sonbern in zwei Studen: a. in ber Erneuerung unferer Meinung, Alles fur bie

b

=

n,

r.

ır

uf

n

ei

D=

in

en

D=

1.

ale

ler

(do

ng

10

nb

do

ber

fen

î T=

oie

Chre Gottes zu thun, und b. in ber Die= berbelebung unferes Gifers. Somit alfo foll ber Beichtvater bier nicht nur Die allgemeine Bahn zur Bollfommenheit weisen, fonbern bie befonberen Wege berfelben zeigen, nach benen bie Buffer geführt merben, und bie auf bie Bollfom= menbeit bes Standes, ber Beidaftigung, bes Fort= fdrittes, ber Unlagen und Rrafte, bes Altere, ja fo= gar bes Gefdlechtes u. f. w. Bezug haben. "Gin jeber bringe Gott bar, mas er fann, gu jeber Beit, auf jebe Urt bes Lebens und bes Bludes, nach bem Dage ber gegenwärtigen Kabigfeit, nach bem ibm quertheilten Grabe, bamit wir nach allen Arten ber Tugenben alle Wohnungen bes himmlischen Reiches ausfüllen." S. Greg. Nyss. or. g. 3. B. wenn eine Saus= mutter gur Beit, mo fie bie Rinder gu bebienen, bas Sauswefen zu beforgen bat, burch viele Stunden beten wurde, mare bieg zu tabeln Chriftus felbft liefert uns bas iconfte Beifpiel, ber burch breißig Sabre in ber Werfftatte feines Mahrvaters arbeitete und feiner Mutter gehorchte, nachher aber erft predigte, Bunber wirfte und die Erlofung vollbrachte . . . Der Beichtvater. beobachte nur die fruberen zwei Sanpt= mittel, und er wird feine 3wede auch bei Schwierigem und Sartem burch bie mabre Gingebung ober Refignation bes eigenen Willens bes Beichtfindes in Bottes Willen fehr leicht erreichen. Und felbft bas Tägliche, Gewöhnliche wird fo geheiliget, verdienftlicht in Chrifto vollbracht, wie ber Apoftel fagt: Der in euch bas Werf angefangen bat, wird es auch bis jum Tage Jefu Chrifti vollenden. Philipp. 1, 6.

Faßt ber nach Bollfommenheit Strebende etwas Beftimmtes in's Auge, um Gin Biel zu er-

reichen und nicht in's Ungewiffe ober in's Blave gu ichiegen, 3. B. eine bestimmte Tugent gu üben, eine bestimmte Gunte gu flieben, fowie ber Felbberr ben ficherften Sieg erringt, wenn er ben Gegner an ben ichmadften Seiten ober Bimften angreift, und von bort aus feine Rraft allfeitig außert, fo wird bier auch ber Beidtwater auf Die Comaden bes Beichtfindes Rudficht nebmen muffen, und gerabe bortbin au wirfen nich beftreben, mo bie größten Somaden find, um bie entgegengesetten Iugenben einzupflangen, gu niben, gur Rertigfeit gu bringen und fo gewiß am ficheiften ben beften Bea gur Bollfommenbeit bem Beichtfinbe gu weifen. Gin bestimmtes Riel bat er im Ange, Diefes find Die Burgeln ber Gunbhaftigfeit, find bieje entfernt ober mit Berudfichtigung ber Charaftere und Temperamente in Die entgegenoefesten Tugenten guegebilbet, ba man bas Temperament nicht andern, fonbern, nur 3. B. Die Bebarrlichfeit gum Borne beim Cholerifer in bie ber Liebe umbilben fann, jo ift ber Beg gebabnt, ber Grund gur Tugend gelegt und ber volle Gieg ja nicht mehr ferne. Der Beichtvater nehme alfo auch Rudfict auf bie Bugwerte und felbfigemablten Abtobtungen ber Beichtfinber, und fei bei Gestatten berfelben - ba fie nie, auch nicht Gines, obne Ginftimmung und Grlaubniß ihres geiftigen Rubrers, unternehmen burfen, febr flug und gurudbaltenb. "Ber Bugwerfe gegen ben Geborfam ibnt, macht eber Fortidritte im Lafter, als in ber Engenb." (Johann v. Rreng.) Er febe beionbere mehr auf innere Berte ale auf außere, wie auf Demuth, Bebulb, Canftmuth, Dilbe, Bertraglidfeit, Umbilbung nach bem gottlichen Willen,

ba bie außeren Mittel nur Werfe find, welche zu ben inneren Tugenden führen. "Man züchtiget das Fleisch, das ist den Leib, wenn man bessen Besgierden erstickt." Ambros. L. 1. esse. c. 47. Paulus züchtigte seinen Leib, nicht um ihn der Reinigseit zu erhalten, sondern damit sein Geist durch die Abtödtung des Leibes belehrt und zur Auseübung der Tugenden fähiger wurde." Hieron. in Epist. ad Celantiam. Ueber die Abtödtungen später mehr

4. Findet der Beichtvater im Grunde der Seele des Beichtfindes die feste Ueberzeugung, daß Gott etwas Besonderes von ihm will, so ift dieses ein sicheres Zeichen des wirklichen Fortschrittes in der Bollfommenheit. Oft zieht der heilige Geist den Menschen mehr nach einer Richtung hin, als nach einer anderen, um irgend einen Fehler zu entsernen oder ein gutes Werf zu unternehmen. Dieß ist die Anziehung (altractio). Manche empfinden sie fort-dauernd ihr ganzes Leben hindurch; bei anderen wechselt sie beständig. Bei vielen ist sie undeutlich, daß sie dieselbe nur dann und wann gegenwärtig sublen, und nicht Wenige empfinden gar feinen besonderen Zug.

Sieher fonnen wir auch jene rechnen, welche burch angergewöhnliche Mittel nach driftlicher Bollfommenheit freben. Bas hat nun hier ber Beichtwater zu thun? Sagelfperger Brief 22 p. 302 fagt:

Der Beichwater hat als we fer, umfichtiger Seelenfihrer 1) vor allem zu erwägen, ob für fein Beichtfind, bas, vorausgesett, ernftlich nach höherer driftlicher Bollfommenheit ftrebt, außergewöhnliche ascetische
Mittel nothwendig seien, oder nicht? 2) welche
bieser außergewöhnlichen Mittel, je nach den Ber-

haltniffen und Rraften bes Beidtfinbes Unwendung finben fonnen? (Dief betrifft besonders: bas außerorbentliche Raften, bas lange Dachtmachen. bas gangliche Burudgieben aus bem gefellicaftlichen Umgange, ben Gintritt in irgend ein Rlofter, Die Uebernahme großer Berfe ber Barmbergiafeit, bas freiwillige Gingeben in Sandlungen und in Berbaltniffe, Die von Seite ber Beltmenichen nur Berachtung und Berfpottung gur Rolge haben, und fomit nir besondere Afte ber Berbemuthigung angefeben werben fonnen u. f. m.); 3) ob biefelben auf immer ober nur auf einige Beit, und in biefem Ralle auf wie lange gulaffig feien (g. B. Gelubde ber Reufdheit)? 4) ob bas Beidtfind fich wirflich felbft zu außerorbentlich afcetischen Mitteln angeregt fuble? und 5) ob biefe Unregung mirflich von Gott ausgebe? Auf biefes lettere nun fommt ed bei Unwendung von außergewöhnlichen afcetischen Mitteln mohl am meiften an, und gur Prufung besfelben mogen tie Demuth und bie millenlofe Unterwerfung bes Beidtfindes unter Die Enticheibung bes Beichtvatere Die ficherften Probierfteine fein. -Der Beidtvater bat fich bier vorzugeweise bor zwei Rlippen in Acht zu nehmen: 1. Bor ber eigenen Sucht, gerne außergewöhnliche Mittel anrathen gu wollen, obne ben Griola mit moglichfter Giderbeit berechnet ju baben, indem er jonft mohl mit ben Forberungen ber drifflichen Moral felbft und mit ben Regeln ber Rlugbeit und ber Liebe in Ronflift fommen fonnte; und 2 por jener Befangen beit, felbft ba noch hinbernd in ben Weg treten gu wollen, wo fichere burd bie Rirde felbft genehmigte Bcweife fur gottlite Unregung vorhanden find.

Ueber ben Untericied von ben natürlichen und göttlichen Unregungen fagt ber b. Frang von Gales: "Es ift eine allgemeine Lehre, bag wir bie Affecte unferer Seelen aus ihren Fruchten erfennen. Unfere Gemuther find wie bie Baume, ihre Affecte find bie Acfte, ihre Berte und Sandlungen endlich bie Fruchte. Benes Gemuth ift gut, bas gute Affecte bat; jene Affecte aber find gut, bie in uns gute Birfungen und beilige Sandlungen hervorbringen. Wenn uns alfo bie Gußigfeiten, Bartheiten, Eröftungen bemuthiger, gebulbiger, gutmutbiger, berebtfamer und mit ben Ungelegenheiten bes Rachften mitleidiger, bei ber Ertödtung unferer Begierben und ichlechten Reigungen bigiger und bei ben geiftigen Uebungen fanbhafter, gegen jene, benen mir Beborfam ichulbig find, geborfamer und biegiamer und endlich bei jebem Aft unfered Lebens aufrichtiger machen, fo ift es bas ficherfte Beiden, bag fie von Gott fommen."

Gleiches liest man im 41. Kap. bes 3. Buches von Thomas von Kempen: "Bon ben Bewegungen ber Matur und ber Gnade." Mutter Blonay, sagt Faber, machte die Bemerkung, daß die, welche von Gott bazu bestimmt sind, einen großen Theil ihres Lebens in Ordenshäusern als Obere zuzubringen, meistens keinen solchen besonderen Zug empfinden, weil der heil. Geist in solchen Seelen einen allgemeinen Zug entwickeln will. Derselbe setzt natürlich eine thätige Selbsterkenntniß voraus und auch im Gebete ein ruhiges nach innen gekehrtes Auge des Geistes.

5. Auch fann ber Beichtvater bas erhöhte Berlangen nach Bollfommenheit im Allgemeinen bei seinen Beichtfindern als ein Zeichen bes Fortschrittes erfennen, ohne bas Besondere im Punfte 3 begwegen überfeben zu burfen. Und biefes allgemeine Berlangen ift von bober Bichtiafeit : nur barf es nie unbenütt und leer bleiben, fonbern muß ftets in etwas Reglitat enthalten, ober im Besonderen bethätiget merten, bamit biese frommen. beiligen Begierben, Die übernaturlich fint, von Gott fommen und große Baben find, in einem ober bem anberen Ufte 3. B. burd ein Gebet, eine Bugubung. ober ein gutes Berf fich außern ober gleichjam verforpern, mas aber nie obne lleberlegung und Berathung mit bem Geelenführer gefcheben foll.

Gin mit ber Rubrung folder frommen nach mabrer, innerer Liebe ftrebenben Geelen beauftragter Beichtbater übt eine ber wichtigften Funftionen feines b. Berufes aus, weghalb auch ber b. Frang von Sales will, bag er felbft icon tugenbhaft, voll Liebe, Biffenicaft und Rluabeit fei, und man ibn aus gebn Zaufend auswählen moge. Ge ift ein bem Berrn unendlich angenehmes Wert, feine Braute ausguidmuden, b. i. fromme, nach bem inneren Beben ftrebenbe Seelen berangubilben, bamit fie fich ibm gang bingeben, Liquori fagt: Gine vollfommene Seele gefällt Bott weit mehr, als taufend unvollfommene. Benn alfo ber Beichtvater eine Geele fieht, bie frei von Tobiunben lebt, barf er nichts verfaumen, um fie auf ben Beg ber Bollfommenheit und ber gottlichen Liebe ju fuhren. Er fdilbere ihr bie gabllofen Brunbe, Gott gu lieben, ber unendlich liebenswurdig ift, und Die Danfbarfeit, Die mir Jefu Chrifto iculbig find, ber und fo fehr geliebt hat, bag er fur uns geftorben ift. Er mache ihr bie gange Befahr einer Geele begreiflich, bie von Bott zu einem vollfommenen Leben berufen ift, aber

tanb gegen seine Stimme bleibt. Die Worte welche ber Herr zu Jeremias sprach: Ecce, constitui te super gentes, ut evellas et dissipes, ut aedisices et plantes," Die richtet er an alle Beichtväter. Also ift es wichtig für ben Beichtvater, obige Kennzeichen ober Merkmale nicht gleichgültig anzusehen, und wie nur möglich, nicht nur bas Lafter auszurotten, sondern anch Tugenden einzupflanzen, und solche Seelen unablässig auf dem Wege Gottes weiter zu führen.

Solde Seelen nun foll ber Beidtvater vor ben Tauidungen einer faliden Undacht mabren und fie lebren, tag eine echte, mabre Frommigfeit mit ber Weltluft, mit ber von ber Religion verdammten Sunben, 3. B. ublem Radreben, Liebe gur Gitelfeit und Bequemlichfeit und Berhaltniffen, welche Die Liebe verleten, gang unvereinbarlich fei, bag fie nicht blos in außeren Undachtsubungen, im ofterem Beichten und Rommunigiren beftebe, fonbern bag bie Ummandlung bes Bergens, bie Liebe gu ben Standespflichten, Die Berricaft ber Tugenben, ber Liebe. Demuth, Sanftmuth u. f. w. wie oben, die wefent= lichen Erforderniffe feien. Er muß ihnen bie Ratur und ben Beift biefer Ingenden, fowie bie Beije ibrer Musübung entwickeln und fie bagu anleiten, bamit fie weber burch übel verftandenem Gifer in Uebertreibungen noch burch Radlaffigfeit in Laubeit fallen. Er foll ihren Gerupeln burch grundliche Belebrung über ibre Pflichten und ben mabren Beift ber Religion entgegen fommen. Er foll fie vor bem Dechanismus in ben öfteren und alltäglichen llebungen, woburch aller Gaft verloren geht, mabren, und fie befonders auch über ihre leichten, läglichen

Sunben nie gleichgiltig laffen, fondern bas aufrichtige Berlangen, fie gu meiben, ftete verftarfen und ihnen Turcht, bas Gefet auch im Geringften gu übertreten, einfloßen; fie ebenfo gegen alle Duthlofigfeit, Bergagtheit und allen Ueberbruß mabren, wie jebe Gelbft n berichatung, jeben Stolg und jebe Ginbildung von ihnen ferne halten, fie ferner gegen alle Unfalle von Rudfichtenabme auf bas Urtheil ber Menfchen, gegen alle Runftgriffe und liftigen Unichlage aufrecht erhalten, womit ber Feind fie unablaffig umgibt, um fie gu verberben. Leichte Fehler, bie mit gemiffer Ueberlegung, Bewohnheit ober Reigung begangen werden, ober bie fcblimme Rolgen baben, foll er ftrenge gurechtweisen, fie auf bie Befabren berfelben aufmertfam machen und angemeffene Befferungebugen auflegen; fonft fallen fie in fcmere Gunben. "A minimis incipiunt, qui in maxima pervenerunt," fagt ber b. Bernbard. Der b. Siereninus faat von ber b. Baula, baß fie ihre fleinen Rebler wie ichwere Sunden beweinte : "Ita levia peccata plangebat, ut gravissimorum criminum se crederet ream." Und die b. Therefia fagt: "Deine geiftlichen Rubrer fagten mir, bag, mas eine lägliche Gunte fei, überhaupt feine Gunbe fei, und bag, was Tobfunbe, nur eine läßliche Gunte fei. Dieß that mir fo viel Schaben. baß ich es nicht fur überfluffig balte, bieg bier als Warnung für andere zu ermahnen. Denn vor Gott mar ich, wie ich bentlich einfebe, baburch nicht entidulbigt. Es genügt, bag etwas nicht gut ift, um uns bavon zu enthalten, und ich glaube, bag Gott wegen meiner Gunben es guließ, bag meine geiftlichen Bubrer fic und bann mich taufchten und ich bierauf

andere tauschte, indem ich ihnen erzählte, was meine Führer mir fagten. In dieser Berblendung lebte ich siebenzehn Jahre." Der Benediftiner Schram führt biese Stelle an, und sett hinzu: "Tremenda theologia de ignorantiis saepe vincibilbus."

Fernere bemube fich ber Beichtvater eifrig:

1. Das Innere folder Geelen un beffen Regungen genau fennen zu lernen, und in ihnen ben Beift Gottes von ben Trugbildern bes Teufele gu unter-Beber Menfc bat von Gott feinen eigenen Beg und nur auf Diefem fann er vollfommen werben, fomit ift auch bie Leitung und Rubrung bes Beidtvaters gewiß nicht bei Allen tiefelbe, fonbern für Bebes eine Befonbere. Der Beichtvater muß alfo vorerft ben Beg, melden Gott mit bem Meniden einschlägt, miffen, fennt er biefen, fo bat er zu forgen, bag bie von ihm geleitete Berfon ibn muthig betrete. Ge ift ein Brrthum von ben Beichtvatern, alle auf gleichem Bege führen gu wollen, je nachdem fie felbft zu biefem oder jenem Wege mehr ober weniger Reigung und Beidmad baben, Saben fie Beichmad am Gebete, an ber Ginjamfeit, an großer Strenge, jo wollen fie auch ihre Beidtfinder babin bringen, felbe lebungen vorzunehmen. "Auf Dieje Beije verfahren, jagt bie beilige Chantal, beißt nicht bie Scelen auf bem Wege Gottes fuhren, fondern vielmehr fie bavon abführen." Dbicon nun weiter bie b. Therefia fagt: "Unfer Seelenführer foll wiffenschaftlich gebildet und fromm fein; wenn wir aber biefe beiben Gigenfcaften in einem Denfchen nicht vereinigt finden fonnen, fo fei es beffer, wenn er bie Biffenschaft befitt ohne bie Frommigfeit, als Arommiafeit obne bie Wiffenschaft," jo fonnen wir

boch nie genng forbern, daß er auch ein erleuchteter, eifriger, innerlich er und liebevoller Geift es mann jei. Denn wie soll er die Seelen zur Bollfommenheit in ben driftlichen Tugenden ausbilden, wenn er nicht in stillen Betrachtungen ein ernstes Studium dieser Tugenden gemacht und sie nie in Ausübung gebracht hat; wenn er nicht aus eigener Erfahrung die Mittel, sie zu erwerben, noch die Hindernisse kennt, die sich dem Fortgange im Guten entgegenstellen?

- 2. Er ordne vor allem nach der inneren Beschafsenheit ber Beichtsinder und nach den Früchten und Kortschritten derselben den Früchten und Fortschritten derselben den öfteren Empfang der h. Saframente, nach Lignori sollen sie jede Woche das h. Bußsaframent empfangen: Personis devotioni deditis, quae frequenter accedunt ad Communionem, ordinarie loquendo insinuandum, ut saltem in qualibet hebdomade sacramentalem absolutionem suscipiant. Sollten sie nur läßliche Sünden oder Unvollsommenheiten bringen, so fönnen sie eine frühere schwerere Sünde in der Beichte wiederholen, um eine hinreichende Materie zur Absolution zu erhalten, da man sonst außer dem schweren Nothfalle die Lossprechung nicht geben darf.
- 3. Dann schreibe man wie oben die Leben 8ordnung vor, die aber auch der förperlichen Gefundheit angemessen sein, und Ruhepunste, Interstitien
 haben soll, wo das Beichtfind Einiges nach eigenem
 Antriche verrichten kann; diese Lebensregel wird erträglicher wenn sie den Gebranch der Freiheit
 nicht ganz ansschließt. Bei dieser Lebensordnung
 bleibe nun der Beichtvater eine Zeit lange sehr
 ftrenge und punftlich, damit solche Seelen sich theils eine
 Dronung angewöhnen, alles zur Zeit, zur Stunde u. f. w.

zu thun, theils sich selbst und ihren Eigensinn und Eigenwillen abtödten lernen; daher lasse er sich solche Nebertretungen und Bernachlässigungen beichten als Untreue in Betreff ber Gnabe und bes Gehorsams. Er achte babei sogar wenig auf eigene Abtödtungen oder gute Werke, wo diese Regel leiden würde. Selbst etwaige Berzückungen dursen die Lebensregel nicht stören, denn wären sie echt, und nicht etwa nur Auswallungen einer Andachtshitze, reiner Eiser, so würde die Seele dadurch zur genauen Beobachtung der Lebensregel statt auf andere Dinge hingezogen werden.

4. Ift die Treue in der Beobachtung ber Lebensregel erprobt, fo fann man ben Seelen Liebe gur inneren Sammlung einzuflögen fuchen.

A. Dieje innere Sammlung ift febr nothwendig; benn fie ift bas leichtefte und fanftefte Mittel, gur Ausübung ber Tugenden zu erheben. Große Seilige haben es burch fie ichnell gur Beiligfeit gebracht. Gott erleuchtet und rebet nur zu einer Seele, bie loggeloet von ben irbifden Dingen fich in inniger Gelbftbeschauung erhalt; fie findet alebann Geschmack an gottlichen Dingen, e fennt flar, welche Tugenben fie fic aneignen muß und erwirbt fich biefelben mit weit größerer Leichtigfeit, als wenn man ibr bagn eine Menge Uebungen vorschriebe, welche Die Scele oft ermuben ober überbruffig machen. Der Beichtvater floge alfo folden Seelen Liebe gur inneren Sammlung ein, indem er, ohne ben Muth finfen zu laffen, oft mit ihnen bavon rebet. Go wird er zwei 3mede erreichen: 1. wird er burch bie oftere und wiederholte Unregung und Besprechung Diefer Cache ihrem Geifte Borftellungen ber Beifted = Cammlung guführen; benn die öftere Borführung und Bieberholung bes-

felben Begenftanbes ift febr geeignet, ein lebhaftes und fraftiges Bilb baron einzupragen; 2. mirb er in ihrem Bergem eine marme Buneigung gu biefer Beiftessammlung ermeden, weil bas Berg fur eine lebendig bargeftellte Sade leicht gewonnen wird, wenn ber Berftant beren Gute und Rothwendiafeit begriffen bat. Endlich wird ein Beichtfind, bas fic bagu hingezogen fühlt, fich leicht barauf verlegen, wenn es bemerft, bag fein Beichtvater im geiftlichen Leben nur auf innere Sammlung Bewicht legt, und bat es einmal bie Mugen beffandig auf bas Innere feiner Seele g. ichtet, fo wird es nicht nur alles verbannen, mas biefelbe beflecten fonnte, fonbern fie auch mit allen Tugenben gieren, welche bie Schönheit einer glaubigen Secle, ber Schmud einer geliebten Braut bes Berrn finb.

Diefe innere Sammlung forbert eine boppelte Aufmerkfamfeit, Die wir erftlich Gott und zweitens uns felbft widmen; fie foll ohne Beftigfeit und 3mang fein, jeboch forbert fie Unftrengung und muß fo ununterbrochen als moglich fein. Dann find wir in beständiger Begenwart Gottes, Die Belegenheiten gu läßlichen Gunben merben leicht beobachtet und gefloben, Die Berfuchungen überwältiget, Die Berbei ber Undacht befeitiget, und ftreuungen Ginfprechungen bes b. Beiftes nicht überhört, bas Bebet erhalt Rraft, Die Berrichtungen unferes tag. Lebens Segen, gutes Gebeiben, Beiligung lichen und bleibenden Werth. Der Beichtvater empfehle bagn: a. Die tagliche Uebung bes Stillichweigens als eine ber gewöhnlichen Abtobtungen ohne auffallente Sonderlichfeit; b. magige und beidranfe er bie Reugier be auch bei Gefellichaften, und anfange fogar

in Sinfict ber Beitungeblatter, c. empfehle er ben ta g= liden Beind bes allerbeiligften Altarfaframentes, wo es moglich tit, fonft nach Tijd eine furze Cammlung mit Borftellung bes Allerheiligften, Rene und geiftliche Rommunion. Lange fühlt man biefen Befuch noch, nachtem er icon vorüber ift. Er bringt eine Stille bes Bergens hervor und verbreitet ringe um une eine Atmojobare, welche ben geschäftigen und unrubigen Beift ber Belt von und abbalt. d. Er laffe eine geiftige Blume, einen Grundfat ober Entidlug von der Morgenbetrachtung ober Lefung gurudbehalten, um ben Tag bindurch Stoff gu Schufgebetlein gu haben; e. fdreibe magige leibliche Abtobtung befonders But ber Sinne vor, und f. gebe, mas bas michtigfte ift, bei allem langfam gu Werfe. Bu große Saft, angftliche Unrube, Unüberlegtheit und Boreiligfeit find eben fo viele Sinberniffe fur bie geiftige Sammlung. Alles mir Muße, mit Mag, mit Langfamfeit, bieg ift ber Bang ber Gnabe. Fruchte biefer Sammlung find : Leichtigfeit bes Bebetes und Entfernung aller gefährlichen Taufdungen, fichere, fonelle und leichte Gebetserhörungen, Gugigfeit ber fühlbaren Unbacht, innerer Friete und befonbers Freiheit bes Beiftes; bonn auch Entfernung aller Gitelfeit und Weichlichfeit und bas fuße Joch ber geiftigen Befangenichaft.

B. Collte eine bestimmte Lebensregel nach ben Berhältniffen bes Beichtfindes nicht fo leicht ermöglicht sein ober gefordert werden wollen ober fönnen, so gilt dafür eine gewisse heilige Trene, ver-möge welcher thatsächlich die Pflichten und Andachtsübungen des einen Tages benen

bes anberen vollftanbig gleichen. Ginige Menfchen beobachten wirflich icon, als batten fie es Gott verfprochen, eine gewiffe Angabl religiofer llebungen, fo bag ihnen bad Bewiffen Bormurfe machen murbe, wenn fie ohne Grund eine berfelben unterlaffen follten. Dieje taliden Uebungen find Bedingung ihrer Bebarrlichfeit, eine Art von beiligen Ranalen, burch welche Gott feine Gnabe eingießt. nun fucht ber Berfucher allerlei Bormanbe porzubringen, und ben Meniden bavon abzuleiten. bald fucht er Berbrieglichfeit, Gfel und Unluft an bem Gewohnten zu erregen, balb ein Bleigewicht ber Beharrlichfeit fühlen zu laffen, balo fie als gefährliche Wormalität binguftellen, bald gum Leichtfinn gu führen, ba man weder burch Belubbe noch Beborfam bagu verbunden ift, balb une burch Lecture, 3. B. für Scrupulanten, gu betrugen, bald fpiegelt er fie als ber Befundheit ichablich vor, furg er fucht alles auf, und gur Untreue gegen bie Regungen ber Gnabe und gegen unfere gewohnten geift. lichen Uebungen ju verleiten. Sier ift es Aufgabe bes Beichtvaters, alles aufzubieten, um biefen Berfudungen entgegen zu arbeiten und Die Seelen auf ber Tugenbbahn fortguführen. Indbefonbere erbalte ber Beichtvater in folden Rallen bie Frommigfeit bes Bergens wirffam und lebendig in feinen Beichtfindern, zeige Die Befahr, entbede bie Solingen bes Berfuchers, floge Duth ein und fraftige fo gum Rampfe und führe jum Siege. Diefe Treue alfo jowohl gegen bie Giniprechungen Gottes ale gegen ben täglichen Beborfam ober Rath bat ber Beichtvater genau gu prufen, gu erhalten, zu beftarfen und zu fraftigen.

Machbem ber Beichtvater feinem Beichtfinde Liebe gur inneren Sammlung, zur Trene und Beharrlichfeit eingeflößt hat, fann er es anleiten:

- 1. Sogleich etwas mehr für Gott zu thun, als es bisher gethan hat. Er untersuche ober frage, ob es nicht etwas hinzufügen wolle? Hier ift aber gewiß die chriftliche Mäßigfeit wie immer der größte Heroismus. Man merke ben Grundsat: "Man muß vorsichtig sein (um nicht unter der Last zu er-liegen), aber auch großherzig."
- 2. Er rathe unschlbar in das, was das Beichtfind wirklich thut, mehr inneren Geift zu legen. Wie traurig ift es, sehen zu muffen, wie die guten Worte und Werke verschwendet werden, blos weil es am inneren Geiste und einer übernatürlichen Absicht sehlt. Alle Resultate des Gebetes und der Abstödtung sind nicht zu vergleichen mit denen eines innerlichen Geistes. Jedoch gehe auch hier alles langsam vor sich, und in aller Stille; aber sicher wird Großes hervorkommen,
- 3. Er lasse ferner bas Gebet um größere Begierbe nach Bollfommenheit beifügen. Diese Begierbe ift ein Schutz gegen weltliche Gestinnungen; man gewöhnt sich an höhere, himmlische Gedanken und zerstört ben alten Einfluß, welchen die verdorbenen Grundsäte ber Welt noch heimlich auf bas Herz ausüben. Diese Schnsucht nach Bollfommenheit führt zu einer viel wahreren und ehrsurchts-volleren Ansicht von der Majestät Gottes, seiner liebenden Gnade und von dem unvergleichlichen Borzug aller geistlichen Dinge.

- 4. Auch lehre und führe es ber Beidtvater an, bei feinem Beftreben ftille gu fteben, außer im Dienfte Gottes. Darunter verftebt man ein Beimathegefühl, ein Dluben in bem, mas mir fuchen. Ginen Rampf zu fampfen, bis ber Sieg errungen, Sugel zu erflimmen, bis bes Berges Spipe erreicht ift, bas ift bie Aufgabe bes irbifden Lebens. baber fein Stillftand, feine Rube, außer in Gott, in feinem b. Dienfte, als einer mabren Sabbathefeier, bie fich auf alles ausbehnt, bis wir Jenfeits gur ewigen Sabbathefeier gelangen. Re mehr uns Bott bier beimathlich, je ausgebehnter biefe b. Rube in Gott, befto ficherer iene bleibenbe Beimath, jene ewige Rube bei Gott. Sollten wir nicht bem allumfaffenden Beroismus eines b. Binceng von Paul nacheifern ?
- 5. Je fefter bei einem Gebaube bie Grundmauer ift, befto bober und ftarfer fann auch ber gange Bau geführt und vollendet werben. Go mirb auch bie Bollfommenheit und Ingend um fo bober und erhabener fein und werben, je tiefer und fefter bas Rundament berfelben ift; Diefes Rundament ift aber Die Demuth, vermoge ber ber Denich fich felbft und feine Comade und Armuth fennt, ein beste großeres und besto festeres Bertrauen aber auf Gott fest. Bie jebe Tugend nun bethatiget fich auch bie Demuth nach bem berfdiebenen Grabe ber Bollfommenheit und ben Umftanben bes Gingelnen vericbieben. Go verhalt es fich auch für bie Stufe bes frommen Lebens, auf bie mir bie Seele bisher geführt haben, und es find verfchiebene Uebungen ber Demuth in biefer Stufe, bie fur ben Beichtvater von bober Bichtigfeit find. Solche Uebungen, welche ber Beichtvater nicht übergeben

barf, find g. B. bie Beichtfinder auf biefer Stufe noch an ihre Gunthaftigfeit zu erinnern, und fie nicht, wenn fie Bott nicht befonbers beanabiget, fogleich mit ber audichließlichen Betrachtung über bie Unermeß= lichfeit ber Liebe Gottes zu beidaftigen; benn biefes mare bier noch zu frube. Ferner foll er fie gur beständigen Daufbarfeit und Bewunderung führen für jene Bobltbaten Gottes, burch bie fie Gott por Undern beimgefucht und mit Gnaben überftromt Diefe Bewunderung erhalte er burch ben Bebanten an, mas es war, mas es burch Sefus werben follte, und mas Bott that, bag ce merbe, mas es ift, es ift eine Art Brufung bes Glaubens faft, aber o beilige Ungläubigfeit, o gludliche Scele, bie gegen biefen beideibenen Unglauben gu fampfen bat. Sie foll fich nicht beunruhigen über Die Boben, Die fie Gott im geiftlichen Leben führt. Bas Bott für Unaben fich porbehalten bat, er bat weit mehr gegeben, als man benfelben entsprochen bat. In Diefem Bebanten foll bie Geele leben, und in ihn fich flüchten, wie ber Ginfiedler in die Belle.

Ferner nuß bie Demuth dem Streben nach Tugend ihren Charafter aufdrucken. Es darf nicht mit Unruhe verbunden und ungeordnet fein.

Die Tugend selbst ift ein Mittel, fein Zweck; benn die Tugend ist nicht Gott und auch nicht Bereinigung mit Gott. So sprach der h. Franz von Sales beständig. Strebet nach Tugend mit Beharr-lichkeit und ohne Ungeduld, verschwendet keine Zeit, zurückzugehen, den Weg zu messen, sondern geht langsam vorwärts. Endlich foll die Demuth auf keinen Fall verlangen, daß ihr übernatürliche Dinge zu Theil werden, z. B. Er-

scheinungen, Stimmen beim Gebete . . ., sonst ift sie allen Täuschungen ausgesetzt, und diese Gaben, wenn auch von Gott verlieben, wären gefährlich. Wenn die h. Theresia es für gut hielt zu beten, daß Gott sie auf dem gewöhnlichen Wege führen möchte, wie nothwendig muß eine solche gewöhnliche Führung sur dich sein! Ferner muß noch bemerkt werden, worin oft die Beichtwäter am meisten sehlen, wie der Zesuit Bater Faber sagt, daß es ein großer Irrthum ift bei Menschen, die nach Wollsommenheit streben, daß sie ihren täglichen Fehlern mehr Ausmerfsamfeit schenken, als dem weiteren Streben nach Augend, und dem Fortschritte im geistlichen Leben. So Orlandini aus Fabers Schriften.

Darüber pflegt fich Raber oft zu beflagen, indem er fagt, ce fceine, ale ob bie Leute ein großerre Bergnugen baran fanben, bie Runft gu ftubiren, 3rrthumer und Rebler gu begeben, ale bie Runft, bie Schonheit ber Tugend gu ermerben. nennt bies einen Erng (fraus) im geiftlichen Leben. Denn wenn es gleich eine Tugend ift, bas Rafter gu vermeiben, fo balt boch bie beftanbige Betrachtung und Beweinung unferer Gunben bie Seele von boberen und befferen Dingen ab, und bemmt ihren beiligen Ungeftum, womit fie große Berfe versucht, und raid bie Soben ber Tugend erflimmt, bie an fich felbft bem Lafter verberblich find, Das wir nicht fo vollftandig burch biefe fortwahrenbe Befichtigung und Mufterung unferer felbft vermeiben tonnen. "Mit bem Unidulbigen wirft bu unidulbig, mit bem Berfehrten wirft bu verfehrt." Bf. 17, 26.

Was wir bei ber inneren Cammlung als lette Frucht bezeichneten, nämlich bie Freiheit bes

Beiftes, ohne welche ber Denich nie vollfommen fein fann, bas wird und muß aus bem Beifte fommen, wie wir gefeben haben, in welchem man Gott bienet, und Diefer einzig richtige Beift, in bem wir Gott bienen, ift ein Beift ber Singebung und Gelbft= aufopferung. Der Beift ber Freiheit, als Beift Gottes, weilt ba, wo ber Beift Gottes, Die Freiheit, ift, wie es und aus ber h. Schrift jum driftlichen Sprich= worte geworden ift, will nur ben Dienft Gottes als fein wichtigftes, wo nicht einziges Werf, ift gang vorbehaltelos und feine berrdabei idenbe Leibenschaft ift ber Abichen vor ber Sinbe, fogar vor ber läglichen wie ber geringften Unvollfommenheit, er vermeidet und flieht aus allen Rraften jebe Dach laffigfeit im Berfehr mit Gott, mas ber Schreden vor feiner Majeftat wie noch mehr bie Unermeflichfeit feiner Liebe in ibm bewirft, und fomit ift auch in ihm bas aufrichtigfte und ihn allein befeligende Streben, Gott in Aufrichtigfeit zu bienen. Dieß ift ber Beift Gottes, ober ber Weift ber Freiheit im Menichen, aber auch ber Beift Jefu, ba bas Evangelium ein Befet ber Liebe ift, nicht blos weil es Liebe ift, fonbern auch weil es ein Bejet ift und zwar ein Bejet ber Liebe. Der Beift Jefu ift Freiheit wegen ber leberfdwenglichfeit bes großen Opfers, bas er gebracht und vor allen andern Grunden, weil Jefus Gott Die driftliche Freiheit befteht alfo im Opfern, befteht im Losmachen von ber Gunbe, in Befreiung von weltlicher Gefinnung, b. h. von ber Belt, in Befreiung von ber Sflaverei anderer Menfchen, indem fie Alles, Berfolgung ze., jum Mittel macht, Berbienfte zu erwerben, in Befreiung von

t

n

n

8

r

II

n

n

t,

n

r

.

Menschensurcht, im Freisein vom Eigensinn, mit einem Worte: die Freiheit des Geiftes besteht nicht darin, daß man sich Gott gegenüber mehr Freiheit herausnimmt oder sorgloser in Erfüllung seiner Pflichten wird, sondern einzig und allein in der Losschällung von den Geschöpfen; Freiheit und Lossschällung von dem Irdischen sind Eins und Dasselbe. Wer losgeschält ift, ift frei und nur der allein. Niemand fann losgeschält werden, wer nicht opferfreudig ift, denn die Opferfreudigkeit besteht in der Lossschällung unserer selbst um des Schöpfers willen, soviel Schmerzes uns auch koften mag.

5. Der Beidtvater bat nun bie Aufgabe, biefe Losfchalung von ben Befcopfen bei bem Beichtfinde zu bemirfen, und zwar querft baburch, bag er ibm, wenn es noch am Beltlichen bangt, große Berachtung ber Grundfate ber Belt einflößt. Diefe Grundfate ber Welt find ber Freiheit bes Beiftes gang entgegen, fie binben ibn feft, legen ihm Teffeln an, und nehmen ihn vollfommen gefangen, fo bag baburch alle in ere Sammlung auch immöglich wird. Es ift ein foldes Losjagen von ben Gunbiaten ber Welt um fo nothwendiger, ba bei biefer Stufe ber Bollfommenheit bas geiftige Leben einem garten Camen gleicht, welchen bie Weltgrundfate balb erflicen, wenn fie nicht mit aller Ge= walt und Berachtung aus bem Bergen ausgerottet würden. Goll bie Seele auch lange in fich gefammelt fein, bald wird fie an ber inneren Sammlung ben Befchmad verlieren, wenn bas berg ben lodenben Grundfagen ber Belt noch Raum lagt. Goll ber Beift noch fo febr auf Bott, ber Bille auf ein

wahred, inneres, gesammeltes, geistiges Leben gerichtet sein, der Beist wird abirren, der Bille ohne Beistand und Fortschritt, ja träge, matt, unbeständig und flatterhaft bleiben, so bald ihn noch die Welt beherrscht. a. Der Beichtvater führe daher Gründe an, welche die se krundsähe verachten lernen, er fläre die Einsicht über die Falscheit solcher Grundsähe aus, und zeige, wie un verein barlich sie mit der wahren Frömmigkeit sind. Diese Welt-grundsähe sind Bande, welche die Seele hindern, in der Bollfommenheit fortzuschreiten, sie sind ihr ganz

entgegengefest.

b. Der Beichtvater zeige ferner, wie beflagenswerth die Selaven der Welt sind, welch ein hartes und drückendes Joch die elende Welt den Ihrigen auferlegt, wie schnell all ihre Freuden versliegen, ihre Schönheiten welken, und mit der Zeit, ja mit dem Tode, ganzlich verschwinden. Er stelle auf der anderen Seite das große Glück deffen entgegen, der nur Gott sucht, der sich von der Welt und allem Irdischen losfagt, mache ihm begreislich, welche süße innere Freuden er verkostet, welch große Freiheit des Geistes er erlangt, welche Fülle von Gnaden, Tröstungen und Süßigkeiten Gott in seine Seele fließen läßt. Weiß der Seelenführer mit aller Kraft und Salbung zu reden, wird er gewiß seine Zwecke erreichen und Verzachtung der Grundsätze der Welt einstöh t.

e, hat ber Beichtvater feinen Zwed erreicht, so suche er nun flufenweise bahin zu kommen, baß sein Beichtfind alle feiner Natur nach zerstreuenden Erholungen aufgebe; alle Zusammenkunfte und Gesellschaften vermeide, wo man sich vor allem nur zu erheitern sucht, wo oft ber gute Ruf

bes Nächsten burchaus nicht gesichert ift, wo man ohne Unterschied alle aufgenommenen Tagesneuigkeiten vorbringt, wo eine gewisse Eitelkeit herrscht; mit welcher man in ber Unterhaltung zu glänzen und sich mit allzu großer Gefallsucht hervorzuthun sucht, wo endlich manches Mal mit Religion und Fröm-

migfeit Scherz und Spaß getrieben wirb.

d. Merkt ber Beichtvater, daß Gott besondere Absichten mit einer Person, die er leitet, hat, und daß er sie zu einer hohen Stufe der Bollkommenheit beruft, so soll er sie nicht nur von Zirkeln und Gessellschaften zurüchhalten, sondern sie auch von allen überflüssigen und rein weltliche nur dazu vienen, die Zeit zu vertreiben. Hierher gehören nicht die An stand 8= und Höflich feitsbesuche, die man nur selten und ohne Zeitverlust macht, und welche ebenso die Tugend vorschreibt, als sie der vernünftige Anstand fordert.

e. Gine Seele, welche Gott zu einem vollsommenen Leben beruft, muß der Beichtvater von allen weltlichen Besuchen ferne halten. Daher überzeuge er sie, daß man solche Besuche gewöhnslich mit leerem, ermüdeten Geiste verlasse, und dann mit Unluft zu göttlichen Dingen heimfehre, weil man dabei nur eitles Gespräch hört; daß sie wenigstens ein sehr zu beflagender Zeitverlust sind, und daß jeder verlorne Augenblick ein Berlust für die Ewigseit ist; daß alle jene eitlen und belästigenden Unterhaltungen in der Seele nur traurige Bilder zurücklassen; alle jene nur auß Laune oder zur Unzeit gemachten Besuche vershindern, daß man einer festen Lebensord nung

folge, bie gehörige Zeit auf das Gebet verwende, welches die Andacht, die Pflicht und oft sogar die Gendenregungen fordern; daß endlich die Scele, die solchen eitlen und überflüssigen Besuchen, solchen nichtigen Unterhaltungen, nicht entsagen will, niemals finden wird, was sie sucht, nämlich Gott und seine Süßigkeit, indem Gett als Liebhaber des Stillschweigens, der Einsamkeit und des Friedens von solchen unnützen und leeren Unterhaltungen weit entsernt ist. Gibt ein Beichtsind an, daß es von eitlen Besuchen, wovon es sich nicht frei machen kann, umlagert sei, so rathe man ihm, die Besuch en icht zu erwiedern, damit es so allmählich unterlasse, was es nicht mit Gewalt abbrechen fann.

f. Der Beidtvater fabre fort, wenn Gott gang besondere Abfichten mit einer Seele hat, Die er burch ein gang innerliches geiftiges Leben an fich gieben will, und rathe an, baß fich folche Perfonen nicht nur von ber Unterhaltung mit Berfonen von gewöhnlicher Frommigfeit, fonbern auch mandesmal von ber Unterhaltung mit ben frommften Berjonen enthalten. Denn felten fpricht man babei von Gott und erbaulichen Dingen, im Gegentheil mifcht man Taufend unnüte Dinge bei, theils weil man fich nicht genng bewacht, theils weil man nicht genng vom Gifer ber Undacht und Frommigfeit burchbrungen ift. Dan fpricht babei menfchlich, rebet mehr zur Erheiterung und macht es wie bie Weltleute, bie bie Beit nicht achten. Bemuth ift baburch nicht mehr zu Gott erhoben, nicht jum Gebete aufgelegt, findet Gott nicht mehr in jener Lauterfeit und Innigfeit, wie es ibn fruber verfostet bat. Die Geele wendet fich von Gott gur

Kreatur, Gott zieht sich zurikk, weil er sie nicht mehr der ihr gewordenen Fülle von Gnaden und Segnungen entsprechen sieht. So soll der Beichtvater bei solchen zur hervorragenden Heiligkeit Berufenen die Gnade und die befonderen Absichten des h Geistes unterftügen, indem er sie von allen Unterhaltungen mit frommen Personen lostrennt, wo man sie mit anderen Dingen, als mit Gott, beschäftiget, die sie nur belustigen, ermüden und ihre Ausmerkfamseit von ihrem göttlichen Bräutigam nur ablensen können.

Der Beichtvater wird bier felbft einfeben, bis wie weit er bei ben einzelnen Beichtfindern nach Berbaltniffen und Umftanben geben fann, ba gegenwartige Regeln mehr ein Allgemeines und außere Bereine in Berudfichtigung nehmen, als unmittelbar Solde, Die fich gang ausschließen, mehr fur fich leben, und fo gang von ber Belt getrennt nur Gott leben fonnen. Go fonnten bier gewiß bie Bunfte a. b. c. d. für allgemein giltig für fromme Berfonen in ber Welt in Sinfict ber Lostrennung von ber Welt Die anderen e. f. u. f. angefeben werben. wieder fur Befontere, von boberer Bollfommenbeit. Bie bier, verfteht fich überall, bag man mehr fur bas Allgemeine Regeln zu geben bat, mabrent Befonberes fich leicht bem Allgemeinen unterordnet oder burch Bott felbft leichter fortgebaut wird, wobei gur gubrung nur Aufmertfamfeit gebort.

Bevor wir jedoch hier weiter ichreiten, muffen wir auch ben naturlichen Gang in brei Stufen, welchen bas geiftliche Leben nimmt, naher betrachten, indem wir befonders jest bei ben weiteren Mitteln zur

Bollfommenheit barauf recht viel Rudficht zu nehmen

haben

Das geiffige Leben beftebt ans brei Regionen eon gang ungleicher Ausbehnung und febr verfchiebenen Intereffen. Buerft fommt a, Die Region Der Unfange; es ift dien eine wundervolle Beit, fo wundervoll, bag Niemand wirflich erfennt, wie munbervoll fie ift, bis nian barüber bingus ift, und barauf gurudbliden fann. Sierauf behnt fich b. eine weite Bufte aus, voll Bergweiflung, Rampfe und Duhfeligfeiten. Sier erwarten und Arbeiten und Leiben; gute und boje Engel fliegen nach allen Richtungen; Die Bege find bart zu finden und ichlupfrig und Jefus mit bem Rreuze begegnet und bei jebem Tritte. Die Region ift vier ober funfmal fo lang, als bie erftere. Sobann fommt c. eine Region von icon bewoldeten und bemafferten aber felfigen Bergen. Die Gegend ift lieblich, aber auch wild; obwohl furdtbaren Sturmen ausgesett, fellt fie bod auch iene plobliden Scenen einer freundlichen Ratnr bar, welche Gebirgegenben andzeichnen. Dieß ift bie Region einer boben Beiftigfeit, muthiger Gelbftfrengigung und nwftifder Profungen, wo ber Chrift bie Boben einer übermenschlichen Gelbftverlaugnung und einer Losichalung von allem Irdischen erflimmt, und in Diefer reinen Atmojphare fonnen nur ausermablte Seelen athmen.

Scaramelli, Anleitung zur Afcese, 1. Th., sagt hier- über: Bom Beginne: "All biese Leichtigkeit, die sie in Berrichtung guter Werke an den Tag legen, ift ein schöner Anschein von Tugend, aber keine wahre Tugend; denn sie entsteht offenbar nur von einem fühlbaren Reize, von einigen geistlichen Tröstungen, die alle

ibre Leibenschaften einschläfern, und einen Drang gum Guten bervorbringen. Allein bas ift nicht Sugenb. fonbern ber Effett eines fugen angenehmen Renes. ber fie innerlich bewegt. Die Tugend befteht in ber Leichtigfeit, gute Birfungen gu üben, aber Diefe Leichtiafeit muß burch eine unausgesette Uebung folder Afte erworben fein; fie muß fo tief in ber Geele wurzeln, bag fie alle feindlichen Reigungen entnervt und entfraftet bat, fo bag biefe gar feine ober febr wenig Rraft mehr haben, um ben Willen von feiner rechten und tugenbhaften Laufbahn abzubringen, und biefes muß in jedem Buftanbe ftattfinden, fowohl im Buftande einer gewiffen geiftigen Trockenheit, als im Buffande geiftigen Troftes. Allein alles Diefes erlangt man nur unter Rampfen, unter Berfuchungen, unter Unftrengungen und mit vielen und großen Siegen über fich felbft. Und barum fann bie mabre Tugend bei Unfangern nicht fein, weil fie noch nicht ber Befahr vieler und ichwerer Rampfe ausgesett maren.

b. Bon ber zweiten Region, von benen im Fortschritte, bemerkt er: "Er (ber Beichtvater) muß wissen, daß es tugendhafte und Gott getreue Seelen gibt, die ber Herr in einen sehr peinlichen Zustand versetzt, den man passive Reinigung des Sinnes nennt, um sie so noch besser in der Tugend zu läutern. Gott läßt den bosen Feind etwas mehr Gewalt und gibt zu, daß er jene Seelen beunruhige mit schrecklichen Bersuchungen aller Art, wie sie die gewöhnlichen Gläubigen nicht erfahren. Er läßt auch einen unge wöhnlich en Ausbruch der Leiden sampsen zu; aber Alles dazu; damit sie in so heftigen Kämpsen wacker streitend große Tugenden erlangen, und mittelst berselben zu einer hohen Vollkommenheit emporsteigen;

fo Bielen gewährt er hiedurch auch einen gewissen Grat eines eingegoffenen beschaulichen Levens, z. B. der h. Maria Magdalena von Pazzi. Sort der gewaltsame Kampf des Teufels auf, dann treten sie wieder in den natürlichen Zustend zuruck, ihre Leidenschaften sind geregelt und ruhig, und sie erfreren sich eines sicheren Friedens. Der geistliche Fibrer darf hier kein schiefes Urtheil über sie sich bilden, sondern er muß sie für das halten, was sie vor dem Ausbruche der Leidenschaften waren; ja, er muß sie sogar für bzeisser halten, weil der Ruhen, der aus diesem innern Aufruhr entspringt, sehr groß ist.

c. In hinsicht ber Wollfommen en wollen wir zusammenfassen: "ber wahre Stand ber Bollfommen heit in biesem Leben ift, wenn unsere Begierben schwach, schlaff, selten sind, leicht und sogleich unterdrückt werden, wenn man die läßlichen Sünden nicht mit vollsommen freiem Willen begeht, und wenn die Seele, die sich mit Gott mit vieler Ruhe und auf die größtmöglichste Dauer verseint hat, mit noch größerem Eifer und Berlangen als je nach bem Gipfel der Rollsommenheit strebt.

Für ben geiftlichen Führer fagt ber h. Bernhard: "Bon allen wird eine chriftliche Bollkommenheit verlangt, aber nicht von allen die nämliche. Wenn du ein Anfänger bift, so fange gleich vollkommen an; wenn du im Fortschritte begriffen bift, so handle auch nach ber dieser Klasse eigenen Bollkommenheit; wenn du meinst, du hättest schon irgend eine Stufe der Bollkommenheit erreicht, so miß dich selbst, und nach dem Maße des noch Fehlenden suche vorswärts zu schreiten.

So richte ber Beichtvater in Gebuld und Machficht, mit Klugheit und Gefchickligfeit, für und nach jeder Stufe feine Behandlung und gifts

liche Buhrung ein.

Auch Scaramelli fagt 6. Hptft. p. 97: "bas gewöhnlichte Mittel jedoch, bas ber geiftliche Führer am öfresten anzuwenden hat, ist nach meiner Ansicht jenes, von dem ich schon sprach, nämich die lebung in ben heiligen Betrachtungen.

Betrachtung.

Indem bie Betrachtung für gewöhnliche Leute, wie Sandwerfer, Arbeitoleute, ja felbft fur Dienenbe, eine barte, ja oft unmögliche Cache mare, wie auch Scaramelli fagt, fo will ich mit tem geift= lichen Lefen anfangen, bas gemiß fur frommere Stadter, jogar fur Die bienende Rlaffe, mehr ober weniger paßt, und mit welchem bie Betrachtung bereint werben fann, auf welche bann bas Webet von felbft folgt, gang einfach und übereinftimmend mit bem b. Bernhard : "Die geiftliche Lefung ift wie eine geiftige Speife, bie jum Gaunien ber Seele gebracht wirb; bie Betrachtung gerfaut fie mit ihrem Rachbenfen; bas Gebet genießt ben Beichmad; bie Beichauung ift bie Gußigfeit jener geiftigen Speife felbft, Die Die gange Seele erquidt und ftarft. Die geiftliche Lefung balt fich bei ber außeren Gulle bes Belefenen auf; bie Betrachtung bringt in bas Innere ein; bas Bebet fucht mit feinen Bitten barnach, Die Beschauung erfrent fich besielben, wie eines Dinges, welches bereits in ihrem Befite ift. Der b. Gregor fagt: "Die geiftliden Bucher find wie ein Spiegel, ben uns Gott perhalt, bamit wir, wenn wir und in felbem beschauen,

unfere Fehler verbeffern und und mit allen Tugenden schmucken." Was half bieje Lefung nicht bem h. Augustin: "Mimm und lies?" Er wurde ein Heiliger. Sanat Lojola und ber h Johann Colombini.

Der h. Augustin fagt : Nutri animam tuam lectionibus divinis: parabis enim tibi mensam spiritualem, und ber b. Bonaventura: Lectionibus divinis est aning nutrienda. Der Seelenführer gebe alfo bei feiner Führung bem Beichtfinde folgende Unleitung: 1, bevor bu anfängfi, erhebe beinen Beift gu Gott, und fprich: Dicht aus Meugierbe ober aus Berlangen gu wiffen, will ich lefen, fonbern um fur meine Geele Bortheile zu gieben. 2. Goll man nicht flüchtig. nicht mit leichtem oberflächlichem Blide bes Auges und Beiftes lefen, fonbern aufmertfam, rubig, mit Duge und mit Dachbenfen bei jebem einzelnen Bunfte über bas Gelefene. 3. Dan mache bier Unwendung fur fich, auf fein Leben. feine Berhaltniffe, feinen Umgang, feine Beichaftigung und Pflichten, über feine Gunden und Gebrechen, fowie über feine Tugenben und Bollfommenheiten, erwede Rene, made nene fefte Borfage, bitte Gott um feine Onabe, verrichte feine Danffagungen. Goll biefes Lefen langfam, aufmertfam, und ebrfurchtevoll geschehen. Der b. Ephrem fagt, baß man ein und benfelben Sat zweis, breimal lefen foll, bamit bie Geele ben barin enthaltenen Ginn vollfommen auffaffe. Das Lefen vieler Gate gleicht einem Sommerregen, ber mit folder Schnelligfeit berabfallt, baß bie Erbe ihn nicht einmal einziehen fann. Es foll ein fanfter Regen fein, ber langfam berabfällt, bie Erbe burchtranft und befruchtet. 5. Der b. Bernbard ad fratres de monte Dei fagt, bag man and ber

geiftlichen Lefung irgend einen frommen Gebanken auswählen und mit fich nehmen foll, um fich während des Tages daran zu erinnern um den Geift in Gott gesammelt zu halten, wie jener, weicher in einem schönen Garten luftwandelt, wenn er langese Beit sich an dem Blumenduft und dem herrlichen Grün ergögt hat, einige Blumen sammelt, sie in ein Stranschen bindet, und zum Riechen und zur Argen-

weibe mit fich tragt.

Der b. Ephrem: "Si lectioni incumbas, instar sapientis apiculae, mel ex floribus sibi colligentis, fructum ex iis, quae legis, pro animi medela desumito." de rect, vivendi modo c. 36, 6. Der Beichtvater lebre mit Liebe und reiner Abficht lefen. Man lefe, um aus ber Lehre Dahrung fur fich gu gieben, und biefelbe auch ftanbhaft auszuführen, fuche inneres Licht, fromme Empfindungen, ernfte Entichluffe, und mable einen Bedanfen aus, ber mehr brud gemacht bat, um über Tages barüber nachgubenfen, ibn aufmerffamer gu ermagen, und in ber Betrachtung auf bas Innigfte aufzufaffen. Bei ber Lecture treffe ber Beidtvater eine richtige Auswahl, benn einiges ift fur Unfanger, anderes fur Fortichreis tende, wieder anderes für folche, bie rafch ben Bipfel ber Bollfommenbeit emporiteigen.

So fann wohl fast jebes Beichtfind, das zu den frömmeren Andachtigen oder Bollfommeneren zu zählen ift, von dem Beichtwater geführt werden, besonders sagt Scaramelli: die unschuldigen und wohl gesitteten Bersonen. In größeren Städten ift-dieses fast allen anzuempsehlen, denn gewiß finden sie früh oder Mittags oder Abends eine freie Zeit eine solche kleine Lesung mit Nachdenken oder mehr Betrachten vor-

nehmen zu können, und aus Erfahrung wiffen wir, daß es der größte Theil dieser Personen, selbst aus der dienenden Klasse, auch gethan hat. Jedoch wird auch für sie die Meditation selbst ermöglichet, wenn sie nur von dem Beichtvater auf rechte und geschickte Weise dazu angeführt und geleitet werden.

e=

m

en

er

've

en

in

ar

is,

u-

er

n.

115

be

e,

1=

)=

er

er

١,

is

eſ

n

n

8

11.

n

r

Schon ber Name Betrachtung, Meditation, ift oft verhaßt, wie auch Scaramelli sagt 6., Hptft. 2., und von Pater Peter Faber in Spanien erzählt, daß zu ihm ein Edelmann vom Hofe fam, dem er die Betrachtung anempsehlen wolte; allein da jener in Gallafleidern und von Wohlgerüchen dustend vor ihm erschien, so hielt er es für besser, das Wort Betrachtung nicht zu gebrauchen, da es in den Ohren eines unter dem gemächlichen und glänzenden Hosseben aufgewachsenen Mannes ein barbarisches Wort gewesen wäre.

Er erfand jeboch einen fehr guten Runftgriff, um ihn zur Betrachtung zu bewegen, ohne fie jeboch gu nennen. Er fprach zu ihm: Machen Sie es fo, benten fie von Beit gu Beit bei fich felbft über Die Worte nach: "Chriftus arm und ich reich, Christus nüchtern und ich fatt, Christus nadt und ich reich gefleibet, Chriftus in Leiden und ich in Bequemlichfeit und Bergnugen. Der Ebelmann banfte, that es bei gehöriger Belegenheit, g. B. bei Tafeln, Baftmablen u. b. gl., wurde anfangs fill, fing bann laut gu weinen an, und mußte fich entfernen, um fich Luft gu machen. Darauf begab er fich zu B. Kaber und ergablte ihm ben gangen Borfall, befferte fich und lernte betrachten. Much unter bem Ramen bes inneren Bebetes wird man bei Manden leichter

feinen Zwed erreichen. Man ubt babei alle Beiftes. frafte 3. B. bei einer Betrachtung über Die Geburt bes Berrn. Sier leite ber Beichtvater an, bag guerft bas Gebachtniß zu üben fei, um in Rurge nachzubenfen und fich an bie Geschichte bes Gebeimniffes gu erinnern; man beantworte bier bie 7 Fragen: Ber? Bas? Bo? Dit was fur Mitteln? Barum? Bie? Bann? bann bie Ginbilbungefraft, um fich ben Stall, Die Rrippe und andere Umftande vorzuftellen, ober folche fich im Beifte gu beidreiben; bann tritt ber Berftanb in Bethätigung, um zu ermagen bie Armuth, Abtobtung und Demuth bes neugebornen Rinbes. Dan beantworte bann bie 7 Fragen: Bas foll ich von biefem benfen? Belde Lebre fur mich berausziehen? Belde Motive laben mich bagu ein? Bas babe ich bisber gethan? Bas muß ich in Bufunft thun? Belde Sinberniffe muß ich entfernen? Belde Mittel mablen? Inlett ber Bille, um fich gur Liebe bes Erlofers und gu feiner Dachfolge gu ermuntern. Die Umpenbung bes Willens beftebt in Unmuthungen und in Entichluffen. Dem Soluf folgt eine Ermagung, ob man nicht gefehlt bat, und fie gerfallt in a. Die Brufung und b. Die Refabitulation, Rachbenfen über Die Lehren; bann ichreibe man bie Erleuchtungen und Gutichluffe nieber, wenn es thunlich ift, 1/4 Stunde Dauernd. Dieg ift bie einfachfte Betrachtung; gang für Anfanger nach bem geiftl. Ratechismus von P. Gurin, S. J. 4. B. pag. 6. Dazu foll man fich auch vorbereiten, fest er bingu, und theilt biefe Borbereitung in bie entferntefte und nachfte ein; jene befteht barin, baß man ben Beift burch geiftliche Lefung fleißig

mit der Erfenninis göttlicher Wahrheiten befannt mache; diese, daß man Abends zuvor den Betrachtungsftoff vorbereite, somit Etwas darüber lese; ihn Morgens nach dem Erwachen in's Gedächtnis zurückrufe, und sich bis zum Beginne der Meditation gesammelt halte. Die Leibesstellung soll die fnieende sein, aus Chrfurcht und Andachtsgefühl.

Bier fichere ber Beichtvater a. gegen lleberbruf. wie bei Unfangern es ofter geschieht, bewirfe, bag fie fic mit rubigem Gemuthe in Gottes Gegenwart halten, baburch baß fie immerhin bei bem vorgenommenen Betrachtungs. ftoff feft fleben bleiben, fernere, bag fie fich weber bier Gewalt anthun noch barmen, wenn fie fich auch zum Gebete für untauglich ober ungeschickt halten. "Non dimittam te, nisi, benediceris mihi" Gen. 32, 26.; b. gegen Beiftesburre 1. burd Gebulb und bemuthige Unterwerfung bes Beiftes unter Gott; 2. inbem fie burch Lefung eines guten Buches ben Beift wieder anfachen: 3. ben Duth nie finfen laffen, als feien Beit und Dube verloren. "Dit folder Trockenheit und Berfuchung pruft ber Berr feine Freunde. Burbe Die Durre auch bas gange Leben bauern, fo barf Die Geele boch nicht bie Betrachtung unterlaffen, es wird icon bie Beit fommen, wo alles vergolien wird." S. Therefia. c. Gegen Ausschweifung bes Beiftes: 1. bag man ben Beift wieder auf ben vorgenommenen Betrachtungeftoff gurudlenfe; 2. ben Berftremngen ber Ginbilbungofraft widerftebe, fie verachte und fur Richts halt, ; follten fie in Berftand und Berg geben, fo nehme er feine Buflucht zu einem guten Buche, um die Beit zu Muten zu machen. "Evagatio

mentis, quae fit praeter propositum orantis, fructum non tollit." August in reg. 3. d. Gegen Mißtrauen, 1. einen festen, unerschütterlichen Borsatz zu haben, sich ganz Gott zu weihen; 2. Fleiß und wachsame Sorge anzuwenden, diesen Borsatz zu realisiren. "Der h. Markarius sagte zum Bischof Palodins als er seine Zelle verlassen wollte: Wenn dich deine Gebanken wiederum qualen, so antworte ihnen also: Ich bewohne hier die Mauern meiner Zelle, aus Liebe zu Zesus Christus. Im außersten Fall gebe man eine Betrachtung, die auf Geist und Herz Einfluß hat. Pag. 7. und 8. Surin.

Der Stoff ober Gegenstand ber Meditation ift sechsfach: 1. Die Eigenschaften und die Bollfommenheiten Gottes, 2. Die Geheimnisse und die Tugenden Jesu, 3. die Handlungen der Heiligen, 4. die Tugenden, 5. die Lafter,

6. Die driftlichen Bahrheiten.

Der Beichtvater mable nun hieraus:

a. Für die Anfänger, welche auf dem Wege ber Reinigung find, folde Themata, welche heilige Furcht und ernftliche Reue erregen; z. B. den Tod, bas Gericht, die Ewigfeit, die hafilichkeit ber Sunde u. f. w.

b. Für die im Fortichritt Begriffenen, bie ben Weg ber Erleuchtung geben, das Leben und Leiben Jeju, die zur Erwerbung ber Tugenden ermuthigen.

c. Für die Bollendeten, welche auf dem Wege der Bereinigung wandeln, find die Betrachtungen von den göttlichen Eigenschaften und Bollfommenheiten am angemeffensten, eben weil durch sie am ehesten die vollfommene Liebe, welche sie mit Gott verbindet, erzeugt wird. Besonders jedoch find die Betrachtungen des Lebens und Leidens Jesu Christi,

m

n, n,

10

b

für alle Klassen zu wählen. Der h. Augustin fagt: Besus Christus ist der Weg, auf dem wir alle zu Gott gehen müssen, und wir können gar feinen anderen wählen, wenn wir ihn nicht ganz verlieren wollen."

Die Zeitbauer muß bor allem 1. ben Beicaften angemeffen fein, b. b. bie Betrachtung barf täglich nur fo lange bauern, bag fie bie Standes= geschäfte nicht verhindert, feine Bflicht vernachläffiget. Ropf nicht allgusehr ichwacht, Die forperlichen Rrafte nicht übermäßig anftrengt, mit einem Borte, baß fie ber Besundheit nicht ichabet. Fur Unfanger genügt eine halbe Stunde, in ber Folge aber bei gunehmendem Gifer fann man biefe Beit verlangern. Liguori Praxis conf. N. 219. 2. Duß fie zu ben geiftigen Rraften im Berhaltniffe fteben, b. b. fo lange bauern, ale ber Gifer bes Beiftes mabrt; fie muß unterbrochen werben, wenn man fie ohne lleberbrug nicht langer fortfeten Thomas II. 2. qu. 83 art. 14 in corp. fann. S.

Man kann sie Morgens, Mittags und Abends vornehmen. Doch ist der Morgen die schönste Zeit. "Gib Gott die Erstlinge des Tages, denn der ganze Tag wird dem gehören, der ihn zuerst in Besitz genommen hat." Johannes Climakus. Am Morgen ist der Verstand reiner von allen Dünsten, deshalb freier und zu geistlichen Handlungen geeigneter, auch ist er dort von den zerstreuenden irdischen Dingen weniger umlagert, da sich die Person noch nicht mit zeitlichen Beschäftigungen abgegeben hat. Wenn man sie zweimal vornimmt, wähle man noch den Abend. "Recedente item sole et die cessante necessario rursum orandum est." Cypr. serm. b. de or. dom.

Much fonnen Dienende, Geidafteleute, mabrenb ihrer Arbeiten und Gefdaften, folde Debitationen vornehmen, wenn bie andere Beit ihnen mangelt. Sogar gebent und arbeitend fann man fich mit ber Betrachtung beschäftigen; es reicht bin, ben Beift zu Gott erhoben zu halten. Wie viele arme Landleute, Die es nicht anders fonnen, betrachten arbeitend und manbernd. Der h. Liguori. Indem bei ber Janatianifden Dethobe ber Betrachtung es mehr auf bleibende Sammlung und auf ben Soluß, in welchem alle Rraft liegt, ankommt, fo will ich auch ber zweiten Methobe zu betrachten bier ermahnen, ber von bem beil. Sulpicius, welche mehr ben beidaulichen Orben gufommt und ben alten Batern eigen war. Gie befteht aus brei Theilen, heißt auch bie Methobe bes Dlier, wird nicht Meditation, fonbern Gebet genannt, und beffebt A. aus ber Borbereitung, B. aus bem eigentlichen Gebete und C. aus bem Schluffe. Er und feine Ausleger beziehen fich auf die Regeln und Dethoben bes h. Ambrofins, Johannes Klimafus, bes h. Milus und Caffian u. a.

A. Diese hat brei Borbereitungen, a. eine entferntere, b. entfernte und c. nachfte; Die erfte entfernt bie hinderniffe, die zweite bereitet bas Nothwendige zum Gebete vor, die britte bilbet ben Gingang in's Gebet.

a. Die erfte hat mit brei hinderniffen, zu thun, fie entfernt die Sunden, tobtet die Leidenschaften ab, die den inneren Frieden hindern, und bewahrt die Sinne zum Gebet. Sie dauert bas gange Leben hindurch.

b. Die entfernte umfaßt brei Zeiten: a. bie Beit, wo ber Gegenstand ber Gebete vorher beftimmt wird, erfordert Aufmerksamfeit; B. bie zweite, von

biesem Augenblicke bis Morgens zum Erwachen, forbert einen Ueberblick über ben Gegenstand und ein tiefes Stillschweigen; 7. die britte, vom Erwachen bis zum Gebete selbst, will die Anmuthungen und Freude erwecken, womit wir uns zum Gebete begeben.

c. Die nachfte Borbereitung ift ein Theil bes Gebetes felbst. Sie begreift brei Afte: α. bag wir und in Gegenwart Gottes stellen; β. baß wir und für unwürdig erfennen, in seiner Gegenwart zu erscheinen, und r. baß wir und für un fähig ansehen, ohne ben Beistand ber göttlichen Gnade zu beten, wie wir sollten. Die Regeln hievon sind alle aus alten Quellen geschöpft, aus bem h. Gregor, Chrosostomus, Bonaventura, Nilus, Bernhard, Benedift.

B. Das Gebet, worin die hauptmerfmale ber Methode Oliviers gefunden werden, besteht, wie bei

bem b. Ignatius, aus brei Bunften.

a. Der erste heißt Unbetung, wir beten Gott an, loben und lieben ihn, und bringen ihm unsern Dank dar. b. Der zweite heißt Mittheilung, wo wir auf unser eigenes Herz zu übertragen suchen, was wir an Gott gelobt, geliebt haben, um nach dem Maße unserer Fähigkeit an seiner Kraft Theil zu nehmen. c. Der britte heißt Mitwirfung, worin wir mit der Gnade mitwirken, die wir durch inbrünstige Unterredungen und edelmüthige Entschlüsse empfangen.

a. Der erfte Bunkt also ift bie Anbetung. Sier betrachten wir ben Gegenstand unferer Mebitation im Sinblick auf Jesus und beten ihn beshalb in geziemender Beise an. hier find zwei Bunkte zu beobachten. 3. B. über bie Demuth nach Tronfon.

Sier muffen wir 1. beobachten, wie demuthig Befus war, und in biefe Betrachtung ichließen wir brei Bunfte ein: a. Die innere Befinnung unferes Beren über bie Demuth, f. Die Borte, bie er fprach, 7. bie Sanblungen, bie er perrichtete. 2. Legen wir feche Dofer gu feinen Rufen nieder: Die Anbethung, Die Bewunderung, bas Lob, bie Liebe, Die Freude und bie Danfbarfeit. Manchmal geben wir alle burd, manchmal mablen wir folde, wie fie mit ben Gegenftand unferes Bebetes barmoniren. - Benn bie Bater von ber Birffamfeit ber Anbetung als einem Theile bes Gebetes fprechen, fo bedienen fie fich folgender Bergleidung. Sie fagen : wir fonnen ein weißes Tuch auf zwei Arten icharlachroth farben; erftens, indem wir bie Karbe auf bie Leinwand auftragen, und zweitens, indem wir fie in die Farbe tauchen, und bie lettere ift die furzefte und macht bie Farbe am bauerhafteften. Cbenfo ift es, wenn wir bie Seelen in Die Farbe bes Bergens Jefu tauchen burch bie Liebe und Anbetung, ein ichnellerer Weg fie mit einer Tugenb gu burdbringen, als vielfältige Afte ber Tugend felbft fein wurden. Dan fieht, bag biefe Methobe eigenthumlich ift. Gie ift auf alle feche gewöhnlichen Gegenftande mit fleinen Menderungen anwendbar.

b. Der zweite Punkt ift die Mittheilung, woburch wir baran Theil zu nehmen suchen, was wir im ersten geliebet und bewundert haben. Sie enthält drei Theile: 1. muffen wir uns überzeugen, daß bie Gnabe, um die wir bitten, für uns wichtig ift, und wir muffen uns aus Gründen des h. Glaubens hievon zu überzeugen suchen. 2. Muffen wir er-

magen, wie febr wir biefer Gnabe im Angenblide beburfen, und wie viele Belegenheiten, fie gu erlangen, wir verfaumt haben. In Diefer Stimmung muffen wir bie Bergangenheit, Die Begenwart und Rufunft betrachten. Das 3. und Die Sauptfache ift Die Bitte um Die betreffende Onabe felbft, und biefe Bitte fann vier Geftaltungen annehmen, beren Borbild mir in ber b. Schrift finden. 1. Rann fie eine einfache Bitte fein, petitiones vostrae innotescant apud Deum; 2. fann fie Beschwörung fein, b. b. wir fugen unferer Bitte ein bleibenbes Motiv hingu, g. B. burch bie Berbienfte unferes Berrn, burd bie Onabe ber feligften Jungfrau, in omni obsecratione, wie ber Apostel foat. 3. Rann bie Bitte burch Danffagung geschehen, cum gratiarum actione; benn bie Beiligen fagen uns, bag bie Danffagung fur vergangene Onaben bie mirffamfte Bitte um neue ift. 4. Rann bie Bitte baburch gefcheben, bag man feinen Bunfch zu verfteben gibt; g. B. fagten bie Schweftern bes Lagarus: "Berr, er, ben bu liebft, ift frant. Alle biefe Bitten muffen von vier Bedingungen begleitet fein, welche find: Demuth, Bertrauen, Beharrlichfeit und bie Ginfdliegung Unberer in unfer Bebet, wie und ber Berr lehrte, fur unfer und nicht mein tagliches Brod gu bitten und uns, nicht mir bie Schulben zu vergeben. Der b. Rilus legt ein großes Gewicht auf biefen Umftand und fagt, es fei bie Beife, in welcher bie Engel beten.

c. Der britte Bunft ift bie Mitwirfung, wo wir unfere Entichlüffe faffen. Bei biefen Entichlüffen werden brei Dinge erfordert: 1. fie jullen befondere fein, weil die allgemeinen von gang geringem Rugen find, wenn fie nicht mit besonderen

verbunden werben. 2. Sie muffen sich auf die Gegenwart beziehen, d. h. wir muffen uns irgend eine Anwendung unseres Entschlusses vergegenwärtigen, als an diesem Tage wahrscheinlich eintretend. 3. Sie muffen wirksam sein, unsere darauf folgende Sorge muß dahin gehen, sie mit großer-Treue auszusühren, und wir muffen die aufrichtige Absicht haben,

bies zu thun, fobald mir biefelben faffen.

C. Der Colug bes Bebetes befteht aus brei Dingen, von benen jebes nur einen Augenblid erforbert. a. Buerft muffen wir Gott banfen, fur bie Onaben, Die er uns in unferem Gebete verlieben Sat, a. fur bie Gnabe, bag er und in feiner Begenmart bulbete, f. bag er und bie Sabigfeit gab gu beten und , fur alle auten Gebanfen und Regungen, bie wir empfunden baben. b. Dluffen wir um Bergeibung bitten 1. fur bie Rebler, Die wir in unferem Bebete begingen; 2. fur bie Dachläffigfeit, Lauigfeit, Berftreuung; 3. fur Die Unachtfamfeit und Unruhe bes Beiftes. c. Duffen mir bas Gebet gang in bie Sanbe ber feligften Jungfrau legen, um es Gott bargubringen, um alle Mangel gu ergangen und allen Segen zu erlangen. Sobann folgt ber geiftliche Blumenftrauß bes b. Frang b. Sales, melden ber b. Dilus empfohlen gu haben ideint.

Die alten Bater haben uns bie Methobe bes Gebetes überliefert, die an fich selbst einen vollfommenen Abrif ber driftlichen Bollfommenheit bilbet. Jesus vor Augen haben nennen fie die Anbetung, Jesus im herzen haben die Mittheilung, und Jesus in handen haben die Mitwirfung, und in biesen brei Dingen besteht das ganze driftliche Leben. Nach ihrer

gewohnten Beife leiten fie biefe Theorie von bem Bebote Gottes an bie Rinber Fraels ab, bag bie Borte bes Gefetes por ibren Mugen, in ibren Bergen und auf ihren Sanben gefdrieben fein follten. Daber nennt ber b. Ambrofins biefe brei Bunfte brei Siegel. Die Anbetung nennt er: signaculum in fronte, ut semper confiteamur; bie Mittheilung signaculum in corde, ut semper diligamus, und die Mitwirfung signaculum in brachio, ut semper operemur. Andere wieder erffaren, baß biefe Gebetsmethobe mit bem Duftergebete übereinstimme, bas unfer herr uns hinterlaffen bat. Go entspricht bie Unbetung ben Worten: Geheiliget werde bein Rame; bie Mittheilung ben Worten: Dein Reich fomme; bie Mitwirfung ben Borten : bein Wille gefchehe! Es fcheint, baß biefe Methobe bes Gebetes. foweit wir barüber urtbeilen fonnen, fagt B. Frieberif William Naber, Diefelbe ift, welche unter ben Batern ber Bufte berrichend mar, und es ift gum Erftaunen, wie viele Fragmente ber alten Tradition es gibt, die barauf Bezug haben. 3hr patriftifcher Charafter ift gerade bas unterscheibende Mertmal ber Bebetomethobe bes h. Sulpicius; fie ift ein Denkmal ber alteften Micetif ber Rirche.

Die Methobe ber Karmeliten, wie sie Johann von Jesus Maria anführt, verbietet jeden complicirten Plan der Meditation und empfiehlt nur einen einzigen Punkt berselben. Ihre Bestandstheile sind: die Anbetung, die Opferung, die Danksagung, die Bitte und die Fürbitte; aber er wünscht nicht, daß wir dieselben immer in der nämlichen Ordnung vornehmen, sondern das zuerst, was mit der Natur des Gegenstandes am meisten übereinstimmt, über welchen wir gerade meditiren.

Sierin waren bie Exertitien bes Hochw. herrn B. Gerapion, aus bem Orben ber unbeschuhten Karmeliten, ausgezeichnet, gehalten im Jahre 1858 im

Seminarium gu Ling.

Im ganzen scheint die Behauptung richtig, baß bie beschaulichen Orben sich mehr an die alte, ober wie ich sie nannte an die sulpicianische Methode halten, als an die des h. Ignatius, und alle anderen Methoden scheinen sich in die eine oder

andere biefer beiben aufzulofen.

Dit ber Janatianischen Methobe ift bie bes b. Frang von Sales bem Befen nach bie nämliche und nur in einigen Gigenthumlichfeiten, bie fein Charafter in biefelbe brachte, verschieben. Dasfelbe läßt fich von ber Methode bes h. Alphons fagen, welche bie bes b. Ignatius ift, nur mit etwas mehr Freiheit, wie wir es bon bem Charafter jenes glorreichen Beiligen erwarten fonnen, welcher gu feinen vielen Unfpruden auf bie Danfbarfeit ber Rirche noch ben eines Apoftels bes Gebetes bingufugen fann. Methobe ber Betrachtung bes beil. Frang v. Gales fiebe Philothea 2, Buch I .- VIII. Rap: Bon bem Gebete und ber Betrachtung. Möchten Die Beichtväter überhaupt biefe Rapitel aus Frang v. Sales fleifig lefen, ba fie eine ftufenweise Führung fur Die Deditation enthalten, und auch leicht anzuwenden find.

m

bi

DE

6

10

b

(Schluß folgt).

Literatur.

Under Dr. Jordan, die sieben heiligen Saftramente ber katholischen Kirche. Kurze Erklärung ber katholischen Lehre über die Bedeutung der heiligen Sakramente, beren Organismus, so wie deren Jusammenhang mit den alttestamentlichen Borbildern. Mit Original-Holzschnitten Schaffhausen 1860. Fr. Hurteriche Buch handelung. S. VII. und 212.

Bas das Büchlein bringt, liegt schon in der Ueberschrift besselben angedeutet. Es unterliegt gewiß keinem Zweisel, da eine tiesere Einsicht in den Gnadenschatz der Kirche, namentlich ihrer heiligen Sakramente, für jeden Gläubigen von hoher Bedeutung sei. Ist die Einsicht eine auch mit dem Herzen ersaßte, so wächst mit der Erkenntniß der Glaube, mit dem Glauben die Sehnsucht, mit der Sehnsucht die Liebe, mit der Liebe aber jegliche Tugend. Dazu will der Herr Verfasser laut seines Borwortes sein Schärssein beitragen. Auch der Berleger hat das Möglichste gethan, um das Büchlein entsprechend auszustatten. In den Händen solcher Gläubigen, die schon etwas vorgeschritten sind, oder mehr als gewöhnliche Bildung erlangt haben, wird es gewiß viel Nutsen stiften.

Die fünfzehn Geheim nisse bes Rosenkranzes. Mit fünfzehn Originalzeichnungen. Schaffhausen 1860. S. 108.

Auch vorliegendes Schriftchen zählt zu den schön illustrirten Ausgaben der verdienstvollen Berlagshandlung. Rebst einer kurzen apologetischen Einleitung enthält es die fünfzehn Gehein.nisse des Rosenkranzes, jedes durch einen Spruch, durch die betreffende Erzählung der Schrift, kurze Andeutungen zur Betrachtung derselben und ein schönes Bild illustrirt. Das Büchlein eignet sich zu einem werthen Geschenke für Freunde dieser Gebetsweise, namentlich für Mitglieder des lebendigen Rosenkranzes.

Die Unbacht zu ben fieben Schmerzen ber feligften Jungfrau Maria, Mit Betrachtungen, Mit geiftl. Genehmigung. Schaffhaufen 1860. Fr. Surteride Budbanblung. S. 27.

Nachft einem furgen Gebete, ben betreffenten Worten ber bl. Schrift und einer Betrachtung für jeben Schmerz Mariens enthalten bie Blätter noch ben Symnus: Stabat mater mit guter Berbeutschung. Die fieben Solsichnitte

find alles Lobes werth.

Bucher Dr. Jorban, bie Bleichniffe unferes Berrn und Beilanbes Jefu Chrifti. Mit einundzwanzig Zeichnungen nach ben Originalien von D. Mosler. 5. Warren und 3. S. Bowell in Bolg geschnitten von Solman und Bale. Mit Erlaubnig ber Dbern. Schaffhaufen 1860. Fr. Burter'iche Buchhandlung. S. XVI. 70.

Jortan Bucher bat fich in größeren Werten als tuchtiger Schrifterflarer erprobt und ift auch in diesem fleineren, mehr für ben praftifchen Gebrauch bestimmten Büchlein feinem Rufe treu geblieben. Er ordnet fammtliche Bleichniffe bes Evangeliums unter brei Sauptgesichtspunkte, inbem nach bem Willen bes Berrn burch fie a. bie Berwerfung ber Buben, b. fein perfonlicher Charafter ale Erlofer ber Juben und Beiben und c. bie Sauptlehren und Sauptgrundfate feines ewigen Reiches bargethan werben follten. Die Erflarung bes Berrn Berfaffere ift feine willführliche, fonbern fußt auf ben überall nachgewiesenen Borgang ber b. Bater. Auch bie Illustrationen biefes Buches verbienen alle Unerfennung, und es ift sowohl ber vorliegenten als ben eben angezeigten Schriften ein reicher Abfat zu wünschen.

Bofen Dr. C. S., Religionslehrer am tatholischen Ghmnafium zu Roln, Benite aboremas, fommt, laffet uns anbeten, vollständiges Gebetbuch für tatholische Chriften qugleich eingerichtet für ben öffentlichen Gottestienst höherer Lebranftalten. Röln 1859. Druck und Berlag von 3.

Bachem. G. 432.

Borliegentes Gebetbuch im beften tatholischen Beifte gebalten, frei von jeber Ueberschwänglichkeit, in einfacher, ebler Sprache gefdrieben, erfreut fich bei feiner icheinbaren Bebrangtheit boch eines reichen und für ben Gebrauch mohlberechneten Inhaltes. Außer einer boppelten Morgens und Abendandacht bietet es zehn Meß: zwei Beichts und vier Communionandachten; eine Nachmittagsandacht für Komsmuniontage, verschiedene Gebete zur Auswahl, Gebete vom bitteren Leiben und Sterben Jesu, zur Berehrung der sel. Jungfrau Maria und zu den Heiligen, die Bespers die Completpsalmen, das Misserere, das de profundis, das Te Deum, kirchliche Hymnen für verschiedene Jahreszeiten und die gedräuchlichsten deutschen Kirchenlieder. Wer es nur kurze Zeit braucht, wird es lieb gewinnen und viele Ersbauung aus ihm schöpfen. Format und Ausstattung dieselben wie bei Nakatenus: Palmetum coeleste.

Geistlicher Spiegel für Orbensschwestern. Aus bem Frangösischen. Troppan 1859. Berlag von Otto Schülers Buchhanblung (F. Bergmann). S. 457.

Die Schrift eignet sich nicht blos zur geistlichen Lesung für Nonnen, sondern auch zu einem sehr brauchdaren Leitsaden für Priester, welche die Leitung weiblicher Ordensgenossenischaften auf sich haben. Der Verfasser versteht das Eine Nothwendige mit vollem Ernste zu betonen und den Uebelständen, welche so leicht in derlei Genossenschaften emporwuchern, entgegen zu tweten. Die Uebersetzung liest sich leicht. In einer Zeit, wie der unfrigen, wo wir der Orden so sehr bedürfen und diesem Bedürfnisse auch immer mehr entsprochen zu werden scheint, kann die vorliegende Schrift nur willkommen geheißen werden.

1. Rettenmair Hieronimus, Kfarrer in Pfebelbach, Diöcese Rottenburg, der Monat März oder fromme Uebungen zur Berehrung des h. Joseph auf alle Tage im Monate März. Nach der 16. französischen Auslage bearbeitet und mit einer Zugabe von Gebeten und Andachtsübungen vermehrt. Zu einem wohlthätigen Zwecke. Freiburg in Breisgau 1860. Herder'sche Berlagsbuchsandlung. S. V. und 360.

2. Die Maiandacht in Betrachtungen über bas Leben Mariens. Für Kirche und Haus. Bon einem Priester ber Erzbiöcese Freiburg. Mit erzbisch. Approb. Freiburg im Breisgau 1859. Herber'sche Berslagsbuchhandlung. S. XII. und 282.

5

b

ST TO ST

n

eı

21

11

(8

21

be

10

23

0

fie

ei

3

ge

fn

al

bi

bu

er

ur

1. In bem Dage ale bie Gegenwart bestimmt scheint. bie gnabenvolle Mutter bes. herrn zu verherrlichen, wendet fich auch bie Undacht ber Gläubigen ihrem teuscheften Lebensgefährten, bem b. Joseph zu. Es ift bies auch gang natürlich. Jofeph fteht in einem fo innigen Werhaltniffe gu bem Beilande und beffen jungfräulicher Mutter, bag eine gläubige und glübende Berehrung biefer, ohne jene mit ein= zubeziehen, faum gedacht werben fann. Die Rirche felbit legt in ihrem Offizium auf bas Fest bes Beiligen bar, wie groß ibr Bertrauen auf feine Fürbittte und wie innig ibr Wunsch ift, daß die Gläubigen anhaltend ihre Zuflucht zu ihm nehmen. Gine Schone Sitte, Die jeben Monat eines Jahres ber besonderen Berehrung eines göttlichen Gebeimniffes ober eines Seiligen widmet, bat ben Monat Marg bem b. Joseph geweiht. Diefes Buch leitet nun an, wie wir biefen Monat ju Ghre Jefu, feines Mahrvaters und jum Beile ber Seele wurdig zubringen tonnen. Die Betrachtungen find furz, auf die praftifchen Bedürfniffe berechnet, bie angehängten allgemeinen Undachtsübungen recht brauchbar. Besonbers für Defterreich, bas unter ben Schut bes b. Joseph gestellt ift, bat bas Büchlein besonberen Werth. Doge es boch bon Beiftlichen und Laien eifrig benütt merben.

2. Die Maianbacht gewinnt, namentlich in unserem Bisthume, immer mehr Boben. Desto wünschenswerther sind für den Priester, der die schöne Andacht recht segensreich machen und sich nicht immer wiederholen will, brauchbare Hilfsmittel. In dem vorliegenden Büchlein wird er ein solches sinden. Die Betrachtungen sind auf Hirschers anerkannt gutes Leben Marias gebaut und können wohl mit wenigen Abänderungen überall gebraucht werden. Die lauretanische Litanei und acht Lieder bilden eine gewiss willsommene Zugabe.

Pfifter Abolph, Pfarrer in Riftissen, 1. Die Nachfolge Christi von Thomas von Kempis. Aus bem Lateinischen übersett, und mit dem Lebensabrisse des gottseligen Thomas. mit praktischen und erbaulichen Uebungen, sowie mit den gewöhnlichsten Gebeten und Ablahandachten auf's ganze Jahr versehen. Freiburg im Breisgan. 1860 Herber'sche Berlagsbuchhandlung. S. 44 und 504.

Die Bruberschaft vom guten Tobe unter bem Titel ber Tobesangst Christi Jesu und seiner schmerzhaften Mutter Maria. Mit bisch. Approb. Mit einem Stahlstich. Zweite stark vermehrte Aufslage. Stuttgart 1860. Gebrüber Scheitlin. S. IV. und 266.

1. Die Ausgabe ber "Nachfolge Chrifti," welche uns ber im Fache ber Erbaunngsliteratur rühmlich befannte herr Herausgeber bietet, hat ohnstreitig manche Borzüge. Der Lebensabriß bes gottseligen Verfassers nach Mooren, Malou und Reusch wird gewiß von jedem Berehrer seiner Schriften mit Dankbarkeit aufgenommen werden. Die Ueberssetung ist ganz einfach und beshalb dem Geiste des Buches entsprechend. Die praktischen Uebungen, welche sich jedem Kapitel des Textes anschließen, suchen die Früchte, welche in dem gläubigen Herzen aus der Lesung des Textes erwachsen sollen, in bestimmten Borsätzen, Stoßseufzern und Anmuthungen zu formuliren und dadurch das Berständuss und den Segen des Buches zu sichern. In dem angehängten Gebetbuche ist auf den kirchlichen Usus, namentlich auf die

Ablaffe, lobenswerthe Rückficht genommen.

2. Die zweite vorliegende Schrift bes herrn Pfarrers Bfifter ift für bie Mitglieber ber Bruberschaft bom guten Tobe ober ber Tobesangft Chrifti Jefu und feiner Mutter bestimmt. Die genannte Ronfraternität murbe am 2. Oftober 1648 burch ben fiebenten General ber Befellichaft Jefu Binceng Caraffa gestiftet. Innoceng X., Alexander VII., Clemens X., Innoceng XII. und Benedift XIII., beftätigten fie, bereicherten fie mit Ablaffen und Letterer erhob fie gu einer Erzbruberschaft. Mit ber Unterbrückung ber Befellschaft Jesu erlag auch fie. Allein Bius VII., Leo XII. und Gregor XVI. erneuerten fie und bestätigten alle mit ibr berfnüpften Gnaben. 3hr Sauptzwedt ift, daß fich ihre Ditglieder oft und bankbar an ben letten Rampf Jefu und an bie Leiben Mariens erinnern und bas Bertrauen erweden, burch bie Berbienfte beiber eine glückselige Sterbftunde gu erlangen. Das vorliegente Buch enthalt nun außer einem gebiegenem Unterrichte, ber fich über ben Urfprung und bie Ausbreitung biefer Bruberichaft, bie Wichtigfeit, ben Beift und bas Wefen berfelben ausläßt und ihre Ginrichtung beschreibt, einen wahren Schatz von innigen, kernhaften Ansbachten, beren Gebrauch auch ben Nichtmitgliedern der Brusberschaft großen Nutzen bringen wird. Wenn endlich das ganze Leben eines Christen nichts sein soll, als eine Borsbereitung auf einen guten Tod, wenn namentlich in den unsglücklichen Verhältnissen der Gegenwart das innere Auge des Gläubigen mehr als je auf die ernste und entscheissbende Stunde des Todes gerichtet sein soll, so begreist es sich, warum wir unseren verehrten Lesern das Buch sowohl zum eigenen Gebrauche, als zur zweckmäßigen Verbreitung, herzlichst empsohlen haben wollen.

Segur Monf. be G., pap ftlicher Hausprälat, bie Anbetung bes allerheilig ften Saframentes burch einfache Mittel erleichtert. Nach ber britten Auflage bes franz. Originals übersett. Köln 1859. Druck und Berlag von 3. B. Bachem, Mit erzbisch. Approb.

11

2

þı

ja

23

en

B

nı

au Co

zeit

611

m e

bon

bu:

S. IV. und 162.

Wir haben bei ber Anzeige bes Buches von ber Bruberichaft bes guten Tobes ber betrübten Berhaltniffe ber Begenwart gedacht. Je fturmischer, und menschlicher Beife gesprochen, je hoffnungeloser aber unsere Tage find, besto mehr fühlt fich bas gläubige Berg zu bem hingezogen, welcher mit Gottheit und Menschheit in unseren Tabernateln thront und allein unfer Troft, unfere hoffnung und Stärfe ift. Wenn je, fo ruft es jest mit schmerzlicher Bahrheit aus: Concupiscit et deficit anima mea in atria Domini. Wenn je, fo sucht und findet es jest bort die Beimat - nidum - ber Liebe, wo es bie Rinder feines Schmerzes - pullos suos getroft nieberlegen fann. Gines ber fraftigften Beil. mittel ber Rirche, Die Befuchung bes allerheiligften Saframentes, ift baber für imfere Tage ein toppeltes Bedürfnig geworben und jede Silfe, biefe Besuchungen recht troft- und fegensreich für uns ju machen, verbient gewiß aufrichtigen Dank. Der berühmte Berr Berfaffer bat nun in ben menigen Blattern ber borliegenben Schrift mit feinem ausgezeichnet praftischen Blide bie Andacht in ber Besuchung bes Allerheiligften wesentlich geforbert. Es ift eben fein Bebetbuch, mas er liefert, fontern forgfam ausgemählte und in bie Sache tief eingehende Bunkte gum Betrachten und Ueben, die eine für unfere Schwachheit und Gebrechlichfeit

eben fo nothwendige als fegensreiche Abwechslung bieten. Nach einer turzen Anleitung zur Borbereitung auf bie Anbetung gibt er Betrachtungspunfte über bie Begenwart Jefu. über bie Litanei vom b. Namen Jefu, die Bfalmen und firchlichen Gebete, bas b. Evangelium, über bie Worte bes Beilantes über bie beilige Eucharistie, bas Leiben bes Beilandes, feine fieben Borte, bas Bater unfer u. f. m., bae Veni creator, ben Rofenfrang im Allgemeinen, bie fieben Baben bes b. Beiftes, die fieben Saframente, bie acht Seligfeiten, bie Rirche, bie fieben Sauptfünden, bie Mittel, Gott bie zugefügten Unbilben gu erstatten, über Jesum, ten Konig ber Rirche, Die letten Dinge, bie Beheimniffe tes Rofentranges und bie befonberen Intentionen. Den Schluß bilbet ein Unterricht, bie bl. Meffe mit Andacht zu boren, und die bl. Communion mit möglichster Innigfeit zu empfangen. Die blofe Inhaltsanzeige wird geniigen, um bie Reichhaltigkeit und Brauchbarfeit bes Büchleins außer allen Zweifel zu ftellen.

Bon ber göttlichen Borfehung. Nach bem Französichen. Zum Besten bes Paramenten-Bereines in Aschaffenburg. Mit erzbisch. und bisch. Approb. Köln 1860 Oruck

und Berlag von 3. B. Bachem. S. 184.

Ein kleines anspruchsloses Schriftchen, welches aber die Lehre von der götklichen Vorsehung in erschöpfender und populärer Weise behandelt. "In einer Zeit, wie die unsrige sagt das Borwort, wo das Böse mit so ungeheurem Krastzauswande die Herrschaft über die Erde zu erringen sucht, thut es besonders Noth, das Vertrauen auf die götkliche Vorsehung zu heben." Die erste Abtheilung des Büchleins enthält nun die gediegene Abhandlung eines ungenannten Verfassers über die fragliche Lehre sammt der praktischen Rutzunwendung auf besondere Fälle. Die zweite Auszüge aus Predigten über denselben Gegenstand vom Pater de la Colombiere, Vriese von Fenelon und zum Schlusse die Tagzieten von der götklichen Vorsehung nehst der Litanei.

Dregelius P 3. ber (S. 3., geiftliche Sonnenblume, fünf Bücher von ber Gleich förmigkeit bes menschlichen Willens mit bem göttlichen, bearbon Max v. Auer, Kaplan. Mit bisch. Approb. Regensburg 1859. Dorn's de Buchhandlung. S. VIII, u. 328

Namentlich um bie tatholische Erbanungsliteratur bat fich die Gesellschaft Jefu unfterbliche Berbienfte erworben. Mit wenigen Ausnahmen trägt Alles, mas in biefer Begiebung ber Gefellichaft feinen Urfprung verbankt, ben Stempel ber Bollendung an fich. Es ift eben bie Runft ber Meditation, auf welche in bem Orben ftete fo großes Bewicht gelegt worden ift, mas feine Mitglieder befähigt, in biefer Richtung Großes zu leiften. B. Drerelius gebort anerkannter Dagen unter bie Deifter ber fatholischen Micefe. Borliegende fünf Bücher von ber Gleichformigfeit mit bem gottlichen Willen fprechen lautes Beugnig bafür aus. Wie bie bifcofliche Approbation biefer neuen leberfetung befagt, tann bas Buch fomobl ben Geiftlichen bei ibren religiöfen Bortragen, im Beichtftuble, und am Rrantenbette großen Ruten und ben Gläubigen viel Troft und Erbauung verschaffen. Dregelius hantelt im erften Buche bon ber Erfenntnig bes göttlichen Willens, im zweiten bon ber Bereinigung bes menschlichen Willens mit bem göttlichen, im britten lebrt er ben Ruten biefer Gleichformigfeit, im vierten macht er auf bie Binberniffe, im fechsten auf bie Mittel aufmertfam, Die Gleichförmigfeit mit bem göttlichen Willen zu erlangen. Fromme Seelen und Beichtvater, welche folche ju leiten haben, ertennen ichon aus biefer furgen Inhaltsanzeige bie Wichtigkeit bes Buches. Die Ueberfetung liest fich fliegenb.

Zur

Beschichte der Staatskomptabilität

im

Jache des Binchenvermögens,

Von

3. Röftlbacher.

(Shluß).

Richenvermögens der fogenannten Stiftungsadministration. Defterrich ließ dieses Bureau in den ruckserworbenen Landestheilen bis zur Reorganisation im Jahre 1821 bestehen. Die erste Urfunde nun, die und von der neuen Regierung über unsern Gegenstand vorkömmt, ist eine Mahnung an diese Distriftsadministration zur bessern Dbsicht und zur strengern Perzeption der laufenden Gefälle. Diese antwortet darauf: "Bon Seite der Distriftsadministration können "vielsättige Beweise vorgelegt werden, wie sehr solche bemüht war, die laufenden Gefälle zu erlangen. Ber-

"gebens. Weil 1) bie Landgerichte bei Anrusung "ber richterlichen Hilfe die Schuldner so sehr in "Schutz nehmen, daß oft nach jahrelangem Herum-balgen nichts als vieljährige Fristenregulirung erzielt "wird. — 2) Bringen Private und Kommunen öfters "vom Kreisamte anerkannte Gründe zur Verweige-"rung der Zahlung vor. — 3) Geht durch das Ein"schreiten des Fissus anch kein Nuten für das Stif"tungsvermögen hervor; indem oft nach kofispieligem
"Rechtsstreite Ganten daraus entstehen." — Die Stiftungsadministration gibt als eine der Hauptursachen
des schlechten Zustandes des Stiftungsvermögens das
österreich'sche Finanzpatent vom 20. Februar 1811
an. Ach ja, freilich!

Wir befanden uns glücklicher Beife an biefem 20. Februar außer Lands, um jest nicht gezwungen zu fein, den traurigen Einfluß diefes Patentes auf das ganze Kirchenvermögen Defterreichs barftellen zu muffen. Run, es galt ber Rettung bes Staates,

und ba barf fein Opfer gu groß fein. -

Noch im Jahre 1816 wurde allen Pfründnern der neuakquirirten Landestheile eine Fassion ihres Einkommens abgesordert, welche nach dem bairischen Muster von 1811 zu verfassen war. Es sind jene rubrikenreichen dreizehn Tabellen gemeint, deren wir Erwähnung thaten. — Im gedachten Jahre nun standen die Pfründner des Bezirkes Braunan so: Braunau 890 fl., Handenberg 800 fl., Mining 453 (?) fl., Neukirchen 896 fl., Naushofen 1323 (?) fl., St. Georgen 420 fl., St. Peter 358 (??) fl., Schwandt 741 fl.

Belegentlich biefer Faffionslegung machte ber Pfarrer zu St. Georgen bie Anmerkung: "Woher

"fommt es boch, bag ber Religionsfondebfarrer fein "vaterliches Erbe aus bem achtzehnten Sahrhundert, "bas er nicht gang auf ben Schulbanten figen ließ, "ito im neunzehnten zum Rachtheil feiner Befchwi= "fterte verzehren muß?" - Er entzifferte namlich in feiner Saffion ein Defigit von 105 fl.; und mar ber neuen Berwaltung auch noch begwegen gram, weil fie ibm an feinem Normalgebalte, ber ohnebem gering genug mar, bennoch Abzuge gemacht, und obenbrein mit einer "mit Bewalt herzugezogenen Grundfteuer" belaftet batte. Darin beftand aber ber Rebler ber politifden Rirdenvermögensverwaltung. Sie bat bei ohnebin ichmalbemeffenen Bfrundenein= fommen oft rudfichtelos um Pfennige gemarttet, bat babei für bas Rirchengut nichts gewonnen, hingegen bas gange Dechnungswefen beim Rlerus unbeliebt gemacht, und leiber vielleicht auch manches Mitglied bedfelben zu einer Unwurdigfeit verleitet.

Gin anderes Lebenszeichen war ein Soffanglei=

befret bom 6. Februar 1817, nach welchem

"Borporationen, wie in ber ganzen Monarchie, so "auch in ben von Baiern afquirirten Landes"theilen unter ber Bedingung aufrecht erhalten
"werden sollten, daß von dem Patron auch alle
"Patronatlasten getragen werden In so fern da"her von der vorigen königl. bairischen Regierung
"ben genannten Korporationen die Patronatkrechte
"abgenommen worden, sind ihnen selbe unter ber
"genannten Bedingung "wieder zurückzugeben."

Das Defret hatte eine boppelte Absicht: 1) einen Aft ber Gerechtigkeit zu üben — 2) bie Berwaltung einer unliebsamen Laft zu entledigen. Es ift uns

unbefannt, ob in vielen ober wenigen Fallen biefes Gefet Anwendung gefunden.

Mach einem andern Regierungereffripte ddo. 23. März 1817 follte

", über alle burch die fönigl. bairische Staatsver", waltung veränderten — erhöhte ober erniedrigte —
", Gehalte der Pfarrer, Lokalkaplane und Koope", ratoren ein Ausweiß an die hochlobl. Negierung
", mit dem Gutachten vorgelegt werden, ob in Per", sonalveränderungsfällen die vorigen Gehalte wieder
", hergestellt werden sollen."

Um bieses Restript zu verstehen, muß man wissen, baß die bairische Kongrna der Pfarrer um 150 fl. (in Bezug auf unsere Lofallisten um 250 fl.), jene der Kooperatoren um 60 fl. rhn. höher war, als die österreich'sche. Es handelt sich wieder um Ersparungen. Das Objekt, an dem sie zu machen waren, war der Scelsorgeklerus. — Im Rieder Bertrage hatte sich Desterreich verbindlich gemacht, in Betrest der Gehalte der übernommenen Staatsdiener, zu denen nach damaliger Ansicht auch die Geistlichen gehörten, den status quo aufrecht zu erhalten. Darum will man zur Einführung der "vorigen Gehalte" erst Berssonalveränderungen abwarten.

Der Erlaß spricht von "erhöhten" und "erniebrigten" Gehalten. Die bairische Regierung hat keine altösterreich'schen Gehalte herabgesetzt, wohl aber erhöht. Und diese "erhöhten Gehalte" sind es, worauf der Nachdruck liegt. Das Wörtlein "erniedrigt" ift wohl nur des Wohlklanges wegen hinzugesetzt.

Bir wiffen nicht, ob das referirende Rentamt Braunau ben Sinn biefes Reffriptes wirklich nicht

erfaßte, ober nicht faffen wollte. Genng, es fchrieb ddo. 17. April 1817 febr naiv gurud:

fes

do.

ers

De=

ng

cr=

Der

en.

fl.

ene

Die

a=

en,

ige

eff

ien

en.

Nic

er=

ie= ine

er= or=

t"

mt

dt.

"baß ermeldete fönigl. Regierung bei der unter"nommenen neuen Regulirung der Pfarreinfünfte
"mit aller Ueberlegung und Borsicht, mit der ge"nauesten Abwägung der Orts- und Zeitverhält"nisse, überhanpt mit der strengsten Billigkeit zu
"Werfe gezangen sei; und daß daher die sich da"durch ergebenden Resultate auch wohl noch in
"dem Falle sich aufrecht erhalten lassen, wenn sich
"unter dem Klerus, den derlei Gehalts Ab- oder
"Zuschreibungen betreffen, Personalveränderungen
"ergeben werden."

Doch das lag nicht im Fahrwasser ber Oberbehörde. Darum erließ die hohe f. f. Finanzdireftion unterm 21. Dezember 1817 einen wiederholten Befehl zur Gerstellung der diesfälligen Ausweise nach beigelegter Norm.

um alle Bezüge ber Geiftlichen übersichtlich zu machen, mußte die Stiftungsadminiftration ben Rentamtern alle Behelfe zur Ermöglichung der Zusammenstellung der geiftlichen Einfünfte liefern. — Am 11. Jänner 1818 sandte das Rentamt Braunau die Ausweise ein.

Mach dem Antrage der Finanzdireftion wurden die bairischen Gehalte der Pfarrer auf 400 fl. oder auch 350 fl. C. M. herabgesett. Nur bei den Rands-hofer Stistspfrunden ließ man die 600 fl. rhn. als Kengrua gelten.

Mit Juni 1821 enbete bie Wirffamfeit ber Stiftungsabminiftration. -- In biefem Angenblide betrug bas Bermogen ber acht Bfarrfirchen bes Braunauer

Pflegsgerichts 59000 fl. *) Darunter waren 11131 fl. Rirchenpretiofen und Rirchenmobiliar, 17239 fl. Realitäten, 30630 fl. Baarvermögen,

Die Armeninftitute bes Bezirfs befagen 37000 ff. Das war ber Ausweis ber Stiftungsabminiftration.

Wir können nicht umbin, bei biefer Gelegenheit ber ehrlichen Amtöführung diefer Behörde Lob zu spenden. Beim Schlusse seines Bureau durfte der Chef desselben den Stiftungen des Bezirfes Braunau nicht mehr als 577 fl. ersezen. Das ift gewiß nicht wiel auf die großen Summen, die durch die Hände bieses Mannes gingen.

Die große "Instruktion zur Berwaltung ber Stiftungen" ausgenommen, trug sich auf bem Gebiete ber politischen Kirchengutsverwaltung von 1818 bis 1829 nichts Besonderes zu. Die Sache wurde einfach nach den Prinzipien von 1784 ff. behandelt, und bewegte sich in gutausgetretenem Geleise. — Die Wogteien hatten sich bald wieder in die Formen der offerreich'schen Staatsbuchhaltung einzelernt, berohalben hatten auch die Anstände und Erledigungen dieser Behorde einen pakatern Juhalt als ebedem.

Die erwähnte Instruktion, die auch fur heute in vielen Studen noch Geltung hat, ift batirt vom 10. Oftober 1821, und enthält folgende Hauptbeftimmungen in 36 Paragraphen.

1) Alle aus dem Vermögen von Privaten hervorgegangenen Stiftungen find der geiftlichen und weltlichen Bogtei zugewiesen, ohne daß die Staatsverwaltung im Allgemeinen eine nabere, unmittelbare

^{*)} Bon ter Kirche Braunau ift bas Bermögen nicht angegeben.

Ginficht nimmt. - Sieher muffen vorzüglich bie Guter und Ginfunfte ber Botteshaufer gerechnet werben.

2. Beltliche Bogtei im Innfreise find bie Pfleg-

gerichte im Mamen bes Lanbesfürften.

n.

eit

er

bt

De

n

9th

e=

1=

b

ĺt

te

n

e

3. Beiftliche Bogtei ift ber betreffende Pfarrer gur Führung ber Mitaufficht. — Diefe beiden Bogteien haben gemeinschaftlich bie Rechnung zu führen.

4. Die Bermaltung bes Rirdenvermogens obliegt

junachft ben Bechpropften gegen Bergutung.

5. Bo bie Bogtei landesfürftlich ift, führt bie eigentliche Berwaltung ber Oberbeamte ber nachsten Staatsherrichaft (im Innviertel bie Pfleggerichte).

6. Die Landesftelle führt über bas Bermögen aller Kirchen bie Oberaufficht.

7. Bei jeber Rirche foll ein Bechfchrein befteben.

- 8. Die Kirchenrechnung ift längstens bis 15. März jeden Jahres an das betreffende Kreisamt zu legen. Sie muß von beiden Bogteien, von den Zechpröpsten und einem Ausschuffe gezeichnet sein. Sie foll im Pfarrhofe aufgenommen werden, Acht Tage vor diesem Afte muß die Rechnung dem Pfarrer zur genauen Durchsuchung mitgetheilt werden.
- 9. Die neue Berwaltung foll volle Sicherheit gegen Beeintrachtigung bes Stiftungsvermögens ge= währen.
- 10. Gine Abanderung ber Berwendung bes Stiftungsertrages barf blos mit Bewilligung ber Landes= ftelle geschehen.
- 11. Ueber jede Stiftung muß nach bestimmten Formularien Rechnung geführt werden.
- 12. Bon Raffegeldern burfen keine Borfchuffe ge-leiftet werden ohne Regierungsbewilligung.

17. Enthält bie Rautelen bei Auszahlung ber Penfionen.

19. Berbietet ohne Bewilligung bes Rreisamtes bas Geringfte über bas Stiftungsvermogen zu verhangen.

21. Enthält die Regeln fur Aueleihung ber Stif-

tungefapitalien.

22. Befagt bie Borfdriften, wie bei Reparatur ber entstandenen Baulichkeiten vorzugehen fei.

23. Wird bie Regie abgeschafft, und bas Pacht-

fuftem für Stiftungegründe angeordnet.

24. Berben Die Defane gur haftung verpflichtet.

25. Kein Pfarrer barf sich einer eigeumächtigen Gebäubereparatur unterfangen. — Alle Jahre follen gelegentlich ber Kirchenrechnungen bie Bogteigebäude untersucht werden. — Dies muß namentlich nach Absterben eines Pfründners geschehen. — Das Kreissamt darf in bringenden Fällen Baubeträge unter 100 fl. bewilligen.

26. Es barf ohne Bewilligung ber Lanbesftelle feine Kirche mit bem Bermögen einer anderen unter-flügt werben.

27. Das Prafentationsrecht gu Stiftungen gebührt in Fällen, wo in der Urfunde fein bestimmter Prafentant genannt wird, bem Landesfürsten.

28. Enthalt bie Borfdriften über Protofollfüh-

rung in Berforgungsanftalten und Spitalern.

29. Bringt Borfdriften über Ausfertigung ber Stiftbriefe.

30. Die Inventarien der Kirche muffen alle Jahre erneuert, und

33. alle Jahre bie in ben Inventarien enthalstenen Pretiofen und Rirchengerathichaften angesehen werben, ob fie wirflich vorhanden.

36. Der Nechnungsführer hat für bas erfte hunbert Gulben jährlicher Ginnahme brei Gulben, für jebes weitere Sunbert Gin Perzent Gebuhr zu fordern.

Biele Paragraphe dieser weitläufigen Inftruktion kamen gar nie zur Aussührung, wie z. B. die Saftung der Decane, die jährliche Untersuchung der Bogteibaulichkeiten gelegentlich der Kirchenrechnung, die jährliche Erneuerung der Juventarien, die jährliche Besichtigung der Kirchenpretiosen, die Ausbewahrung des Zechschreines in den Pfarrhösen u. s. w.

Andere wurden durch darauffolgende Regulative wieder außer Kurs gefett; z. B. die Aufnahme der Kirchenrechnungen in ben Pfarrhöfen. Die weltliche Bogtei mochte soldes bald unbequem finden.

Ueberhaupt wurde in jener Beit von Seite vieler Pfleggerichte ber geiftlichen Bogtei - obwohl bem Befete nach ber weltlichen ebenburtig, und gleich verantwortliche Mithafterin - felten fo viel Aufmerffamfeit gefchenft, als biefe Inftruftion vorschrieb. So fpricht fie aus, bag ber geiftlichen Bogtei all= jahrlich acht Tage vor ber Rirdenrechnung bas Rech= nungeoperat gur Roramifirung zugeschieft werbe. Dies geschah an ben wenigsten Drten. In ben meiften hatte ber Gerichtebote bie munbirte Rechnung in ben Pfarrhof zu tragen, und bort gleich auf bie Unterfdrift und Siegelung ber geiftlichen Bogtei gu marten. - Wo man fich's besonders beguem zu machen verftant, lub man bie Pfrundner bes gangen Begirfs auf einem gewiffen Tag in bas Pfleghaus gu= fammen, und beauftragte fie zugleich bas Pfarramtefiegel mitzunehmen. Go gefchab es noch im Margmonate 1841 im Pfleggerichte Brannau.

Wie bei Kontrasignation ber Kirchenrechnung so sand sich auch Betreffs des Kircheninventars die geistliche Bogtei vernachlässigt. Das Kircheninventar wurde vom weltlichen Logteibeamten ansbewahrt. Der Pfarrvorstand mußte für die in selbem aufgessührten Gegenstände-mithasten. Und doch wurde ihm dasselbe nicht einmal bei seinem Pfarrantritte, geschweige bei einer andern Gelegenheit, mitgetheilt. Pfarrer Andrieur zu Ranshosen beklagt sich do. 16. Oftober 1835 schwer: "daß er das Pfarrin"ventar während seines ganzen Hierseins niemals "gesehen." — Auf sein Bitten um Ausfolgung desestelben schiefte ihm das Pfleggericht wieder nicht die ganze Urfunde, sondern nur einen Auszug daven zur Einsicht.

Die Klagen über folche Bernachlässigung muffen fich gemehrt haben, indem a. 1838 und 1845 das Kreisamt Ried die Berordnung einschärft, "daß man "bei ber Inftallation dem neuen Pfründner das Pfarr-

"inventar vorlege."

Freilich haben, im Borbeigehen bemerft, auch wiele Pfrundner gar feine Ahnung von der in Beziehung auf bas Kircheninventar auf fich habenden

Berbflichnung.

Gleich die ersten Paragraphe ber großen Inftruftion legen die Berwaltung bes Kirchenvermögens hauptfächlich in die Hände der Bogteien. Diese hatten babei ein entscheidendes Ausehen. Namentlich wurde dieser Einfluß mittelft Regierungserlasses ddo. 5. Dezember 1824 ben geiftlichen Bogteien gesichert.

Ans uns unbefannten Ursachen jedoch wurde a. 1834 Dieser Ginfluß beider Bogteien vornamlich in Gebahrung über bas Kirchenvermögen auf ein Minifo

·fii

tar

brt.

ge=

hm ge-

ilt.

do.

in=

als

eB=

Die

oon

fen

bas

ian irr=

11db

Be=

den

11f=

end .

efe .

lid

do.

ert.

a.

in

mi=

mum beschränft. Diese Beschränfung wirfte hemmend auf die Berwaltung. Aus diesem Grunde schritt das erzbischöfliche Konsistorium zu Salzburg a. 1838 ein, daß den Bogteien — auch den geistlichen — wieder ein weiterer Wirfungsfreis bei Berwaltung des Kirchenvermögens augewiesen werde. Auf diese Eingabe hin wurde den weltlichen Lofalbehörden ein Gutachten abgefordert über die Nachtheile der gegenwärtigen Praxis, und auch darüber, ob eine Erweiterung des Bustungsfreises der geiftlichen Lofalfirchenverwaltung begründet sei?

Unterm 11. Angust 1833 erledigte sich bas Pfleggericht Brannau bes geworbenen Auftrags affirmativ aus folgenden Grunden: 1) Wird baburch beiben Bogteien viel Schreiberei und Beitaufmanb erfpart. - 2) Werben größere Auslagen zeitig genag verbutet. - 3) 3ft ber geiftlichen Bogtei gugutrauen, baß fie ber Rirde feine unnugen Anslagen verurfachen merbe; und menn auch, jo fonne fie immer von ber fontrollirenden weltlichen Wogtei innerhalb ber gehörigen Schranten gehalten werden. - 4) "Der "Bobltbatiafeitefinn ber Gemeinde gegen bie Gotted-"baufer nahm in bem Dage ab, als man anfing, "ben frubern Wirfungsfreis ber Bogtei gu beengen. "Seitdem bie Bemeindeglieder wiffen, daß bie Auf-"nahme ber Rirchenfapitalien mit weitwendigen Ber-"ficherungsumtrieben verbunden ift, fuchen fie feine "folden Rapitalien mehr. Und ba jenen, welche "eine fromme Stiftung ju machen gebenfen, nicht "gleichgültig ift, ob bas Rapital in ihrem Begirfe "angelegt, ober bafur Obligationen angefauft werben, "fo mindert fich bie Bahl ber Bohlthater." - Das Pfleggericht Braunau rath bei Diefer Gelegenheit,

den Bogteien Freiheit zu laffen, die Kirchenkapitalien zu fünf oder nach Umftänden zu vier Perzent und ohne die verhaßten Grundabschätzungen an Privatschuldner in jenen Fällen zu verleihen, wo das Grundbuch ohnehin hinreichende Sicherheit bietet.

Wir fonnen aus biefem Gutachten entnehmen, bag man höhern Orts wunfchte, die Kirchenfapitalien möglichst zahlreich wieder in die öffentlichen Fonds

gu leiten.

Die vom Pfleggerichte angegebenen Gründe find fämmtlich treffend. Namentlich war damals noch seit 1811 her das Mißtrauen des Wolfes gegen alle Staatspapiere gar groß.

Wahrscheinlich lauteten auch die Parere ber ans bern Pfleggerichte und Kommiffariate ahnlich, weß= wegen auch burch die genannte erzbischöfliche Eingabe

einige Erleichterung erzielt wurbe.

Laut S. 26 ber großen Inftruftion wurde urgirt: "baß feine Rirche ohne Regierungsbewilligung mit "bem Bermogen einer andern unterftut merbe," -Das war fur bie weltliche Bogtei eine bochft laftige Schranfe, Sie follte Die Ausgaben fur Rirdenreparaturen, fie follte bie Ronten ber Sandwerfer. bie Rultusbeburfniffe befriedigen, und hatte oft in ber Beche bes betreffenben Gotteshaufes feinen rothen Biennia liegen, und fonnte eben jo wenig von bem Patrone herausbringen. - Go hatte g. B. ber Bachezieher zu Braunau ein Quinquennium lang (v. 1817-1822) von ben Rirchen St. Beter, Denfirchen, Gilgenberg und Ueberaggern ein Buthaben pr. 508 fl. C. D. gu forbern. Seine Gingaben um endliches Salbo balb an bas Pfleggericht, balb an bas Rreisamt, balb an bie Regierung, füllen mit ben

amtlichen Schreibereien hierüber zwei Buch Papier ans. — Ebenso mußte auch die Gemeinde Battigham achtzehn Jahre auf Auszahlung eines Patronatsbeitrages von 329 fl. warten, der ihr zum Thurmban ihrer Pfarrfirche vom Aerar und einigen Dominien zufam. Man fann sich denken, zu welchem Nachtheile des Kirchenguts! — Die Banunternehmer stellten die Sache um gerade so viel Perzent (und manchmal darüber) schlechter her, als sie die Zinsen für den vorenthaltenen Lohn berechneten; und es geschah nicht selten, daß die Arbeit wieder schahaft wurde, ehe man die letzte Nate dassür bezahlt hatte.

Da also eines Theils die meisten Kirchen ihren Bedarf nicht beden fonnten, andern Theils das landesfürftliche Patronat seiner aufhabenden Bflicht nicht nachzufommen vermochte, und dritten Theils die Regierung auch nicht erlauben wollte, daß die weltsliche Bogtei mit den vorräthigen Gelbern anderweitiger Stiftungen bort helfe, wo's gerade noththat, so war gedachte Bogtei immer von lästigen Gläubi-

gern belagert.

Der weltliche Bogt in Braunau half sich, um nicht ganz von diesen aufgezehrt zu werden, trot des §, 26 Jahr um Jahr damit, so weit es ging, daß er jeden übrigen Kreuzer ans welch immer einer Stiftung zur Zahlung der aufgelausenen Kirchenschulden hernahm. Dafür erhielt er auch Jahr um Jahr richtig seinen Berweis von Seite der Buchhaltung ob seines Untersangens; zuletzt mit der Drohung der Ersahleistung. Da endlich riß dem Rechnungsleger — Pfleger Krasowizer — die Geduld, und er erläuterte a. 1830 die darüber gemachten Anstände auf folgende bezeichnende Weise:

. Die biefigen Bfarrfirden find burchans in einem "fläglichen Buftanbe, Reine befitt fo viel Gin-"fünfte, bag bievon bie jahrlichen Ausgaben auf "ben Unterhalt bes Gottesbienftes, bie Bezahlung "ber Steuern u. f. w. beftritten werben fonnten. "ber Batron murbe icon wieberholt burch bas "Rreisamt angegangen, Die bei ben Rirchen befte-"benben Abgange berauszubezahlen. Dies aber "geschieht nicht, obicon bie obigen Berichte, Bor-"ftellungen und Ausweise wiederholt babin über-"reicht wurden. Der Gottesbienft fann nicht auf. "boren, bie Gemeinden geben beinahe feine Sam-"melgelber mehr, Die Brofeffioniften muffen be-"zahlt werben, alfo muß von ben Rirchen, wo "noch haares Gelb vorhanden ift, gur Unter-"flützung armer Pfarrfirden bergenommen werben."

Bu bemerken ift, daß alle Pfarrfirchen biefes Bezirfes Braunau, bis auf eine, landesfürftlichen Batronates find. Und fie waren fo weit nach einer

fünfzigjährigen Stagtofirchenverwaltung.

Angezogener Fall und mehrere andere hieherbezügliche Daten unsers Materials verleiten uns zu einer Frage, die wir so belikat als möglich hinstellen wollen. Ift unter allen Verhältniffen eine größtmöglichste Ausbehnung des landesfürstlichen Patronates vom Guten?

Es hat eine Zeit gegeben, in der man dem landesfürftlichen Patronate so viel Kirchen als möglich vindiziren wollte. Es lag dies in der Lehre von der Omnipotenz des welttichen Staates. So z. B. machte man nach Erektion des Bisthumes Linz auch jene Pfründen Oberöfterreichs, die vordem zur freien Kollatur des Bischofes zu Passau gehörten, landes-

fürftlich. Gbenso jene, bei welchem bas bortige Domfapitel bas Patronatsrecht übte. Das betreffende Kreisamtseirfular ddo. 4. September 1793, wahrscheinlich in Folge erhobener Anstände ergangen lautet wörtlich also:

"Die Person tes Landesfürsten übt nun auf diesen "alten Pfarren und Filialen das Potronatsrecht "aus, was verhin die Person des Vischofs von "Passau auch nicht als Gutsbesitzer ausübte. "Denn das jus patronalus ist nicht nur reale, sonwern auch personale."

Ebenso find auch seit 1816 die organisirten Pfründen bes ehemaligen Klostersprengels Ranshofen landesfürftlich; auch erft nach manchem Sin- und berwanten ber Ansichten.

Besonders war ce die bairische Regierung, die in dieser Beziehung dem Landesfürsten die ausgebebntefte Gewalt sichern wollte.

Nun, die Ausdehnung des Patronates, so entsprechend sie auf der einen Scite sein mag, führt doch auf der anderen viel Uebles mit sich. Dem Patronatsrechte wurden im Verlaufe der Zeit viele Laften aufgedürdet, die naturgemäß immer schwerer zu erfüllen sind. Wir haben an dem Berichte des Pflegers Krafowizer ein Beispiel davon. Und solche Fälle gab es gewiß von jeher nur zu viele; wenn auch die Aften davon nicht in unsere Sände gelangten.

In solchen Fällen nun gab es hanfig Augenblicke, wo man biefer Ehre gern losgewesen. In solchen Augenblicken famen bann Anfragen über Anfragen Betreffs ber patronellen Justandigkeit bieses ober jenes Gotteshauses. So waren beispielsweise, und sind jest noch gewisse Stiftungsexigenzbeiträge

gur Suftentation bes noch übrigen Ruratelversonales ber a. 1821 aufgelösten Stiftungsabminiftration nach Salzburg zu bezahlen. Diese Bablung fiel bei mittellosen Pfarrfirden pro rata bem Batrone gu; alfo in Oberofterreich großen Theils bem Lanbesfürften. Daber ddo. 4. Juni 1834 von Seite ber vereinten Begirfsverwaltung Oberöfterreiche an alle Bfleggerichte bie Unfrage: "Db fich nichts über bas Patronats-"recht ber ehemals unter bem Bochflifte Paffan fleben-"ben Pfrunden in ber Regiftratur vorfinde?" Solde Unfragen famen auch über bie Ranshofer Pfrunden, über bie armfelige Lofalie St. Georgen am Rillmansbach; und fanien immer wieber, wenn irgend ein Batronatebeitrag zu leiften mar. Saben wohl jene gutgethan, welche in ihrem Gifer, alles "landesfürftlich" zu machen, ber bochften Berjon im Reiche - ober bem Merar - eine folche unerfdwingliche Laft aufhalsten? Ift es wohl gut, wenn eine zweifelhafte Patronatopflicht abzulehnen ift, ober eine zufommliche nicht bebectt werben fann, bag ba ber ehrwurdigfte Rame im Lande genannt werde? Und gar erft bei entftanbenen Patronatoffreitigfeiten! 3ft ce wohl gut, bag ba biefer Rame gwifden ben Parteien bin= und bergegerrt werbe?

Doch bas nur nebenher. Wir wollen nun wieber zum Studium ber großen Inftruftion von a.

1821 gurudfehren.

Gemäß §. 7 gebachter Inftruftion foll bei jebem Gotteshause, auch jeber Armeninstitutsverwaltung ein Bechschrein vorhanden sein, in benen die allenfalls vorhandenen Baarsummen, die Werthpapiere, sonftige wichtige Urfunden oder auch Pretiosen aufbewahrt werden fönnten. Schon nach der Bolizeiord-

nung von 1616 haben fie zu bestehen, find an einem ficheren Orte im Pfarrhofe ober in ber Rirche aufguftellen, mit brei Schlöffern zu verieben, beren Schluffel fich in breierlei Sanben - ber weltlichen Bogtei, ber geiftlichen Bogtei und bes Bechpropften - befinden follten. Diefes Möbel mar feit vielleicht vierzig Jahren aus ben meiften Rirchen bes Grangbegirtes veridwunden. Schon bor ber erften frangofifchen Inpafion murben bie Bechen fammt bem Inhalte an ben Landgerichtefit ober noch etwas weiter geflüchtet, ohne ibre Beimat wieber gu feben. Seither murbe bie Unichaffung bon neuen Beden nicht mehr nothwendig ba ohnehin die Urfunden und Stiftunge. gelber, wenn je noch folde porbanden maren, nie aus ben Sanden ber weltlichen Bogtei famen. Anno 1835 jedoch brang bas Rreisamt Rieb burchaus auf Reuanschaffung von folden Schreinen fur bie Rirchenund Armenvogtei; und bie Bfarrer mußten fich über bie wohlfeilfte Berftellung und zwedmäßigfte Aufftellung berfelben außern. - Gin paar folder Meugerungen find larnig genug, um fie ju regiftriren. Go berichtet die geiftliche Bogtei Bilgenberg unterm 6/2 1836 :

e

1

1

1

.

"Für das Armeninstitut bedürfen wir feinen "Schrein. Wir haben nichts hineinzulegen. In "Gilgenberg hat nie ein Armeninstitut existirt. Es "ist auch solches nicht möglich. Denn von der "Bfarre Ranshofen allein kommen ungehindert über "800 Bettler, und zwar dreimal in der Woche "vor unsere Thur, folglich haben wir jede Woche "bei dritthalbtausend Bettler zu unterstützen*) und

^{*)} Die hochwürdige geiftliche Bogtei bat in ber Bahl ber Bettler ein wenig aufgeschnitten. Go viel find ihrer nicht,

"den Bettelvogt für nichts und wieder nichts mit "einer Befoldung von 100 fl. zu honoriren." Die geiftliche Bogtei Schwandt berichtet:

"Beil es schon so sein muß, wird heute ber "Zechprobst den Zechschein für die Kirche bestellen. "So eben wollten wir um die ersparten sieben "Gulben das Kirchendach ausbessern, worin fürzlich "ber Wind einige Löcher gerissen, nun müssen wir "schon einregnen lassen. — Was den Schrein zum "Armeninstitut betrifft, so ist keine Möglichkeit den"selben von der Armenkassa zu bezahlen, da das "dermalige Armengeld nicht hinreicht, die Armen "zu betheilen, und ihr Elend für den Winter zu "erleichtern. Wenn der Schrein nicht von der "Konfurrenz darf bezahlt werden, so sieht man kein "Wittel."

Die Zechichreine nußten jedoch her. Nach Bericht bes Pfleggerichts Braunau, fostete bie Beischaffung von 12 Stud berselben bie Rirchen und Armen bee

Begirfs 97 fl. 20 fr. C. Mge.

Rach S. 11 ber großen Inftruftion muß bie Rechnung nach bestimmten Formularien geführt werben. Diese Formularien wurden bald nach jener publizirt, und bilben für sich allein wieder ein weitläufiges Operat, indem Ginnahmen und Ausgaben in ihren

immerhin aber genug, um ben Pfarrsprengel Ranshofen in bieser Beziehung auch jett noch zu einem verrusenen zu machen. So war's zu Klosterzeiten nicht. Die hundert Kleinhäuster und Inwohnerssamilien dort fanden im Stifte ehrliche Beschäftigung und Nahrung. Die Umgebung des Klosters auf drei bis vier Stunden sah wochenlang keinen Bettler. — Alles, was auch fremd war, ging dem Kloster zu, und sand dort Nahrung für einen Tag und Herberge sur eine Nacht.

gebührenben Rategorien aufscheinen muffen. — Mit biefen Formularien wurde zugleich auch eine fehr ausführliche Exposition bes Borgehens bei Errichtung von Stiftungen ausgegeben. Wir fürchten zu ermüben, wenn wir fie nach ihren Einzelnheiten hier aufführen wurden, obwohl es ihnen theilweise nicht an Interesse fehlt.

Wir sind unter Darstellung der Instruction von 1821 und einiger ihrer Folgen bis zum Jahre 1838 gefommen. Wir haben und leichterer Uebersichtlichfeit halber nicht unterbrechen wollen. Jest muffen wir aber eine wichtige Maßregel nachholen, die wir zuruckgelassen habe : die Besteuerung fammtlicher Kirchen und Pfarrgrunde in Desterreich a. 1829. Es galt endlich nicht allein für die Kirche, sondern auch von der Kirche zu erwerben.

Bis 1829 hatte sich bas Kultusvermögen in Desterreich eine wichtige Immunität zu bewahren ge-wußt: die Grundsteuerfreiheit. Wir muffen gestehen, dieses lleberbleibsel aus ber guten alten Zeit hatte sich überlebt. — Bon diesem Grundsage ausgehend, hatte die Administration in das neue Grundsteuergeset auch die Gründe der Gotteshäuser, Pfründen und geistlichen Stiftungen jeder Art aufgenommen, und zu jenen Kosten verurtheilt, die jeder Staaisbürger für Grund und Boden zu tragen hat.

Das war freisich viel Geschrei in Rama. Reklamationen und Renitenten gabs in Menge. Diese veranlaßten daher a. 1833 eine Regulative über Ginrichtung der Beschwerden, falls durch das neue Grundsteuergesetz der oder jener Afründner in seiner Kongrua verkürzt worden sein sollte. Gegen serner unbegründete Renitenz soll mit der Exekution vorge-

gangen werben.

iit

er

n.

n

ir

m

1=

8

n

r

n

8

Mit ber Grundsteuer wurde zugleich die Bebendfteuer eingeführt, die bei weitem die gerechte und billige Basis nicht hat, wie die erftere.

Urbarial- und Zehendstener von Kirchen-, Widdumsund anderen geistlichen Gründen Oberösterreichs lieferten von da an bis zum Jahre 1848 dem Aerar jährlich 29483 fl. C. Mze. oder 35380 fl. rhn., was ein sünspercentiges Kapital von mehr als 700,000 fl. rhn. repräsentirt. Im ganzen Reiche mag diese

Steuer eine artige Biffer erreicht baben.

Reben biejen allgemeinen Dagregeln fiel in unferm fleinen Bezirfe, bem wir unfere fpezielle Aufmertfamfeit ichenfen, außer ber wieberholten Beanftanbung ber ftaate= vertragemäßigen bairifden Rongrug ber ranshofner Pfründner und ber Ablehnung ber Baulaft auf ben Bogteigebanben ber ranshofner Stiftepfarren gwifden 1831 -- 1841 nichts Merfwurbiges vor. Beibe Begenftande fullen einen ansebnlichen Aft; burften aber, um naber barauf einzugeben, fur biefe Beitidrift gu fpeziell fein. Dur brei Erfahrungefate, bie wir aus bem Studium ber beguglichen Aften gewonnen haben, follen bier Blat finden. 1) 3ft es bei Streitigfeiten ber Rirche mit bem Merar fur bas Rirchengut febr mifflich, wenn fich bie weltliche Rirchenvoatei in ben Santen von Staatsbecmten finbet. Es wird fo ein und biefelbe Perfon ber Bertreter beiber Barteien, und bas Merar ift babei gewiß nicht im Rach= theil. Dafur burgt bie Stellung und Reigung bes Beamten. 2) Bringt co bei folden Streitigfeiten ungebeuern Schaben, wenn bie Lofalbeborbe - auf beren Bericht es boch julet aufommit - über ben Brogeg nicht geborig informirt, ober gar gegen bie Sache ber Rirche praeoffupirt ift. - 3) 3ft es von

vornhinein ein hoffnungslofer Buftand fur bie geiftliche Bartei, wenn fich in folden Fallen feine geiftliche, rechtstundige Oberbehörde (Konfistorium oder Ordinariat) ihrer annehmen barf, fann oder will.

Im Jahre 1837 enbere bie politische Berwaltung zu Gunften bes Rirchenvermögens bes Bezirfes Braunan einen Schuldprozeß, ber nicht weniger als hunbert zwölf Jahre gebauert, und nebft anderen Dingen

über vier Rig Papier gefoftet hatte.

Der bairische Abel hatte von jeher gern Geld von Kirchen und Stiftungen aufgenommen. Die Kirche hat bei dem Zusammenhange, der ehedem zwischen ihr und dem Adel bestand, diese Schulden nicht ungern gesehen, und ist ihm ein gefälliger, nachsichtiger Gläubiger gewesen. Ein solcher Schuldner nun war seit 1725 bei vierundzwauzig Gotteshäusern des Landgerichtsbezirfes Oberweilhart (vielleicht noch in andern Landgerichten auch) Graf A**. Die Schuld betrug ursprünglich 3000 fl. rhn. Im Jahre 1837 aber in Folge ausständiger Jinsen war sie auf 7043 fl. C. Mze. over 3451 fl. rhn. ausgelausen. Unser Leben lang ist uns kein zäherer Debitor zu Gesicht gekommen.

Schon a. 1776 will Herr Graf A** nicht zahlen. Daher unterm 26/9 bieß Jahrs eine durfürstliche Urgenz aus Burghausen. Der Churfürst rebet ben Herrn Grafen mit bem vertraulichen Du an, bamals Kanzleiftil in Berhandlungen bes Lanbesfürsten mit seinem Abel. Der Herr Graf zahlt nicht. Daher 22/2 1777 eine wiederholte hurfürst-

liche Urgeng mit Anbrohung ber Grecution.

Im Juli barauf bittet ber herr Graf um Berichonung mit ber Exefution, aber zahlen will er nicht.

N

al

b

bi

fı

n

Anderthalb Jahre darauf wird Innviertl öfterreichisch. Die neue Berwaltung hatte entweder nicht Zeit, sich mit dem adeligen Schuldner zu engagiren oder die Urfunden darüber sind verloren gegangen. Genug erst 1791 taucht bieser Prozeß wieder auf. Da waren aber die Rechnungen schon so verwirrt, daß "die gräflich A**sche Berwaltung durchaus nicht mehr flug werden fann," — Damals betrug die Schuldigfeit nach landgerichtlichen Ausweis 5259 ff. rhn.

Der gräflichen Verwaltung war solches zu viel. Um so weniger will ber Graf zahlen. Er fordert ddto. 12/7 1791 vorerst ein genaues Verzeichniß der schuldigen Kapitalien. — Schon ein Vierteljahr früher verlangte er einen specificirten Ausweis der Interessensaußfände, -- beides wird ihm vom Landgerichte gesliefert.

Aber ber Graf will noch nicht zahlen. Im Gegentheile hat er im selbigen Jahre große Bedenken, ob nicht ber von Seite bes Pfleagerichts Mattighosen in Auslage gebrachte alte Interessenausstand bis 1759 auch in bem löbl. Braunau'schen Ausweise mitbegriffen sei. Während dieser Bedenken muß er ddto. 3/5 1791 seinen Gotteshausgläubigern eine Obligation über 3000 fl. rhn. ausstellen.

Der herr Graf will im Jahre 1792 noch nicht zahlen. Dato Juli meint er, es seien ihm zu wenig Intereffen abgeschrieben worden von 1751 bis 1759. Deshalb eine Eingabe an's Kreisamt.

Im nämlichen Jahre muß herr Graf A ** flatt bes erwähnten Kollektivschuldscheines jedem der 24 Gotteshäuser und Stiftungen, die ihm glaubigten, eine Obligation einhandigen.

Mittlerweile wurden ber herr Graf zu ihren Batern versammelt. — Seine relifte Gräfin will aber auch nicht zahlen. — Sie kömmt beim allerhöchsten Hofe in Wien um Nachsicht ber rückstanbigen Interessen ein, und um herabsehung des Zinssußes von fünf auf brei Perzent. — In ihrem beigelegten Interessenausweis gab sie nur 836 fl. statt
1125 fl. Rückstände an. — Dato 19/3 1793 wird
wirklich der Zinssuß auf vier Perzent herabgesetzt, und noch Einiges zu Gunften der gräflichen Schuldnerin verfügt.

Im April besfelben Jahres immer noch Anftande. Landrichter Treftl von Troftheim hat weiland falich gerechnet. Der Schuldnerin wird abgeschrieben.

Der junge Craf tritt die Regierung an. Er will auch nicht zahlen, wünscht aber ddto. 23/4 1793 ins Reine zu fommen.

Dato 26/4 1794 fömmt Herr Graf A** bei Sr. Majestät um Aufschub seiner Zahlung ein. Im selbigen Monate zeigt bas Pfleggericht Wildshut jenem zu Braunau an: "Es scheine ihm, ber Graf A** wolle bas Zahlen auf die lange Bank hinausschieben."

Anch bem Pfleggerichte Braunan wird bei biefer Angelegenheit die Zeit lang. Es brudt ddto. 5/10 1794 ben Bunfch aus, Die Sache "in biefem Zeitumlauf berichtigt zu feben."

Aber ber Herr Graf theilt biefen Bunsch nicht, senbern hat auch a. 1796 noch Anstände. Es wird ihm beswegen sub, 30/7 1791 mit Einschreiten bes Kiskalamtes gedrobt.

Der Herr Graf U**, jeber Schuh ein Ebelmann, fürchtet feine Drohung, statt ber Zahlung gibt er eine Beschwerbe ein. — Auf diese hin werden alle Kirchenvogteien, die sich mit bem Herrn Grafen in

genannten intereffanten Berhaltniffen befanben, aufgeforbert, die Schulbausstände des Herrn Grafen inbividuell auszuweisen.

A. 1797 fann ber herr Graf zwar nicht zahlen, jeboch wünscht er gegen Berpfandung von Kriegsobligationen — neue Gotteshausgelber aufzunehmen. — Dato 12. Oftober gibt ihm aber bas Pfleggericht einen abschlägigen Bescheib.

Dato 8/3 1798 befommt Se. graflichen Gnaben wieber eine Urgenz. Diefer liegt eine brei Ellen lange Ueberficht aller graflichen Schulden und In-

tereffenausftanbe bei.

Nun fommen ruhige Zeiten für ben herrn Grafen A** bis 1823. Wenigstens findet fich in den Aften nichts vor, daß er mahrend biefer Zeit beläftigt worden mare *)

Man fann fich benfen, baß nach 25 Jahren, in benen vom herrn Grafen nichts bezahlt worden, fich bie Binsenruckstande fehr gehäuft haben. Urplötlich nun kömmt von Seite bes Kreisamtes Betreibung anf Betreibung an bie Pfleggerichte Obernberg und Braus nau zur Bereinigung ber grafichen Schulvangelegensheit.

Trot biefer Betreibungen will ber herr Graf noch immer nicht zahlen. Daher a. 1828 ein neues ämtliches Berzeichniß ber schuldigen Kapitalien und ausständigen Intereffen

Endlich im Jahre 1835 wird es gehend. Der Berr Graf fangt an, die Zinsenrudftande zu zahlen. Dabei hat ber Eraf viel Glud. Die gange

^{*)} hier icheinen bie Attenftude verloren ober unterbrudt worben gu fein.

Binfenrechnung von ber bairifchen Uebernahme bes Innviertels an bis a. 1818 ift beim Pfleggericht Braunan abhanden gekommen.

Dato 18/6 1836 frägt nun das Innfreisamt in Braunau und bei allen Pfleggerichten ber Nachbarsichaft an "wem das Berschulden zur Last fällt, daß bie seit 1818 und zurud rückftändige Zinsenrechnung in Berlust gerathen? Welche Behörde ift dafür verantwortlich?"

Die Bogtei Braunau ichiebt die ganze Schuld auf bie Kriegszeiten und die bairifde Berwaltung. Sie ift ferner ber Anficht, daß biefe Rückftanbe aufgelaffen werben follen.

Der herr Graf A** hat unterdeffen feine Bahlungen wieder eingestellt. In Folge davon werden ihm ddto. 21/9 1836 fammtliche Kirchenfapitalien aufgekundet, weil "er ein unsicherer Bahler ift."

Das Aergste also für ben Grafen naht: Er muß zahlen. Da will er nun bas Salbo an allerhand Bedingungen fnüpfen, auf die jedoch die hohe Regierung ddto. 18/12 1836 nicht eingebt.

A. 1837 hat sich Herr Graf A** ber hundertjährigen Schuld bis auf 33 fl. C. Mze. entledigt. Ob er die später noch erstattet, darüber schweigt die Geschichte.

Unsere ganze Bewunderung für die Gebuld ber etablirten Stiftungsverwaltung im Lande Desterreich und Baiern bei diesem Handel. — Das Kirchenversmögen jedoch ist dabei gewiß nicht zu lang gekommen. — Neben der Tergiversation des gräflichen Schuldners haben wir in diesem Prozesse noch die schlechte Buchsschrung ber weltlichen Bogtei zu beflagen, welche

ganze Stücke Dokumente verloren geben läßt, und barüber zur Rechenschaft gezogen, feine andere Bertheibigung hat, als die Kriegszeiten und die bairische Administration.

g

n

Zwischen 1802 und 1816 wechselten Tirol, Salzburg, Innviertl und eine Parzelle des Hausrneffreises Oberöfterreichs viermal ihren herrn. Jebe Regierung nahm die erreichbaren Stiftungsfapitalien samm: Renten fleißig in Obsorge, ohne bei ihrem Abzuge

ben status quo berzuftellen.

Als endlich mit dem Jahre 1816 eine ftabile Ordnung der Dinge eingetreten, melbeten sich auch die beeinträchtigten Stiftungen um Bereinigung ihrer Ansprüche. Beide Regierungen erhoben mit lobens-werthem Eifer im Namen ihrer ihnen gegenwärtig untergegebenen Kirchenkassen noch im gedachten Jahre die lebhaftesten Forderungen gegeneinander, und legten vorläufig auf alle in ihrer Gewalt befindlichen Renten und sonstigen Bermögensreste jenseitiger Stiftungen Embargo.

Die Ausgleichung zog fich in die Lange und erhielt erft mit dem Staatsvertrage vom 19. Dezember

1843 ihren Abichluß.

Alls Worlauferin ber allgemeinen Stiftungsausgleichung zwischen Defterreich und Baiern mag bie Konvention vom 13/12 1828 über bie Umwechslung

ber ranshofner Obligationen gelten.

Alls Baiern bas Chorherrenstift Ranshofen aufhob, schuldete bieses seit 1756 an verschiedene Gläubiger 57.469 fl. 48 fr. rhn. — Wohl ober übel mußten biese Gläubiger von den Erben bes Klostergutes übernommen werden. — Die Berzinsung bieser Schuld leistet von nun an die bairische Kreditskasse in Salzburg.

Mit Rückgabe bes Innviertels an Desterreich kam ber größte Theil bes ranshofner Stiftsgutes an diese Regierung; und Baiern säumte nicht, derselben auch die ranshosner Gläubiger zur Befriedigung zu überweisen. — Darüber lange Verhandlung — Endlich kam genannte Konvention zu Stande, in der sich Desterreich anheischig machte, genannte Schuld auf sich zu nehmen, mit Ausnahme eines Theilbetrages von 5315 fl. rhn., welchen sie als verfallen erklärte. Bei letzterer Summe war die gesperrte Kirche St. Sebastian zu Braunau mit 2000 fl. betheiligt.

Roch verzog sich die Liquidation der Forderungen bis 1840; wo laut eines Erlasses der Zentralhofsbuchhaltung in Wien die Auslieferung der Originalsschuldurfunde im durchgeschlagenen Zustande an die Regierung Oberbaierns, und zugleich die Errichtung neuer Schuldbriefe verfügt wird, welche wieder laut hoffammerbefret von 24/10 1840 in Hoffammersobligationen umgewechselt werden follen.

Anno 1844 fam in bieser Angelegenheit noch ein kleiner hinkender Bote nach. Laut kreisamtlicher Mittheilung ddto. 14/6 erkennt die f. k. Regierung nur jene Posten zur Umwechslung für tauglich an, wovon die Originalurkunden vorgewiesen werden können. Wo nicht, bort soll Amortisation eintreten. Diese lettere Maßregel traf wieder im Bezirke Braunau vier Gotteshäuser mit einem Betrage von 340 fl. Kapital und 195 fl. C. Mze. Interessenussstände.

Komisch war bei bieser Gelegenheit der Irrthum eines Weibleins in ber getreuen Stadt Braunau. Dieses hatte einst sein ganzes Vermögen ben frommen Batern bargeliehen. Bei Auflassung bes Stiftes verfiel auch sein Darleben in die Konfursmassa; worüber

D

ôf

R

be

be

bo

3

fei

nı

D

bi

m

m

bo

ei

De

bi

íä

li

2

M

m

r

be

gi

DI

bi

91

f

es seither viel Rummer und Sorgen ausstand. — Als nun mittelft Zeitung ben ranshofer Gläubigern bie Anerkennung ihrer Forderungen und die Umwechslung der Stiftsobligationen angekündigt worden, hätte das Weiblein gern seine dreihundert Gulden baar zurückgehabt, wie solche den Bätern dargeliehen, und wie auch die Nückzahlung bedungen worden. Seine bezügliche Eingabe beim Pfleggericht Braunau hatte ganz natürlich keinen Ersolg, und das Weiblein mußte flatt des Baargeldes eine neue Obligation in Empfang nehmen. — Es wußte nämlich nicht, daß in's große Buch der Staatsschuld, wie in die Ressidenz des Löwen, wohl viele Spuren hinein, keine aber heraus zu sehen ift.

Der Konvention von 1828 folgte ddto. 24/6 1833 bie "Präliminarübereinfunft zur Aus"gleichung ber gegenseitigen Stiftungs"forberungen zwischen Desterreich und
"Baiern." In Folge bieser Uebereinfunft fingen
bei allen weltlichen Bogteien Tirole, Salzburgs und
bes Innviertels bie Arbeiten zur herstellung der aftiven
und paffiven Stiftungsforderungen an die Krone

Baierns an.

Man ging mit foldem Ernfte an bie Sade, bag bie Bogteien Monat fur Monat Bericht über bie Forberung biefer Arbeiten an bas Kreisamt erftatten mußten.

Unter anderm wurde bei dieser Gelegenheit von Seite ber öfterreich'schen Regierung auch jenen Schuldsforderungen Aufmerksamkeit geschenkt, die schon vor dem Jahre 1779 kontrabirt worden, zum Bermögen gegenwärtig gesperrter Kirchen des Innviertle gehorten, und in den handen bairischer Schuldner sich befanden.

Der Glänbiger biefer Schuldner war jest ber oberöfferreich'sche Religionsfond, als Erbe der gesperrten Kirchen. Im Interesse bieses Fondes ward die Frage ventilirt.

Daß es sich hier nicht um Minutien handelte, beweist ein Rechnungsauszug der k. k. Staatsbuchshaltung zu Linz ddto. 22/3 und 30/5 1833 und 31/10 1834, wornach acht gesperrte Kirchen schon seit 1779 ein Guthaben von 54520 fl. C. Mze. von nunmehr bairischen Unterthanen und Kassen auswiesen. Darunter befand sich das Kirchlein Pilgersham in der heutigen Pfarre Marienfirchen bei Ried mit mehr als 24000 fl.

n

11

n

Aus vorliegenben Behelfen ift nicht flar, wie weit diese Forderung zwischen beiden Mächten vershandelt worden; oder ob der Religionsfond zu irgend einem erwänschten Ziele gelangt sei. Ein Bericht der f. f. Hoffammerprofuratur ddto. 31/3 1834 an die f. f. Hoffanzlei in Wien zeigt uns die Grundste, nach welchen man diesseits vorzugehen beschlossen.

1. Soll vor allem ber rechtliche Bestand dieser Religionsssondssorderungen außer Zweisel gesett werden.
2) Sehören diese Forderungen nicht zu denen, die vom Merar zu ersetzen seien. — 3) Sollen die Forderungen, welche der Religionssond im gegebenen Falle an bai=
rische Staatsfassen zu stellen hat, im Wege
der Haus-, Hos- und Staatsfanzlei der bairischen Regierung gemeldet, unterstützt, und im Weigerungsfalle
vor den Bundestag gebracht werden. — 4) Forberungen hingegen, welche der Religionssond im gegebenen Falle an bairische Kirchen, Pfarrhöse oder sonstige geistliche Stiftungen zu stellen hat, sollen

als Privaticulben, als verjährt und uneinbringlich,

betrachtet und gelofcht merben,

Man sieht, daß Desterreich von genannten 54.520 fl. nur jenes retten will, was die bairische Staatskassassicheltet. Das höhern Orts abgesorderte Parere der obderenns'schen Regierung lautete auf gänzliche Auflassung bieser Schuld, weil a) sie nicht durch Urfunden als rechtlich bestehend nachgewiesen werden könne" — b) "weil sie bei ihrer Illiquität gegen die Schuldner nicht eingebracht werden könne."

Man fieht ferner, die Haruspiges ftellen dem Religionsfonde fein autes Omen. Wir glauben auch

nicht, bag er biegmal glücklich gemefen.

Mittlerweile ging bas Ausgleichungsgeschäft in beiben Sofen fort, und war a. 1836 fo weit gedieben, bag mit 31. Dezember ber Sequefter auf bem Gigenthume ausländischer Stiftungen huben und bruben aufgehoben werben fonnte. Bon ba an murben bie Bezüge öfterreichischer Stiftungen aus Baiern und umgefehrt wieder über bie Grenze gelaffen, mas feit 1816 nicht mehr geschehen. Die Aufhebung bes Sequefters murbe mit Rreisamtserlaß ddto. 11/2 1837 ben betreffenden Bfleggerichten mitgetheilt. Darin murben Die Behörden zugleich beauftragt, Recherchen anguftellen, ob nicht in ihren guftanbigen Begirfen irgend welche Stiftungen in Folge bes Regierungs= wechfels von 1816 Beranderungen in ihrem Rentenerträgniffe erlitten haben, ohne Rudficht, ob biefe Stiftungen bairifche ober öfterreich'iche feien.

Nach zehn Jahren vom Tage der Präliminarübereinfunft a. 1833 wurde am 19. Dezember 1843 bie "Konvention zwischen Baiern und Defterreich zur Ausführung bergegenwärtigen Stiftungsforberungen, welche aus ben in ben Jahren 1814 und 1816 ein= getretenen Gebietsveranderungen her= rühren, zu München unterzeichnet.

Diefer Staatsvertrug Ift ein langes Inftrument,

aus bem wir Folgendes herausheben:

"Beide Majestäten haben in landesväterlicher "Absicht die auf das Bohl der betheiligten Stif-"tungen so nachtheilig einwirkenden Differenzen in "Freundschaft zu lösen und für immer zu besei-"tigen beschloffen.

Diese Ausgleichung erftredt sich auf alle Ansprüche pro und contra, welche bie a. 1814 und 1816 wieder an Desterreich von Baiern zurückgekommenen Stiftungen berühren, sowohl in Tirol, als in Salzburg

und Oberöfterreich.

ď,

Ta

er

e

d)

'n

2=

n

n, 1=

n

ie

D

it

8

11

n

11

Die Forderungen, welche Gegenstand bieser Ronvention find, werben in berselben nicht einzeln, sondern massenweise, nach Rategorien, aufgefaßt und behandelt. Solcher Kategorien wurden acht festgesetzt, als

A die Rategorie ber Theilungeforberungen,

B " " Sequestrationsforderungen,

C " " Borfchufforderungen,

D " " Rententionsforderungen,

E " " Bahlungs=, Rückftands=, Ber= gütungs= und Entschädigungs= forderungen,

F " " Rechnungsforberungen.

In Betreff A. wird S. 6 bestimmt: "Jede "ber beiben Staatsregierungen tritt die in Folge ber "Theilung bes Landes Salzburg a. 1816 hinsichtlich "ber Theilung bes Stiftungsvermögens erhobenen An-

"fprude an bie andere ab." - S. 4. "Bebe Re-"gierung foll berechtigt fein, aus ben betreffenben eige-"nen Stiftungen einen angemeffenen Betrag gur Be-"richtigung ber Theilungsanfpruche bes andern Staates "zu vermenben." - S. 8. Belde Stiftungen "bazu bergenommen werben follen, bieß "zu bestimmen fommt ber Regierung gu." S. 9. "Beibe Regierungen werben bie Schonung bes "Rirchenvermögens möglichft im Ange behalten und "beghalb auch auf bie Binfenforderung feit 1816 ver-"zichten." - S. 10. "Defterreich verpflichtet fich einen "Theilungsbetrag von 74570 fl. 4 fr. 2 br. rbn. an "Baiern zu bezahlen. Dieß ift bie Baufchalabfinbung "für bie größeren Unfpruche Baierns. Dit biefer "Paufchalfumme find alle gemachten ober noch gu "machenben Forberungen abgethan."

In Betreff B wird §. 13 anerkannt, baß Desterreich von Baiern 145672 fl. hingegen Baiern von Desterreich 71102 fl. rhn. zu fordern habe.

In Betreff C muß Defterreich laut §. 16 in runder Summe 700000 fl. an Baiern bezahlen.

In Betreff D fommen nach §. 20 an Defterreich 48273 fl. gurud.

In Betreff E wurden fur Defterreich 5054 fl. fur Baiern 12989 fl. ausgesprochen.

In Betreff F zahlte Defterreich 329 fl., Baiern

2465 fl. rhn.

"Alle etwa nachfolgenden Forderungen über eine "ber genannten Kategorien werden von nun an nicht "mehr berücksichtigt, und alle vorhergehenden find er"loschen."

Baragraph 32 bestimmt bie Forberungen ber fontrahirenben Theile überhaupt. Defterreich forbert

199.000 fl. 8 fr. 2 br., Baiern 229600 fl. 8 fr. 2 br. Es hat demnach ber erftere Staat an lettern 30.000 fl. zu bezahlen, was nach ben §§. 35 und 36 innerhalb breier Monate vor Unterzeichnung biefer

Ronvention zu geschehen bat.

"Außerdem (§. 40) erneuern beide Staaten "aus Anlaß gegenwärtiger Ausgleichung der Stiffntungsdifferenzen ausdrücklich die schon im Münchner "Bertrage vom 14. April 1816 Art. XV. enthalmeten Bestimmung, wodurch allen und jeden Privatpersonen, Korporationen, öffentlichen Anstalten "und Stiftungen der völlig freie Genuß ihres "liegenden und beweglichen Eigenthums, das sich "im Gebiete des andern Staates besindet, ohne "Ausnahme und Hinderniß garantirt ist, und fügen "bei, daß diese Unbeschränktheit des Bermögensge-"nusses auch das Recht in sich schließen soll, über "dieses Bermögen in was immer für einer Art "zu disponiren."

Das ift ber Stacisvertrag vom 19. Dezember 1843. Aus einer Inftruktion bes Kreisamtes Rieb adto. 20/7 1846 werben wir inne, mit welchen Aktiven und Paffiven Salzburg, Innvierel und die betreffenden Parzellen des Hausruckkreises in dieser Sache betheiligt waren. So hatte

Salzburg 222,147 fl. Aft. und 140.375 fl. rhn. Paff. Innviertl 3858 " " " 20.571 " " " Sausruckfr. 482 " " " " — " "

Tie Stiftungen Diefer Begirfe mußten alfo 65.541 fl.

R. 2B hereinbefommen.

Die ftarfften Forderungen bei biefer Ansgleichung machte bairischerfeits bas Kollegiatstift Laufen (14800 und etliche Gulben); öfterreichischerseits

bas Spital zu Bregenz (4610 fl.) - Die Aftiven bes Spitals zu Salzburg mit 6236 fl. und bes Rlofters Stams mit 2160 fl. wurden zu einer abaefonderten Behandlung aufgespart, über beren Erfolg und nichts befannt ift.

Die Ausaleichungsverbanblungen brachten auch gu Tage, bag einige Stiftungeverwalter bisber nicht eben genau gewirthichaftet hatten. - Die Erfathoften überfteigen bie Summe von 20000 fl. - Die ftartften Forderungen an ibre Bermalter batten bas Stift Stams. Die bairifche Station Beiler, Die Stiftungen Des Innfreises in Tirol, Die Station Bilbebut im Innviertl, mehrere Lofalfonde ber Stadt Salzburg an Bolizeibireftor Q*, bie Boblthatiafeite-Stiftungeabminiftration zu Salzburg an bie ehmalige Erigenzfaffa bes Salgachfreifes, u. f. w. - Bon allen Erfatforderungen wurden nur iene bes Stiftes Stams in Die Konvention aufgenommen. Die übrigen Stiftungen mußten ihre Unfpruche erft von einer fernern Behandlung abhangig machen laffen. Db biefe fernere Behandlung gum Bor- ober Rachtheile ber betheiligten Stiftungen ausgeschlagen, barüber fehlen uns bie Radrichten.

Bir glauben, bag beibe Rompaziszenten in biefer Ungelegenheit febr liberal vorgingen. Wenigstens ift und bieß betreffe Defterreich aftenmäßig befannt. Laut amtlicher Sauptüberficht ddto. 28/2 1835 namlich betrugen bie Reinforderungen ber im einzigen Begirte Braunau gelegenen Pfarrfirden einschließlich bes Armeninftitute St. Beter 6669 fl. CDige., welche bei bairifden Raffen, Rommunen und Privaten ausftebend waren. Bei ber Ausgleichung wurden fur ben gangen Innfreis nicht mehr als 3858 fl. Aftivfor-

berungen angesett.

Won den 20.571 fl. Paffiven des Innviertls fielen auf die Stiftungen des Pfleggerichtes Braunau 2292 fl. zur Abzahlung, darunter auf das Almosensamt Braunau allein 853 fl. rhn.

Es ist natürlich, daß bei solcher Villigkeit die eigenländischen Stiftungen über Gebühr leiden mußten, wogegen sich allerlei Beschwerden voraussiehen ließen. — Zudem lag es nach §. 6 der Konsvention in der Willfür der Regierung, welche Stiftungen sie zur Befriedigung der bairischen Forderungen hernehmen wolle. Auch diese Bestimmung ließ Restlamationen erwarten. Um nun solch unliebsamen Ginreden gleich von vornhinein zu begegnen, sprach die Kreisamtsinstruftion von 20. Juli 1846 aus:

"Es fann feine Einwendung oder Beschwerde "irgend einer betheiligten Stiftung weder wegen "Nichtanerkennung ihrer Forderung, oder wegen "bes ihr zu gering scheinenden Betrages der ersufolgten Anerkennung, noch darüber Platz greifen, "daß sie beim Bollzuge zu einer Leistung überhaupt, "oder im bestimmten Ausmaße erscheine, weil die "Ermittlungen seit Beginn der Ausgleichungsvers"handlungen a. 1816 auf die erschöpfendste Weise "stattgesunden haben."

Dagegen ließ fich freilich nichts mehr fagen.

Waren aber hiemit auch die Klagen supprimirt, so blieb die Thatsache ber schweren lleberburdung einzelner Stiftungen in Folge dieser Konvention' bennoch stehen, und die Thatsache konnte bas Kreisamt nicht ignoriren. Darum erlaubt es in ber nämlichen 3nsftruktion, baß bort, wo den Stiftungen zu wehe gesichieht, Zahlungsfristen von einem bis drei Jahren erwirkt werden können. Ferner erlaubt es auch:

"Dort wo bie jahrlichen Ginfunfte nicht zur Leiftung ,ausreichen, barf bas Stammvermögen ber

"Stiftung angegriffen werben."

Run erfolgten Bittgesuche auf Bittgesuche von Seite der betroffenen Stiftungen um Friften oder Auffündigung von Stammfapitalien. Daneben hatten auch die Kirchenpatrone schweren Stand, indem sie fäufig um Unterftützung angegangen wurden. Wenn sie auch nichts gaben, wurden sie doch fortwährend an's Geben erinnert. Und selbst das hat sein Doioses.

Bei ber bilfelofen Lage ber geiftlichen Stiftungen in jenen Tagen muß bie fatholifde Rirde mit Danf Die gemiffenhafte Bemühung anerkennen, Die weltlicherfeits zur Refureration ihres Gigenthums gemacht mochte freilich nur noch etwas de tot modo millibus fein. -- Wie immer! Bei ber affae= meinen Ralamitat, welche anfange Diefes Jahrhunderts über gang Guropa bereingebrochen, burfte auch bie Mutter nicht ungeschoren ausgeben. Lieber in Gottes Ramen ben Berluft bes Berniogens, als ber gelbe Deib ber jogenannten öffentlichen Meinnng über unverbiente Satichelung ber fatholischen Rirche, ober als Die gehäffige Unichuldigung ihrer Indoleng bei ben Möthen einer freisenden Beit. Die aber folchen Schaben angeftiftet, find beghalb noch nicht entichulbigt, wenn ihnen auch vielfach bie Ausficht auf ewige Bergeltung wenig Gorgen macht.

Um ben Gang ber Stiftungsausgleichung zwischen Defterreich und Baiern nicht zu unterbrechen, haben wir die inzwischen fallenden andern Berwaltungsafte in Betreff bes Kirchenvermögens zurückgelaffen. Wir muffen nun, um fie aufzuheben und anzureihen, ein

paar Jabre gurudfebren.

Auno 1840 wurde abermals von der f. f. Regierung allen Pfarrern und Benefiziaten eine Fassion abgefordert, die mit der Gegenzeichnung der weltlichen Bogtei versehen sein mußte. Die Beranlassung dazu ist und nicht befannt. Bielleicht hängt diese Berefügung zusammen mit der nachfolgenden über "Aussicheidung des Stollerträgnisses der neuen Pfarren von dem Einfommen der alten;" vielleicht auch mit der im Jahre 1841 erlassenen großen "Instruktion zur Herstellung eines Katasters über die Evidenzund Sicherstellung ber Stiftungsenbilders

Was erwähnte "Ausscheidung bes Stollerträgenisses" betrifft, so wurde biese mit Hoffangleierlaß ddto. 30/4 1840 angeordnet und enthielt folgende Normen:

1) Die Ergindirung ber Stollgebubren von ben "alten an bie neuen Pfarren bat nur von Kall "zu Fall fattzufinden, wenn eine folche alte Bfarre "erledigt wird. - 2) "Gie bat im fommiffionellen "Wege zu geschehen." - 3) "Das Stelleinfommen "ift gur Ginrechnung in Die Dotation geeignet. "Gine Ginrechnung bes Stollertragniffes in Die "Ronging foll jedoch nur bann geschehen, wenn "der jahrliche Ertrag Die Summe von 50 fl. über-"fleigt. - " 4) "Ift in leberlegung gu gieben, ob "bie ergindirten Stollbetrage nicht etwa gur Dotation bes an neuen Pfarren zu vermehrenten "Klerus zu verwenden maren." - 5) Goll die "Abhangigfeit ber neuen Bfarrer von ben alten "auch in Betreff bes Rirchendienft. und Dlufifper-"fonales befeitiget werben."

Zum Berständnisse dieser Maßregel ist zu bemerken, daß die Pfründner ber a. 1784 errichteten Bfarren bis zu jener Stunde die Stollgefälle an die Pfarrer ber alten Mutterpfarre verrechnen und abführen mußten. Die Austassung dieser Berpflichtung war von der Billigkeit geboten, und fügte in der Beise, wie sie durchgeführt wurde, niemanden ein Unrecht zu. Der Vortheil für die Pfründen der neuen Pfarren sollte jedoch von dieser Maßregel nicht groß sein, da bei Stollbeträgen über 50 fl. ihnen eben so viel von ihren bisherigen Bezügen abgenommen wurde, als sie jetzt weniger an den Mutterpfarrer abgeben dursten. Den größten Nugen dürste wohl der mobilisitete Kirchensond von dieser Bestimmung gehabt haben.

Unterm 13. Dezember 1841 erging von ber hohen Hoffanzlei im Einverständniffe mit der hohen Subienhoffanmiffion und dem Hoffammerpräsidium die "Instruktion zur Herstellung eines Katasters über die Evidenz und Sicherstellungder Stiftungsgeverbindlichkeiten, dann ihre Bedeckungskapitale, Realitäten und sonstige nunbare Rechte."

Hatte die große Inftruktion von 1828 hauptsfächlich die Berwaltung des Kirchenvermögens und ber geiftlichen Stiftungen überhaupt im Auge; so war es der großen Inftruktion von 1841 vorzüglich um Bloßlegung aller wie immer gearteten geiftlichen Stiftungen zu thun.

Das Inftrument übertrifft an Genauigfeit und Ausdehnung noch bas bairifche von 1811. Es beginnt:

"Rach ben allgemeinen Prinzipien und nach ben "bestehenden allerhöchsten Anordnungen follen bie

"Stiftungen nach bem Willen bes Stifters, fo "lange ber 2med erreicht werben fann, frenge er= "balten, in Bollziehung gefett und Die Stiftunge-"vermogenstheile vollfommen ficher geftellt werben. "Diefe Rechtspringipien und allerhöchften Unord-.. nungen find ben Beborben bei verichiebenen Be-"legenheiten und insbesondere in ben Direftiven "zur Aufhebung ber geiftlichen und welt= "lichen Rorporationen in Erinnerung "a'e bracht morben. *) Unerachtet biefer be-"ftimmten Borichrift befteht boch faft nirgends eine "genque Evibeng ber Stiftungsverbindlichfeiten und "ihrer Bedeckungsfapitalien, Realitäten und fonftigen "nutbaren Rechte. Gs ift baber bringend geboten, "von nun angefangen, biefe Evidenzhaltung eingu= "führen, und bas in ber Bergangenheit Berfaumte "und Unterlaffene nachträglich zu Stande zu bringen."

Man sieht, das Bornehmen der Staatsfirchens gutsverwaltung ift ernft, wohlwollend, gewissenhaft wie zu jeder Zeit, und wie schon auch die Wichtigkeit der Sache erwarten läßt, an der sich die drei höchsten Dikasterien im Staate: Hosfanzlei, Studienhoffonsmission und Hosfammerpräsidium betheiligten. Wenn vielleicht auch die Erinnerung an die Direktiven zur Aushebung der geistlichen und weltlichen Korperationen dert und da hart fallen mochte, so zeigte est hinwieder vom großen Takte, daß man neben der Evidenzhaltung des Stiftungsgutes auch der Sorge für Erfüllung der Stiftungsverbindlichkeiten Raum gab. Die Dring-

^{*)} Leiber tonnten wir biefe Direktiven gur Aufhebung ber geiftlichen und weltlichen Korporationen nirgends ju Gesicht betommen.

lichfeit ber Magregel fonnen felbftverftanblich nur jene völlig wurdigen, benen eine vollständige Ueberficht aller bisher im Stiftungsfache begangenen Gunden ober fonftiger Mangel vor Augen liegt.

Das Aftenftuct enthält zehn lange Paragraphen, bie wir hier nur im Auszuge geben fonnen, fo weit

er gum Berftandniffe unumganglich nothig ift :

S. I. besagt: "Alle vom 1. November 1841 ge"machten Stiftungen zu einem ausdrücklichen be"flimmten Zwecke sind mit der bezeichneten spe"ziellen Hapitale in genaue Evidenz zu stellen. —
"Die Evidenz hat nach positiven Geseten, nach
"den Prinzipien einer geregelten Bermögensver"waltung, und zur gleichen Sicherheit für Stifter
"und Stiftungen ohne Ausnahme statt zu sinden.
"Die Behörden bleiben verantwortlich daß diese
"Evidenz niemals unterbrochen werde, oder gar
"verloren gehe."

S. II. besagt: "Für bie bis Ende Oftober 1841 "gemachten Stiftungen insoweit sie nam"lich gegenwärtig zur Persolvirung "geeignet find, und fich bei politischen Fonds "und Anstalten in Borfchreibung finden, ift die "Evidenz ber Spoothef nachträglich herzustellen."

Der Paragraph X. gibt an, welche Fonds und Anstalten im S. II. gemeint sind. Rämlich 1) die dotirten und nichtdotirten öffentlichen Fonds und Anstalten. "Hieher sind alle politischen Fonds, Ansitalten und Stiftungen zu verstehen, welche sich "in der Berrechnung eines Provinzialzahlamts oder "der f. f. Kameral- oder Kreditskassa in Salz"burg besinden. — 2) Die übrigen unter der Auf-

"ficht ber Staatsverwaltung ftehenben politifchen "Konde und Vaftalten, ale bie geiftlichen und welt= "lichen Stiftungen, landesfürfliche, flatifche Fonds "und Anftalten, Rorporationen, Gemeinden, Bruber= "ichaften, Rapellen und Rirchen, injoweit ber Lan= "besfürft, bas Ramerale ober fonft ein öffentlicher "Kond bas Batronaterecht ausübt und diefe nicht ohne= "bin in Berrechnung eines Provinzialzahlamtes fteben." S. III. bestimmt ben Begenstand noch naber: "Es "banbelt fich um jene Stiftungen, wofur eigene "Urfunden ober Dofumente vorhanden find, woraus "fich mit Gewißheit entnehmen läßt, bag urfprünglich "fpezielle Spothefen ausgemittelt maren, Deren "Evideng jedoch in ber Folgezeit unterbrochen "worben. Durch biefe Inftruftion foll übrigens "feineswegs bie Rreiheit beidranft fein, mit bem "Stammvermogen ber Spothefen gum Bortheil "ber Fonds frei gn fchalten." *)

S. IV gibt die Form der tabellarischen Aufführung aller bis 1841 gemachten Stiftungen an. Die Tasbellen sollen enthalten: die sichergestellten Stiftungssverbindlichkeiten (rentirende und nicht rentirende Reaslitäten, rentirende und nicht rentirende nupbare Nechte, verzinsliche und nicht verzinsliche Kapitalien und Obligationen) ferner das jährliche Ersorbernis der Stiftung, die Angabe, worauf die Sicherheit beruhe (ob auf rentirenden oder nicht rentirenden Realitäten u. s. w. wie oben). Erstere (die Realitäten) sind namentlich

^{*)} Es mare vielleicht für ben Forscher ber Beisat munschenswerth, wer benn eigentlich bas Recht habe, mit bem Stammvermögen ber Stiftungshppotheten frei zu schalten? und wie weit man biese Freiheit auszubebnen gebente?

zu bezeichnen; bei lettern (Obligationen) ift anzuzeigen, ob fie öffentliche ober Privatobligationen find, wie viel fie Prozente betragen, ferner der Tag der Obligations-ausstellung, die Nummer, die Serie und die Summe.

S. V beschäftigt fich mit ben noch nicht ficbergeftellten Stiftungeverbindlichfeiten. Der bafur beftimmte tabellarifde Entwurf muß angeben : bie Stiftungen, ihren Betrag vor ber Finangoperation a. 1811, bann ben Betrag berfelben in Ginlosicheinen, bann ben Betrag in Ronventionsmunge, bann auch, ob fie ficher zu ftellen find burch verlosbare ober unverlogbare Rapitalien und Obligattonen. - "Es ift bier "wohl zu berudfichtigen, bag bier nicht Stiftungen "aufzunehmen find, welche gegenwärtig nicht perfolvirt, "ober auch nicht in ben Bormerfungen aufgeführt "werben. Es handelt fich nicht um Bervorrufung "von Berbindlichfeiten, welche icon vorlängft erlofden "find, ober ergindirt murben (Die Furcht vor Banto's "Geift) auch nicht um Auflebung von Obliegen= "beiten, beren Bebedungsfaritale ganglich verloren "gegangen, ober welche burch Abtretung von Stif-"tungshppothefen irgendwohin übertragen worden find "(ach lag, lag rub'n bie Tobten!) - Auf ben fur "verloste Rapitalien zu erhaltenben Schuldscheinen "muffen bie Stiftungeverbindlichfeiten indorfirt werben. "Außerdem jedoch ift nicht nothwendig, ben gufälligen "ober wieberholten Beranberungen bes Stiftungsfa-"pitals nachzuforichen, indem es feinen erheblichen "Unterschied machen fann, ob bie Intereffen von biefer "ober jener Obligation fliegen. - Gelbft bei Stif-"tungeverbindlichfeiten von verfauften Gutern und "Realitäten genügt bie fichere leberzeugung, bag bie "Stiftung auf ber verfauften Realitat wirflich hafte

"und mit berfelben an ben neuen Befiger fraft bes

"Raufvertrages nicht übergegangen fei."

S. VI gibt bie tabellarifche Aufzeichnung ber unbelafteten Kirchenfapitalien an, welche zur Deckung ber nicht sichergestellten Stiftungen bei irgend einer Kirche vorzuschlagen find.

(Translation bes Cet. Simonismus auf bas Rir=

denvermogen ?)

S. VII fchreibt die Berfaffung von zwei Tabellen vor, welche angeben muffen bas freie und belaftete Bermogen von Realitaten oder Kapitalien einer Stiftung.

S. VIII fordert eine Tabelle zur flaren Uebersicht fammtlicher Stiftungsverbindlichfeiten, in welcher Tabelle die in Tab. I und II getrennt aufgeführten Berbindlichfeiten vereinigt aufgeführt werden follen.

S. IX befiehlt, bag bie lettern brei Tabellen alle Jahre vorgelegt werden follen, um von dem freien und belafteten Bermögen der einzelnen politischen Fonds und Anstalten zur "beruhigenden leber=

gengung" gn gelangen.

S. X fest, außer bem unter S. Il schon angeführten Gegenftanben, auch noch fest, daß der Termin
zur Beendigung bes Operats für die Bogteien der
lette Oftober 1842 sei. — "Die Hoffanzlei sett
"voraus, baß biese Operate mit voller Ausmertsamseit
"und Genauigseit, übrigens ohne übertrie"bene Aengstlichfeit zu Stande gebracht
"werden."

Das ift ber Inhalt ber großen Inftruftion von anno 1841.

Sofort begann die Arbeit ber Bogteien mit Auffuchung ber Originalstiftbriefe. Wir erinnern uns, bag biefe ichon a. 1784 abgeforbert und größtentheils

er

be

al

er

fte

ge

ge zu

fal

fui

mä gle

do

bo

Re

ftel

nä

6

Di

ein

por

ebl am Sc

aus

ftär

unt

fein

geg

Bic

gab ber

nicht mehr in die Zechen zurückgelegt worden sind. Was von diesen wichtigen Urfunden wieder an Ort und Stelle gelangte, wurde während der Kriegszeit und der Landesveränderung verworsen oder verschleppt. Num — 1842 — plöplich die gemessensten Austräge an die geistlichen Wogteien zur Morlage der Stiftbriese in originali. Als Antwort darauf galt ein allgemeines Klagen, daß "häusig nicht ein einziger Stiftbrief, ja nicht einmal ein Bruchtück hievon in den Zechschreinen vorliege.

Obwohl nach S. 10 ber großen Instruktion "ohne übertriebene Aengklichkeit bas Operat zu Stande gebracht werden soll," so war doch die Buchhaltung in biesem Punkte sehr ängstlich, und stellte bei Abgang bieser Originalurkunden Stiftungen in Frage, die seit Menschengedenken persolvirt und verrechnet worden waren. Es bedurfte oft der energisch'sten Austrengungen ber Kommissariate und Psteggerichte, um sie für den Stifter und seine arme Seele zu retten; und trothem manchmal vergebens. Wir glauben, es sind bei dieser Gelegenheit viele Stiftungen supprimirt worden, benen nichts sehlte, als dieses Dokument. *)

^{*)} Benn wir bebenken, welch hohen Berth die politische Kirchengutsverwaltung zu gewiffen Zeiten auf die Originalstistbriefe legt, so daß sie nicht einmal (wie im Jahre 1786) sendern öfters Stiftungen für erloschen erklärte, wosür diese Urstunden nicht mehr exhibirt wer en konnten (so grenzt es an einen unmännlichen Leichtsinn, wenn einzelne Begteien die Stiftungskapitalien zwar einnehmen, jedoch mit Errichtung der gesetzlichen Stiftbriefe oft jahrelang zaudern, oder diese ganz unterlassen, wie der Berfasser biefes beweisen kann. Ebenso großer Leichtsinn ist es aber, wo nicht mehr, wenn Subaltern.

ıb.

rt

eit

pt.

tf=

er alt i n

in

n

ne

18=

in

ng

Die

en

n=

ñe

nd

nd

irt

*)

die

6)

r=

an

if=

18=

nz fo

n=

Während ber Arbeit muffen fich Schwierigfeiten ergeben, zudem das Hoffangleidefret nicht für alle damit manipulirenden Beamten die nothige Klarheit befessen haben, weil unterm 7. November 1842 — also acht Tage, nachdem das Operat schun hatte vollendet sein soller, — das Kreisamt Ried für die

stellen solche Briefe in irgend welchem Alte, wohin sie nicht gehören, wo sie demnach tein Mensch sucht, und als verloren gelten mussen, liegen lassen, anstatt sie dem betheiligten Pfründner jugisenden, oder in die Zeche zurückzulegen. Wir haben ebenfalls solche Urkunden in alten fremdartigen Bapieren ausgesunden, und sie den Eignern zurückzesandt. — Aber auch das wäre schlimm, wenn Oberbehörden die Einsendung von dergleichen Originalien urgirten, diese dann zurückbesielten, zehn oder zwanzig Jahre später neuerdings die Borweisung berselben von den Bogteien sorderten, und weil diese nicht möglich, ganze Reihen von Stiftungen oder darauf beruhender Rechte in Frage stellten, während die urgirten Dosumente vielleicht in ihrer nächsten Rähe in einem Kanzleischranke vermodern.

Bie aber bie Beglage ber Stiftbriefe felbft nach anberer Geite bin, Rachtheil fein tann, bavon ein auffallendes Beifviel. Die Lotalie 11*** ift ganglich aus Defffiftungen botirt. Laut einer noch vorhandenen Abschrift bes von ber f. t. Buchhaltung ju Ling ddto. 5/6 1795 foramifirten Bebedungsbogens, ber von bem feinerzeit berühmten Jofeph Enbl gefertigt ift, obliegen einen jeweiligen Potaliften allbort jahrlich ein Geelenamt und hundertneunundfiebzig Stiftmeffen gur Berfulution. Am Soluffe biefes Bebedungsausmeifes beift es: "Diefer Bebedungsausweis ift von bem geiftlichen und weltlichen Bogtei gur beftandigen Borfdrift in bem Rirchenzechschreine aufzubemahren, und bem betreffenten Geelforger jebergeit eine Abichrift gur Bif= fenschaft mitzutheilen." — Jahrein Jahraus bezieht ber Bfrundner feinen Wehalt von biefen Stiftungen; bie aufhabenbe Laft bingegen tam fo in Bergeffenheit, bag a. 1844 ber bamalige Bjarrer, in Folge ber ergablten Stiftungeevidengftellung gur Un= gabe ber vorhandenen Stiftungen aufgeforbert, unterm 29. Janner berichten fonnte, er habe jahrlich nur ein Amt und vier Qua:

geiftlichen und weltlichen Bogteien eine Erläuterung nothwendig fand, unter welche Gattungen sich die für die Evidenz und Sicherstellung der Stiftung 8 = Berbindlichfeiten tabellensmäßig aufzuführenden Stiftungen, Fondsund Anstalten reihen lassen. — Solche Gattungen werden vierzehn angegeben; und zwar:

Gattung 1 Rirchen, Kapellen, Bruberschaften, wo folche gesetlich bestehen;

2 Ceminarien, geiftliche Rorreftionshäufer;

3 Schulen und Unterrichtsanftalten;

4 Stipenbien für Schulen;

5 Lehrgelber und Ausftattungen;

6 Armeninstitute;

- , 7 Besondere Armenstiftungen, unter was immer für einer Benennung, z. B. Liebes- vereine;
 - 8 Spitaler, Siechenhäuser, Jrrenhäuser, sofern sie nicht Staatsanstalten find;

9 Berforgungsanstalt für arme gebrechliche Berfonen; 3. B. Burgerspitaler;

g

1

ir

b

10 In Gelbbecheilung bestehende Pfrundenftiftungen;

11 Waisenhäuser;

" 12 Ronds für Kommunalzwecke;

tembermeffen zu persolviren. Kein einziger Pfründner baselbst nach dem Zweiten wußte mehr von biesem Ausweise: baber bas obige Facit. *) — So ist's vielleicht an mehreren Orten, weil die Stiftbriefe abhanden gekommen.

^{*)} Ober find etwa genannte Stiftungen fraft bischöflicher Macht vollkommenheit reduzirt worden ?

Gattung 13 Stiftungen bei Handwerfer-Innungen; " 14 Die bei Stiftern und Klöstern zu besonberen Zwecken bestimmten Stiftungen.

Die nämliche Kreisfurrende fpricht auch die gemeinsame haftung ber geiftlichen und weltlichen Bogtei für diese Operate aus.

e

3=

D=

be

n=

bst her

en,

dit=

Belegenheitlich biefer Arbeit entzifferte fich bas Bermögen von fechs Pfarrrgotteshäufern bes Pfleggerichtes Braunau fo:

Gilgenberg	2181	fl.	Bermögen.	Davon	frei :	720	fl.;	belaftet	1460	fl.
Sanbenberg			"	"	"	1620		"	420	
Meufirch en			,,	"	"	1077		"	2732	
St. Georgen			"	"	"	1152		**	543	"
St. Beter Neberaggern			"	"	"	5168 371		"	1433 359	11
meetinggein	.01	"	**	**	11	011	"	"	000	22

Won den Gotteshäufern Ranshofen, Schwand und Braunau, welche Pfarrfirchen auch zum Bezirke Braunau gehören, ftanden feine Bermögensausweise bem Berfasser zur Ginficht.

Wir erinnern, baß a. 1692 bei ber Kirche Hanbenberg eine Obligation vorhanden war, die allein ein Vermögen von 15.000 fl. rhn. repräsentirte.

Es läßt sich benfen, daß diese Arbeit eine zeitraubende war, so schwierig wol wie jene von 23. Oftober 1782. Darum war nöthig besunden, daß zur
gedeihlichen Förderung berselben ddto. 23/7 1843
abermals eine Urgenz an die weltlichen Bogteien abgesandt wurde. Sie ist eine Regierungsinstruftion,
und hatte nebenher auch den Zweck, die Gerichte zur
"genauesten Ernirung derjenigen Bezüge,
welche Besitzer von Zehendrechten auf
bem ihner verpflichteten Grund besicht hum

zuftehen," aufzusorbern. Die Arbeit sollte nach Angabe bes Erlaffes im Einklange mit ben Bestimmungen vom 23. (26?) Dezember 1817 zur Regu-lirung ber Besteuerung bienen.

Auch diese Urgenz ift selbst wieder ein weitläusiges Operat in zehn Abschnitten, dreinnossebzig Paragraphen und elf Tabellen. Durch dieses Operat sollte die Regierung bis in's fleinste Detail mit dem Zehenderträgnisse befannt werden. Die Arbeit ist so genau, daß sie sich der bairischen Fassionsinstruktion von 1811 ebenbürtig an die Seite stellen darf. Unsers Bedünkens war sie der nothwendige Grundban der nachfolgenden Zehendrelution, deren Durchsührung später die Revolution von 1848 so gefällig war aus sich zu nehmen.

Während die Arbeiten über die Stiftungsverbindlichfeiten mit bem Jahre 1846 zum Abschliffe gebiehen, verzögerte sich bas Anhängsel bavon über die
Zehenten bis in's Jahr 1848. Noch am 23. Februar gebachten Jahrs, also faum brei Wochen vor
ben Märzereignissen, befahl ein Kreisamtszirfular ben
weltlichen Bogteien, halbjährige Berichte über ben
Fortgang ihrer bießbezüglichen Arbeiten vorzulegen.

Conderbar! Auch bei Menschen, benen ein jaber Tod bevorsteht, fügt es sich oft, bag eine Ahnung sie antreibt, Alles in Ordnung zu bringen.

Eines hatten die meiften Bogteien in dem Stiftungsoperate aufzuführen vergeffen: Die Area der Friedhöfe als rentirende Realität von wegen der Grabstellgebühren, die bie und da üblich find. Die f. f. Buchhaltung ermangelte nicht, das Versehen gut zu machen und forderte a. 1845 den Vogteien

eine Ungabe über bas Erträgniß ber Grabftellen nach gehnjährigem Durchschnitte ab. - In Folge biefer Aufforderung genießen wir jest bas Bergnugen gu wiffen, wie boch im Begirfe Braunan unfere Rube= flatten amtlich taxirt find. Der jabrliche Ertrag Des Friedhofes gu Ranshofen ift gu 50 fl., - jenes gu Reufirchen, Gilgenberg und Sandenberg gu je 25 fl., jenes gu St. Beter und gu St. Georgen gu je 15 fl., gu Schwandt und Ueberraggern zu je 10 fl. angegeben.

Nachdem fo ber Sumus, ber ben Menichenleib aufnehmen foll, richtig abgewogen, blieb fur die Autoren ber Stiftungeevibengstellung nichts mehr gu wunschen übrig. Somit mar, fur bie niederen Berwaltungeftellen wenigftens, Die Arbeit gefchloffen. Das Pfleggericht Braunau allein hatte für fie 38 Buch

Tabellen Regalformat verbraucht.

In den Jahren 1844 und 1846 wurde auch die Frage erhoben, wem wohl die Beischaffung ber Paramente und ber übrigen Rircheneinrichtung gesetlich guftebe? Diese Frage war fur die Rirchenpatrone unferer Beit febr bedenflich, und man trieb fie bis zur Soffanglei binauf. Dieje ließ bie Frage gewiffermaffen in ber Schwebe. Denn anftatt fich fur ein gewiffes Pringip auszusprechen, beschied fie, baß es bei bem bisher in jeber einzelnen Rirche flattfinbenbem Ufus zu ver= bleiben babe.

Bir burfen über ben größeren Operationen mit bem Rirchenvermogen bas beschranftere Balten ber offigiellen Rechnungsbehörden im hauslichen Rreife

nicht vergeffen.

e

n

n

Mit ben jahrlichen Rirchenrechnungen ging's jest ben geregelten Bang. Bogtei und Buchhaltung fannten einander; und bei bem Beftreben ber erftern bie lettere wie nur möglich zu befriedigen, nahmen Unftanbe und Erledigungen von Jahr gu Jahr eine verjungtere Bestalt mit milbem Antlite an. - Bir mucben iedoch ber Rechnungsbehörde unrecht thun, wollten wir baraus foliegen, baß fie in biefer letten Beit weniger forgfam für bas Rirchenvermogen geworben. Anno 1839 . muß bie Bogtei St. Beter bas Schießpulver erfeten, bas fie am Frohnleichnamstage auf Roften ber Rirde vericoffen : - nebenbei auch breifig Rrenger als zu viel verrechnete Auslage für Abholung ber beiligen Dele. - Anno 1844 beanftandet fie bem Definer zu Ueberaggern bie Breisfteigerung fur Reinigung ber Rirchenmafche; bem Drgelaufzieher allba Die von funfzig Rreuger Conv. Mge. jabrlich auf einen Gulben vierzig Rreuger erhöhte Forberung fur bas Orgelaufziehen. Rur beibe tritt bie weltliche Bogtei in ihrer Erlauterung in Schranfen:

"Die Seife ift im Preise gestiegen" — perorirt sie für ben Megner — "und die Ginfünfte bes "Schullehrers sind so gering, daß man unmöglich "verlangen fann, daß der Mann die Reinigung der

"Baide aus Gigenem beftreite."

Bu Gunften bes Drgelaufziehers plaibirt fie:

"Niemand findet sich in der Gemeinde vor, der "sich wenigstens siedzig Tage im Jahre um den "plazidirten Betrag pr. 50 fr. zum Orgelaufziehen "berbeilassen will. Selbst um einen Gulden vierzig "Krenzer ist noch feiner um das Geschäft zu be"neiden, indem er für einmaliges Orgelaufziehen "nur 13/, fr. bezieht u. s. w.

Jumitten biefer Thatigfeit ber politischen Kirchengutsverwaltung famen bas Jahr 1848, bie bijdoflichen Konferenzen a. 1849, bas Konforbat a. 1855, ber Jubel barüber 1356, und seither bas ftille Schaffen ber neuen Zeit. Was fie in Bezug auf bas Kirchengut schaffen wird, bas mag nach einem halben ober ganzen Safulum ein anderer barftellen. Wir sind mit unserer Arbeit am Ende. Nur Gines erübrigt noch: Gin furzes Resume unserer bisherigen Darsftellung.

Bir feben icon bor britthalbbunbert Sabren im erzfatholifden Churbaiern in Betreff bes Rirdenautes bie nämlichen Grundfate aufgestellt, welche bie beutigen Regierungen fefthielten. Im Jahre 1616 brachte Die politifche Bermaltung Die einschlägigen Berfügungen in bie Band- und Boligeiordnung, und zwei hundert Jahre fpater (1812) figurirten Die Erigengen für den Rlerus als "Ausgaben fur die geiftliche Polizei." - Schon vor bem Schwebenfriege waren bie nämlichen Unfichten in Diefer Begiebung maggebent, worüber in jungfter Beit bie Rlage fo laut Die Orbonnangen ber achtziger Jahre bes abgelaufenen Gafulums fonnten nur ben Berth einer treuen Copie und - bas Berbienft ber Durch= führung jener Grundfate beanfpruchen. Wir feben namlich, bag lange Beit noch bie Braris hinter ber Theorie guructblieb.

Noch zu Anfang bes vorigen Jahrhunderts waren die Aufzeichnungen der weltlichen Bogtei über die jährliche Bewegung im Kirchenvermögen sehr primtiver Art. Berständlich konnten ihre Relationen an den chursürstlichen Hof auch nicht vollständiger darüber sein. Der Anstände waren wenig und waren gegenseitig. Die Berwendung der jährlichen Revenuen der geistlichen Güter unterzog die Berwaltung noch keiner besonders ängstlichen Kontrolle. Der weltliche Kom-

miffar fummerte fich überhaupt nur um bas Plus ober Minus gegen bas vorige Sabr. Er bielt fich nur berufen, gegen allenfallfige fdreiende Bermaltungs= funden bes Rlerus Ginfprache gu thun. - Die reideren Rirchen halfen ben armeren und ber Schule unentgeltlich aus, und wurden bierin getren von ben wohlhabenden Bruberichaften unterflütt. blieb immer noch Gelb genug, um "zur Konfervation Des Baterlandes" nicht Unaufehnliches vorzuschießen, ober bem dürftigen Landesabel für langere ober für= gere Beit aus ber Berlegenheit gu helfen. Der Staat faßte bas Rirchengut noch mit weichen Sanben an. Daß es bei ber geringen Rontrolle ber politischen Berwaltung noch fo gut fant mit bem Rirchenvermogen, zeigt unter anderm auch fur bas Weichicf und Die Chrlichfeit ber geiftlichen Bogtei, ohne welche Ehrlichfeit auch bie ausgefuchteften Braefautionen wenig ober nichts nüten.

Etwas fester brückt ber Staat seit a. 1740. Mit biesem Jahre hörte bie Ureinsachheit der weltlichen Kirchenrechnungsprotofolle auf. Die Schuldurfunden der Kirchen und Stissungen werden in extenso eingestragen, der Barvorrath nur nach Gutdünken des Bogteikommissärs ausgeliehen, die Zechschreine fleißiger stontrirt, die vorhandenen Münzsorten beschrieben. Zugleich kamen die Stempel und Taxen auf. — Aber noch blieb das Pfründengut ohne eingehendere Untersinchung; der geiftlichen Bogtei wurde in dem Bedarfe sur den Kultus nichts eingeredet, und der Schmuck des Gotteshauses, die Würde und der Pomp des Gottesdienstes durfte unter dem Drucke einer sparsamen Berwaltung nicht leiden. Die Kirche war in

biefer Beziehung noch Herr im Saufe, wenn auch ber Miethomann zusehends mehr Play forbert.

Die Periode bauerte bis 1779, wo bas Innviertl

gum lettenmale durfürftlich bieß.

Wir treten nun in die Periode ber Staatssouveränetät über bas Kirchenvermögen, wo all die Grundsate der Land- und Polizeiordnung von a. 1616 in

Szene gefett murben.

Mit bem Jahre 1780 befinden wir uns ploblich in ben Sanben einer Ranglei voll Beamten, alle beflimmt, bas pefuniare Befte ber fatholifden Rirche gu beforgen. Gleich als ob bas Rirchenvermogen am Rande einer Kriba ftunbe, horen wir ringsum bas Relbgeidrei: "Sparen." - Unter Diefem Braterte fommen großartige Plane gur Ausführung. Rlofter, Rirden, Bruderschaften werben supprimirt und ihr Taufende von frommen Bermögen mobil gemacht. Stiftungen merben aufgelaffen, bas Ginfommen ber Pfrunden wird bis auf die Rerven bloß gelegt, bas Erträgniß ber geiftlichen Buter bis berab auf bie Friedhöfe abgewogen, bas Rirdengut beffeuert, bas "überfluffige Silber" von ben Altaren berabgenommen, Die Opferftode aus ben Rirden entfernt, fammtliche erreichbare Rapitalien dem öffentlichen Fonde gur Disposition gestellt. Alles vermög "ber wefentlichen Rechte und Pflichten bes Landesfürften."

Neben biefen Magregeln en gros trifft bie Detailwirthschaft Vestimmungen über den Verbrauch von Bachs, Weihrauch, Del, Oblaten, über Remunerationen für Kapitelboten, Sanger, Fahnenträger, Drgelauszieher, Kirchenwäschereiniger, Kirchenrechnungsfonzipisten u. s. w. Die ftarre Rechnungsformel sett felbst in bie Ehrlichfeit bes Alerus ein frankenbes Mißtrauen, und trifft Berfügungen, die das Bolf in seinen religiosen Gefühlen schwer verleten. Wir haben bie Signatur Dieser Periode, ihre Erfolglosigfeit ungaachtet ber bestgemeintesten Auftrengungen icon oben

geliefert.

Auffallend mar uns gegenüber biefem Borgeben bes weltlichen Staates bas völlig paffive Berhalten geiftlichen Dberbeborbe. Geit 1711, mo ber Bralat von Ranshofen brobte, Die nach feiner Deinung ungebührlichen Bumuthungen ber weltlichen Bogtei ad ordinarium gelangen zu laffen: finden wir in ben uns vorliegenden Aften Durch 140 Jahre weber ein Anrufen bes bijdboflichen Schutes von Seite ber oft giemlich bedrangten Stiftungen und Pfrundner, noch eine Protestation ber Bifcofe gegen irgend eine noch fo einschneibenbe Dagregel. Freilich fur lettere maren auch biefe Aften nicht bas anftanbige Repositorium gemefen. - Wer aber hundert Jahre und barüber gu etwas fdweigt, von bem gilt ja boch vielleicht bas Consentire videtur. - Wir finden aber felbft bas aus bem Wefen einer Staatereligion erflarlich.

Wenn der Herr Geschichte macht, so schreibt er nach menschlicher Elle gemessen gewöhnlich in langen Perioden, aber nie vergißt er den Schlußpunft beisusehen. Einen solchen Sat hat Gott nebst mehrern in jüngster Zeit in Desterreich und anderwärtig vollendet. Der Schlußpunft ist das Konfordat. Mit ihm und mit dem Aufgeben des Systems einer Staatsreligion von Seite der Regierungen ist grundsählich die Zeit der politischen Kirchengutsverwaltung vorüber und es hat die Kirche — ob früher oder später — in ihr dießbezügliches Amt einzutreten. Wird irgendwo länger

als eben bis zum Ablaufe ber Maschine nöthig ift, bie disherige Gepflogenheit beibehalten, so fann dieß bloß in Folge einer Infonsequenz geschehen, die immerhin auch bei den Lenfern der Staaten zu den möglichen Dingen zählt. — Uebrigens wird ein Besonnener der politischen Berwaltung eine gebührliche Einsicht in den Stand des Kirchenvermögens unter feinen Umständen versagen; vorzüglich so lang, als jene firchlichen Institutionen sehlen, welche den Staat hierin zu ersehen bestimmt sind.

Das Lehramt des Beichtvaters.

(Shluß.)

B.

Phichtlich führten wir diese einzelnen Methoden der beschaulichen Orden nach der Grundmethode des h. Sulpicius ausführlicher an, da die Ignatianische ohne-hin bekannt und überall zu finden ift, damit der Beichtvater sowohl eine Auswahl für seine Beichtbater sowohl eine Auswahl für seine Beicht finder, eine Erleichterung für sie, wie in der Methode der Karmeliten sinden könne, als auch deswegen, damit der Hochwürdige Klerus selbst, dem oft nicht so viel Gelegenheit zur Hand steht, sich mit mehreren Methoden der Meditation in Bekanntschaft zu setzen, mit selben näher vertraut

wird, und fich fomit bei ben fo fruchtbaren Briefter= Grercitien, Die alliabrlich in allen Dioceien von verschiedenen Ordensprieftern, g. B. Jefuiten, Ligourianern, Rarmeliten, gehalten werben, über bie Korm ober bas Rleid nicht flogen. fonbern vielmehr felbit aufflaren tonne, marum es nach ben Orden eine verschiedene Methode gebe, in welcher biefe beiliaften Wahrheiten vorgetragen und auf bie ausgezeichnetfte, fruchtbarfte Urt und Beife bargethan werben. Daber alfo ber Bortrag. Schluß zc. beim Rarmeliten gang anbers, als beim Jefuiten u. f. m.

Bas nun bie Rubrung bei ber Betrachtung anbelangt,

1. fo bestimme ber Beichtvater bem Beichtfinde anfangs eine halbe Stunde Morgens gur Betrachtung, fpater verlangere er biefe Dauer auf eine Stunbe. Rann es lefen, foll es, wie früber gefagt, ein Erbauungebuch benüten, wie biefes bie h. Therefia that.

2. Der Beichtvater verlange von folden Geelen Redenschaft über ihre Betrachtung; er frage fie, wie, ober ob fie felbe gehalten haben? Er lege ihnen auf, fich über bie verfaumten Betrachtungen anguflagen. Die b. Therefia fagt : "Gine Seele, welche bie Betrachtung unterläßt, bebarf bes Teufels nicht, um verloren zu geben: fie fturgt fich felbft in bie Bölle."

3. Befonders Trofflosen und Trodenen ift die Betrachtung anzuempfehlen. "Gine Unge Betrachtung bei geifliger Trodenheit angestellt, gilt vor Bott mehr, als hundert Pfund unter geiftlichen Troftungen."

Frang von Sales,

4. Unfangern in ber Betrachtung erlaube ber Beicht. voter mehr Freiheit, indem er fie ihrem Gifer überläßt; auf Gottes Wegen Fortschreitenbe, fann er schon in Sinsicht ber Zeit, Dauer und Vorbereitung an bestimmte Regeln binden.

5. Diese Regeln sollen die Beichtfinder nicht überschreiten, außer 1. wenn sie sich vom h. Geiste außerordentlich angeregt fühlen, damit die Seele einen längeren Genuß am göttlichen Geist hat, nicht aber um sich mehr zu befriedigen; 2. wenn sie in einer großen inneren Trostlosigfeit sind, wo sie Gott erproben will, und sich ihr Opfer nur noch mehr vergrößert.

6. Der Beichtvater erlaube seinem Beichtfinde eine freie Borbereitung, oft auch eine ganz freie Betrachtung, so kamen oft Seelen zu einem hohen Grad der Beschauung, ba der h. Geist sie führte, der das ganze Herz einnahm, und allein da wirkte, wo die Seele durch sich selbst nur sehr wenig zu wirken vermag. Findet er im Beichtsinde diese Gnade zu einer solchen Art von Betrachtung nicht vorhanden, so muß er es auf die gewöhnliche Meethode zurücksühren.

Wenn das Beichtfind anfängt in der Betrachtung geistigen Troft zu fühlen, so muß es der geistliche Führer wohl zu leiten wissen, damit dergleichen Stärfungen, statt nüglich zu sein, nicht vielmehr seinem Geiste schädlich werden. Gott schenft den Seelen besonders am Ansange um ihres Fortschrittes willen dergleichen Tröftungen, um sie durch solche Lockungen zur Ausübung der wahren Tugenden anzueisern. Allein viele mißbrauchen sie und verwandeln, wie man sagt, die Medicin in Gift. Sie hängen sich an dergleichen Süßigkeiten, und gehen zur Betrachtung, nicht vom Verlangen, Gott zu dienen, sondern

vom geistigen Genuße, den sie dort erproben, angezogen. Daher kommt es, daß sie, wenn ihnen dergleichen Tröstungen fehlen, unruhig und traurig werden, in Mißtrauen und sündhafte Klagen ausbrechen.

Andere wieder legen bas ganze Wefen bes Geiftes in finnliche Gefühle, fo bag wenn fie voll gartlicher Empfindungen find, fie meinen, recht viel gewonnen zu haben; hören aber biefe Zärtlichkeiten auf, fo glauben fie, fie maren verloren.

Der geiftliche Rubrer muß baber biefen bem Fortfdritt in ber Bollfommenbeit fo nachtheiligen Uebelftanden guvorfommen, und wenn baber fein Schuler anfängt bergleichen garte Befühle und Gifer gu empfinden, fo rufe er ibm bie große Wahrheit gu, bag bie Bollfommenheit nicht in berlei fugen Dingen beftebe, fondern in ber inneren und außeren Abtobinna, und ber Ausübung ber mabren Jugenben; und baß wenn er biefes nicht thut, er um jo fouldbarer vor Bott fein wird, je mehr er von Gott begunftigt war. Er fage ihm, bag biefe finnlichen Troftungen ein Beichen ber Schwäche find, und bag fie beghalb ben Unfangern gegeben werben, weil fie auf bem Wege bes Beiftes noch wie Rinber fint. Er unterweise ibn, bag biefe Tröftungen nicht emig bauern, fenbern balb in Dunfel und Trodenheit fich vermanbeln werben, bamit er bieg vorhersche, fich zeitig barauf vorbereite, und wenn fie wirflich fommen, nicht traurig und ungehalten werbe, wie ber b. Bernhard mobimeislich hemerft.

Wir ließen uns hier weiter ein, weil wir aus Erfahrung wiffen, bag biefe zweite Region ober Stufe bes geiftigen Lebens, in ber viele Rampfe zu fampfen,

bas oft heftig fich baumenbe Fleisch mit Gewalt gu überwinden, Die wie Berge fich entgegenftellende Belt au beffegen, und ber Teufel, ber alle feine Dacht aufbictet, nur burch oftmaligen Sieg zu übermaltigen find, mit einem Borte Diefe Beit ber erwachten Berfuchungen jeber Urt oft felbit von erfahrenen Beidtvätern verfannt und auch bei Seelen, fatt als bie gweite Stufe, als ein Ruct= fdritt betrachtet wirb, fo bag fie fich felbft im Rudidritte glauben, und begwegen oft ben Beichtju muffen meinen ober gar ibr bater anbern Streben aufgeben, und fo ben Sohn ihrer früheren Bemühungen verlieren und in einen noch ichlech= teren Buftand, als fie je waren, gurudfinfen. Der fluge Beichtvater wolle baber alle biefe Stabien genau unterscheiden und wenn felbft biefes zweite, an Rampfen reiche, langer bauern ober jahrelang anhalten murbe, boch immer ben Fortidritt erfennen, ben ber liebenbe Gott mit ber Geele auf biefem Wege beabsichtiget.

Beidauung.

Eine höhere Stufe als bie Betrachtung ift bas Gebet ber Anmuthung und noch höher bas Gebet ber Beschaunna.

Das Gebet ber Anmuthung ift ein Gebet, wodurch die in den göttlichen Wahrheiten schon unterrichtete Seele denselben mit folcher Liebe sich hingibt, daß sie es nicht nöthig hat, durch neues Nachsinnen des Verstandes Anmuthungen (Affecte) hervorzulocken.

Stoff hat fie benfelben wie bie Meditation. Wie bei ber Meditation ber Berftanb, fo ift bei ber An-

in

ff

11

11

a

a

b

31

0

9

6

f

muthung ber Wille mehr thätig. Bur Anmuthung nügliche Bücher find jene, welche viele Uffekte enthalten, wie Thomas von Kempis, die Pfalmen, bie Soliloquien bes h. Augustin.

Das Gebet ber Beschauung ift ein gewiffer Blid ber Liebe, womit bie Seele sich fehr leicht zu Gott emporichwingt und Göttliches ohne An-

ftrengung ihrerfeits befchauet.

Man unterscheidet die ordentliche, Beschauung, welche eine sanste Ruhe der Seele ift, die in der Gesenwart Gottes ohne Zwang und Anstrengung sich hält, um Göttliches zu schauen und zu verfosten und die außerordentliche, welche gewisse erhabene Gaben und ganz besondere Gnaden hat, wie die Visionen, Berzückungen, Ertasen.

Diefer Stand ber Ruhe ber Seele ift wieber ein verschiebener, benn bas eine Mal erschaut fie nichts flar und beutlich; bas andere Mal schaut fie hell verschiebene Gegenftanbe an, und unterscheibet fie.

Die wahre Auhe wird erfannt von jeder falschen:

1. wenn die Seele zur Zeit jener Ruhe nicht aufhört, nach Gott zu zielen, obgleich es fast unmerklich geschieht, und dann eines ungemeinen Friedens genießt, auch durchaus nichts von einem Ueberdruße fühlt;

2. steht sie von einer solchen Ruhe ganz entstammt mit neuem Eifer auf, nach Bollfommenheit zu streben;

3. hat die Seele, wo sie wirklich handeln und fämpfen muß, mehr in neres Licht zur Erfenntniß des Guten und auch mehr Stärfe zur Ausführung desselben. Ach! wie soll der Seelensührer auf solche Seelen ausmerksam sein, und mit allen diesen Zuständen und Stadien vertraut sein.

3ch weiß, daß viele soust eifrige Beichtväter hierin oft

in Unwissenheit bleiben, und so burch Zwang Schaben flatt Ruten flifteten. Denn wer die Seelen antreiben will, jene Ruhe zu verlassen und sie zum Laufe des gewöhnlichen Gebetes zurückführt, der thut ihnen ja unrecht, wie es nicht recht wäre, jene, welche mit günftigen Wind auf dem Schiffe fahren und schon auf hoher See sind, wieder ans Gestade zurück zu brängen, damit sie die Reise zu Fuß antreten.

ina

te

en,

fer

dit

n=

ıg,

e=

lt.

ie

en

n,

in

tŝ

13

8

=

Derjenige welcher meditirend betet, gleicht einem zu Fuße Reisenben, hier geht es langsam und nicht ohne große Ermüdung; der dem Anmuthungsgebete ergebene, ift einer, der zu Pferde reitet und mit weniger Mühe schneller reiset; jene welche die Beschauung genießen, gleichen denen, welche auf gepolsterten Sigen in bequemen Wagen, in fürzester Zeit ohne alle Anstrengung von ihrer Seite eine große Strecke Weges zurücklegen, wie heutzutage auf den Eisenbahnen.

Cinige Winte für Beichtvater bei Führung folder Geelen:

1. Der Beichtvater lehre das Beichtfind noch jene Ruhe der Beschauung achten, wobei Dürre eintritt, die gewöhnliche Lieblichkeit mangelt und keine klare Erkenntniß vorhanden ist; denn so wird die Seele von dem Gebete mehr in Ausmerksamkeit, Ruhe und Unverdroßenheit erhalten und erhält Sammlung, Stärke und Muth.

2. Wiffe der Beichtvater, daß felbst Bilber ber Berftreuung nicht schaden, weil die Guße ber tiefften Rube folche Seelen weit über alle Ausschweifungen ber Einbildungsfraft emporhebt.

3. Gei ber Beichtvater außerft beforgt, folche Seelen zu belehren, bag fie biefe Gabe nie ver= hindern, und mit genauefter Treue fowohl bas ge-

wöhnliche Gebet verrichten, als auch ben mahren Buffinn und die fortwährende Abtödtung ihrer felbst genau festhalten. Dann ift es ber Gerrfelbst, der in ihnen wirket.

4. Suche ber Beichtvater fie a. in tieffter Demuth ftets zn erhalten, und fie auf dieser Sittsamkeit der Gemüthes, wie auf einem tüchtigen Fundamente der Erhabenheit ihres Standes, aufrecht zu erhalten. b. Sollten fie ben ftrengsten Gehorsam gegen ihn beobachten, und ohne seinen Willen nichts thun, ihm von dem, was in ihnen vorgeht, nichts verheimlichen, sonft setzen sie fich den Täuschungen des Teufels aus.

5. Der Beichtvater erinnere, bag bie Seele, felbft wenn fie mit gewöhnlichen Wirfungen bes Berftanbes und Willens fanft ohne Storung ber Ruhe beschäftiget ware, boch sogleich bem Antrieb ber Gnabe,

fobald fie felben verfpurt, nachgeben muffe.

Aufmerfjamfeit burch bas Berfosten ber Gegenwart Gottes, Ausschließung aller Ausschweifung bes Geiftes, Freiheit bes Herzens von ber Sinulichkeit und große Reinheit find die Bortheile ber Beschauung.

Um die Sammlung zu nahren und im Gebete Gewinn zu erhalten, bient besondere bie 21 6-

töbtung.

Dr. Fr. William Faber erwähnt bes sehnsuchtigen Gebetes, welches er einen Uebergang von ber Meditation neunt, daher hier der Beichtvater zu merken hat, ob der Uebergang zur rechten Zeit geschieht, und nicht zu früh und nicht zu spät; benn dieß schadet der Seele. Geben sie die Meditation zu früh auf oder zu bald, so fommen und verfallen sie in Täuschung, thun sie dieses zu spät, so verlieren sie die Zeit, wollen sie endlich die Meditation gar nicht aufgeben, so verscherzen sie die Gnade.

Ge muß somit der Beichtvater mit dem Rennzeichen, wann es Zeit ift, zum febnsuchtigen Gebet überzugeben, vertraut werden. Diese find:

IÑ-

au et.

ith

eit

tte

'n.

hn

m

m.

18.

611

ea

10=

De,

n=

es

cit

a.

ete

60

h=

er

en ab

et

uf

it.

n,

1. wenn bas Beichtfind nicht mehr im Stande ist zu meditiren, und wenn es sich zu Anmuthungen hingezogen sühlt; 2. wenn es, es mag thun was es will, aus ber Meditation keine andere Frucht ziehen kann, als Langeweile und lleberdruß; 3. wenn es von den Wahrheiten ber Religion, von den Lehren Jesu so durchdrungen ist, daß es ihm schwer wird, seinen Berstand im Gebete damit zu beschäftigen, sondern wenn es angenblicklich und gleichsam unvermeidlich zu den Anmuthungen des Willens übergeht, was besonders wichtig ist; 4. wenn es im Abschen vor der Sünde, in der Geleichgiltigkeit gegen Bergnügen, in der Vermeidung der Gelegenheit vor Gesahr, in der Beherrschung der Junge und in der Abtödtung der Sinne einigen Fortschritt gemacht hat.

So fann ber Beichtvater bie Anwendung des Gedachtniffes und bes Berftandes beim Gebete besichränken und bas Beichtfind, seine Arbeit auf die Anmuthungen bes Willens fonzentriren laffen.

Auch Courbon zeigt ben Unterschied von beiden: bort benft man nach über einen Gegenstand, erwägt einen Tert ober eine Wahrheit, betrachtet ein Ge-heimniß, um über diese Gegenstände Anmuthungen bervorzulocken; hier ift gar keine Betrachtung und Erwägung, alle nöthigen Anmuthungen kommen aus sich selbst hervor; bort kostet es Mühe, Anstrengung, hier nichts; Alles kommt von freien Stücken, baher dieses Gebet an Innbrunft, Beständigkeit und Fortdauer die Meditation übertrifft.

Früchte sinb: 1. eine innige Liebe zu Gott, die sich vorzüglich in Aften der Liebe, des Wohlgefallens und Wohlwollens und in Werken der thätigen Liebe äußert. 2. Die näch ften Früchte sind: das Berlangen, Gottes Willen zu thun, ein brennender Eifer für seine Ehre, eine heftige Begierde nach der h. Kommunion, eine Sehnsucht nach der Einsamkeit, das Streben mehr von Gott zu wissen, tie Liebe von Gott zu sprechen, die Junahme an Muth, das Verlangen zu sterben, der Eifer für die Seelen und die Verachtung der Welt.

Borguglich aber merfe ber Beichtvater auf bie großen Gefahren, in welche fich folde Berfonen febr leicht fturgen fonnen, um beim erften Gervortreten berfelben fogleich feine Führung zur Abwendung

berfelben eintreten gu laffen. Dieje find :

a. Kann sich das Beichtfind leicht burch die Heftigkeit unmäßiger Anmuthungen erschöpfen, so baß seine Andacht ganz nur aus inbrunftigen Gefühlen besteht.

b. Bilben fie fich oft ein, zu fühlen, mas bie Seiligen fühlten, und so glauben fie auch oft, baß alles, mas fie thun, auf göttliche Gingebung

geschehe.

c. Sind fie oft zu vor ich nell in ihren guten Werfen, und zu un be ftandig in ihrem Gifer.

d. Werben fie noch empfindlicher mit Berftreuungen gequalt, als bei ber Meditation, weil

ber Berftand wenig beschäftiget ift.

e. Empfinden fie bie Entziehung ber Gußigfeiten noch weit ich merzlicher, und die Welt und
ber Teufel vereiniget fich, fie mit noch größerer Beftigfeit anzugreifen, als vorher.

f. Sind sie besonders zur Eitelkeit und zum Zorne geneigt, und geben weniger auf ihre Sinne acht. Dafür haben sie wohl übernatürliche Gnaden welche diesen Zustand der Gnade zu erhöhen pflegen, z. B. die Gabe der Thränen, innere Unterredungen, Rührungen der Seele, die Sehnsucht der Liebe, die Zerschmelzung der Seele in Gott, die häusigen Blicke auf unsere eigene Nichtigkeit und die Ueberfülle geistiger Süßigkeit.

Diefes febufüchtige Gebet kommt mit bem Gebete ber Anschauung bes P. Joh. Jos. Surin

S. 3. überein.

Bon ber Abtöbtung.

Fängt eine Seele, die man an die innere Sammsung und Betrachtung gewöhnt hat, die Wege Gottes zu betreten an, so soll man sie auch zur äußeren Abtödung anleiten. Abtödung ist ja die Liebe zu Jesus, welche in dieser Gestalt auftritt, theils um ihn nachzuahmen, theils um ihre Hestigkeit auszubrücken, und theils, um durch einen Instinkt der Selbsterhaltung ihre eigene Beharrlichkeit zu sichern.

Der geiftliche Führer beobachte Folgendes:

1. Er zeige, daß je gieriger die Natur nach sinnlichen Frenden strebt, die Gnade selbe um so mehr verabschene. Somit muß der Beichtvater seinem Beichtsinde Haß gegen die sinnlichen auch noch so unschuldigen Bergnügen einzusslößen suchen. Animalis homo non percipit ea, quae sunt spiritus Dei. 4 Cor. 2, 48.

Der Beichtvater nuß bie Person mehr und mehr zu läutern suchen, sie zur Seiligung und Selbstverleugnung führen, - somit zur Abtödtung ber Sinne anleiten.

2. Der Beichtvater mache es bem Beichtfinde zur Pflicht, täglich eine bestimmte Erforschung des Gewissens über die angere Abtödtung anzustellen, um die Auswallungen und Unordnungen der Sinne besser kennen zu sernen. Dieß kann bei der Betrachtung geschehen. Doch lasse man das Beichtsind nicht zu sehr sich anstrengen, sonst möchte es Abspannung, Berirrung der Sinne und Ueberdruß an der Abtödtung empfinden.

3. Um biesen Zwed zu erreichen, leite er es an, ben Tag hindurch jeden Augenblick die Sinne abzutödten. Die Augen z. B. von eitlen, unnützen Dingen abwenden, den Geschmack, die Eßlust in Qualität und Quantität der Speisen abtödten, ohne der Gesundheit zu schaden, dem Geruche, dem Gehöre, dem Gesüble verweigern, was nur zu deren

Ergötung beitragen fann.

4. Halte der Beichtvater immer die rechte Mitte und neige sich mehr auf die Seite der Strenge, als auf die Seite der Nachgiebigkeit. Zur Nachsicht muß nicht Eigenliebe, sondern vernünftige Klugheit bestimmen.

5. Außergewöhnliche Abtöbtungen erlanbe ber Beichtvater mir mit großer Behntfamfeit

und fei babei febr gurudhaltend.

6. Ift es allgemeine Regel, solche Abtödtungen nur denen zu geben, welche sie selbst verlangen, ba sie wenig nützen, wenn sie nicht mit großem Siser angenommen und ansgeübt werden. Cassian sagt hierüber: Es ist besser, eher im Berweigern als im Bewilligen zu weit gehen.

7. Die Abtöbtungen bes Gaumens find befonders anzuempfehlen; ber h. Philipp Neri fagt: "Wer feinen

Gaumen nicht abtöbtet, wird nie zur Bollfommenheit gelangen." Beim Schlafe fei er fehr zuruchaltend, um

nicht bem Rörper und ber Seele zu ichaben.

Die besten, nüplichsten und gefahrlosesten Abtöbtimgen find bie negativen. Sogar ber Beborfam ist gewöhnlich nicht nothwendig, um fie zu üben. Go 3. B.: fich bas neugierige Geben ober Boren gewiffer Dinge verfagen, wenig fprechen, fich mit Berichten, nicht nach Geschmad ober schlecht zubereitet begnügen, im Winter fich nicht warmen, fich bas Gemeinfte aus. wählen, wenn etwas auch Nothwendiges fehlt, fich fremen: "Virtus paupertatis non est paupertas, sed amor paupertatis." S. Bernard. So: Neber bie Ungunehmlichkeiten bes Jahres nicht klagen, wie über Berachtung, Berfolgung, Schmerzen, Rrantheiten. Mit bem hammer bes Leidens muffen bie Steine bes bimmlifden Berufalems behauen werben. "Glauben, Gott nehme in feiner Freundschaft folde auf, welche bie Beguemlichkeit lieben, ift Thorbeit. Seelen, Die Gott wahrhaft lieben, konnen feine Rube verlangen, S. Therefia. V. Ligueri Praxis conf. N. 146 et seq.

Der Beichtvater erkläre ferner ben Nuten ber Abtödtungen: 1. sie bändigen den Leib und bringen seine rebellischen Leidenschaften nuter die Konstrolle der Gnade und des höheren Willens; 2. sie erweitern den geistigen Gesichtskreis und erwerben die Zartheit des Gewissens; 3. sie machen bei Gott mächtig; durch Leiden sind wir erlöst, Leiden verschafften den Marthrern ihre Palme, den Bekennern ihre Krone, der Abtödtung folgt die Wundergabe auf dem Fuse; das Gebet wird erhört, die Sünde überwunden, die Versuchung besiegt, n. s. w.; 4. die Liebe wird inniger; sie erhält Beweise

ihrer eigenen Kraft, und ihr Gegenstand ift ein Gegenstand ber Schmerzen, ber Leiden Jesu; 5. sie entsleidet den Geschmack an der Welt und erfüllt und mit geistiger Freude; 6. sie hindert einen großen Irrthum, nämlich den Weg der Reinigung zu bald zu verlassen; indem oft solche Seelen Menschen gleichen, welche mit aller Haft laufen, um ihrem eigenen Schatten zu entsliehen.

Sehet die Schifffahrt ist schwierig; die Klippen sind mit Schiffstrümmern bestreut und die Wogen wersen mit jeder Fluth die Leiber halbgebildeter Heisligen an den Strand; ihre Heldenlaufbahn ist unterbrochen, ihr Beruf vereitelt. Niemand hat es je berent, lange in den niederen Regionen des geistigen Lebens verweilt zu haben. Die Dauer der Reinigung müssen wir nach Jahren, nicht nach Monden zählen.

7. Die Abtöbtung verbindet enge mit Gott. Man flagt über bie Schwierigfeiten bes inneren Gebetes; bas Mittel bagegen ift aber bie Abtobtung. 8. Gie gibt ber Beiligkeit Tiefe und Starke, wie bie gomnaftische Uebung die Muskeln entwickelt und ihre Rraft vermehrt. 9. Ohne äußere Abtöbtung erlangt man nie einen boberen Grad ber inneren Abtobtung; anch ber Leib muß gerettet werben, wie die Seele. Nicht blos ein Mittel für bie inneren Dinge find bie äußeren; im frommen Leben baben fie, abgeseben bom Charafter eines Werfzeuges, felbft Wichtigfeit und Bebentung ; jedoch muß ber, ber fie übt, auch mit Boblgefallen bei ihnen verweilen, und nicht etwa einem Fatir gleichen, ber tein geiftliches Leben bat, bas biefen Ramen verdient. 10. 3ft bie Abtobtung eine vortreffliche Schule für bie konigliche Tugend ber Besonnenheit, um immer bas bestimmte Biel

zu treffen; ja sie offenbart sich im Gehorsam, in ber Demuth, im Mißtrauen auf sich selbst, in ber Beharrslichkeit und in ber Lossagung von ber Welt, und selbst ben Bußübungen, wie Simeon Stylites seinen Gottesruf erprobte burch seine Folgsamkeit, als die Bischöfe ihm aus Gehorsam von ber Säule zu steigen befahlen.

Es gibt änfere und innere Abtöbtungen. Die

äußeren zerfallen in fünf Sauptflaffen:

1. Die Buffen, welche bas Fleisch frengigen, g. B. a. bas Faften, Die Beigelung, bas barene Semb, bie Rette, Die Ralte und bas Wachen. Sier muß man zwei Dinge berüchsichtigen: 1. Rie ohne Beborfam etwas zu thun, und 2. daß die Beharrlichkeit wichtiger ist, als bas wie ober wieviel? b. Die But ber Sinne, um die Leichtfertigfeit und Dengierbe ber Sinne zu unterbrucken, babei muß man fich vor auffallenden Dingen und jeder Affektation in Acht nehmen. c. Die gebulbige Ertragung bon Schmerg und Rrantheit und besonders bie Uebernahme bes Tobes im Beifte ber Buffe. d. Die ermübenben Berte ber Gelbftverleugnung jum Beften unferes Nachsten, ober zur Erleichterung ber Armen, ober zur Erhöhung bes Glaubens. e. Alles, was bie gewöhnlichen Aufgaben und täglichen Wechfelfälle bes Lebens Mühfames baben, die Berpflichtung zu arbeiten, die Befchmerlichkeit ber Armuth, bie Witterung u. bgl.; mas alles verdienstlich werden fann, wenn man es im Geifte ber Bufe erträgt und in Bereinigung mit ben Leiben, bie es unferm Berrn in ben breiundbreifig Jahren feines fterblichen Lebens verurfacht bat.

II. Die innere Abtödtung bes Gebächtniffes, was ber h. Philipp Rationale heißt,

bes Willens. a. Reine Bilber irbifcher und unmiter Dinge zu behalten und nie in unnüter Freiheit bas nachste Beste zu benten, um sich einzig mit bem gu beschäftigen, mas zur eigenen Bflicht und gum geistigen Fortgang gebort. b. Das Urtheil. Diftraut eurer eigenen Meinung, und gewöhnet euch fie in Zweifeln aufzugeben. In ench flaren Sachen fprechet mit Bescheibenheit, bann schweiget. Sabet nie eine Meinung, bie enrer natürlichen und ber eurer Obern entgegen ift; in ihrer Gegenwart entfagt eurem eigenen Urtheile. Mit eures Gleichen fuchet in Gegenständen von feinem Bewichte übereinzustimmen, und vor Allem wünschet nicht, bag man auf euch borche. Urtheilet gunftig über alle Dinge und feid erfinderisch, ihnen eine freundliche Wendung gu geben. Berbammet nichts, weber im Allgemeinen noch im Besonderen, sondern stellet alles bem Urtheile Gottes beim. Wenn Bernunft und Tugend ench ju fprechen nöthigen, fo thut es mit Sanftmuth und ohne besonderen Rachdruck barauf zu legen, fo bag ibr eure eigene Meinung eber gering achtet, als ibr einen Werth beignlegen fcheint.

c. Die Abtöbtungen bes Willens bilben eine andere Klaffe. Die Zungen Anderer machen eine britte zum Neberfließen voll; die Zuständigkeit geistiger Verlaffenheit sind eine vierte, die fürchterlichen Versuchungen, die Gott besonders zuläst, eine fünfte Klaffe.

5

n

b

6

b

I

11

11

11

111

w

Diese alle haben ihre eigenen Somptome, und ersfordern eine eigene Methode der Behandlung. Für bas Wert der Heiligung bleibt wenig zu thun übrig, wenn der Wille mit dem Willen Gottes gleichförmig

ift, und ben entgegenstehenden Willen Underer mit

Demnth und Sauftmuth erträgt.

Der Streit, ber mit ber Junge geführt wird, legt eine Abtöding auf, welcher nur Wenige zu entgehen hoffen können, namentlich wenn sie entweder anderen Gntes zu thin versuchen, oder für sich selbst eine höhere Heiligkeit austreben. Es war dieses eine von den Ingredienzien in dem bitteren Kelche unseres Erstöfers und wurde von dem Psalmisten als etwas so Herzbetrübendes angesehen, daß er Gott bat, ihn unter dem Schatten seiner Flügel davor zu behüten.

Die Zustände geistiger Berlassenheit, so schwer sie zu ertragen sind, geben uns boch in unserem Berstehr Muth und Demuth, während ungewöhnliche und hartnädige Bersuchungen die Seele wie in einem Schmelztiegel von allen noch übrigen irdischen Schlacken

reinigen.

Der Beichtvater merte auf bie Sanptgefahren ber Abtöbtung, welche folgende feche find: Die Rubmredigteit, Die Brablerei, Die Liebe gur Gonberbarteit, Die Affettation, Die Lannenbaftigfeit und bie Unbefonnenheit. Befonberes Beilmittel ift überall ber Geborfam. Huch merke man wohl, bag ber Werth ber Abtobtung nicht vom phyfischen Schmerze ober forperlichen Urfachen abbange, fondern vielmehr von der übernatürlichen Meinung, ber Schmerz ift nur bie Faffung, nicht ber Ebelftein. Der Beichtvater bite fich, unbedachtfame Berfonen ja nicht in ber Tänfchung zu laffen, bie Bollfommenheit bestehe barin, immer zu thun, mas wir nicht gern haben. Diefe Unficht fest vorans, bag unfere Reigungen und Leibenschaften nie babin gebracht werben fonnen, bie Dinge Gottes zu lieben, ober mit ber

Gnabe in Ginklang zu bringen. Sie meiben z. B. gerade die Tugend ber Freundlichkeit gegen Andere, besondere Andacht n. f. w., weil fie babei eine ein fühlbares Bergnügen haben, ober besondere Reigung bazu empfinden. Gelbst einige Beichtväter finden. wie wir es felbft erfuhren, ein gewiffes Boblbebagen baran, biefe pharifaifche Selbstheiligfeit, biefen Uebermuth fich zur Regel zu nehmen, ohne zu wiffen, baf fie ebenfo abgeschmackt als untlug handeln. Niemand murbe je ein Beiliger ober einem folden ähnlich baburch, bag er aufborte Die liebenswürdigeren Seiten feines Charafters ober seiner natürlichen Tugenben zu pflegen, unter bem Borwande, bag er baran ein zu großes Bergnugen Demungeachtet glaubt ber Janfenismus, baß bas Gebeimniß ber Bolltommenheit allein in biefen Rampfen liege. Es ift bief eine bochft gebässige und unkatholische Ansicht von bem ascetischen Leben.

Nach Guillore hat der Beichtvater um Tänschungen bei der Ascese zu vermeiden, zu sehen: 1. auf solche, die ihr ganzes Leben rein und unschuldig geleht haben; 2. auf solche, die obschon nicht unschuldig, doch vermöge der Weichheit ihres Temperamentes den körperlichen Strengheiten abgeneigt sind; 3. auf solche, welche Gott schwer beseichigt haben und glauben, sie dürften den Abtödtungen keine Grenze sehen; 5. auf Menschen vom senrigen und heißblütigen Enthusiasuns, deren Friede im Kriege und der Krieg im Kamps besteht, die durch die Züchtigung ihres Leibes die Ratur befriedigen. — Alles dieses berücksichtige, seite und führe der Beichtvater mit Gottes Gnade und Klugheit und nehme sich-stets die hier gegebenen kurzen Bemerkungen wohl zu Herzen.

Das mündliche Bebet.

Noch muß ich über bas mündliche Gebet einige Puntte bemerten, obicon bierüber icon früber gehandelt wurde. Indem bas mundliche Gebet ber Berr felbit lebrte, fo unterliegt beffen Ruten feinem Zweifel mehr, ber nach bem b. Thomas in ber Erweding und Erhaltung ber inneren Andacht, in ber Ehre Gottes burch bie Stimme, ber Berftartung ber inneren Andacht, ber badurch Luft gemacht wird, besteht. Der Beter fei aber 1. aufmertfam auf Die Drbnung und auf bie Aussprache ber Borte; 2. auf bie Bebentung berfelben; 3. auf ben Enbawed bes Gebetes. bann auf 3bn, an ben wir fie richten und auf bie Gnabe, um bie wir bitten. Doch hute man fich ftets vor jeder Ueberladung und bete lieber Wenigeres und beginne babei mit einem Afte ber Gegenwart Gottes, Findet man babei eine Nachläffigkeit, fo andere man bie Ordnung, 2. B. hat man früher gebend gebetet, fo bete man jest kniend u. bgl. Rarl Borromaus richtete sein Auge immer in bas Brevier und regitirte nie auswendig. Man bete ben Rosenkranz, verehre bie Engel. Für bas innerliche Gebet, fagt bie b. Therefia, ift eine begneme Leibesstellung vorzuziehen, für bas mündliche aber eine Stellung, Die zugleich eine Buge ift. Ift bas innerliche Gebet ein Silfsmittel zur inneren Sammlung, fo bat man Bernf bazu. Hindert es Die innere Sammlung, fo fagt ber b. Thomas, gebe man am besten bas auf, wozu man nicht verpflichtet ift. Kann man nicht meditiren, fo wende man fich zum kindlichen mundlichen Gebete und es wird Erfrifdung tommen, um jum innerlichen Gebete gurudgutehren. Um leichter erhört zu werden, halte man

sein Gebet geheim, bringe es burch die selige Inngfrau vor den Thron Gottes, oder wie die h. Katharina es empfiehlt, durch die Seelen im Fegeseuer, oder nach dem Nathe der h. Theresia durch den h. Joseph.

Das mundliche Gebet wird fich nach ber Berschiedenheit einzelner Betender wieder nach gemiffen Lieblingsandachten richten. Und bier leite ber Beichtvater biefe Lieblingsandachten babin, baß feine Beichtfinder folche mablen, welche von ber Rirche gutgegeheißen und mit Ablaffen verbunden find. Der b. Alphons fagt, bag man, um ein Beiliger zu werben, nichts weiter brauche, als alle Abläffe zu gewinnen, Die man gewinnen fann, und ber gottselige Leonardo von Borto Maurizio führt eine ähnliche Sprache. Die besonderen und von ber Rirche gepriften Offenbarungen zeigen bieß beutlich. Die b. Brigitta murbe großentheils benbalb erwedt, um bie Ehre ber Ablaffe auszubreiten, und bie b. Maria Magbalena von Bazzi fab im Fegefener Seelen einzig beghalb geftraft, weil fie biefelben geringschätten. Die Ablaffe find von folchem Ruten, bag fie Faber Seligfeiten nennt und folgende acht Folgen auführt: 1. fie erinnern an die Schwere ber Sunde, an bie Berechtigfeit Gottes und bie zeitlichen Strafen und unterhalten fo ben Weg ber Reinigung ; 2. fie fchalen ben Menschen von ber Belt los, ba fie ihn mit Bilbern bon übernatürlichem Charafter erfüllen, und in ber Seele Ibeen erweden, bie von ber Welt losmachen; ftellen fie ben Bebanten an bas Fegefener bor Augen, und brängen uns nicht nur eine Uebung bes Glaubens, fondern auch Motive gur Turcht auf; 4. find fie eine Hebung ber Liebe gegen bie 216= geschiedenen, die leicht belbenmuthig und von folchen geübt werden tann, bie fein anderes Almosen geben

11

h

3

können, und welche alle Wirkungen auf unfere Seele bat, Die Die Werke ber Barmbergigkeit begleiten. 5. ift babei Gottes Chre betheiliget burch bie Erlöfung ber Seelen ans bem Fegefener und ihre frühere Zulaffung zu bem himmlischen Sofe und burch bie Offenbarung ber Bollkommenbeiten Gottes, ber Beiligkeit, Gerechtigkeit, auch bei bem Geringften verbunden mit ber erfinderischen Liebe feiner Barmbergigteit. 6. Ehren bie Ablaffe bie Genugthnung Jefu, fie zeigen bie Fulle ber Erlöfung, laffen nichts bon Jefus unbenütt. Gie ehren fo auch die Genugthungen Maria und ber Beiligen, fo bag Jefus baburch noch mehr geehrt wird. 7. Flögen fie ernften Abschen vor ber Sunde ein, und zeigen auch die Rothwendigkeit ber geitlichen Strafe, felbft nach vergebener Gunbe. 8. Balten fie uns in Gintracht mit bem Beifte ber Rirche, was besonders für bas innere Leben von Wichtigkeit ift. Die Ablaffe find Beweise gegen bie Barefie, welche fie baft und ein Miffallen bes Teufels, alfo baben fie einen Magftab für ihre Unnehmlichfeit bei Gott. Sie fteben im innigen Berbande mit ber Rirche, von ber Gerichtsbarkeit bes beiligen Stubles an bis gu bem Glauben an bas Fegefeuer, an bie guten Werke, an bie Beiligen und an bie Genugthung berab, fo baß fie beinabe unfere Rechtgläubigkeit ficherstellen. Die gange Geschichte ber ungabligen Irrthumer, welche bie Rirche in Betreff bes geistigen Lebens beunruhigt haben, zeigt uns aber, bag, um burchaus beilig zu fein, wir burchaus katholisch und zwar römisch-katholisch fein muffen, benn außer Rom fann es weber einen Ratholicismus, noch eine Beiligfeit geben.

Die mit Ablag verbundenen Andachten haben folgende Bortheile: wir find versichert, daß sie von der

Kirche approbirt find, weil fie mehr als approbirt find. Wir wiffen, bag ungablige fromme Seelen in ber Welt fie jeben Tag gebrauchen, und indem wir uns mit ihnen vereinigen, geben wir tiefer in bie Bemeinschaft ber Beiligen und in bas Leben ber Kirche ein, bas Einbeit ift. Go vergeistigen wir nuferen Ginn und beleben unfern Glauben im boben Grabe. Sie lebren und ferner, in einer Beife und um Begenstände zu beten, welche bie Rirche verlangt. und wir erreichen so manche Zwede auf einmal, wenn wir fie anwenden. Denn burch benfelben Aft beten wir nicht blos, fonbern wir verebren auch bie Schluffelgewalt ber Rirche, wir ehren Jefus, feine Mutter und die Beiligen, wir werden frei von unseren geit. lichen Strafen, ober mas noch mehr ift, wir erlofen bie Berftorbenen und verberrlichen fo Gott. Endlich, wie man feben fann, wenn man einen Blid auf bie Andachten wirft, womit die Rirche Ablaffe verbunden bat, wird imfere Seele von einer rührenden Lebre innig burchbrungen, bie bem innerlichen Gebete und ben Anmuthungen ber garten mit Chrfurcht gemischten Liebe zur Rahrung bient. Sieber gebort gang befonders bas Rosenfranggebet. Go tonnen es Beichtväter nie verantworten, wenn fie oft frommere Berfonen auf irgend eine Urt hindern, folche Abläffe gu gewinnen. D wie schwer wird es einft auf ihrer Geele liegen, wenn sowohl ihre Beichtfinder als auch bie armen Seelen wegen fpater Erlöfung als Rlager gegen fie auftreten muffen, ba es boch oft leicht gewesen ware, auch an einem Samftage, ober am Sonn- ober Westtage Früh in ben Beichtstuhl zu geben und, wenngleich noch bie Predigt abzuhalten ift, auf welche man fich wohl, benn es ift bie beiligfte Berufspflicht, bie

b 9 2 11 a

m

in for the go

be de S

B

D

tor wel in yu wir

Be ber h.

idi

gange Boche hatte vorbereiten tonnen, feine Beichtfinder abzubören, wozu befonders Berfonen vom britten Orben gehören, welche recht viele Abläffe gewinnen fonnen, bann Berfonen, welche Bereinen, Bruderschaften, Bundniffen einverleibt find. Sollte nun an Ablaftagen folden Berfonen bie b. Beicht, außer fie geben alle acht Tage beichten, ober felbft, wo es nothwendig ift, die öftere Kommunion auch unter ber Woche, wovon balb folgen wird, verfagt werben, wer tann, wer foll, wer muß allen biefen Berluft fo vieler Abläffe, welche bie Rirche verlieben bat, wohl verantworten? Sollte folche Berantwortung gar noch auf ben Briefter, Beichtvater, ber für bie Gläubigen ordinirt und jurisdiftionirt ift, fallen? Möchte Gott foldes Unglück verbüten, wollen wir beten, bag Gott getreue Arbeiter in ben Beinberg bes Berrn fenbe, welche fein Talent in bas Schweißtuch legen, fonbern mit allen fünf Bfunben wuchern! -

Bon ber beiligen Beicht und Rommunion.

e

t

3

11

e

It

n

r

3

n

e

Durch die Nothwendigkeit und Nütslickkeit des Gewinnes der Ablässe zum Fortschritt im geistigen Leben kommen wir auf die öftere h. Kommunion zu sprechen, welche bei wöchentlicher Beicht, wenn mehrere Ablässe in der Woche hindurch gewonnen werden können, zu deren Gewinnung die h. Kommunion erfordert wird, öfters erlaubt werden kann. Wir haben num die schwierige Frage zu beantworten, wie oft ist es dem Beichtvater erlaubt, seine nach dem Fortschritte in der Bollkommenheit strebenden Beichtsinder an der h. Kommunion Theil nehmen zu lassen?

Borber wollen wir noch einige Bemerkungen über bie h. Beicht uns erlauben und bann zu unserem

Thema übergeben.

Der b. Frang von Gales fagt: "bie Gaframente find Ranale, burch welche Gott gu uns nieberfteigt wie wir burch bie Betrachtung zu ihm auffteigen." Go ift benn bie b. Beicht, wie schon früher bemerkt murbe, von großer Wichtigkeit, fo bag frommere Berfonen biefes Saframent einmal in ber Woche empfangen follen, ba bief ber b. Stuhl in bem Defrete vom 9. Dezember 1763 ausgesprochen bat, wo er ben wöchentlich Beichtenben ein eigenes Privilegium ertheilt, indem er verordnet, daß biejenigen, welche alle Wochen einmal zu beichten pflegen, alle jeden Tag vorkommenden Ablaffe und felbst die vollkommenen gewinnen konnen, wofern fie nur mit feiner Gunde behaftet find. Die in Form eines Jubilaums verliebenen Ablaffe find allein ausgenommen. Der Beichtvater verwendet bie Beit, welche er mit ihnen zubringt, nublos, und wenn Berfonen von febr gartem Bewiffen mehreremale in ber Woche beichten, fo ift über bie Zweckmäßigkeit und Dutbarkeit ber öfteren Beicht bas Urtheil bem Beichtvater frei gegeben. Liguori fagt, baf für bie Frommen, besondere bie febr Mengftlichen, einmal ober bochftens zweimal wöchentlich an beichten genügend fei. Bei laglichen Sünden genügen ja andere Mittel, wie Afte der Liebe, Reue, n. f. w., ja die h. Kommunion fel'ft bient gur Reinigung bavon, begwegen follen fie lieber folche Mittel gebrauchen, als fich von ber b. Rommunion enthalten. Jedoch follen die Beichtväter bem Bittenben bie Abfolution nicht verweigern,

b

11

6

w

111

E

m

B

rä

mo

da:

S.

eod Sa bamit sie ber Vermehrung ber heiligmachenben Gnabe und jener Hilfsmittel nicht beranbt werden, welche in diesem Sakramente zur Verbesserung ihrer Fehler ertheilt werden. Stoff der Absolution kann jede schon früher gebeichtete Sünde sein, und selbst die läßlichsten Sünden, welche sie ernstlich bereut, bieten hinlänglichen Stoff zur Lossprechung dar und sollten sie manche nicht so bereuen (z. B. Temperamentsehler) so hindert anch dieß die Giltigkeit der Absolution nicht, denn gleich wie sie nicht schwer dazu verpflichtet sind, dieselben zu beichten, so sind sie nicht schwer verspflichtet, dieselben zu bereuen.

Der h. Karl Borromäns, ber h. Ignatins Lopola, ber h. Franz Borgias n. a. beichteten jeden Tag und erhielten jeden Tag die priefterliche Lossprechung, und doch ist es gewiß, daß sie nicht jeden Tag Sünden begingen, die Stoff zur Absolution gegeben hätten. So Scaramelli S. J. Anleitung zur Ascese 1. Th.

S. 374.

n

n

b

et

e

25

er

bt

h.

hr

aĺ

B=

vie

on

len

b.

ter

11,

Um nun unsere Frage zu beantworten, so sehen wir sowol ans ber Nothwendigkeit der h. Kommunion zur Gewinnung der Ablässe, wie dieß die Ordens Bruderschaften und Bereins Indulte sordern und gestatten, als auch aus den Wirkungen derselben, daß sie das wirksamste Mittel zur christlichen Bollkommenheit ist, und ihr öfterer Empfang nicht nur räthlich, sondern sogar nothwendig sei. Der h. Thomas saller Sakramente, in dem sich das geistige Leben des Christen vervollkommnet und vollendet."

S. Thomas III. qu. 14. al. 73 art. 3 in corp. Dann eodem art 3 ad 3 in corp.: Die Eucharistie ist das Sakrament des Leidens Christi, wie der Mensch durch

Bereinigung mit dem leidenden Christus vervollkommnet wird." Der h. Joh. Chrisostomus sagt: "daß sich unser elender Leib mit dem allerheiligsten Leide Christi dergestalt verdinde, daß aus zwei Körpern Einer wird." Eprill von Alexandrien: "Sbenso vermischt sich, wenn der Erlöser zu uns kommt, unser gebrechliches Fleisch mit seinem glorreichen Fleische, wie zwei Stücke geschwolzenes Wachs." Lid. 10 in Joan. cap. 13. Der h. Augustin rust aus: "D Sakrament der Erbarmung! D Zeichen wahrer Einigung! D Band vollkommener Liebe!" tract. 28 in Joan. Hieraus ersieht man doch sicher, welch ein Mittel der Vervollkommung die h. Eucharistie ist!

Was nun die Wirkungen dieses allerheiligsten Altarsfakramentes anbelangt, so bemerken wir: Es leitet 1. das Leben der Seele nud erhält es, damit sie nicht zu Grunde gehe. Conc. Trid. sess. 3. cap. 2: "Unser Erlöser wollte, daß wir dieses Sakrament als Speise nehmen, die unsere Seele nährt und stärkt, um durch das Leben desjenigen selbst zu leben, der gesagt hat: Wer mich ist, der

wird durch mich leben."

Zwei Wirkungen, sagt ber h. Bernhard serm. de bapt in coena dom. bringt jeues Sakrament in uns hervor, "es entfernt in uns die Einwilligung in die Todsünde, und vermindert die läßlichen Sünden." Der h. Cyrill. Alex. 4. Buch in Joanem cap. 7. sagt: Die h. Kommunion vertreibt nicht nur den Tod, sondern alle Krankheiten von der Seele."

Ihre zweite Wirkung ift: bie Seele von allen,

was ihr entgegen ift, zu trennen.

Sprill von Alex: "Wenn Chriftus in uns bleibt, so stillt er bas wüthende Gefetz unserer Glieber,

stärkt die Frömmigkeit und löscht die Verirrungen unseres Geistes aus. Der h. Thomas III. qu. 20 al. 76 art. 6 in corp: "Es verscheucht alle Angriffe des bösen Feindes."

Die britte Wirkung ber h. Kommunion ist die Ausbehnung und Bermehrung bes Lebens ber Seele.

"Wie koftbar ist bieser Kelch, wie gut die Trunkenheit von diesem Getränke, durch das wir für Gott überfüllt werden, alles Frühere vergessen, und nach dem, was vor uns ist, streben, keinen Sinn mehr für diese Welt haben, die Reichthümer eines Königs verachten und bem Kreuze anhängen." Sermo in coena Domini.

Die vierte Wirkung vieses göttlichen Brodes besteht barin, daß es das geistige Leben der Seele durch Frenden des Geistes ergößt. St. Thomas: "Dieses Sakrament ist eine geistige Speise, die mit Bergungen verbunden ist." Der h. Epprian Serm. in coena Domini sagt, daß das Bergungen, welches die Engelsspeise gewährt, so groß ist, daß es den Geist von allen weltsichen Freuden trennt und entsernt. "Panis iste angelorum omne delectamentum habens, virtute miristea omnibus, qui digne et devote sumunt, secundum suum desiderium sapit, et amplius quam manna illud eremi implet et satiat edentium apptitum et omnium carnalium soporum irritamenta et omnium superat dulcedinum voluptates."

So sehen wir also aus ben Wirkungen bes allerbeiligften Sakramentes, von welcher Wichtigkeit bessen öfterer Empfang für ben nach höherer Bollkommenheit

Strebenben ift.

Außerbem, daß das allerheiligste Sakrament des Altars ein Mittel zur Bollkommenheit selbst ift, daß es die Gott-Einigung am vollkommensten und in der

ber That bewirket, haben wir auch ben Gebrauch ber alten Rirche, ber uns ben öfteren, ja fogar tag-

lichen Empfang besfelben nachweifet.

Schon Lukas Akt. 2, 42, sagt: "Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft des Broddrechens." Und 46, 47, sagt er: "Auch verharrten sie täglich einmüthig miteinander im Tempel, und brachen in ihren Häusern das Brod, und nahmen Speise mit Fröhlichkeit und Einsalt des Herzens und lobten Gott, und waren beim ganzen Bolke beliebt." Daraus folgt also, daß sie täglich das h. Opfer seierten und auch dabei kommunizirten. Dionis der Areopagite sagt: "daß alle jene, welche bei der Konsekration der h. Eucharistie gegenwärtig waren, auch kommunizirten." hierarch. eccl. c, 13. Papst Anaklet erließ das Dekret, daß alle Gländigen täglich kommuniziren sollten," indem er den Gebrauch der Kirche und die fromme Gewohnheit ansührt. . .

Diefer bochft lobenswerthe Gebrauch mabrte burch

mebrere Jahrhunderte.

Der h. Epprian schreibt, daß alle Christen täglich die h. Eucharistie empfingen als eine Nahrung für ihr ewiges Heil, und daß sie im Gebete des Herrn Gott baten, er möge sie in keine schwere Sünde sallen lassen, die sie an der täglichen Kommunion derhindern, und von dem Leibe ihres Erlösers trennen würde." serm 6. de orat. Dom. Der h. Hierosummus an Lucius berichtet, "daß zu seiner Zeit der löbliche Gebrauch der täglichen Kommunion in der römischen und spanischen Kirche fortdauerte." Der h. Basilius sagt: "es sei etwas sehr Schönes und Rütliches täglich zu kommuniziren." ep. ad Caes. Patrit. Der h. Ambrosius: "Empfange täglich jene

Speise, die täglich dir nütt. Lebe jedoch so, daß du sie täglich zu empfangen verdienst. Wer sie nicht täglich zu empfangen verdient, der verdient auch nicht, sie nach Ablauf eines Jahres zu empfangen." lib. V de Sacram. c. 4. Der h. Angustin: "Dieses Brod ist ein tägliches Brod; empfange es darum täglich, damit es dir täglich nüte." Da aber zu seiner Zeit dieser Gebrauch nachließ, so sagte er: Weder lobe, noch tadle ich es, täglich die h. Eucharistie zu empfangen." de ecclesiae dogmatibus.

Endlich lobt das Concil von Trient Sit. 22. Rap. 6. nicht nur den täglichen Gebrauch, sondern drückt beutlich das Berlangen aus, daß die tägliche Kommunion von allen Gläubigen gemacht werde: "Die h. Kirchenverssammlung wünscht sehr, daß die anwesenden Gläubigen in jeder Messe nicht nur mit geistigem Berslangen sondern sakramental durch wirklichen Empfang der h. Eucharistie kommuniziren, damit sie der reichslichen Früchte dieses heiligsten Opfers theilhaftig würden."

Der römische Katechismus, auf Anordnung bes Konzils und auf Befehl Paul V. veröffentlicht, billigt die tägliche Kommunion nicht nur, sondern weist auch die Seelenhirten an dazu: "Es ist Pflicht der Pfarrer, die Gläubiger. oft zu ermahnen, gleich wie sie es sür nothwendig halten, täglich ihren Körper mit Nahrung zu versehen, ebenso es nie zu unterlassen, auch ihre Seele mit diesem Sakramente täglich zu nähren. — Als ein Bischof damit umging, seinen Pfarrern zu verbieten, daß sie ihren untergebenen Gläubigen öfter als dreimal in der Woche nämlich Sonntags, Mittwochs und Freitag die h. Kommunion reichten, indem er den Grund vorbrachte, es würde durch den sellersem Empfang eine größere Berehrung gegen das allers

heiligste Sakrament hervorgebracht und die allzu große Vertraulichkeit verhindert werden, führt Kardinal Lugo ein Dekret der Kongregation des tribentinischen Konzils an, welches im Monate Jänner 1597 verfaßt wurde, und sich so erklärt:

Die Rongregation widerfest fich ihm und erklärt, daß in ben älteften Zeiten nach ber Wandlung Alle die Euchariftie empfangen haben, und baf es baber erlaubt fei, täglich zu fommunigiren." Daraus ichließt ber gelehrte Rarbinal, man tonne gar nicht barüber zweifeln, ob ber tägliche Empfang ber h. Kommunion an und für fich lobenswerth, beffer und volltommener fei, ale ber feltene; und er fügt bei, "bag biefe Babrbeiten von einem Ratholifen gar nicht in 3meifel gezogen werben fonnen. Bur Beantwortung unferer Frage unn wollen wir nur noch ben b. Thomas anführen, ber fagt: "man fonne bie b. Rommunion auf zweierlei Urt betrachten, nämlich in Begug auf bas Gaframent felbit, bas man empfängt, und in Beang auf benjenigen, ber es empfängt." "In erfter Binficht" fagt er, fei es bes großen Rugens wegen febr löblich, fie täglich zu empfangen; in zweiter Sinsicht ift es nicht gut, bag Alle täglich fie empfangen. Denn ber baufige Empfang bes Beren erfordert eine große Reinheit bes Bemiffens, viele Andacht und Chrerbietung; eine folche Borbereitung aber findet man nicht bei Allen wegen ber vielen Mangel ber Seele und bes Leibes, benen bie menichliche Schwäche unterliegt." Darans nun geht auch hervor, auf mas ber Beichtvater felbst bei 'iefer Erlaubnig gn feben bat. In Binficht ber Berfonen nun, wie Thomas im zweiten Bunkte fagt, befolge man folgende Regeln:

Der Beichtvater sehe bei Ertheilung tieser Erlaubniß 1. auf die Borbereitung und Danksagung
vor und nach der h. Kommunion; dabei nehme er auf
ben Stand, die Beschäftigung, die hänsliche Eintracht
n. dgl. Rücksicht. 2. Sehe er auf die Meinung,
mit der das Beichtkind zur Kommunion geht, ob mit brennendem Berlangen, wie der Hirsch nach der Wasserquelle, oder mehr aus sinnlicher Andacht oder Gewohnheit. 3. Sehe er, welchen Ruten das Beichtkind daraus schöpft, ob es den alten Gewohnheiten
und Neigungen noch nachhänge, oder ob es selbe schon
abgetödtet habe.

Benen, fagt Benedift XIV., Die öftere Rommunion zu gestatten, welche oft in Tobfünden fallen, ohne bemüht zu fein, au bugen und fich an beffern, ober bie gum b. Tifche geben mit Unbanglichkeit an vorbedachte lägliche Gunben, ohne Berlangen fich bavon loszufagen, mare offenbarer Fehler. Gleichwohl ift es zuweilen nutlich bie Rommunion jemand zu erlauben, ber in Befahr ift, tobtlich ju fundigen, um ibm Rraft' jum Wiberstande zu geben. Aber bei Berjonen, Die nicht in biefem Falle find, bie bingegen gewöhnlich borbebachte läfliche Gunben begeben, und bei benen man weber Befferung, noch Berlangen nach Befferung fieht, ift es gut, bie Rommunion nicht öfter als einmal in ber Boche zu gestatten. tann fogar nütlich fein, fie ihnen eine Boche gu unterfagen, bamit fie mehr Abichen gegen ihre Fehler und mehr Chrfurdt gegen bas b. Saframent befommen.

So Gaume und ein Sulpicianer als Richter und

Arat, Liguori.

Die wöchentliche Kommunion ist allen wahrhaft frommen und nach Bollkommenheit Trachtensben zu gestatten. Genadins sagt: "Ich rathe und ermahne alle Sonntage zu kommuniziren benen, beren Geist ohne Neigung zur Sünde ist." Der h. Franz von Sales sagt: "Damit Jemand alle acht Tage die heilige Eucharistie empfangen könne, soll er von jedem Hange zur Todssünde, von jedem Streben

und Wollen ber läglichen Gunben frei fein."

Scaramelli fagt mit allen Uebrigen, fo auch mit bem b. Frangistus Galefins: "Wenn eine Berfon fo beschaffen ift, baf fie nicht blos im Stanbe ber Gnabe fortwährend lebt, fondern fich auch mit großer Borficht ber läglichen Gunben enthalt, feine Reigung barnach bat, bie Buge liebt, ibre Leibenschaften abtobtet, in Betrachtungen fich übt, ein glübenbes Berlangen nach ber b. Rommunion trägt, baraus Ruten giebt, und Aneiferung jum Fortidritte auf ber Babn ber Tugenb; fo tann ibr ber geiftliche Führer zweis, breis, viers und fünfmal in ber Woche bie b. Rommunion gestatten, je nachbem fie mehr ober minder in ber Bolltommenbeit vorangeschritten ift, mehr ober weniger Ruten aus biefem göttlichen Gaftmale gefcopft bat."

Auch die Defrete ber Papste sprechen für die öftere ja selbst tägliche Kommunion, jedoch gewöhnlich einen Tag der Woche ausgenommen. Die h. Kongregation hat in einem Defrete vom Monate Jänner des Jahres 1587 das Statut eines Bischofes verworfen, der nicht wollte, daß außer

gemiffen Tagen nur Ginigen von einem gemiffen Stande und Beschlechte Die Encharistie gereicht merbe, mas fie als bem Concil von Trieut widersetlich bielt. indem fie fcblog: Und fo ift es erlaubt, Die Endariftie täglich zu empfangen. Innozeng XI. bat im Defrete von ber öfteren Rommunion, am 12. Februar 1679 erlaffen, verboten, bag nicht burch irgend welche Form eines Gebotes jemand von ber täalichen ober öfteren Rommunion abgeschredt, ober bie fich naben, gurudgetrieben ober bie Tage gum empfangen (sumendi dies) festgesett würden; er befiehlt jeboch, bag bie Pfarrer und Beichtväter machen follen, bamit jeder nach ber Art ber Borbereitung und Anbacht feltener ober häufiger würdig fich nabe. ermahnt er, bag bie öfter Rommunizirenben aufgemuntert werben zu einer würdigen Borbereitung und jur Erfenntnig ibrer Schwäche, bamit fie burch bie Burbe bes Saframentes und burch bie Furcht vor bem göttlichen Berichte lernen, ben himmlischen Tifch, auf welchen Chriftus ift, zu verebren, und, wenn fie fich manchmal weniger bereitet fühlen, fich bavon entbalten, und jur größeren Borbereitung fich anschiden. Go Zenner Instructio pract. Confess. p. 325. Beboch merte man auch bier, was oft ben Frommften geschieht, bag geringere Beseligung und Frendigkeit jur b. Kommunion, weniger Gefchmad, Mangel am fühlbaren Gifer, ja felbst zu große Ehrfurcht vor bem allerheiligften Saframente nie abhalten follen, felbes zu empfangen, ba, wie bas gewöhnliche Fleisch, wenn es felbst bem Beschmade nicht zusagt, boch ebenso nahrhaft ift, als jenes, bas ihn befriediget, ebenfo jenes himmlische Fleisch noch immer in ben Seelen jene Wirfung bervorbringt, obicon fie feinen Gefcmad

t

t

baran finden, wie bieg ber Fall ift, wenn bie Geele bas 3brige thut 3. B. bei ber Borbereitung zc., und Gott eine Brufung fdidt, ober bie Trodenheit ans ber falten und trocfenen Ratur ber Berfon größtentheils berrührt. Der b. Thomas fagt: "Dbichon es zur Rommunion nothing ift, ut cum magna devotione accedat, so ift boch feine summa devotio nötbig, bie fich burch augenfällige Wirfungen fund gibt. Es genügt ber Wille, rasch zu thun, was Gott will. Der gelebrte Berfon ichreibt: Gich von ber Rommunion enthalten, weil man feinen großen Gifer an fich fühlt, beift einem Menfchen gleichen, welchen friert, und ber fich boch bem Weuer nicht näbern will, aus Furcht, bie Warme zu empfinden. Ludwig von Granada fagt: Die Rleinmuthigen, Die aus unmäßiger Furcht wegen ihrer Unwürdigfeit von ihren Rommunionen ablaffen, ichaben ihrer geiftlichen Förberung gar febr. Mus Erfahrung weiß es ber b. Bonaventura, bem, als er fich aus allgu großer Berebrung enthielt, ein Engel ein Theilden ber b. Hoftie aus ber Sand bes celebrirenden Briefters in ben Mund legte, woburch ber Beilige begriff, es fei Gott angenehmer fich feinem Tische mit Chrfurcht und Liebe zu nähern, ale bon bemfelben wegen übertriebener Furcht ferne zu bleiben. Er fagt auch barüber: "Licet tepide, tamen confidens de misericordia Dei fiducialiter accedas; quia qui se indignum reputat, cogitet, quod tanto magis eget medico, quanto senserit se aegrotum. Neque ideo quaeris te jungere Christo, ut tu eum sanctifices, sed ut tu sanctisiceris ab illo." Dann fest er bingu: "Negue praetermittenda est sancta communio, quandoque non sentit homo specialem devotionem, cum se ad illam praeparare studeat, vel in ipsa perceptione,

vel post forte, minus devotus se sentit, quam vellet." "Obwohl es nichts Unrechtes ift, fich dieser göttlichen Speise zuweilen aus heiliger Furcht, Demuth und Berehrung zu enthalten, so ist es doch besser und sobenswerther, dieselbe aus Drang der Liebe und besonderer Andacht oft zu genießen," so Ludw. Blossius monit. spirit c. 6. 2. 8.

Das dritte Concisium zu Maisand, unter dem h. Karl gehalten, schrieb den Pfarrern vor, in ihren Unterweisungen die Gläubigen zum öfteren Empfange der h. Eucharistie zu ermahnen, es gebot überdieß den Bischöfen der Provinz, das Predigen dagegen zu verbieten, und denjenigen, der es thun würde, als einen Menschen, der Aergerniß säet und dem Willen der Kirche widerspricht, streng zu bestrafen. Innoccuz XI. gebot in seinem Dekrete den Bischöfen, die größte Sorgsalt anzuwenden, um diese fromme Uebung in ihren Diözesanen zu nähren.

Auch fagt ber h. Thomas: "Si aliquis experientia comperisset, in quotidiana communione augeri amorem, fervorem et non minui reverentiam, talem debere quo-

tidie communicare."

le

nb

18

ur

c-d

gt

e=

n t,

er t,

a

6t

n

r.

t,

n

n

t.

S

et

0

d

n

Der h. Katharina von Siena führte ein Bischof ben h. Angustin an, ber die tägliche Kommunion weder lobt noch tadelt, und machte ihr so Borwürse beswegen, sie aber autwortete: "Wenn mich also, hochwürdigster Bater, der heilige Angustin nicht tadelt, warum tadeln denn Sie mich?" Er schwieg beschämt, wie der h. Antonius berichtet. — Biese Heilige, wie Gertrud, Katharina von Siena, Theresia, Iohanna von Chantal haben sich der täglichen Kommunion nicht beraudt. Soll man sagen, heute gebe es keine h. Theresia mehr? Bater Barisoni erwiedert,

es sei verwegen anzunehmen, der Arm des Herrn sei verkürzt. Pater Avila sagt sogar: "Wer jene tadelt, die täglich kommuniziren, verrichte das Amt des Dämons."

Was ber h. Franz von Sales und mit ihm ber h. Thomas u. m. a. bavon sagen, wer oft die Kommunion genießen soll, ist allen bekannt, daß es die Schwachen sollen, damit sie stark werden, die Starken aber, daß sie nicht schwach werden, die Kranken um zu genesen, die Gesunden um nicht zu erkranken u. s. w.; und wir halten es für überslüssig mehr hievon zu erwähnen.

Enblich verordnete Innocenz XI. Folgendes: Frequens (ad Eucharistiam) accessus confessariorum judicio est reliquendum, qui ex conscientiarum puritate et frequentiae fructu et ad pietatem processu laicis, negotiatoribus et conjugatis, quod prospiciunt eorum

saluti profuturum, id illis praescribere debebunt,"

Darans nun folgt, daß es anch hente noch Fälle geben kann, wo die tägliche Kommunion mit Ausnahme eines Tages in der Woche ordentlich gespendet werden könnte, obschon es wenige sein mögen, die einer solchen Erlaubniß würdig sind. Geben muß es welche, da auch jett der Arm des Herrn nicht verkürzt, noch das Blut Jesu Christi erkaltet ist, so daß es nicht so sehr erglüben sollte in den Herzen Einiger, wie es damals erglübte in den Herzen Aller. Ludovikus de Ponte.

Findet nun ein Beichtvater bei feinem Beichtfinde bie hier bemerkten Eigenschaften, hat er Beichtkinder, welche zum britten Orden gehören, und so oft in einer Woche mehrere Ablässe, welche sie einer Seele im Fegeseuer zuwenden können u. dgl., gewinnen wollen, wozu eine jedesmalige Kommunion gehört, oder sind

sie einer Bruberschaft, einem frommen Bereine eins verleibt, gehören sie einem Bündnisse 3. B. bem Jungfrauens und Jünglings-Bündnisse an, so hat er wol bei solchen, welche wöchentlich beichten, und sonst disponirt sie, wie die hier früher angeführten Beweise zeigen, gewiß nie Ursache eine oder höchstens eine zweimalige Kommunion zu verweigern, sondern er kann sie ihnen gewiß mit aller Zuversicht für und zu ihrem wahren Seelenheise wie zum Nutzen der sebendigen Glieder der Kirche, welche für sie alle ihre Schätze ganz erschließt, ganz beruhigt gestatten.

r

e

1

Die bier angegebenen Regeln erleiben aber wegen ber verschiedenen Umftande, in benen bie Berfonen fich befinden, oft Ausnahmen. Schon bas früher angeführte Defret von Innoceng bem XI. vom 12. Februar 1679 fagt: "Moniales vero vult obsequi ordinis sui statutis; si quae tamen ea mentis puritate niteant, ut digne videantur frequentiori aut quotidiana, jubet, ut id illis a superioribus permittatur." Hierüber nun fagt Scaramelli: Eine Nonne zum Beispiele vom großen Beifte und großer Bolltommenheit wurde täglich bie b. Rommunion verdienen, aber bennoch barf man fie ihr nicht geben, weil bie übrigen Ronnen zweimal in ber Boche zu tommunigiren pflegen; in biefem Falle murbe es eine auffallenbe Ausnahme fein, wenn man blos Einer die Rommunion alle Tage gestattete, und fonnte ibr Unlag gur Gitelfeit, ben Uebrigen aber jum Unfrieden und Murren geben.

Mit Menschen, welche in ber Belt ein vielbeschäftigtes Leben führen, mit Kauf- und Hanbelsleuten von großer Bollkommenheit, welche keine so oftmalige Sammlung bes Herzens wegen ihrer vielen Geschäfte vornehmen können, sei man bei der h. Kommunion zurückhaltender. Berehelichten Männern und Frauen darf man nicht so oft die heilige Kommunion reichen, als Jünglingen und frommen Jungfranen, obwohl sie an Bollkommenheit einsander gleich sind; denn die Erfüllung der ehelichen Pflicht, obschon sie an und für sich kein Hindernist der h. Kommunion ist, kann doch etwas Unanständiges erzeugen, wegen den aus menschlicher Schwäcke damit verbundenen Unvollkommenheiten, Mängeln und läßlichen Sünden.

Somit muß also ber geiftliche Führer in Gestattung ber h. Rommunion bei Ledigen freigebiger sein, als

bei Berebelichten.

Findet der Beichtvater Solche, welche sich wegen der Erkenntniß ihrer Niedrigkeit und ihrer Unvolltommenheit aus Demnth enthalten, sich aber ganz im Zustande oft zu kommuniziren befinden, so muß er sie unterweisen und ermahnen, daß zwar die Demuth beim Hintritt zu diesem göttlichen Tische nothwendig ist, daß aber zu gleicher Zeit die Liebe vorherrschen und jene heilige Furcht besiegen muß, damit sie nicht die vortrefslichen Früchte verlieren, die dieser Baum des Lebens in unseren Seelen zu erzeugen pslegt.

Daß Unvollkommenheiten, Anhänglichkeit an die Welt und irdischen Bergnügungen, an Schmuck, Kleiberpracht u. f. w. für den Beichtvater und Seelenführer in Hinsicht der Gestattu g der öfteren h. Kommunion von größter Wichtigkeit sind, und wie er sich babei zu benehmen habe, bedarf wol keiner weiteren

Bemerfung.

Pfarrkonkursfragen.

Musber Paraphrafe.

Epistel an bie Beb. 1. S. v. 1-12 B.

Oft und auf verschiedene Weise hat Gott vor Alters unseren Ahnen durch die Propheten Offenbarungen gegeben; jest aber in der Zeit, in welcher wir leben, gab er uns selbe durch den Sohn. Dieser ist sein Einziger, durch welchen er alle Welten erschaffen hat; welcher ihm in seiner göttlichen Natur und Wesenheit ganz gleich, und der der Erhalter alles Erschaffenen ist, und welcher, nachdem er die Sündensvergebung zu Stande gebracht hatte, zum Weltregenten bestimmt wurde.

Dem Range nach ist er ben Engeln weit überslegen, weil ihm Gott nach bem Zengniß der h. Schrift einen Sohn und zwar den von Ewigkeit her erzengten nennet, und sagt, daß sie im Baters und SohnsBershältniß immerfort bleiben werden. Er hat die Unbetung dieses Sohnes den Engeln anbefohlen, als er ihn auf der Erde erscheinen ließ.

Während Gott laut dem Zeugniß der h. Schrift die Engel nur seine Diener nennet, sagt er vom Sohne: deine Herrschaft o Gott! dauert immer, beine Regierung ist eine gerechte und heilige, darum bist du von mir mit derselben betraut worden, du

Herr! haft himmel und Erbe erschaffen, wirst sie vernichten, bu bist aber ber Unveränderliche und Unsterbliche.

Mm b. Schutengelfefte.

Evangel. Matth. 18 5. 1-10 B.

Einst begaben sich zu Jesu seine Jünger und fragten ibn:

Wer wol in feinem Reiche ber Erfte fei?

Jesus unternahm eine bebeutungsvolle Handlung: ftellte nämlich ein Kind in die Mitte und bemerkte, nur für den Fall könnten sie Antheil an seinem Reiche haben, wenn sie sich ändern und bemüthig würden.

Denn wer so einem Kinde ihm zu Liebe Liebesbienfte erweise, habe sie ihm felbst erwiesen.

Wer aber einem seiner Anhänger Beranlassung gibt, von ihm, oder seiner Lehre abzufallen, der habe die furchtbarsten Strafen zu erleiden; ja große Strafen stehen den Menschen der Aergernisse wegen bevor. Es kann zwar nicht sein, daß Aergernisse ausbleiben, jedoch sehr große Strafen stehen dem bevor, der Ursache an denselben ist.

Haltet jemand irgend etwas für nütlich und nothwendig, und es macht ihn dasselbe von mir und meiner Lehre abwendig, so ist es besser, das für nütlich und nothwendig Angeschaute sahren zu lassen, als im Gebrauche oder Besitze desselben das ewige Leben zu verlieren.

Laffet ench nicht beikommen, einen meiner Anhänger gering zu achten; bei Gott bem Bater haben sie großen Werth, ba er ihnen seine seligen Geister zu Beschützern gibt.

S. Rrenzerfindungstag.

Epiftel an bie Philipper 2 5. 5-11 B.

2. Brüber!

Mit der Gesinnung sollet ihr erfüllet sein, womit

Chriftus erfüllt mar.

Denn, wiewohl er göttliche Natur und Wefenheit an sich hatte, hat er nichts weniger, als mit dieser Gottgleichheit, groß gethan, sondern er stellte sich dar, als wenn er diese Gleichheit mit Gott gar nicht hätte.

Er zeigte fich vielmehr als einen Rnecht Gottes, wie bie Menschen, beren Natur er gang und gar an fich hatte.

Er bemüthigte fich, ftarb aus Geborfam, ftarb

fogar ben Tob am Rreuze.

Eben barum hat ihn Gott über die Maßen erhöhet, und ihm den Namen Jesus beigelegt, welcher Namen so erhaben ist, daß wenn selber ausgesprochen wird, jedes Wesen, sei es im Himmel, auf oder unter der Erde 1) seine Shrsurcht zu erkennen geben und 2) bekennen muß: Gott sei Jesus zum Lobe Gott des Vaters.

Evangel. 30h. 3. S. 1-15. B.

Es war ein Pharifaer, Nikobemus hieß er, von Abel war er auch, Rathsherr, obendrein im Sanberin.

Diefer tam einft nächtlicher Beile ju Jefu und

rebete ibn alfo an:

Meister! wir wissen, bu bift ein von Gott abgesandter Lehrer, denn Niemand kann die Bunder verrichten, welche bu wirkest, außer der genießt die außerordentliche Hilfe Gottes.

Jesus entgegnete: Ich versichere bich: Wer nicht wiedergeboren — an seiner Seele gang und gar umgestaltet — ift, kann burchaus nicht selig werben. Nifobenms in ber Meining befangen, wegen ber Abstammung von Abraham ber Seligkeit sicher zu sein, bachte burchaus nicht an eine Umgestaltung ber Seele und entgegnete somit thörichter Weise:

Es fei unmöglich, bag ein Greis abermals in ben Ort feiner Entstehung gurudfehre und ein zweites

Mal geboren werde.

So misverstanden in seiner Forderung erklärte selbe Jesus also: Wenn nicht Jemand durch die von ihm anzuordnende Tause wiedergeboren — ganz und gar an der Seele umgestaltet werde, könne er nicht selig werden. Weiters die von Nikodemus gemeinte Wiedergeburt nüte nichts, da in diesem Falle wieder das nämliche Unheilige zur Welt komme, daher möge sich sowohl er, als seine Amtsgenossen, seiner Anordnung unterziehen und um jene Umgestaltung bekümmern, die durch seine Tause zu Stande kommt, und wiedwohl sie Weise, wie solche hervorgebracht werde, nicht erfassen, so gehet selbe doch so gewiß vor sich, als er das Gesühl des Windes hat, ohne zu wissen, woher er komme, wohin er gehe.

Nikobenius entgegnete: er begreife durchaus nicht die Art und Weise dieser Wirkung. Jesus verwies ihn nun auf sein Amt und sprach: ein so berühmter Doktor in seinem Bolke, der die Allmacht Gottes in seiner Wirkung kennet, soll doch wissen, von wem die

Umgestaltung ausgehe.

Er verfichere ibn, bag er bas aussage, wovon er

Augenzeuge ift.

Wenn aber sowohl er als seine Amtsgenossen ihm schon keinen Glauben schenken, wenn er Frdisches vortrage, wohin er die Umgestaltung der Seele rechne; so werden sie ihm gar keinen Glauben schenken, wenn er ihnen himmlische Dinge bekannt gebe, die außer ihm, der im Himmel seinen Aufenthaltsort habe, Niemand weiß, und zu denen er zählet: 1) daß er sich dem Tod am Kreuze unterziehen musse, damit jeder, welcher auf ihn sein Bertrauen setzet, gewiß die ewige Seligkeit erlauge.

Um Pfingftmontage.

Erangel. 30h. 3. S. v. 16-21 B.

2) daß Gott den Menschen zu lieb seinen einzigen innigst gesiebten Sohn zum Bermittler bestellte, durch welchen alle selig werden, welche auf eben diesen ihr Bertrauen setzen: denn die Absicht, welche Gott bei der Sendung seines Sohnes auf die Welt hatte, ist nicht, die Menschen zu bestrafen, sondern sie zu beseligen.

Wer nun sein Vertrauen auf ben gesendeten Sohn setzet, wird keine Strafe bekommen, wer sich dessen weigert, kann benken: er habe die Strafe schon, eben weil er sich weigert, sein Vertrauen auf den eingebornen Sohn zu setzen.

Diese Strafe wird aber ben Menschen beghalb zu Theil, weil sie ihn, der als ausgezeichneter Lehrer in ihrer Mitte erschienen ist,

wegen ihrer Berdorbenheit, (B. 19.)

t

e

r

t

ans freier Willensbestimmung bem Teufel nach= seben. (B. 20. 21.)

Am Feste der heil. Apostel Petri und Pauli.

Matth. 16. H. v. 13-19 B.

Alls fich einft Jesus in der Gegend ber Stadt Cafarea bes Tetrarchen Philippi befand, fragte er seine Junger:

Für was ihn feine Zeitgenoffen bielten?

Sie antworteten: Einige für Johannes, Andere für Elias, Andere für Jeremias ober sonst irgend einen Propheten.

Run fragte er weiter, für wen fie ihn hielten? Da antwortete Simon Petrus: "bu bift Chriftus,

ber Sohn bes mabren Gottes."

Jesus aber entgegnete: "glücklich bist du Simon, Sohn des Johannes, diese beine (Antwort) Rede ist eine Offenbarung von meinem Bater, und kein Erzeugniß menschlichen Denkens.

Und ich gebe bir ben Ramen Petrus, und mache bich unter einem zum Borftand meines Reiches auf Erben, welches burch bie höllischen Gewalten nicht

gerftort werben wirb.

Weiters übergebe ich bir auch die vollkommene Regierungsgewalt in meinem Reiche, kraft welcher du Befehle und Berbote ertheilen kaunft, welche Befehle und Verbote göttliches Ansehen besitzen.

H. E.

Entwürfe zu Predigten über die acht Seligkeiten.

Erfte Geligteit.

"Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist bas Himmelreich." Matth. 5, 3.

I. Es gibt Arme im Beifte:

1. In Bezug auf bie außerlichen Guter bes Menfchen, und in biefer Sinficht gibt es:

A. Arme burch Wahl (burch Gelübbe), welche fich aus freiem Antriebe verpflichtet haben,

a) fein Eigenthum in ber Welt zu besiten,

- b) nichts ohne besondere Erlaubniß ihrer Borgeseten zu nehmen und zu gebrauchen. Diese sind arm im Geiste, wenn sie ihr Gelübde und sich von Allem losgeschält halten.
- B. Arme burch Nothwendigkeit und zwar:

a) Durch Geburt ober Stand,

b) Durch Unglücksfälle.

Diefe find arm im Beifte:

a. Wenn fie, zufrieden mit ihrem Schickfale, es mit Demuth und Ergebenheit ertragen;

B. wenn sie ihr Schickfal nicht geandert baben wünschen;

7. wenn fie nach Reichthümern nicht trachten;

C. Arme burch Reigung, Die Reichthumer besiten. Diese find arm im Geifte:

a) Wenn sie ihre Reichthümer ohne Anhänglichkeit, Stolz und Vergrößerungssucht besitzen;

b) wenn fie bereit find, ihren Reichthum zu verlieren, ohne zu murren;

c) wenn fie benfelben nur mit Furcht, Rüchternheit und Mäßigkeit gebrauchen;

d) wenn sie sich bessen zum Wohle bes Nächsten, zur Berbreitung bes Glaubens, zur Bermehrung ber Ehre Gottes bebienen. 2. In Bezug auf bie innerlichen Guter bes Menschen. Bu benfelben gehören:

A. Die Guter bes Leibes (Gefundheit, Starte,

Schönheit);

B. Die natürlichen Güter ber Seele (Wissenschaft, Talente, Berrand u. f. w., wie übershaupt bas, wodurch man sich bie Liebe und Achtung ber Menschen erwirbt);

C. Die übernatürlichen Güter ber Seele, bie zur Bollkommenheit gerade nicht nothwendig

find, wie bie geiftigen Tröftungen u. bgl.;

Man muß alle biefe Güter:

a) besiten mit Demuth, ba fie von Gott berrühren;

b) benüten mit Furcht und gu Gottes

Chre;

c) mit Gleichmuth verlieren, und babei bedenken, daß sie nicht für uns, sondern für Gott verlieben werden, daß wir uns nicht an Gottes Geschenke, sondern an ihn allein anklammern sollen.

Je mehr wir in biefer Geistesarmuth Fortschritte machen, besto mehr werben wir in ber Bolltommenheit

zunehmen.

II. Groß ift bas Glud ber Armen im Beifte.

Die Armen im Geifte find glücklich, weil ihnen bas Himmelreich gebort. Letteres bebeutet:

1. 3m Simmel ben Besit Gottes mit aller feiner Berrlichkeit;

2. in unferen Bergen:

A. Die beiligmachenbe Gnabe;

B. Die habituelle Gerechtigfeit;

C. Den Zustand ber Gnabe, wodurch Gott seine Liebe und Gerechtigkeit in uns herrschen.

Wie verschieden ist bas Loos ber von Gott ver-

worfenen Reichen?

3. in ber Rirche bas Evangelinm:

A. ben Armen im Geiste wurde es verfündigt. B. nur fie nahmen es auf und bewahrten es.

3 meite Seligfeit.

"Selig find die Sanftmuthigen, benn fie werben bas Erbreich besitzen. Math. 6, 4.

Das zweite Rennzeichen eines Chriften ist bie

Sanftmüthigfeit.

1. Beldes find bie Mertmale berfelben?

1. Sie foll driftlich fein.

A. Sie foll ans ber Liebe und Demuth ent-

fpriegen;

B. ihr Pringip sei baber nicht die Lanne, bas Temperament, die Klugheit, bas Interesse, die Gefalls ober Berführungssucht n. f. w.

2. Sie foll aufrichtig fein, nicht erheuchelt.

Gie foll fich zeigen:

A. Im ganzen Menschen (in ben Gesichtszügen, ben Geften, ben Worten, bem Tone ber Stimme);

B. Befonders im Bergen.

II. Bann foll man fie üben?

Es gibt häufig Gelegenheit bagn im Großen wie im Rleinen.

III. Begen wen foll man fie üben?

Gegen alle Menschen ohne Ausnahme. Wir wollen, bag alle uns ertragen sollen; warum wollen wir sie nicht ertragen?

IV. Die, welchen bie Ausübung biefer Tugend nicht am Bergen liegt, wenden ein:

1. Es ist schwer, sanftmuthig zu sein. Allein ohne Schwierigkeit gibt es keine Tugend

und folglich auch tein Berbienft.

2. Man ift von Natur aus lebhaft, hitig. Man ist auch von Natur aus zu allen Sünden und Lastern geneigt, roh, grob n. f. w. Sollen wir Christi Lebre nur insoweit befolgen, als sie unserer Natur gefällt.

3. 3m bl. Eifer vergißt man oft der Sanftmuth. Wahrer heiliger Eifer kann aber nur voll Sanftmuth sein, und wenn sein Ton oft ernst, so ist er doch immer ohne Aufereaung und Bissiakeit.

V. Welches ist der den Sanftmuthigen verheißene Lohn? Sie werden die Erde besitsen. Die Erde kann sein:

1. Die ber Lebendigen, bas verbeifene Land:

2. die Herrschaft über ihr Herz, denn dieses ift ein Land, ein Reich, worin unaufhörlich tausend Aufregungen entstehen; die Sanftmuth drückt sie nieder und stiftet Frieden;

3. unfere Erde, Die Sanftmuth gewinnt aller Bergen, fie hat überall Die beften Erfolge,

fie bringt überall burch.

Dritte Geligfeit.

"Selig die Trauernden, benn fie sollen getröstet werden. Matth. 5.

Thränen, vor der Welt ein Gegenstand des Spottes, sind vor dem Stuhle des Weltenrichters ein Zeichen der Glückseligkeit. Freilich kommt es auf die Quelle an, woraus sie fließen. Es gibt:

I. Thränen ber Matur.

1. Dazu find verurtheilt alle Menschen (taufend Urfachen bazu; Berluft, Berfolgung, Tobesfälle u. f. w.)

2. Wer von ber Ratur gebrungen weint, tann

bie Glüdfeligkeit erlangen:

A. Wenn er fich feiner Trübfal bedient, um fich von ben Geschöpfen loszuschälen, um fich mit Gott

besto inniger zu vereinigen;

B. wenn er burchdrungen vom Glauben, feine Leiben seien eine Schickung Gottes, Diese mit Gebuld und Ergebtug, und als Strafe und Genugthuung für feine Gunben erträgt;

C. wenn er feine Trubfale mit Liebe und Erfenntlichkeit gegen Gott hinnimmt, ber ihn züchtigt,

reiniget und ibn feinem Sobne abnlich macht.

2. Die fo weinen, find gludfelig und werben getröftet werben.

A. 3m Simmel, worans jegliche Triibfal verbannt ift:

B. Auf ber Erbe und zwar:

a) burch inneren Troft, befondere Gnaben;

h) burch äußeren Troft, ba Gott einen nie mit Leiben überhäuft, sondern, wenn er bier eine Trübsal schickt, bort wieder feine Wohlthaten reichlich zuströmen läßt.

II. Thränen ber Religion.

1. Welche find die, die aus Religion weinen?

A. Im Allgemeinen alle Chriften, ba fie bei ber Taufe ber Welt, ihren Freuden u. f. w. entfagt,

B. Im besondern die Christen, welche ein befonders beiliges, frommes Leben in der Welt ober im Rlofter führen.

2. Unter welchen Bedingungen werben biefe

glücklich fein?

Wenn fie ben Beift ihres Bernfes bewahren, Die Lufte, Freuden und Bergnugungen ber Welt flieben, bagegen ein ernftes, zurudgezogenes, thätiges leben führen.

3. Wo werben bie aus Religion Weinenben

(Tranternden) getröftet werben?

A. Schon auf biefer Welt.

- a) burch inneren Troft, beffen fich ja alle erfreuen, Die ihre Pflichten als Chriften erfüllen;
- b) burch äußern Troft, burch Achtung, Liebe, Buneigung aller Guten nämlich.
- B. Im anderen Leben.

III. Thranen bes Bebetes.

- 1. Das Gebet ruft Thränen bervor, vornehmlich aber:
- A. Thranen bes Gifere beim Anblid:
 - a) ber Leiben, welche bie Rirche treffen;
 - b) ber Beleidigungen ber göttlichen Dajeftat;
 - c) fo vieler, bie fich ber Gunbe ergeben und ber ewigen Berbammnif zueilen;

d) ber vielen Mergerniffe.

- B. Thränen ber Bufe beim Anblide ber eigenen Günben.
- C. Thränen ber Tranrigfeit im Sinblid auf bie Lange, bas Elend und bie Gefahren bes Lebens;

D. Thränen bes Mitleids, wie bei Betrachtung

bes Leibens Chrifti;

E. Thranen ber Unbacht, wie bei ber Un-

betung bes bl. Saframente bes Altare:

F. Thranen bes Berlangens Gott in feiner Berrlichfeit zu ichauen;

G. Thranen ber Liebe bei Betrachtung ber Liebenswürdigkeit Gottes, ber von ihm empfangenen Wohlthaten u. f. w.

2. Die fo Weinenben (Trauernben) werben

getröftet werben.

A. In ibren Thranen felbft. Ber fann bas Wohlthun ber Thränen ermeffen, bie aus Liebe u. f. w. fliefen?

B. 3m Tobe, benn er ift für fie nur ber Borgeschmad beffen, wornach fie fich fo lang gesehnt

haben.

C. Im emigen Leben.

Bierte Seligfeit.

"Selig bie, welche nach ber Gerechtigkeit Sunger und Durft haben, benn fie follen gefättiget werben." Matth. 6.

1. Bas verftebt man bier unter Gerechtigteit? Die Ausübung aller Tugenden, Die Erfüllung aller Pflichten, Die Bolltommenbeit, Die Beiligfeit.

Die in biefem Sinne genommene Gerechtigfeit ift:

1. Unfer einziges But, ba es bie Seele abelt, groß, fcon und reich macht;

2. ein gang reines Gut, ba alle anbern eine Beimischung von Gift haben (Biffenschaft tann aufbläben, Reichthum verbarten u. f. w.)

3. ein emiges und unverberbliches Gut: alle übrigen Güter geben an Grunde, aber felbst ber Tob läßt bie Tugend gang, bervollkommnet fie, fest ibr bie Rrone ber Bollendung auf.

Il. Wie foll bie Begierbe nach Gerechtigkeit fich zeigen?

1. Sie soll lebhaft und brennend sein, wie Hunger und Durst brennen in unserm Herzen Tag und Nacht, uns überall hinbegleiten und gänzlich beschäftigen.

2. Sie foll jedes ihr entgegenstrebende Ber- langen erstiden, und über alles herrichen,

was fich mit ibr nicht verträgt.

3. Sie foll gleich bem Hunger und Durft thätig und wirkfam fein.

4. Sie foll auf die zu unserer Beiligung bargebotene Gelegenheit aufmerksam machen und uns zur Ergreifung berselben auspornen.

5. Sie foll aus allen unferen Sandlungen, Worten, Unternehmungen u. f. w. hervor-

leuchten.

6. Sie foll geregelt und vernünftig, nicht erzentrisch, phantastisch u. f. w. sein.

III. Wo findet man bie Gattigung burch bie

Gerechtigfeit?

1. In dem Berlangen nach ber Gerechtigkeit selbst. Die Bergnügungen der Welt quälen und zerfleischen das Herz, ohne es zu sättigen; die Begierde nach Gerechtigkeit erfüllt die Seele mit Tröftungen n. s. w.

2. In allen Zufällen und Ereigniffen biefes Lebens. Wer fich heiligen will, findet immer Gelegenheit bazu, alles in ber Welt kann zu unferer Beiligung beitragen.

3. In bem Evangelium, bas bie Ibee, bie Mittel, bie Regeln, die Beweggründe zu ber Heiligkeit und für biefelbe enthält.

4. In. bem Gebranche ber beiligen Saframente.

5. Im Simmel, wo bie Gerechten von ben Sündern getrennt, mit bem Urheber ber Gerechtigkeit triumphiren.

Fünfte Seligfeit.

"Selig die Barmherzigen, benn fie werden Barms herzigkeit erlangen." Matth. 5.

Man übt bie Barmbergigfeit ans:

I. Wenn man seinen Rächsten in ber leiblichen Roth hilft, b. h. die leiblichen Werke ber Barmsperzigkeit übt (bie Hungrigen speist, bem Durstigen zu trinken gibt, ben Nackten bekleibet u. f. w.).

II. Wenn man ben Nächstent in seiner geiftlichen Roth zu Hilfe kommt — Die geiftlichen Werke ber Barmberzigkeit übt, Die Irrenden zurechtweist, Die

Un wiffenden belehrt u. f. w.

m

III. Wenn man die Fehler seines Nächsten geduldig erträgt, vornehmlich:

1. bie Unbilden, Ungerechtigkeiten, bie Berfolgungen,

2. die kleineren Fehler, bas abstoßende Wesen, üble Lanne u. bgl.

Sech fte Seligfeit.

"Selig, bie reinen Herzens find, benn sie werben Gott anschauen." Matth. 5.

1. Was begreift man unter Herzensreinheit? worin besteht sie?

Es gibt brei Stufen ber Bergensreinheit:

1. Die erste ist ber Stand ber Gnabe; und gehört zum purgativen Leben. Das Herz ist rein, frei von ber Tobsünde, losgeschält von der Neigung zur läßlichen Sunbe, im Stanbe ber Gnabe Gottes:

gerechtfertigt.

2. Die zweite ift ber Stand ber Tugenb und gehört zum illuminativen Leben, bas Herz ift frei von allen böfen Gewohnheiten, bagegen mit guten geziert, ohne Leidenschaften — tugenbhaft.

3. Die britte ift ein Zustand von Heiligkeit, und gehört zum intuitiven Leben, das Herz, von allem Irdischen gänzlich geschält, hängt nur Gott an: es ift beilig.

II. Ginwürfe, die man gegen die Ausübung biefer

Tugend macht.

1. Wer nach ihr lebt, ift traurig und unglücklich. Die Sünde, die Leidenschaft machen unser Glück nicht aus; daher rührt vielmehr all unser Kummer, all unser Unglück.

- 2. Es ist unmöglich, sich immer so streng zu überwachen, so unaushörlich ausmerksam auf sich zu sein. Gottes Gnade macht alles möglich. So viele haben rein gelebt. Cur hic et ille, cur non et ego? S. Aug. Diese Tugend kostet freilich Mühe, aber Kunst und Wissenschaft kosten auch solche; je mehr Fortschritte man in allen dreien macht, besto mehr verschwindet die Mühe. Was ansangs schwer schien, wird durch die Gerechtigkeit leicht und süß. Durch Ueberwindung von Schwierigkeiten bezeigen wir Gott unsere Liebe.
- 3. Eine so außerordentliche Reinigkeit ist nicht geboten. Im Gegentheil, die geringste Unreinigkeit schließt uns vom Himmel aus.

III. Welches ift ber Lohn für bie Bergensreinigkeit?

1. Die reinen Herzens sind, werben übernatürlicher Tröstungen gewürdigt, wogegen die Fleischeslust nur Schrecken und Qual verursacht.

2. Großer Lohn in ber andern Welt.

Siebente Seligteit.

"Selig die Friedfertigen, denn fie werden Kinder Gottes genannt werben." Matth. 5.

1. In Beziehung auf den öffentlich en Frieden:

A. Gehorfam gegen bas bürgerliche Gefet, wodurch ber Revolution u. f. w. vorgebengt wird.

B. Gehorfam gegen bas Gefet, bie Befchliffe

u. f. w. ber Rirche.

C. Nichteinmischung in fremde Streitsachen, Nichtabfassen von aufregenden Schriften, Manifesten,

Apologien, Sathren u. j. w.

D. Geduld und Gebet, wenn der allgemeine Friede gestört ift und nicht so leicht und schnell wieder hergestellt werden kann. Ist der Friede in der ganzen Welt gestört, so hindert uns doch nichts, ihn in unserem Herzen, und mit Gott und uns selbst zu haben.

2. In Beziehung auf ben han'slichen und

Brivat - Frieden:

A. Aufmerksamkeit auf Werke, Sandlungen, Bannen, Söflichkeit, Die gegenseitige Achtung und Liebe.

B. Gifer, ben Frieden unter benen wieder ber-

auftellen, unter benen er geftort ift.

C. Darbringung von Opfern, um den Frieden mit denen zu erhalten, die ihn stören, wobei aber Gott, Religion und Gewissen nicht verletzt werden dürfen. II. Welches ift bas Glüd ber Friedfertigen?

1. Sie sind Kinder Gottes, bessen Willen sie vollführen, bessen Beispiel sie befolgen. Die Unfriedfertigen sind Kinder des Tenfels, bessen Werte und Neigungen sie nachahmen, bessen Planen sie Vorschub leisten.

2. Sie werben nicht nur hier von den Guten, fondern auch am Tage des jüngsten Gerichtes von den Gottlosen als Kinder Gottes

anerkannt werben.

3. Sie werden bas Reich bes Baters erben, und bort ben ewigen Frieden genießen.

Achte Seligfeit.

"Selig bie, welche um ber Gerechtigkeit verfolgt werben, benn bas Himmelreich ift ihrer." Matth. 5, 10.

I: Die Welt verfolgt die Tugendhaften, die Ge-

1. Offen burch Drohungen, Gewaltthätig- feiten, Mighandlungen;

2. boshaft baburch, bag fie Bantereien und Streitigkeiten erregt, bie Tugend in's Lächer- liche zieht, fie ber Berachtung preis gibt;

3. henchlerisch, indem sie gegen Mängel, Misbräuche, Frömmelei, Fanatismus zu eifern vorgibt, und in diesem Punkte zieht sie besonders gegen die Geistlichen und apostolischen Männer los. ("Glücklich, wenn euch die Menschen um meinetwegen schmähen n. s. w. sagte Christus.")

II. Groß ift bas Berbrechen berer, welche andere

um ber Gerechtigfeit willen verfolgen.

1. Gie beleidigen Gottes Freunde.

2. Sie verursachen den Untergang vieler Seelen, da sich viele durch die Berfolgungen einschüchtern lassen und dem Laster in die Arme geführt werden.

Ill. Bortbeile ber Berfolanna:

1. Sie befestigt bie Tugend gegen bie Gefahren bes Stolzes, ber Eigenliebe, ber Liebe zur Welt, ber Sicherheit, ber Bernachläffigung, ber Lauigkeit.

2. Sie erhält große Belohnung: "Freuet euch und frohlocket, benn groß ist euer Lohn im

Simmel."

Was hat wohl die katholische Kirche von der seit geraumer Zeit zu Tage tretenden Annäherung der Protestanten an verschiedene katholische Dogmen und Einrichtungen zu erwarten?

Eine Zeitfrage zur Beachtung für die Sochwürdige katholische Seelsorgs-Geistlichkeit beantwortet von

3. M. Better.

Daß biefe Frage in ber gegenwärtigen Zeit mehr als je geftellt und beautwortet werben muffe, ift un-

ameifelhaft, benn eben jene icheinbare Annaberung in nicht wenigen Dingen tritt mit jedem Jahre mehr in ben Borbergrund, und wollte man, mas baburch im Laufe ber Zeiten angebabut wird, außer Acht laffen, ober gleichgiltig überfeben, ober gang verfennen, fo würde man fich baburch nicht blos eines bedauerlichen Indifferentismus fonlbig machen, fontern eine ebenfo beklagenswerthe Untenntnig beffen, mas fich aufbem weiten Gebiete bes Chriftenthums begibt, an ben Tag legen und zeigen, wie wenig man ben zwar oft in tiefes Duntel gebüllten, aber boch immer bochft munberbar zum bochften Biele anftrebenben Gang ber göttlichen Borfebung in irdifden und bem Simmel angeborenben Dingen beobachte. - Richt fo banbelt ber gute und weise Chrift, er balt vielmehr feine Augen und Ohren offen, um bie Beifter und ibr Treiben ju prufen, und bie Berichte bes Emigen, fo weit es im Erbenthale bem Menfchen gegeben ift, gu ichauen. Er weiß, ber Allvater lentet bie Bergen, wie bie Bafferbache, und bag er tren balt, mas er angefagt. Er ift überzeugt, bag wie feine Beiffagung von Dben ohne Erfüllung bisber geblieben, fo auch jebe, bie bisber noch nicht in Erfüllung gegangen, bemabrheitet werben muffe. Er lebt ber Bewigheit, baß wie Alles, mas Gott thut, moblgetban fei, fo auch felbit bas Berfehrtefte endlich fich feiner ordnenben Sand fügen, und alle Wiberfacher fich unter feiner Gewalt bengen muffen.

Und wie in ber phyfifchen, fo ift bieg ber gleiche

Fall in ber geiftigen Belt.

Es muß selbst wider Willen ihm Alles bienen, und ber Satan mit seinen höllischen Gesellen zittern vor seinem Dräuen. Ift es benn also unmöglich, bag, was ber Sochste uranfänglich zur Einigkeit berufen, sich aber nach Jahrhunderten in genug bejammernswerther Weise gespalten hat, wiederum ganz unerwartet zu einigen sich bestrebe, und zulett ben Standpunkt, den Zeitmoment erreiche, auf und in welchem sich die angestrebte Eini-

gung enblich verwirflicht?

Un gemiffe Borgeichen fnupfte Jefus Chriftus feine zweite Unfunft und bei beren Ericheinen follten bie Glaubigen feiner und feiner Borte gebenten. Die feit einer Reibe von Jahren immer mahrnehmbarer zu Tage tretenbe Unnaberung menigftens eines großen Theiles ber Brotestanten in gar manden Dingen, bie ihnen früher nichts weniger als driftlich, alfo als annehmbar, erfcbienen, fonbern als gräuliche Brrtbumer und Ansgeburten bes romifchen Bavittbums verworfen wurden, burfte auch als ein gemiffes und febr beachtensmertbes Borgeiden großer Greigniffe gu betrachten fein, welche bie göttliche Borfebung nach ihrer ununterbrochenen Beisheit vorbereitet, und burch beren wirtliches Gintreten fie abermals einen Theil ihres Evangeliums in Erfüllung bringt, ben Theil nämlich, bag einft wieber wie Gine Beerbe, fo auch Gin Birte fein werbe in ber Rirche Gottes auf Erben.

So bunt und fraus es auch für ben ersten Anblick gerade in ber gegenwärtigen Zeit, in welcher bie empörten Geistes-Elemente mehr als je zerfahren zu sein scheinen, — aussehen mag; bem ansmerkssamen Beobachter ber religiös-kirchlichen Erscheinungen kann es unmöglich entgehen, daß sich neben ben wild rührigen und schmerzlich berührenden Umtrieben schlechter Elemente sowohl auf Seite ber gläus

bigen Katholiken, als auch ber gläubigen Protestanten, etwas Außerordentliches nach und nach

im Stillen gestalte.

Man erkennt beiderseits das unerläßliche Bedürfniß einer endlichen Umgestaltung der seit der Reformation geschaffenen Berhältnisse. Namentlich ist das im deutschen Baterlande der Fall. Man sucht nach Auswegen herum, obgleich man selbst noch nicht recht weiß den rechten zu sinden, oder zum Theile sich aus gar mannichfaltigen Gründen entweder schent, oder gar schämt, denselben frisch weg einzuschlagen. Man sühlt das Wehen des großen Geistes, der auf Zions Bergen einst mächtig gerauscht, und schieft sich leise oder unter der Hand bald hie bald da an, in Etwas seinem Zuge zu solgen. Fast scheint es, als ob man besonders protest antischerseits periodisch mit unsichtbarer Gewalt Schritt für Schritt vorwärts, zur alten Mutterkirche, hingetrieben werde.

Gerade das wilde Toben ber rationalistischen, ultrarationalistischen und freimaurerischen Parteien gegen das, wie sie sagen, papierne Intherische Papstethum zeigt am Unversennbarsten davon, wie die Männer des konsequent entwickelten, und bereits in allzemeinen Protestantismus übergeschlagenen Lutherthums und Kalvinismus, das Ende von dem mehr als dreichundert Jahre hindurch abgeleierten Liedes fürchten, nämlich, die Aussöhnung des noch christigläusbigen Protestantismus mit der Muttersfirche, damit er nicht noch in Wahrheit schaue, was der berühmte Aarganer Kirchenrath J. H. D. Isch de, in seinen "Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit," 1817. Oktober S. 28. seinen Glaubensgenossen so bezeichnend zugernsen: "Borwärts muß der Pros

testantismus schreiten, und wenn er in bodenlose Leere" versänke; oder wie der ausgezeichnete, vor einiger Zeit verstorbene k. sächsische Ober-Hosprediger Dr. von Ummon geklagt: "Mit der Idee einer fortschreitenden Reformation reformirt man das Lutherthum in das Heidenthum hinein und das Christenthum aus der Welt binaus."

Bas biefe zwei gewiß boch angesebenen Männer im Lager bes Brotestantismus und ebenso befannte Antipoben gesagt, ift - bie Welt weiß es - buchstäblich eingetroffen und bat die Glänbigen nicht wenig erschreckt, ja in ben Jahren 1848-49 fast zur Beraweiflung gebracht. Wie ber Donner, wenn ein Bochgewitter bereinbricht, Die gange Ratur um uns berum burch feine Schläge erschüttert, aber auch wieber von gefährlichen Dunften reinigt, und ben Erbboben, wie bie Pflanzenwelt, nen und wohlthätig befruchtet; fo hat ber Sturm ber Revolution auch ben ungehenren Schaben blosgelegt, ben ber giftige Samum, ber fo lange aus ben burren Sandfteppen bes Unglaubens über bie weiten Saatfelber bes Chriftenthums binmeggerast, allenthalben unter ben Geistern angerichtet. Er hat die Decke hinweggeriffen, und ben mit edelbaften Rrebegeschwüren überfaeten Leib ber gerft ü delten Rirch e zur allgemeinen Anschauung gebracht.

Es gab bes Jammers, Elendes und Klagens bamals genng, aber für Biele trat ber Moment bes

Erwachens ein.

Gerade die wunderbare Kräftigung der katholischen Kirche zu jeuer Zeit, vollbracht mitten unter dem furchtbaren Toben und Heulen des Welt- und Bölkerssturmes, erregte noch mehr Nachdenken, und es häuften

fich bie Bersuche, nach Möglichkeit bas Balten ber

Mutterfirche nachzuahmen.

Merkwürdiges Schauspiel! Neben nen und künstlich erregten Bersolgungen, Berseumdungen und Bersästerungen geht man in der Nachahmung vieler katholischen Dinge immer weiter, und hofft an gar manchen Orten und in gar manchem Herzen dasselbe, was die katholische Kirche davon erwartet.

Wir wollen bier einen Gemährsmann von ber

beften Sorte anfiibren.

Die "Ren = Breufifche"ober "Rrenzzeitung" ist bem bewanderten Ratholifen wie bem Brotestanten ihrer Tendeng wegen wohl bekannt. Bald nach Beröffentlichung bes öfterreichischen Ronforbats aukerte fie unter Unberm in ihrer "Johannes-Rundichau" große Freude über bas Buftandetommen besfelben. Babrent andere Blatter bagegen höchst unwirsch sich gebehrbeten, trat ber orthobore Broteftantismus im gedachten Journal entschieden bafür in die Schranken, und wünschte bagu ben öfterreis difden Ratholiten Glud, aber auch ber eigenen protestantischen Rirche in Breufen Dieselbe Freiheit. Gie fagt bann buchftablich: "Mögen biefe Rirchen fich aufweden laffen, ebenfalls bie geiftliche Waffenruftung anzuzieben! Dbne Rampfe und obne Bunden von beiben Seiten wird es weber bort noch bei uns abgeben. Die Aufflärung und bie Staats = Dm= nipoteng werben ibre Bente fo leicht nicht fabren laffen. Aber auf ben Rrieg wird Sieg und Friede folgen, und Reinheit, fowol als Einheit und ewige Daner, ift ber Rirche Gottes als endliches Biel verbeifen."

So bie "Men = Breufifche."

Mag man nun biefen enthusiastischen Buruf fo ober fo ausbeuten, man wird boch nicht umbin fonnen, einzugesteben, baf bie fogenannte "Rreng = Beitung 8= Bartei" gur Erfenntnig beffen gefommen, mas eigentlich ber driftlichen Kirche von ihrem erhabenen Stifter für ein Biel fcon auf Erben gefett worben fei. Man ift abgekommen von ber bisber gebräuchlichen Interpretation ber bekannten Stelle Job. 10, 16. als ob nämlich unter bem Worte bes Beilandes nur an eine Einigung in ber unfichtbaren Rirche, ober an eine Berbindung aller Glaubigen ber verschiedenen driftlichen Ronfeffionen im Simmel, gu benten fei, nicht aber icon bier auf Erben, wo ftets Berichiebenheit ber Glaubensansichten nach bem Pringip ber freien Schrifterflärung und ber unbeschränften Glaubens-, Gewiffens= und Lehrfreiheit berrichen werde und muffe. Man hofft ausdrücklich burch die ber Aufklärerei und Staats Dmnipotenz abgerungene Rirchenfreiheit auf tatholischem, wie auf protestantischem Bebiete, nach Rrieg Gieg und Frieden und baburch Reinbeit und Ginbeit, sowie auch ewige Dauer auf Grund ber Berbeigung Chrifti au erringen. Dieg ift benn boch wohl nichts Unberes, als bie enbliche Bereinigung ber getrennten Schafe ber Beerbe Chrifti in einen Schafftall und unter einem Birten icon bier auf Erben. und zwar zu einer und berfelben fichtbaren Rirche, wie fie auch wirklich von bem göttlichen Stifter berfelben beantragt und gegründet worden.

Man sieht, zu welcher Erkenntniß die Glänbigen ber "Arenz-Zeitungs-Partei" bereits gekommen, oder eigentlich hingetrieben worden sind. Die allerneuesten Ereignisse in Preußen: die famose Erklärung des Pring-Regenten, daß er die Orthodoren als Henchler verachte und zu unterdrücken gesonnen sei; die Tendenz die fakultative Civil-Che einzuführen; die wirk-liche Berfolgung der widerstrebenden Elemente u. f. w. haben der gedachten Partei noch größere Besorgnisse eingeslößt, sie sogar auf das Aeußerste gebracht, sich des Papstes, wie der Ratholiken und ihrer gerechten Sache, in den gegenwärtigen

italienischen Wirren entschieden anzunehmen.

Allerdings bleibt es immerhin noch zweifelhaft, ob bie gebachte Bartei an eine Sinübergiebung ber Ratholiten jum gläubigen Brotestantismus, ober an eine Unterwerfung ber Brotestanten unter bie alte Mutterfirche, ober an eine Art Compromiffes mifden Beiben bente, wobei nach ber Borftellung und ben jeweiligen Menkerungen gar mancher Broteftanten und Ratboliten ber Ratboligismus mehr ober weniger fabren laffen, ber Protestantismus bingegen ebenfo Manches wieder annehmen muffe. Man balt fich babei ein freies Urtheil bevor Allein feien wir qufrieden bor ber Band, bag es bereits gu folder Ginficht, ju foldem Bugeftanbniffe, gefommen. Sichtlich maltet babei ein boberer Beift, und feinem Buge auf bie Lange ju miberfteben, wird nicht angeben. Bie ber Engel bes Berrn ben Geber Sabafut, nach ber Ergablung ber Bibel, beim Baarichabel erfaßt, als er nicht mußte, wobin er fich zu begeben batte, ba er auf feinen Befehl bem bungernben Daniel in ber Stadt Babel Speise gutragen follte, und ibn babin beforberte, fo wird gulest, wenn bie Beit und Stunde bagu gefommen, bie noch Wiberftrebenten gleichfalls ber Urm bes Bochften erfaffen, und im Sturme babin . führen, wo er sie haben will, nämlich zurück zur Einheit des Glaubens, der Liebe und Hoffnung im Schoose seiner einzig wahren und feststehenden Kirche. Es ist und bleibt unmöglich, daß Gott lige. Er hat die Einigung verheißen, er wird zwischen die streitenden Brüder treten, und Einigung schaffen, Richten Blit und Donner, Sonnenschein und Sturmwinde, richten die himmlischen Kräfte und Heerschaaren sein Wort aus, werden es auch Katholisen und Prostestanten ausrichten müssen.

Seit jener angeführten Aeußerung ber "Nens
Preußischen ober Kreuz-Zeitung haben auch
ber König von Württemberg und ber Großherzog von
Baben mit bem römischen Papste sehr günstige Kons
fordate abgeschlossen. Was war nun auch in biesen
Ländern die nächste Folge davon? Die protestantischen
Parteien schlagen ben Weg ber Kreuzzeitungs-Partei
ein, und verlangen ebenso die Freiheit ber Kirche für
die Protestanten, wie die Katholisen es gethan und
nach langen und schweren Kämpsen-sie errungen. Ist
aber dieser Weg einmal betreten, so wird er nochweiter führen.

Die so seit längeren Jahren bereits im Stillen vor sich gegangene Unnaherung bes Protestantismus an so manche Dogmen und Ginrichtungen ber katholischen Kirche zeigt beutlich von bem Walten höherer Mächte. Es gibt freilich Ratholisen wie Protestanten, welche von einer solchen Unnäherung weber etwas wissen, noch etwas sehen ober hören wollen; es gibt aber auch wieder nicht Wenige auf beiden Seiten, welche sie durchaus nicht in Abrede stellen, und manche freudige Hoffnung barauf banen. — Gefalle es jedoch ober migfalle es, was sich so vers

breitet; immer muß man dabei Christi Wort und Prophetie im Auge behalten, Gott es überlassen, wie und wann er die getrennten Brüder eine, und ihn dabei ohne Unterlaß und aus Herzensgrund aussehen, daß sein heilig ausgesprochener Wille geschehe. Weil benen, die Gott lieben, Alles zum Besten dienen muß, wird es auch die immer bemerkbarer zu Tage tretende Annäherung beider Konfessionen, den vielen und heftigen und leider nur zu oft dabei stocklinden Widersachern zu Trus.

Ift es aber wirklich eine Bahrheit, bag beibe Parteien fich einander nähern? Ift's nicht bloger Schein, wie man biefe Bebauptung oft

an nennen beliebt?

Um hierüber entscheidend sprechen gu können, muß zuvörderft erörtert werden, welche Bartei sich eigentlich

ber Anbern näbere?

Bezüglich ber fatholischen Rirche läßt sich eine wirkliche Unnaberung an die protestantische Partei, wie so manche glauben, oder glauben machen wollen, burchaus nicht nachweisen.

Und warum nicht?

Ich antworte, weil die katholische Kirche in ihrem Wesen, also in ihren Glaubens- und Sittenlehren, in ihren hetgebrachten und geheiligten Institutionen, in ihrem Kultus, in ihrer Kirchlichkeit und ihrer ganzen Berfassung und Leitung ganz und gar unveränderlich, ist. Sie ist und bleibt ein Fels, an welchem alle Mächte zerschellen. Sie ist, wie Christus, gestern, heute und so lange die Welt steht, immer Dieselbe und bleibt Dieselbe. Sben badurch aber ist sie den von ihr getrennten Brüdern und Schwestern immer nahe; benn sie ist zu jeder Zeit und Stunde bereit, die

renmutbig Burudfebrenben in ibren mutterlichen Schoof wieber aufzunehmen und mit ben Schaten bes Beils zu beglücken. Gie balt ihre Thore immer offen und gebt ibnen mit offenen Urmen entgegen, umfaft fie mit trener Liebe, und führt fie, wie ben verlornen Cobn, in bie Berrlichkeit bes großen Baterhaufes, bas himmelreich, ein. Und wenn es ihnen auch nicht einfällt, zu ibr fich zu febren, wenn fie fie fchmäben, läftern, ibr in's Angesicht schlagen, sie zu verberben fuchen, wie einst bie verblendeten Inden an Chriftus gethan, fo ermubet ibre Langmuth, ibre Gebult, ibre Barmbergigkeit, ihre Liebe und Treue noch nicht, nein, fie wird nur noch fraftiger und beharrlicher in bem Bestreben Silfe und Beil gu schaffen, fie bittet für ibre Gegner, wie Chriftus am Rreuze für feine Weinbe, baf Gottes Beift fie erleuchten, und ihre Guge ben himmlifden Pfaben gulente, mit ihr Gins werben laffe auf Erben und im Simmel.

Aber von ber fatholischen Rirche forbern wollen, baß fie Bestandtheile ihres Befens, ihrer gebeiligten, mit berfelben aufe engfte verbundenen Inftitutionen, ibres Rultus, ibrer naturmuchfigen Rirchlichfeit, und ibres urfprünglichen Regiments aufgebe, und auf foldem Bege bem Brotestantismus entgegenkomme: bas biefe bie fatbolische Rirche total verfennen, und ibr Dinge gumuthen, bie nun und nimmer gewährt

merben fonnen.

Dagegen wird fie gewiß zur Erreichung großer driftlider 3mede, und wenn eine entschiedenere, allgemeine Unnaberung zu Tage tritt, und eine aufrichtige Gebufucht nach Ginigung fich fundgibt, ftets bereit fein, in allen unwefentlichen Dingen Rongeffionen zu machen, wie fie bas icon öftere gethan hat, und ben griechischen Setten gegenüber bis auf ben heutigen Tag noch immer thut. Wenn es noch nicht geschehen, barf wenigstens ihr bie Schulb nicht in die Schube geschoben werben.

be

ni

14

1

Dieg bezüglich ber Unnaberung ber fatholifchen Rirche! Gie nabert fich nicht, fie

ift aber ftete nabe.

Hingegen ift es eine ausgemachte Sache, bag eine progreffive Unnaberung zur fatholischen Rirche auf ber Gegenfeite mahrzunehmen fei.

Freilich mag mit Recht bezweifelt werben, ob bief aus einer plötlich aufgetanchten Reigung ober aus bem aufrichtigen Wunsche, fich sobald als möglich ber tatholischen Sirche wieder anzuschließen, entstanden. 3ch möchte es fogar in Abrebe ftellen, bag bie Meiften unter Denjenigen, Die fich an Die Spite ber Bewegung gestellt, im Grunde bes Bergens auch nur ben Bebanten begen follten, über furg ober lange tatholisch zu werben. *) Darum halte ich es offenbergig gesprochen für eine zu sanguinische und grundlose Soffnung, wenn von manchen Seiten ber recht bald eine totale Umfebr zur fatholischen Rirche ans bem Grunde in Aussicht geftellt wird, weil man fich bie ober ba, Schritt für Schritt, in mancherlei Dingen berfelben näbere. Goll einmal ein berlei großartiges Ereigniß fich verwirklichen, fo genügt es nicht, bei scheinbaren Schritten und gunftigen Erscheinungen fteben zu bleiben, fonbern bann handelt es fich barum, entscheibenbe Schritte zu thun. Bis nun ift aber von Letteren gar noch nichts zu feben.

^{*)} Indeg find ee boch Ihrer Biele geworben.

Indek bier genügt es zu beweisen, bak, mas fich bereits begeben, wenn man fonfeguent ift und bleibt, nichts anbere ale eine Unnaberung an bie fatbolifde Rirde genannt werben fann. Unverfembare, unabweisliche Thatfachen und Erscheinungen

fprecben laut bafür.

Bas lutherischen ober falvinischen Urfprunges und Wefens ift, barf nicht erft bes Langen und Breiten erffart werben, und ebenso gut weiß es besonders ber Ratholik, was katholisch genannt werben müffe. Und nun tritt gerade ber Wall ein, bag nicht Weniges, fonbern ziemlich Bieles, mas burchans ber katholischen Rirche, bem Protestantismus gegenüber, bisber ausschlieflich angebort bat, von ben Brotestanten nicht nur wieder beliebt und angestrebt, fonbern fogar ale Glauben und Sitten reformirend und belebend, wenn auch unter anderen Ramen und Formen, ober auf eigene Fauft mobifigirt, fogar wieber eingeführt und allgemein empfohlen wird, obicon es von ber Reformationszeit an Jahrbunderte bindurch als papistischer Sauerteig, als abergläubischer romischer Gräuel und Schenel, als lauter Denfchenfagung verfegert, und als Solches forgfältig entfernt gehalten worben.

Allerdings ichreien, ichreiben und larmen barüber bie Rationalisten gang erbärmlich, und wittern Rrypto-Ratholizismus, und fichtlich in's Lutherthum bereinbrechenden Bapismus und Jefuitismus. Allein die Sache nimmt nichtsbestoweniger allem Geschrei und Toben zu Trot ihren Fortgang, und wenn biefes ober jenes angeftrebte Stud and nicht allgemeinen Anklang findet, fo greift es boch wieder an anderen Orten burch, und fest fich nach und nach

fest. Oft ist nur bas cafareo papistische Spstem ber protestantischen Regierungen, ober ber protestantischen Regierungen, ober ber protestantische Josephinismus baran Schuld, baß nicht Manches allgemeineren Eingang sinbet, ober noch mehr ursprünglich Katholisches unter ben

Brotestanten auflebt. *)

Es ist bereits in ber angezogenen "Johannes Ninnbschau" ber "Krenz Zeitung" zwischen ben Zeilen zu lesen, wie ihre Partei die Losreißung vom Staate, oder wie sie sagt, von der "Aufklärerei und Staats Dmnipotenz" nur dazu wünsche, um die befreite Kirche mehr und mehr, freilich nach ihrem Sinne, katholicisiren zu können. Nicht sagt sie zwar, was und wie sie es eigentlich meine; aber daß sie auf so was lossteuere, ist gewiß.

Wir wollen nun zu bem Beweise schreiten.

1. Biele ber ausgezeichnetsten protestantischen Geslehrten und Theologen haben ihre Ansicht von ber

^{*)} Als im Jahre 1836 in Baiern bas Ober-Konfistorium in Folge ber Orestener Konferenz ben berühmt
gewordenen Erlaß bezüglich ter Wiedereinführung der Spezial- oder Privat-Beichte und Absolution, der strengen Kirchenzucht u. s. w. an die untergeordnete Geistlichkeit ergehen
ließ, brach sogleich an mehreren Orten ein gewaltiger Sturm
gegen das Bestreben der protestantischen Hierarchen, Jesuiten,
Papisten u. s. w. aus, und brauste fort durch alle deutschen
Gauen. Es regnete Proteste, Adressen an den katholischen
König wurden abgeschickt, und der König als Laudesbischof
wurde ausgesordert, dem Ansinnen und Treiben seiner tirchlichen Oberbehörte, stracks Sinhalt zu thun. Es geschah.
Wer hat das gethan? Der protest an tische Cäsare o Papis mus sogar auf den katholischen Landesherrn ausgedehnt.

ber

lb.

er

en

8=

en

ıg

ï=

u

r,

11

katholischen Kirche nicht nur mehr ober weniger geändert, fondern fogar bem gangen tatholischen Spfteme, Befen und Balten ber Mutterfirde volle Gerechtigkeit widerfahren laffen, ja bie fatholifche Religion und Rirde wie ibre lebren und Inftitutionen gebilligt, in Schut genommen, und barüber unverholen und obne Scheu ihre Metnung in ihren Schriften ausgesprochen. Dag bieg Jahrhunderte hindurch nicht, ober nur ausnahmsweise und höchst felten von Ginzelnen, geschehen, ift wol befannt; ober auch ebenso befannt, bag die es gewagt, fogleich in ben üblen Geruch bes Rrypto = Ratho= licismus unter ibren Glanbensgenoffen gefallen, und hart verfolgt wurden. Man kannte in jenen Beiten nur mehr ober weniger heftige und in schmutigfter Beife auftretende Streitschriften; an Frenik bachte feine Seele. Und je tapferer geschimpft und geläftert wurde, besto ehrenhafter und berühmter stand bas auserwählte Ruftzeng Gottes auf ben Zinnen ber Bioneburg ba.

Allein, als gegen das Ende des 18. Jahrhunderts die freigegebene Kritik der h. Schrift und der Konsfessions-Bücher, so wie des disher so blind und wüthend versochtenen orthodoxen Systems auf dem theologischen Gebiete gar arg herumzurumoren begonnen, und der eingebrochene Philosophismus und Rationalismus zu allen Winkeln in das Kirchengebiet eindrang, und daselbst schnell und fürchterlich aufräumte, so daß nach und nach wenig mehr unangetastet, oder auf dem Standpunkte stehen blieb; der Lutheranismus insbessondere in eine ganz andere freisinnige, und das Possitive durch und durch absorbirende Richtung übersitive durch und durch absorbirende Richtung übers

fcling, wurde es manchen wackeren und die mansbleiblichen Folgen bedenkenden Männern por ber 211funft bange. Gie faben ben Grundfebler ber gepriefenen Reformation ein, und suchten burch freimutbige Aufbedung bes eingeriffenen Unbeile bie allgemeine Aufmerkfamkeit zu weden und ben augenscheinlich verberbenschaffenben Wolgen vorzubeugen. Dabei nahmen fie Beranlaffung bie fatholischen Berbaltniffe ftrenger ins Ange gut faffen, ju prüfen, und fie fanben gar bald Gelegenheit zu begreifen, wie fest bie Grundlage ber katholischen Rirche sei, und wie wohlbegrundet alle ihre Lehren und Juftitutionen waren, fo bag ibr bei ibrer bekannten und allbemährten Ausbauer ftets ber Sieg über ihre Gegner bleiben muffe. Man fing nun an ber tatholischen Rirche und Religion im 2011gemeinen wie in einzelnen Theilen gerechter gu werben. Man begriff bie Babrbeit vieler Dogmen. Man rühmte viele Ginrichtungen berfelben. Man bewunderte ibren Lebens = Dr= ganismus. Man wünschte Alehnliches auf eigenem Grund und Boben.

Man nuß erstannen, wenn man die Liste dieser Männer seit Anfang des 19. Jahrhunderts durchgeht. Allerdings blieben die Meisten von ihnen, was sie waren dis an ihr Ende; aber ihre unnumwundenen Geständnisse leben noch immer fort, und manche katholische Schriftsteller haben sich das Berdienst erworben, diese Lichtblicke zu sammeln, zu registriren und von Zeit zu Zeit durch die Finsterniß des fortdauernden Barteistreites durchbrechen zu lassen.

Wenn jene Männer im Grunde mit sich selbst und mit der Wahrhoit, welche sie mehr oder weniger erkannt und bekaunt, in großen Widerspruch gerathen und anders gedacht, geglaubt, gesagt und gesschrieben, als gehandelt haben, mögen sie es mit dem ewigen Richter ausmachen; wir wollen sie nicht verurtheilen, sondern nur ihre Aussprüche, sowie ihre Aussichten beherzigen. Diese haben viel Licht in die Duntelheit hineingeworfen, auch die Gemüther vielfältig zu jener Annäherung vorbereitet, welche sich seit einer Reihe von Jahren kund gibt, und gegenwärtig manchen erstaumenswerthen Fortschritt zeigt.

Bon bem berühmten Philosophen Leibnit an welch' eine ungeheuere Menge protestantischer Geslehrten und Theologen, die mehr oder weniger die Berirrungen des Protestantismus aufdeckten, und den

Ratholigismus priefen!

Sei es mir gegonnt, nur auf Einige namentlich

bingubenten.

18=

11=

ie=

ige

ne

r=

en

ĩ e

en

0=

et

br

ts

ıq

1=

11

=

r=

:=

ıf

r

t.

e

=

n

Bewiß einen guten Rlang haben noch beut zu Tage Ramen, wie Johannes von Müller, Lavater, Gottfried von Berber, Dr. und Brofeffor Blant, Dr. und Brofeffor Claufen, bie Bruber Mengel, Die Philosophen und Dottoren Röppen und Rern, Dr. Buftfuchen, Glanzow, Conf.=Rath Dr. Sorft, Dr. und Profeffor Danb, Dr. und Brofeffor Marbeinede, ber Philosoph Schelling, Steffens, Fegler, Dr. Diet, Dr. Joh. v. Mayer, Wilh. Baring genannt Willibald Alexis, General-Superintenbent Jafobi, Dr. Scheibel, Archidiaton Claus Barms, Dtto Thieß, die beiden Rrummacher, Dr. be Balenti, Alberti, Supfelb, Dr. Beibenreich, Dr. Benifd, R. L. von Woltmann, von Sarbenberg ober Rovalis, Brofessor Dr. Dellbrud, Superintenbent Rubelbach, Dr. Rirchhoff, Dberhofprediger von Ammon, Professor und Dr. Hengstenberg, Sartorius, Professor Dr. Augusti, Professor Dr. Heinroth, Dr. und Professor Krug, von Langsdorf, General-Superintenbent Dr. Brescius, Hosprediger Theremin, Professor und Dr. Twesten, Pastor Grundvig, Prosst Califen, Dr. Münscher, Dr. Berthold, Dr. Hahn, Superintenbent Kähler, Dr. und Professor Leo, Nathusius, Dr. Schwarz, Justinus Kerner, Professor und Dr. Eschwarz, Justinus Kerner, Professor und Dr. Eschwarz, Thiener und Hundert Andere.

Wir wollen nicht behaupten, daß alle diese Männer fatholisch gedacht und geschrieben hätten; es muß vielmehr
ansdrücklich bemerkt werden, daß sie mitunter und sogar
häusig wiederum ihre Galle gegen die fatholische
Rirche ansgegossen. Allein in vielen Stücken haben
sie das Recht berselben durchaus anerkannt und eingeräumt, Alle aber mehr oder weniger den Protestantismus der schändlichsten Berirrungen angeklagt, seine Gesahren zur Anschaumg gebracht, hre
Glaubensgenossen fraftigst davor verwarnt, und
sich bald dieser, bald jener katholischen Wahrheit billigend zugewendet.

Daher ift von katholicifirenden Gelehrten und Theologen unter ben Protestanten noch heut zu Tage häufig die Rede und der Borwurf des Krypto-

Ratholicismus taucht immer mehr auf. *)

^{*)} Die gewiß sehr ehrenwerthen protestantischen Kirchenmanner ber Dreddner Kirchen-Konferenz 1856 haben ihrer retograben Beschlüsse wegen ben gewaltigen Kirchensturm in Baiern zuerst, bann in anberen Nebenlanbern, erregt, und zum Danke für ihre Bestrebungen sehr unseine Titulaturen

Es ift freilich eine bochft feltfame Ronfequenz, bie Berirrungen und Gebrechen ber protestantischen Gemeinschaft flar und beutlich einzuseben, offen angugreifen, und noch bagu als bochft antidriftlich und verberblich ber Welt vor Augen binguftellen; es ift noch auffallender, bie fatholifden Begenfate als acht driftliche Wahrheit anguerfennen, gu preisen, und als vollkommen gerechtsertiget erscheinen au laffen, und boch babei wieberum ben Ratholicismus von fich zu ftogen, in andern Studen angufeinden, gegen benfelben loszuziehen und zu toben. Man follte benten, wer zu folder Ginficht einmal gekommen, mußte benn boch auch begreifen, bag, wenn in manchen ober gar in vielen Dingen bas Recht und bie Wahrheit nur auf fatholischer Seite gu finden feien, bieg boch augenscheinlich ein Fingerzeig fei, wo man auch bas gange Recht und bie vollständige Babrbeit am Sichersten gn fuchen baben. Sat ber Brotestantismus fich grundfählich fo arg verirrt, wie jene ausgezeichneten Männer es theilweise in voller Uns-

erhalten, worunter bie ber lutherischen Papisten, Jesuiten, Hierarchen ze. nicht die geringsten gewesen. Selbst ber berühmte Harleß, Präsident bes Ober-Consisteriums in München, wurde mit den giftigsten Ausdrücken überschüttet. Ging es früher dem eden edangelischen Bischof Dräsecke zu Magdeburg besser? General-Superintendent Möller eben daselbst trat gegen die Freimaurer in die Schranken, was erntete er dasur? Gehts den Corpssührern der Kreuz-Zeitunaspartei, einem Gerlach, Stahl, Dr. Leo anders? Das soll man erst von Dr. Menzel sagen? Und wer weiß es nicht, wie viele pusehitische Geistliche in England, — sogar Bischöfe — im Berdacht des Arppto-Katholicismus stehen?

706

behnung offenbergig und mit burren oft barten Worten ausgesprochen, ober es noch thun; bat bie katholische Rirche bald bie bald ba Urim und Thumim, Recht und Licht, auf ihrem Glaubensschilde ausgestellt, fo ware es eben fo natürlich als vernunftgemaß, Die Schluffolgerung barans ju ziehen, baf ber Boben auf welchem man stebe, burchaus fein sicherer und fein verläglicher fei, bag, wie in einzelnen ober in mehreren Saupt- und vermeintlichen Rebenfachen, Die Reformation bes 16. Jahrhunderts fich vergriffen und geirrt. basselbe auch in allen übrigen Stücken gescheben fein möchte, daß folglich nur Sochmuth, Rechthaberei, Leidenschaftlichkeit, und andere Rebenursachen bei ber sogenannten Glaubensläuterung im 16. 3abrhundert die Sauptrolle gespielt, und wenn sie wirklich einer Berbefferung bedurften, Religion und Rirche Chriffi nicht eben reformirt, fondern von Borneberein beformirt worben feien. *)

^{*)} Ein bartes Wort aber nur vielleicht icheinbar. Mur ein Baar Stimmen wollen es rechtfertigen. Johannes von Müller, gewiß eine protestantische Autorität, fagte schon in Archenholz Minerva 1809 Juli. 1. S. 67: Der Untidriftianismus fpricht fich laut aus. Wir balten bie Bibel für unfern Glanbensgrunt, aber ich mag es nicht fagen, wie fie gebeutet wirb. Gelbft unfere Universitäten geben bierin fo weit, bag ich fürchte, fie bereiten fich ben Untergang, benn wenn bas Salg bumm ift, wird es weggeworfen und gertreten." - Pfarrer 3oh. Friedr. be Maree fchreibt in ben "Neuen Briefen gur Bertheitigung tes Glaubens": "Es ift erschrecklich aber mabr, bag mitten unter ben Türken Diemand Chriftus, Abraham, Dofes ungeftraft fo laut verläftern barf, ale es unter une evangelischen Chriften fo Biele munblich und schriftlich thun." - Brof. Dr. Supfeld "Rachwort ju Bicels Re-

Freilich bleibts für den Sehenden und Begreifenden tein Räthsel, warum das Alles jene ausgezeichneten Geister nicht positiv erschaut, oder wenn es doch ge-

form ber protestantischen Kirchenverfassung 1844 läßt sich also vernehmen: Es ift babin gefommen, bag nicht nur bie beilige Geschichte, ber hiftorische Grund und Boben, in welchem bas Chriftenthum wurzelt, ihres überirbischen Scheines entfleitet, und in bas Gebiet ber gemeinen Beidichte, ja in tie Reihe niedriger Betrugs = Beichichten berabgezogen, sondern auch die driftlichen Religions=Ibeen burch Abstreifung bes ihnen angebornen über= schwenglichen Wefens, wodurch fie bem Berftante anftogig maren, ihres eigentlichen Nervs und ihrer Bedeutung verloren gegangen fint, und ber gange lebensvolle Inhalt bes Chriftenthums in ein Paar burftige Formeln und Begriffe zusammengeschrumpft ift, die ohne alle Rraft und Wirkung auf bas menschliche Berg und Leben find, und, was tas Bebenklichste ift, bas, was fie noch an religiöfem Behalte befiten, noch ju verlieren fürchten muffen, ba fie fein eigenes Wefen haben, fontern blog abgezogene Schattenbilder ber überlieferten Religions=3been find. benen ber Berftand alles übrige Lebensblut noch vollends ausfaugen, und fo einen vollendeten Atheismus einführen wird." - Der Geheimrath und Professor Dr. Theodor Unton Beinrich Schmalz, fagt in einer seiner Schriften: "Der Protestantismus hat tas Reformiren und Protestiren fo weit getrieben, bag er jest nur eine Reibe Rullen ohne vorstehende Bahl ift. Bon Rogebue bemertt in feinem "Literarischen Wochenblatt" 1819: "Behaupten bie Ratholiten nicht mit Recht, Die Protestanten feien gang gar vom rechten Wege abgewichen, und stäcken nun feitwärts in einem falten Gumpfe unter lauter Brrlichtern?" Brediger Dr. Jenisch, in bem Buche über Gottesperehrung und firchliche Reformen" 1803 befannte wehmüthig: "D Protestantismus! Ift es benn nicht am Ende mit bir fo weit gebieben, bag beine öffentlichen Befenner gegen alle Religion protestiren? Aller Belt

schandelt? Indeß Konsequenz lag vom Anfang an im Lutherthume oder Calvinismus nicht; darum muß

vor Augen liegente Thatjachen fprechen es laut aus, baß bie Deutung beines Ramens fein leeres Wortfpiel fei, wenn gleich Biele über biefes abgelegte Geftandnig gegen mich in Born entbrennen werben." Der Superintentent und Ronfiftorial-Rath Dr. Rudelbach erklärte furzweg im Wefen bes Rationalismus 1830. S. 53: "Der Rationalismus aber enthüllt fich ale eine burchgangige Offenbarung bes Untichrifte." Dr. 21. 3. Th. Rirchhoff im Buche: "Auch einige Gebanken über bie Wieberberttellung ber proteftantischen Kirche." 1817 fagt ebenso unumwunden: "3ch wüßte Denjenigen nichts Wefentliches entgegen zu feten, welche Luther für ben Borlaufer und Begründer ber Auftlärunge : Epoche halten, bas ift bes offenbarften Untidriftianismus." Der eifrige alte orthotoge Luthe= raner-Brediger Dtto Thie f, in feinem "Mojes, ober der Stab Behe, 1828, Erste Rebe," predigte in wahrhaft grauenhaftem Tone: "3ch rufe in Jesu Christi Namen, bağ biefer rationaliftifche Protestantismus verflucht fei bis gum tiefften Abgrunte ber Bolle, tenn Gatanas fann in Ewigfeit fein feelentobten beres Bift bereiten, als biejen sogenannten Glauben fogenannter Chriften." Dan vergleiche tamit feine Befinnungsgenoffen, jett Sofprediger in Berlin, Dr. Friedrich Rrummacher, bamale Pretiger im Gemarde, im Buche: "Glias ter This= biter," und ebenfo Rlaus Barms, in ber Prebigt gur Bubelfeier wegen ber 1830 übergebenen Ronfeffion. Beibe bonnern in gleichen Schlägen.

Der englische gelehrte Theologe Dr. H. J. Rose hatte Deutschland burchreist, um bie Zustände ber protestantischen Kirchen genauer kennen zu lernen. Nach seiner Rückfehr gab er seinen Bericht barüber unter bem Titel: "Zustand ber protestantischen Religion in Deutschland" 1826 heraus. Seite 28 ber Uebersehung heißt es nach einer snergischen Schilberung bes Zustandes: "Wenn dies Protes

n

R

n n

=

n

r

8

t,

r

n

r

i

t

r

man sich auch nicht barüber verwundern, wenn jene Geister keine gehabt. Sie erschanten bald mehr bald weniger hinter dem Schleier die Wahrheit; aber hundert Rücksichten haben sie abgehalten, ihr bereitwillizen Fußes nachzusolgen. Sie überließen das vielmehr der Na chwelt, und gingen in die Ewigkeit hinüber, ohne frei geworden zu sein von den sie umschlingenden Fessell des Irrthums. Ueberlassen wir sie also dem, der die Herzen und Nieren der Menschenkinder erforschet und Jeden nach seiner Gerechtigkeit richtet! Glücklich, wer den Muth hat, was er erkannt, nicht nur zu bekennen,

ftantismus ift, wenn es Protestantismus, beigt, an jeber geheiligten Wahrheit zu zweifeln, ober wenigftens nichts mit Zuversicht anzunehmen, fo moge tie gutige Borsicht tie Rirche von England stets vor bem Fluche bes Prote-ftantismus bewahren u. f. w." Hunderte von ähnlichen Aussprüchen ließen sich aus protestantischen Schriften anführen. Unbefangene Protestanten, Die tavon nie mas ge= bort, durften bieg bezweifeln, und man fonnte es ihnen eigentlich gar nicht übel nehmen. Aber wenn fie ftark und fest auf bas Wort bauen: "Brufet bie Beifter," fo wollen fie boch auch ihre eigenen Beifter fleifiger und beffer prifen. bann wird fich wohl herausstellen, was Wahrheit ober Dichtung fei. Es wird fich aber bann auch zugleich ber icheinbar barte Austruck rechtfertigen laffen, bag, wie es sich feit Jahren herausgestellt hat, die Religion und Kirche Chrifti burch bie fogenannte Glaubensverbefferung nicht reformirt, sondern von Borneherein beformirt worden feien. Man habe nur offene Hugen und Ohren und einen flaren Berftand, laffe fich nicht burch leibige Barteifucht und eingefogene Borurtheile blenden; bas lebrige wird fich bann von felbft finden. Bie es jest mit bem Broteftantismus in Defterreich aussehe, bat bie Beilage 97 gur Mugeb. Postzeitung 1859 tes Weiteren geschilbert. 3ch em= pfeble bringend allen Ratholiten, namentlich ben Sochwürbigen Seelforgern, biefen Artitel gu lefen.

fondern mit Bereitwilligkeit und Aufopferung aller irbischen Rucksichten bem Zuge ber göttlichen Gnade zu folgen!

Alls ber edle Graf Friedrich von Stolberg bie protestantischen Fesseln muthig abgeschüttelt, schrieb fein ehmaliger Freund, bann beftiger Gegner, Bof in Berlin, eine Brofcbure gegen benfelben: ..Wie ward Frit Stolberg ein Unfreier?" Go benten, reben und schreiben noch gar Biele, wenn einer ober ber Andere, von welchen man einen ähnlichen Entschluß nicht erwartet, katholisch wird. 3ch aber fage, man wird als Ratholit fein Stlave, fonbern erwacht erft gur mabren Freiheit in Chrifto, Die nicht barin besteht, bag man bie Fahne unbedingter Glaubens-, Bewissens= und Lehrfreiheit, formell auf Grund ber Schrift, in Wirklichkeit jedoch auf Denfchenwort aufpflangt, sondern fich unter bas 3och Chrifti im Glauben und Demuth beugt, bas Rreng auf feine Schultern nimmt, und es muthig und tren bem Berrn und Beilande ohne Menschenfurcht und Welt- und Fleischesluft nachträgt. Es geborte viel bazu, bis jene maderen protestantischen Gelehrten und Theologen zu einer richtigen Auschanung, Beurtheilung und Rechtfertigung so mancher katholischer Dinge gelangten. Das barf man nicht verkennen, ober mifachten. gehört aber noch hundertmal mehr Festigkeit, Ueberwindung, Opferwilligkeit und Entschloffenheit bazu, bas bisber auf bem fturmifchen Lebensmeere unftat berumgeworfene Schifflein feiner Exiften muthig burch alle braufenden Wogen und gefahrdrobenden Welfenriffe und Klippen in ben ficheren Safen bineinzusteuern, und es barin gludlich vor Anter zu legen.

Indes Ehre, dem Ehre gebührt; auch wenn sie das zu thun versäumt, jene Männer haben unstreitig sich der katholischen Kirche unwillfürlich gen nähert, und der weiser und besser scheinenden Partei einen Impuls gegeben, der bisher schon viele Misverständnisse aufgeklärt, und manche auf dem Wege vorwärts getrieben hat, der in gegenwärtiger Zeit noch zu weiterer Unnäherung führt, ja, immitten des sehr verkommenen Protestantismus jene seltsame Rach und ah mungssucht firchlicher Institutionen und Seremonien hervorgerusen hat, und sich sogar nach und nach auf viel wichtigere Glaubenstehren zu erstrecken beginnt.

Sin zweiter Beweis ber Annäherung des Proteftantismus wird burch das Auftauchen und die fortdauern de Birksamkeit des Pusepismus

in England geliefert.

r=

u

ie

in

in

rb

en er

6t

rb

ur

in

=,

er

r t

îti

ne

rn

ib

ne

311

t= .

n.

53

r=

u, ät

cch

n= n,

Beil das Buseviten- ober Traktarianer= Wefen in Großbrit mien bereits häufig genug in fatholischen Blättern besprochen worben ift, fann ich füglich basselbe furz abfertigen. Bezüglich ber Birtfamfeit besselben finde ich nur fo viel zu bemerken, bag burch ben Bufepismus ichon viele Taufende und barunter viele bober ftebende und ausgezeichnete Laien und außerordentlich viele anglikanische Beiftliche in ben Schoof ber tatholischen Rirche gurudgeführt wurden, und noch immer gurudgeführt merben. Es ift bas eine bochft bewunderungswerthe Erscheinung auf firchlichem Gebiete. Um bie Ratholigitat ber anglitanisch-bischöflichen Rirche gegen bas Bapftthum, biefes unter ben Daffen ber protestantischen Englander, allermeift burch Aufbetung, fo vielfältig und tödtlich gehafte, als angenommenes Regierungs-Bringip möglichst

zu retten, und auf's Tapferste zu vertheidigen, haben sich die gelehrtesten Theologen, Dr. Pusey, Newmann und Andere an der Spitze aufgemacht, die Kirchenväter der christlichen Urzeit gründlicher als es bisher geschehen zu studiren, um daraus Recht und Wahrsheit des Anglikanismus zu Schmach und Schande des römischen Katholizismus nachzuweisen, welchen, wie beständig gesagt und wüthend behauptet wurde, nur das "babylonische Lüg.aweib zu Rom" nach und nach erfunden und aller Welt aufgesocht habe. Man muß hiebei noch wissen, daß nach den bekaunten 39 Artikeln der anglikanisch-bischischen Gemeinschaft dieselbe die Väter der ersten sechs Jahrhunderte, und deren Glauben und Lehre als unverfälschtes Christenthum anerkennt.

Aber was fanden die wißbegierigen unermüdeten Forscher? Gerade das Gegentheil von dem, was sie suchten. Sie fanden, daß nicht Englands Prostestantismus, sondern Roms Ratholizität, mit dem Glauben, und mit den Institutionen, wie mit der Lehre des Urchristenthums zusammenstimme, und also nicht England, sondern Rom auf den Boden götts

lider Babrbeit ftunde.

Sie fanten bas um fo überzengender bestätiget, je eifriger und zum Theil unwilliger fie forschten.

Was war hievon die Folge? Tüchtige, hochgelehrte und gewissenhafte Männer unter den Forschern verhehlten ihren Fund nicht, sie warfen den von den englischen Reformatoren über das Licht der Wahrheit hingestürzten Scheffel muthig hinweg, holten das Licht hervor und stellten es wieder auf den Leuchter, damit es von Jedermann im Hause gesehen werde.

Bald sammelten sie sich auch wißbegierige Zuhörer und Junger auf ben englischen Hochschulen Orford

und Cambridge. Die Eifrigsten griffen zur That. Sie führten nicht nur katholische Gebranche und Einzichtungen ein, sie predigten mitunter muthig manche katholische Glaubenslehren.

ben

m=

ir=

her hr=

es

vie

ur

tch

uk

er

er

ď

11

ie

=

t

r

Wie ein Blit verbreitete fich ber Bufenismus burch bas vereinigte Königreich, burch bie Rolonien und felbst burch bie vereinigten Staaten von Rord-Amerifa. Die Unhänger besfelben fanden indeß auch gablreiche und erbitterte Gegner, Anflager, Berfolger und Unterbrücker inmitten ber englischen Staatsfirche. Da nun felbst mehrere Bischöfe bem Bufepismus mehr ober weniger öffentlich ober insgeheim bulbigten, wuchs er trotbem fraftig beran. Die Ronfequenteften und Bemiffenhaftesten unter ben Bufeniten machten gulett furgen Prozeg, entfagten ihren Memtern und Bürben freiwillig, und traten fo mit mahrhaft bemundernswerther Opferwilligkeit in die fatholifche Bemeinschaft gurud. Ihnen folgten immer Mehrere, und weil biefe Bewegung bis auf ben beutigen Tag fortbauert, fo wird baburch fattfam bewiesen, baß burch ben Busepismus Englands Protestantismus fich Schritt für Schritt, alles Wiberftrebens ungeachtet, ber fatholischen Rirde nabere, mabrend unter ben Bebilbeten wie unter bem Bolfe bie anglikanisch-bischöfliche Rirche, wie bavon felbst die englischen liberalen Blätter nicht felten voll giftigen Sohnes berichten, täglich mehr in Migfredit fommt, und fich nach und nach in Setten auflöst.

Auflösung einer Rirche in Sekten ist aber bas sicherste Zeichen ihres heranschreitenben Unterganges. Ein Reich in sich selbst nueins, fagt Jesus Christus, muß übereinanderfallen.

3. Der britte Beweis für die Annäherung ber Protestanten zur katholischen Kirche ist das Liebgeswinnen, bas Wiedereinführen und das allenthalben hervortretende Anstreben kastholischer Dinge.

Namentlich offenbart fich bas in Deutschland, und allermeift in ber unirten preufischen Rirche.

Es ift ber Mühe werth, die Momente noch beffer

bervorzuheben, welche bievon zeugen.

Ich nenne hier zuvörderst das überall hervortretende Bestreben abermals eine sichtbare Kirche zusammenzubauen, und ihr eine gebührende Anto-

ritat und Freiheit gn verschaffen.

Sebermann weiß, daß Jahrhunderte hindurch, und noch bis auf diesen Tag, die Protestanten, nachdem sie die alte Mutterfirche sammt ihrer Antorität verworsen und verlassen, zu ihrer Rechtsertigung nur die Lehre von der unsichtbaren von Christus gestiftet sein sollenden Kirche behanptet und vertheidiget haben.

Wie Luther, so konnten auch seine Nachfolger nicht anders; denn man war schon zu weit vorwärts gegangen, und die äußere Gemeinschaft war schon von Borneberein in Barteien, die gar arg miteinander

ftritten, gerfallen.

Im Laufe der Zeiten lösten sich von den größeren Massen immer mehr kleinere Sekten ab. Freilich hatte Luther derlei leidige Zustände durchaus nicht gewollt. Er, der die bisherige kirchliche Autorität gebrochen und verworfen, wollte es am Allerwenigsten dulden, daß man die Seinige breche und verwerfe. Allein — und darüber darf man sich gar nicht verwundern, — die Sektenstifter fragten, sich auf die Freiheit, welche sich die ersten Resormatoren

ber

ge= al=

nb

e.

er

ber alten Kirche gegenüber genommen, berufent, keinen Deut nach Luthers Autorität, ober ber Calvins, ober anderer Koriphäen, sondern nahmen sich wie diese das Recht, ihr eigenes Kirchlein zu bauen. Nichts half der papierne Papst, wie die rebellisch gewordenen Kritiker, Rationalisten und Philosophen die symboslischen Bücher zu nennen beliebten. Sie rissen wielmehr diese Schranken Stück sür Stück nieder. *) Die Fahne des Neu-Protestantismus trug die Inschrist: "Undeschränkte Glaubens, Gewissens und Lehr-Freiheit auf Grund freier Bibelerklärung.

Bas war bie Folge eines folden Treibens?

Die successive Anslösung bes Protestantismus in eine Unzahl von Sekten und Sektlein, ja in ebenso viele Privat Ueberzengungen. Jeder schneiderte sich seinen eigenen Kirchenrock zusammen, baute sich seine Privatkapelle und warb Anhänger dafür. Man blicke nur nach England und Nord-Amerika, diesen Eldorados der Sekten, hinüber. Wer dort Lust hat, einen Resformator zu spielen, sammelt einen Kreis von Zushörern um sich her, und schafft sich gläubige Jünger und Jüngerinnen.

^{*)} Dr. Paalzow im Shnesius S. 192 brückt sich über ten papiernen lutherischen Papst also aus: "Die Anhänger sombolischer Bücher spotten über bie Autorität bes römischen Papstes und haben selbst einen papiernen, ber noch schlimmer sein würte, als ber römische, wenn sich nicht bie Site für Glaubensartisel abgefühlt hätte." In ähnlicher Weise spricht Dr. Pope in ber Allgem. Darmst. Kirchen-Itg. 1830. Nr. 171. Dr. Renterbahl in ber Theol. Quart. Schrift 1829 u. s. w.

Manche trieben bis zum Aeußersten vorwärts, wie wir es an ben Schaaren von Freifirchlern in Deutschland gesehen, welche wie Bilze überall hervor-

fcoffen, und eigene Gemeinden bilbeten. *)

Allerdings gab es noch Symbol=Glänbige genug, und bie Stüten biefer Maffen blieben bie Regierungen, welche icon feit bem Urfprunge ber Reformation bas Cafareo = Bapat (Landes-Epistopat), ober bie Oberberrichaft über bie firchliche Gemeinschaft auf fich genommen hatten. Beboch felbit bas Cafareo-Bapat mochte bie Berklüftung nicht bindern, eben weil es nach bem Rubme geigte, recht liberal gu erscheinen. Man fant eine mabre Glorie barin, alle möglichen Richtungen auf ben Sochschulen vertreten zu feben, und biefer Liberalismus ber Regierungen murbe bie Quelle aller jener Ausartungen, welche fich ordentlich überstürzten. Bergebens proteftirten bie Strengglanbigen; fie blieben in ber Minorität und murben wol gar verachtet und verfolgt. **) Die preufischerseits 1817 bewerkstelligte

*) Ein Baar Probchen nur, wie man ben Streng= glaubigen begegnet und wie man fie beurtheilt hat.

^{*)} Das t. preußische Ministerium von 1859, arbeitete höchst eifrig baran, ben Dissibenten (Freifirchlern aller Farben) wieder freie Religion zu verschaffen, und sie werden gewiß nicht säumen ihre Zahl baldmöglichst auf ben fruchtbaren Boben Preußens zu vermehren. Das hochgebildete Preußen geht immer mit ber hellobernden Leuchte voran.

In ber befannten rationalistischen Darmstädter Rirschen-Zeitung Jahrg. 1830, Mr. 176, wird ben Orthosboren zugerufen: "Bessert Euch Ihr Geistesmörder, wenn Ihr nicht schon ganzlich von Sinnen seit; benket nach, wenn überhaupt noch ein Füntchen ber eblen

Unionber lutherischen und Calvinisten-Partei, eigentlich bestimmt, mit Entantorisirung ber bisherigen Symbole als ferner verpflichtend ber weiteren Zersplitterung

herrlichen Gottesgabe in Euch ift, beren Rame Euch schon also in Barnisch jagt, bag 3hr fie, tie nimmer im Menfchen erfterbente meuchelt bei Euch felbit, bag, 3hr faliden Bruter, fie täglich umgubringen Guch abmiiht bei Antern. Dentet nach, welche Thorheit all Guer Beginnen und Geberten an ber Stirne tragt! Die Lieblofigfeit und Berrichfucht ber finfteren Glaubensmanner unferer Zeit möchte gern umtehren bas apostolische Bort: "Dampfet ben Beift nicht! 3hr Thrannenfinn mochte gern bie gange Menfcheit in bie Feffeln ber Beiftestnechtichaft einschlagen." - Dr. Bfaff im "Brotestanten" 1830. Sft. 1. S. 30. fcbreibt: Diefe Gegner ter geiftigen und religiöfen Freiheit (tie alten Luthe= raner) find um fo gefährlicher, weil fie, bie Bolfe, ben Schafspels angethan haben. Bor tiefen muß man fich buthen! - Erich Saurensti im famofen Buche: "Der Teufel ein Bibelerflarer." 1841 fcbreibt: Wenn Gure Auslegung ber Bibel, 3hr orthotogen und muftifchen Beloten, wenn Gure Ansicht von bem, was zu glauben fei oter nicht, tie einzig richtige und mabre mare, so murte wol Gott bafür geforgt haben, bag auch bie übrigen Denschen benfelben Ginn in jeter Bibelftelle fanten, ten 3hr barin finden wolltet, biefelbe Unficht faffen, bie 3hr unbeugfam vertheibigt; aber ift bem fo? Rein. Da nun Gott ben übrigen Menschen die Freiheit ließ, sich eine von ber euren abmeidente Meinung zu bilben, fo ift tieg entweber fein fo großes Unglück, ober es zeigt an, bag Gure Meinung ges rate feine fo ummftögliche Wahrheit enthalten muffe. Es muß tem freien Menschen, namentlich bem driftlichen Broteftanten, erlaubt fein, fich feinen Glauben felbft gu bilben. Niemand miggonnt Guch Gure Meinungen, aber wenn 36r Euch einmal nicht bavon losreigen tonnt, fo behaltet fie für Euch! 3a, wenn ber Drang jum Mittheilen berfelben fo ftart in Euch ift, fo wollen wir auch bagegen nichts einEinhalt zu thun, und die bereits auseinander Geriffenen wenigstens locker wieder zusammenzufügen, wurde die Quelle weiteren Zerfallens im Inneren,

wenden, benn auch Rationalisten theilen ihre Ansicht mit, und haben es gern, - und wer follte es nicht? - wenn Andere ihnen beiftimmen; aber bas verlangen wir burchaus und mit Recht, bag 3hr Diejenigen, bie Guren Meinungen nicht beipflichten wollen und fonnen, nicht als verbammungemurbige Beiben, Gottesleugner, Berft orer bes Chriftenthums und aller Religion, als ftaategefährliche Menichen verschreiet. Thut 3hr bieg aber bennoch, fo fonnen und burfen bie Rationalisten von bem Rechte ber Nothwebr Gebrauch machen. und Euch auf bem literarischen Rampfplat als Chrenichanber fo weiblich burchgeißeln, baß Euch bas Baftern vergeht und damit fie Euch fernhalten, wenn Euch etwa nach neuen hämischen Angriffen geliften follte. Ja, fie tonnen Euch ale bie boshafteften Injurianten bor Bericht ziehen, und Guch ba ben Berfeterung 8= und Berleumbungefigel fo vertreiben laffen, bag 3hr, anftatt fernerbin Guere Rublhörner nach Underen auszuftreden, ober Unberebentenbe mit Guerer feimigen Jauche gu befuteln, Guch in bas Schnedenhaus Guerer Db= feurität guruckzieben, und barin, für immer bebarren müßt."

Sind Bezeichnungen, Mißhandlungen und Orohungen solcher Art ben Altgläubigen von ben Reugläubigen unter ben Protestanten an ben Kopf geschleubert nicht höchst aufserbaulich? Wir könnten noch viele bergleichen Entleerungen und Beschimpfungen anführen, enthalten und aber solch abscheulicher Expestorationen, weil sie nur gegen bas positive Christenthum selbst gerichtet sind. Mögen sie indeß zeigen, in welcher Lage sich die noch gläubigen Lutheraner und Calviner, wenn sie sich rühren, ihren vorgeschrittenen Glaubensgenossen gegenüber besinden. Sie ist wenig beneivenswerth.

e=

n,

n,

it,

m

18 n

t=

3

ı,

t.

e

fogar ber volligen Lostrennung ber Streng= ober Alt= Entheraner, ihrer Berachtung, theilmeifen Mighandlung, Berfolgung und Unterdrückung, bem westphälischen Friedensschlusse zu Spott und Sohn. Es traf ein, was 3. S. Pland in feinem Buche "Ueber ben gegenwärtige Lage ber kath. und protest. Partei," 1816 icon geschrieben: "Wir haben feine Rirde fonbern nur Rirden." Satte er langer gelebt, wurde er gesagt haben nur Rirchlein und Ravellchen. Das verhängnifreiche Jahr 1848 machte felbft ben josephinischen Regierungen Die Augen auf, und ließ fie ben ungeheuren Schaben auf firchlichem Gebiete erschauen. Best ober nie mußte wieder aur Umtehr geblafen werben. Mitten im Sturme und ermuthigt burch bas Beifpiel ber katholischen Rirche rang fich bas Streben nach ber zu Grunde gerichteten Rirchlichkeit wieder empor. Die Regierungen felbst trieben wieder bagu an und legten ihr wiedergewonnenes Cafareo = Bapat in Die Bagichale. um ben firchlichen Confervatismus wieder auf Die Beine zu helfen. Synoben, Tagfatungen, Ronferenzen Bereine, Konfiftorien mußten babei mitwirken. Man ftellte in Berlin fogar Die Antorität ber Sombole, die man vor wenigen Jahren abgethan, wieberum ber, wiewol unter Freigebung bes 10. Artifels ber Angeburger Konfession. Dan beschränkte bie freien Gemeinden, und ben Rongeanismus, ober bob fie fogar theilmeife als ftaatsgefährlich bie und ba ganglich auf. *) Man suchte fogar

^{*)} Wie fehr irrt man sich in Breugen, wenn man bie freien Gemeinden wieber aufwachen läßt.

die Universitäten zu reformiren und zu fäubern. Aber bis auf diesen Tag hat man eine einige Kirche noch nicht geschaffen. Man hat zwar die widerstrebenden Elemente in Etwas zurückgebrängt, aber be-

freundet bat man fie nicht.

In ber That, Diefes rege Streben nach firchlicher Einbeit, so nutlos es fich auch in ber Wirklichkeit erwiesen bat, beweist nunmehr fattfam, wie tief und fcmer ber Mangel an Ginbeit im Glauben unb in ber Lebre gefühlt werbe, und wie febr man fich febne, aus bem Jammer wieder berauszutommen, in welchen man im Laufe ber Zeiten hineingerathen. Bar viele tichtige Beifter bat ber Edel vor ber entfetlichen Zwietracht, ba, wo bie Bibel ausdrücklich nur bon Giner einigen und bann allein mabren, beiligen, apostolischen allgemeinen feligmachenben Rirche fpricht, - aus ber proteftantischen Gemeinschaft berausgetrieben. Je mehr fich nun bas Gebnen nach einer einigen und mabren Rirche unter ben noch gläubigen Gliedern fundgeben wird, befto mehr nabert fich ber Brotestantismus ber tatholischen Rirche. Gintracht macht ftart, Zwietracht gerftreut, fcwächt, ruinirt. Man wird gulett, wenn alle bisherigen Palliativ = Mittel fich als erwähren, boch endlich erwachen und begreifen, allein nur belfen tann. Benigftens beweist man, weil man wieber eine aufere einige Rirche wünscht und anstrebt, - obwol bien, fo lange ber Brotestantismus auf feiner naturwüchsigen Bafis fteben bleibt, eine mabre Chimare ift und bleibt, eine luftige 3bee, bie fich nie verwirklichen läft; - baburch bandgreiflich, baf bie altvertheibigte Lebre von ber "unfichtbaren Rirche" als ziemlich unstichhaltig und

morsch ersunden worben, und bag sie sich weber auf Grund ber Bibel bin, noch burch ben Glauben bes

driftlichen Alterthums rechtfertigen laffe.

ern.

rche

tre=

be=

der

feit

ınd

n b

fich

in

en.

ıt=

ur

n,

ib

0=

br

11

m

er

it

11

8

e

Man hat aber auch ersahren, daß eine höchste kirchliche Autorität nothwendig sei, soll die sichte bare Kirche auf Wahrheit und Necht sich gründen und sortbestehen, oder daß die Kirche als der Leib Christi auch einen Kopf haben müsse. Diesen Grundsatz eben haben die Reformatoren verworfen und gemeint, den weltlichen Fürsten und Herren das Negiment in der Kirche übergeben zu sollen.*) So ist das protestantische Cäsareo Bapat entstanden, der protestantische Sosephinismus.

So lange nun die weltlichen Päpste z. B. orthodox-lutherisch blieben, haben sie jede von den Symbolen abweichende Meinung scharf bestraft und die Orthodoxie mit eiserner Gewalt aufrecht erhalten. Als sie jedoch laxere Grundsäte augenommen, erwachte sogleich die Heterodoxie und breitete ihre Postypen-Urme nach allen Seiten hin aus. Sehr bald geizten die Regierungen nach dem Ruhme der Aufklärung, der Toleranz und der Liberalität, und sie nahmen dann die Heterodoxie, als preiswürdigen und zeitgemäßen Ausschlächung des mensch-

^{*)} Sage man, was man wolle, die Aussicht auf Bersmehrung ihrer Fürstengewalt und auf Einsachung ber fetten Kirchengüter hat die Fürsten allermeist bestimmt, sich ber Reformation thätigst anzuschließen. Nicht leicht widerstehen Personalitäten der Art solchen Lockungen. Das lehrt auch die Reformations Geschichte von England. In neuester Zeit lieferten Piemont, Portugal, Spanien, die Schweiz u. s. w. neue Beispiele.

lichen Geistes, als nothwendigen Fortschritt in der Menschen Kultur allenthalben in Schut. Die landes fürsilichen Konsistorien, allermeist mit Fortschritts männern und Ansgeklärten besetz, förderten die kirchliche Umwälzung aus Leibeskräften, und es ging wirklich rasch vorwärts mit dem Aufräumen der disher sestgehaltenen christlichen Lehren, mit der Auslösung des Positiven in der Religion. Die Resormen bekamen durch das entartete Säsareo Papat die llebergewalt über die Orthodoxen, und diese wagten es kanm mehr ihre Stimme dagegen zu erheben. Selbst Konsistorien machten sich also aus Furcht oder Wohldienerei zu Handlangern der einsgerissenen Aniklärung.

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, durch einige fromme gläubige Männer auf diese gesahrdroshenden Zustände aufmerksam gemacht und durch sie vermocht, vielleicht selbst von dem Shrgeize beseelt, Resenerator des Protestantismus zu werden, stietete 1817 die länger schon im Stillen vorbereitete Union der Lutheraner und Reformirten, welche übrigens krait des schon herrschenden Indisserutismus bequem genug war, Biele unter einen Hut zu bringen, indem es jeden freigelassen wurde, den bisherigen Glaubensnormen zu huldigen, oder dieselben zur Seite zu schieden, wenn er nur äußerlich in den neuerbauten Schasstall eintrat.

Doch wo man gutwillig sich nicht fügte, wurde auch gewaltthätig vorgegangen; was bann die verbissenen Alt-Lutheraner wiewol nur in geringer Anzahl bewog, alle Gemeinschaft mit ber Unions-Kirche aufzuheben. In andern beutschen Ländern, welche die preußische Union augenommen, ergab sich

berfelbe Erfolg 3. B. in Baben, Rheinbaiern, Naffan

ritt

huţ. neist

ten

bes=

em

cen,

on.

a=

en,

ren

lio

n=

ď)

0=

ie

2=

7

r

t

Während nun die Strenggläubigen hart behandelt wurden, zum Theile selbst mit ihrem Glauben über das Meer auswanderten, nahmen die Lutheraner in anderen Ländern die Kunde hievon ganz gleichgiltig auf. Und warum das?

Eben weil das Cafareo Papat dort nicht minder der neuen Reform huldigte, nur aber keine Beranlassung fand, eine Union zu stiften, oder zu wenig Lutheraner oder Kalviner im Lande waren, um Gewalt gegen sie anzuwenden.

Preußens Macht und Ansehen schreckte übrigens bie schwächeren Regierungen von jedem Ginschreiten zu Gunften ber Verfolgten ab.

Friedrich Wilhelm erreichte jedoch sein Ziel nicht. Statt ber Ginigfeit schuf er nur noch mehr 3 wietracht, welche gulett furchtbaren Streit gwischen ben Orthodoxen und Rationalisten hervorrief. Und jest offenbarte fich aber auch bas Gefühl ber Ungulänglichkeit bes bochgepriefenen Cafareo = Bapats balb bie, balb ba, und man fing an bagegen zu fchreien und au fdreiben. Rationaliften und Orthodore bliefen balb aus einem Borne, und verlangten Sonoben, bamit burch biefe bie Rirche einmal_eine Geftaltung gewinne, ober ine Leben trete, beibe hatten jeboch entgegengesette Intereffen. Die Ersteren wollten namlich burch ihre Mehrzahl bie Kirche mit ihren Grundfaten gang burchbringen, und wie fie vorgaben, vergeistigen, um fie unferem Zeitalter ber Auftlärung noch annehmbar zu machen. Die Anderen hofften mit Silfe von Gesinnungsgenoffen unter ben Laien

noch einmal an's Ruber zu kommen, und bann bie emporten rationalistischen Geister zu erbrücken.

Es wurden Synoben gehalten, tie Einigung aber nicht erreicht. Die Hauptsache blieb stets unsberührt, denn Niemand wollte zuerst den wunden Fleck betasten. Man trieb sich mit Rebendingen herum, und wenig auferbanliche Debatten führten noch

weniger auferbauliche Beschlüffe berbei.

Daher kam es, baß mährend bes NevolutionsSturmes im Jahre 1848 bie Orthodoxen eigenmächtig
zusammentraten, strengere Beschlüsse faßten, und auf
Befreinng der Kirche vom Staate so eifrig
antrugen, wie nur immer die Katholiken es gethan.
Sie sahen das heilsame Fortbestehen der katholischen Kirche unter allen Stürmen, und zwar nur durch ihre
freie Bewegung, ihre naturwüchsige Gliederung
und durch die ihr inwohnende prinzipielle Lebenskraft.
Sie sahen ein, daß das Cäsareo Papat nichts
weniger als naturgemäß, vernünftig und
heilbringend sei; und begannen daran zu zweiseln,
daß Luther recht gethan, wenn er die Schlüssel der
Kirche den weltsichen Fürsten und Regierungen
übergeben.

Freilich bedachten die guten Männer dabei nicht, wohin der Protestantismus nothwendig führen mufse, wenn er auch das Casareo Papat, wie früher die Kirche, zersprenge. Sie ließen sich durch das leisdige Exempel der Freikirchler, die aus ihrer Mitte hervorwimmelten, nicht belehren, daß erst eine einige, wahre und apostolische Kirche da sein musse, wenn die Freiheit gedeihen soll. Sie erkannten es nicht, daß volle Freiheit und Lutherthum nebeneinander durchaus nicht bestehen können. Zu ihrem nicht

geringen Berbrufe nahmen bie erstartten Regierungen bas Rirchenregiment wieder an fich, und hielten bie Zügel ftraffer als je. Die Sonoben bauerten unterbeffen fort, mußten jedoch alle ihre Beschliffe ben Regierungen vorlegen. Die Folge bavon mar, bag bon nun an, g. B. in Brenken wie in Baben und anderwärts, fich eine immer weiter um fich greifende Abneigung gegen bie Union offenbarte. Man wollte an vielen Orten wieder babin zurück, woher man ausgegangen war, nämlich zum Lutherthum ober zum Ralvinismus, und Brediger und Gemeinden wagten es sich loszutrennen. Um bem Untergange vorzubengen, hatte bie lette General-Berfammlung in Berlin beschloffen, Die fymbolischen Bücher mit Ausichluft bes 10. Artifele ber unveränderten Angsburger Roufeffion, ber gegen bie Reformirten lautet, wieder rechtegiltig berguftellen. Der Friede murbe icheinbar geschlossen, wird aber, weil nicht befriedigend, nicht andauern. *) Die "Ren - Breugifche Zeitung," biefes wol erfaffend, ergriff barum nach bem Erscheinen bes öfterreichischen Rontorbats bie Gelegenheit, Die

^{*)} Wirklich hat ber Abfall von ber Union sich immer brohenter gezeigt. Ob ihn bas Schauspiel ber Einführung ber Evangelikal-Union in Berlin, zwar in ber Aufsführung großartig genug, ganz abwenden werde, ist nicht glaubwürdig. Die bekannte Erklärung bes Prinz Regenten von Preußen an die Minister, in welcher die Orsthotogen ber Heugen de lei und Unruhstifterei, beschuldigt und mit ber förmlichen Unterdrückung bedroht werden, die neu angesonnenen Einrichtungen bezüglich der Civil-Che, der Freigebung der Freikirchlerei u. s. w. verheißen nichts Gutes für die Strenggläubigen,

Befreiung der katholischen Kirche von den Fesseln des Josephinismus auszubenten, und gegen das protestantische Cäsareo Papat mit Macht anzukämpfen. Sie dringt auf Aushebung des weltlichen Joches, auf Freigebung der Kirche. Sie will den Protestantismus, oder eigentlich was sie protestantische Kirche nennt, losmachen von der Staats Dmuipotenz. Die Ursache dieses Strebens steht daueben; sie fürchtet, daß die Aufslärung vom Staate neuerdings begünstigt und dann das Kirchenregiment sammt der Kirche abermals verwüsstet werden dürfte.

Es ift dieses Ningen nach Freiheit gewiß ein merkwürdiges Zeichen der Zeit, aber auch zugleich eine bedeutende Annäherung an die katholische Kirche. Man wird ihr dadurch gerecht, man begreift, daß man sich von vornherein verrannt, wenn man die kircheliche Autorität verworsen; man fühlt, daß man ohne eine solche nicht bestehen könne, und daß die staatliche Oberherrschaft über die Kirche ein höchst gefahredrohendes Und ing sei. Man wünscht und sucht dem Uebel ängstlich abzuhelsen, und selbst das offensbare, abermalige Irregehen in dieser überaus wichtigen Angelegenheit, läßt erkennen, daß man im Prinzip gesehlt, und sich nach und nach selbst wider Willen und Absicht den Anschauungen der Kirche nähern müsse. Wir wollen nun aber eine Tageser-

und das Alles wird die Union nur noch verhaßter machen, und ihre endliche Auflösung befördern. Fällt einmal die widerstrebende Herrenkammer durch, so werden entscheidende Ereignisse nicht ausbleiben.

scheinung fennen lernen, welche diefes noch flarer in's

Licht ftellt.

Es ift nämlich männiglich befannt, bag bie mobernften fogenannten beutschen Batrioten nach bem Schnitte bes famojen Frankfurter Reichstages vom Sabre 1848 und 1849 im Jahre 1859 fich wieber versammelten, um bort über bie nächste Bufunft von Dentschland zu beschließen. Unter ben verschiedenen zur Sprache gebrachten Borfcblägen war auch ber Bunfch eines gemeinfamen Organes für bie bentiche protestantische Rirche. Offenbar ein abermaliges Rundgeben ber Wahrnebmung, bag es mit ber bisber fo tapfer vertheibigten Dependeng ber Religion von Staatswegen eine febr ichlecht beftellte Cache fei, und bas beliebte Cafareo - Bapat eben nichts tauge. Db es aber beffer werben wirb, wenn bie Berren Gifenacher, ober bie burch fie geschaffene Boltstammer für Deutschland, ein gemeinfames Organ für bie protestantische Rirche ichafft? Burbe ba nicht bie gegenwärtige Staats-Omnipoteng abgeschafft, um wieber einer ftaat= lichen Bolts = Omnipoteng Blat zu machen?*)

^{*)} Sehr treffend wird bie Tentenz ber Eisenacher tießbezüglich in ter "Augsburger Postzeitung" Nr. 193, 1859, beurtheilt: "Bährend burch ben ausgesprochenen Bunsch, heißt es taselbst, -- fundgegeben wird, baß es mit ter Depentenz ber Religion von Staatswegen eine schlecht bestellte Sache sei, soll boch bas einheitliche Organ für tie teutsche protestantische Kirche wieder vom Staate ausgehen. Bie reimt sich bas? Bir freuen uns übrigens, baß Ihr ein Bed ürfniß nach Einheit auch im Protestantismus fühlt, aber obzleich es, um zu bieser Einsicht zu gelangen, eines mehr als breihundertjährigen Zeitraumes

Man möchte wol an bie Rebe bes Mennenius Marippa erinnern, und ben protestantischen Brüdern gurufen: "Ihr feid von ben Gefahren ber Schlla in bie ber Charpbois bineingerathen, und werbet barin ficherlich

untergeben.

Mit bem Streben eine fichtbare Rirche mit einem gemeinfamen Dberbanpte und boberer Autorität wieder berguftellen, und benfelben eine freie Bewegung zu verschaffen, geht Sand in Sand bie Wiedereinführung ber Generalund Provinzial=Synoben. - Wie wenig die Reformatoren bas Concilien- und Spnoben-Wefen respektirt und bie Berpflichtung, ihren Unsfprüchen fich zu unterordnen, geachtet haben, weiß bie gange katholische und protestantische Welt. Durch bie Uebertragung bes Kirchenregiments an bie weltliche Regierung ober an ben protestantischen Landesberrn wurden Concilien und Sonoben überflüffig. Bas Bene zu befehlen ober anzuordnen geruhten, murbe Gefet und war es Jahrhunderte bindurch. Die von

bedurfte; fo bedauern wir, bag 3hr nicht zugleich bie Erfenntniß gewonnen, bag ein folder Bunfch binfichtlich feiner Erfüllung bennoch nur eine Chimare bleiben muß. Gin einheitliches Organ auch nur für bie beutschen Broteftanten murbe eine taufentfopfige Shora fein, bie ihre eigenen Sanpter anfeindete und auffrage, mit biefem Befchäfte aber nie ju Ente fame, tenn ehrlich geftanten, fo lange jeber von euch felbft Drgan ift, ift fein gemeinfames möglich. Der Protestantismus ift bas augenscheinlichfte Bild ber Centrifugalfraft, und nie wird in ibm ein einheitliches Streben fruchtbringend fein tonnen, wenn nicht zuvor bie ,3 ch = Autorität" baran gegeben wird, und eine Antere an ibre Stelle tritt."

pha

en:

ber

ich

tit

e r ne

in

1=

ben Lanbesfürften eingesetten Ronfiftorien maren nur bie Organe bes landesfürftlichen Bapal = Billens. Die Defrete berfelben wurden auf's Strengfte eregnirt. Protestationen Gingelner bagegen halfen nichts. vermeintlichen papstlichen Tyrannei war man entgangen, ber weltlichen mar man in bie Sanbe gerathen. Je nachbem bie religiösen Meinungen ber weltlichen Gewalt fich mobelirten, wechselten auch Milbe und Barte im Regimente. Das Geltfamfte babei stellte fich in katholischen Ländern beraus, wo bie fatholischen Regenten bie Epistopal-Rechte in Anspruch nahmen, und, wie es 3. B. in Desterreich feit ber Tolerang ber Fall war, burch bas Ronfiftorium ausübten, welches aus ein paar geiftlichen Räthen bestand, und Glauben, Lebre und Bucht regierte. *)

Und noch war diese Administration bei Weiten nicht die schlimmste, weil sich das Konsistorium der duldenden Regierung gegenüber so strenge als möglich nach den Prinzipien der tolerirten Konsession halten

^{*)} Bebeutend anders haben sich die Berhältnisse ber Protestanten in Ungarn u. s. w. gestaltet. Sie haben die größtmöglichste Freiheit zur Entwicklung ihrer Kirche erhalten. Das Konsistorium in Bien präsidirt nicht mehr wie bisher ein Katholit, sondern ein Protestant, und die Protestanten in den deutschen Erbländern sehen nicht minder ähnlichen Berhältnissen entgegen. In Baiern ist der König and sehisch of, und übte die Nechte des Episkopats im Jahre 1847 gegen das eigene Ober-Konsistorium aus, auf Ausscherung der widerspänstigen Protest-Kührer und Averssenschlichen Brotestantismus nicht gefallen wollte, pap ist is ch genannte Einrichtungen über Einssührung der Privat-Beichte u. s. w. zu tressen.

gri

n

id

be

(3)

3 Per

u

mußte. Daher kam es auch, daß in ben bentschösterreichischen Erbländern, wo das Konsistorium das Regiment zu üben hatte, wenigstens dem Aleußeren nach die Orthodoxie aufrecht erhalten, und die Gemeinden von dem zerstörenden Hauche des Neu-Protestantismus so ziemlich noch bewahrt wurden.*

Ganz anders verhielt es sich jedoch in Deutschland, wo die Aufklärerei Riesenschritte gethan, und alle Welt, also auch Fürsten und Regierungen, wie Konsistorien, Superintendenten und Pastoren durchderungen hatte. **) Die liberalsten, also laxesten Ausichten tauchten auf, fanden Beifall und Berbreitung, nicht zum geringem Aergernisse der Positiv-Glänbigen. Zahlreiche Klagen erhoben sich allenthalben. Wozu

^{*)} Man burfte indeß in neuerer Zeit über bie Zustände bes österreichischen Protestantismus anderer Ansicht werden, wenn man den in der Beilage Nr. 97 der Augsb. Postzeitung 1859 erschienenen Artifel: "Die Species des österreichischen Protestantismus liest, in welchen insbesondere die kirchliche Oberbehörde zu Wien, wie die dortige Fakultät, gestügt auf die Anklage im Repertorium Reinwalds 1840 XXX, 267. Berliner protest. Kirchen-Zeitung dom 26. März 1859, Hengstenbergs Evangel. Kirchen-Zeit. vom 18. und 22. Febr. 1854 u. s. w. in wahrhaft erschreckender Weise geschildert werden. Bergl. Nördlinger Freimund dom 17. und 27. Juli 1856, Darmst. prot. Kirch. Ztg. vom 13. Febr. 1855 und 24. Juli 1858. Neue evangel. Kirch. Zeit. dom 23. April 1859 u. s. v.

^{**) 3}ch mache einen genauen Unterschied zwischen Aufklärung und moderner Aufklärerei in Religions-Sachen. Erstere ist immer nütlich, nothwendig und erwünscht; Lettere ist das Gegentheil davon, ist höchst verberblich. Die gegenwärtigen sittlichen und religiös-kirchlichen Buftande liefern traurige Beweise.

griff man, um dem Nebel zu steuern? In den Spnoden. Sie wurden gewährt, denn alle Parteien
schrieen zulet einmüthig darum. Jede hoffte darin
den Sieg zu erringen. Durch Zusammensetzung aus Geistlichen und Laien glanbte jede Partei an's Ziel zu kommen. Es gingen also General- und Provinzial- selbst Kreis-Synoden aus diesem Schreien und Streben hervor. Was geschah wieder? Die Parteien stellten sich in benselben sogleich heraus

und mit ihnen die Rampfe.

Diefer Umftand verhinderte es noch immer in die eigentliche Sanptfache einzutreten, b. b. Glauben 8und Lebreinbeit zu schaffen. Dur Mengerliches, Liturgie und Rirchengucht, mitunter gulett auch innere Miffion, Bibelverbreitung u. f. w. wurden die Sauptgegenstände ber gepflogenen Berhandlungen, und wie die Rate um ben beifen Brei berumgebt, obne benfelben zu berühren, gerabe fo büteten fich bie Berren Synodalen forgfältig vor ber Berührung ber eigentlichen Rirchenwunde. Bochftens stellte man febr wohlgemeinte Formeln auf, welche Bebermann ju feinen Gunften gu beuten vermochte. Und bas nannte man Ginigfeit. Die Berliner General Synobe von 1847 bob zur Erzielung größerer Einigkeit bas Anfehen und bie verpflichtenbe Giltigfeit ber bisberigen Glaubens . Symbole auf, und fette an ihre Stelle eine bochft elaftische Drbinations = Formel, welche jedoch fogleich gum Bankapfel wurde, und Rationalisten und Orthodore bintereinander brachte. Die lette in Berlin wiederum abgebaltene Beneral Berfammlung ftieg Alles wieder um, und feste auf Andringen ber erftarften, orthodoren Bartei, Die fich auf die Regierung geftütt,

mo

fui

gel

be

111

tii

bi

00

P

11

n

fo

D

5

b

6

t

5

um den drohenden Zerfall der Union zu verhüten, und einige Ordnung wieder herzustellen, die symbolischen Bücher neuerdings in die alten Rechte ein, nur mit alleiniger Ansnahme des 10. Artifels der underänderten Augsburger Konfession. Das nannte man Einigkeit*). Katechismen, Gesangbuchse Angelegenheiten, Disziplinar-Sachen u.f.w. bilden seitem wieder Hauptgegenstände der Synodal-Berhandlungen, und um der Geschichte doch allenfalls noch eine allgemeine Färbung zu geben, wird sinnvollgenug die "Rechtsertigung durch den Glauben allein" und die freie Schrifterklärung stets als das Palladium des Protestantismus aufgepslauzt.

Die seit kurzem von England nach Preußen — ober Dentschland verpflanzte Evangelikal-Union, beren erste Feier Alles dahinriß, stellte eine gewisse Anzahl von Säten auf, allgemein genug gefaßt, um fast jede Sekte zu umfassen und in den Nahmen des Protestantismus einzuschließen. Sie bildete ein wahres Konglomerat, hat aber, so sein und täuschend die Geschichte auch durchgeführt wurde, wenig auserbauliche und ersprießliche Folgen nach sich gezogen. Wenn diese völlig anomale Synode, dieses wahrhaft wunderliche Konzilium aus allen Neichen, das lebel nur nicht noch vermehrt hat!

Diese ganze Sonobal Sache hat wenigstens für die katholische Kirche eine erfreuliche Seite, indem sie den Beweis liefert, daß, was man früher ver-

^{*)} hat etwa ber herr Chriftus, haben seine Apostel, von irgend einem Glaubens-Artifel im voraus Dispenfirt? hat Luther zu seiner Zeit vom Zwinglianismus und Ralvinismus Dispens ertheilt?

worfen, boch wieder als zweckmäßig und nütlich befunden, und wenn auch in gang verkehrtem Sinne geltend gemacht wird.

4. Eine weitere Unnaherung ift erfichtlich in ber Berftellung ber bischöflichen Burbe in

mebreren beutiden ganbern.

ten.

60=

ein.

ber

nte

8=

w.

al=

lle

oll

11

ts

t.

_

1,

je

11

8

8

t

Allerdings bat man in ber bischöflichen protestantifden Rirche Englands, in Schweben, in Danemart, bie Sierardie beibehalten, und bas allermeift ans bem Grunde, weil fie gottlichen Urfprungs fei. Besonderes Gewicht legt noch immer die anglitanische Rirche auf die beibehaltene Bierarchie, nennt fich barum die wahrhaft fatholische und beschuldigt die übrigen Secten, Die fie verworfen, beghalb ber Barefie. Ja fie anerkennt fogar ihre Brediger-Ordination burchaus nicht. Dagegen baben bie bentichen Protestanten in früheren Zeiten bas bischöfliche Suftem als papistifchen Sauerteig ausgemerzt. In Breugen tauchten öfters Bersuche auf, Die beutschen Brotestanten mit ber englischen Rirche zu vereinigen, oder zu verschmelzen, aber sie icheiterten vorzüglich an bem Gränel ber bifchoflichen Burbe, vor welcher man fich verzweifelt fürchtete. Nichtsbestoweniger marfen bei bem zunebmenben Berfliegen ber firchlichen Körperschaft in eine formlose Maffe viele gelehrte Brotestanten ibre Blide auf bie wesentliche Urorganisation ber driftlichen Rirche, und fingen an Bunfche für ihre Bieber= einführung zu Tage zu forbern. Man fonnte nicht mehr die Thatsache binwegleugnen, dan die biich öfliche Berfaffung bem Chriftenthume angebore. Selbst ber bekannte Leipziger Philosoph und Rationalift Rrug, fein Freund ber fatholischen Rirche, aber wol

ein Freund mander Institutionen berfelben, nannte bie Titulaturen: Superintenbenten, Generalund Special = Superintendenten unleidlich und billigte bie Reactivirung ber Bifchofe; und ber bamalige ebenfalls bekannte General-Superintenbent und Sofvrediger Dr. Bretfdneiber gu Gotha erflarte Die bischöfliche Burbe für bochft geeignet zur Forderung ber Rirchlichkeit. Dan fühlte es tief, welche Thorheit man begangen, indem man bie bifchöfliche Burbe aufgehoben. Man begriff es, wie unbiblifch, ja undriftlich es fei, wenn man sich von bem eigenen Landesberrn als bem oberften Bifchof Borfcbriften barüber ertheilen laffe, was geglaubt ober gelehrt werben folle, und wie man ben Rultus einzurichten babe, indem berfelbe boch nur ein Laie fei, bem ein berlei Umt in feiner Rirche Chriftus nun und nimmer anvertraut habe. Es famen allerlei Borfcblage jum Borfcbein, und ebenfo tauchten verschiedene Anforderungen auf, bis endlich König Friedrich Wilhelm III. burchgriff und wirkliche Bifcbofe ernannte.

Auch in Rugland trat ein Intherischer Bischof in Dr. Engnäus auf, nachdem Rlaus Sarms, Archidiakon in Riel, als starrer Lutherraner, die ihm angebotene Bürde ausgeschlagen. In Nassau wurde nach diesen Borgängen gleichfalls ein Landesbischof gewählt, und in Würtemberg

traten an ihre Stelle Die Bralaten. *)

^{*)} Sicheren Nachrichten zufe'ge hatte es mahrent ber republikanischen Regierung bes Lutheraners Lutwig Rossuth in Ungarn auch bahin kommen sollen, bie Zahl ber katholischen Bisthumer zu verringern, und bafür bie Superinten-

ınte

al=

und

ent

tha

ge=

olte

tan

riff

nn

em

en

nb

be

er

58

fo

d

be

r

8

8

Preußens König fand bas bischöfliche Umt um so nothwendiger, weil es dazu dienen sollte, die neugeschaffene Union aufrecht zu erhalten und zu heben.

Uebrigens läßt sich nicht leugnen, so febr man fucte, ben neuen Bifchofen bie gebührende Un= torität zu verschaffen, so wenig gelang es, aus benfelben folche zu machen, wie fie bie fatholische Rirche in ununterbrochener apostolischer Succession besitt. Selbst die apostolische Succession der anglitanischen Bischöfe ift bisber rechtsgiltig noch nicht nachgewiesen worben, wiewol man fich in England alle erbenfliche Mübe beghalb gegeben. Die ber neuen beutschen protestantischen Bischöfe ift felbstverständlich ohne alle firchliche Basis. Darum erreichte biefe Ginführung ihren 3med burchaus nicht. Bischöfen zu Trop schritt bie Auflösung boch vorwarts, und man fturmte immer beftiger gegen bie Union ein. Gelbft bie Bifchofe erlitten mancherlei Unbilben. Go murben Drafede und Enlert beftig angefeindet, und ale Duntelmänner verschrieen. Drafede mußte endlich abbanten, ebenfo fein Rachfolger in Magdeburg, Dr. Möller, aus Berbruf über bie freimaurerischen Baftoren. Wenn auch ein Miggriff, liefert boch biefe Schöpfung an und für sich wiederum ben Beweis, wie wenig man sich im eigenen Saufe beimisch fühlt und wie man fich auf

benten beiber Konfessionen zu Bischöfen zu erheben. Unwahrscheinlich ist es eben nicht, baß in bem Gemuthe bes Agitators, ber bekanntlich Alles an die Spite trieb, Ibeen und Schwinteleien solcher Art gabren mochten.

allerlei Beife ber tatholifden Rirche zu nabern

ri

印印

b

9

3

go to

fuct. *)

5. Die Reformation batte nichts eifriger zu thun, als bas Rloftermefen vollständig zu biefreditiren abzuthun. Rudfichtslos und mit ber größten Graufamteit ging man babei gu Werte. Noch in neuester Beit zeichnen fich bie protestantischen Schweiger Rantone als treue Fortseter biefes Bandalismus aus, und felbit tatbolifche Regierungen, und nicht blos bie revolution aren unferer Tage haben bas fcone Beispiel nachgeabmt. Go flar bie eigentlichen Urfachen biefer Schandwirthschaft ber mobernen Aufflarerei ber Welt vor Angen liegen, fo eifrig ift man bemübt, bem ichmäblichen Raube ein icones Dantelden umgubangen. Die Schmabungen, Berleums bungen und Plünderungen ber Rlöfter bauern alfo noch immer fort, und ber Jubel über Bortommniffe folder Art im gegnerischen Beerlager ift ftete übergroß. Nichtsbestoweniger liegen einzelne Belehrte ben Orbensleuten nicht nur volle Gerechtigfeit miberfabren, fonbern fie nahmen fogar bas Rloftermefen in Schut. Noch mehr! Weil man ben Ringen bes flöfterlichen Bereinslebens mol begriff, faßte man bie und ba in protestantischen ganbern ben Entfoluf, abnliche Institute zu gründen. Man er-

^{*)} Es ist auffallend, baß bie Bisch of & Titulatur in Preußen in neuerer Zeit wie verschwunden ist. Man nennt bie früheren Bischöfe jett schlechtweg Generals up erin ten den ten. Hat man benn etwa bie bisch öfliche Bürde stillschweigend wieder abgeschafft? Ist man bieses Titels bereits satt geworden? Sie transit gloria mundi!

richtete weibliche Damen stifte mit einer quasi flössterlichen Verfassung und Regel. Man führte Diakonissinnen ein, und suchte die Schwestern bes h. Vincenz von Paula, die berühmten grauen oder barmberzigen Schwestern, nachzuchmen. In England bildeten sich ordentliche pussehen mehrere angesehene protestantische Männer in Preußen sogar mit dem Gedanken um, ein Diakonen-Stift zu errichten, d. h. eine Art Männer-kloster. Die Idee bazu erregten die berühmten Doktoren Stahl und Hengstenberg in Berlin. Alehnliches soll von Pastor Grundtweig und seinen Anhängern in Dänemark angestrebt werden.

Es ist gar kein Zweifel, daß man auch mit ben verlästerten Klöstern und Klosterleuten einmal einen Versuch machen werde. Man versucht ja in der Angst und Roth allerlei auf der Welt. In katholischen Blättern hat man davon schon öfters Notiz genommen, und ein wenig günstiges Urtheil ansgesprochen. Natürlich, denn ohne Beachtung der erangelischen Räthe und ohne feste Gelübde, kann es kein eigentliches Klosterleben geben.

Wenn aber anch Alles, was in bieser Beziehung bereits geschehen ist, oder noch geschehen dürste, nichts weiter als ein Ding, was weder Fleisch noch Fisch, sondern nur pure Rachahmungssucht ist, aus welcher nie was Rechtes resultirt, hat es doch eine ernste Seite, welche weber von Katholiten, noch von Protestanten, übersehen werden darf. Den Ersteren mag diese merkwürdige Erscheinung zur Lehre dienen, daß das Klosterwesen eben jene Heradwürzbigung oder Berspottung nicht verdiene, womit

felbst gewiffe Ratholiken basselbe zu besubeln bemübt find, indem die Chriftlichfeit und 3wedmäßigfeit folder Inftitute theilweife felbft von Brotestanten anerkannt und, wenn auch in verkehrter Beife, angebabnt wird. Den Brotestanten fonnte man gurufen: Damen = Stifter als Berforgungs= Unftalten find noch eben feine Rlofter und Diatonentlöfter für Alte und Leben 8= ober Belt= mübe find weber biblifch, noch urchriftlich. Gelbit enere barmbergigen Schwestern, weil obne eigentliche Gelübbe, zeigen nie jene enthusiaftische Bingebung, wie bie grauen Schweftern ber Ratholiten, wenn auch eben burch bie Errichtung folder Sofpitaler bie fatholicifirende Tenbeng immer fichtlicher bervortritt. Aus ben pufe pitifchen Frauentlöftern Englands traten viele Mitglieber gur fatholifden Rirde gurud.

6. Ebenso offenbart sich in bem Trachten nach ben älteren Symbolen, in bem Streben bie preußische Union aufzulösen, und ben eingerissenen Rationalismus, Indisferentismus, die bestehende Untirchlichkeit, so wie die Freimaurerei, auszumerzen, eine sichtbare Annäherung zur katholischen

Rirche.

Es gehörte in ber That eine gewaltige Erschütterung dazu, bis man zur lebendigen Einsicht gekommen, wohin das Urprincip der Reformation die von der katholischen Kirche im 16. Jahrhundert weggerissenen Bruchstücke der Christenheit nach seiner naturgemäßen Entwicklung geführt. Nichts weniger hatten Luther und seine Genossen beantragt, als zügellose Freiheit des Glaubens, Gewissens und der Lehre. Das geht doch

sonnenklar ans ihrem heftigen Auftreten gegen ben Zwinglianismus, Calvinismus, bie Biebertäuferei und andere Sektirereien hervor. Darum ist es wirklich recht komisch, wenn man der Welt weiß machen will, daß Luther jene unbeschräukte Freiheit gewollt, die man ihm mit so kühner Stirne in die Schuhe zu schieben beliebt. Und wenn nicht, warum beruft man sich dann noch auf ihn als den Mann der Reform, warum stellen ihn die modernen Rationalisten an die Spize ihrer Cohorten und vertheidigen unter seinem Banner ihre Zügellosigkeit?

Daher, weil sie nur sein Beispiel der Auflehnung gegen die Kirche als Norm ihres Treibens
annehmen, seine Lehre hingegen als eine im alten
päpstlichen Sauerteige stecken gebliebene
betrachten, welche wieder in gehörigen Gang zu
bringen so gut ihre gegenwärtige Aufgabe sei, wie
es Luthers Aufgabe gewesen, sich von der alten Kirche

loszureißen.

übt

ig=

ro=

cter

nte

18=

a=

t=

ere

t=

5 e

er

ıg

3

n

r

So wurde die alte Glaubensfahne zerriffen, und fozusagen, dem alten Luther vor die Füße geworfen. Die Reue trug die Inschrift: "Unbeschränkte Glaubens-, Gewiffens- und Lehr-

freiheit auf Grund ber Schrift."

lluter biesem Paniere wurde nun ganz auferbanlich gehaust. Wo Einer sich entgegensetze, wurde er als ein Dümmling, Obsturant, Papist, Jesuit verfolgt. Es ließe sich nachweisen, wie man biese erbärmlichen Zustände hie und da vor dem Bolke zu vertuschen gesucht, und es redlichen Seelsorgern sogar verboten, etwas davon verlauten zu lassen; und wie man hie und da streng lutherische Seelsorger, welche schlechte Lehrbücher aus den Schulen entfernt, und ben Katechismus Lutheri wieder eingeführt hatten, als Berbrecher angeklagt und zur Rechenschaft gezogen hat.

Wobin hat nun aller biefer Fortschritt geführt? Durch bas Beispiel ber schwer angefochtenen, aber iebesmal wieber gegen alle Erwartung bennoch triumphirenden, tatholischen Rirche ins bochfte Erstaunen verfett und ermuthigt, haben bie Refte ber Glaus bigen fich gefammelt und ermannt. Gie haben ben Entschluß gefaßt, ftatt weiter auf bem betretenen Wege weiter vorzugeben, jum Rudzuge zu blafen. Gie baben Synoben, Rirchtage, befondere fleinere Berfammlungen gehalten, *) und bie fo berächtlich bebanbelte, verlaffene Fahne wieder bervorgefucht. Gie baben fogar bie Consessio Augustana invariata, freisich, wie schon gemelbet worben, mit Dispens vom 10. Artifel, worin bie Calvinisten verworfen werben, um vorberband noch bie zerfallende Union zu retten, bergeftellt. Gie haben wieder zum alten Glauben geschworen: "bag ber Menfch ohne gute Berfe, blos burch ben Glauben allein, gerecht und felig werbe!"

Das ift freilich bem Anscheine nach für bie Ratholiten wenig tröstlich. Allein es zeigt an,

^{*)} Im Jahre 1858 hielten bie Alt-Autheraner auf bem Schlosse bes Freiherrn von Maltzan in Meckenburg ein Konciliabulum, in welchem bie Spnobalen auf's Heftigste gegen die Reformirten als Ketzer auftraten, und selbst die Gemeinschaft mit den Unionisten für eine Häresie erklärten. Der Union angehören war ihnen Sünde. Sie bestimmten zugleich, daß nur Jene, die sich von der Union getrennt, am Abendmale theilnehmen dürfen u. s. w. Sie erklärten also der unchristlichen Union den Krieg.

il**s** en

er

t=

11

=

11

t

ı

baß man seinen bisherigen Irrthum zum Theil eingesehen, und bas burch Luther gegen bessen Absicht aufgetauchte Prinzip verberblich gefunden, daß man begriffen, ohne feste Begrenzung lasse keine Kirche sich benken ober erhalten, und daß überhaupt die Offenbarung, nicht aber die menschliche Ber-nunft, Autorität und Richterin in Glausbensssachen sein müsse.

Allein man bat auch schon eingesehen, bag biefe Formulirung nichts belfe, bag ber Git ber Rrantheit viel tiefer liege, als Die Berren Synobalen gewähnt. Dan begriff, baf bie Dispens von einem Ronfeffions = Artifel bochft lächerlich fei, und febr natürlich zu weiteren Rongeffionen und Dispenfationen, also gulett zu benfelben Buftanben wieber gurudführen muffe, welchen man boch gu entgeben bemüht mar. Diefes Schwanken, biefes angft= liche Suchen und Ringen nach feften Formen, nach Ausmerzung bes Rationalismus und Antidriftianismus, bes furchtbar um fich greifenben Indifferentismus, und ber baraus hervorgegangenen troftlofen Untirchlichfeit, find boch nur eitel Symptome einer fichtbaren Bewegung, welche Befferes auftrebt, obwol fie eben nicht bie rechten Wege zur Abbilfe einschlägt.

Sogar die Freimanrerei, früher unter ben Protestanten so sehr beliebt und gehätschelt, fangt nunmehr an, der Gegenstand des Mißtrauens, sogar des Hasses zu werden. Man hat es früher dem römischen Papste zum Berbrechen angerechnet, daß er die Maconerie verpont. Die Zeiten haben sich gesändert und protestantische Generals und Specials Superintendenten, Pfarrer, Theologen und

SH

b

b

fi

9

Gelehrte, eisern bereits öffentlich bagegen. Dr. Möller, General Superintendent, (Bischof) von Magdeburg, erließ einen strengen Hirtenbrief gegen sie und verbot seiner Geistlichkeit geradezu, sich an derselben zu betheiligen, allerdings wurde denselben zum Beweise, wie wenig eine bloße Nachahmung der katholischen Hierarchie ohne eine höhere göttkiche Autorität anszurichten vermöge, von dem größten Theile der freimaurerisch gesinnten Passtoren der Gehorsam versagt.

Die freimaurerische Zusammenschweißung ber Sekten zur Evangelikal-Union hat die Orthosboren vollends empört, und die gegenwärtige Ansfeindung, die sie thatsächlich durch den bekanntlich der Maurerei huldigenden Bring-Regenten und sein Miniskerium, namentlich durch den Kultusminisker von Bethmann-Hollweg, ersuhren, wird ihnen die Augen noch mehr öffnen, und dürfte sie bei einiger Konsequenz zum Aeußersten treiben.*)

7. In ber burch die Ereignisse bes Jahres 1848 heransbeschworenen Sturmzeit, brohte nicht nur der katholischen Kirche allein, sondern nicht minder der protestantischen Gemeinschaft, durch ganz Deutschland Auslösung, und dem ganzen Christenthume der Untergang. So dachte der Mensch, aber Gott in seiner Beisheit in seiner Gnade und Treue, dachte anders. Die katholische Kirche entwickelte mitten im Sturme ihre naturwüchsigen Lebenskräfte, und machte sie geltend.

^{*)} Nun Dr. Hengftenberg und seine Freunde, Superintenbent Buchsel in Berlin, Nathusius 2c. haben schon ziemlich bas Aeußerste erfahren.

Rasch erhoben sich die zahlreichen katholischen Männer ber heiligen Mission, und beschworen allentshalben mit der gewaltigen Donnerstimme des göttlichen Wortes das tobende und wildaustochende Wosgenmeer. Und die Protestanten staunten und bewunderten das früher so sehr verachtete, verslästerte und unterdrückte Missionswerk der Katholiken. Was geschah? Sie griffen selbst dazu, und die innere Mission tauchte unter den Prostestanten in Deutschland auf, und wurde unter Hinsweisung auf die Fruchtbarkeit der katholischen Mission gepriesen, gefördert, ja als Rettungsanker angesehen.

Bunder wurden von biefer Rachahmung ber tatholifchen Diffion erwartet; fie tamen jedoch

nicht jum Borfdein. Und warum?

r.

on

en

n

g

e

n

Ach! wen follte man benn als Miffion ar ausfenben? Rationaliften? Gerabe biefe hatten felbft zu wenig Lust bazu, auch wurden sie von ben Orthodoren verworfen. Orthodore? Diese waren ben Rationaliften ein Granel; fie wollten fie nicht boren. Lutheraner ober Reformirte? Gie gaben burch ihren Ronfessionalismus Anftog. Unionisten? Wie viele verwarfen bie Union, baften bie Unioniften! Bietiften? Wer mochte fie? Freitirdler? Dun, ba batte man ben Bod gum Gartner gemacht, und Bolfe unter bie Schafe ausgefendet. Ginzelne Berfuche bie man gemacht, bewiesen bie völlige Unguläffigkeit bes Ginen wie bes Undern. Und fo fcheint es, verlor fich feitbem jebe Luft bagu, mit jeber Erwartung. Es ift barüber Stille eingetreten, und nur auf Rirchtagen wird mandmal noch barüber bes Langen und Breiten

geredet, ohne das geringste Resultat ausweisen zu können, während die katholischen Missionen sortdauern, und immer ausgedehnter wirksam werden.*) Nur wo Einigkeit im Glauben und Lehre, wie im Kultus, herrscht, fruchtet die innere Mission; wo dieß nicht der Fall ist, bleibt sie ein unnütes Unternehmen.

Indes, wenn es leicht war, die Resultatsosigkeit ber protestantischen inneren Mission vorauszusehen, beweist boch selbst dieser Misgriff, wie ansprechen betatholische Dinge ihrer Zweckmäßigkeit wegen seien, und wie gerne man sich ber Mutterkirche in gar manchen Dingen nähern möchte, um sich

felbit aufzuhelfen.

8. Das Gebet für Berftorbene und bie Einführung sogenannter Tobtenfeste, nasmentlich in Preußen, und hie und ba selbst in Desterreich, mag gleichfalls als ein Beichen ber Annäherung zur katholischen Rirche bienen.

Nach bem Lehrbegriffe ber Reformatoren steht ober fällt ber Mensch seinem Herrn mit bem Tobe, b. h. wie ber Mensch ftirbt, ift er sogleich bem Himmel

^{*)} Selbst inmitten protestantischer Länder gedeihen seite bem diese Missionen, und in Städten fanden die Missions-Predig er Theilnahme, Achtung und Bewunderung, wo man sie disher als die gefährlichsten Leute verschrieen hatte. So fanden sich bei den Missions-Predigten ber so verlästerten Jesuiten in Berlin z. B., zahlreiche Protestanten ein, und Viele gingen ganz mit anderen Ansichten von rannen, als sie gekommen. Das Borurtheil bagegen war verschwunden. Und so gings an manch anderen Orten. Ein glänzender Sieg für die katholische Missions-Sache.

ifen

len

im

n;

Bes

eit

18=

11=

eit

be

d

1=

ĩt

n

n

ŧ

ober ber Solle beimgefallen. Gebete für bie Berftorbenen find bemnach biefer Lebre gufolge ebenfo unnüt als miberfinnig, baber bolltommen überflüffig. Gie anbern in bem Loofe ber Abgefdiebenen nichts, und werben fie boch abgehalten, fo erscheinen fie als eine bloge Ceremonie, welche nur für Diejenigen eine gewiffe Bebeutung bat, welche bie protestantifche Anschauung nicht fennen, fonbern fich wiber Biffen und Billen ber fatholifden Rirche nabern, bie Sichtbares und Unfichtbares, Beitliches und Ewiges, mittelft bes großen golbenen Ringes bes Simmelreichs ausammenhalt, und bemgemäß noch eine Bemeinschaft ber Lebenbigen mit ben Sinübergegangenen lehrt. Das unermeglich Debe und Troftlose in biefer Lebre bes Brotestantismus, bat man bon jeber tief gefühlt. Darum bie Bebete für bie Abgeschiebenen, bem Spfteme ftrads entgegen, beibehalten worben find und noch in vericbiebenen liturgifden Formen angeordnet werden. Man fpottete ber für Berftorbene betenben Ratholiten und betete boch wieber felbft für fie, fogar an ben Grabern. Dasfelbe ift ber Wall mit ber Ginfegnung.

Das rührende und die schönsten Gefühle im Herzen erregende katholische Fest "Aller Heiligen" und "Aller Seelen," hat die erhabenste und religiöseste Idee zum Grunde. Man fand es darum überall schön, natürlich, vernunftgemäß, ergreisend, höchst menschlich und christlich, und doch wies man es so lange Jahre hindurch als Aberglauben und papistischen Sauerteig ab, bis endlich Natur, Humanität, Vernunft und Resigiosität bie und da durch.

schlugen, und 1816 fogar eine königlich preußische Berordnung ben letten Sonntag im Rirchenjabre gur Tobtenfeier festsette und somit gebot. bas fromme Gebächtnig ber Berftorbenen

au feiern. *)

Allgemein wurde bieje Anordnung gebilligt, und fo bas tatholifche Allerheiligen= und Allerfeelenfest formlich nachgeabmt. (Allg. Darmft. Rird. Beit. 1823 Mr. 1, 2.) In einzelnen Gegenden wird von Protestanten felbst bas Aller feelenfest feierlichst begangen. Man verziert Die Gräber mit Blumen und brennenden Lichtern n. f. w. Gelbst bie Begrabnig- Ceremonien murben nachgeabmt, und bas fogenannte Bfaffentappchen ift abermals zu Ehren gekommen, wenn auch in etwas anderer Form.

Wie follte man bas Alles nicht eine Annäherung nennen? Freilich will man's noch nicht recht gelten laffen. Man fucht biefe Rachahmung in ein anderes Licht zu ftellen. Aber beim Lichte felbst befeben, und mit ber früheren Zeit verglichen, wird ber unparteiische Beurtheiler boch nichts Anderes finden.

^{*)} Der Leipziger rationalistische Superintenbent Tzschirner erklart sich barüber wie folgt: "Ultimo ejusque anni die vespere facto, ii omnes, qui aut parentum aut amicorum mortem lugent, in templo modico lumine illustrato congregentur. Sedeant aliquantulum silentes animo in vitam et obitum suorum defixo, canant debinc, instrumentis sono temperato accinentibus, carmen, quod animos cum moestitia afficiat, tum in vitae futurae spem erigat, denique praeunte verbi divini ministro praeces fundant, quibus absentes amicos et parentes Deo commendent. Bas will man mebr?

9. Die Leere bes protestantischen Got= tesbienftes bat jene Unfirchlichfeit erzengt, über welche schon seit längerer Zeit erbärmlich geklagt wird. Man bat burch allerlei Mittel fie zu heben gefucht. Alle Ronfiftorial-Erläffe, Spnoben, Rirchtage, Konferenzen, Liturgie-Reformen und Rebefünste find jedoch bis nun an biefer Klippe gescheitert. Der Rirchenbesuch ift immer rarer und ber hänsliche Gottesbienst ift fast gang Rull geworden. "Leer steben mit wenigen Ausnahmen, fagte ber prot. Brobit Dr. G. Al. v. Saniftein, in ber am Jubeljahre ber evangel. Kirche (1817) gehaltenen Bredigt - Die Tempel und Altäre (in Berlin), fo bak fich ber Berr kaum noch ans bem Munde ber Kinder und Sänglinge fein Lob bereiten könnte. Ober ist es zu rechnen, wenn von 170.000 fonntäglich 5-6000 Die beilige Stätte betreten? Es ift in Berlin bis auf biefen Tag nicht beffer, wenn nur nicht noch schlimmer. Die Sall. Liter. Beit. von 1819 fingt ein ähnliches Lieblein: "Es fehlt an allem Sinn für Religion, Rirche und bie Bante fteben leer, bie anfere Religion veribwindet allmälig. Unter bie gerechten Borwürfe, welche bie Ratholifen uns machen fonnen, gehört auch ber: "Wir verachten ben fatholischen finnlichen Gottesbienft, und besuchen unferen geistigen nicht." - Beneral-Superintenbent Dr. Bretichneiber über bie Untirchlichkeit unferer Beit. 1822 urtheilt nicht anders, und fagt: "Wenige befuchen bie Rirden, welche jest zu groß find." — Diese Rlagen bauern bis auf unfere Zeit mehr ober weniger fort, wenn es auch nicht allenthalben besonders auf dem Lande ber Rall ift, daß

große Unfirdlichkeit berricht. Seit Jahren rathichlagen begbalb auf beutschem Boben gablreiche Deputirte verschiedener Länder, um ein Mittel aufzufinden, mehr firchliches Leben anzufachen, und gablreicheren Rirchenbefuch zu erzielen. Man fieht und beneidet bierniber Die Ratholifen. Man beabfichtigt ibr Beifpiel nach znahmen. Da glaubte man, es lage ber Fehler in ben fo verschiedenartigen Befangbuchern, und richtete baber fein Angenmert auf Erzielung einer gemiffen Ginbeit barin, hat es aber nie bagu gebracht, und nur neue Streitigfeiten über bas Gefangbuch entzündet. Während bie Ginen auf Biebereinführung ber alteren fogenannten Kernlieder brangen, verwarfen fie bie Anbern als unzeitgemäß, und forberten aufgeflärte Lieber. Ferner beantragte man eine gemiffe Gleichförmigkeit in ber Liturgie und in ben liturgifchen Formeln, nachtem man ben Berfuch gemacht hatte, burch Renbeit und Berichiedenbeit berfelber bie Leute in die Rirche ju zieben; allein wie man auf letterem Wege nichts ausgerichtet, fo will auch Ersteres nichts belfen. Da gerieth man auf ben Bebanten mehr Sinnliches in ben vergeiftigten Gottes= bienft bineinzuschwärzen, und bemgemäß mehr Ceremonien einzuführen, aber gerabe bort, mo man's versuchte, z. B. in Preugen, schlug es gar nicht an. *)

^{*)} Schon Leibnit im Shftem. Theol. p. 107 erklärt: "Keineswegs bin ich ber Meinung berjenigen, die uneinsgebenk ber menschlichen Schwachheit Alles im Gottesbienste, was unter die Sinne fällt, unter bem Borwande ber Anbetung im Geiste und in ber Bahrheit verswerfen." Männer, wie Abam Dehlenschläger und

Wer bie neue preußische Agenbe, burch bie Union in's Leben gerufen, liest, welche priesterlichen Ornat, Anordnungen bes Altars, bas Rru-

Belfer, befannten ernftlich, bag ber Gottestienft auch für bie Ginne berechnet fein muffe und bas menfcliche Befühl ftete harmonische Befriedigung ber gangen Menschennatur fordere, biefe aber eben ibm ber theofratische Staat gemabren muffe, wenn er fortbauernd befteben foll; Rörper und Seele beim Gottestienfte trennen zu wollen, fei Dummbeit und Raferei. Siehe Brof. Dr. Belfer, Begründung von Staat, Rirche und Recht; Ab. Deblenfcbläger, Schriften, Th. 2. S. 25. So fagt Gothe im Buche ,aus meinem Leben" 1812: "Der protestantische Gottesbienft hat aber zu wenig Fülle und Ronfequenz, ale baß er bie Bemeinde gufan.menhalten fonnte." - So Schreibt Ronig Friedrich ber Große Sammtl. Berfe. Bb. 11. G. 93: "Die Protestanten fangen einen gu na dten Gottesbien ft an." Bergl. Allg. Rirch.= Zeit. von Darmft. 1825, Rr. 111. Derlei Stimmen fonnten genug als Belege angeführt merten. Gehr icon äußert fich noch Brof. Dr. Claufen in "Rirchenverfaffung, Lehre und Ritus ber Ratholifen und Broteftanten." 1828. 26. 3. "Die firchliche Mefthetif, Befühl für bie mabre Berbindung bes Beiligen und bes Feierlichen, Gorgfalt, Geschmad und Intereffe für die außere Burbe und bie erhebende Sobeit in ten firchlichen Sandlungen und ben äußeren Umgebungen ift in ber lutherischen Rirche nicht viel mehr ausgebildet, als in ber Reformirten. Es ift nicht blos Rete und Glaube bes gregen haufens, tag Alles, was auf irgend eine Beise jum tirchlichen gurus gerechnet werben fann. — und mas lägt sich nicht unter biese Rubrit gablen tatholischer und papistischer Tand fei, und bag ber gute Protestant gegen folch eitles Wesen auf ber buth fein muffe; felbft bas Bilb bes Rreuges gilt ale bas privilegirte Bilt bes Aberglaubens, weil man weiß, bag es die Rirchen und Rapellen ber Ratholifen giert, sondern auch bei Beiftlichen und Theologen ift nichts ge-

cifix, Leuchter mit brennenben Bachstergen genau vorschreibt, und gur Ronfefration bes Abendmales ein Rrengmachen rubrigirt, n. f. w., was boch Alles burch eine Berordnung Konias Friedrich Wilhelm I. in einem Erlaffe vom 25. Februar 1734 fammt ber Brivat Beichte als fatholisches Beng ftrengftens verpont und verboten worden war, ber muß boch wahrlich gefteben, es habe fich viel geandert feit jener Beit. Aber bie Rirchlichteit ift tropbem immer mehr babin geschwunden, und ber Gottesbienft in Berachtung gekommen. Die vielen Lobredner bes katholischen Rultus, und die noch viel zahlreicheren Klageführer über die protestantische Debe und Leerbeit beweisen nur wie tief und schmerglich man bas vermift, mas bie fatholische Rirche besitt und wie jedes Beftreben, Die Lude und Leere auszufüllen, nur ein weiterer Unnaberungefdritt gur fatholifden Rirche genannt werben muß.

Gelbit bie firchliche Runft wird gegenwärtig, mas früber wenig beachtet murbe, nach bem fconen Borgange ber fatholischen Rirche eifrigft in Unspruch genommen und feit furgem bedeutend gepflegt, nur um ber tatholifden Rirche naber gu tommen. *) Wird jeboch felbit biefes Streben bie Rirchlichkeit mehr

beleben ?

wöhnlicher, ale biefen antirituellen Beift zu finden, und ale bas rechte Zeichen bes mabren und aufgetlarten Protestanten preifen gu boren."

^{*) 3}m "Coleftin" ober 3 geiftliche Befprache für bentente . Chriften. Leipzig 1834 beißt es: Es ift traurig, bag bie evangelische Rirche je 300 Jahre gu feiner beiligen

Wie fehr wurde noch bie Aniebengung von jeher angefochten und als papftlicher Aram versurtheilt. Tropbem betreten gar manche Individuen

Bautunft bat fommen fonnen." - Der oben citirte Brof. Dr. Claufen fagt biegbezüglich hochft bebergigungswerth: "Wenn aver nun alle Unnalen ber Runft, wenn Raphael und Dürer, Palaftrina und Bergelefi, Erwin Steinbach und feine Rolner und Rurnberger Runft-Bruber. wenn ber gange driftliche Sangerchor fich vereinigen, Zeugniß abzugeben, bag bas Chriftenthum feine falte Lehre bes Berftanbes ift, bak erft burch bas Chriftenthum bimmlifde Schonbeit fich in ihrer unerschöpflichen Mannich= faltigfeit und unwandelbaren Ginheit bor ben Augen ber Sterblichen offenbart, und bag eine bete Begeisterung nur in ber Religion, in ben beiligen Begenftanben felbit ibre Ibeale gefunden hat; so möchte man wol fragen, wie ber Broteftantismus feine Bermanbtichaft mit bem Chriftenthume er weisen fonnte, wenn er erffarte, baf fein Rultus und feine Rirche teine Gemeinichaft mit Runft und Boefie gestatteten und allen Un= theil an ber Entwidlung bes afthetischen Lebens ablebnt? Es mochte benn fein, man wollte behaupten, bag bie Romposition tes Miferere und Requiem. ber Dom in Strafburg und Roln, bie beiligen Familien von Raphael und Correggio, in Sthl und Ausführung nicht rein driftlich feien. Bei ben Ratholifen werden tie beften Erzeugniffe ber Runft ber Berichonerung ber Rirche gewidmet, mabrend die Lutheraner innerhalb ber Manern ter Rirche Gefallen an einer Dürftigkeit und unschönen Trodenheit zu finden scheinen, bie an jedem anderen Orte Unftog erregen wurde, bingegen Runft und Sorgfalt an Die Berschönerung ber Brivatwohnungen wenten; bie fatholische Rirchen mufit wird als ein me fentlicher Theil ber liturgifchen Feierlichfeit unterhalten und ausgestattet, mabrent bie Dufit in ben protestantischen ganbern überall florirt, außer in ben Rirchen, wo Miemand baran bentt, bie ichreienben

aus bem Bolfe fnient, und fie thun es bie und ba noch. Auch bas b. Abendmal wird an ge= wiffen Orten fniend empfangen, und Diejenigen, bie es thun, glauben baran gang recht zu thun. Inbef bie Debrgabl findet Granel am Leibbengen und lacht barüber. Entweder ift man über alle Demuth bereits binaus, ober man halt bas Rnien für unwürdig ober überfluffig, bem bochften Befen gegenüber, ober man glaubt, es fei nur ber Borgug bes bummen Bapiften. Bie fommt es nun aber, bag man in neuester Zeit boch wieder theilweise auf bas Rniebengen gurudtommt, wie bas in Baben gescheben? Freilich bat fich hieraus ber famofe &niebengungs = Streit entwidelt, und gewaltige Brotefte erhoben fich bagegen. Es burfte febr mabrfceinlich auch in Baben zum Rudzuge geblafen werben muffen. Raum anders möglich. Doch ift wenigstens ber Berfuch ein Zengniß bafur, bag eine Un-

Disharmonien in Wohlflang zu verwandeln; entlich mit ter Dobernifirung ber firchlichen Architettur ift es fo weit gefommen, bag bie bochfte Aufgabe ber Runft bie ju fein fcheint, jede Spur bes lirchlichen Sthle gu verjagen, und Rirche, Schloß und Theater in einerlei elegante Form ju giegen. Diefer Borwurf ift nicht aus ber Luft gegriffen, und bie Wegner haben hier festen Fuß, ohne daß ihnen ber Boten streitig gemacht werben fann, benn bie Erfahrung bestätigt ihre Bemerfungen und ber Schlug von ben unafthetifchen Rirchen auf die unafthetische Rirche, von dem Meugeren ber Rirche auf bas Innere ber Rirde icheint turchaus einleuchtend und folgerecht ju fein," Bergl, Dr. u. Brof. be Bette, über ben Münfter zu Strafburg. 1820. UIImann in ben theol. Studien und Rritifen., 1832 B. 2. S. 203 u. A.

n ä die

wi an schin Tri das das unu sich for Ro

> ver fing Ha

bo

bui

Rr gu th Pr Ro fta

tr

lut

näherung an bie katholische Rirche auch in

biefem Stude erfennbar geworben.

10. Es ift allbekannt, wie ber Reform-Sturm wiber bie Bilber ber Beiligen von Rarlftabt an gewüthet. Man bat fie als nene Goten berfdrieen, und aus ben Rirchen, Rapellen und Saufern binausgeworfen und gertrummert. Bergebens bat bie Trienter Rirchenversammlung feierlichen Broteft gegen bas Anfinnen ber Goten bienerei erhoben, und bas Wefen ber Bilberverehrung ins Licht gestellt. Die unverschämteften und boswilligften Angriffe erneuerten fich immer wieder, und bauern theilweise noch immer fort. Rur einzelne Stimmen, wie z. B. Die eines Rouf .= Rathe Borft, Dtto, Raifer, Dr. 30h. bon Maber, Dr. Claufen, bon Berber, u. A. m. burchbrachen endlich bie bide Finfternig, und fuchten vernünftigere Anfichten in Umlauf zu bringen. *) Man fing an zu begreifen, baf es etwas Schones um bie Beiligenbilber fei, bag man fie als eine ftumme Bredigt betrachten moge; bag fie in Rirchen und Rapellen, wie auch in Baufern zu ben erbaulichsten

^{*)} Dr. Joh. v. Maher, ber berühmte Restaurator ber lutherischen Bibelübersetzung gesteht in ben "kritischen Kränzen" 1830 offenherzig: "Der echt resigiöse Gebrauch guter Bilder ist von unverkennbarem Bortheil;" — ein gutes Heiligenbild ist eine stumme Predigt." G. von Herber sagt in ber Vorrede zu den "Legenden": "Sehet in den Gemälben großer Künstler, eines Raphael und Domenicho, Guido und Guercin jene Gestalten der Heiligen an, und saget, ob Ihr von dieser Art geistiger Anmuth und Seelengröße, von dieser transcendenten Erhabenheit und Hingebung, von dieser reinen Abgezogenheit und hingebung,

Erinnerungszeichen an fromme Chriften bienten und zur Nachahmung aller Tugenben, bes Glaubens, ber Liebe und Hoffnung fraftigst aufzuforbern vermögen.

Und was geschah?

Man faßte endlich ben Entschluß, bas Beifpiel ber fatbolifden Rirde nadauahmen, und aleichfalls religiofe Bilber, besonders burch Bertheilung unter bem Bolte, ju verbreiten, um bann mittelft berfelben ben 3 med zu erreichen, welchen man tatholischerseits erftrebt. Man bat bie Bilberfturmerei nicht nur verworfen, fondern bedauert fie, und findet jest an ber firchlichen Bantunft, fo auch an ber Malerei und Bilbuerei fogar grokes Bohlgefallen. Ja, man wendet Alles an, um bie Gotteshäufer wieder auszuschmuden, und burch Sinwirtung auf bie menfchliche Sinnlichkeit bie vorhandene Leere bes protestantischen Gottesbienftes, ben man fo lange für ben reinen, ben eingig geiftigen, und barum echt driftlichen ausgegeben und gepriefen, einigermaßen wieber auszufüllen.

Rur die frühere Beise mit der jetigen verglichen, und die fichtbare Annäherung brangt fich von felbst

gebietenber Bürbe, von bieser jungfräulichen Andacht, von biesem Mutters und Kindersinn; ich möchte sagen, von die sem Engelsgefühle, sogar in den Berken der Alten, etwas anders, als vielleicht nur hie und da eine in der Sinnlichkeit verhüllte Knospe sindet? Hier ist sie hervorgegangen, die geistige Knospe, und hat sich aufgethan in vielen Gestalten und Formen. Eben in diesem Sinne spricht auch Prediger Kaiser in seiner "bibl. Theoslogie." 1814. Th. 2. "Der Bernünstige ist höchst unzufrieden mit der Bilberstürmerei von der Reformation und von Karlstadt an die jetzt.

auf. Werben ja sogar vergessene ober sorgfältigst beseitigte und verunstaltete, kirchliche Kunstwerke in der Kirche hie und da, z. B. in Preußen, wieder hergestellt, welche durch die Resormation an die Pro-

teftanten übergegangen find.

. 11. Daß bie Reformation in ihren Sombolen mit fich felbst und ihrem Brincip im allerseltsamften Wiberfpruche bas apostolische, nicanische und athanafifde Glaubensbetenntnif aufrecht erhalten, miffen bei weitem nicht alle Ratholifen, fo wenig es viele Protestanten wiffen ober begreifen, welch' fdwere Bedeutung biefes Borgeben in fich faffe. Allein wenn Jahrhunderte hindurch, entweder absichtlich ober aus Unwissenheit, gewissermaßen ein bichter Schleier barüber gezogen murbe, fo haben bie gablreichen Rationalisten ber letten Balfte bes 18. Jahrhunberts biefen argen Diggriff, biefe bochft gefahrbrobende Intonsequeng ber Reformation und ber protestantischen Orthodoxie überhaupt bald erfannt, und ihr erftes Beftreben ging nun barauf binaus, auf Grund ber freien Schrifterflarung bin, bie fombolischen Bücher nach einander zu berbachtigen, ju unterwühlen, ju vernichten. Belang es, fo war bamit auch bie Berpflichtung ba, jene uralten Glauben betenntniffe abzuschieben. Und fiehe, es gelang, und fo murben bie letten Raben gerriffen, welche ben Protestantismus an bie Ferfen ber alten Mutterfirche befteten. Jest gings rafch auseinander, und ber Berfall ber alteren protestantischen Gemeinschaft, stellte fich in erschreckendem Magitabe ein. Die befferen und einfichtsvolleren Beifter erschraden bor ben Tolgen, und Friedrich Wilhelm III. fuchte fein Unione - Wert baburch gu ftuten, bag

er in bie preufische Rirden-Agende wiederum bas apostolische, nicanische und athanafische

Sombolum aufnehmen lief.

Freilich anderte biefes Machtgebot an ben Ruftanben gar nichts und man fragte eben fo wenig nach biefen alttatholischen, als nach ben lutherischen Symbolen. Gie ftanben in ber Agenbe, weil ber Ronig es heischte. Bedoch läßt es fich nicht verkennen, baf man baburch bie abgeriffenen Faben wieber angutnüpfen verfuchte und fomit ber tatholischen

Rirche fich wieber genähert habe.

Roch einmal murbe von der General-Spuode zu Berlin 1847 Friedrich Wilhelms Intention burch Aufhebung ber Sombole vernichtet; aber fpater burch die lette General-Spnode mittelft abermaliger Berstellung ber Consessio Augustana invariata, wieber gefestigt. Auf wie lange? Gott weiß es. Db bie in Breufen und burch Breufens Ginflug in Berlin eingebürgerte, burch bie Mit-Aftion Konigs Friedrich Wilhelm IV. gewiffermagen fanktionirte & vangelital-Union bie außerst lodere Berpflichtung auf bie erwähnten alten Symbole erhalten, ober erft völlig gerftoren werbe, burfte bie nachfte Beit lebren. Bor ber Sand bleiben bie Befenntnifichriften mit ben brei ermähnten Symbolen ber fatholifden Mutterfirche, wenigstens bem Buchstaben nach, bergeftellt, und ift bamit eine Bieberannaberung beiber Ronfessionen ersichtlich geworben. Freilich find bamit auch wieder bie früheren Miggriffe und Intonfequenzen abermals ins Leben getreten, und Riemand tann bafür fteben, daß bie Beweglichkeit ber Anfichten nicht aufs neue gang entgegengesette Bestaltungen bervorbringe. Geht es boch ber Augsburger Ronfession

wie ben übrigen leiherisch-symbolischen Büchern, balb wie bem hute in Gellerts Fabel. heute beliebt, morgen verworfen, je nachdem bie Mode es verlangt.

12. Schon bie Augsburger Konfession erklärte bie Beichte für nicht abgeschafft, und hielt bieselbe ber göttlich gebotenen Absolution wegen für äußerst wohlthätig.*) Dasselbe versicherte noch Luther besonders. **) Und in der That behielt man die lutherische Beigte, himmels

^{*)} Siehe Artic. II. de Confessione. Im 25. Kap. heißt es buchftäblich also: "Die Beicht ist burch die Prediger dißtails nit abgethan, dan dise gewohnheit wirdet beh unns gehalten, das Sacrament nit zu reichen denen, so nit zuvor verhört und absolvirt seind. Dabeh wirdet das Bolk fleißig unterricht wie trostlich das Wort der Absolution seh, wie hoch und theuer die Absolution zu achten, dan sei es nit des gegenwärtigen menschen stim oder wort, sondern gots wort u. s. w.

^{**)} In feinem befannten Sermon von ber Beicht fagt Dr. Buther: Um bie Schäte ber gangen Welt gebe ich bie Beicht nicht bin, benn ich weiß, mas ich ihr für Starte und Eroft zu banten habe. Lieber wollte ich bie Thrannei bes Bapftes wieber leiben, als in bie 21 b. ichaffung ber Beicht willigen." Ebenfo fagte er im Buche von ber Buge: "Es ift fein Zweifel, bag bie Beicht bem Gunber noth wendig und von Gott geboten Die heimliche Beicht (ift bas nicht bie Ohrenbeicht?) aber, welche jett gebraucht wird, gefällt mir auf alle Beife, und fie ift nicht nur allein nütlich. fonbern nothwenbig; ich wollte auch nicht, bag es nicht fo mare, ja ich erfreue mich, bag es in ber Rirche Chrifti" ift. u. f. w. Man vergleiche bamit ben alten Ronfessions-Ratechismus Lutheri, aus welchem bas fechste Sauptstüd noch nicht entfernt worben ift. Ift es nicht Wahnfinn, einmal fo und bann wieber anders gn fprechen? Aber fo that Luther wenn ihm ber Raptus tam.

weit von ber gegenwärtig beliebten verschieden, lange bei. Diese Privat Beichte sieht auch der kastholischen Ohrenbeichte so ähnlich, wie ein Sidem andern. Endlich wurde sie nach und nach als nicht mehr in die Zeit passend — als ob christliche Glaubens-Artikel und Institutionen sich nach der Mode richten müßten — in die völlig nichts bedeustende, aber sehr bequeme und deshalb Vielen willkommene allgemeine Beichte umgewandelt, verbunden mit einer Schein Absolution, um doch wenigstens nicht auf einmal die ganze Sache über Bord zu werfen.

Diefer ungeheuren Erleichterung gu Trot verlor aber auch biefe Urt Beichte alles Unfeben, eben weil man fie als gang unbegründet im Chriftenthume, also zugleich ale eigentlich überfluffig erfannte. Befonbers bei ben gebilbeten Ständen fand fie balb faft gar teinen Untlang und Geltung. Das eigentlichreligios fitliche Doment ber Beichte war ja gang und gar berforen gegangen, und mit bemfelben felbft ber Sauptnerv bes Bredigtamts. Mur erft fpat erwachten fo manche tüchtige Theologen, anerkannten ben großen Schaben Josephs, benteten, nicht achtend auf bas Gefdrei und Gefpotte ber Belt, offen und freimuthig barauf bin, und empfablen Bieberherftellung ber abgeschafften Beichte aufe Dringenbfte. Gelbft ber rationaliftifche Bofprediger und General-Superintendent Dr. Bretichneiber nannte bie Abschaffung ber Brivat-Beichte eine Im pietat (Gottlofigfeit) und eiferte gang gewaltig für ihre Bieberberftellung. *) Der all-

^{*)} Durch die allgemeine Beichte ift bas engfte Band, bas bei uns zwischen Birten und heerden beftand,

gemeingeachtete Archibiakonus von Riel, Claus Harms, nannte die Privatbeichte einen Grundpfeiler der Rirche, den nur die Leichtfertigkeit nies dergerissen.*) Kons. Math Dr. Horft machte kurzen Proces und anerkannte sie als eine sakras

aufgelöst worben. An größeren Orten lernt ber Beichtvater feine Beichtfinder nicht einmal von Berfon tennen. Biele, weil fie babei nichts, zu fagen und zu thun haben, geben ohne alle moralische Borbereitung von ber Arbeit jur Beichte, oft noch mit bem Schmut und Staube ihrer Beschäftigungen bebedt. Die Beichtrebe ift aus einem vertraulichen Zwiegesprache eine Bredigt geworben, bie auf alle paffen muß und barum feine Individualität trifft. Die Beichtenten, tie vorher Theil nahmen an ter Sandlung burch ihr Befenntnig, find nun unthätig ober gerftrent, und bie Sandlung hat mit ihrer Individualität auch ben größten Theil ber moralifden Birtfamteit verloren. Dit ber Brivat= Beichte ift ber lette Reft ber alten Rirchengucht in moralischem Sinne verschwunden, und bie Pfarrer find auch in biefer Rudficht gu blogen Bredigern, wie man fie in manchen ganbern ausschliegend nennt, geworben, welche aber gerade auf bie, beren sittliche Mangel ber Ermahnung und Lehre am meiften bedürfen, nichts wirfen konnen, weil biefe bie Rirche nicht besuchen und bie Predigt nicht boren."

^{*} Harms sagt in seiner Evangel. Kirchen-Zeitung, 1829 Mr. 81, in einem Berichte an den König von Dänemart: "Ich wüßte kaum, wohin ich die nähere Ausmerksamkeit Ew. kön. Majestät mehr leiten möchte, als eben auf das Beichte we sen, schon weil die Kirche kein wirksameres Mittel hat, die Christen in der Gottessurcht zu erhalten, mit der die Furcht und der Gehorsam und die Ergebenheit gegen den Gesalbten des Herrn steht und fällt. In jener Irrlehre liegen, hoffentlich den Irrlehrern unbewußt, Keime des Thronenrandes.

mentalische Handlung.*) Der gewesene sächsische Ober-Poiprediger Dr. von Ammon gewiß kein Arppto-Katholik erklärte die Abschaffung der Beichte als eine Folge des Einflusses des Calvinismus und des alles Positivezerstörenden Deismus, und behauptete, daß man durch die Privat-Beichte der evangelischen Kirche das lette Mittel einer moralischen Disciplin aus den Händen gewunden, und den Geistlichen den Beg zu der ihnen anvertrauten besonderen Seelsorge verschlossen habe. **) In ähnlichem Sinne sprachen sich die ausgezeichneten Theologen Dr. Plank, Pros. Dr. Wacher, Pros. Dr. Nizsch, Dr. Hahn, Weingart, Dr. Fesler, besonders energisch aber der berühmte Steffens u. A. mehr schon in früheren Zeiten, aus. ***)

(Schluß folgt.)

^{*)} Dr. Horst in ber Mhsteriosophie schreibt: "Die Beichte und Absolution ist nicht bloß eine allgemeinsgottes bienstliche, sondern eine eigentliche facrasmentalische Handlung." Bergl. Luthers Werke, und zwar: "Wiber die 32 Artikel der Theologisten zu Löwen. Nr. 34 und die Apologie der Augsb. Konsfession von Ph. Melanchthon; dann Nürnbersgisches Glaubensbekenntniß. 1746. S. 133. Ueberall sindet sich dieselbe Ueberzeugung ausgesprochen.

^{**)} Siehe Chr. Friedr. v. Ammon, "handbuch ber driftlichen Sittenlehre." 1832. Bb. 2. Abth. 1. S. 81 ff.

^{***)} Der ehrliche und gerade Steffen & äußert frisch= weg: "Eine allgemeine Beichte ift gar teine." Siehe bie "gegenwärtige Zeit" Th. 1.

Literatur.

Der Heiligen Gebet im Himmel. Gebete zur hl. Messe und zu ben hl. Sakramenten auf alle Zeiten ves Tages und Jahres, in allen Anliegen und Bedrängnissen aus ben Schriften ber Heiligen. Mit bisch. Approb. Zweite Auflage. Druck und Verlag von Friedrich Cazin in Münster. S. 616. Pr. 20 Sgr.

Das vorliegende Gebetbuch tann mit vollem Rechte unter bie besten Erscheinungen biefer Art gezählt werben. In ben erften 18 Seiten gibt es bie gesammten Sauptgrundguge ber fatholischen Lebre fammt ben allgemeinen Bekenntnißund Bebetsformularen, mahrend fein Saupttheil eine reiche Auswahl von Anbachten größtentheils que bem Bergen und ter Feber beiliger ober felig gesprochener Berfonen ober auch altbewährter Meifter ber fatholischen Erbauungeliteratur enthält und in ber That erfüllt, was ber Titel verfpricht. Solchergestalt fann allerdings ber Inhalt bes Buches felbst feiner Kritif unterworfen werben, ba jeber Tabel besfelben Impietat, jebes lob leberfluß zu nennen mare. Es fann fich baber blog um bie mehr ober minber glückliche Bufammenftellung biefer altbewährten Bebete handeln. Aber auch biefe ift mit Beift und forgfamer Auswahl geschehen. Die Sprache wird von etler Ginfachheit getragen, bie verichiebenften Beburfniffe find in bas Auge gefaßt und befonbers ber firchliche Ufus überall berückfichtigt worben. Die Ausstattung verbient alle Anerkennung ; jenen, welche bas Buch noch mehr zu ichmuden wunschen, fteben von einem Meifter ber firchlichen Runft vorbereitete besondere Bergierungen gu Bebote. Der Breis ift fur bas Bebotene febr billig. Wir wünschen bem Buche jene ausgebehnte Berbreitung, bie es seinem beiligen und fegensreichen Inhalte nach verbient.

Bingerle Dr. Pins aus bem Orben bes hl. Benebitt, Kommunionbuch für fromme Katholiken auf
alle Sonntage bes Jahres. Nebst Anhang, verschiebene Andachtsübungen enthaltend. Mit erzbisch. Approbat. Freiburg im Breisgau 1860. Herbersche Berlagsbuchhandlung. S. XII. und 363.

Die zunehmente Frequenz ber bl. Saframente ift wol unter bie wenigen erfreulicheren Wahrnehmungen ber Zeit ju gablen. Ach! Gott, feine Silfe und Onabe, laffen fich fo gerne finden, wenn fie nur gesucht werben. Der burch feine literarische Thatigkeit in weiteren Rreifen befannte Berr Autor bat nun in bem vorliegenben Buche ber Andacht in bem Empfange ber bl. Saframente Silfemittel geboten. Es enthält nämlich Rommunion-Andachten auf alle Sonnund Festtage bes Jahres mit Anwendung ber betreffenben Epifteln= und Evangelien-Bericopen. Die Schrift eignet fich baber fowol für Briefter, um fich auf bie Darbringung bes bl. Degopfers wurdig vorzubereiten, als für Laien, welche oft bie bl. Saframente empfangen. Die Anbachten find einfach und tunftlos gehalten und bon bem Beifte aufrichtiger Frommigfeit burchweht. 3m Unbange folgen vericbiebene allgemeine für Communiontage paffenbe Andachteübungen, bem Berte eines frangofifchen Benedittiners entlehnt.

Röggl Alois, infulirter Abt des Prämonstratenserstiftes Wilten, f. t. Gubernialrath, Erb- Hof- und HausKaplau, f. b. Konsistorialrath zu Briren, 2c. 2c. Zusprüche im Beichtstuhle nehst Bußvorschriften nach
ben evangelischen Pericopen und Festen des Kircheujahres.
Mit einem Anhange von Zusprüchen nehst Bußvorschriften
für besondere Klasse von Bonitenten. Gesammelt und herausgegeben von Alois Lechthaler, Pfarrer zu Münster.
Mit Approb. des f. b. Ordinariates Briren. Innsbruck
1860. Bereinsbuchdruckerei des Johann Aufschlager.

Kill, und 399.

Wer bes verewigten Abtes Predigten kennt, ist wol schon im voraus überzeugt, daß auch in dem vorliegenden Werklein nur Gutes, echt Katholisches und Brauchbares geboten werde. Und so ist es in der That. Mit Recht bemerkt der hochw. Herr Herausgeber in dem Borworte, daß nicht nur jüngere, sondern auch ältere Beichtväter sich oft in Verlegenheit befinden, welche Zusprücke und Ermahnungen sie ihrem Beichten geht, zulest noch geben sollten. Diesem Bedürfnisse soll nun durch das vorliegende Berklein einigermaßen abgeholsen werden. Es sind in diesem aus jedem Evangelium oder Feste des Kirchen-Jahres drei die dienen und zugleich einige darauf bezügliche Busvorschriften angegeben, die sich zu Zusprüchen im Beichtstuhl eignen und zugleich einige darauf bezügliche Busvorschriften angegeben, die sich auf die vorzüglichsten Genusthuungswerte — Gebet, Fasten und Almosen zurücksühren Lossen. Besondere Klassen von Pönitenten sind im Anhange bedacht, und um den Büßer auf die Strenge der alten Genugthuungen aufmerksam machen zu können, die Buskanones übersichtlich zusammengestellt.

Dieß ber Plan bes Werkes; die Durchführung ist eine bem Zwecke eutsprechende zu nennen. Selbstverständlich konnte es sich nicht rarum handeln, diese Zusprücke so zu sormuliren, daß sie etwa auswendig gelernt und dem Pönitenten geistlos vorgesagt werden sollen. Es kann eben nur beansprucht werden, daß sene Grundzüge angedeutet werden, in denen sich die Ermahnung se nach den verschiedenen Anlagen und Bedürfnissen des Pönitenten dewegen könne, und daß für die Abwechslung dieser Einkleidung gehörige Sorge getragen würde. Dieß Erforderniß hat auch der selige Abt verwirklicht. Es sind eben nur Betrachtungspunkte angegeben, auf die der kluge Beichtvater mit Leichtigkeit weiter bauen wird. Sorgsame Auswahl, Rücksicht auf die praktischen Bedürsnisse, aufrichtige Frömmigkeit, charakteristren sie. Jeder Beichtvater begreift, welchen Nußen ihm das angezeigte Bücklein bringen kann.

Die Lebensgeschichte bes heiligen Franz von Assisi. Insbesondere für die Brüder und die Schwestern des III. Ordens herausgegeben. Troppan und Jägerndorf 1857. Berlag von Otto Schüler Mit erzb. Upprob. S. VIII. und 171.

Die Lebensgeschichte bieses großen Reformators seiner Zeit hat besonders in unsern, ben feinen in so vielen Beziehungen ähnlichen Tagen, großes Interesse, und eignet sich

vorzüglich zur Berbreitung unter bas gläubige Bolt. Es liest noch immer gern Lebensgeschichten ber Heiligen und es ift gewiß gut, wenn es die Kämpfe, Tugenden und Leiden einzelner herdorragender Seelen in ausführlicherer Beise kennen lernt, als dieß durch die gewöhnlichen Legenden möglich ist. Die vorliegende Biographie nun ist für das Bolt bercchnet, und erzählt in verständlicher, wenn auch ebler Sprache die Berufung des großen Heiligen, sein segensreiches Wirken und seinen heiligen Tod. Wenn auch der Titel das Buch zunächst für die Mitglieder des dritten Ordens bestimmt haben will, so ist es doch für weitere Kreise berechnet und wird auch in selben nicht ohne Segen bleiben.

Mitterruzner Dr. Joh. Chrisost., regulirter Lateran-Chorher und Mitglied ber Akademie ber kath. Religion in Rom, Das Leben bes seligen Pauls vom Kreuze, Stifters bes Orbens ber Passionisten, geb. 1694 gest. 1775. Aus bem Ital. übersett. Mit bisch. Approb. Innsbruck 1860 Felician Rauch. S. VIII. und 459.

Das Leben biefer auserwählten Seele hat ein um fo größeres Intereffe, als ber ehrwürdige Baul burch ben glorreich regierenben beiligen Bater in bie Bahl ber Geligen verfest murbe, fein Wirten bis nabe an bas Enbe bes vorigen Jahrhunderts hinanreicht, und ber von ihm geftiftete Orben eines rafchen Aufblühens fich erfreut. In ber bei biefen Biographien herkommlichen Weife beschreibt bas erfte, zweite und britte Buch bes Werfes bas leben und Birten bes Geligen, mabrent bas vierte Buch auf bie Tugenben, übernatürlichen Gaben und ben glüdlichen Tob besselben eingeht. Der Anhang bietet uns einige Grunds fage driftlicher Bolltommenbeit, Die ben Briefen bes feligen Baul, welche er fowol geiftlichen, als weltlichen Beichtfindern geschrieben hatte, entnommen find. Das Buch eignet fich zu einer trefflichen, erbaulichen Lefture für Briefter und Laien und fei ale foldes berglich empfohlen.

Gemeinfaglicher Unterricht über bas britte Rirchen gebot: Du follft bie gebotenen Fasttage halten; als bie vierzigtägigen Fasten, bie Quatember und anbere gebotenen Fasttage; auch follst bu am Freitage und Sams.

tage vom Fleischessen bich enthalten. Mit besonderer Rücksicht auf die Fasten-Ordnung der Diöcese Linz und auf die neuesten Entscheidungen des heiligen Stuhles. Eigenthum der Anstalt für verwahrloste Mädchen in Linz. Mit bisch, Approb. Zweite verbesserte Auflage. Linz 1860. Zu haben in der Anstalt und im Gesellenhause. S. 23, Pr. 15 fr.

Wenn auch bas Schriftchen, welches wir hiemit zur Unzeige bringen, nur wenige Blatter gablt, bat es boch feinen geringen Werth. Es bietet uns eine flare, einfache und gründliche Darftellung bes britten Rirchengebotes. Wenn es auch bie gewöhnlichen Ginwendungen berührt und fraftig widerlegt, fo ift boch fein größter Borgug barin gu fuchen. baß es die positiven Bestimmungen ber Rirche, welche leiber in unferen Tagen ber Gleichgiltigfeit felbft von gläubigen Ratholifen wenig gefannt und beachtet werben, genau, verftanblich und übersichtlich zur Anschauung bringt. Es wird fowol bem driftlichen Unterrichte über bas betreffenbe Rirchengebot, ale auch bem Wirten im Beichtftuble bienlich fein, fo wie es fich feines gediegenen Inhaltes und feines wohlfeilen Breifes ju einem nütlichen Befchente eignet. Daß fein Ertrag für eine aufblühente wohlthätige Anftalt unfere Biethume bestimmt ift, wird nur um fo mehr gu feiner Unempfehlung gereichen.

Faber Friederit William, Dr. ber Theologie und Superior bes Oratoriums in London. Ethels Buch oder Engelgeschichten. Aus dem Englischen. Regensburg 1858. Papier, Druck und Berlag von Fr. Pustet. S. 128.

Für ein Buch von Dr. William Faber spricht schon ber Name bes Berfassers. Als tiefsinniger Ascetiker, wie als christlicher Dichter im strengsten Sinne bes Wortes, hat er sich wohlverdiente Lorbeeren erworden. Gegenwärtiges Büchlein enthält die schönsten, christlichen Märchen. In seiner Zuneigung an Laby Ethelrede Fizalan Haward spricht er sich über ben Gedanken, der ihn leitete, mit den Worten aus: "Lassen wir die Engel einmal für Feen gelten und die Abgestorbenen für Geister und sehen wir dann, was wir bekommen!" Das erste Stück mit dem Titel: "Die letzten

Rinber ober bie wundervolle Mitternacht," eine erhabene Schilberung bes jungften Tages läßt uns zwei Rinber ichauen, bie nach Bott fuchen, und einen Briefter finden ber verfolgt in ben Balbern umberirrt, von ben Rindern gefunden wird und mit ihnen, nachbem er fie burch bas Baffer ber Biebergeburt Gott gebeiligt, untergeht. Philipps Tob ober bie Liebe bes Rintes behandelt bie Lebre von ber gottlichen Borfebung, ben Grund, warum ber Berr oft icon im früheften Alter bie Denichen burch ben Tob zu fich nehme. "Gott pflückt nie Blumen, bis er ihrer bedarf und pfludt fie nie, um fie wegzuwerfen." Das fcmermuthige Berg, ober bas Rind, bem Riemand gut war, fingbilbet bie liebevolle Führung tes Schutengels. Der weinenbe Engel bringt uns in bas Bereich gottinniger ftiller Behmuth und lehrt une bas Geheimnig-ber Thranen begreifen. Die Ausstattung bes Buches ift febr icon. Rinbern gebilbeterer Familien lagt fich nicht leicht ein geeigneteres Beident maden.

- Thburn und die Marthrer, die dort starben, eine Erzählung aus der Zeit der Königin Elisabeth. Nach dem Englisch. 12. S. 336, Preis 1 fl. 6 fr. rhn.

Das Buch verfett uns mitten in bie blutigen Berfolgungen, welche über bie Ratholifen unter Beinrich VIII. und Elisabeth hereinbrachen. Es find nur bie Ramen einiger Sauptpersonen und bie Bertnüpfung ber Ereigniffe erfunden, ras Uebrige beruht auf einer geschichtlichen Wahrheit. Wer Challoners Dentwürdigfeiten gur Sand nimmt, tann fich leicht bievon überzeugen. Möchten nur folche Bucher wie bas porliegende mehr in bie Sande bes großen Bublifums tommen und nicht bon lauen Ratholifen und offenen Feinden ber Rirche formlich tobt geschwiegen werben. Es ware endlich einmal an ber Beit, und jest mehr als je, ben schmutigen Geschichtslügen ein Enbe zu machen, bie ungescheut fortfahren, bie Belben ber Reformation mit ber Gloriole mahrer Sumanitat zu umtleiden und die Rirche ber traffeften Intolerang und ber finfterften Graufamteit zu beschuldigen. Dber follen affe Mittel ber Belehrung umfonft fein und erit namenloses Glend und Unheil die Welt von ber Mutterliebe ber Rirche überzeugen tonnen, ta fowol bas lebenbige Wort, als bas Wort ber Schrift ungehört und unbegriffen zu verhallen scheint?

Stöger Anna geb. von Rubhart, Profa. Erzählungen aus bem täglichen Leben für heranwachsende Töchter. Mit einem Stahlstich. München 1858. Joseph Anton Finsterlin. S. 190.

Auch vorliegende Ergählungen können unbedingt empfohlen werten. Gin ernfter, niichterner, mabrhaft driftlicher Sinn burchweht fie. "Gine alte Jungfer" fchilbert, welchen Segen eine Berfon, tie bie gottliche Borfchung in biefen Stand berufen, wirfen tann, wenn fie bie von ber Bnabe gebotenen Belegenheiten zu benüten verfteht; bie Jugend= freundinnen, bas ftille hausliche Blud im Begenfate ju bem hohlen Geräusche ber großen Welt. "Walburga, bas Forfterefind." lebrt uns eine fromme Jungfran tennen, bie nach vielem Rampf und Leid endlich in ber Genoffenschaft ber barmbergigen Schwestern ben Frieden findet. "Die Romanhelben" schilbern bie Nachtheile ber bloß natürlichen Mutterliebe. 3m "Befehlen und Dienen" werden bie Bflichten ber Berrschaften und Dienstboten lebendig bargestellt. Die folgende Erzählung bringt uns die munder= bare Befehrung eines Wiltschüten. "Die Nachbarn" legen bie traurigen Folgen bes heutzutage fo gewöhnlichen Fehlers sich über seinen Stand zu erheben, bar; "belohnte Treue" schildert die Bitterkeit der gemischten Chen. "Die Familie Saller" endlich lehrt uns, häusliche, weise Erziehung, innige Liebe unter ben Gliebern ber Familie, ehrerbietigen Beborfam gegen bie Eltern, echtes Chriftenthum als bie alleinbauernben Stüten bes Glüdes ichaten.

Nifolaus Kartinal Wifeman: "Der verborgene . Ebelstein, Drama in zwei Aufzügen. Mit Genehmigung tes hohen Berfassers aus bem Englischen übersett. Köln 1860. Druck und Berlag von 3. P. Bachem. S. 112.

Der Inhalt bieses bem hohen Rufe seines Berfassers vollkommen entsprechenden Dramas behandelt die unseren Lesern wohlbekannte Lebensgeschichte des hl. Alexius, der im fünften Jahrhundert auf göttlichen Befehl sein Baterhaus verließ, um bis zu seinem Tode das Leben eines armen

Bilgrims zu führen. Die tiefe Charafteriftit, bie Meisterschaft ber Sprace, welche wir schon in bes hohen Verfassers "Fabiola" tennen gelernt haben, ergreisen auch in biesem Drama bas Gemüth bes Lesers. Es wurde zum fünfzig-jährigen Inbiläum bes St. Euthbert College zu Ushaw bei Durham geschrieben und bei dieser Gelegenheit von den Zöglingen ber Anstalt zuerst aufgeführt. Die Uebersetzung liest sich fließend; Druck und Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. Kerschaumer Dr. Anton, Eligius, Lebens-

Rerichbaumer Dr. Anton, Eligius, Lebensbilber aus bem niederöfterreichischen Gebirge. Freiburg im Breisgau 1860. S. 280.

Gine im beften firchlichen Beifte gehaltene Dorfgeschichte, bie abgesehen von ihrem Werthe als Erzählung burch bie lebenbige Schilberung ber Sitten aus bem nieberöfterreichischen Bebirge bas Intereffe ber Lefer feffelt. Wir tonnen nur wiederholen, was wir ichon öftere ausgesprochen, nämlich: bag berlei Schriften regere Anertennung und Berbreitung finden und bie frivole Tagesliteratur endlich einmal verbrangen mogen. Es nütt wenig, über ben ungeheuren Schaben, ben bie moberne Belletriftit in ben Geelen angerichtet, ju jammern, wenn nichts Unberes und Befferes an ibre Stelle gefett wirb. Gin Dante bat aus ben Tiefen bes Chriftenthums berausgebichtet und fein divina comedia bleibt bas unerreichte Deiftermert aller Jahrbunderte. Das Christenthum tann und will Allen Alles merben; es foll baber auch im Bemanbe ber Dichtung jenen Bemuthern fich feguend naben, bie feinen ernften aber beilbringenben Lebren, wenn fie in anderer Form ihnen beigebracht werben wollen, fich verschließen. Das prattifche England ift uns bierin mit leuchtenbem Beispiel vorangegangen und auch bei uns beginnt is zu tagen. Daber beifen wir berlei Ericbeinungen berglich willfommen.

Berbefferungen.

Ling. Quart. Schr. III. Geft ift pag. 397 nach: "Richts half" gu ergangen: "Das bairifche Aerar hatte Dekonomiegebaube aufführen muffen, "und um diese zu ersparen, enthielt es dem Pfarrer das Wibdum von 12 Tagwerk Meder vor, aus einem Kompler von 713 öfterr. Jochen "Meder, Baldung, Aus und Biesengrund, welcher Kompler spater um den Spottpreis von 55000 fl. an den Grasen Frohberg überging.

Seite 407 gang unten ift ftatt: Aufficht "Baupflicht" gu lefen.

